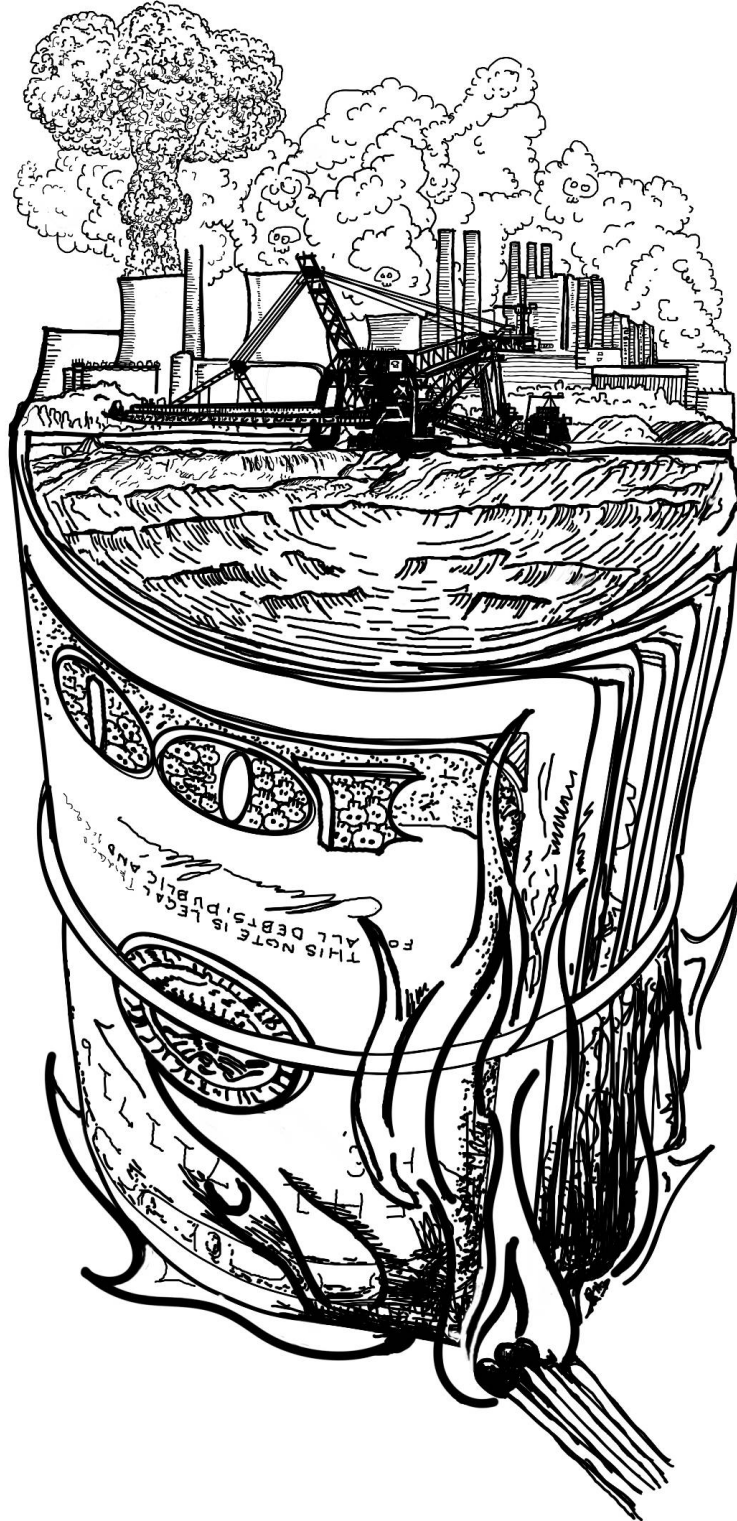


BEFREIUNG VOM GELD UND EIGENTUM



BAND 5

**... und warum das noch
lange nicht reicht**

Liebe Leser*in,

du hältst eines der 6 Bände des Gesamtwerkes "Befreiung vom Geld und Eigentum ...und warum das noch lange nicht reicht" in den Händen.

Geschrieben wurde es in einem 2010 begonnenen kollektiven Diskussionsprozess im Umfeld des Bremer Umsonstladens. Die konkrete Vorbereitung für das Buchprojekt begann 2016.

Herstellung und Verbreitung der Bücher werden von dutzenden rebellischen Menschen an selbstverwalteten Orten verwirklicht.

Die ersten Druckwerke werden ab Januar 2020 in Wien & Basel produziert. Um die Jahreswende wurden Band #1 und #2 in einer Auflage von 400 Stück gedruckt. Alles unbezahlbares (unbezahltes) sinnvolles Tun.

Um unserer Utopie von einer Welt ohne Geld und Eigentum näher zu kommen, verzichten wir bewusst auf staatliche Förderungen und kommerzielle Vertriebswege.

In solch einer Welt sind wir ja leider noch nicht angekommen, darum brauchen wir noch Geld um die Kosten für die Produktion der übrigen 4 Bände zu zahlen. Fixe Preise soll es nicht geben, aber wir vertrauen darauf, das eure Beiträge zumindest unsere Produktionskosten von insgesamt rund 7.500€ decken werden. Und selbstredend freuen wir uns auf jegliche, auch großzügige... Spenden!

Förderverein Soziales Zentrum Bremen e.V.

Verwendungszweck: Buchprojekt

IBAN: DE84 4306 0967 2008 5494 00

BIC: GENODEM1GLS

Eine umfassende Einleitung sowie Begriffserklärungen, Abkürzungen und ein Personenregister findest du in Band #0. Die Internetlinks in den Büchern (Gekennzeichnet durch "#" mit fortlaufender Nummerierung) findest du auf der Website aufgelistet.

Der Buchkern wurde auf Recyclingpapier ("Impact natural", 100g), mit Farbe auf Sojabasis mittels Risograph, die Cover mit einer Heidelberg Tiegel im Offsetverfahren ("IQ Color", 230g) gedruckt.

Für den Fließtext wurde die Schriftart "Maiola Pro" (10,5/11,5) verwendet, bei den Überschriften kam "Mosk" zum Einsatz.

Website – <https://befreiungvomgeldundeigentum.blackblogs.org/>

Kontakt – befreiungvomgeldundeigentum@riseup.net

DIE ÜBERWINDUNG DES BESTEHENDEN 4

ZUM MENSCHENBILD 4-1

REVOLUTIONÄRE SUBJEKTIVITÄT 4-2

DER TERROR DER VERHÄLTNISSE 4-3

**WIDERSTÄNDIG GEGEN DIE
HERRSCHENDEN VERHÄLTNISSE 4-4**

Bruchlinien in der anarchistischen Bewegung

Unsere Kämpfe gehören zusammen

Die Schwierigkeiten mit dem richtigen

Leben im bestehenden Falschen

**ORGANISIERT EUCH! – WELCHE STRUKTUREN
ENTWICKELN UND NUTZEN? 4-5**

DIE REGIERUNG STÜRZEN? 4-6

VON DEN AKTUELLEN AUFSTÄNDEN LERNEN?! 4-7

Zapatistas, Chiapas, Mexiko

Griechenland

Ägypten

Spanien

Portugal

Großbritannien

Rojava

Frankreich und die Gelbwesten

Ecuador, Aufstand nach Benzinpreiserhöhung

Chile nach der Fahrpreiserhöhung

USA nach dem rassistischen Polizei-Mord in Minneapolis

DAS LETZTE VERBRECHEN 4-8

DIE ÜBERWINDUNG DES BESTEHENDEN 4

Aus dem bisher Gesagten lässt sich die ‚objektive‘ Notwendigkeit der Befreiung aus dem bestehenden patriarchalen und kapitalistischen System deutlich ablesen.

THESE: Es ist das Ausmaß ihrer *Destruktivität*, das die Überwindung der herrschenden Gesellschaft ‚objektiv‘ notwendig macht. Allein die *subjektive* Notwendigkeit scheint zu fehlen.

Es ist das Ausmaß ihrer Destruktivität, das die Überwindung der herrschenden Gesellschaft ‚objektiv‘ notwendig macht. „Es ist an der Zeit, einen radikalen Bruch in Europa zu wagen!“¹ Dieser Bruch muss hier stattfinden. Er darf sich nicht in Appellen, Demos und der Solidarisierung mit Kämpfen in aller Welt erschöpfen. Je länger es dauert, bis er stattfindet, desto stärker werden die Zerstörungen des Kapitalismus die Entfaltungsmöglichkeiten einschränken. Oder, in anderen Worten: „In einer Welt, in der sich der soziale und ökologische Krieg jeden Moment weiter zuspitzt, ist es an der Zeit, zu einem Punkt zu kommen, an dem wir die Möglichkeit zur Veränderung der Welt nicht länger als eine Frage formulieren, diese Veränderung auch in die eigenen Hände zu nehmen. Die Notwendigkeit einer radikalen gesellschaftlichen Veränderung ist angesichts der globalen Lage keine theoretische Möglichkeit, sondern ein Fakt.“² Und wie Malatesta schrieb: „Jede neue Idee, jeder Fortschritt und jede Revolution ist stets das Werk von Minderheiten gewesen.“³ Wir können nicht die Revolution machen, aber wir können dazu beitragen, diese vorzubereiten.⁴

Dieser revolutionäre Bruch strebt danach, jede Form von Herrschaft zu überwinden. Denn: „Wir haben nicht zweierlei Gewicht und zweierlei Maß für die Tugenden der Beherrschten und die der Herrschenden; wir wissen, dass wir selbst nicht ohne Fehler sind und dass die besten unter uns durch Machtausübung schnell korrumpiert wären. Wir nehmen die Menschen als das, was sie sind, und darum hassen wir die Herrschaft von Menschen über Menschen und arbeiten,^{Anm. I} vielleicht nicht genug, mit all unseren Kräften daran, ihr ein Ende zu bereiten.“⁵ Dieser radikale Bruch mit den herrschenden Verhältnissen lässt also keine Konstruktion von Nebenwidersprüchen zu. Er lässt sich auch nicht delegieren. Wir^{Anm. II} müssen ihn selbst mit unserem Handeln vorantreiben⁶ und unser Handeln in diesem Prozess immer wieder hinterfragen.

★ **Anm. I:** Wieder eine Überdehnung des Arbeits-Begriffes.

★ **Anm. II:** Dieses gebrochene, geschädigte Wir im Sinne Holloways.

1 Kamil MAJCHRZAK: Das Elend des Westens ... und die Angst vor der Universalität (2011)

2 S. 13 in: AG NACH(T)BETRACHTUNGEN: Knalleffekte, Nebelkerzen und ... (2012)

3 S. 34 in: Errico MALATESTA: Revolutionäre ‚Eile‘ (Orig. 1921; 2017)

4 vergl. S. 39 in: Johann MOST: Die Eigentumsbestie (Orig. 1887; o.J.)

5 S. 34 in: Peter KROPOTKIN: Der Anarchismus - Philosophie und Ideale (Orig. 1896; o.J.)

6 Anti-Atom-Spontandemo durch die vorweihnachtliche Konsummeile in der City, Bremen 15.12.2010



Anti-Atom-Spontandemo stört den vorweihnachtlichen Kaufrausch, Konsummeile in der Innenstadt, Bremen 15.12.2010⁶

Dieser Bruch verändert uns als Mensch. Die Erfahrung des Bruchs macht, dass wir unsere Vorstellungen von der Überwindung der Verhältnisse ebenso radikalisieren, wie er in jede*r Einzelnen *ihr menschliches, ihr soziales Potential entfaltet. Das liegt vor allem daran, dass eine* sich nicht mehr als in Konkurrenz zu allen anderen stehend erfährt.

Viele, die diesen Bruch praktisch erleben, erfahren diese praktische Erfahrung als eine kraftvolle Erfahrung von Freude. Das beschreibt der Alt-Autonome Fritz Storim im Gespräch genauso wie Aktive von *Assamblea Anarchista Valparaiso* in ihrem workshop in St. Imier im Juli 2023.

Trotzdem trägt jede* noch die Schäden, die die Sozialisation im Kapitalismus allen – mehr oder weniger ausgeprägt – zufügt in sich. Ja, wir sind alle auch schwach, hilfsbedürftig und sind vielfach in die herrschenden Verhältnisse als Täter*innen und Opfer eingebunden. Damit, Therapie einfach als „endlose[n] Zirkel der Selbst-Analyse [und] schlichtweg nutzlos für die Schaffung eines revolutionären Projekts“⁷ zu verdammen, macht Eine* es sich viel zu einfach. Je näher wir miteinander zu tun haben, desto deutlicher tritt das zu Tage. Immer wieder sind Projektzusammenhänge mit den Folgen unserer aller Schädigungen, mit den Folgen des Zurückweisens solcher Selbst-Analyse durch Einzelne konfrontiert. Aber Tag für Tag wird Jede* durch diese Verhältnisse angegriffen. Es ist notwendig, allgemeine, lebendige Praxis werden zu lassen, womit die feministische Bewegung Ende der 1960er begann; sich gegenseitig zu stärken. Das Stärken von Bewusstsein ist ein lebenswichtiger Prozess, der unter denen, die sich für soziale Veränderung einbringen, weitergehen muss, bis zur und durch die revolutionäre Befreiung.⁸ Bewusstsein kann eine Leerformel sein. Cathy Levine sprach klar aus, dass es sich im Sinne einer revolutionären Strategie darum handeln muss, die eigenen Unzufriedenheiten in feministisches Klassen-Bewusstsein zu übersetzen und allen zugänglich zu machen.⁹ Denn: Für Anarchist*innen, für alle Menschen, die die herrschenden Verhältnisse überwinden wollen, ist es notwendig, die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln. Und genau das stärkt, dazu befähigt der radikale Bruch, die Aktivität in selbstorganisierten, anarchistischen Zusammenhängen. Umso mehr dieser Bruch sich ausweitet, umso mehr Menschen ihn vollziehen, desto mehr gelingt es in Gegenseitiger Hilfe, Fähigkeiten und Stärken zu entfalten. Indem Anarchist*innen diesen radikalen Bruch also immer weiter vertiefen, entwickeln sie auch Möglichkeiten sich selbst weiterzuentwickeln.

7 S. 19 in: Wolfi LANDSTREICHER: Gegen die Logik der Unterwerfung (o.J.)

8 „Consciousness-raising is a vital process which must go on, among those engaged in social change, to and through the revolutionary liberation.“

S. 78 in: Cathy LEVINE: The Tyranny of Tyranny (Orig. 1974; 2012)

9 vergl. S. 78 in ebenda

„Die lähmende, gängige Vorstellung dass jeder, selbst die Radikalsten, eine Rolle im Status Quo spielt, versteckt die *subversive* Möglichkeit aller – auch der Radikalen – diese Rolle zurück zu weisen.“¹⁰ Ja, jede* hat die subversive Möglichkeit diese Rollen zurückzuweisen, und es kann tagtäglich praktiziert werden. Wenn wir z.B. ‚für Alle‘^{Anm. III} gegen Spendenmöglichkeit kochen, eröffnen wir auf vielfältigen Ebenen Räume dafür. Trotzdem, selbst die Dinge im Umsonstladen, das for free für unsere (leider nicht mehr existierende) KüfA (Küche für Alle) organisierte Bio-Gemüse, das sonst weggeworfen werden würde, ist Produkt dieser kapitalistischen, rassistischen, *patriarchalen* und neo-kolonialen Verhältnisse. Es sind genau diese Verhältnisse, die den Überfluss in die reichen Industriestaaten bringen. Das funktioniert mittels patriarchaler Abspaltungen, des Waren- und Reichtumstransfers aus dem Globalen Süden, der Ausbeutung der Arbeiter*innen und der Plünderung und Zerstörung der äußeren Natur. Die KüfA, der Umsonstladen und alle Nutzer*innen profitieren davon. Es ist selbst in diesen subversiven Prozessen „nicht möglich sauber zu bleiben“,¹¹ sich also nicht an den Zerstörungen durch die herrschende Ordnung zu beteiligen. Es gilt also dazu beizutragen, dass diese Zerstörungen aufhören.

★ **Anm. III:** Das ‚für Alle‘ bleibt ein letztlich nicht von einem Einzelprojekt erfüllbarer Anspruch, das *Ambiente* des Raums, der Zeitpunkt, an dem die KüfA das Essen anbietet und vieles mehr schließen bestimmte Menschen faktisch aus.

Mit diesem Bruch stellen wir uns selbst an die Ränder der herrschenden gesellschaftlichen Ordnung. Auf dem Weg diesen Bruch zu Leben, werden wir feststellen, dass dieser Bruch viele weitere Brüche nach sich zieht. Das dieser Bruch ein Prozess ist, auf den eine* sich einlassen kann. „Statt im angeblichen Zentrum anzufangen, beginnen Revolutionär_innen an den sogenannten Rändern, offen jede Teilnahme verweigernd und einen komplett anderen Lebensweg popularisierend.“¹² Es ist anzuzweifeln, ob es möglich ist, jede Teilnahme zu verweigern, wie Crimethinc! das fordert. Aber es ist eine interessante, befreiende und im positiven Sinne kämpferische Perspektive.

Das braucht Theorie und Selbstkritik. Wenn wir uns nicht intensiv mit Patriarchat, Rassismus, Kapitalismus und anderen Herrschaftsverhältnissen, mit unseren Vorstellungen und Zielen auseinandersetzen, reproduzieren wir die alten Verhältnisse. Der Individual-Anarchismus Mackays z.B. weitet Konkurrenz sogar noch aus, will kleinbürgerlichen Kapitalismus ohne Staat, will die Konkurrenz gleichstarker Tauschpartner*innen.¹³

Dieser Bruch ist notwendige Voraussetzung von Befreiung und Glück. Wie könnten wir frei sein, solange andere geknechtet und eingekerkert sind. In der „naive[n] Suche nach Glück im alltäglichen Leben, so wie es ist, [...] eben darin üben sich tausende von leitenden Angestellten und deren Frauen“¹⁴ – aber das Glück ist nicht im Konsum zu finden.

Das gute Leben:

10 S. 2 in: CRIMETHINC: Dropping out (Orig. o.J., 2014)

11 S. 8 in ebenda

12 S. 10 in ebenda

13 vergl. S. 28 – 29 in: Rolf CANTZEN: Freiheit unter saurem Regen (1984)

14 S. 19 in: Jean-Pierre VOYER: Untersuchung über Natur und Ursachen des Elends der Menschen (Orig. 1976; 1980)



Cartoon, hochpolitisch¹⁵

Aber dieser Bruch stellt auch ein Problem dar. Wie erreichen wir vom Rand der Gesellschaft aus die Menschen? Die kapitalistische Ordnung hat Filter aus Sprache, Logik und Tabus, die grundsätzliche Kritik und grundsätzliche Alternativen nicht passieren lassen. Die Filter lassen Kritik vom Rande nicht zu Bewusstsein durchdringen und dominieren somit das gesellschaftliche Bewusstsein durch das gesellschaftliche Sein weitgehend.¹⁶ Wie kann es gelingen, diese Filter zu durchbrechen? Selbst wenn, wie z.B. in Griechenland in den letzten Jahren, die kapitalistische Gesellschaft die einzelnen Menschen massenweise an ihren Rändern ausspeit, sind damit nicht notwendig die Filter zerbrochen, die die Leute verinnerlicht haben. „Die Verzweiflung kann zu einem Aufruhr führen, niemals aber zu einer Revolution.“¹⁷ In Spanien fanden schon vor 1936 Millionen von Arbeiter*innen und Bäuer*innen im Anarchismus und im Anarcho-Syndikalismus ihr Ideal und ihr Programm und konnten so mit der sozialen Revolution auf den faschistischen Putsch antworten.

Den Theoretiker*innen der Kommunisierung gelten wir vermutlich als Aktivist*innen und der „Aktivismus als höchstes Stadium der Entfremdung“.¹⁸ Die faktische Nicht-Zugehörigkeit der Aktivist*innen zum Proletariat, zu den an den Rand gedrängten, bewirkt demnach, dass der existierende Bruch Nicht-Verständigung erzeugt, die Menschen somit von den Aktivist*innen nicht erreicht werden können.¹⁹ Die „Unzulänglichkeit des Mehrwerts in Relation zum *akkumulierten* Kapital, welche sich im Herzen der Krise der Ausbeutung befindet,^{20, Anm. IV} bildet einen äußeren Zwang. Dieser Zwang führt das Proletariat dazu, heute keine Forderungen zu stellen, sondern die Natur des Kapitals (Eigentum, Wert, Arbeit, Tausch etc.) selbst anzugreifen.“²¹ Hier greift eine Mischung aus Idealisierung von Arbeiter*innen und aufständischen Krawallmacher*innen, und des Nicht-sehenwollens, dass auch sie selbst Aktivist*innen sind.

★ **Anm. IV:** Sie wollen damit sagen, dass es ein zentraler Aspekt der aktuellen Krise des Kapitalismus ist, dass einerseits große Mengen Kapitals eine gewinnträchtige Anlage suchen. Andererseits kann das Kapital in der realen Welt durch Ausbeutung der Arbeiter*innen in der globalisierten Welt nur wenig verdienen, also zu wenig Mehrwert erzeugen.

Die Kommunisierung selbst ist aber konsequente Entwicklung des radikalen Bruchs. „Man kann keine Revolution durchführen, ohne kommunistische Maßnahmen zu ergreifen, ohne die Lohnarbeit aufzulösen, die Nahrung zu kommunizieren, die Kleidung, den Wohnraum, ohne sich alle Waffen zu beschaffen (zerstörerische, aber auch die Telekommunikation, die

15 HOCHPOLITISCH – Cartoon-Ausstellung: geschenkt (2009)

16 vergl. S. 89 Erich FROMM: Die Revolution der Hoffnung (Orig. 1968; 1987)

17 S. 233 in: Abel PAZ: Durruti (Orig. 1977; 1994)

18 S. 92 in: ORGANISATION DER JUNGEN REVOLUTIONÄREN ARBEITER: Der Aktivismus als höchstes Stadium der Entfremdung (Orig. 1972; 2014)

19 vergl. S. 105 – 106 in ebenda

20 S. 85 in: THÉORIE COMMUNISTE: Kommunisierung im Präsens (2014)

21 vergl. S. 85 in ebenda

Nahrung usw.), ohne die Habenichtse zu integrieren [...], die Arbeitslosen, die ruinierten Bauern, die Studenten. Vom Moment an, wo man beginnt, gratis zu konsumieren, muss man reproduzieren, was konsumiert wird“.²² Die Konfrontation mit Staat und Kapital kann da nicht ausbleiben. „Die wesentliche Frage, die wir zu lösen haben werden, ist zu wissen, wie man den Kommunismus ausweitet, bevor er in den Zangen der Ware erstickt“.²³ Solche Positionen sind nahe an Kropotkins Vorstellungen von Anarcho-Kommunismus.

Ob wir uns dem aber mit Aufständen wie in den *Banlieus* von Paris 2005 oder England 2011 nähern, weil die in übelsten, hoffnungslosen Verhältnissen Lebenden, vom Kapital Ausgespieenen, keine Forderungen mehr stellen, ist sehr fraglich. Wie alle sozialen Bewegungen sind sie widersprüchlich, haben – wie z.B. die Gelbwesten >> 4-7; Frankreich und die Gelbwesten – Momente, die über die herrschenden Verhältnisse hinausweisen oder ihnen fehlen diese vollständig – wie den Corona-Hygiene-Demos in der BRD.

ZUM MENSCHENBILD 4-1

Das herrschende Menschenbild beschreibt den Menschen als des Menschen Wolf. Es erscheint entgegen historischem Wissen als ein überhistorisches Naturgesetz, „dass die Menschen wenn sie ohne allgemeine, sie alle im Zaum haltende Macht leben, sich in einem Zustand befinden, der Krieg genannt wird, und zwar in einem Krieg jeder gegen jeden.“²⁴ Sethness-Castro beschäftigt sich u.a. mit Heilbronner, für den in Folge dieser gesellschaftlichen Ordnung eine „radikal begrenzte Kapazität [...] der Menschen sich in Menschen anderer Kulturen und zukünftiger Generationen einzufühlen und sich mit ihnen zu identifizieren“²⁵ besteht. Die Idealist*innen setzen dagegen auf das Gute im Menschen, sehen oft das Gute als das Menschliche im Menschen, als teils gottgefällige Natur.

Menschen aber sind weder gut noch böse. Beide Vorstellungen sind Ausdruck *binären* Denkens. ‚Wir‘ sind Produkte der Verhältnisse unter denen ‚wir‘ leben und ‚wir‘ gestalten diese mit. Herrschaftlich organisierte Gesellschaften sozialisieren herrschaftliche Menschen. Wenn gesagt wird: „Trotz aller Unterschiede steht jede Spielart des Kapitalismus und jeder Kapitalist immer einem guten selbstbestimmten Leben entgegen“,²⁶ dann wird ein wichtiger Teil ausgeblendet. Das *Destruktive*, Herrschaftliche erscheint so als uns äußerlich, als ein Problem der anderen, der bösen Kapitalist*innen. Aber: Im kapitalistischen Patriarchat werden ‚wir‘ zu Vereinzelteten, von Mangel und Angst bestimmten Wesen sozialisiert und verunstaltet. Das gilt auch für die unterdrückte Klasse, für unterdrückte Gruppen^{Anm. I, 27} und Individuen. Dies führt zu Destruktivität, zu Rücksichtslosigkeit und zu kompensierenden Suchtstrukturen. Viele, die in dieser lebensfeindlichen *Atmosphäre* der Angst sozialisiert sind, fürchten die Veränderung, denn es könnte ja noch schlimmer kommen. Menschen „*sabotieren* ihre eigenen Anstrengungen, untergraben Liebesverhältnisse und nörgeln über saure Trauben, ohne sie probiert zu haben [...], denn keine Last könnte schwerer wiegen, als dass alles, was wir wollen, möglich ist.“²⁸

★ **Anm. I:** Christina Thürmer-Rohr beschreibt diesen Mechanismus für Frauen.²⁷

22 vergl. S. 87 – 88 in ebenda

23 vergl. S. 90 in ebenda

24 Thomas HOBBS: Leviathan, zitiert nach S. Xx in: Jörg BERGSTEDT: Demokratie (2006)

25 „radically limited capacity [...] for humans to empathize and identify with peoples of other societies as well as future generations“

S. 95 in: Javier SETHNESS-CASTRO: Imperiled Life (2012)

26 S.12 in: VEGA: Wer die falsche Frage stellt, kann keine richtige Antwort bekommen ... (2012)

27 vergl. S. 221 in: Christina THÜRMER-ROHR: Die unheilbare Pluralität der Welt (Orig. 1998; 1999)

28 S. 22 in: CRIMETHINC!: Message in a bottle (2012)

nicht unbegrenzt formen und dabei das Menschliche im Menschen zerstören, sonst hätte es keine Revolutionen gegeben.²⁹ Unter dem Menschlichen im Menschen verstehen wir hier und im Weiteren, dass ‚wir‘ von ‚unserer‘ Entwicklung her soziale Wesen sind, ‚uns von daher solidarisch aufeinander beziehen. Vielleicht ist das, angesichts der Verarmung des Menschlichen im Menschen in den reichen Industriestaaten, des Strebens nach *Singularität*, nach den selbstreproduzierenden hochintelligenten Robotern, nur mehr eine Hoffnung. Anarchistische Gesellschaften sozialisieren zu liebevoll-solidarischen, zu sozialen Wesen. Das ist nicht absolut zu sehen, sondern als Entwicklungsprozess, in dem die anarchistische gesellschaftliche Ordnung den Rahmen schafft, in dem jede* Einzelne *ihre Möglichkeiten entfaltet. Wir brauchen für die soziale Revolution also weder neue Politiker*innen noch neue Ideologien, sondern den Bruch mit derartigen Ideologien³⁰ und Systemen.

Dafür gibt es auch heute eine gesellschaftliche Basis. Das zeigt sich immer wieder in Katastrophen-Situationen: „Eine Katastrophe versetzt uns in Notlagen, in denen wir handeln müssen, und zwar *altruistisch*, mutig und die Initiative ergreifend, um selbst zu überleben oder die Nachbar*innen zu retten, ganz egal wie wir wählen oder womit wir unseren Lebensunterhalt verdienen. Die positiven Gefühle, die unter solchen wenig verheißungsvollen Umständen aktiviert werden, zeigen, dass soziale Bindungen und sinnvolle Arbeit^{Ann. II} etwas sind, wonach sich viele im tiefsten Sehnen, schnell und einfach zu improvisieren und ungeheuer befriedigend.“³¹ Corona / Covid 19 und Lockdown machen das für sehr viele erfahrbar. Rebecca Solnit zeigt diese Praxen und ihren Widerspruch zur offiziellen medialen und politischen Darstellung am Beispiel der Flutkatastrophe von New Orleans 2005.³²

★ **Anm. II:** Auch hier fehlt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff Arbeit.

Jede* selbst und jede* Andere ist, genau wie die von Menschen gemachten gesellschaftlichen Verhältnisse, veränderbar. Immer ist es möglich, wo Eine* in Konflikt und Widerspruch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen kommt, diese (in mehr oder weniger großen Teilen) zu erkennen. Die Sachen klar zu bekommen, ändert zunächst die eigene Sicht auf Welt und die sozialen Verhältnisse. Es kann zu emanzipatorischem Handeln führen. Revolution beginnt hier und heute mit den zarten Versuchen grundsätzlicher Veränderung. Es beginnt mit dem Tun, auf der Ebene des Individuums, des sozialen Umfeldes und auf (globaler) gesellschaftlicher Ebene. Emanzipatorisch-revolutionäres Leben hat also mehrfache Ebenen. Es gilt einerseits das eigene Sein und die Beziehungen im sozialen Umfeld in Richtung Herrschaftsfreiheit umzugestalten, liebevoll und solidarisch. Andererseits ist klar zu sagen was ist, das gute Leben für alle weltweit zu fordern,^{Ann. III} zu leben und widerständig gegen die herrschende Ordnung zu kämpfen. Rosa Luxemburg schrieb, es „ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer das laut zu sagen, was ist.“³³

★ **Anm. III:** Das ist eine Forderung, die sich nicht an Regierende oder Kapital, sondern an die Menschen richtet

„Unsere Sichtweisen haben sich v.a. durch Auseinandersetzungen über Rassismen und Machthierarchien zwischen Schwarzen und weißen Frauen verändert, die Schwarze Frauen in die weiße FrauenLesbenbewegung eingebracht haben. Wie sehr sind wir selbst noch in unseren Utopien und Freiheitsidealen von der eigenen christlich-kolonialen Geschichte einholbar – z.B. an der Orientierung Individualismus, Leistung und Effektivität auch in unserer Politik, in unserem Bild von der befreiten Frau, in unserem Glauben schon

29 vergl. S. 80 in: Erich FROMM: Die Revolution der Hoffnung (Orig. 1968; 1987)

30 vergl. S.19 in: RED DEVIL: Zur Kritik der Arbeiterbewegung, des Marxismus und der Linken (2004)

31 S. 64 in: Rebecca SOLNIT: Aus der Hölle ein Paradies gebaut (2012)

32 vergl. S. 69 – 75 in ebenda

33 S. 36 in: Rosa LUXEMBURG: In revolutionärer Stunde – was weiter? (Orig. ??; ??)

weiter ‚entwickelt‘ und freier zu sein als Frauen anderswo?“³⁴ In der Folge hat diese feministische Kontroverse auch die anarchistische Theorie und Praxis angeregt und den *Manarchismus* stark geschwächt.

Jede* hat mehr oder weniger Leistungsdenken verinnerlicht. Immer wieder taucht die Erwartungshaltung Leistung zu liefern auf, obwohl ‚wir‘ es verstandesmäßig radikal ablehnen, weil ‚wir‘ die Folgen klar sehen. Da braucht es unsere Wachsamkeit, um ‚uns‘ von dieser Konditionierung zu befreien. Das folgende Zitat wirkt da eher abschreckend: „Tändelei zwischen Egotrip und ein bisschen Anarchie-Trallala ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Leute – ihr wollt die Welt verändern, ja total umkrepeln! Das geht nicht mit ein bisschen Freizeit- und Feierabendanarchismus! Es braucht den ganzen Menschen, bedingungslos, frei, aber in freier Verantwortlichkeit.“³⁵ Das ja nicht einfach falsch. In Gruppen wie unserem Umsonstladen entstehen informelle Hierarchien, wenn Anarchist*innen, die sich seit Jahr(zehnt)en voll einbringen mit anderen, die sich eventuell noch nicht lange und vor allem nur mit einem Teil ihrer Energie einbringen, zusammen ein Projekt machen. Dieses Problem gilt es immer wieder zu thematisieren. Wir alle sind mehr oder weniger von den Verhältnissen geschädigt. Viele können nicht so viel und so schnell. Der kapitalistische Leistungslogik sortiert sie aus. Wollen wir diese Ausschlüsse wirklich reproduzieren? Anarchie ist nur als ein Prozess vorstellbar. Von daher muss auch jede* diese Prozesse in *ihrem eigenen Tempo selbst erfahren. Können unsere Strukturen Räume eröffnen, in denen Menschen sich annähern und sich im Sinne der Emanzipation entfalten können?

Aber nicht jeder Raum kann relativ offen sein. Widerstand kann sich nicht offen organisieren. Bonanno hält dazu „die informelle Organisation von *Affinitätsgruppen* und die daran gebundene Organisation der Basiskerne, [...] am nützlichsten [...], um die Generalisierung der Konfrontation zu begünstigen“.³⁶ Jede dieser Affinitätsgruppen wird immer wieder neu klären müssen, wie ihr Widerstand in der je konkreten Situation aussieht, ob und in welcher Form militant gehandelt wird.

Alle Ansätze aber sollten ‚wir‘ nach innen an dem Ziel der Herrschaftsfreiheit ausrichten. Sätze, wie die im letzten Zitat von R@lf G. Landmesser widersprechen diesem Anspruch auf Herrschaftsfreiheit. Er reproduziert hier den Leistungsanspruch des Systems. Seine Forderung trägt dazu bei, dass ‚wir‘ ‚uns‘ in unseren kleinen Szenen einmauern. Wir leben heute in der BRD nicht in einer revolutionären Situation. Welche* hält das wie lange aus, bis *sie sich ins bürgerliche Leben zurückzieht. Durchschnittlich verlassen die Leute mit 28 die linksradikalen Szenen.³⁷

Die meisten Leute brauchen die Hoffnung. „Menschen werden ihr jetziges Leben nicht aufgeben, egal wie viele Probleme sie haben, wenn sie nicht an eine Alternative glauben.“³⁸ Tja, da scheint es wieder auf, das (Quasi-)Religiöse, das immer in Hoffnung enthalten ist.

Die Differenzen zwischen anti-autoritärem und autoritärem Lager lassen sich an verschiedenen Fragen nach dem Übergang, nach der Antizipation der Herrschaftskritik im hier und jetzt und nach der Utopie festmachen. Sie decken sich jedoch nicht mit Selbstzuschreibungen als marxistisch, anarchistisch³⁹ oder auch feministisch und anti-rassistisch.

Nicht wenige, die länger dabei sind, verbittern. Wenn wir das gute Leben im hier und jetzt nicht versuchen zu leben, werden wir unerträglich werden. Also: Lachen, Leben, Lieben,

34 S. 55 in: ROTE ZORA: Mili's Tanz auf dem Eis (Orig. 1993; o.J.)

35 R@lf G. LANDMESSER: Anarchistische Organisation (2010)

36 S. 20 in: Alfredo Maria BONANNO: Neue Wenden des Kapitalismus (Orig. 1993; 2015)

37 BASISGRUPPE ANTIFASCHISMUS: mail (2012)

38 S. 80 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

39 vergl. S. 151 – 152 in: Jörg VIESSEL: Ist mit dem Staat noch Staat zu machen? (Orig. 1974; 1980)

Kämpfen, Tanzen, Fahrrad Fahren, im Baggersee Baden und tun was dir sonst alles Freude macht. Auch wenn das gute Leben im falschen Bestehenden nie wirklich gut ist – denn der Terror der Verhältnisse bleibt. Die herrschende Ordnung „ist darauf spezialisiert Mangel zu schaffen: Mangel an Gemeinschaftssinn, an Gefühl für Lebenserfahrung. [... Auch der *Indigenen*-Aktivist Krenak setzt dagegen] Lust daran zu verspüren, zu leben zu tanzen zu singen.“⁴⁰ In diesem lebendigen Prozess können wir die Warenbeziehungen abschütteln, das Menschliche in uns freilegen und die Welt verändern. Wir entfalten eine Kultur des Utopie *antizipierenden* (also die Utopie vorwegnehmenden) widerständigen Lebens.

Weltweit gibt es sehr Viele, die an emanzipatorischen Prozessen und Projekten beteiligt sind. Vielfach sind es indigene sowie *Maroon*- und *Quilombo*- Gemeinschaften, die an der Frontlinie der Kämpfe stehen. Das Wissen darüber müssen wir suchen und wahrnehmen – es spiegelt sich nicht in den herrschenden Medien. So können ‚wir‘ uns als Teil der Bewegung erleben und Kraft für ‚unsere‘ Kämpfe gewinnen.

Die Kämpfe dieser Gemeinschaften zeigen uns die Stärken gemeinschaftlicher Organisierung. Sie zeigen uns aber auch, wie verschieden zu ‚uns‘ als Anarchist*innen, Feminist*innen, Klima-Gerechtigkeits-Aktivist*innen, ... in Europa, diese Menschen in ihren Kämpfen gegen die herrschende Ordnung denken, fühlen und leben. Ailton Krenak spricht von der Praxis in vielen dieser Gemeinschaften, in der der Traum „eine disziplinierte Übung [ist, um] im Traum nach Orientierung für die Entscheidungen im Alltag zu suchen.“⁴¹ In einer vom Geld, Eigentum und Warenwelt befreiten Gesellschaft wird eine wirkliche Vielfalt von Lebensentwürfen möglich. Heute wird diese Vielfalt bekämpft, wenn sie mehr als beliebige individuelle Nischen ist, die der Rolle als Konsument*innen nicht widerspricht.

REVOLUTIONÄRE SUBJEKTIVITÄT 4-2

Angesichts der Notwendigkeit der Überwindung dieser Verhältnisse kann eine* sich nicht am kleineren Übel, nicht an Minimalforderungen orientieren. Es kann nicht sinnvoll sein unter den herrschenden „Zwangsbedingungen für einen relativen Fortschritt zu kämpfen“⁴² ohne dabei der Überwindung der Zwangsbedingungen näher kommen zu können. Als *objektive* Faktoren Beschriebenes, wie sich verschärfende Not und Krise, führen ohne das *subjektive* Bewusstsein nicht zur Revolution. Der zum Tode verurteilte Anarchist Louis Lingg rief in Erwartung militanter Aufstände: „Ich verachte euch! Ich verachte eure Ordnung, eure Gesetze, eure Gewaltherrschaft! Hängt mich dafür!“⁴³ Das wurde aus rätekommunistischer und aus *anarcho-syndikalistischer* Perspektive schon nach dem 1. Weltkrieg erkannt.⁴⁴ Sich verschärfende Not und Krise können zum Bewusstsein bringen, dass die Überwindung der bestehenden Verhältnisse längst überfällig ist. Der *Operaismus* spitzte die Aussage noch zu: „Nicht irgendwelche objektiven Gesetze, sondern die revolutionäre Subjektivität [ist] der Totengräber der alten Gesellschaft.“⁴⁵ Oder – mit den Worten von Anarcha-Feministinnen: „Als wirkliche Anarchistinnen und wirkliche Feministinnen sagen wir, traue dich das unmögliche zu träumen, gib dich nicht mit weniger als der vollständigen Übersetzung des Unmöglichen in die Realität zufrieden.“⁴⁶

40 S. 23 in: Ailton KRENAK: Ideen, um das Ende der Welt zu vertagen (Orig. 2019; 2021)

41 S. 41 in: DERS.: Über den Traum und die Erde (Orig. 2017; 2021)

42 S. 48 in: Paul GOODMAN: Anarchistisches Manifest (Orig. 1945; 1977)

43 S. 58 in: Louis LINGG: Anklagerede des zum Tode Verurteilten (Orig. 1886; 1975)

44 vergl. S. 493 – 494 in: Herman GORTER: Offener Brief an den Genossen Lenin (Orig. 1920; 1970); vergl. S. 9 in: Rudolf ROCKER: Der Kampf ums tägliche Brot (Orig. 1925; 1975)

45 S. 139 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

46 „As true anarchists and as true feminists, we say dare to dream the impossible, and never settle for less than total translation of the impossible into reality.“

Jede revolutionäre Bewegung befindet sich in einer schwierigen Situation, denn weder Verelendete noch alle ins *System* integrierbare Personen, sind dauerhaft Träger davon. Bereits Malatesta schrieb, dass Hunger höchstens sporadische Erhebungen hervorbringt. Anarchistische Propaganda habe in weniger verelendeten Gegenden größeren Erfolg.⁴⁷ Und, da stimmen wir dem neo-marxistischen Öko-Sozialisten Kern zu: Die unmittelbaren Konsum-Bedürfnisse der Arbeiter*innen in den reichen Staaten decken sich keinesfalls mit dem, was heute zur Transformation wirklich notwendig ist.⁴⁸

Allein die subjektiven Notwendigkeiten der Befreiung von dem bestehenden *patriarchalen* und kapitalistischen System scheinen den meisten Menschen hier zu fehlen. „Wir sind Mittäterinnen geworden, wenn wir uns den Gleichheitsangeboten gefügt haben, nämlich so handeln und denken wie es einer patriarchalen Logik entspricht“.⁴⁹ Was Christina Thürmer-Rohr hier über den Feminsimus sagte, gilt entsprechend für ganz viele Gruppen, für die Arbeiter*innenbewegung, spätestens seit der Konferenz von Rio 1992 für die Ökologiebewegung, für große Teile der Schwulenbewegung etc. Das Warenproduzierende Patriarchat hält Integrationsangebote für alle vor. Die Meisten in der BRD haben sich eingerichtet. Sie verinnerlichen oder akzeptieren zumindest weitgehend das repressive Ganze, die herrschende autoritäre Demokratie, die Freiheit des Marktes, die Notwendigkeit der Arbeit und die Freiheit des Konsums. Die Grundbedingung, um dabei erfolgreich zu sein, ist, „die Fähigkeiten verinnerlicht zu haben, das Leiden anderer Menschen zu ignorieren“⁵⁰ und Konkurrenzverhältnisse als alternativlos wahrzunehmen. Dies ist „der Realismus der Resignation.“⁵¹ Wo die Menschen den repressiven Konsum der genormten Vielfalt als ihren eigenen wahrnehmen, hört „Indoktrination auf, Reklame zu sein; sie wird ein Lebensstil [...] So entsteht ein Muster *eindimensionalen* Denkens und Verhaltens“.⁵²

Die Überwindung der herrschenden Ordnung wird deshalb als Bedrohung wahrgenommen. „In dem Maße, wie das Bewusstsein durch die Erfordernisse und Interessen der bestehenden Gesellschaft bestimmt wird, ist es ‚unfrei‘, in dem Maße, wie die bestehende Gesellschaft irrational ist, wird das Bewusstsein nur im Kampf gegen sie frei“.⁵³ Für Einzelne ist es nahezu unmöglich, „sich nicht durch die eigene Ohnmacht und die Macht der anderen dumm machen zu lassen“,⁵⁴ oder wie es eine aus unserer Diskussionsgruppe formuliert: ‚sich nicht ins Hirn scheißen zu lassen‘. Damit wird deutlich, wie gewalttätig dieses dumm machen lassen ist. Otto Rühle bezeichnete den Abbau der Autorität als die dringendste revolutionäre Aufgabe.⁵⁵

Gerry Hannah, militanter Öko-Anarchist stellte alle vor die Alternative: „Sind wir bereit die Tatsache zu akzeptieren, dass unsere Kinder in einer verwüsteten und unfruchtbaren Erde leben werden, damit wir heute Jobs haben? Jobs, die beinahe immer entwürdigend, monoton oder auf die eine oder andere Weise destruktiv sind.“⁵⁶ „Entweder wir weigern uns, bei der Zerstörung der Erde und unserer eigenen Zerstörung zu kooperieren oder wir unterwerfen uns [...] Im ersten Fall] ist ein radikaler Wandel unserer Denkweise nötig.“⁵⁷

„Die machtvollste Intervention innerhalb der [feministischen] bewusstseinsbildenden

S. 16 in: RED ROSA and BLACK MARIA: Anarcha-Feminism: Two Statements (Orig. 1971; 2012)

47 vergl. Errico MALATESTA, zitiert auf S. 83 in: Max NETTLAU: Anarchisten und Sozialrevolutionäre (Orig. 1931; 1996)

48 vergl. S. 19 – 20 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

49 S. 49 in: Christina THÜRMER-ROHR: Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung (Orig. 1983; 1999)

50 S. 75 in: Ivan ILLICH: Vom Recht auf Gemeinheit (1982)

51 S. 11 in: Andreas VOIGT: Die sozialen Utopien (1906)

52 S. 32 in: Herbert MARCUSE: Der eindimensionale Mensch (Orig. 1964; 1998)

53 S. 234 in ebenda

54 S. 6 in: STRASSEN AUS ZUCKER: Jede ist ihres Glückes Schmiedin? (2017)

55 vergl. S. 20 in: Markus BERGER: Adler-Marxismus (2020?)

56 S. 36 in: Gerry HANNAH: Arbeitsethik und der westliche Traum (Orig. xxxx; 2022)

57 S. 43 in ebenda

Gruppen [war] die Forderung, dass alle Frauen sich mit mit ihrem verinnerlichtem Sexismus und ihrer Hörigkeit gegenüber *patriarchalem* Denken und Handeln auseinandersetzen müssen“.⁵⁸ „Es befähigte uns, uns aus dem patriarchalen Zugriff auf unser Bewusstsein zu befreien.“⁵⁹ Für revolutionäre Bewegungen ist es wichtig, dass sich Männer damit auseinandersetzen.⁶⁰

Selbst in kollektiven Strukturen mit emanzipatorischen Ansprüchen gelingt das nur bedingt. Trotz der Ansprüche können diese Strukturen verdeckten *Paternalismus* enthalten, Eigeninitiative und unverzichtbare kreative Impulse unterbinden.⁶¹ Die Rote Zora formulierte 1993 einen dieser Spannungsbögen: „Unser feministisches Empfinden und Geschichtsbewußtsein ist noch immer mit dem Fortschritts- und Entwicklungsgedanken der abendländischen, patriarchal-bürgerlichen Überlegenheit verwoben. [...] Die Anziehungskraft des westlichen ‚Entwicklungsmodells‘ ist / war bei vielen Menschen in den Drei Kontinenten verbunden mit der Hoffnung auf den westlichen Wohlstand, wobei übersehen und von den Marxisten verschleiert wird, daß der Wohlstand ja gerade auf der Ausplünderung derer beruht, die hoffen, diese ‚Entwicklung‘ nachvollziehen zu können.“⁶² Begleitet wird das von einer extremen *Destruktivität*. Der *Indigene* Krenak beschreibt als Folge der Warenwelt, wie sich „der gesamte Krimskrams, [...] über den Körper der Mutter Erde gelegt hat.“⁶³ Doch es gibt viele, die nicht länger mit Ersatzbefriedigungen abgespeist werden wollen, die leben, nicht überleben wollen. Als Vereinzelte steht jede* Einzelne dem hilflos gegenüber. Erst auf Basis solidarischer Kommunikation auf Augenhöhe, in Gruppen und kollektiven Strukturen wird es möglich, die erfahrenen Widersprüche zu ordnen, in Zusammenhänge zu stellen. „Gerade mit der Art, wie wir Ideen austauschen, unsere unterschiedlichen Standpunkte zur Kenntnis nehmen und gemeinsam Entscheidungen treffen, beginnt die Utopie.“⁶⁴

„Wer eine anarchistische Gesellschaft anstrebt, braucht das richtige soziale Umfeld. Ein Milieu, in dem die Alternativen gedeihen, wo die Menschen ihre Ängste vor der Utopie verlieren können, weil sie in kleinen Schritten beginnen, das utopische schon hier und heute im Alltag zu leben. Eine lebendige ‚Gegenkultur‘, in der die neue Gesellschaft in Gestalt vieler kleiner ‚Embryos‘ ebenso heranreifen kann, wie in einer revolutionären Gewerkschaft“.⁶⁵ Stowasser sah Barcelona 2007 auf diesem Weg hin zu einer selbstbewussten Gegengesellschaft.⁶⁶ Das zeigt auch die CrimethInc!-Broschüre ‚Die Feuerrose ist zurückgekehrt!‘⁶⁷ In Bremen sind wir weit davon entfernt.

Entsprechendes gilt für den radikalen Feminismus. „Die Frauenbewegung bezieht sich auf die Totalität patriarchalen Strukturen, auf deren Technologie, deren Arbeitsorganisation, deren Verhältnis zur Natur und ist damit ein Phänomen, das nicht mit der Beseitigung einzelner Auswüchse verschwindet, sondern erst mit dem langen Prozess der sozialen Revolution.“⁶⁸ Dazu nutzte die Rote Zora den subjektiven Prozess der Radikalisierung, entstehend im gegenseitigen Stärken im kollektiven Widerstand.⁶⁹

Von dieser Basis aus gilt es, den Bruch mit den herrschenden Verhältnissen in kollektiven

58 S. 28 in: Bell HOOKS: Feminismus für alle (Orig. 2000; 2021)

59 S. 30 in ebenda

60 vergl. S. 27 in ebenda

61 vergl. S. 11 in: Gustavo ESTEVA: Fiesta – jenseits von Entwicklung, Hilfe und Politik (Orig. 1992; 1995)

62 S. 51 – 52 in: ROTE ZORA: Mili's Tanz auf dem Eis (Orig. 1993; o.J.)

63 S. 46 in: Ailton KRENAK: Die Menschheit, die wir zu sein glauben (Orig. 2017; 2021)

64 S. 151 in: Isabel FREMEAUX, John JORDAN: Pfade durch Utopia – Auszüge (2012)

65 S. 176 – 177 in: Horst STOWASSER: Anti-Aging für die Anarchie? (2007)

66 vergl. S. 176 in: ebenda

67 vergl. ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona): „Die Feuerrose ist zurückgekehrt!“ (2012)

68 S. 142 in: ROTE ZORA: Militante Feministinnen (Orig. 1984; 1998)

69 vergl. S. 143 in ebenda

Kämpfen zu entwickeln. Noch warten viele damit, in der Hoffnung auf Integrationsangebote. Dabei hat die herrschende, kapitalistische Ordnung ihrerseits längst mit den meisten von ‚uns‘ gebrochen, hat viele dauerhaft als überflüssig aussortiert. Bei anderen, so mit dem akademischen *Prekariat*, macht sie das immer wieder neu. Ohne diesen Bruch ist die *Transformation*, also der Prozess der Überwindung dieser Verhältnisse nicht möglich. Jede Vorstellung bleibt sonst im Bestehenden verfangen.

„Das Verlangen, die Welt zu verändern bleibt solange ein rein abstraktes Ideal oder ein politisches Programm, bis es zum Willen wird, die eigene Existenz zu transformieren“.⁷⁰ „In dem sich der Mensch von dieser Schmach [der erfahrenen und verinnerlichten Herrschaftsstrukturen] befreit [...], erschließt sich ihm [...] sein vergangenes, widerwärtig gemeines, geknechtetes Leben.“⁷¹ Dementsprechend ist es notwendig, dass jede* Einzelne lernt, sich zu entfalten. In ‚unseren‘ widerständigen und aufbauenden Strukturen müssen wir jede* dazu ermutigen, sich dazu Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Das meint z.B. Wissen und Fähigkeiten, um die alltäglichen Abhängigkeiten von der Warenwelt Schritt für Schritt zu lösen. Das meint Kompetenzen, um die Herrschaftsförmigkeit in ‚unseren‘ Gruppen abzubauen, um aufmerksamer aufeinander zu achten und eingreifen zu können, wenn was schief läuft. Es soll helfen, den Umgang mit den Schädigungen jede*r Einzelnen zu verbessern. „Jeder [solche] Akt der Befreiung oder Aneignung ist nicht nur Gewinn als solches, sondern auch die bessere Voraussetzung für die nächsten Entwicklungen“⁷² sowohl für jede* Einzelne als auch *ihrer jeweiligen Gruppen.

Immer wieder gilt es dabei, zu reflektieren, dass nicht der Ausstieg aus, sondern die Überwindung der herrschenden Verhältnisse das Ziel ist. Ohne diese Reflexionen dürften viele Projekte und die Menschen darin sich zunehmend um sich selbst drehen, zum Ausstieg tendieren.

Jede* Einzelne kann revolutionäres Subjekt nur als Teil eines kollektiven revolutionären Subjektes sein. Keine* steht damit außerhalb von Kapital, Staat und Macht. Ein absolutes Außen existiert nicht.⁷³ „Weil es Zwangsstrukturen sind, kann eine* aus Herrschaftszusammenhängen normalerweise nicht einfach ‚aussteigen‘. Frauen oder Nicht-Weiße [, Menschen mit sogenannten Behinderungen, Trans- oder Intersexuelle] treffen allenthalben auf *Diskriminierung*, auf Barrieren, und Herabsetzung und können diese nicht wegwünschen oder sich aus ihrem Lebenskontext lösen. Der Versuch, außerhalb und jenseits der Diskriminierungszusammenhänge zu leben, ist bereits ein Widerstandsakt.“⁷⁴

Ansätze des Heraus-bewegens sind eigentlich nur kollektiv denkbar. Solange die Vorstellung von der Freiheit dabei nur als die Freiheit jede*r Einzelnen gedacht wird, bleibt sie notwendig bürgerlich. Um uns nicht falsch zu verstehen: Die Freiheit jede*r Einzelnen ist notwendige Basis. Aber erst die Perspektive der *substantiellen* Freiheit aller, jenseits der individuellen Betroffenheit, verwandelt die Perspektive Ausstieg in die kollektive Perspektive einer umfassenden, sozialen Revolution. Dieses „ ‚wir‘ ist ein verworrenes wir [...] eine verschwommene erste Person Plural, [...] nicht Mann oder Frau oder die Arbeiterklasse“.⁷⁵ Die Subjekte konstituieren sich in einem andauernden Prozess innerhalb spezifisch historischer Verhältnisse. Auch diejenigen, die diese Verhältnisse überwinden wollen / sollen, sind durch eben diese Verhältnisse konstituiert.⁷⁶ Auch als revolutionäre Subjekte sind ‚wir‘ also bis ins innerste beschädigt, zerrissen.

70 S. 24 in: Wolfi LANDSTREICHER: Gegen die Logik der Unterwerfung (o.J.)

71 S. 16 in ebenda

72 S. 262 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in freien Vereinbarungen (2012)

73 vergl. S. 4 in: Jürgen MÜMKEN: Keine Macht für Niemand (1998)

74 S. 56 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

75 S. 14 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

76 vergl. S. 16 in: Jürgen MÜMKEN: Keine Macht für Niemand (1998)

Anarchismus bedeutet in diesem Zusammenhang für jede* Einzelne*, die Spaltungen der bürgerlichen Gesellschaft zu überwinden, die eigenen „Gefühle nicht auf das ‚Vernünftige‘ oder das ‚Nützliche‘ oder das ‚Politische‘ zu reduzieren, [...] nicht in Kategorien zu zwingen.“⁷⁷ Oder, wie Bonanno schrieb: „Dies ist das Geheimnis des Lebens: nie definitiv eine Trennung zwischen Gedanken und Aktion machen, zwischen den Sachen, die man weiss, und denen, die man versteht, den Sachen die man tut, und den Sachen, über die wir agieren.“⁷⁸ Das kann nur zum Teil gelingen. „Nur über die Anerkennung der eigenen Beschädigung [wird] sowohl individuelle als auch kollektive Veränderung möglich.“⁷⁹ Das anzuerkennen, birgt Gefahren. Der Blick richtet sich darauf, „wie verkrüppelt^{Anm. 1} wir angeblich sind. Unsere Zeit wird von Versuchen der Selbstheilung aufgefressen, die nie zum Ende kommen, weil wir derart auf uns selbst und unsere Unfähigkeit zu laufen fokussiert sind, dass wir die Kette an unserem Bein nicht bemerken.“⁸⁰

★ **Anm. I:** An dieser Stelle wird die herrschaftsförmige Sprache dieses Autors aus dem aufständischen Anarchismus deutlich.

Aber: Wer diese Beschädigung nicht anerkennt, erkennt die gesellschaftliche Natur dieser Beschädigung nicht. Eine* stellt sich damit außerhalb der Verhältnisse, kommt z.B. zum autoritären Konzept von Partei und Avantgarde. Erst im Widerstand / Widerspruch zu den herrschenden Verhältnissen eröffnen sich Möglichkeiten der Veränderung der Subjektivität und der Verhältnisse. „All dies kann nur in Form eines *permanenten* Prozesses geschehen, in dem wir uns der Freiheit in unterschiedlichen Formen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten und an unterschiedlichen Orten annähern – nur um dann mit anzusehen, wie sie uns wieder aus den Fingern gleitet. Doch mit jeder Annäherung wird die Freiheit greifbarer, ebenso wie unser Verständnis von Menschlichkeit.“⁸¹ Die Überwindung der Zerrissenheit, der Beschädigungen wird noch Generationen nach der Sozialen Revolution beschäftigen. In diesem Prozess erst werden ‚wir‘ erkennen können, welche Beschädigungen z.B. spezifisch kapitalistisch, patriarchal oder rassistisch sind. Das ist notwendig, um die Herrschaft als z.B. Ausdruck patriarchaler Herrschaft zu erkennen und sich von ihr befreien zu können, sie damit zerstören zu können.

‚Wir‘, die ‚wir‘ diese Verhältnisse und alle Herrschaft überwinden wollen, sind in der BRD wenige. „An den Anarchisten ist es, begreiflich zu machen: Nicht die Not ist das schlimmste, sondern das sie ertragen wird!“⁸² Wenn Subcomandante Marcos sagte, die *Zapatistas* seien „ganz normale Leute, d.h. Rebellen“,⁸³ dann geht es genau um die Kämpfe, um ‚unsere‘ Würde wieder zu erlangen, Kämpfe um die ‚uns‘ verwehrt Menschlichkeit und gegen die beschädigte Menschlichkeit in ‚uns‘ selbst, Kämpfe um aller Befreiung.⁸⁴ Oder frei nach Gustav Landauer: Es kann nicht funktionieren Revolutionär*innen zu sammeln, um dann die Revolution zu machen. Es gilt zu beginnen. Nur über die Prozesse der Befreiung kommen wir zu sich befreienden Menschen, nur über Revolutionen zu Revolutionär*innen.⁸⁵

Inge Viett, langjährige Aktivistin der militanten Untergrund-Bewegung 2. Juni, kritisierte auf genau diesem Hintergrund die Praxis der RAF, als ungeheuer *sezierend*, mitleidslos und

77 S. 64 in: CRIMETHINC!: Message in a bottle (2012)

78 S. 4 in: Alfredo M. BONANNO: Die anarchistische Spannung (Orig. 1995; o.J.)

79 S. 125 in: Brigitte SCHERER, Angela TIMM: Feministische Wissenschaft(skritik) zwischen Mythos ... (1989)

80 S. 19 in: Wolfi LANDSTREICHER: Gegen die Logik der Unterwerfung (o.J.)

81 S. 47 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

82 S. 44 in: Erich MÜHSAM: Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat (Orig. 1933; o.J.)

83 SUBCOMMANDANTE INSURGENTE MARCOS, Kommunique vom 1.8.1999, zitiert nach S. 181 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

84 vergl. S. 181 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

85 vergl. S. 32 in: Gustav LANDAUER: Aufruf zum Sozialismus (Orig. 1911; o.J.)

gnadenlos gegen sich selbst und andere.⁸⁶ Die eigene Not wird, bei solchen Formen Widerstand zu leben, unter patriarchal geprägten Herrschafts-Normen begraben.

Diese Not ist ganz klar auch eine materielle. Elend, Unmenschlichkeit sowie Entfremdung / Verdinglichung sind nicht unvermeidbar. Sie gehören auf den Müllhaufen der Geschichte. Es ist also notwendig, sich positiv auf den Klassenkampf zu beziehen. Wir leben eben weiterhin in einer Klassengesellschaft. Allerdings umfasst der Klassenkampf keineswegs alle gesellschaftlichen Widersprüche und Kämpfe. Vielmehr gilt: „Die inhaltliche Einebnung der sozialen Widersprüche in der trügerischen *Homogenität* des Klassenbegriffs ist nur bei Strafe des Verrats an der sozialen Revolution noch möglich.“⁸⁷ Das Klassenverhältnis basiert schließlich auf Abspaltung der Reproduktionstätigkeiten. Feministische Kämpfe werden also immer reduziert, wenn sie als Klassenkampf geführt und damit dem ‚Hauptwiderspruch‘ untergeordnet werden. Ähnliches gilt z.B. für ökologische Kämpfe. Die Subjektivität der Menschen, die die Kämpfe der *Queer*-Bewegung führen, steht wesentlich quer zu den Kategorien des Klassenkampfes. Es gilt also objektiven Widerspruch und subjektiven Widerstand in unmittelbarer Alltagspraxis und materieller Grundlage zusammenzuführen.⁸⁸

Wie können wir also die Erkenntnis der bestehenden Widersprüche verbreiten? Dann können mehr Menschen beginnen grundsätzliche Fragen zu stellen. Wie gelingt es, in diesem reflektierenden Denkprozess, die *Negation* des Bestehenden und die Hoffnung auf Überwindung von Herrschaft zusammenzuführen und praktisch werden zu lassen? Wie können wir also den Schein der Unveränderbarkeit der bestehenden Widersprüche aufbrechen und entlarven? Wie können wir die Hoffnung auf eine herrschaftsfreie Gesellschaft wecken? „Vergessen wir nicht, dass wenn die Verzweiflung oft zur Empörung treibt, es immer die Hoffnung, das Hoffen auf den Sieg ist, was die Revolution macht.“⁸⁹ Wenn dieses Hoffen auf den Sieg sich gegen Personen richtet, nicht gegen die Verhältnisse selbst, werden die herrschenden Verhältnisse aber reproduziert werden. Die, die resigniert haben, können mit dieser Hoffnung ihre Resignation überwinden. Diese Hoffnung wächst aus dem widerständigen Handeln. „Wenn wir uns gemeinsam widersetzen, wird unsere Hoffnung [...] entfacht: Hoffnung, weil wir die Macht haben, die Erinnerung von denjenigen zurückzuerobern, die das Vergessen verordnen, Hoffnung, weil wir mächtiger sind, als sie es sich vorstellen können, Hoffnung, weil die Geschichte uns gehört, wenn wir sie mit unseren Händen gestalten.“⁹⁰

Wie müssen unsere Strukturen aussehen, damit sie die beteiligten Menschen ökonomisch, sozial und emotional tragen? Zigtausende waren seit 1968 meist für nur kurze Zeit Teil der anarchistischen Bewegung. „Diese Bewegung hat es schlicht versäumt, zwischen ihren beiden Polen ‚Schreibtisch‘ und ‚Straßenschlacht‘ eine [tragfähige,] lebendige, libertäre Alltagskultur aufzubauen, die neben anti-politischem Anspruch auch Wärme, neben korrekten Analysen auch Hilfe und neben berechtigter Militanz auch Geborgenheit bietet.“⁹¹ Aber nur darüber werden Menschen langfristig handlungsfähig. Widerständigkeit kann so mehr werden, als der Ausdruck einer kurzen Lebensphase. Das geht aber nicht von heute auf morgen. „Eine jahrelange Vorbereitung ist notwendig: Austausch von Ideen und Informationen, Änderung des Bewusstseins und des Verhaltens und die Schaffung politischer und ökonomischer Alternativen zu den kapitalistischen und

86 vergl. S. 98 in: Inge VIETT: Nie war ich furchtloser (1996)

87 S. VI in: Detlef HARTMANN: Leben als Sabotage - Zur Kritik der technologischen Gewalt (Orig. 1981; 1989)

88 vergl. S. 8 in ebenda

89 S. 157 in: Peter KROPOTKIN: Der Geist der Empörung, in ders.: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

90 S. 33 in: NOTES FROM NOWHERE: wir sind überall (2007)

91 S. 9 in: Horst STOWASSER: Zwischen Schreibtisch und Straßenschlacht ... (o.J.)

hierarchischen Strukturen.“⁹²

Gerd Stange beklagt, dass in der alten Alternativbewegung trotz aller *egalitären* Ansprüche Machtkämpfe geführt wurden, dass die Bereitschaft zur Veränderung bei den einzelnen Aktiven so unterschiedlich ausgeprägt war und aus beiden Gründen Gruppen zerbrachen.⁹³ Beides wird sich wohl nie ganz vermeiden lassen, da ‚wir‘ alle bis ins Innerste durch die herrschenden Verhältnisse geprägt sind. Die unterschiedlichen Erfahrungen, die unterschiedliche Bereitschaft mit dem herrschenden System zu brechen, eröffnen immer wieder Widersprüche zum herrschaftsfreien Umgang miteinander in Gruppen. Die in sich homogene Kleingruppe ist einerseits eine Form, sich möglichst herrschaftsarm zu organisieren. Gleichzeitig bewirkt sie den Ausschluss der Szene aus der Gesellschaft, die Selbst-Isolierung.

Es gilt also eine soziale Basis für eine anarchistische Gesellschaft zu entfalten und zu erkämpfen. Die Organisierung der spanischen Anarchist*innen „umfasste [1936] eine kulturelle und soziale Revolution über 60 Jahre, die die reale Brauchbarkeit einer Bewegung, die wirklich auf den Gewohnheiten und Leben der Leute basiert“⁹⁴ bewies. Anders als die soziale Revolution in Spanien „scheiterte der deutsche Linksradikalismus nach der Revolution von 1918/19 weniger an der mangelnden ‚revolutionären Reife‘ der gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern an seiner Isolierung innerhalb der Sozialbewegung im allgemeinen und der Arbeiterbewegung im besonderen.“⁹⁵ Heute ist die radikale Linke in der BRD noch weit isolierter und *marginalisierter* als damals.

Möglicherweise hat das sehr viel mit der Beschränkung auf soziale Bewegung und der fehlenden Verankerung im alltäglichen Leben zu tun. Für die Subjekte im Widerstand ist es als Trennung, als Abspaltung erlebbar, für andere als ein unüberwindliches Hindernis, widerständig zu leben. Zibechi beschäftigt sich „mit der mühsamen Aufgabe der *Dekolonisierung* des kritischen Denkens“⁹⁶ und kommt zu dem Schluss, dass das Konzept der sozialen Bewegung ein westliches, *metropolitan* ist. Für Lateinamerika kommt er zu dem Schluss: „Der Großteil der Bewegungen funktioniert jedoch nicht in dieser Art und Weise. In den städtischen Peripherien verfügen die armen Frauen nicht über die Formen, die eine soziale Bewegung dieser Theoretisierung zur Folge aufweisen soll, und sie spielen trotzdem eine bedeutende Rolle als Faktor des sozialen Wandels. Mehr noch, die Frauenbewegungen, die wir kennen, benutzen abgesehen von einem kleinen Kern an fest organisierten Frauen eine *kapillare* statt stabile oder institutionelle Aktionsform. Dennoch sind sie eine große Bewegung, die die Welt von Grund auf verändert hat.“⁹⁷ Solche Bewegung beginnt im Alltag der einzelnen Subjekte, bricht ihre Vereinzelung auf, erobert Territorien, entwickelt neue Gesellschaften im Schoß der alten, herrschaftlichen Struktur, führt über die gesellschaftliche Bewegung zur Gesellschaft in Bewegung und weiter zur sozialen Revolution. Solch eine Bewegung basiert auf Selbstorganisation der Subjekte. „Für mich ist die Selbstorganisation eine der besten Sachen die mir bisher passiert ist.“⁹⁸

92 S. 60 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

„It takes years of preparation: sharing of ideas and information, changes in consciousness and behaviour, and the creation of political and economical alternatives to capitalist, hierarchical structures.“

S. 31 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

93 vergl. S. 26 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

94 „for sixty years comprised...a cultural and social revolution, [attesting] to the viability of a movement which is truly rooted in the customs and lives of people.“

Amy HOROWITZ: Anarcha-Feminism, zitiert nach S. 6 in: Lindsay Grace WEBER: On the Edge of All Dichotomies: Anarch@-Feminist Thought, Process and Action, 1970-1983 (2009)

95 S. 9 in: Gottfried MERGNER: Arbeiterbewegung und Intelligenz (1973)

96 S. 30 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

97 S. 31 in ebenda

98 KOLLEGENBERICHT: Selbstorganisiert der Scheiße widerstehen... (2012)

schrieb ein Arbeiter nach den Kämpfen von ‚Wir sind der GHB‘ im Bremerhavener Hafen. Für Rätekommunist*innen waren und sind Spontanität, Selbsttätigkeit und -organisation der Arbeiter*innen der Ansatz zur Revolutionierung der Weltgesellschaft.⁹⁹ Heute gilt es, Spontanität, Selbsttätigkeit und -organisation aus den kleinen link(sradikal)en und anarchistischen Zirkeln herausholen, wieder zu einem widerständig gesellschaftlichen Prinzip machen. Wo diese Zirkel sich nicht als Avantgarde verstehen, nicht als solche handeln, haben diese Zirkel zweifellos darüber hinaus Bedeutung und Potential als *subversive* Banden.

Die Isolierung der radikalen Linken und der anarchistischen Bewegung haben hier aber auch viel damit zu tun, dass die Fragen der sozialen Ausschlüsse, der Ausbeutung der Arbeiter*innen in der *Analyse* kaum mehr Bedeutung haben. Die Lebensrealität der Arbeiter*innen und Ausgebeuteten ist fern von der Realität in der radikalen Linken. Die Codes und die Sprache der Szene bewirken eine Distanz, wie sie aus anderen Gründen auch die bürgerliche Politik dazu hat. Dass sowohl der neoliberale Konsens der politischen Parteien als auch die radikale Linke sich für die Alltagsprobleme der Menschen nicht interessiert, öffnet die Tore für die einfachen Lösungen der Rechten.

DER TERROR DER VERHÄLTNISSE 4-3

Louise Michel fragte: „Ist es nicht ein Verbrechen zu warten, während Millionen unter dem Mühlrad des Elends wie das Korn zermahlen, wie die Trauben zerquetscht werden? Aber nur so kommt die *Bourgeoisie* zu Brot und Wein.“¹⁰⁰ Heute können die Menschen in den Reichen Industriestaaten das ausblenden. Der Staat vertreibt die Störenden in den Städten aus ihrem Sichtfeld als Konsumierende. Das Elend der *illegalisierten* Flüchtlinge und der *prekären* Erntehelfer*innen aus Osteuropa in Landwirtschaft und Fleischverarbeitung findet sowieso fast immer außerhalb des Lichtes der Öffentlichkeit statt. Für jede*, d*ie wirklich hinschaut, zeigt sich deutlich, was Kom'boa Ervin schrieb, dass dieser Lebensstil auf der Superausbeutung der nicht-weißen Arbeiter*innen hier und im Globalen Süden basiert.¹⁰¹ Das ist eine Herrschaftsordnung, „die [so Ailton Krenak] mehr als 70% ihrer Mitglieder vom Existenzminimum ausschließt.“¹⁰² Das trifft insbesondere auch Frauen.¹⁰³ Das Schweizer Bundesamt für Umwelt hat 2011 offiziell festgestellt, dass „60 Prozent aller von Schweizer Bürgern verursachten Umweltschäden außerhalb des Landes auftraten.“¹⁰⁴ Es ist davon auszugehen, dass vieles dabei nicht mitberechnet wurde. Geld und Eigentum sind die Grundlage für diese brutale kapitalistische Herrschaft, für „die mörderische Normalität“.¹⁰⁵ Von Beginn an sind ihre Opfer dieser Herrschaft den Herrschenden egal. Das gilt auch für die meisten, die kleine Privilegien im *System* bekommen. Die Tendenz zur Entpersönlichung der Herrschaft macht das immer leichter. Für Menschen aus traditionellen Gesellschaften, die nicht oder nur oberflächlich von den Eigentumsideen geprägt sind gilt, was Sarala Behn schrieb: „Jedes Kind in Indien weiß, daß jeder Hungernde ein Recht auf Brot hat, und nicht nur der, der Geld in der Tasche hat.“¹⁰⁶ Aber wie sie weiter schreibt, auch im Globalen Süden ist dieses Wissen gesellschaftlich verloren gegangen. „Moderne Menschen nehmen sich selbst ihre Souveränität und damit ihre menschliche Würde indem

99 vergl. insbes. S. 439, 433, 493 in: Herman GORTER: Offener Brief an den Genossen Lenin (Orig. 1920; 1970)

100 Louise MICHEL: Warum ich Anarchistin wurde (o.J.)

101 vergl. S. 48 in: Lorenzo KOM'BOA ERVIN: Besiege die weiße Vorherrschaft! (Orig. ??; 2021)

102 S. 13 in: Ailton KRENAK: Ideen, um das Ende der Welt zu vertagen (Orig. 2019; 2021)

103 vergl. S. 70 in: Bell HOOKS: Feminismus für alle (Orig. 2000; 2021)

104 vergl. S. 148 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

105 S. 50 in: Christina THÜRMER-ROHR: Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung (Orig. 1982; 1999)

106 Sarala BEHN, zitiert nach S. 57 in: ROTE ZORA: Mili's Tanz auf dem Eis (Orig. 1993; o.J.)

sie täglich erlauben, dass die Gesetze des Geld-Systems ihre Leben regieren.“¹⁰⁷ ‚Die Eroberung des Brotes‘ wurde durch und gegen diese Entwicklung des warenproduzierenden *Patriarchats* zur von Kropotkin ausführlich entwickelten Befreiungsperspektive des Anarcho-Kommunismus.

Die herrschende Ordnung treibt diesen Terror, demokratisch *legitimiert*, immer weiter voran. „Kapitalismus ist ein System, dass auf die völlige Ausbeutung der Natur angewiesen ist, egal ob dabei das saubere Wasser geopfert wird, um zu *fracken* und CO₂ freizusetzen, oder ob unsere Kinder dem Fließband-Produktion geopfert werden.“¹⁰⁸ BRD und EU erklären, klimaneutral werden zu wollen, waschen sich dabei grün und treiben die Zerstörungen im Globalen Süden mit genau dieser Politik voran. >> 2-19; Klimaneutralität der EU steigert die weltweiten Zerstörungen Es ist eine zentrale Frage, ob wir mit dem zusammenbrechenden Kapitalismus den „unausweichlichen Deindustrialisierungsprozess ‚naturwüchsig‘ [mit allen seinen *fatalen* sozialen und ökologischen Folgen] über uns hereinbrechen lassen“,¹⁰⁹ oder ob wir die herrschende Ordnung zuvor überwinden, und den Prozess gestalten.

„Das westliche Denken – in Form von Patriarchat, Kapitalismus oder sogar Sozialismus – [...] neigt [dazu], alles Leben auf diesem Planeten zu verdinglichen. [... Die Natur wird] auf eine ‚natürliche *Ressource*‘, die für Profit ‚entwickelt‘ werden kann, reduziert“.¹¹⁰ Der grün angestrichene Kapitalismus verbraucht noch mehr ‚Ressourcen‘, hinterlässt noch mehr verödete, vergiftete Opferzonen.

Die in Armut Lebenden werden aus ihren Hütten, von dem von ihnen genutzten Land vertrieben, werden von Maschinen verstümmelt, ziehen sich chronische Vergiftungen zu, leiden Hunger. Zunehmend müssen sie vor den Folgen der Verwüstungen (Erderhitzung, Bergbau, Monokulturen, regionale militärische Konflikte) fliehen. Die Zahl der Toten des kapitalistischen Alltags übersteigt auch heute die jedes Krieges. All das geschieht in der Regel nicht aus Bosheit, sondern einfach in der Folge kapitalistischer Logik. „Wenn menschliches, tierisches oder Umwelt-Leben nicht in irgendeine Form von *monetärem* Wert verwandelt werden kann, dann wird es für nutzlos erachtet.“¹¹¹ Das zerstört und formt die Erde und alles Leben brutal um. „Und wir, die Menschheit, werden in künstlichen Umwelten leben, die von genau den Konzernen gebaut wurden, die Wälder, Berge und Flüsse verschlingen. [...] Es sind die Herren des Geldes auf der Welt, und sie werden mit jeder Minute reicher, die sie die Welt mit Einkaufspassagen pflastern.“¹¹² Die Revolte aus Wien hebt einen anderen Aspekt dieser künstlichen Umwelten hervor, den technokratischen Alptraum, der immer schneller zu Müll werdenden Geräte, von denen jede* abhängig ist.¹¹³

Je ausgeprägter der Arm-Reich-Gegensatz in einem Land, desto brutaler herrscht in der Tendenz die Gewalt gegen die Armen im Land. Nirgendwo auf der Welt werden annähernd so viele Menschen durch das Arbeitsregime umgebracht wie in der von der Kommunistischen Partei regierten Weltmarktfabrik VR China. >> 2-4; Arbeitsunfälle und Tod durch Arbeit

107 „Modern humans deprive themselves of their sovereignty and with it their human dignity by daily allowing the laws of the money system to rule their lives.“

S. 95 in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

108 „Capitalism is a system reliant on the total exploitation of nature; whether that be sacrificing our clean water to frack for hydrocarbons or sacrificing our children to the production line.“

S. 7 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

109 S. 32 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

110 S. 19 in: Ann HANSEN: Bewaffneter Kampf, Guerillakrieg und die Einflüsse sozialer Bewegungen auf Direct Action (Orig. xxxx, 2022)

111 S. 22 in ebenda

112 S. 18 in: Ailton KRENAK: Ideen, um das Ende der Welt zu vertagen (Orig. 2019; 2021)

113 vergl. S. 6 in: REVOLTE: 2 vor 12 – einige Gedanken zum Untergang der Welt (Orig. 2018; 2021)

In den USA wurden in der Zeit von 2015 bis August 2020 fast 5.000 Menschen von der Polizei getötet. Für Schwarze ist die Wahrscheinlichkeit dazu fast 3x so hoch wie für Weiße, für *Hispanics* fast 2x so hoch.^{4-3#1} In Brasilien steigt die Zahl der Toten durch Polizeigewalt seit 2013 Jahr für Jahr. Allein 2017 forderte die Polizeigewalt fast 5.200 Menschenleben. 2018 mehr als 6.220.¹¹⁴ „Brasilien hat den Krieg gegen die Armen an der *Peripherie* der Großstädte intensiviert.“¹¹⁵

Die *Nekropolitik* Mexikos steht exemplarisch für die enge Verbindung von Staat und Mafia-Strukturen, von *legaler* und *illegaler* Ökonomie. Es sind neue Formen, in denen die Ausübung tödlicher Gewalt dazu dienen Macht und Kapital *akkumulieren*.¹¹⁶ Es ist „die Dominanz einer Maschinerie aus Ausbeutung und Unterwerfung, aus Gewinnstreben und Tod.“¹¹⁷ Seit 2006 ermordeten diese neuen Formen der Macht in der mexikanischen Demokratie mehr als 300.000 Menschen und ließen mehr als 70.000 verschwinden.¹¹⁸ Das Töten bleibt vielfach straffrei.¹¹⁹ Systematische Folter durch staatliche Strukturen ist Alltag geworden.¹²⁰ Diese Gewalt resultiert aus gesellschaftlichen Realitäten Mexikos. Immer mehr Menschen werden ökonomisch ausgeschlossen und suchen nach individuellen, nicht nach gesellschaftlichen Lösungen.¹²¹ Die Kaufkraft des mexikanischen Mindestlohns ist in 30 Jahren um fast 80% abgestürzt.¹²² Die mexikanische Staatshierarchie kontrolliert zunehmend weniger die staatlichen Strukturen bis nach unten. Die korrupten Bereicherungsstrategien diverser regionaler und lokaler Machthaber stehen jetzt zueinander in Konkurrenz und verbinden sich mit verschiedenen Fraktionen des organisierten Verbrechens.¹²³ Der Krieg gegen die Drogen hat die großen Kartelle zerschlagen und eine Vielzahl von kleinen Kartellen, die alle im Krieg gegeneinander und um lokale und regionale Kontrolle stehen.¹²⁴ „Und doch ist sie [dies Macht] nur die konsequente Zuspitzung der auch bei uns vorherrschenden Gesellschaftsverhältnisse“,¹²⁵ des warenproduzierenden Patriarchats, auch was die Zahl der *Femizide* betrifft.

Krenak spricht davon, dass der Kapitalismus überhaupt zu einem Nekrokapitalismus entwickelt hat. Das Monetäre, der Wachstum der Profite für wenige, hält die *Illusion* auf, dass die Welt funktioniert.¹²⁶ „Nachdem wir die Erde verschlungen haben, fressen wir den Mond, den Mars und die anderen Planeten.“¹²⁷

Diese Logik zerstört das Menschliche im Menschen, also den Menschen als soziales Wesen, formt jede* zu rücksichtslosen Konkurrent*innen. Dieser Logik folgend wurde in der Geschichte des Kapitalismus immer wieder Menschen das Menschsein abgesprochen. „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer!“ war schon zur Zeit der Kolonisierung Nordamerikas eine verbreitete Überzeugung. So gleicht u.a. die Kolonialisierung der Amerikas einem vielfachen *Genozid*. „Man müsste zunächst untersuchen, wie die Kolonisation daran arbeitet, den Kolonisator im wahrsten Sinne des Wortes zu verrohen,

114vergl. Mario SCHENK: Tödliche Polizeigewalt in Brasilien auf Rekordniveau (2019)

115 ebenda

116 vergl. Sayak VALENCIA, nach S. 48 in: Timo DORSCH: Nekropolitik (2020)

117 vergl. S. 10 in: Timo DORSCH: Nekropolitik (2020)

118 vergl. S. 10 – 11 in ebenda

119 vergl. S. 60 in ebenda

120 vergl. S. 29 – 30 in ebenda

121 vergl. S. 24 – 25 in ebenda

122 vergl. S. 108 in ebenda

123 vergl. S. 110 ff in ebenda

124 vergl. S. 87, 127 – 137 in ebenda

125 S. 27 in ebenda

126 vergl. S. 101 – 102 in: Ailton KRENAK: Die Maschine zur Herstellung von Dingen (Orig. 2020; 2021)

127 S. 102 in ebenda

[...] die Lüsterheit, die Gewalttätigkeit, den Rassenhass, den moralischen Relativismus in ihm wachzurufen“.¹²⁸ Europa hat sich dafür „vor der Menschheit für den größten Leichenhaufen der Geschichte zu verantworten“.¹²⁹ Vieles von dem, was Aimé Césaire über den Kolonialismus schrieb, wiederholt sich in den neokolonialen Verhältnissen zum Globalen Süden.

Und doch war es noch möglich, diesen Terror zu steigern. Der Nationalsozialismus hetzte gegen und verfolgte Jüd*innen – und andere, wie Roma und Sinti oder sogenannte ‚Lebensunwerte‘. Vor allem aber registrierte und kennzeichnete der NS-Staat die Jüd*innen zunächst, enteignete sie bald darauf und nutzte schließlich alle Mittel des Staates, um sie in einem gut verwalteten Vernichtungssystem auszurotten. Der Westen reagierte lange auf den beginnenden Terror mit *Appeasement-Politik*,^{Anm. I} Moskau mit dem Hitler-Stalin-Pakt. Adorno und Horkheimer erklärten danach ihren kategorischen Imperativ, dass Auschwitz sich nicht wiederhole, nichts Ähnliches geschähe.¹³⁰ 1965 ergänzte Adorno, dass sich das „nicht allein auf Auschwitz, sondern auch auf die Welt der Folterungen, die nach Auschwitz weiter bestehen“¹³¹ bezieht.

★ **Anm. I:** Appeasement-Politik (Beschwichtigungs-Politik) bezeichnet die Politik der Zugeständnisse, der Zurückhaltung, der Beschwichtigung und des Entgegenkommens gegenüber einem Aggressor.

Aber: Die Grundlagen blieben lebendig. Wie sollte damit umgegangen werden, dass selbst der Antifaschismus die Genozide an Jüd*innen und insbesondere an Roma und Sinti an die Seite schob?¹³² Aber auch die anarchistische Bewegung hat eine offene Flanke zum Antisemitismus; z.B. über Pierre Joseph Proudhon, Michael Bakunin oder Unterstützung von Gesell und seiner Schwundgeld-Theorie. Diese offene Flanke folgt nicht zuletzt aus einer verkürzten Kapitalismuskritik. Die Jüd*innen werden in der Folge (oft unbenannt) einseitig mit der Zirkulationssphäre^{Anm. II} identifiziert.

★ **Anm. II:** Die Zirkulationssphäre stellt nach der marxistischen Theorie die Übersetzung der Warenform in Geldform und zurück dar. Rechte und Verschwörungstheoretiker*innen sehen die Härten kapitalistischer Ungleichheit durch dieses ‚raffende‘ Finanzkapital verursacht und markieren das als ‚jüdisch‘.

Deutschsprachige Anarchist*innen sollten sich deshalb nicht damit beruhigen, dass sie qua ihres ‚richtigen‘ Bewusstseins als Libertäre von den Folgen der Geschichte (Nationalsozialismus und *Shoa*) befreit sind.¹³³ Die immer wiederkehrende Reflexion der *Shoa*, der bürokratisch organisierten und industriell durchgeführten Massenvernichtung ist Voraussetzung für eine Utopie einer freiheitlichen, anti-hierarchischen und anti-patriarchalen Welt. Denn die *Shoa* steht exemplarisch für die entfesselte instrumentelle Vernunft einer sich *apokalyptisch* gebärdenden Welt.¹³⁴ Der Begriff instrumentelle Vernunft wurde von Horkheimer geprägt. Er beschrieb damit die Dominanz einer technisch-rationalen Vernunft, die aufs engste mit dem System der Herrschaft verbunden ist.¹³⁵ Diese unterwirft sich sowohl die Menschen als auch die äußere Natur und zerstört sie dabei.

128 S. 10 in: Aimé CÉSAIRE: Über den Kolonialismus (Orig. 1955; 1968)

129 S. 27 in ebenda

130 Adorno / Horkheimer, vergl. S. 188 in: ANTISEMITISMUS-AG Frankfurt / Main: „Dass Auschwitz sich nicht wiederhole“ (Orig. 1989; 2014)

131 „not only Auschwitz but the world of torture which has continued to exist after Auschwitz.“

Theodor W. ADORNO: Lectures on Metaphysics, zitiert nach S. 117 in: Javier SETHNESS-CASTRO: Imperiled Life (2012)

132 vergl. S. 16 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen" (2014)

133 vergl. S. 38 in ebenda

134 vergl. S. 188 – 189 in: ANTISEMITISMUS-AG Frankfurt / Main: „Dass Auschwitz sich nicht wiederhole“ (Orig. 1989; 2014)

135 vergl. S. 94 in: Max HORKHEIMER: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft (Orig. 1947; 1967)

Einige Autor*innen aus dem Globalen Süden aber heben die Parallelen zum Kolonialismus hervor. Den Träger*innen des bürgerlichen Staates kann vorgehalten werden „daß man, bevor man sein Opfer wurde, sein Komplize gewesen ist; daß man diesem Nazismus Vorschub geleistet hat, bevor man von ihm heimgesucht wurde; [...] daß man beide Augen vor ihm zugedrückt, daß man ihn *legitimiert* hat [...], und daß im Grunde das, was er Hitler nicht verzeiht, nicht das Verbrechen an sich, das Verbrechen am Menschen, daß es nicht die Erniedrigung des Menschen an sich, sondern daß es das Verbrechen gegen den weißen Menschen ist, daß es [...] die Anwendung kolonisatorischer Praktiken auf Europa“¹³⁶ ist. Cesaire sieht es nicht nur als Tendenz, sondern als inneres Gesetz der bürgerlichen Herrschaft an, dass sie immer gewalttätiger, immer zerstörerischer wird.¹³⁷ Staat und warenproduzierendes Patriarchat interpretieren diese *Destruktivität* in Erfolgsstatistiken um. Heleno Saña sieht darin die Taten der „allerletzten *Epigonen* einer untergehenden Welt“.¹³⁸ Diese instrumentelle, technologische Vernunft ist die tödliche Logik des herrschenden Systems. Es verwundert deshalb nicht, wenn die Klima- und Corona-Politik von BRD und EU genau davon geprägt sind. Erschreckend aber ist, wenn ökologische und linke Kritiker*innen z.B. mit einer Perspektive auf Vergesellschaftung der Automobilindustrie^{4-3#2, 139} oder mit der Null-Covid-Initiative¹⁴⁰ die instrumentelle Vernunft übernehmen.

In mancher Beziehung ist das Verhältnis heute noch destruktiver als in der Kolonialzeit. Die Regierungen in den Ländern des Globalen Südens haben sich zu Kapitalverwalterinnen gemacht, die dem Zugriff auf den Reichtum für das globale Kapital organisieren. Sie räumen immer weiter rechtliche, verwaltungstechnische und steuerliche Barrieren aus dem Weg, schaffen damit eine institutionelle Rechtmäßigkeit für die Enteignung nicht nur der *Indigenen*.¹⁴¹ Das ist die oft demokratisch legitimierte Grundlage der *extraktivistischen* ‚ursprünglichen Akkumulation‘. Spivak hebt hervor, dass in vielen Staaten die Demokratie ein rein repressiver Mechanismus ist. Aber auch die voluntaristische NGO-Bewegung aus den reichen Industriestaaten treibt die ökonomische *Deregulierung* voran.¹⁴²

Das Ablenken der Menschen von der Kritik an der Herrschaft und der Verweis auf für das Übel verantwortlich gemachte Minderheiten ist eine ziemlich alte, bis heute erfolgreiche Herrschaftstechnik. Der Kreuzzug von 1096 ist ein deutliches Beispiel. Massen armer Bauern wurden zu einem Kreuzzug ausgehoben.^{Anm. III} „Die Herrscher wurden ihre sozialen Gegner los. Das aufbrechende Emanzipationsbedürfnis schlägt in blutige Reaktion um, wenn es über Schwache und Außenseiter herfällt, weil der eigentliche Gegner nicht in den Blick kommt. Die sozialen und politischen Spannungen entluden sich, angeheizt durch die christliche Kirche, über den Juden.“¹⁴³ In vielen Städten des Rheinlandes wurden zahlreiche Jüd*innen ermordet. In Worms und Mainz wurde fast die gesamte jüdische Gemeinde ausgelöscht. Allein in Köln und Speyer gelang es den meisten

★ **Anm. III:** Das Ausheben von Soldaten oder Menschen zu Kreuzzügen war früher die gebräuchliche Bezeichnung, um zu benennen, dass die Menschen mit Gewalt zum Kriegsdienst gezwungen wurden. Heute ist das Wort nur noch im Schweizer-Deutsch lebendig.

136 S. 11 – 12 in: Aimé CÉSAIRE: Über den Kolonialismus (Orig. 1955; 1968)

137 vergl. S. 59 – 60 in ebenda

138 S. 18 in: Heleno SAÑA: Das Ende der Gemütlichkeit (1992)

139 vergl. Anna HOBEN: Klima und Kapital (2022)

140 vergl. Alex DEMIROVIĆ: Warum die Forderung nach einem harten Shutdown falsch ist (2021)

141 vergl. S. 23 – 24 in: Samantha César VARGAS: Die Methodik der Enteignung der Indigenen Bevölkerung (2019)

142 vergl. S. 40 – 41 in: Gayatri Chakravorty SPIVAK: Definitiv aus einer anderen Perspektive (Orig. 2002; 2003)

143 S. 125 in: Hellmut G. HAASIS: Spuren der Besiegten, Band 1 (1984)

durch Schutz örtlicher Bischöfe und ansässiger Christ*innen zu überleben.¹⁴⁴

Heute sehen wir uns mit der faschistischen Gewalt gegen Flüchtlingsheime^{Anm. IV, 145} sowie mit der nationalistischen Hetze von Pegida und AFD ähnlichen

★ **Anm. IV:** Das Bundeskriminalamt, das erfahrungsgemäß faschistische Straftaten herunter rechnet, zählte 2015 in der BRD 1005 Angriffe, davon 92 Brandstiftungen gegen Flüchtlingsheime.¹⁴¹

Phänomenen gegenüber. Eine zentrale Frage ist, wie diese Ablenkung der Unzufriedenheit mit der herrschenden Ordnung durchbrochen werden kann. Antworten fehlen weitgehend.

Julia Fritzsches Suche nach Erzählungen als Antwort auf die Erfolge der Rechten bietet immerhin interessante Anregungen. Die Agenda 2010 machte den Sozialrassismus^{Anm. V} zur herrschenden Politik von SPD und Grünen.

Wolfgang Clement verglich Arbeitslose mit Parasiten.¹⁴⁶ Damit übernahmen sie die rechtsradikale Ideologie, die Menschen in Nützlich / Unnützlich zu trennen. Auch Menschen aus dem Globalen Süden werden seit dieser

★ **Anm. V:** Dieser Begriff wird heute teils auch offen rassistisch verwendet. Uns fällt kein passenderer Begriff ein. Wir wollen damit aber keinesfalls Unterdrückung durch rassistische Herrschaft relativieren.

Zeit nach dieser Logik für die Wirtschaft der BRD sortiert. Auch die ‚Normalisierung‘ des Nationalismus als Herrschaftsmittel führte zwangsläufig nach rechts. „Wer kann eine neue linke Erzählung verbreiten, die Klassenfrage und *Diversity* verbindet? Eine Erzählung also, die einerseits die Verteilung und den neoliberalen Weg wieder neu in Frage stellt und anhand von Gesundheit, Arbeit, Familie, Wohnen, Bildung neu diskutiert und die andererseits die Vorstellung von den ‚Anderen‘ überwindet, ausgeweitet auf Herkunft, Geschlechter, Sexualitäten und vieles mehr.“¹⁴⁷ Das Arbeit oder Familie emanzipatorisch besetzt werden können, können wir uns nicht vorstellen. Die Destruktivität gegen das Leben auf der Erde wird von Fritzsche komplett ignoriert.

Aber schon um 2010 war es bittere Realität, dass die Erderhitzung die Aufgabe großer Reisanbauflächen im Mekong-Delta Vietnams erzwingt, dass in China weit mehr als 1.000 Km² Landes jährlich zu Wüste werden¹⁴⁸ und der Tschad-See zu 90% verschwunden ist.¹⁴⁹ Alles das ist Folge des imperialen Lebensstil, den das warenproduzierende Patriarchat allen aufzwingt, die es nicht ausschließt. Der aus Bangladesh stammende Klimawissenschaftler Atiq Rahman hat das als ‚klimabedingten Genozid‘ bezeichnet.¹⁵⁰

Es sind als Herrschaftstechnik geniale Schachzüge kapitalistischer Herrschaftsentwicklung, dass die mediale Vermittlung der globalen Not, die Not in den reichen Industriestaaten erträglich erscheinen lässt. Selbiges gilt dafür, dass die Herrschaft hier und über die Mittelschichten im Globalen Süden mehr über den stillen Zwang der ökonomischen Verhältnisse als über direkte Gewalt läuft. Anders als vor über 100 Jahren, als Louise Michel die Anfang des Abschnitts zitierte Aussage machte, war der alltägliche organisierte Massenmord der kapitalistischen Ökonomie eine lange Zeit auf die Menschen in den ländlichen Regionen und den Slums im Globalen Süden ausgelagert. Heute erleben die Menschen an den Rändern der reichen Industriestaaten hautnah die Rückkehr dieser alltäglichen, lebensbedrohlichen strukturellen Gewalt. Mittel sind Kriege (z.B. ex-Jugoslawien, Ukraine) sowie der „Ausschluss großer Teile der Bevölkerung aus der

144 vergl. S. 126 – 129 in ebenda

145 vergl. Jörg DIEHL: BKA zählt mehr als tausend Attacken auf Flüchtlingsheime (2016)

146 vergl. S. 11 in: Julia FRITZSCHE: Mit Erzählungen raus aus der bedrängenden Gegenwart (2017)

147 S. 12 in ebenda

148 vergl. S. 49 in: Javier SETHNESS-CASTRO: Imperiled Life (2012)

149 vergl. S. 61 in ebenda

150 vergl. S. 126 in ebenda

Eigentumswirtschaft.“¹⁵¹

Künzli sieht einen Widerspruch darin, dass für Fromm einerseits die Existenzweise des Habens nur aus der Eigentumsordnung entstehen konnte, dass andererseits die Abschaffung des Eigentums das Eigentumsgefühl und das Haben wollen nicht beenden kann.¹⁵² Die Existenzweise des Habens ist in jede*r durch das warenproduzierende Patriarchat tief verinnerlicht. Das Eigentumsdenken kann nicht einfach abgeschafft werden, wir brauchen einen langen Prozess der Befreiung davon.

Der Terror der Verhältnisse hat aber noch weitere Ebenen. Eine dieser weniger beachteten Ebenen ist die Enteignung von unseren Fähigkeiten. Das Wissen, dass wir für unser eigenes Überleben brauchen, ist weitgehend beschädigt oder gar verloren gegangen. „Die Märkte [haben die Aufgabe] das Rad weiter am Laufen zu halten [mit der Wirkung der] ständigen Wiederholung unseres Verlusts an Freiheit“.¹⁵³ Das reicht von sozialen Kompetenzen, über den Anbau und die Verarbeitung von Lebensmitteln oder den Hausbau und die Herstellung und Reparatur wichtiger Dinge und Werkzeuge bis zum Genießen des Lebens. Der technologische Ersatz der Warenwelt bringt uns in totale Abhängigkeiten. „Zum Beispiel das ‚intelligente Telefon‘, das fähig ist Aber-Millionen Funktionen anzunehmen, wird zum toten Objekt, völlig unbrauchbar, wenn die Batterie ausgeht, wenn es kein Netzwerk gibt, wenn der Kundendienst und die Updates verschwinden, wenn es nicht mehr mit anderen Geräten und Infrastrukturen verbunden ist. Das selbe gilt für das moderne Auto, vollkommen geführt durch Software. Es ist unmöglich, solch ein Auto selbst zu reparieren, unmöglich, daran herumzubasteln. Diese *Degradierung* wird eindeutig nicht oder nicht länger wahrgenommen.“¹⁵⁴ Das jede*r Einzelnen aufgezwungene herrschende Wissen hat nur innerhalb der herrschenden Ordnung einen Nutzen, wird mit deren Zusammenbruch nutzlos. Auch die für das warenproduzierende Patriarchat notwendige Vereinzelung führt zur Enteignung von unseren Fähigkeiten. Sie verarmt unsere Fähigkeiten aufeinander acht zu geben, unsere Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten.

Die mittelfristige Zerstörung unserer Lebensgrundlagen durch die kapitalistische Logik ist ebenfalls Teil dieses alltäglichen, lebensbedrohlichen Terrors der Verhältnisse. Das verinnerlichte, kurzfristige Denken der kapitalistischen Logik bewirkt, dass viele diese existentielle Bedrohung nicht sehen können oder wollen. Massen von verarmten Menschen im Globalen Süden, die z.B. die letzten Bäume fällen, um Brennholz zu bekommen, werden teils als bequeme Ursache dargestellt und als bedrohlicher wahrgenommen, als die Ursachen dieser extremen Verarmung in der destruktiven kapitalistischen Normalität. Robert Havemann brachte es 1980 auf den Punkt: „Die jetzige Krise, die sich übrigens erst im Anfang ihrer Entwicklung befindet, wird über Sein und Nichtsein entscheiden, wobei es von uns abhängen wird, ob über unser aller Sein entschieden wird oder nur über das Nichtmehrsein des Kapitalismus.“¹⁵⁵ Wir leben in der Zeit des zusammenbrechenden Kapitalismus.¹⁵⁶ Dieser hat die Grundlagen des Reichtums der Erde erschöpft. Wenn wir angesichts der Versuche sogar die Bedrohungen durch Erderhitzung und Atomwaffen im Rahmen herrschenden Rahmen zu lösen, nicht zu Verbündeten des Todes werden wollen, müssen wir mit dem Ziel die herrschende Ordnung zu überwinden rebellieren.¹⁵⁷ Die sich immer ausweitende Ausbeutung des Reichtums der Erde ist aber für den Kapitalismus

151 S. 151 in: Ulrich DUCHROW, Franz Josef HINKELAMMERT: Leben ist mehr als Kapital (2002)

152 vergl. S. 593 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

153 vergl. S. 49 in: Ailton KRENAK: Die Menschheit, die wir zu sein glauben (Orig. 2017; 2021)

154 S. 12 – 13 in: HOURRIYA (Hrsg.): Reise in Richtung Abgrund (2019)

155 S. 189 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

156 vergl. S. 13 in: Roswitha SCHOLZ: Differenzen der Krise – Krise der Differenzen (2005)

157 vergl. S. 34 in: Javier SETHNESS-CASTRO: Imperiled Life (2012)

existentiell notwendig. „Innerhalb der existierenden Ordnung ‚werden Profite für das nächste Quartal (die zu großen Boni für die CEO führen)‘ höher gewertet, als die fortgesetzte menschliche Existenz.“¹⁵⁸ Wie schon Marcuse sagte: „Auch die Natur erwartet die Revolution.“¹⁵⁹ Wir wissen nur noch nicht, wie lange dieser Prozess des Zusammenbruchs dauert, und ob es ‚uns‘ gelingt, rechtzeitig dem warenproduzierenden Patriarchat mit einer sozialen und ökologischen Revolution das Ende zu bereiten.

Das gute Leben:

Peter-Paul Zahl: zahnschmerz¹⁶⁰

du glaubst an gerechtigkeit
- den zahn
werden wir dir ziehen

du bist radikal
- wir sind spezialisten
für wurzelspitzenresektion

du pochst auf menschenwürde
- bitte spülen

du leistest widerstand
- da genügt
eine kleine behandlung

bei uns
bist du
in besten händen

Hier - in den Zentren der reichen Industriestaaten - reicht meist die Drohung mit Staatsgewalt. Im dazugehörigen demokratischen Rechtsstaat bleibt uns „der uns noch gelassene Raum. Ihn gibt es und es ist richtig ihn voll und ganz auszuschöpfen, [...] ihn sich immer wieder zu nehmen. Aber wir müssen auch das nehmen, was dieser Staat sicher nicht freiwillig geben wird.“¹⁶¹ Gegen widerständig lebende Menschen wurde allerdings immer handfeste Staatsgewalt angewendet. „Unter dem Eindruck des ‚*Deutschen Herbstes*‘ 1977 wurde der Gedanke an militanten Widerstand weitestgehend [nicht nur] aus dem FrauenLesben-Bewußtsein [...] verdrängt.“¹⁶² Brutale Staatsgewalt und die Spaltung der Bewegungen an der Gewaltfrage durch Angebote zur Integration in Herrschaft waren damals schon erfolgreiche Herrschaftstechnologien. Die neoliberalen Ideolog*innen aktueller kapitalistischer Herrschaft sind sich ihrer Herrschaft aber so sicher, dass sie zur Vermehrung der Profite gerade in der Krise glauben, verstärkt auf direkte, gewaltförmige Zwänge setzen zu können, die eine verbreitete Verarmung begleiten und mit organisieren.

158 „Within existing arrangements, then, ‚profits for next quarter (leding to huge bonuses for the CEOs)‘ are valued more than continued human existance.“

S. 78 in ebenda, Noam CHOMSKY zitierend

159 „Nature, too, awaits the revolution!“

Herbert MARCUSE (1972), zitiert nach S. 145 in ebenda

160 S. 26 in: Peter-Paul ZAHL: Aber nein, sagte Bakunin und lachte laut (1983)

161 S. 122 in: REVOLUTIONÄRE ZELLEN: Ein Interview zur Theorie und Praxis der RZ (Orig. 1975; 1998)

162 S. 8 in: ROTE ZORA: Mili's Tanz auf dem Eis (Orig. 1993; o.J.)

Begleitet werden diese Angriffe von ideologischen Phrasen der Leistungsgesellschaft und von einem massiven Ausbau der nach innen und außen gerichteten Militarisierung der Gesellschaft. >> 2-17; Die anti-militaristische Perspektive

Die Anlässe sind austauschbar: 2011 drohte der Konflikt mit dem Iran akut in einen Krieg umzuschlagen. Die USA und Israel verfassten schon zuvor und auch später ganz offen *imperialistische* Kriegsdrohungen gegen das *klerikal-faschistische* Regime im Iran.¹⁶³ Parallel dazu polterten u.a. die Polizeigewerkschaft¹⁶⁴ und der Verkehrsminister¹⁶⁵ anlässlich von versuchten Brandanschlägen gegen die Deutsche Bahn gegen eine angebliche neue Gefahr durch Linksterrorismus. Sie zogen Vergleiche zur RAF. Na klar, da ‚braucht‘ es neue, verschärfte Sicherheitsgesetze, mehr Überwachung. Der Skandal um den Bundestrojaner¹⁶⁶ musste wieder aus den Schlagzeilen. Die demokratischen Staaten hatten wieder einen Anlass, die benötigte Aufrüstung nach innen und außen zu rechtfertigen. Sie rüsten sich damit immer besser gegen die von ihren Expert*innen erwarteten sozialen Kämpfe¹⁶⁷ in Folge von kapitalistischer Krise und einhergehender Massenverarmung, von immer brutalerem Zugriff auf weltweite Rohstoff- und Energie-Ressourcen. Nach der *exzessiven* Polizeigewalt auf dem G20-Gipfel 2017 in Hamburg jagt die Polizei Demonstrant*innen mit an die Verfolgung der RAF erinnernden digitalisierten Plakat-Methoden.^{4-3#3, 168} Die Corona-Pandemie nutzen die Staaten als ideales Experimentierfeld für den Notstand. „Wer sind denn hier die Terroristen?“¹⁶⁹ fragte die Band Cochise schon vor vielen Jahren. Das Bundesverfassungsgericht hat 2012 geurteilt, dass die Bundeswehr, aufgrund des Verschwimmens der Grenze zwischen inneren und äußeren Bedrohungen auch im Inland ihre militärischen Mittel nutzen darf. Die Kriterien sind derart schwammig, dass jede herrschaftskritische Opposition militärisch angegriffen werden kann, sobald sie eine breite Basis entwickelt.^{4-3#4} „Systemwechsel in Gesellschaften sind möglich, wenn einerseits die bestehende Ordnung schwerwiegende Legitimationsverluste erlitten hat, und die Menschen dieser Gesellschaft eine realistisch erscheinende Alternative vor Augen haben.“¹⁷⁰

Die ökonomische Krise ist zu einer dauerhaften Krise geworden. Mehr noch als kleinere Krisen markiert sie für Holloway einen Wendepunkt im Klassenkampf. In diesem Kampf gelingt es dem Kapital entweder seine Herrschaft neu zu strukturieren, oder es verliert die Kontrolle an die Anti-Arbeit, das Mensch-Sein.¹⁷¹

Nahezu jede* trägt heute zur Überwachung bei, in dem eine* Daten hinterlässt und den Datenberg, *Big Data* wachsen lässt. Das Auslesen von Big Data mittels *Algorithmen* wird als ‚Reality Mining‘ (engl. Wirklichkeits-Bergbau) bezeichnet. Alex Pentland ist einer derjenigen, die das ‚Reality Mining‘ vorantreiben. Es soll nicht nur Blasen der Finanzmärkte, sondern auch Revolutionen vorhersehbar machen. Der Staat kann dann durch *präventive* Aufstandsbekämpfung oder durch verdeckte Aktionen zur Beschleunigung in diese Prozesse eingreifen, so Pentland.¹⁷²

Noch heute hoffen die Anhänger*innen der solidarischen Ökonomie, die Gesellschaft über kollektive Betriebsformen zu verändern. Die frühen Produktionsgenossenschaften des 19.

163 vergl. Silke HASSELMANN: Attentatspläne iranischer Agenten in den USA? (2011), Ali Fathollah-Nejad: Iran – Die falsche Medizin (2012), Martin GEHLEN: Eskalation mit Trump - Teheran weiß sie zu nutzen (2020)

164 vergl. Tanja BUNTROCK, Carmen SCHUCKER, Rainer W. DURING: Linksextremisten legen ... (2011)

165 vergl. Robert BIRNBAUM, Robert HEINE, Lars v. TÖRNE: Berliner CDU will Linksterrorismus ... (2011)

166 vergl. CCC: Chaos Computerclub analysiert Staatstrojaner (2011)

167 vergl. S. 116 in: Karl Heinz ROTH: Die globale Krise (2009)

168

169 COCHISE: Wer sind denn hier die Terroristen? (1979)

170 S. 98 in: Hauke THOROE: Herrschaftskritik (2010)

171 vergl. S. 234 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

172 vergl. S. 149 in: Thomas WAGNER: Robokratie (2015)

Jahrhunderts scheiterten leider sowohl an den fehlenden Möglichkeiten, die Vorprodukte günstig zu bekommen, als auch die Vermarktung effektiv zu organisieren. Kropotkin schrieb 1912: „Ihre gegenwärtigen Erfolge erklären sich aus dem Netzwerk der Konsumgenossenschaften, die zu ihrer Verfügung stehen.“¹⁷³ Aber: „Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben Kooperativen ihren gesellschaftlichen Antrieb und jeden Anspruch auf historische Veränderung verloren.“^{174, Exkurs I}

Exkurs I: ‚Wir‘ sehen das eher als Prozess, der im 19. Jahrhundert begann. In den USA gab es bereits in den 1840er Jahren zahlreiche Kooperativen, die Kapitalgebern starken Einfluss auf diese ermöglichten.¹⁷⁵ Bakunin erwartete, dass die Ausrichtung auf die Eroberung politischer Macht und damit die Anpassung an die bürgerliche Gesellschaft die Arbeiter disziplinieren und zum Verlust ihrer solidarischen Alltagskultur führen würden.¹⁷⁶ Faktisch verschwand aber die solidarische Alltagskultur der Arbeiter*innenbewegungen nicht, sondern strukturierte sich von innen her zunehmend autoritärer.

Die aus den Arbeiter*innenbewegungen heraus entstandenen Genossenschaften zerstörten in aller Regel von innen heraus durch hierarchische Strukturen ihr emanzipatorisches Potential. Kurz nachdem Hitler legal und demokratisch Reichskanzler geworden war, erklärten sowohl Leipart der Vorsitzende des ADGB, als auch der Vorstand des Zentralverbands der Deutschen Konsumvereine ihre politische Neutralität. Die NSDAP übernahm die Kooperativen, indem sie die leitenden sowie politisch aktive Angestellte entließ, die Selbstverwaltung abschaffte. Schließlich zentralisierte sie die Kooperativen als ‚Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront‘.¹⁷⁷ Die Erfahrung der Zwänge des Marktes, der Selbstausbeutung und des Untergrabens der Selbstorganisationsstrukturen in diesem Prozess wurde vielfach gemacht. Da die Produktion auf den Markt ausgerichtet bleibt, ist sie auch von diesem abhängig. Allein Kollektive, die auf bäuerlicher Grundversorgung basieren, haben größere Chancen längerfristig zu existieren,¹⁷⁸ wie auch das interessante Beispiel Cecosesola zeigt.¹⁷⁹

Aus dem Terror der Verhältnisse führt nur die *Negation*, die theoretische und praktische Negation der Grundlagen des Terrors, die Befreiung vom Geld und Eigentum. „Der wahrhafte Revolutionär ist per se ein Illegaler. [...] Das Gesetz ist ein *Joch*, und jene, die sich vom Joch befreien wollen, müssen es zerbrechen.“¹⁸⁰ Und es sind nicht nur die Gesetze, es ist auch die Arbeit und der Konsum, mit denen jede* Einzelne den Terror der Verhältnisse stützt. Annette Schlemms Aussage, „angesichts der ökologischen Schäden, die unser Tun^{Anm. VI} anrichtet, [hat jede*] sogar eine gewisse historische Pflicht zur Faulheit“¹⁸¹ ist zu radikalisieren. Es gilt also, auch wegen der von Schlemm nicht erwähnten sozialen Verwerfungen und Schädigungen, das Joch von Arbeit und Konsum zu zerbrechen.

★ **Anm. VI:** im Kontext ist klar Arbeit gemeint

De La Boëties Aussagen von 1548 über die Tyrannen können auf Herrschaft allgemein übertragen werden: „Also werden die Tyrannen, je mehr sie rauben, [...] je mehr sie wüsten und wildern, je mehr man ihnen gibt, je mehr man ihnen dient, um so stärker und kecker zum Vernichten und alles Verderben; und wenn man ihnen nichts mehr gibt, wenn man

173 S. 191 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

174 S. 10 in: Gilles DAUVÉ, Karl NESIC: Lieben die Arbeiter_innen die Arbeit? (Orig. 2002; 2003)

175 vergl. S. 51 in: John CURL: For all the People (2009)

176 vergl. S. 22 in: Miltiadis OULIOS: Die anarchistische Frauenbewegung in Deutschland vor 1933 (1999)

177 vergl. S. 209, 216 in: Klaus NOVY, Michael PRINZ: Illustrierte Geschichte der Gemeinwirtschaft (1985)

178 vergl. S. 36 – 37 in: Gilles DAUVÉ, Karl NESIC: Lieben die Arbeiter_innen die Arbeit? (Orig. 2002; 2003)

179 vergl. S. 44ff in: CECOSOLA: Auf dem Weg (2012)

180 S. 94 in: Ricardo Flores MAGÓN: Die Illegalen (Orig. 1910; 2005)

181 Annette SCHLEMM: Die soziale und die ökologische Krise oder Die Pflicht zur Faulheit (1995)

ihnen nicht mehr gehorcht, stehen sie ohne Kampf und ohne Schlag nackt und entblößt da und sind nichts mehr; wie eine Wurzel, die keine Feuchtigkeit und Nahrung mehr findet, ein dürres und totes Stück Holz wird.“¹⁸² Wie aber ist die große Verweigerung organisierbar?

Eine Alternative kann nicht evolutionär über Reformen erreicht werden. Die Herrschenden geben ihre Macht nicht freiwillig ab. Die sogenannte friedliche Revolution von 1989 / 1990 mit dem Zusammenbruch der UdSSR und ihrer Satellitenstaaten konnte nur friedlich verlaufen, da die herrschenden Eliten an der Macht blieben. In der UdSSR und fast in allen anderen Staaten verwandelten sie sich von staatsmonopol-kapitalistischen zu privat-kapitalistischen herrschenden Eliten. Als solche konnten sie die herunter gewirtschafteten Länder nun weitaus radikaler ausplündern. Zugespißt kann gesagt werden, dass der Zusammenbruch des ‚Staatssozialismus‘ den Sozialismus erst möglich macht.¹⁸³ Landauer sprach von Sozialismus. ‚Wir‘ streiten lieber für den Anarcho-Kommunismus. „Während der revolutionäre *Syndikalismus* in Opposition zu aller organisierter Gewalt des Staates steht, realisiert er, dass es während der entscheidenden Kämpfe zwischen dem heutigen Kapitalismus und dem Freien Kommunismus von Morgen zu extrem gewalttätigen Zusammenstößen kommen wird. Konsequenterweise erkennt er es als göltig an, dass Gewalt zur Verteidigung gegen die gewalttätigen Methoden der herrschenden Klassen während der sozialen Revolution genutzt werden kann.“¹⁸⁴ Dieser Passus der Statuten der weltweiten syndikalistischen IAA – und damit auch diese radikale Erkenntnis – ist 2016 leider gestrichen.^{4-3#5}

Zum Terror der Verhältnisse gehört auch die brutale, offene Repression, die wie im Deutschen Herbst 1977 oder in Genua 2002, viele traumatisiert. Alltäglicher ist das Spitzelwesen, das ein Klima des Misstrauens sät. Es ist so alt wie radikale soziale Bewegungen. Edgar Bauer war nach dem Flüchtling Bakunin der erste, der auf deutsch publizierte und sich als Anarchist bezeichnete. 1843 erschien sein Buch „Kampf der Kritik mit Kirche und Staat“, das ihm vier Jahre Festungshaft einbrachte.¹⁸⁵ Bauer blieb aber keinesfalls der Revolutionär, den Landauer in ihm sah: Ab 1852 betätigte er sich als Spion für die dänische Polizei und erstellte ausführliche Dossiers über die deutsche und internationale Migrant*innenszene in London. Später, nach seiner Rückkehr 1861, verfasste er Berichte aus Berlin.¹⁸⁶

Nur die soziale Revolution ermöglicht eine wirkliche Überwindung der destruktiven Verhältnisse. Denn: „Revolution ist die Negation des Bestehenden, ein gewaltsamer Protest gegen die Inhumanität des Menschen dem Menschen gegenüber, mit all den tausend-und-einen Sklavereien, die die Inhumanität *impliziert*.“¹⁸⁷ Landauer beschreibt in seinem literarischen Stil, dass die Revolution noch weit mehr ist: „Aber nicht nur diese Reaktion gegen vorhergegangenen Druck äußert sich in der Freudenstimmung der Revolution; auch nicht nur das kommt dazu, dass es in der Revolution ein reiches, zusammengedrängt, fast spritzendes Leben ist; wesentlich vor allem ist es, daß die Menschen sich ihrer Einsamkeit ledig fühlen, dass sie ihre Zusammengehörigkeit, ihr Bündnis, geradezu ihre

182 S. 18 – 19 in: Etienne De La BOËTIE: Knechtschaft (Orig. 1548; 1991)

183 S. 18 in: KARL: Das Ende der Entwicklungsdiktaturen – die neue Unübersichtlichkeit (2003)

184 „While revolutionary syndicalism is opposed to all organized violence of the state, it realizes that there will be extremely violent clashes during the decisive struggles between the capitalism of today and the free communism of tomorrow. Consequently, it recognizes as valid that violence which can be used as a means of defense against the violent methods used by the ruling classes during the social revolution.“

Statuten der IAA, zitiert nach S. 20 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

185 vergl. S. 11 in: Gustav LANDAUER: Zur Geschichte des Wortes 'Anarchie' (Orig. 1909; 1978)

186 vergl. Erik GAMBY: Edgar Bauer. Junghegelianer, Publizist und Polizeiagent (1985)

187 S. 30 in: Emma GOLDMAN: Die russische Revolution und das autoritäre Prinzip (Orig. 1924; o.J.)

Massenhaftigkeit erleben.“¹⁸⁸ Die Revolutionär*innen dürfen dabei weder mit Lenin über das Ziel die Mittel heiligen noch das revolutionäre Ziel der Überwindung von jeder Form von Herrschaft in der Praxis der Revolution aus dem Auge verlieren. Lachen, Leben, Lieben, Denken und Kämpfen fallen zusammen. Und: Diese Revolution ist nicht eine Frage von Wochen, sondern stellt den Startpunkt einer lang andauernden Revolutionierung der Menschen selbst dar. In diesem Prozess wird (fast) jede* lernen, was solidarisches, kooperatives Miteinander bedeuten kann. Jede* wird beobachten können, wie die psychischen Zerstörungen der patriarchal, kapitalistisch und rassistisch geprägten Herrschaftsgesellschaft sich Stück für Stück auflösen, weil die Grundlagen, die diese Schäden hervorrufen, Stück für Stück überwunden werden.

WIDERSTÄNDIG GEGEN DIE HERRSCHENDEN VERHÄLTNISSSE 4-4

Es ist nie allein der Terror der Verhältnisse, die Unterdrückung, so brutal sie auch sein mag, „die den Widerstand ausgelöst hat, sondern auch soziale Strukturen, in denen er gedeihen konnte.“¹⁸⁹ Es ist in der Regel nicht die absolute Verelendung, sondern die relative Lücke zwischen Realität und Erwartung, die die Menschen zum Aufstand treibt.¹⁹⁰ Es ist die Hoffnung, dass eine andere, eine bessere, herrschaftsfreiere Gesellschaft möglich und realisierbar ist. Hoffnung, nicht im Sinne des Wartens auf bessere Zeiten, sondern als Motivation für das eigene, kämpferische Handeln. Das umfasst sowohl das zerstörende als auch aufbauende Handeln, gegen die herrschende Macht und für konkrete Projekte, die im begrenzten Rahmen, sich für ein ganz Anderes in herrschaftsfreiem Miteinander einsetzen. Als Anarchist*innen sollten wir die Kritik an Herrschaft „niemals auf Eis legen, auch nicht im Namen unserer Solidarität mit denen, die kämpfen.“¹⁹¹

Mit Hauke Benner ist zu fragen, „welches können die ersten Schritte hin zu einer Umwälzung des *Systems* sein.“¹⁹² Mit der Umwälzung des Systems werden die diese tragenden Menschen sich emanzipieren. Ein fertiges Konzept einer Utopie droht die Initiative der Beteiligten autoritär einzugrenzen. Weltweit gesehen können wir eine ganze Reihe von solchen Kämpfen ausmachen. „Anstelle einer dominanten politischen Stimme, eines Dogmas, einer Parteilinie präsentieren wir eine Zusammenstellung von *Subjektivitäten*. Dabei handelt es sich um Momente, die sowohl persönlich als auch öffentlich sind, und überdies angefüllt mit Inspiration, Angst, Humor, Alltäglichem und Historischem.“¹⁹³ Unsere offene Utopie >> 5; Die utopische Perspektive sehen wir denn auch als Anregung, nicht als fertiges Konzept, dem alle folgen sollen.

Zu Recht ist festzustellen, dass Widerstand oft erstarrt und sich ritualisiert.¹⁹⁴ Ein Widerstand, der erstarrt, nimmt die eigenen Ziele selbst nicht mehr ernst.

Zu Recht ist festzustellen, dass widerständige Strukturen oft ausschließend sind, dass neuen, interessierten Menschen mit Misstrauen begegnet wird. Die Spitzel von Verfassungsschutz & Co. zeigen Wirkung. „Das Klimacamp am Flughafen Heathrow versuchte einen anderen Weg: Es gab ein Willkommenszelt. Und: Das Camp war räumlich so strukturiert, dass es die Entstehung eines freundlichen Umgangs miteinander fördert, was wiederum die Einbeziehung aller begünstigt, so dass die neuen Aktivisten sich einbringen und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können. Das ermöglicht es ihnen die

188 S. 52 in: Gustav LANDAUER: Die Geburt der Gesellschaft (Orig. 1908; 1976)

189 S. 15 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: Dropping Out (o.J.; 2014)

190 vergl. S. 69 in: Oskar LUBIN: Triple A (2013)

191 S. 117 in: AVIS DES TEMPÊTES (Hrsg.): Rubikon (Orig. 2018; 2019)

192 Hauke BENNER: Die Globalisierung der Ökonomie ... (1998)

193 S. 18 in: NOTES FROM NOWHERE: wir sind überall (2007)

194 vergl. S. 18 in: CRIMETHINC!: Reshape – CrimethInc! für Quereinsteiger_innen (o.J.)

Rolle der reinen Konsumenten zu überwinden.“¹⁹⁵ Die Erfahrung von Kämpfen, die Erfahrung, was in Kämpfen möglich wird, wird so eröffnet. Sie ist etwas, was vielen hier und heute fehlt.

Aber: „Überall auf der Welt gibt es zahlreiche Feuer des Widerstandes, manche sind noch klein, gerade erst entfacht, andere scheinen zu erlöschen. Aber mit Hilfe der Winde, die Solidarität und Inspiration aus anderen Kämpfen mitbringen, werden sie erneut entfacht. Andere tausendjährige und bereits große Feuer vielfältigen sich, indem ihre Funken auf neue Orte überspringen und würdevolle Wut und Rebellion säen. So verbreiten sie sich, in der Hoffnung eines Tages zu einem unkontrollierbaren Flächenbrand zu werden, einem Albtraum für die Interessen des kapitalistischen Systems, das daher beständig versucht, die Feuer zu ersticken.“¹⁹⁶

Zwei zentrale Fragen müssen wir an unsere widerständige Praxis stellen. Zum einen: Wie können wir das widerständige Handeln so entwickeln, dass wir „direkt für eine Verbesserung des Hier und Jetzt [...] handeln, auf eine Art [...] handeln, die selbst bereits befriedigend, aufregend und lustvoll ist“?¹⁹⁷ Zum anderen: Wie können wir durch unser widerständiges Handeln Herrschaft überwinden? „Anti-Macht ist [...] keine Gegenmacht, sondern etwas sehr viel radikaleres: Es ist die Auflösung instrumenteller Macht, die Emanzipation kreativer Macht. Dies ist die große, absurde, unvermeidliche Herausforderung des kommunistischen Traums: Durch die Auflösung instrumenteller Macht eine freie Gesellschaft ohne Machtbeziehungen zu schaffen.“¹⁹⁸

Bruchlinien in der anarchistischen Bewegung

Anarchist*innen werfen Marxist*innen gerne Dogmatismus vor. Es ist aber leider nicht möglich, die Bruchlinie zwischen autoritär und anti-autoritär mit Selbstzuschreibungen als marxistisch bzw. anarchistisch zur Deckung zu bringen. Ein gewisses Maß an Dogmatismus, an autoritärem und *binärem* Denken findet sich auch immer wieder in inner-anarchistischen Auseinandersetzungen.

Es ist ja auch durchaus sinnvoll und angesichts der Verhältnisse absolut notwendig, selbst klar Position zu beziehen. Aber: „Wenn es zum Beispiel zwei [und es gibt mehr davon] verschiedene revolutionäre Strategien gibt, sehen auch viele von uns das nicht als zwei von verschiedenen Gruppen von Menschen begangene Wege. Statt den eigenen Weg zu gehen und gleichzeitig zu versuchen, den anderen zu verstehen, wird davon ausgegangen, dass einer der beiden falsch sein muss“.¹⁹⁹ Der *Anarcho-Syndikalist* De Santillan verwarf z.B. das anarcho-kommunistische Konzept der dezentral organisierten freien Kommunen vollständig und bezeichnete es als eine reaktionäre Utopie.²⁰⁰

Es ist Ausdruck solchen binären Denkens, dass Widersprüche zwischen verschiedenen anarchistischen Praxen auf die Frage ‚Organisation vs. Aufstand‘ bzw. ‚Militanz vs. Gewaltfreiheit‘ heruntergebrochen wird, aber es passiert und es wirkt. Es wird von beiden Seiten ein Wir (die den richtigen Anarchismus praktizieren) gegen die Anderen (die etwas anderes als Anarchismus propagieren) konstruiert. Die typischen Mechanismen des Ein- und Ausschlusses, die alle sonst gerne an Staat, Demokratie, Eigentum, etc. als herrschaftlich kritisieren, werden in dem inner-anarchistischen Konflikt genutzt.

Nicht thematisieren werden wir an dieser Stelle die vielen Bruchlinien zwischen Individual-Anarchismus und Kollektivem Anarchismus bzw. ihrer vielen Untergruppen. Diese Konflikte

195 S. 146 in: Isabel FREMEAUX, John JORDAN: Pfade durch Utopia - Auszüge (2012)

196 S. 50 in: KOLLEKTIVE IN AKTION: Die Welt sind wir (2019)

197 S. 19 in: CRIMETHINC!: Reshape – CrimethInc! für Quereinsteiger_innen (o.J.)

198 S. 51 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen

199 S. 4 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

200 vergl. S. 314 – 315 in: Nick HEATH: The idea (2022)

★ **Anm. I:** Kosename für Alexander Berkman.

sind nicht neu. Sie funktionier(t)en aber oft ähnlich, nutz(t)en „persönliche Streitereien, Anschuldigungen und Schuldzuweisungen“.²⁰¹ Emma Goldman ergänzte im Nachwort zu dem Brief Alexander Berkman: „Liebe Kinder, ich stimme Sascha^{Anm. 1} vollkommen zu. Ich bin zutiefst erschüttert ob dem Gift der Unterstellungen und Beschuldigungen in unseren Reihen. Wenn das nicht aufhört, gibt es keine Hoffnung auf ein Wiederaufleben unserer Bewegung.“²⁰² Das sich spalten (lassen) nutzt nur der herrschenden Ordnung.

Organisation vs. Aufstand

Beide Anarchismen, vertreten z.B. durch Anarcho-Syndikalist*innen bzw. Insurrektionalist*innen,^{Anm. 1} haben ihre starken und ihre schwachen Seiten.

★ **Anm. I:** Der Begriff Insurrektionalistischer Anarchismus wird manchmal parallel, häufig anstatt Aufständischer Anarchismus genutzt.

Die soziale Revolution in Spanien 1936 >> 3-11; Der kurze Sommer der Anarchie: Spanien 1936 – 1939 wäre ohne die langjährige Aufbau-Arbeit der organisatorischen Anarchist*innen aus CNT und FAI so nicht möglich gewesen.²⁰³ Die CNT hatte „während des Großteils ihrer Geschichte [...] eine lose und antibürokratische Struktur.“²⁰⁴ Auch die Enteignungen, die Insurrektionalist*innen wie Durrutti und Ascaso organisierten, trugen dazu bei, indem sie den Aufbau anarchistischer Projekte, einschließlich organisatorischer wie Ferrer-Schulen, finanzierten. Die Praxen der *Mujeres Libres* >> 3.11; Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung sind eindeutig organisatorisch. Sie haben stark dazu beigetragen, dass viele Frauen begannen, sich von ihren traditionellen Rollen zu emanzipierten und den *patriarchalen Machismo* im spanischen Anarchismus zu thematisieren. Aber die Schwäche der führenden Anarchist*innen von FAI und CNT, sich in die Republik einbinden zu lassen, alle anderen Bestrebungen dem Sieg im antifaschistischen Krieg unterzuordnen, hatte *fatal* Folgen für die soziale Revolution.²⁰⁵ Die *Mujeres Libres* wurden nicht als eigenständige Gruppe in der CNT anerkannt. Für Insurrektionalist*innen liegen solche Entscheidungen im autoritären Wesen von Organisation. Aber: Die sozialen Kämpfe in Spanien zeigten, dass es dort damals vielfältige Übergänge zwischen aufständischem Anarchismus und organisiertem Anarchismus gab.

Eine revolutionäre syndikalistische Organisations-Perspektive forderte Lucy Parsons ein: „Mein Konzept des Streiks der Zukunft ist [...] zu streiken und dort zu bleiben und das notwendigen Produktions-Eigentum in Besitz zu nehmen“.²⁰⁶

Organisation, gerade in relativ offenen Gruppen, kann sehr hilfreich sein, die Isolierung der Anarchist*innen vom großen Rest der Gesellschaft zu überwinden. Es gibt Möglichkeiten der Beteiligung an Aktionen, die relativ einfach sind. „Häufig preisen Insurrektionalist_innen die Nachahmbarkeit bestimmter Aktionen, aber ich frage mich, wie viele von ihnen [...] von Beginn an Insurrektionalist_innen waren.“²⁰⁷ Die Unterstützung von (anarchistischen) Gefangenen z.B. basiert ganz wesentlich auf Organisationen (ABC, Anarchist Black Cross).^{4-4#1} In der BRD trägt, angesichts der Schwäche der ABC-Gruppen, die Rote Hilfe, die einen traditionell kommunistischen Hintergrund hat, einen guten Teil. Organisationen machen also Sinn. Aus anarchistischer Perspektive sollten sie als Freie Vereinigungen aufgebaut sein.

201 Alexander BERKMAN (1928), zitiert nach S. 4 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

202 Emma GOLDMAN (1928), zitiert nach S. 4 in ebenda

203 vergl. S. 25 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannte Revolution (Orig. 1971; 1980)

204 S. 99 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (Orig. 1991; 2011)

205 vergl. S. 43 – 44 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannte Revolution (Orig. 1971; 1980)

206 „My conception of the strike of the future is [...] to strike and to remain in and take possession of the necessary property of production“.

Lucy PARSONS: Rede auf IWW-Konferenz 1905, zitiert nach: S. 235 – 236 in: Nick HEATH: The idea (2022)

207 S. 10 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

Es ist offenbar, dass es an der Zeit ist, zu handeln, wie es aufständische Anarchist*innen fordern, und dass die Unterscheidung zwischen ‚Alternativen aufbauen‘ und ‚Kapitalismus angreifen‘ falsch ist, wie viele Insurrektionalist*innen sagen.²⁰⁸ Zu hinterfragen ist aber, ob irgendeine* oder auch eine Gruppe definieren darf, wie eng ‚aufständisch‘ das verstanden wird. Angesichts der in der Regel folgenden staatlichen Repression wird auch Gelderlos Aussage (zumindest in Teilen) nicht unwidersprochen bleiben: „Sie haben scharfsinnig erkannt, dass das Aufständische in einem sozialen Kampf oft das effektivste und anarchistischste Element ist: aber da sie nur durch die insurrektionalistische Brille schauen, vernachlässigen oder ignorieren sie all die anderen Elemente des Kampfes, an welche das Aufständische gebunden ist oder auf denen es sogar gründet, was häufig vorkommt.“²⁰⁹ Die aufständischen Anarchist*innen legen in der Regel viel zu wenig Wert auf längerfristig aufbauende Elemente.

Es ist ein Trauerspiel, wenn Anarchist*innen sogar gewalttätig aufeinander losgehen, wie es z.B. in den letzten Jahren in Griechenland, aber auch schon in den 1920ern in Argentinien geschah: „AK-Leute^{Anm. II} schikanierten und verprügelten Anarchist_innen, die sie verdächtigten, während einer von AK organisierten Veranstaltung in der Universität einige Computer gestohlen zu haben, was sie in Schwierigkeiten gebracht hat. Als Reaktion darauf brannten Insurrektionalist_innen die Büros der Antiautoritären Bewegung in Thessaloniki nieder.“²¹⁰ In Argentinien, wo es damals eine starke anarchistische Bewegung gab,²¹¹ vertiefte sich die Spaltung zwischen diesen beiden Gruppen Anfang der 1920er immer mehr. Die auf Organisation setzenden Anarchist*innen um die syndikalistische FORA und die Tageszeitung ‚La Protesta‘ „weigerten sich ‚gewöhnliche Verbrecher, die sich als Anarchisten ausgeben‘ in Schutz zu nehmen“.²¹² Abad de Santillán, der damals ‚La Protesta‘ leitete, bezeichnete die insurrektionalistischen Methoden als Krebsgeschwür an den freiheitlichen Idealen und empfahl alle Methoden im Kampf dagegen anzuwenden.²¹³ Gerade die Aktionen Severino de Giovannis „führten zu heftigen Kritiken in ‚La Protesta‘ und zu bewaffneten Aktionen zwischen beiden Tendenzen.“²¹⁴ „Der Zwiespalt zwischen beiden Anarchismen hat den Untergang nur beschleunigt und gab der Reaktion Gelegenheit, den einen wie den anderen zu zerstören.“²¹⁵

★ **Anm. II:** Alpha-Kappa, auf Organisation setzende Antiautoritäre Bewegung

In den Auseinandersetzungen um das Arbeitsgesetz in Frankreich **Jahr**, wurde der Bruch zwischen Gewaltfreien und Insurrektionalist*innen offenbar. Beide Seiten sehen darin nur ihre Wahrheit, die der jeweiligen Gegenseite wird unsichtbar, bevor Anarchist*innen körperlich einander angreifen. So funktioniert Spaltung. Die Repräsentant*innen des Staates, der herrschenden Ordnung reiben sich die Hände.

Militanz vs. Gewaltfreiheit

Die Linien in dieser Auseinandersetzung liegen oft quer zu der von ‚Organisation vs. Aufstand‘, manchmal überschneiden sie sich auch.

In unserer Buchprojektgruppe sind sowohl Menschen, die militante Aktionen befürworten, als auch solche, die sich strikt gewaltfrei verorten. Es ist oft anstrengend, aber schön, dass

208 vergl. S. 6 in ebenda

209 S. 7 in ebenda

210 S. 5 in ebenda

211 vergl. S. 426 in: Nick HEATH: The Idea (2022)

212 vergl. S. 176 in **ebenda**

213 vergl. S. 189 in ebenda

214 S. 185 in ebenda

215 S. 193 in ebenda

wir die jeweils anderen Positionen stehen lassen können.

Sowohl die militanten als auch die gewaltfreien Positionen gehen davon aus, dass brutale, Leben zerstörende Gewalttätigkeit der herrschenden Ordnung eingeschrieben ist. Auch sind wir uns einig, dass jede* von der herrschenden Ordnung geprägt und beschädigt wird, dass unsere eigenen Gruppenstrukturen Herrschaft immer wo sie auftritt thematisieren und abbauen soll, dass *Direkte Aktionen* eine zentrale Rolle im Widerstand spielen, dass eine anarchistische Gesellschaft herrschaftsfrei und somit nicht strukturell gewalttätig ist.

Die Gewaltfreien gehen davon aus, dass die Formen des Widerstandes bereits die angestrebten gesellschaftlichen Ziele von Herrschaftsfreiheit widerspiegeln sollen. Die Militanten sagen, dass die herrschenden Verhältnisse nicht mit auf Gewaltfreiheit reduzierten Aktionsformen überwunden werden können. Widerstand muss in dieser Vorstellung vielfältig, unberechenbar und unkontrollierbar sein.

Eine beliebte Reaktion um militanten Aktionen ihre *Legitimität* abzusprechen ist es, zu sagen dass sie so starke repressive Reaktionen des Staates hervorrufen und deshalb kontraproduktiv sein. Gräber und Grubačić zeigten an drei Beispielen auf, dass selbst wirksame theoretische Schriften massive, und gesellschaftlich wirksame Gegenstrategien der herrschenden Ordnung hervorrufen. „Ein großer Teil der Arbeit der intellektuellen Rechten ist es, solche Herausforderungen [durch wirksame kritische Interventionen] zu identifizieren und sie abzufangen.“²¹⁶ Kate Millet setzte sich intensiv mit dem *Backlash* gegen die erste Welle der feministischen Bewegung auseinander, dem es genau mit solchen Strategien gelang, diese weitgehend zu zerschlagen und das traditionelle *Patriarchat* wieder zu festigen.²¹⁷

Alle sind wir uns einig, dass Gewalt immer ein Übel ist. Malatesta schrieb dazu: „Diese Revolution muss notwendigerweise gewaltsam sein, auch wenn die Gewalt an sich ein Übel ist. Sie muss gewaltsam sein, weil es ein Wahnsinn wäre, darauf zu hoffen, dass die Privilegierten den Schaden und die Ungerechtigkeit ihrer Privilegien anerkennen und beschließen würden, freiwillig auf sie zu verzichten. Sie muss gewaltsam sein, weil die vorübergehende revolutionäre Gewalt das einzige Mittel ist, um der größeren und ständigen Gewalt ein Ende zu setzen, welche die große Masse der Menschen zum Sklaven hält.“²¹⁸ Er schrieb aber auch, dass er eher dazu neige zu denken, die Anarchie werde evolutionär, Schritt für Schritt realisiert, nachdem eine oder mehrere Revolutionen den Boden dafür bereitet haben.²¹⁹

Es wäre besser, Militanz und Gewaltfreiheit als sich ergänzend zu begreifen, denn als Gegensatzpaar. Das erkannten auch Hansen und Taylor aus der kanadischen Guerilla-Gruppe Direct Action. „Nichtsdestotrotz gibt es ein großes Potential gewaltfreier Taktiken im Prozess der Befreiung. Tatsächlich ist es absurd sich vorzustellen, dass eine revolutionäre Bewegung jemals ohne massenhafte Teilnahme an gewaltfreier Mobilisierung existieren könne.“²²⁰

Widerständig und militant

Der Aufsatz ‚In offener Feindschaft‘ beschreibt die „Notwendigkeit des Aufstands. Notwendigkeit, natürlich nicht im Sinne von etwas Unabwendbarem (einem Ereignis, das früher oder später eintreten muss), sondern im Sinne der konkreten Voraussetzung einer

216 David GRAEBER; Andrej GRUBAČIĆ: Einführung zu Kropotkins ‚Mutual AID ... (Orig. 2020; 2021)

217 vergl. S. 233 – 308 in: Kate MILLET: Sexus und Herrschaft (Orig. 1969; 1980)

218 S. 52 – 53 in: Errico MALATESTA: Reformen oder Revolution? Freiheit oder Diktatur? (Orig. 1920; 2017)

219 vergl. S. 89 in: Errico MALATESTA: Die Anarchisten zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Orig. 1930; 2017)

220 S. 128 in: Ann HANSEN, Brent TAYLOR: Widerstand vs. Protest (Orig. xxxx, 2022)

Möglichkeit. Notwendigkeit des Möglichen. Das Geld ist notwendig in dieser Gesellschaft. Ein Leben ohne Geld ist möglich. Um mit diesem Möglichen zu experimentieren, ist es notwendig, diese Gesellschaft zu zerstören.“²²¹ Bonanno legt den Schwerpunkt der Argumentation auf die Totalität der Kontrolle: „In einer Welt [... in der] das Kapital nunmehr dabei ist, die Bedingungen der Kontrolle und der Herrschaft auf einer noch nie dagewesenen Stufe von Vollständigkeit miteinander [zu] verschweißen, unter Anwendung [von ...] Technologie, die niemals auf andere Weise wird benutzt werden können, als um diese Herrschaft aufrecht zu erhalten, wird *Sabotage* wieder zur klassischen Waffe im Kampf aller Ausgeschlossenen.“²²² Entsprechend lässt sich auch von anderen Aspekten, so von der Zerstörung der Grundlagen des Lebens aus, argumentieren.

Die Erfahrungen der Umsonstläden bestätigen die Einschätzung aus ‚In offener Feindschaft‘. Im bestehenden Falschen müssen die Möglichkeiten des Experimentierens mit der Befreiung vom Geld sehr begrenzt bleiben. Ist es also sinnvoll Makhnos Aufruf an die Geknechteten zu folgen? „Erhebe dich gegen jede Gewalt, zerstöre die Gewalt der *Bourgeoisie* und dulde nicht [...] die Macht [...] der *Bolschewisten*.“²²³ Erst im widerständigen Leben und im Aufstand werden sowohl die von kapitalistischer Ökonomie und staatlicher Herrschaft aufgeworfenen Grenzen angegriffen als auch die im Bewusstsein der Menschen manifestierten Grenzen. Sie beginnen sich aufzulösen.

Es sind wenige, die das hier heute wollen und versuchen. Dabei hat Thorsten Bewernitz vielleicht sogar recht, wenn er die These aufstellt, dass „der Trend zu ‚aufständischen Theorien‘ [...]kein Zeichen einer *Renaissance* des Anarchismus, sondern Symbol seiner aktuellen Schwäche“²²⁴ ist. Seine einfache, auf gewaltfreien Theorien aufbauende, Argumentation wird der Wirklichkeit der Militanz aber nicht gerecht. Es ist notwendig zu handeln, auch wenn das *subjektive* Bewusstsein der Menschen zu zeigen scheint, dass wir weit von einer revolutionären Umwälzung weg sind. „Die wirkliche *Dialektik* der Revolutionen stellt aber die[...] parlamentarische Maulwurfstaktik auf den Kopf: nicht durch Mehrheit zur revolutionären Taktik, sondern durch revolutionäre Taktik zur Mehrheit führt der Weg.“²²⁵ Erst wenn Massen sich nicht länger zu Rädchen machen lassen, die an der Selbstzerstörung ihrer Lebensgrundlagen mitwirken, kann der Weg zur Utopie Wirklichkeit werden. Aber: Selbst am Vorabend der sozialen Revolution werden die Anarchist*innen als Organisation eine Minderheit sein. Und: Ein kurzer Aufstand kann eine Regierung stürzen. Es ist also eine lang andauernde Revolution notwendig, dass sie sich verbreiten, „in den Menschen aufkeimen und Früchte tragen kann.“²²⁶

Die Kampagne ‚Castor?Schottern!‘^{4-4#2} im November 2010 hatte ihre Sprecher*innen. Diese verfügten über den Machtanspruch z.B. das Ende und den Erfolg der Aktion öffentlich zu erklären. ‚Castor?Schottern!‘ scheiterte im Wesentlichen, weil die Aktion berechenbar war.²²⁷ Der aufständische Anarchismus zielt dagegen auf selbstverwaltete, autonom geführte Kämpfe, die verbreitet angewendet, prinzipiell unkontrollierbar sind.²²⁸ Zentral ist dem aufständischen Anarchismus das Streben „in Richtung Freiheit und Revolte hier und jetzt“,²²⁹ dass in allem Tun, in allen Aktionsformen enthalten sein soll.

Die anarchistische Bewegung hat eine lange Geschichte und Erfahrung mit der

221 S. 23 – 24 in: IN OFFENER FEINDSCHAFT: In offener Feindschaft,... (Orig. 1998; 2010)

222 S. 47 in: Alfredo Maria BONANNO: Neue Wenden des Kapitalismus (Orig. 1993; 2015)

223 S. 24 in: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (Orig. 19???: o.J.)

224 S. 12 in: Torsten BEWERNITZ: Die Militarisierung der Revolte (2012)

225 S. 54 in: Rosa LUXEMBURG: Die russische Revolution (Orig. 1918; 1957)

226 S. 58 in: Peter KROPOTKIN: Die revolutionären Minoritäten, vergl. S. 57 – 59 in ebenda und ders.: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

227 vergl. AUTONOME / ANARCHISTISCHE AKTION: Nachlese: CASTOR schottern! (2010)

228 Flugblatt: ANONYM: Einige Notizen zu aufständischem Anarchismus, o.J. (2010?)

229 S. 25 in: Wolfi LANDSTREICHER: Gegen die Logik der Unterwerfung, Berlin o.J.

Ambivalenz von Militanz. 1880 rief Kropotkin zur ‚Propaganda durch die Tat‘ auf, zur „permanente[n] Revolte durch Wort, Schrift, Faust, Gewehr und Dynamit“. ²³⁰ Die Wirkung war ambivalent. Einerseits wurden Arbeiter*innen aufgerüttelt. Die Militanz trug zum Aufstieg des *Syndikalismus* bei. Andererseits führte sie dazu, dass immer weniger sich als Anarchist*innen bezeichneten und sie lieferte den Sozialdemokrat*innen Propaganda-Material gegen den Anarchismus. ²³¹ Nach 10 Jahren der Erfahrung warnte Kropotkin vor der *Illusion*, den Zusammenhalt der Ausbeuter mit ein paar Kilo Explosivstoff brechen zu können. ²³² Aktive der kanadischen Guerilla-Gruppe *Direct Action* reflektierten nach ihrem zweiten Sprengstoff-Anschlag diese Aktionsform. ²³³ Ann Hansen verstand diese später nur mehr als letztes Mittel, wenn alles andere versucht ist. ²³⁴ Aber ohne militante Fronten als Teil revolutionärer Bewegung ist die Gefahr eines unbewohnbaren Planeten sogar noch größer. ²³⁵

*Insurrektionalist*innen* wie Bonanno plädieren heute für die militante Zerstörung der herrschenden Ordnung. „Zerstören, was uns unterdrückt, ist also ein fundamentaler Schritt im Leben eines jeden von uns. Zerstören oder ertragen, aber das Ertragen ist alles andere als eine heroische Tugend, denn es macht uns nicht immun gegenüber den Modifikationen, die der Feind uns durch seine Unterdrückung einflößt. Wenn wir nicht angreifen, werden wir angegriffen, wenn wir nicht zerstören, werden wir *kodifiziert*, integriert, von unserem Feind zu eigen gemacht, unter dem Strich: zunichte gemacht, zerstört.“ ²³⁶

★ **Anm. I:** Wir haben das nur kurz andiskutiert – aber es lohnt sich sicher, da näher drüber nachzudenken: Wie weit begibt sich Bonanno hier in eine selbstdefinierte Opferrolle? Ist es wirklich so, dass nur der militante Angriff davor schützen kann, Opfer der herrschenden Verhältnisse zu werden, oder gibt es nicht auch heute noch andere Mittel, sich nicht zum Opfer machen zu lassen?

Militanz droht leider immer auch, gerade angesichts staatlicher Repression, sich zu verselbstständigen. Die RAF war diesbezüglich ein sehr negatives Beispiel. „Wir lassen uns vom gewalttätigen Staatsapparat die Diskussion über Gewalt aufzwingen. Wir diskutieren über Gegengewalt, Gewalt die von unten ausgeht, für die unten, kontrolliert von unten, die nicht stellvertretend ausgeübt, über fröhliche Militanz und fröhliche Gewaltlosigkeit. Wenn die Gegengewalt der Guerilla nicht mehr von der Basis kontrolliert wird, nicht mehr kontrolliert werden kann, wenn sie sich verselbstständigt, als solche setzt, als moralische Autorität auftritt, wenn sie so wird wie die Gewalt von oben, dann lehnen wir die Guerilla ab, die Gewalt ab. Dann lehnen wir das Spektakel ab, das Show-down zwischen Gewalttätern und Gewalttätern.“ ²³⁷ Militante müssen sich also immer der Ambivalenz der Militanz als Kampfmittel bewusst sein. Ambivalenzen sind aber auch notwendig Teil aller anderen Kampfmittel.

Leicht kann eine* sagen, dass die RAF ja auch nichts mit Anarchismus zu tun hat. Aber leider gibt es diese Tendenzen auch im aufständischen Anarchismus. Er setzt sich absolut, bekämpft andere Formen des Anarchismus, lehnt Organisierung, den Aufbau von

²³⁰ Peter KROPOTKIN in: *Revolté*, 25.12.1880, zitiert nach S. 74 in: Daniel GUÉRIN: *Anarchismus* (Orig. 1965; 1969)

²³¹ vergl. S. 75 in: Daniel GUÉRIN: *Anarchismus* (Orig. 1965; 1969)

²³² vergl. S. 78 in ebenda

²³³ vergl. Ann HANSEN, Brent TAYLOR: *Widerstand vs. Protest* (Orig. 1983, 2022)

²³⁴ vergl. S. 23 – 24 in: Ann HANSEN: *Bewaffneter Kampf, Guerillakrieg und die Einflüsse sozialer Bewegungen auf Direct Action* (Orig. xxxx, 2022)

²³⁵ vergl. S. 33 in ebenda

²³⁶ S. 58 in: Alfredo Maria BONANNO: *Wiederherstellung der Götter* (Orig. 2011; 2017)

²³⁷ S. 369 in: Peter-Paul ZAHL: *Die Glücklichen* (1979)

Projekten, die nichts als freiwillige soziale Dienste schaffen²³⁸ und Teilbereichskämpfe, die angeblich notwendig den Blick aufs Ganze verlieren und damit der Reproduktion der herrschenden Ordnung dienen²³⁹ radikal ab. Diese Position sieht deren Widersprüchlichkeit und spitzt sie zu, ignoriert aber die eigenen Widersprüche, wie die *patriarchale* Scheiße, die im selben Text als radikal und als Freie Liebe verkauft wird.²⁴⁰ Selbstkritisch merkt dagegen der Text ‚Die Feuerrose ist zurückgekehrt!‘ an: Die, „die sich am Straßenkampf beteiligen, [...] sollten nicht idealisiert werden.“²⁴¹

Aber: Die Erfahrung des Aufstands verändert die Menschen: „Unruhen sind in der Lage, etwas hervorbringen, was zu schaffen diese Gesellschaft nicht in der Lage ist: lebendige, *irreversible* Bindungen. Wer sich bei den Bildern von Gewalt aufhält, verpasst all das, was sich in der Tatsache abspielt, gemeinsam das Risiko einzugehen, zu zerstören, zu sprühen, gemeinsam den Bullen die Stirn zu bieten. Niemand geht unbeschadet aus seinen ersten Unruhen hervor. Es ist diese Positivität der Unruhen, die der Beobachter lieber nicht sehen möchte und die ihn im Grunde mehr schreckt als der Schaden, die Angriffe und Gegenangriffe.“²⁴²

Anm. II

★ **Anm. II:** Wir fürchten, dass Unruhen hier zu idealisiert dargestellt sind. Funktionieren auf der individuellen Ebene faschistische Unruhen nicht genauso?

Militanz als Kampfmittel ermöglicht es auch, sich notwendige technische Kompetenzen anzueignen, die hier und heute weitgehend verlorengegangen sind. Was auch immer als der ‚richtige‘ Kampf angesehen wird. Er ist im bestehenden Falschen nie absolut richtig, ist immer gebrochen und widersprüchlich.

Der militante Kampf allein wird keine radikale Umwälzung erreichen. „Die romantische Vorstellung von einer kleinen Bande bewaffneter Guerillas, die die Regierung der USA stürzt ist hoffnungslos (wie die ganze männliche Politik) und grundlegend *irrelevant* für dieses Konzept der Revolution. Wir würden zermalmt werden, wenn wir es versuchten. Wir wollen nicht die Regierung stürzen, sondern wir wollen eine Situation schaffen, in der sie sich verliert.“²⁴³ Diese Aussage Peggy Korneggers ist nicht als generelle Absage an Militanz zu verstehen, das wird an anderen Stellen des Textes deutlich. Vielmehr hebt er die Begrenzung der Militanz hervor, die auch Militante erkennen: „So wichtig dieser Punkt [gemeint ist militante Intervention gegen die Zerstörungen, die die herrschende Ordnung verursacht] ist, ohne [...] den Alltag und das vermeintlich ‚Private‘ in unsere Kämpfe einzubeziehen, werden diese ein ‚Spiel mit dem Feuer‘ bleiben. [...] Eine längerfristige Perspektive kann dieser Kampf nur dann entwickeln, wenn wir anfangen, unsere eignen Lebensgrundlagen und *Bedürfnisse* mitzudenken, statt sie auszuklammern.“²⁴⁴

Ein weiteres zentrales Problem militanter Kämpfe ist dem Konzept der Gegenmacht eingeschrieben. Macht und Herrschaft reproduzieren sich in diesem Kampf. Unter welchen Bedingungen können massenhafte, militante Kleingruppenaktionen z.B. im Sinne der autonomen, anti-militaristischen ‚Why not?‘ Kampagne,²⁴⁵ mehr instrumentelle Macht / Herrschaft zerstören, als sie diese reproduzieren? „Die kommunistische Revolution wird

238 vergl. S. 11 – 12 in: Wolfi LANDSTREICHER: Ge

239 vergl. S. 11 – 13 in ebenda

240 vergl. S. 5 – 7, auch S. 13 - 16 in ebenda

241 S. 23 in: ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona)

242 S. 12 in: UNSICHTBARES KOMITEE: Jetzt (201

243 S. 61 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus

„The romantic image of a small band of armed guerrillas overthrowing the US government is obsolete (as all male politics) and basically irrelevant to this conception of revolution We would be squashed if we tried it. Besides, as the poster says, ‚What we want is not the overthrow of the government, but a situation in which it gets lost in the shuffle.‘ “

S. 33 in: Peggy KORNEGGER: Anarchism: The Feminist Connection (Orig. 1975; 2012)

244 S. 15 in: AG NACH(T)BETRACHTUNGEN: Knalleffekte, Nebelkerzen und ... (2012)

245 [Why? / Why Not?](#)

★ **Anm. III:** Wir fragen uns: War die Revolution in der Russland also schon beendet, als das Gemetzel durch die WeTscheka begann? Oder war die Revolution unter dem Kommando der Kommunistischen Partei nicht kommunistisch?

niemals einem Gemetzel gleichen: nicht wegen des Prinzips der Gewaltfreiheit, sondern weil sie nur dann eine Revolution ist, wenn sie die professionellen Militärs eher zersetzt, als dass sie sie vernichtet.“²⁴⁶, Anm. III

Und die Unterschiede zwischen den verschiedenen anarchistischen Richtungen sollten nicht überbewertet werden: „Es ist ungenau und unzutreffend, wenn man [...] von aufständischen Anarchisten und Anarchosyndikalisten als zwei einander gegenüberstehenden und getrennten Gruppen redet“.²⁴⁷ In Barcelona z.B. scheint da ein fließender Austausch die ideologischen Gräben zu überbrücken. Aus diesem Austausch entstehen neue Praktiken, die sich gut wechselnden Umständen anpassen.²⁴⁸

Widerständig ohne Militanz

Militante Kämpfe sind nur eine Form des Widerstands. Jede* und jede Aktionsgruppe muss die Frage, welche Form die eigenen Kämpfe in welcher Situation haben sollen, diskutieren und reflektieren. Keine Form des Kampfes sollte dabei über eine andere gestellt werden.

Die herrschende Ordnung ist sehr gewaltförmig. Diese Gewalt blenden die Anhänger*innen dieser Ordnung aus. Es gibt aber immer wieder auch langfristige Situationen, wie in Israel / Palästina, wo der bewaffnete Kampf eher die Norm als die Ausnahme ist. ‚Anarchists against the Wall‘ (Englisch: Anarchist*innen gegen die Mauer) und andere Gruppen entscheiden sich dort bewusst, ohne sich von bewaffneten Kämpfen zu distanzieren, gewaltfreie Aktionen durchzuführen, die gewaltfreien palästinensischen Widerstand erst sichtbar machen.²⁴⁹ Generell gilt: Nicht militante Aktionsformen sind eher anschlussfähig und können deshalb Menschen ansprechen, die sonst erst mal nicht erreichbar sind. Daraus eröffnen sich mit diesen Erfahrungen Möglichkeiten zu Bewusstseinsveränderungen.²⁵⁰ Ebenso wie bei militanten Aktionen gilt es aber auch hier, darauf zu achten, sie nicht herrschaftsförmig zu organisieren.

Mahatma Gandhi und Martin Luther King sind wohl die bekanntesten Ikonen der Gewaltfreien. Vandana Shiva bezieht sich z.B. positiv auf die drei Grundprinzipien Gandhis: Swaraj steht für Selbstorganisation und Selbstorganisation in sich selbsterneuernden Systemen. Swadeshi steht für Selbstversorgung und lokale Ökonomien. Satyagraha schließlich beschreibt die Kraft der Wahrheit in gewaltfreiem zivilen Ungehorsam.²⁵¹ Auch der Begriff gewaltfrei muss geklärt werden. Was verstehen darunter die, diesen Begriff benutzenden Aktivist*innen? Wie wird er gesellschaftlich wahrgenommen? In der Diskussion um ‚Peoples Global Action‘ (Englisch: Globale Aktion der Völker^{Anm. I}) wurden diese Fragen aufgeworfen: Das Wort Gewaltfreiheit bezeichnet in Indien den Respekt vor dem Leben. In der BRD, in den USA etc. hat es eine ganz andere Bedeutung. Gewaltfreiheit beinhaltet damit oft auch die Respektierung des Privateigentums.²⁵² Zu fragen ist, ob das mit transportiert werden soll.

★ **Anm. I:** Der unglücklich gewählte Begriff Völker kommt hier aus der Solidarität mit *Indigenen* (häufige Selbstbezeichnung in Lateinamerika) / *Natives* (häufige Selbstbezeichnung in Nordamerika).

Wurde die Befreiung Indiens aus der Kolonialherrschaft aber gewaltfrei erreicht und wurde nach der Entkolonialisierung gewaltfrei gehandelt? „Nicht Gandhis vermeintliche

246 S. 21 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

247 S. 24 in: ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona): „Die Feuerrose ist zurückgekehrt!“ (2012)

248 vergl. S. 24 – 28 in ebenda

249 vergl. S. 214 - 215 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt – anarchistische Praxis und Theorie (Orig. 2008; 2010)

250 vergl. S. 3 in: Johann BAUER: Seit 45 Jahren gegen den Strom (2017)

251 vergl. S. 103 in: Vandana SHIVA, Kartikey SHIVA: Eine Erde für alle! (Orig. 2018; 2021)

252 vergl. S. 132 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt – anarchistische Praxis und Theorie (Orig. 2008; 2010)

Gewaltlosigkeit erzwang die sogenannte Unabhängigkeit, sondern die Kampfbereitschaft von Millionen ArbeiterInnen und Bauern und Bäuerinnen, die reihenweise Polizeiwachen gestürmt und *Sabotageakte* unternommen haben, so daß die Engländer, ohnehin geschwächt durch den Krieg mit Deutschland, in Gandhi angesichts des drohenden Umsturzes das geringere Übel gesehen und den Indern in einem einvernehmlichen Abkommen die Staatsmacht übergeben haben.²⁵³ Indien blieb so im Commonwealth und die Ausbeutung konnte fortgesetzt werden. Die aus der gewaltfreien Bewegung hervorgegangene Partei wurde unter Nehru die herrschende Partei des unabhängigen Indien. Es fehlte also offenbar an einer breit verankerten Staatskritik. Laut Lou Marin formulierte Gandhi eine Staatskritik.²⁵⁴ Ziviler Ungehorsam, den Gandhi ab 1907 propagierte,²⁵⁵ ist aber keine Staatskritik, sondern setzt die Akzeptanz von Vater Staat voraus. Gandhi „lehnte nicht prinzipiell das Privateigentum an Produktionsmitteln ab“.²⁵⁶ Er strebte „die herrschaftsfreie gesellschaftliche Selbstorganisation, vorzugsweise in Dorfgemeinschaften, an[...], obwohl er keineswegs den Staat, die Justiz, die Polizei und das Militär insgesamt abschaffen wollte.“²⁵⁷ Indien begann sich bereits seit der Unabhängigkeit 1947 unter Nehru zu einem Atomstaat zu entwickeln. „Im Jahre 1948 wurde der Physiker Homi Jehangir Bhabha Leiter der neu gegründeten indischen Atomenergiekommission.“^{4-4#3} Der Bau der ersten Forschungsreaktoren / der ersten kommerziellen AKW begann 1955 / 1964. Sie wurden ab 1956 bzw. 1969 in Betrieb genommen.^{4-4#4} Seit dem ersten unterirdischen Atombombentest 1974 ist Indien offiziell Atommacht.^{4-4#5} Indien führte unter Nehru einen opferreichen *Sezessionskrieg* mit Pakistan / Bangladesch. Und es verfolgte politische Gegner mit allen Machtmitteln des Staates. Gandhi selbst sprach sich gegen den Sezessionskrieg aus, aber er billigte dem Staat das Recht zu, sich mit Gewalt zu verteidigen.²⁵⁸

Von Professionellen (wie campact!) organisierte Aktionen stehen klar im Widerspruch zur Selbstorganisation. Sie können sich erfolgreich gegen Auswüchse richten, aber nicht zur Emanzipation beitragen. Die Menschen, die teilnehmen, sind nicht mehr als eine Kulisse, für die vorbereitete Aktion von bezahlten Profi-Aktivist*innen.

Im Folgenden ein Beispiel für eine sich selbstorganisiert, faktisch gewaltfrei-widerständig entwickelnde Aktion. Zu einer Veranstaltung des Umsonstladens zur Kritik am Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommen (TTIP) im Juni 2013 kamen Menschen, die dagegen auch etwas machen wollten. Schnell war ein weiteres Treffen angesetzt. Es wurde sich über Aktionsformen, die erstmal mit wenigen Aktiven umsetzbar sind, ausgetauscht. Eine Frau brachte die Idee ein, das Thema als Straßentheater plakativ umzusetzen. Durch Einwürfe von verschiedenen Seiten wuchs die Idee. Eine Andere richtete eine Internetseite^{4-4#6} ein und ein Flyer entstand. Bereits im Juli fand die erste kleine Aktion statt. Ein selbstorganisierter Prozess begann. Leider gelang es nicht, diesen Prozess lang anhaltend fortzusetzen.

Viele gewaltfreie Aktionsgruppen legen gerade auf den Prozess der Selbstorganisation großen Wert. Im Laufe der Jahre wurden zur Stärkung solcher Prozesse vielfältige Methoden entwickelt.

Begriffe wie ziviler Ungehorsam sind aber ein echtes Problem. Sie fördern die in den Köpfen durch die herrschenden Verhältnisse sowieso existenten autoritären Denkstrukturen: Bei den meisten Fragen stimmen wir ‚Papa Staat‘ ja zu, aber an diesem

253 S. 3 in: Dieter KRÖGER: Am Beispiel Indien - Spalte und herrsche (2015)

254 vergl. S. 20 in: Lou MARIN: Gandhi und seine jüdischen MitstreiterInnen (2019)

255 vergl. S. 9 in: Egbert JAHN: Die fatale Verklärung des Politikers Mohandas K. Gandhi ... (2017)

256 S. 11 in ebenda

257 S. 11 in ebenda

258 vergl. S. 3 – 4 in: Dieter KRÖGER: Am Beispiel Indien - Spalte und herrsche (2015)

Punkt geht es wirklich zu weit, da müssen wir ungehorsam sein. Unser Ungehorsam darf nicht mal über die Stränge schlagen, nein, er muss strikt zivil sein. Der Staat hat schließlich das Gewaltmonopol. Ziviler Ungehorsam ist eine konfrontative Form der Kommunikation von Bürger*innen mit ihrem Staat. „Dieser Dialog stellt die grundlegende *Legitimität* des Staates nicht in Frage.“²⁵⁹ Ziel ist, dass der Staat ungerechte Gesetze ändert.

Ziel anarchistischen Handelns kann nicht die Legitimation des Staates sein. Eine Aktion zivilen Ungehorsams, die Erfolg hat und ihr Ziel, die Änderung von Gesetzen, Verordnungen oder gewalttätigen Praxen des Staatsapparates erreicht, erreicht damit aber genau diese Legitimierung des Staates. Und: Der Schein der Gewaltfreiheit solcher Aktionen zivilen Ungehorsams trägt. Die Gewalt wird lediglich delegiert und verschleiert: „Jeder Appell an den Staat, jede Form von Druck auf ihn [...] ist *implizit* oder *explizit* ein Vorstoß dahingehend, seine Gewaltpotentiale für die eigene Seite nutzbar zu machen.“²⁶⁰

Die dritte Konferenz des ‚Peoples Global Action‘ Netzwerkes 2001 in Cochabamba, Bolivien, zog daraus eine Konsequenz: Sie einigte sich darauf, die Formulierung die „PGA rufe zu ‚gewaltfreier direkter Aktion und zivilem Ungehorsam‘ auf“ zu ersetzen durch die PGA rufe zu ‚Stärkung des Respekts vor dem Leben‘ auf.²⁶¹ Auch der breit getragene gemeinsame Bündisauf Ruf ‚Grenzenlose Solidarität statt G20‘^{4-4#7} gegen den G20 in Hamburg verwendete nach *diskursiven* Interventionen von autonomer Seite den Begriff zivilen Ungehorsam nicht.

Auch wenn es hier sehr christlich klingt: „Gewaltfreiheit hat auch Dimensionen, die gerade nach Kriegen und Bürgerkriegen wichtig werden: Versöhnung, Verzeihen, Barmherzigkeit, den Kreis der Rache zu durchbrechen“.²⁶² Vorbereitung und Aufbau einer anarchistischen Gesellschaft machen es notwendig, Herrschaft zu zerstören und diese nicht zu reproduzieren. Weder Inhalt noch Form gewaltfrei widerständiger Aktionen sind also beliebig.

Ein eigener Begriff von Gewalt

Wer die herrschenden Verhältnisse wirklich überwinden will, braucht die Auseinandersetzung „um einen eigenen Begriff von Recht und *Legitimität*, von Gewalt und Widerstand.“²⁶³ Akzeptiert Gesellschaftskritik den herrschenden Begriff von Recht und Gewalt, kann sie die herrschende gewalttätige Ordnung nicht durchbrechen, kann Herrschaft nicht beenden. „Erfolg bringen nur Aktionen, die die Herrschenden ‚*illegal*‘ nennen. Eine erfolgreiche *legale* Aktion der Basis wird illegalisiert.“²⁶⁴

Walter Benjamin *analysierte* klar die Gewalt der herrschenden Rechtsordnung und ihres Gewaltmonopols und gab Beispiele von radikalem, gewaltlosem Widerstand. Er stellte fest, dass jede Kritik an Militarismus, jede Kritik an Strafe „das Recht selbst in seinem Ursprung angreift.“²⁶⁵ Recht selbst ist also Gewalt. „Eine völlig gewaltlose Beilegung von Konflikten [kann] niemals auf einen Rechtsvertrag hinauslaufen [...] Dieser nämlich führt, wie sehr er auch friedlich von den Vertragsschließenden eingegangen sein mag, doch zuletzt auf mögliche Gewalt. Denn er verleiht jedem Teil das Recht, gegen den anderen Gewalt in irgendeiner Art in Anspruch zu nehmen, falls dieser vertragsbrüchig werden sollte. Nicht allein das: wie der Ausgang, so verweist auch der Ursprung jeden Vertrages auf Gewalt. [...] Schwindet das Bewusstsein von der latenten Anwesenheit

★ **Anm. I:** Benjamin kann hier nur ‚Macht über‘, konkret die Absicherung von Herrschaft meinen.

259 S. 32 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt – anarchistische Praxis und Theorie (O

260 S. 150 in ebenda

261 vergl. S. 132 in ebenda

262 S. 4 in: Johann BAUER: Seit 45 Jahren gegen den Strom (2017)

263 S. 31 in: Fritz STORIM: Zur Philosophie der „Neuen Weltordnung“ und zur Utopie von „Solidarität“, ... (2005)

264 Erklärung der BEWEGUNG 2. JUNI, Anfang der 1970er, S. 110 in: Inge VIETT: Nie war ich furchtloser (1996)

265 S. 42 in: Walter BENJAMIN: Zur Kritik der Gewalt (Orig. 1921; 1965)

der Gewalt in einem Rechtsinstitut, so verfällt es.“²⁶⁶ Recht und Staat, Recht und Eigentum, also auch Recht und legalisierter Raub, sind nicht trennbar. Im Staatsrecht ist Macht,^{Anm. I} nach Benjamin noch vor Eigentum, das Prinzip aller Rechtssetzung.²⁶⁷

Aufbauend auf der Unterscheidung Sorels von politischem^{Anm.}

II und proletarischem Generalstreik, analysiert Benjamin ersteren als gewalttätig, da er demonstriert, dass für die Masse der Produzent*innen nur ihre Herr*innen wechseln werden. Streik, das Unterlassen der Arbeit, ist ein gewaltfreies Mittel. Der Streik hat im Falle des proletarischen Generalstreiks auch ein gewaltloses Ziel. Dieses Ziel ist es, den Staat und das Eigentum an Produktionsmitteln als Institution aufzuheben. Der proletarische Generalstreik ist anarchistisch, zielt auf eine gänzlich veränderte, nicht staatlich erzwungene Arbeit. Der Staat und das Recht, deren gewalttätige Ordnung dadurch bedroht ist, müssen aber gerade im proletarischen Generalstreik Gewalt sehen, da ihre Ordnung dadurch zerstört oder zumindest untergraben wird.²⁶⁸

★ **Anm. II:** Der politische Generalstreik wurde / wird meist von gemäßigt sozialistischen Parteien organisiert und strebt dahin, die politische Macht im Staat zu übernehmen.

Die Frage, ob gerechte Zwecke durch Gewalt als berechtigtes Mittel erreicht werden können, oder ob Gewalt mit gerechten Zwecken an sich in einem unversöhnlichen Widerstreit liegt,²⁶⁹ lässt Benjamin letztlich offen. Aber es ist nicht die Gewalt von unten, die er kritisiert. „Diese Gewalt ist es gerade, in der Benjamin an den *exponiertesten* Stellen seiner Schriften die ‚reine‘ Gewalt sieht“,²⁷⁰ die vielleicht das *Kontinuum* der herrschenden Gewalt aufsprengen kann. „Was der Mensch dem Menschen und der Natur angetan hat, muss aufhören, radikal aufhören – dann erst und dann allein können die Freiheit und die Gerechtigkeit anfangen.“²⁷¹ Das ist einer der Knackpunkte, denn es gilt auch umgekehrt: Erst wenn ‚wir‘ beginnen eine freie, gerechte Welt aufzurichten, können ‚wir‘ das Kontinuum der herrschenden Gewalt aufsprengen.

Revolutionäre Gewalt kann demnach nur dann ein Schritt zum Ziel der Befreiung sein, wenn sie allein auf die Zerstörung, Unterhöhlung und Auflösung des Kontinuums herrschender Gewalt und damit von Gewaltverhältnissen überhaupt abzielt. Wie beim gewaltfreien Anarchismus eines Pierre Ramus geht es also „um die vollständige Vernichtung [...] der staatlichen Macht“,²⁷² um die Auflösung von Herrschaft.

Durruti wusste, dass der Bürgerkrieg am Ende auch den größten Revolutionär entmenschet. „Der Sinn des menschlichen Daseins ist nicht auflauern und töten, sondern leben! Leben! ...‘ rief Durruti zuweilen [an der Front in Aragon] aus.“²⁷³ Der Alt-Autonome Fritz Storim schrieb: „Sich Macht anzueignen, um Macht zu zerstören, ist ein sehr schwieriger *dialektischer* Prozess, der bisher in der Geschichte meistens dazu geführt hat, dass die Macht sich verselbstständigte und die Menschen für eine ‚höhere Idee‘ funktionalisiert wurden.“²⁷⁴ Das gilt aber ganz bestimmt nicht nur für militante Aktionsformen, sondern für jede Form des Widerstands. Gerade in der Folge der 68er Bewegung im Marsch durch die Institutionen wurde das Aneignen von Macht, um diese zu zerstören, ideologisch hoch vor sich her getragen. Diesen Marsch durch die Institutionen würden wohl die meisten Gewaltfreien als gewaltfrei bezeichnen. Er scheiterte. Ja, er musste scheitern, da diese Macht, die sich da angeeignet wurde, die Gewalttätige,

266 S. 45 – 46 in ebenda

267 vergl. S. 57 in ebenda

268 vergl. S. 50 – 52 in ebenda

269 vergl. S. 54 in ebenda

270 S. 99 in: Herbert MARCUSE: Nachwort - zu: Zur Kritik der Gewalt und ... (Orig. 1964; 1965)

271 S. 104 in ebenda

272 S. 19 in: Pierre RAMUS: Was ist und will der Bund herrschaftsloser Sozialisten (Orig. 1922; o.J.)

273 Buenaventura DURRUTI, zitiert nach: S. 478 in: Abel PAZ: Durruti (Orig. 1977; 1994)

274 S. 35 in: Fritz STORIM: Zur Philosophie der „Neuen Weltordnung“ und zur Utopie von „Solidarität“, ... (2005)

Herrschende war, die die ex-Bewegungslinken sehr schnell ihrer Logik unterwarf. Allein in herrschaftskritischen Zusammenhängen besteht die Hoffnung, die Logik der Macht zu durchbrechen, indem sie immer wieder hinterfragt wird. Revolutionäre Gewalt darf, militante Aktionen dürfen – wie jede andere Aktionsform auch – also nie Selbstzweck sein, nur reflektiert eingesetzt werden.

Der Hass auf die Herrschenden

Die Debatten um Militanz oder Gewaltfreiheit werden überwiegend in einem Rahmen geführt, der, auch wo er anarchistisch ist, stark von bürgerlicher Sozialisation geprägt ist. Bei den oft sowohl rassistisch wie sozial Ausgeschlossenen vor allem im Globalen Süden hat sich ein tiefer Hass auf den Westen, teils auf die als Herrschende generalisierten Weißen ausgebildet. Jean Ziegler bezeichnet die kapitalistische Weltordnung als eine kannibalische Ordnung, die tagtäglich „einer großen Zahl von Männern, Frauen und Kindern des Südens unsägliches Leid und neue Demütigungen [zufügt]. Auch sie nährt den Hass auf den Westen.“²⁷⁵ Die in Armut Lebenden im Globalen Süden erleben tagtäglich, dass der Westen einen ökonomischen, manchmal auch militärischen, mittlerweile auch ökologischen Krieg gegen sie führt. Davon betroffen sind zunehmend auch ausgegrenzte Menschen in den reichen Industriestaaten. Deren Hass entlädt sich z.B. in den Aufständen in den USA gegen rassistische Polizeigewalt, in Aufständen in den *Banlieus* in Frankreich oder auch in religiösem Fanatismus bis hin zum Terror (der islamistische Terror ist nur der, den die westlichen Medien im Blick haben).

Dieser Hass wird geteilt von Teilen der herrschenden Eliten im Globalen Süden. Er lässt sich gut zur Herrschaftssicherung instrumentalisieren. Die herrschenden Eliten gießen gerne Öl ins Feuer und lenken damit die Wut von ihren eigenen verbrecherischen Taten ab.^{Exkurs 1} Sie integrieren – wie die Herrschenden im Westen auch – den Hass in das Konzept des Volkes, das oft ethnisch / rassistisch und religiös aufgeladenen ist.

Exkurs I: Ziegler zeigt das unfreiwillig exemplarisch an Serala Fernando, der UNO-Botschafterin Sri Lankas. Sie kritisierte massiv, dass westliche Diplomaten*innen die Gewalt in Dafur ansprechen. Dort wütet seit 2003 ein massiver, ethnisch aufgeladener Bürgerkrieg mit militärischer Unterstützung der arabischen Seite durch die sudanesischen Regierung. Ziegler lässt unerwähnt, dass Serala Fernando mit ihrer massiven Abwehr westlicher Kritik, auch die westliche Kritik am Abschlachten der Tamil*innen auf Sri Lanka wenige Jahre zuvor und an deren andauernder *Diskriminierung* zurückweist.²⁷⁶ Von 1983 bis 1994 hatten die Tamil Tigers dort bewaffnet um die Unabhängigkeit der überwiegend tamilisch besiedelten Gebiete von der singhalesischen Mehrheit gekämpft.

In den militanten Unruhen in Charlotte, USA, nach der Ermordung des Afroamerikaners Keith Scott durch die Polizei, wurden „die weißen Revoltierenden [...] mehr oder weniger von den größtenteils schwarzen Demonstranten toleriert“,²⁷⁷ auch wenn gleichzeitig die Situation von den Aufständischen ethnisch eingeordnet wurde. Weiße Autofahrer*innen, die sich weigerten ‚Black lives matter‘ (Schwarze Leben sind von Bedeutung) zu rufen, erlebten massive Angriffe auf ihre Autos. Versuche von Gewaltfreien, die Militanten auszugrenzen, griffen nicht.²⁷⁸

Das Feuer aus Wut und Hass brennt. Als Anarchist*innen haben wir dazu ein *ambivalentes* Verhältnis. Einerseits schürt die Wut die Revolten und Aufstände. Sie ist

275 S. 15 in: Jean ZIEGLER: Der Hass auf den Westen (Orig. 2008; 2009)

276 vergl. S. 11 – 13 in ebenda

277 S. 48 in: INTERNATIONALE DER AGITATOREN: Über die Unruhen in Charlotte, USA (2016)

278 vergl. S. 47 – 49 in ebenda

notwendig um die herrschende Ordnung zu überwinden. Andererseits werden Wut und Hass vielfach tödliche Konsequenzen haben, wenn die Soziale Revolution den von den Herrschenden immer weiter ausgebauten Polizei- und Militärapparat zerstören wird.

Dem gegenüber stehen die Wut und der Hass der ‚angry white men‘ (wütenden Weißen Männer), derer, die sich abgehängt und ausgeschlossen fühlen, die in relativer Armut leben müssen, und deren Wut und Hass sich nicht gegen die Herrschenden sondern gegen die Schwächsten wendet. Das ist eine Spaltung, die im Sinne der Herrschenden funktioniert.

Die beiden Gruppen sind sich trotz aller Unterschiede strukturell ähnliches. Sie werden als Fußvolk autoritärer Politik instrumentalisiert. Die Ideenwelt vieler rassistisch und ökonomisch ausgegrenzter / aller ‚angry white men‘ ist oft geprägt von brutaler *patriarchaler* Ordnung, ist oft religiös und *identitär* (als Weiße Herrenmenschen bzw. als ausgebeutete *People of Colour*) aufgeladen.

Die ‚angry white men‘ verhelfen dem Faschismus wieder auf die Machtebene staatlicher Herrschaft. Andererseits gilt nicht nur für die anti-kolonialen Kämpfe, dass der gegen die herrschende Ordnung gerichtete Kampf, neue Herrschaft erzeugt hat, wo er wie in den nationalen Befreiungskriegen, scheinbar siegte. >> 2.9; Entkolonialisierung

Es braucht also andere Wege. Der Hass auf die *destruktive*, herrschende Ordnung braucht eine Verbindung zu aufbauenden Praxen. Die Erfahrung solidarischen Verhaltens kann eine solche Praxis sein. Positiv ist herauszustellen, dass es in der anarchistischen Bewegung bereits in vielen Aspekten eine Privilegien kritisch durchleuchtende Praxis gibt. Das bedeutet dann aber auch, dass die radikale Linke, die anarchistische Bewegung die brutale Ausbeutung und Ausgrenzung der in Armut Lebenden thematisieren und angreifen muss. In der Folge darf die Armut von Aktivist*innen aus den eigenen Reihen nicht länger Privatsache bleiben, sondern offensiv als strukturelle Gewalt benannt und durch kollektive Prozesse ausgeglichen werden. Das sind aus unserer Sicht Voraussetzungen, unter denen sich Emanzipation und Soziale Revolution entfalten können.

Anti-Militarismus vs. Kriegsbeteiligung

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat eine alte, die anarchistische Bewegung erschütternde, Debatte leider wieder zum aktuellen Thema gemacht. Diese Bruchlinie verläuft komplett anders, als die beiden obigen. Außer die gewaltfreien Anarchist*innen kann sie jede anarchistische Strömung zerreißen.

Auf den Pinksterlandsdagen in Appelscha, Niederlande 2021 wurde die Unterstützung der ukrainisch-anarchistischen Krieger kaum hinterfragt. In St. Imier 2023 wurden auf einem großen Transparent die gefallenen ukrainisch-anarchistischen Krieger mit Portrait und Namen verherrlicht. Es gab Auseinandersetzungen zwischen deren Unterstützer*innen und Gegner*innen.

„Die Anarchistische Bewegung [...] wurde weltweit bis in ihre Grundfesten von der Nachricht erschüttert, dass Kropotkin[, Jean Grave] und andere die Alliierten unterstützten“.²⁷⁹ Sie „kapitulierten vor der Kriegs-Hysterie“.²⁸⁰ Sie begründeten die Unterstützung Frankreichs mit der reaktionären Ausrichtung des Deutschen Reiches und der Zarenherrschaft. Nettlau stellte sich dagegen an die Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie.²⁸¹ Da die deutschen Sozialdemokrat*innen mit dem Kaiser ihren militaristischen Burgfrieden geschlossen hatten, bekam damit auch der anarchistische

279 „The Anarchist movement [...] worldwide was shaken to its foundations by the news that Kropotkin[, Jean Grave] and others were supporting the Allies“.

S. 284 in: Nick HEATH: The idea (2022)

280 „capitulated to the War hysteria“.

S. 161 in ebenda

281 vergl. S. 161 in ebenda

Antimilitarismus massive Risse. Der Aufruf zerriss nicht nur das Vertrauen zwischen Anarcho-Kommunist*innen. Malatesta schrieb 1914, dass sie ihre Prinzipien vergessen hätten.²⁸² Nieuwenhuis „beschuldigte die ‚Regierungs-orientierten Anarchist*innen‘, Anarchismus aufzugeben.“²⁸³ Erst 1915 erschien ein von Malatesta verfasstes Anti-Kriegs Manifest.²⁸⁴

Unsere antimilitaristische Position zum Krieg gegen die Ukraine haben wir schon dargestellt. >> 2-17; Krieg gegen die Ukraine Der herrschende militaristische Diskurs lässt solche Positionen jedoch nahezu unhörbar werden. Große Teile der Friedensbewegung schaffen es auch angesichts des imperialistischen Kriegs Russlands nicht, die alte Nato-UdSSR/Russland Gegenüberstellung aufzugeben. Damit gibt sich der Pazifismus auf. Das ermöglicht Bündnisse mit recht(sradikal)en Putin-Freund*innen. Anti-militaristische Positionen werden im gesellschaftlichen Diskurs nicht als eigenständig davon wahrgenommen, sondern dem zugeordnet und abgewertet. Kanzler Scholz nannte Pazifist*innen ‚gefallene Engel im Bund mit dem Teufel‘. Auch im Anarchismus ist die Unterstützung des Krieges noch immer die lauter wahrnehmbare Position. Die Erfahrungen der Weltkriege sind vergessen: „Wer den Krieg erlebt hat, der weiß, dass er nicht mehr stattfinden darf.“²⁸⁵ Welche* als Anarchist*in den Krieg unterstützt, unterstützt die Staatsraison aller Nato-Staaten und ihre imperialistischen Kriegsziele.

Unsere Kämpfe gehören zusammen

Keine* hat genügend Zeit und Kapazitäten sich in alle Kämpfe einzubringen. Schwerpunktsetzungen, die manche sich setzen, mögen für andere erstmal unverständlich sein. Als Anarchist*innen vereint uns die Ablehnung von Herrschaft. Aus den Schwerpunktsetzungen resultieren oft unterschiedliche Blicke auf Herrschaft. Daraus ergibt sich, welche Aspekte von Herrschaft im Zentrum unseres Denkens und Handelns stehen. Manchmal können sich die Ausrichtungen sogar scheinbar widersprechen. Wir brauchen also einen offenen Blick auf andere Kämpfe, Versuche emanzipatorischer Praxen eines anderen Lebens und utopische Vorstellungen, um unsere Herrschaftskritik zu entwickeln. Die Reise der *Zapatistas* nach Europa 2021 kann das beflügeln.²⁸⁶ Denn: Anarchie heißt Befreiung von jeglicher Herrschaft.

Wenn Anarchist*innen sich in kleinen *Affinitätsgruppen* organisieren und *Direkte Aktionen* ausführen, können sie damit konsequent ihre Ideen von Befreiung ausdrücken. Sie haben dann oft noch das Problem der Vermittlung der Aktion. Wenn Anarchist*innen sich in soziale Bewegungen einbringen, haben sie immer wieder das Problem der direkten Konfrontation mit marxistischen und bürgerlichen Vorstellungen sowie der Frage der Abgrenzung von Recht(sradikal)en. Aber anarchistische Ideen zeigen deutlich auf, dass die Teilbereichskämpfe zusammengehören.

Von der feministischen Bewegung hat der Anarchismus viel gelernt. Dank dieser haben viele Anarchisten in einem langwierigen Prozess begonnen, den ganzen Mist der *patriarchalen* Herrschaft zu überwinden. Lange Zeit wurde das nur von wenigen Anarchisten reflektiert. Es hat die anarchistische Bewegung viel zu lange geprägt, war lange ein verdrängter Widerspruch des Anarchismus. Und: Es gibt sie immer noch, die *Manarchisten*. Andererseits haben anarchistische Ideen und Praxen dazu beigetragen,

282 vergl. S. 161 in: Nick HEATH: The idea (2022)

283 „accused the ‚governmental anarchists‘ of capitulating anarchism.“
S. 210 in: Nick HEATH: The idea (2022)

284 vergl. S. 210 in: Nick HEATH: The idea (2022)

285 S. 18 in: Hans-Peter DÜRR: Warum es ums ganze geht (2009)

286 vergl.

Teile der feministischen Bewegung zu radikalisieren. Anarchismus und Feminismus ist einfach eine wichtige Verbindung.

In der Klimabewegung z.B. ist das ökologische Bewusstsein relativ breit entwickelt. Die Kriege des warenproduzierenden Patriarchats gegen das Leben auf der Erde sind das wohl *existentiellste* Problem, dem wir gegenüberstehen. Relativ viele in der Klimabewegung sehen auch im Kapitalismus ein zentrales Problem. Mit der Auseinandersetzung um das Klima wächst der Blick auf globale, auch soziale Probleme und auf Unterdrückung / Repression. Viele Leute sprechen von Klimagerechtigkeitsbewegung. Es sind relativ viele Frauen / weiblich gelesene Personen in der Bewegung aktiv, was die Verbindung mit feministischer Kritik fördert. Andererseits gibt es in der Klimabewegung verbreitet ein sehr problematisches Vertrauen in die Wissenschaft und in den Staat gesetzte Hoffnungen. Anarchist*innen in der Bewegung werden z.B. versuchen das Thema Herrschaftskritik einzubringen, bestehende Auseinandersetzungen zu z.B. patriarchalen Strukturen oder globalem sozialen Krieg zu vertiefen, Praxen Direkter Aktion zu verbreiten, das Vertrauen in Staat und Wissenschaft^{Anm. 1} zu zerstören und das Vertrauen in die Selbstorganisation und herrschaftsfreie Utopien zu stärken.

★ **Anm. 1:** Es braucht eine anti-patriarchale Wissenschaftskritik und eine grundsätzliche Hinterfragung der ‚Experten‘. Wir selbst sind schließlich Expert*innen unserer Leben.

Die AntiFa zentriert sich um die konsequente Ablehnung des Faschismus. Direkte Aktion gegen Nazis sind verbreitetes Kampfmittel. Mackerhaftes Verhalten ist dabei leider nicht selten. Auswüchse staatlicher Politik, z.B. bei der Aufklärung der Verbrechen des NSU, oder der Schutz von Nazi-Demos durch die Polizei werden oft thematisiert. In letzter Zeit hat in Bremen allein die Migrantifa den Konflikt mit linker Parteipolitik thematisiert. Feminist*innen tragen in Teile der Szene die Patriarchatskritik, während andere Teile sich weiterhin ziemlich ignorant dazu verhalten. Dass der Faschismus eine Notwendigkeit ist, in tiefen Krisen die kapitalistische Herrschaft aufrechtzuerhalten und dass Demokratie und Faschismus eben keine Unterschiede ums ganze darstellen >> 2-10; Demokratie und Faschismus; >> 2-4; Neue Weltordnung – Mechanismen der globalen Durchsetzung von Herrschaft wird nahezu nicht thematisiert.

Die AntiRa kämpft seit Jahrzehnten in Solidarität mit den Geflüchteten und ihrer Selbstorganisation. Sie kämpft gegen das *System* der Lager, gegen die Festung Europa und den Rassismus in dieser staatlichen Politik. Die Parole ‚Nazis morden, der Staat schiebt ab, es ist das selbe Rassistenpack‘ drückt dieses staatskritische Verhältnis aus. Feministische Positionen sind in der AntiRa recht stark. Die AntiRa stellt im Sinne der Geflüchteten und der Flüchtenden viele Forderungen an den Staat. Sie fordert die Lager aufzulösen und die Lebensbedingungen in den Lagern zu verbessern. Sie argumentiert gegen die Entrechtung der Geflüchteten, für eine Öffnung der Grenzen und ein Ende der Festung Europa. Jeder der kleinen erreichten Verbesserungen ist wichtig für die Geflüchteten. Aber die Bewegung bleibt damit im reformistischen Dilemma stecken. Das der Rassismus sich als Notwendigkeit der Spaltung des Widerstands gegen das kapitalistische und staatliche Projekt von Profitmaximierung und Herrschaft entwickelte >> 2-18; Rassismus ist für langjährige Aktivist*innen oft Hintergrundwissen. Das Rassismus, Staat und warenproduzierendes Patriarchat *symbiotisch* aufeinander bezogen sind, dass das eine nicht ohne das andere überwunden werden kann, wird nicht thematisiert.

Beim Kampf gegen *Big Data*, Industrie 4.0 und Internet der Dinge stehen der Überwachungswahn und die massiven Eingriffe in unsere Leben und unsere Freiheit sowie die Militarisierung der Herrschaft und die Automatisierung staatlichen Massenmords im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Parteien verkaufen das Themenfeld gerne in Verbindung

mit neuen Markt- und Exportmöglichkeiten, die Grünen mit der ökologischen Umgestaltung^{4-4#8} und mit einer friedfertigeren Welt.²⁸⁷ Der Prozess schafft eine digitale Spaltung, die „weltweit [...] fast vier Milliarden Menschen [...] ohne] Internetzugang“²⁸⁸ ausschließt, und dass entlang neokolonialer, rassistischer Linien sowie entlang von Linien der ‚Leistungsfähigkeit‘ und des Alters. Die fehlenden G5- und Glasfaser-Netze in großen Teilen des Globalen Südens werden dessen Abspaltung von der ökonomischen Entwicklung vertiefen. Einige Konzerne, u.a. Adidas, haben bereits begonnen die Produktion zurück zu verlagern und „die Fertigung in Deutschland auf der Basis digitalgesteuerter Automatisierungsprozesse wieder auszubauen.“²⁸⁹ Scheinselbstständigkeit und ungesicherte Arbeitsverhältnisse auf Abruf – *crowd- and click-working* – werden stark zunehmen. Sowohl Steinbeiß als auch Mahnkopf folgern aus der Betrachtung der ökologischen Folgen, dass es ein Widerspruch in sich ist, die Welt digitaler und zugleich klimafreundlicher zu machen.²⁹⁰ Statt die Welt friedfertiger zu machen führt die Digitalisierung zur Automatisierung und Beschleunigung des Massenmordes und zu einer neuen Praxis des Staatsterrorismus. >> 2-17; Krieg gegen den Terror

Als die großen Theoretiker des Anarchismus werden weiße Männer wahrgenommen. Teile der anarchistischen Bewegung haben schwarze, *indigene* und anti-koloniale Kämpfe schon im 19. Jahrhundert unterstützt. Nur wenige haben diese Kämpfe im Sinne einer Fortschrittsideologie abgewertet oder gar bekämpft. Trotzdem ist die anarchistische Subkultur in der BRD sehr weiß. Rassismus wird klar abgelehnt, ist aber trotz allem vorhanden. Die Kämpfe der Schwarzen, der BIPOC, des Schwarzen Feminismus und des Schwarzen und Indigenen Anarchismus geben den weißen Anarchist*innen vielfältige Anregungen, sich mit *intersektionalen* Fragen, mit tief verinnerlichten verdeckten Rassismen in uns auseinanderzusetzen, diese Stück für Stück zu verlernen oder auch dazu, sich wieder mehr mit den sozialen Ausgrenzungen im Kapitalismus auseinanderzusetzen.

Meist junge Anarchist*innen tragen die Ideen *queer-feministische* Bewegung und damit die intersektionalen Verknüpfungen der Herrschaft in den Anarchismus. Queer-Feminismus legt den Schwerpunkt auf vorher unterbelichtete oder vergessene Herrschaftsverhältnisse zwischen uns. Das entwickelt den Anarchismus weiter. Queer-Feminismus hat aber auch eine Tendenz einerseits sich *identitär* aufzuladen und andererseits dazu die großen, gesellschaftlichen Ebenen von Herrschaft zur Seite zu schieben. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Feminismus nimmt das teilweise sehr herrschaftsförmige Züge an.

Die Verschränkung der einzelnen Teilbereichskämpfe ließe sich an obigen Beispielen noch weit umfassender zeigen und ebenso an andern Teilbereichen. Alle diese Teilbereiche sind von Geld und Eigentum, vom warenproduzierenden Patriarchat und von Herrschaft durchzogen. In allen diesen Teilbereichen wird auch jede* Einzelne in *ihrer Würde und in *ihren Fähigkeiten angegriffen.

In der Verbindung der Kämpfe liegt ein großes Potential. Es wird endlich wieder mehr sichtbar, das die Überwindung der herrschenden Ordnung das gemeinsame Ziel, ja die Notwendigkeit für jegliche emanzipatorische Veränderung und der Erhalt der vielfältigen Grundlagen des Lebens auf der Erde ist. Das herrschende Projekt der Vereinzelung der Menschen hat zu der vielfach verinnerlichten Ideologie geführt, dass wir alle viel zu

287 S. 89 in: Birgit MAHNKOPF: Produktiver, grüner, friedlicher?, Teil I (2019)

288 S. 91 – 92 in ebenda

289 S. 97 in ebenda

290 vergl. S. 14 in: Joseph STEINBEISS: Schöne finstere Datenwelt (2020); S. 70 – 73 in: Birgit MAHNKOPF: Produktiver, grüner, friedlicher?, Teil II (2019)

verschiedene Interessen haben, um gemeinsam zu kämpfen.

Die Schwierigkeiten mit dem richtigen Leben im bestehenden Falschen

Hier nehmen wir Bezug auf Adornos bekannte Setzung. „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“²⁹¹ Die ‚Frankfurter Schule‘ schloss daraus die Ablehnung des Tuns und die Konsequenz der alleinigen *Negation* der herrschenden Ordnung. ‚Wir‘ bewegen uns auch auf den widersprüchlichen Pfaden widerständiger und konstruktiv aufbauender Alternativen.

Gegen die Abspaltung der Vereinzelung in prekären Verhältnissen

„In einer Zeit wo uns [...] ständig neue Kämpfe aufgezwungen werden [...] müssen wir uns die Zeit und den Raum nehmen, miteinander zu reden, zu lieben, zu lachen und zu feiern, [...] weil wir nämlich gerade noch wissen wogegen wir sind, aber weil wir vergessen haben wofür wir sind.“²⁹²

Grundlegend für die Vereinzelung ist die Abspaltung der äußeren Natur. Natur ist immer ein *zyklischer* Prozess. Das spiegelte sich in den religiösen Vorstellungen *matriarchaler* Kulturen. *Patriarchale* Kulturen prägen lineare Macht- und Wachstumsvorstellungen. Das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ unterwirft jede* einer extrem beschleunigten Wachstumsordnung, effektiver arbeiten, mehr Kaufen, tagtäglich neue Waren haben wollen, immer schneller durch die Welt jetten / hetzen, etc. Es lässt keine Zeit für Reflexion, zur Ruhe kommen, zum genießen der zyklischen Natur. Die ist, wie entfremdet wir auch immer sind, ja auch Teil unserer Lebendigkeit. Mit der Natur verbundene Menschen lassen sich nicht in dem Maße vereinzeln und zurichten, wie es das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ braucht. Da braucht es schon der Jahrhunderte, die die Menschen in den reichen Industriestaaten dem patriarchalen Zivilisationsprozess unterworfen sind, den Menschen von der Natur abgespalten und entwertet haben, das reproduktive Tun abspalten und entwertet haben. >> 2-3; Die Abspaltung reproduktiver Tätigkeiten im warenproduzierenden Patriarchat

Viel zu wenig wird in den linksradikalen, autonomen, anarchistischen, feministischen oder auch ökologischen Szenen kollektiv über Antworten auf den Terror der Verhältnisse nachgedacht und diskutiert, dem jede* Einzelne* unterworfen ist. Erst kommen Vorbereitung und Durchführung der widerständigen Aktionen, der Veranstaltungen usw. Mit den tagtäglichen Angriffen auf jede* Einzelne* bleibt Jede* meist allein.

Wenig überraschend und schön ist es, dass Menschen aus dem Globalen Süden, insbesondere *Indigenas* das immer wieder betonen. Die *Zapatistas* leiten ihr erstes Kommuniqué zur ‚Reise für das Leben‘ genau damit ein: „Wir erblicken und hören eine Welt, deren soziales Leben krank ist – zersplittert in Millionen von Personen, die sich fremd sind – krampfhaft um das individuelle Überleben bemüht. (...) Jedoch sind sie vereint unter der Unterdrückung eines *Systems*.“²⁹³

Aber: Es ist ermutigend und schön, dass es auch hier Ansätze gab und gibt, von denen wir im Folgenden exemplarisch einzelne ansprechen.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dazu bereits im Umfeld der Arbeiter*innenbewegung eine Alternative entwickelt und in Kopenhagen, Wien, Berlin und Budapest exemplarisch umgesetzt: Das Einküchenhaus. Es hatte u.a. Speisesaal, Versammlungsräume, Bibliothek und Spielzimmer. Es gab eine kollektive Selbstorganisation der Mieter*innen und die

291 S. 43 in: Theodor ADORNO: *Minima Moralia* (Orig. 1951; 2003)

292 THE ROVING BOTTLES: Intro zu *Both sides the tweed* (1994)

293 S. 6 in: SUBCOMMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: *Ein Berg auf hoher See* (Orig. 2020; 2021)

innerfamiliären Herrschaftsverhältnisse wurden durch die selbstorganisierten Kontakte der Frauen untereinander kulturevolutionär angegangen.²⁹⁴ Rocker sah es als notwendig an, unter klassen- und kulturbewussten Menschen eine *antizipatorische* Gesellschaftsvorstellung zu entwickeln, Verwaltungsfähigkeiten zu fördern, „die sie allein in den Stand versetzen können, die Reorganisation der Produktion und des Konsums auf sozialistischer Basis vorzubereiten und durchzuführen.“²⁹⁵

Strukturen, die den psychischen Folgen des Terrors der Verhältnisse kollektiv begegnen, sind nur in wenigen Städten vorhanden und dort jeweils von wenigen getragen – Stichpunkte sind ‚Out of Action‘^{4-4#9} sowie Anti-Psychiatrie^{4-4#10} bzw. Psychatriekritik (wie der AK Psychatriekritik bis Herbst 2015 in unserem Netz Umsonstökonomie), aber auch Finanzkollektive, Nutzer*innengemeinschaften, allgemein also solidarische Strukturen Gegenseitiger Hilfe. Die Gruppen die solche Prozesse anregen und versuchen umzusetzen sind in der BRD derzeit klein. Dazu kommt, dass jede* durch diese Verhältnisse geschädigt ist. Die Wohngemeinschaften und die Projekte der Szenen sind anziehend für Menschen, die dringend Unterstützung bräuchten. Einerseits ist da die fehlende Fähigkeit, andererseits aber auch die fehlende Bereitschaft mit sich und anderen solidarisch und unterstützend umzugehen.

Alles das sind Beispiele dafür, dass wir uns „aus den meisten Herrschaftsverhältnissen [...] jedoch nicht [befreien], in dem wir sie verändern, sondern in dem wir sie verlassen.“²⁹⁶ Dieses Verlassen ist immer nur begrenzt möglich.

Wie weit ist die Gesellschaft in der BRD eigentlich schon zerstört? Riot Turtle schreibt: In den Niederlanden haben drei Generationen Politiker die Gesellschaft komplett zerbrochen.²⁹⁷ Es braucht also die Reorganisation der Gesellschaft, um dem *destruktiven* warenproduzierenden Patriarchat eine emanzipatorische Alternative entgegengesetzt zu setzen.

Dass jede* durch den Terror der Verhältnisse geschädigt ist, trägt auch massive Probleme in ‚unsere‘ kollektiven Strukturen. Das kann sich z.B. in patriarchal geprägtem Redeverhalten oder mackerhaftem Verhalten, in der Reproduktion rassistischer oder sozialer Ausgrenzungen in den Gruppenzusammensetzungen ausdrücken. Das kann sich in vielfältigen Formen der Überforderung ausdrücken, wo Menschen mit offensichtlicheren, von der herrschenden Gesellschaft als krank definierten Problemen, nicht ausgegrenzt werden. Aber auch verfestigte gruppeninterne Machtstrukturen auf Grund von Zugängen zu Kontakten und Wissen haben viele Ursachen in diesen gesellschaftlichen Schädigungen jede*r Einzelnen. „Die in der Realität wirksamen Herrschaftsinstrumente zu benennen und abzubauen, bedeutet in einer konkreten Kooperation die Machtfrage zu stellen: Wer hat sie, worauf stützt sie sich, wie kann sie in der Praxis zurückgedrängt und überwunden werden. Allerdings können wir diese Frage heute, angesichts der Vielfalt von Unterdrückungsverhältnissen und der Tatsache, dass fast jeder und jede sich in irgendeiner Hinsicht auch auf einer herrschenden Seite befindet, nur noch im Plural stellen – ‚Machtfragen stellen‘.“²⁹⁸

Ein zentrales Problem des Lebens im bestehenden Falschen ist der Umgang mit den herrschenden ökonomischen Strukturen. Die eigene ökonomische Reproduktion bleibt meist Privatsache. Da sind die meisten Linksradiكالen nicht weniger vereinzelt, als die ganz ‚normalen‘ Bürger*innen. Es gibt viel zu wenig Strukturen, damit nicht jede* vereinzelt nach individuellen Strohhalmen greifen muss. Manch eine* profitiert von einem reichen Erbe, eine* ist qualifiziert und hat einen gut bezahlten Job, *die andere ist qualifiziert und mehr

294 vergl. S. 287 in: Rolf SCHWENDTER: Zur Geschichte der Zukunft (1982)

295 vergl. S. 6 in: Rudolf ROCKER: Der Kampf ums tägliche Brot (Orig. 1925; 1975)

296 S. 155 in: Christoph SPEHR: Die Alliens sind unter uns (Orig. 1999; 2015)

297 vergl. S. 20 in: RIOT TURTLE: Corona Riots in den Niederlanden (2021)

298 S. 73 in: Christoph SPEHR: Gleicher als Andere (2003)

oder weniger *prekär* selbstständig, *die nächste hat einen schlecht bezahlten, oft prekären Job oder lebt von Hartz IV. Dann gibt es noch die, die sich dem Hartz-Regime nicht unterwerfen wollen. Sie organisieren ihr Leben teils weit unter dem ALG II-Sätzen.

Das ist kaum Thema und findet selten einen kollektiven Ausgleich. Das Private ist Politisch – wie die feministischen Bewegungen seit den 1970ern immer beton(t)en. Bereits in den 1970ern gab es eine entsprechende Kritik im Feminismus auch an den eigenen Strukturen: „Einige Frauen aus der Arbeiter*innen-Klasse sagten, dass die Schwesternschaft mit dem Teilen von Einkommen zu beginnen habe.“²⁹⁹ Kollektive Antworten auf die Notwendigkeit an Geld zu kommen (Finanzkollektive, Kommunen, ...), ohne Geld (Umsonstläden, oder z.B. unsere ehemaligen Projekte radical roots und Nutzer*innengemeinschaft) oder *illegal* (yo mango (spanisch: ich klaue), crimethinc! etc.) an das Lebensnotwendige zu kommen, sind aber gerade heute relativ selten. Die Konsequenz muss sein, dass zum Thema zu machen. Der Bruch mit der herrschenden Ordnung muss die grundsätzliche Kritik an Arbeit und Konsum umfassen und Solidarität praktisch werden lassen. Bereits der Bund herrschaftsloser Sozialist*innen rief dazu auf, „sich die Möglichkeit [zu] erkämpfen [...], ihr [der herrschenden Ordnung] soviel als möglich seine Persönlichkeit und Arbeitskraft zu entziehen.“³⁰⁰ Auch gut 90 Jahre später stellt sich die Frage ganz praktisch: Wie kommen ‚wir‘ jenseits der Geld- und Warenlogik an die Bio-Lebensmittel, den Öko-Strom, gute Wohn-Räume etc.? Dass darf nicht nur für Einzelne und kleine Gruppen gedacht sein. Ansätze dazu gibt es. >> 3-13; Praxen von Umsonstökonomie heute – >> 3-13; Umsonstökonomie in den aktuellen Aufständen

Das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ macht uns alle zu Mangelwesen, die mehr oder weniger danach streben diesen Mangel durch Konsum, also durch Ersatzbefriedigungen zu stillen. Das funktioniert nicht, >> 2-15; Vereinzelung braucht aber trotzdem einen langen Prozess der Befreiung, der nicht individuell funktioniert.

Wenn jede* Einzelne individuell ihr (Über-)Leben organisieren muss, unterliegt *sie direkt dem Terror der Verhältnisse. Die meisten verlassen in der Folge relativ schnell wieder die Szene. Wer eine entsprechende Ausbildung hat, widersteht oft nicht lang dem Druck. Die anderen verarmen und isolieren sich dadurch. Die staatlichen Absicherungssysteme werden – hier in der BRD stehen dafür die Hartz-Gesetze – rapide löchriger und repressiver. Jobs werden in der Folge unsicherer und zunehmend schlechter bezahlt. „Oft klammern sich Leute dann an Jobs, obwohl sie ihnen zuwider sind.“³⁰¹ Beruf und Karriere vertragen sich nicht mit der Überwindung der Verhältnisse.

Skandale, wie der um den einst linksradikalen britischen Soziologen John Drury, der zu einem von Polizei und Militär geschätzten Referenten für ‚Crowd Controll‘ (Kontrolle über Massen-Ansammlungen) wurde, sind nur die Spitze des Eisbergs. Nicht seine berufliche Praxis, sondern die Aufdeckung dieser wurde von seiner Gruppe um die Zeitschrift ‚Aufheben‘ kritisiert.³⁰² „Es wäre eine eigene Untersuchung wert, wie viele ehemalige AktivistInnen im Auftrag von europäischen und US-amerikanischen Stiftungen weltweit daran mitarbeiten, dass Aufstandsbewegungen wie die in Ägypten, nicht aus dem Ruder laufen, sich zivilgesellschaftlich / demokratisch orientieren und nicht an sozialen Konflikten radikalieren.“³⁰³

Es wird ebenfalls nicht reflektiert, wie Max Nettlau bereits Ende des 19. Jahrhunderts

299 Eigene Übersetzung von: „Some working class women said sisterhood had to start with income sharing.“
S. 106 in: Alice NUTTER: Make your own Tea (Orig. 1977; 2012)

300 S. 12 in: Pierre RAMUS: Was ist und will der Bund herrschaftsloser Sozialisten (Orig. 1922; o.J.)

301 S. 28 in: ANONYM: Beruf und Bewegung (2014)

302 vergl. S. 28 – 29 in ebenda

303 S. 31 in ebenda

kritisierte,³⁰⁴ wie un- bis antisozial und destruktiv für gesellschaftliche Emanzipation die Folgen der Arbeit jeder* Einzelnen sind. Judi Bari „argumentierte, dass es eine realistische Hoffnung, einen grundlegenden ökologischen Wandel zu erreichen, nur gibt, wenn die Arbeiter*innen in einer Position sind, die es ihnen erlaubt, destruktive Tätigkeiten oder destruktive Produkte zurückzuweisen.“³⁰⁵ Auf der Konsumebene sieht das nicht anders aus. Kaum eine* lebt eine Praxis, die reflektiert, wie blutig und destruktiv die gekauften Waren hergestellt wurden. Damit soll ganz bestimmt nicht gesagt werden, dass sich über fairen Handel, Bio-Lebensmittel oder Öko-Strom die Welt retten lässt. Im Gegenteil, als Konsument*in oder als Arbeiter*in kann eine* sich als einzelnes Individuum einzelnen Zumutungen verweigern, aber weder als Konsument*innen noch als Arbeiter*innen haben ‚wir‘ die Möglichkeit, unsere kollektive Beteiligung an der Zerstörung zu beenden. Egal was eine* konsumiert oder arbeitet, *sie trägt dazu bei, durch Arbeit und Konsum die herrschende Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Ausbruch aus der Zerstörung kann nur gelingen, wenn Menschen im massenhaften Widerstand vom Rand der Gesellschaft her die Beteiligung verweigern. Und: Es bedarf einer massenhaft gelebten Praxis, die das reflektiert.

Andererseits spiegelt sich die allgemeine gesellschaftliche Unverantwortlichkeit in den widerständigen sozialen Strukturen. Wie auch CrimethInc! beobachtet „tendieren Menschen dazu, Verpflichtungen nicht einzugehen und darauf zu warten, dass die perfekte Option von alleine auftaucht.“³⁰⁶ Stabile Strukturen, die uns gegen die herrschende Ordnung tragen, können darauf aber nicht wachsen. Ausgeco2hlt setzt sich deshalb intensiv mit aktiver Verantwortlichkeit auseinander.³⁰⁷

Das gute Leben:



Cartoon, hochpolitisch³⁰⁸

Die soziale Revolution beginnt hier und heute, oder sie beginnt gar nicht. „Kämpfe um die Gesundheits- und Wohnraumversorgung, Kämpfe gegen Atomenergie, Versuche, antikapitalistische Formen des Lebens oder der Nahrungsmittelproduktion umzusetzen, sind alles Versuche, der Herrschaft des Werts zu entkommen.“³⁰⁹ Sie sind Kämpfe gegen die Arbeit und damit gegen den Kapitalismus. Diese Kämpfe sind widersprüchlich, denn: Die Zerrissenheit, die Widersprüchlichkeit, die Beschädigungen jede*r Einzelnen lassen sich hier und heute nicht auflösen. Trotzdem, sie haben eine Richtung: „Wir wollen

304 vergl. S. 6 – 9 in: Max NETTLAU: Verantwortlichkeit und Solidarität im Klassenkampf (Orig. 1899; o.J.)

305 Judi Bari „argued that only when workers are in a position to refuse to engage in destructive practices or produce destructive goods could any realistic hope for lasting ecological change emerge.“

S. 10 in: Jeff SHANTZ: Syndicalism, Ecology and Feminism – Judi Bari's Vision (2001)

306 S. 17 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: Dropping Out (o.J.; 2014)

307 vergl. S. 66 – 73 in: AUSGECO2HLT (Hrsg.): Wurzeln im Treibsand (2018)

308 HOCHPOLITISCH – Cartoon-Ausstellung: keine Namen – keine Strukturen (2012)

309 S. 216 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

Menschen, [...] die es ablehnen Dinge zu tun, die das Elend und die Sklaverei ihrer Mitmenschen in einen Dauerzustand verwandeln, und die so einen breiten Strom von Sympathie und Solidarität, die die Basis aller zukünftigen Aktionen sein werden, ins Leben rufen.“³¹⁰

Der aufständische Anarchismus geht ja weit darüber hinaus, nur aufgezwungene Kämpfe zu führen, er setzt geradezu darauf, selbst Ort, Zeit und Bedingungen des Kampfes zu setzen. Aufständischer Anarchismus „erfordert *Analyse* und *Diskussion*“.³¹¹ Wenn der aufständische Anarchismus sich aber auf Kampf und verkopfte Analyse reduziert, droht er patriarchale Strukturen zu reproduzieren. „Wir brauchen nicht nur Kämpfe und Theorie, wir brauchen Freude und wir brauchen Leidenschaft“,³¹² wie ‚Früchte des Zorns‘ singen. Lachen, Leben, Lieben, Kämpfen und das Entwickeln und der Aufbau praktischer Alternativen gehören zusammen, auch wenn nicht jede* an allem beteiligt ist. Wenn aber die patriarchale Rollenverteilung sich in den gewählten Formen der Beteiligung widerspiegelt, wissen wir, dass hier was schief läuft.

Bei allen Versuchen, praktische Alternativen aufzubauen, ist es notwendig die Integration vorheriger Versuche in das bestehende kapitalistische System zu reflektieren. „Die Unterschätzung der Flexibilität kapitalistischer Gesellschaftsformen ist eine Unzulänglichkeit noch aller revolutionärer Theorien.“³¹³ Autonomie und Selbstbestimmung (Zeit, Produkt, sozialer Rahmen) waren Kategorien, die in den Alternativbewegungen ab den 1970er Jahren eine große Rolle spielten. Offensichtlich gelang es der „kapitalistische[n] Entwicklung [...], das Streben nach Autonomie und Beherrschung der sozialen Umwelt von seinem ursprünglichen Ziel ab[zuj]lenken und in die Warenordnung [zu] integrieren.“³¹⁴ „All die bekannten, damals kritisch gemeinten Schlagworte der Neuen Linken und der Bohème (Projekt, flache Hierarchien, selbstorganisiert, Netzwerk, motiviert, authentisch usw. usf.) sind heute fundamentaler Bestandteil des Spektakels des neoliberalen Kapitalismus.“³¹⁵ Aber: Nicht jeden Begriff, der von der herrschenden Ordnung integriert und dabei *pervertiert* wird, sollten wir beiseite legen. Auch wenn die Flexibilität und Integrationsfähigkeit des Kapitalismus erstaunlich groß ist, so können wir doch analysieren, was die Integration erleichterte. Dazu gehören auf jeden Fall die Frage nach dem Bruch mit der Logik von Geld und Eigentum, der selten klar war.

Wenn der Aufstand erfolgreich wäre und der in der Krise steckende Kapitalismus zusammen bräche, wären ‚wir‘ heute nicht ansatzweise in der Lage, die re_produkativen Notwendigkeiten auf eine anarchistische Art und Weise zu organisieren. Es gibt zwar Praxen selbstorganisierter Produktion, aber fast keine konkrete Vorstellung und Praxis zur überregionalen, nicht Geld vermittelten Kooperation. Es braucht Praxis-Erfahrungen, um vorhandene Ideen und Ansätze >> 5-3; Herrschaftsfrei die Re_Produktion organisieren zu konkretisieren. Aber: „Wenn wir nicht nur ein paar Spielregeln ändern, sondern die ganze Gesellschaft umwälzen wollen, dann kommen wir an den Produktionsverhältnissen nicht vorbei.“³¹⁶ Das lässt sich heute nicht mehr auf nationaler Ebene verhandeln.

Produktion und Bedürfnisbefriedigung jenseits des Marktes

„Wir müssen uns zu einer radikaleren Gruppe von Lösungsansätzen bewegen. Und diese

310 S. 13 in: Max NETTLAU: Verantwortlichkeit und Solidarität im Klassenkampf (Orig. 1899; o.J.)

311 ANONYM: Flugblatt - Einige Notizen zu aufständischem Anarchismus (o.J.)

312 FRÜCHTE DES ZORNS: Unter unserer Haut (2010)

313 S. 203 in: Rudolf de JONG: Provos und Kabouter (Orig. 1971; 1980)

314 S. 46 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

315 Bernd HÜTTNER: Wenn Erfolge Probleme machen (2014)

316 S. 47 in: WILDCAT-ZIRKULAR: Revolutionäre Situation in Argentinien? (2003)

Lösungsansätze liegen sowohl außerhalb des Bereichs des Staates als auch des Marktes.³¹⁷ „Die Erziehung zum Sozialismus [...] heißt vielmehr, die Arbeiter lehren, wie man die Produktion verwaltet, die Industrie und Landwirtschaft auf einer neuen Basis organisiert und die Verteilung der Produkte regelt.“³¹⁸

Im 19. Jahrhundert erlebte die Alternativ-Ökonomie innerhalb der Arbeiter*innen-Bewegungen einen ersten rapiden Aufstieg. Konsum- und Produktionsgenossenschaften wurden nach 1848 in großer Zahl gegründet. Gerade letztere scheiterten meist schnell.³¹⁹ Bereits Proudhon fürchtete die Entwicklung kollektiver Egoisten, wenn Produktionsgenossenschaften sich auf den Markt orientieren.³²⁰ Nach Gisela Notz zog Rosa Luxemburg in ‚Sozialreform oder Revolution‘ daraus den Schluss, dass die Produktionsgenossenschaften sich dem Markt entziehen und für einen festen Kreis von Konsument*innen nach deren *Bedürfnissen* produzieren müssen.³²¹ Rosa Luxemburg aber *agitierte* in der Schrift vor allem gegen die Genossenschaften. Sie sah die Produktionsgenossenschaften als Anhängsel der Konsumvereine. Aus ihrer Sicht reduziert der *Fokus* auf die Genossenschaften den sozialistischen Kampf auf „einen Kampf gegen das Handelskapital, und zwar gegen das Kleinhandels-, das Zwischenhandelskapital“.³²² Die 1894 gegründete Hamburger GEG (Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine) organisierte nicht nur den Engroß-Einkauf für die kleinen Konsumvereine, sondern baute auch ein Netz von genossenschaftlichen Werkstätten und Fabriken für den Bedarf der Konsumvereine auf.³²³ Gegen Ende des Kaiserreichs bestanden über 50 Fabriken in genossenschaftlicher Arbeiterhand.³²⁴ Weitere kamen dazu. 1926 erwarb die Arbeiterbank die große Qualitäts-Fahrradfabrik Lindcar, die Ende 1928 täglich 600 Fahrräder produzieren konnte.³²⁵ Eine der ersten oppositionellen Genossenschaften, an denen sich auch zahlreiche Anarchist*innen beteiligten, war die 1895 gegründete Siedlungsgenossenschaft ‚Freie Scholle‘ bei Berlin. Dort wurden nicht nur Wohnhäuser sondern auch Räume für Konsumgenossenschaft, Kinderheim und Werkstätten für vorübergehend Arbeitslose errichtet.³²⁶

Die Hoffnung auf sich ausdehnende Macht der Arbeiter*innenbewegungen ist heute nicht mehr real. Die Organe der Bewegung wurden entweder zerschlagen oder integriert. Die Arbeiter*innen haben mehrheitlich kein Klassenbewusstsein mehr. Ansätze zu Umsonstökonomien werden zwar meist von Menschen angestoßen, die ganz real als Teile der proletarischen Klasse darauf angewiesen sind, sich zu verkaufen, um zu überleben. Die Ansätze sind aber Ergebnis der sozialen Bewegungen. Sie sind prinzipiell anschlussfähig, auch wenn heute hier nur wenige Hoffnung auf radikale Veränderung haben und sich einbringen.

Joan Trontos Ethiken von Care verbinden sich gut mit Umsonstökonomie. „Auf der allgemeinsten Ebene schlagen wir vor, das Caring als eine Aufgabe der menschlichen Art gesehen wird, die alles einschliesst, was wir tun um unsere Welt zu erhalten, fortzuführen und zu reparieren, so dass wir so gut wie möglich darin leben können. Das würde unsere

317 „We need to move on to a more radical set of solutions and these solutions lie outside the realm of the state as well as the market.“

S. 4 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

318 S. 25 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum ... (Orig. 1922; 1979)

319 vergl. S. 17 in: Klaus NOVY, Michael PRINZ: Illustrierte Geschichte der Gemeinwirtschaft (1985)

320 vergl. S. 66 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

321 vergl. S. 52 in: Gisela NOTZ: Theorien alternativen Wirtschaftens (2012)

322 S. 49 in: Rosa Luxemburg: Sozialreform oder Revolution (Orig. 1899; 2019)

323 vergl. S. 18 – 19 in: Klaus NOVY, Michael PRINZ: Illustrierte Geschichte der Gemeinwirtschaft (1985)

324 vergl. S. 29 in ebenda

325 vergl. S. 170 – 173 in ebenda

326 vergl. S. 38 in ebenda

Körper, uns selbst und unsere Umwelt einschließen. Das alles versuchen wir in ein komplexes, Leben erhaltendes Netz einzuweben.“³²⁷ Wichterich fordert ein, nicht-marktbasierte Kriterien zu entwickeln, die Care definieren.³²⁸

Alternative Projekte unterwerfen sich immer wieder den Zwängen zur individuellen ökonomischen Absicherung. Die Warenstruktur bleibt dann bestehen und wird damit reproduziert.³²⁹ Es gilt also zunächst Freiräume jenseits der Warenverhältnisse zu entfalten.

Bereiche wie ein kostenloser Nahverkehr können aber auch ohne kollektivierte Kapital thematisiert werden und sich zu erfolgreichen Massenbewegungen entwickeln. 2003 gründete sich aus Anlass einer Preiserhöhung für den öffentlichen Nahverkehr in São Paulo, Brasilien der ‚Movimento Passe Livre‘ (portugiesisch: Freier-Fahrschein-Bewegung). Seine Strukturen sind nicht hierarchisch, ohne Führer*innen. Sie werden als Mittel für den Aufbau einer anderen Gesellschaft gesehen. Sie wollen damit der Marktlogik entgegentreten und kostenlosen öffentlichen Nahverkehr als Recht für alle durchsetzen. 2012 brachten sie die Stadt zum Stillstand. Einem bürgerlichen Journalisten, der berichten wollte, wurde von der Polizei mit Gummischrot ins Gesicht geschossen. Mit einem Mal waren nicht mehr die Leute vom ‚Movimento Passe Livre‘ sondern die Polizei die Gewalttäter*innen.³³⁰ „Eine Sonntagsausgabe der ‚Folha de Sao Paulo‘ war fast ausschließlich den Protesten gewidmet, die sich wie ein wildes Feuer durch das ganze Land ausgebreitet hatten.“³³¹

Hinter solchen Ansätzen stehen zwei Kernwahrheiten: Aktivist*innen steigen nach kurzer Zeit wieder aus. Sie lassen sich von den Zwängen zu Geld und Eigentum integrieren. „Für einen Aktivismus, der ein Leben lang hält, brauchen wir Strukturen, die es uns ermöglichen mehr darauf zu schießen was die Anforderungen der Gesellschaft an uns sind.“³³² Wenn wir nicht heute anfangen unsere alltägliche Lebensrealität radikal in Frage zu stellen und verändern, werden wir auch nach der Revolution in den Logiken kapitalistischer Ordnung befangen sein.

„Wir müssen den Menschen also Orte zur Verfügung stellen, an denen sie sozial und individuell existieren können, Orte, an denen wir frei Kultur schaffen können, an denen wir Unterstützung suchen können, Orte an denen das soziale Leben weder vom Kapital noch vom Staat – also von Hierarchien – vermittelt wird.“³³³ Gegenseitige Hilfe, also ein freiwilliger, gegenseitiger Austausch von Dingen, Fähigkeiten und praktischer Hilfe, ist dazu ein wichtiger Baustein. Als Mutualismus haben das schon Proudhon und Bakunin vor 150 Jahre propagiert und auch in Kropotkins kommunistischen Anarchismus spielt die gegenseitige Hilfe eine sehr bedeutende Rolle. Dazu braucht es, so Willy Tucker, Versammlungen von Arbeiter*innen und Nachbarschaften, *Föderationen* auf verschiedenen Ebenen sowie Werkzeug-Leihbörsen, verstärkte Lokalisierung, *Commons*, *Permakultur* und *Urban Gardening* und die Wiedereinführung des Schenkens in das alltägliche Leben.³³⁴

327 „On the most general level we suggest that caring be viewed as a species activity that includes everything we do to maintain, continue and repair our ‘world’ so that we can live in it as well as possible. That world includes our bodies, ourselves and our environment, all of which we seek to interweave in a complex, life-sustaining web.“

Joan TRONTO, zitiert nach S. 99 in: Anitra NELSON: *Beyond Money* (2022)

328 vergl. S. 100 in: Anitra NELSON: *Beyond Money* (2022)

329 vergl. S. 116 – 117 in: Klaus B. VOLLMAR: *Alternative Selbstorganisation auf dem Lande* (Orig. 1976; 1979)

330 vergl. S. 56 – 57 in: ANONYM: *Helden der Straße* (Orig. 2013; 2014)

331 S. 58 in ebenda

332 S. 39 in: SUPERFOOD SCHLEUDERGAN: *Es gibt nichts im Tausch* (Orig. 2022)

333 „We need to provide people with places in which we can exist socially and individually, places in which we can freely create culture, [...] seek support, places in which social life isn’t mediated by capital and state power — by hierarchy.“

S. 5 in: Willy TUCKER: *What Is To Be Done?* (2020)

334 vergl. S. 5 in ebenda

„In den nicht-kommerziellen Projekten wird deshalb eine andere Art des Lebens und Wirtschaftens erprobt. Eigentum wird kollektiviert. Es wird auf eine Art produziert oder Dinge und Leistungen bereitgestellt, die sich nicht an den Logiken des kapitalistischen Marktes orientiert.“³³⁵ Das ermöglicht tauschlogikfreie Beziehungen. Sowohl bei Arbeit(zeit), Energie und Produkten sind geben und nehmen entkoppelt. Die Trennung von Produzent*in und Konsument*in verschwindet.³³⁶ Diese Erfahrungen ermöglichen es, kollektive Gewohnheiten zu überdenken.³³⁷ Die Praxis macht Individuen unempfindlicher „gegen den Anpassungsdruck der kapitalistischen Gesellschaft“.³³⁸

Die Superfood Schleudergang fragt: „Wie kommen wir dahin, dass es nicht nur hauptsächlich Mehrfachprivilegierte sind, die sich den ‚Luxus‘ leisten können, ihre Lebenszeit für diese Art von Experimenten zu ver(sch)wenden? Können wir dieses Dilemma gemeinschaftlich durchbrechen? Welche Form von Absicherung und Unterstützung bräuchte es dafür?“³³⁹ Unsere Praxis im Umsonstladen seit 2006 zeigt, dass bei uns in seltenen Phasen mehr als die Hälfte der Aktiven den Szene-typischen studierten, jungen Mittelstandshintergrund haben. Die Gruppe ist und war immer altersgemischt. Heute sind weit mehr Frauen als Männer aktiv. Es gab überhaupt nur kurze Phasen, in denen nicht überwiegend weiblich gelesene Personen aktiv waren. Immer wieder waren Personen mit (sub)proletarischen Hintergrund dabei. Immer wieder waren / sind Menschen dabei, die wenig leistungsfähig sind, z.B. weil sie kürzlich schwere körperliche oder psychische Krisen durchlebt haben. Selten waren nicht studierte Menschen länger dabei, die hier rassistisch *stigmatisiert* werden, wie eine frisch aus Usbekistan immigrierte oder eine Frau zweiter Generation aus Anatolien. Unsere Erfahrung ist, dass je vielfältiger die Gruppe ist, desto leichter kommen Menschen mit vielfältigen Hintergründen dazu. Nachdem das Projekt 2015 fast zerbrochen wäre, war die Vielfalt fast völlig weg. Sie kommt erst langsam wieder. Vielfalt ist aber auch immer eine Herausforderung für den internen Kommunikationsprozess.

Für die Wiederaneignung unserer Fähigkeiten

Warenproduzierende *Patriarchate* zerstören auf vielfältige Art unsere Fähigkeiten. Das beginnt schon für jedes Kleinkind. Die autogerechte Stadt ist die Utopie faschistischer, rechter bis hin zu sozialistischer und kommunistischer Politik der 1930er.³⁴⁰ Sie mutierte zum Alptraum. Sie verhindert, dass Kinder sich ihr eigenes Lebensumfeld selbstständig erschließen. Wir verlernen wichtige Dinge selbst herzustellen. „Wenn der Supermarkt nicht mehr funktioniert, verhungern die Linken.“³⁴¹ Die Linke in der BRD ist extrem weit von *Ernährungssouveränität* entfernt. Die bunte Warenwelt prägt unsere *Bedürfnisse* weit mehr, als dass wir noch eigene Vorstellungen von unseren Bedürfnissen und Wünschen entwickeln. Tagtäglich begegnen wir anderen Menschen in Warenbeziehungen von Kauf und Verkauf, immer seltener als soziales Wesen, solidarisch und auf Basis Gegenseitiger Hilfe. Immer mehr Menschen in den reichen Industriestaaten werden durch Parteien und Medien gelehrt, verlernen eigenständiges lernen und denken. Einer der ausgeblendeten Flecken der vom Kapitalismus geschaffenen Lehre ist, dass die vom Kapitalismus bedrohten Privilegien aus der Ausplünderung des Globalen Südens resultieren. Viele

335 S. 16 in: SUPERFOOD SCHLEUDERGAN: Es gibt nichts im Tausch (Orig. 2022)

336 vergl. S. 37 – 38 in ebenda

337 vergl. S. 16 in ebenda

338 S. 38 in ebenda

339 vergl. S. 11 in: SUPERFOOD SCHLEUDERGAN: Von Widersprüchen und Herausforderungen der Praxis (2023)

340 vergl. S. 416 – 417 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (Orig. 1991; 2011)

341 S. 69 in: SUPERFOOD SCHLEUDERGAN: Es gibt nichts im Tausch (Orig. 2022)

begegnen den Flüchtenden deshalb nicht *empathisch* und solidarisch. Die Entfremdung von der äußeren Natur im ‚Beton-Dschungel‘ der Städte bewirkt, dass wir die tagtägliche Zerstörung unserer Lebensgrundlagen durch das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ nicht als real wahrnehmen.

Wir brauchen deshalb Lernorte, an denen wir mit der Wiederaneignung unserer Fähigkeiten experimentieren und sie entfalten können. An diesen Lernorten lernen wir die tagtägliche Zerstörung kennen und beginnen uns über Alternativen dazu und Widerstand dagegen auszutauschen. Wir erfahren dabei auch unsere Entfremdung von allem Lebendigen und können beginnen die vielfältigen Abspaltungen zu überwinden.

Radikale alternative Ansätze als Keimformen

Zu diesen Alternativen gehören Freiräume als Kommunikationsorte, Umsonstläden und Nutzer*innengemeinschaften, Food Not Bombs, Ansätze vom Geld entkoppelter Produktion wie der Karl*ahof, Strukturen gegenseitiger Hilfe wie der Freie Fluss aus dem Wendland, FinanzCoops und vieles mehr. Es geht dabei immer auch um die Aufhebung der Trennung von Kopf- und Handarbeit sowie um die Aufhebung der Abtrennung von Reproduktionstätigkeiten. „Wenn wir das nicht ganz praktisch praktizieren, dann werden wir da nie hinkommen. Das muss ganz konkret probiert werden im Rahmen von gemeinsamer Ökonomie [...] Das müssten doch eigentlich alle praktizieren, um innere Schweinehunde, innere Prägungen durch diese Gesellschaft Schritt für Schritt abzubauen.“^{342, 343} Dies ist die konstruktive, schöpferische Ebene der *Direkten Aktion*.³⁴⁴ Es geht uns dabei um eine Aushöhlung des Kapitalismus, indem wir „offensiv städtische und ländliche Projekte

★ **Anm. I:** Es ist fraglich, das mit einem so herrschaftsförmig aufgeladenen Begriff zu bezeichnen.

auf[...]bauen, in denen es um eine nachhaltige^{Anm. I} Lebensführung, den Aufbau von Gemeinschaften und die Entwicklung von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Infrastruktur geht.“³⁴⁵ *Commons* werden dabei

gemeinsam entwickelt. Das alles basiert auf dem ‚Do-it-yourself‘-Prinzip, DIY.



Caro Eickhoff: Don't Pay To Live (2012)³²⁸

DIY alleine ist wie so vieles gefährdet, vereinnahmt zu werden. „DIY-erprobte AktivistInnen sind eine Goldgrube für kapitalistische Unternehmen: kreativ, *innovativ*,

342 S. 26 in: ANONYM: „(K)ein Tag für die Nation – Eine Nachbetrachtung zur Demo vom 2.10. (2011)

343 Caro EICKHOFF: Ausstellung UTOPIA – Streetart-Fotografie (2012)

344 vergl. S. 212 in: Uri GORDON: Düstere Neuigkeiten? Anarchistische Politik in Zeiten des ... (2012)

345 S. 159 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

selbstständig, erprobt in kollektivem Arbeiten und Experten in der *optimalen* Verwertung *limitierter Ressourcen*. Und für das sich Aneignen all dieser Fähigkeiten muss noch nicht einmal irgendwer bezahlen. Die DIY-Kultur ist also zweifelsohne eine ideale Ausbildungsstätte für das neoliberale *Prekariat*.³⁴⁶ Umso wichtiger ist es, dass ‚wir‘ tragfähige Strukturen entwickeln, dass diese Kompetenzen dauerhaft zur Überwindung und nicht alsbald zum Erhalt und zur Ausweitung der herrschenden Ordnung genutzt werden.

In der Februarrevolution von 1848 gab es bereits in Paris und Lyon eine erste Hochkonjunktur für Produktionsgenossenschaften von Arbeiter*innen. Entlohnung und Gewinn entsprechend der Leistung sollten nach Proudhon Grundsätze dieser Selbstverwaltung sein.³⁴⁷ Der Sozialistische Bund warb bereits vor dem ersten Weltkrieg für solche Gemeinschaften: „Wir wollen nach Möglichkeit aus dem Kapitalismus austreten; wir wollen sozialistische Gehöfte, sozialistische Dörfer gründen; wir wollen Land- und Industriearbeit vereinigen; wir wollen, soweit es geht, [...] alle unsere Bedürfnisse selbst herstellen und bald auf unserem neuen, dem sozialen Markt tauschen und den kapitalistischen vermeiden.“³⁴⁸ Es ist Ausdruck fehlender ökonomischer *Analyse*, wenn dabei ein nicht kapitalistischer Markt erdacht wird. Die Überwindung kapitalistischer Ordnung ist nicht innerhalb dieser möglich. Ja, wird in der sozialen Revolution die Eigentumslogik nicht überwunden, wird dies kapitalistische Verhältnisse wieder herstellen. Und dennoch ermöglichen, so widersprüchlich auch immer, Produktions- und Konsumgenossenschaften, die nicht hierarchisch geführt werden, Schritte zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Emanzipation.

Der Anarchist James Guillaume empfahl bereits 1876, dass die *syndikalistische* Selbstverwaltung der Genossenschaften als Gesamtes Eigentümer sein soll, die einzelnen, selbstverwalteten Genossenschaften nur die Produktionsmittel zum gegenseitigen Nutzen anwenden.³⁴⁹ Damit war ein Nutzungskonzept formuliert, auch wenn die Vorstellung von Eigentum noch bestehen blieb.

Freiräume oder der Slogan ‚Tu, was du willst!‘ sind also *ambivalent*. Sie können durchaus ausschließen, indem sie die „unterschiedlichen Ausgangspositionen, von denen aus Menschen handeln können oder auch nicht“³⁵⁰ teils ausblenden. Damit werden die Räume zu Freiräumen für Privilegierte.

Außerdem ist offensichtlich, dass solche Freiräume sich nur bedingt entfalten können: „An den Rändern der kapitalistischen Gesellschaft, unter unglaublichem Druck und Einfluss durch diese, zeigen autonome Räume ein dürftiges Modell, wie eine andere Welt aussehen könnte.“³⁵¹ Das macht diese Alternativen, für die eine* sich auch noch mit viel Energie einsetzen muss, für viele wenig attraktiv. Andererseits gilt ebenso: „Die Wiederaneignung des Alltags offenbart die Trostlosigkeit einer kapitalistischen Existenz, die auf Kalkulation und *Akkumulation* beruht.“³⁵²

Das gute Leben:

Klaus der Geiger: Nein, nein, wir wollen nicht eure Welt^{353, 4-4#11}

””””

Ihr könnt uns verprügeln, ihr könnt uns verjagen,
ihr wisst ganz genau, das hat nichts zu sagen,

346 S. 107 in: Gabriel KUHN: Anarchismus und Selbstverwaltung (Orig. 2014; 2017)

347 vergl. S. 44 – 48 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

348 S. 50 in: SOZIALISTISCHER BUND: Die Siedlung (Orig. 1910; 1978)

349 vergl. James GUILLAUME, nach S. 58 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

350 S. 45 in: Oskar LUBIN: Triple A (2013)

351 S. 150 in: Crimethinc!: Work (Orig. 2011; 2014)

352 S. 50 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

353 KLAUS DER GEIGER: Nein, Nein, Wir wollen nicht eure Welt (Orig. o.J.; 2003)

weil wir sind dem Leben zumindest auf der Spur
und ihr dem Totengräber nur.“

Die Kampagne ‚Yo Mango‘^{4-4#12} mit massivem Schwerpunkt in Spanien oder auch das CrimethInc! Kollektiv³⁵⁴ stellen diesen praktischen, aufbauenden Projekten den kriminellen Weg als Alternative zur Seite.

Aber: Alle diese Projekte bleiben widersprüchlich, solange die kapitalistische Ökonomie herrscht. Die Aushandlung der *Commons*-Regeln durch die Gruppe der Nutzer*innen kann Herrschaftsbeziehungen sogar verfestigen, sie als natürlich erscheinen lassen.³⁵⁵ Wir müssen davon ausgehen, „dass es vom einzelnen Menschen [oder von kleinen Gruppen] nicht aufgehoben werden kann, auch wenn es spannende Experimente gibt, geldfrei zu leben.“³⁵⁶ Nur ein Zusammenschluss zu großen Netzwerken, wie er als Phase der Revolution in ‚Die Freien‘ beschrieben wird,³⁵⁷ ermöglicht ein Jenseits des Kapitalismus – aber kein langfristiges neben dem Kapitalismus.

Das Leben in erkämpften Freiräumen ist also alles andere als widerspruchlos. Was als Alternative zur Gesellschaft gedacht war, kann schnell als Alternative zum Kampf enden, denn es ist unmöglich „aus den Zusammenhängen und Bedingungen der Gesellschaft auszuscheren, ohne die Bedingungen selbst zu ändern.“³⁵⁸ Die Entpolitisierung z.B. der Kommune Niederkaufungen zeigte sich an der Ängstlichkeit vor und Abwehr von reinen Transpi-Aktionen gegen den *imperialistischen* Krieg im Kosovo, die im Ort Niederkaufungen vom ‚los geht’s – Kommunegründungstreffen‘ 1999 organisiert wurden.³⁵⁹ Dass ein paar Leute anders leben und ‚arbeiten‘ macht dem *System* nicht zu schaffen, oder wie in den 70ern formuliert: „Der Staat kann Millionen seiner Bürger*innen tolerieren, die aussteigen um in Tipis zu leben.“³⁶⁰ Sinnvoll jenseits der Arbeitswelt tätig zu sein und das mit dem Leben zu verbinden, ist für sich allein keine Antwort. Aber: Die Erfahrungen eines sich der Herrschaftsfreiheit nähernden anderen Lebens und sinnvollen Tuns sind eine unverzichtbare Grundlage zur Entwicklung und Konkretisierung der Idee von Anti-Macht und herrschaftsfreien Gesellschaften. Und: Aussteigen kann der Anfangspunkt für den revolutionären Kampf sein.³⁶¹ „Selbstorganisation, solidarische Alltagsstrukturen, Gegenseitige Hilfe, praktische Alternativen sind die Basis für erfolgreiche politische Mobilisierungen.“³⁶² Aber wir können heute hier in der BRD deutlich erleben, was Bonanno beschrieb: „Wenn sich der soziale Frieden [, wie repressiv auch immer,] realisiert, dann werden auch die selbstorganisatorischen Kräfte weniger offenkundig und verfügbar sein.“³⁶³

Wenden wir unseren Blick auf die Perspektive einer herrschaftsfreien Gesellschaft, stellen sich die Fragen anders: Scheint es nicht nur so, dass Commoners in auf den Markt bezogenen Kollektivbetrieben sich und die Commons stärken, oder integrieren sie sich nicht vielmehr. „Unsere Aufgabe muss es [...] sein, herauszufinden, welche Art von Commons die Macht der Commoners stärkt. Jene Macht nämlich, ihre Commons zu verteidigen, auszubauen und sich den Zumutungen des Kapitals zu widersetzen, Lohnarbeit und Markt also verweigern zu können. Dadurch erst werden Commons als

354 vergl. S. 27 – 28 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: Dropping Out (o.J.; 2014)

355 vergl. S. 33 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

356 Franz NAHRADA: Der Diskurs über die Abschaffung des Geldes (2013)

357 vergl. S. 81 ff in: M. GILLILAND: Die Freien (Orig. 1986; 2004)

358 S. 13 in: FREIE RADIKALE / FREUNDE DORA KAPLANS: hoffnung, militanz und perspektive (2010)

359 vergl. Jens HERRMANN: Los geht’s – über die Entpolitisierung der Kommunebewegung (1999)

360 S. 165 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

361 vergl. S. 22 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: Dropping Out (Orig. o.J.; 2014)

362 S. 6 in: Ralf DREIS: Griechenland – eine solidarische Gesellschaft von unten aufbauen (2015)

363 S. 25 in: Alfredo Maria BONANNO: Was ist der Aufstand? (Orig. 1985; 2014)

Keimform einer postkapitalistischen Gesellschaft [...] interessant.“³⁶⁴ Wenn perspektivisch die Commons aber von kleinen Gruppen kontrolliert werden, so ermöglichen sie wieder Herrschaft. Als weiße Menschen aus den reichen Industriestaaten sind wir nicht frei von Eigentumsvorstellungen. Uns fehlt ein kultureller Hintergrund, wie ihn oftmals Menschen mit *indigenen* Wurzeln beschreiben: „Der Ort ist ein Weg zu wissen, zu experimentieren und mit der Welt verbunden sein. Im Weledeh Dialekt von Dogrib [Nordwestprovinz, Kanada] (das die Sprache meiner Community ist) wird ‚Land‘ (oder dè) in relationalen Begriffen übersetzt, die nicht nur das Land (als Material verstanden), sondern ebenso die Menschen, die Tiere, die Steine und Bäume, Seen und Flüsse usw. umfasst.“³⁶⁵ Und diese Begriffe sind nicht auf die Nützlichkeit reduziert. Wenn Commons, wie von Sutterlütli / Meretz als Ressource und damit mit einem ausschließenden Begriff bezeichnet wird,³⁶⁶ liegt es nahe die Erde, die äußere Natur, Fähigkeiten oder was auch immer als etwas auf Nützlichkeit reduziertes, als etwas zähl- und verwertbares zu betrachten. Wenn wir also nicht wirklich verinnerlicht haben, die Commons als Gegenseitige Hilfe, also entgegen der liberalen Vorstellungen, entgegen dem warenproduzierenden Patriarchat, völlig gelöst von den Konzepten Eigentum und Besitz zu betrachten und zu handhaben, brauchen wir strukturellen Schutz dafür. Erst wenn alles allen gehört, und damit die Commons also nur genutzt, nicht angeeignet werden können, können wir uns der Anarchie annähern.

Radikale Alternativen im größeren Rahmen

Es gibt die Notwendigkeit des Aufstands. Aber es gibt auch weitere Notwendigkeiten, so die Notwendigkeit, Ansätze unserer Utopie, so die Umsonstökonomie, praktisch und theoretisch zu entwickeln. Ebenso zentral ist es Fragen z.B. der anarchistischen Produktion in großem Stil, und damit Fragen nach herrschaftsfreien Formen der Teilung der Tätigkeiten in der Re_Produktion, nach herrschaftsfreier Technikentwicklung und ihrem Einsatz zu durchdenken und praktisch zu entwickeln. Dabei dürfen ‚wir‘ nicht in einen Produktivismus verfallen. „Der ‚tägliche Kleinkram‘ und der ‚große utopische Entwurf‘ sind keine Widersprüche, sondern Spannungsfelder einer *Dialektik*, zwischen denen eine neue, libertäre Gesellschaft geboren wird.“³⁶⁷

Landwirtschaft, die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und ihre Verteilung, ein Kindergarten oder Dienstleistungen „sind leichter solidarisch zu organisieren und in neue soziale Beziehungen einzubetten, als z.B. ein Stahlwerk. [...] Eine mikroelektronische Naturalwirtschaft, die moderne Technik nutzt, während sie Geldbeziehungen und den Warentausch überwindet, setzt nämlich am leichtesten dort an, ‚wo die Produktion in den Konsum übergeht. Denn nur an diesen Endpunkten ist [...] der Aufbau] eines sozialen Raums der Kooperation möglich, deren Tätigkeiten nicht wieder auf den Markt zurückführen, sondern in ihren Resultaten von den Beteiligten selber konsumiert werden‘.“³⁶⁸

Dazu braucht es langfristige Auseinandersetzung und Organisation. Es war eine wichtige Grundlage der Erfolge der spanischen Revolution, dass sich anarchistische Publikationen und Propaganda vor allem der *anarcho-syndikalistischen* CNT und der FAI

364 S. 45 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

365 Place is a way of knowing, of experiencing and relating to the world and with others [...] In the Weledeh dialect of Dogrib (which is my community's language), for example, "land" (or dè) is translated relational terms as that which encompasses not only the land (understood here as material), but also people and animals, rocks and trees, lakes and rivers, and so on.

Glenn Sean COULTHARD, zitiert nach S. 8 – 9 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

366 vergl. S. 156 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

367 S. 13 in: Horst STOWASSER: Zwischen Schreibtisch und Straßenschlacht (o.J.)

368 S. 173 in: Andreas EXNER et.al.: Die Grenzen des Kapitalismus (2008), enthaltend mit ‚...‘ gekennzeichnet ein Zitat von Robert KURZ

die anarchistischen Arbeiter*innen und Bäuer*innen befähigte, die Betriebe und Landkollektive in Selbstverwaltung zu übernehmen. Allerdings sollte eine* dabei nicht den positiv und produktivistisch gewendeten Arbeitsbegriff übersehen, der damit verbunden war. Der aufständische Anarchismus nimmt sich selbst die Basis des Erfolgs, wenn er massive Vorwürfe gegen die syndikalistischen und generell dauerhaften Organisationen formuliert: „All das dient der *Synthetisierung* des Kampfes und wird zu Elementen der Integration für Kapital und Staat.“³⁶⁹ Angesichts der sich ständig weiter verschärfenden ökonomischen Bedrohungen für jede* Einzelne* ist auch die konkrete ökonomische Selbsthilfe-Struktur, von Umsonstläden, Selbsthilfewerkstätten über Nutzer*innengemeinschaften bis Finanzkollektiven und Kommunen zu entwickeln: „Wie soll eine* noch an den Erfolg einer Utopie und militanten Perspektive glauben, wenn die eigenen sozialen Ängste und Probleme nicht solidarisch und gemeinsam angegangen werden? Die Frage des Sozialen, eines widerständigen Zusammenhanges gehört auf die Agenda militanter Perspektivendiskussionen.“³⁷⁰ Dabei muss konkret auch der Bereich Produktion aufgebaut werden: Eine Möglichkeit kann darin liegen, ausrangierte, weil unter kapitalistischen Gesichtspunkten veraltete, Produktionsmittel anzueignen. Eine damit begonnene Produktion nach den Bedürfnissen kann die Abhängigkeit von der Warenwirtschaft konkret und spürbar reduzieren.³⁷¹

Die Erfahrungen der großen Kollektive CECOSOLA in Barquisimeto, Venezuela, zeigen das Potential deutlich. „Wir haben es hier mit einem Prozess zu tun, den man nicht anordnen kann, sondern der – so wie das Leben – von sich aus aufbricht, wenn wir unsere kulturell bedingten individualistischen Bestrebungen nach Macht, Ansehen und Reichtum überwinden.“³⁷² In diesem Prozess löst sich Arbeit auf, „wird zu einer großartigen Gelegenheit für gemeinschaftliche Erlebnisse und gemeinsame persönliche Veränderung“.³⁷³ Es entstehen solidarische Beziehungen in der Produktion.³⁷⁴ Die Kollektivist*innen von CECOSOLA sind dabei, die Trennung von Reproduktion und Produktion, von Leben und Arbeit zu überwinden.³⁷⁵ Und, was unserer Meinung nach von zentraler Bedeutung ist: „Wir haben unsere Kooperativen immer im Zusammenhang mit den sozialen Kämpfen gesehen. Um die Barrieren abzubauen, die üblicherweise zwischen DienstleisterInnen und NutzerInnen bestehen, organisierten wir Zusammenkünfte in den Stadtteilen, auf der Straße oder in Hinterhöfen. Dabei diskutierten wir über das Streckennetz, die Fahrpläne, Taktzeiten und den Fahrpreis. Manchmal kam auch der Vorschlag, eine BewohnerIn des Stadtteils beim [Buskollektiv] SCT einzustellen.“³⁷⁶

Das SCT selbst war Ergebnis des gesellschaftlichen Kampfes gegen die Preispolitik der privaten Busunternehmer. SCT startete 1976 als Buskollektiv und als erster großer kollektiver Versuch von CECOSOLA ohne Chefs.³⁷⁷ Auf Zusammenkünften in den Stadtteilen mit den Nutzer*innen „diskutierten wir über das Streckennetz, die Fahrpläne, Taktzeiten und den Fahrpreis.“³⁷⁸ Die Weigerung von CECOSOLA, die Fahrpreise zu erhöhen führte schnell zu Konflikten mit anderen Unternehmern³⁷⁹ und dann auch mit der Stadtregierung. Es wurden viele Aktionen und Großdemonstrationen durchgeführt, um eine

369 ANONYM: Flugblatt - Einige Notizen zu aufständischem Anarchismus (o.J.)

370 S. 76 ?? in: Peter Paul ZAHL: Die Glücklichen (1979)

371 vergl. S. 130 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

372 S. 99 – 100 in: CECOSOLA: Auf dem Weg (2012)

373 S. 87 in ebenda

374 vergl. S. 88 in ebenda

375 vergl. S. 91, 96 in ebenda

376 S. 32 in ebenda

377 vergl. S. 26 in ebenda

378 S. 32 in ebenda

379 vergl. S. 28 – 30 in ebenda

Subventionierung der Fahrpreise zu erreichen, u.a. am 19. März 1980 ein Umsonstfahrttag. Die Stadtregierung ließ daraufhin alle 127 Busse beschlagnahmen. Bis zur durch Interventionen im Landesparlament erreichten Freigabe der Busse waren fast alle zerstört.³⁸⁰ CECOSOLAS stand am Rande des ökonomischen Zusammenbruchs.

Die Alternativen müssen mit den Kämpfen verbunden bleiben. „Anarchismus bedeutet [...] direkte Aktion, offene Missachtung und Widerstand gegenüber allen Gesetzen und Beschränkungen ökonomischer, sozialer und moralischer Art.“³⁸¹ Im Widerspruch mit den herrschenden Verhältnissen, also gerade in aufständischen Situationen stellen sich für sehr viele Menschen neue Fragen. Mit dem gesellschaftlichen Sein wird sich also auch das Bewusstsein rasant entwickeln.³⁸² Trotzdem ist es notwendig, dann schon Ansätze zu haben, auf denen sich aufbauen lässt. Notwendig ist auf jeden Fall eine soziale Revolution, die die gesellschaftlichen Verhältnisse insgesamt überwindet, nicht allein eine politische Revolution, die allein Herrschaftspersonal austauscht.

Global betrachtet lässt sich mehr Hoffnung auf Überwindung dieser Verhältnisse entwickeln. In der Selbstorganisation der *Marginalisierten* sehen Matos Mar und Zibechi die Basis einer sozialen Revolution. In vielen Teilen Lateinamerikas haben die Marginalisierten eine Protestökonomie, eine Ökonomie des Überlebens und des Widerstands entwickelt. Eine solche Protestökonomie – die weder Schatten- noch informelle Ökonomie ist – kann Grundlage revolutionärer Entwicklung werden. Diese Protestökonomie verlässt die Logik der Marktbeziehungen, entwickelt Netzwerke der Patenschaft und der Gegenseitigkeit.³⁸³ In diesem Prozess emanzipieren sich die Menschen von Herrschaft. „Die Unterklassen, und hier vor allem die Frauen, [haben in diesem Prozess] neue Fähigkeiten entwickelt [...] die wichtigste [...] ihr Leben ohne Markt und Patrón (Spanisch: Chef / Arbeitgeber) produzieren und reproduzieren zu können.“³⁸⁴ Sie organisieren die Produktion kollektiv, ihre Territorien sind lebendige Zusammenhänge und eine produktive Fabrik.³⁸⁵

Spannend ist es an dieser Stelle nochmals auf den über 40 Jahre andauernden Prozess der kollektiven und individuellen Selbstveränderung in der Kollektivität CECOSOLAS in und um Barquisimeto, Venezuela zurückzukommen. CECOSOLAS umfasst 50 Basisorganisationen und 20.000 Familien.³⁸⁶ „Was heute so einfach und möglich erscheint, konnten wir aufgrund unserer damaligen Erfahrungen noch nicht einmal ahnen.“³⁸⁷ Und auch für uns ist es kaum vorstellbar, dass eine solch große Kollektivität sich ohne Hierarchien, ohne Tagesordnungen in einer Vielzahl von freien Treffen selbst organisiert: „Unsere Treffen werden so zu Möglichkeiten, ein ‚Wir‘ ohne Grenzen zu erleben. Ein ‚Wir‘, das auch bedeutet, dass wir uns Kriterien zu eigen machen, die alle teilen. Flexible Kriterien, die im Konsens geändert werden, wenn sich die Umstände ändern und wir uns in der Reflexion verändern. Diese gemeinsamen Kriterien erleichtern die Beteiligung aller an den Entscheidungen. Es gibt kein Leitungsgremium, keinen Geschäftsführer und keine Aufsicht mehr.“³⁸⁸ Die Rotation durch die verschiedenen Aufgaben ist bewusste Praxis und von den Ärzt*innen im vor Jahren aufgebauten Krankenhaus, wird erwartet, dass sie Teil dieser kollektiven Prozesse werden.³⁸⁹ Faktisch bedeutet Rotation bei CECOSOLAS aber

380 vergl. S. 35 – 43 in ebenda

381 S. 36 in: Emma GOLDMAN: Die wirkliche Bedeutung des Anarchismus (Orig. 1911; o.J.)

382 siehe dazu z.B.: UMSONSTLADEN BREMEN: „Der kurze Sommer der Anarchie“, Spanien 1936 (o.J.) oder S.46 in: WILDCAT-ZIRKULAR: Revolutionäre Situation in Argentinien? (2003)

383 vergl. S. 48ff in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

384 S. 54 in ebenda

385 vergl. s. 66 – 67 in ebenda

386 vergl. S.10 in: CECOSOLAS: Auf dem Weg (Orig. 2003 – 2011; 2012)

387 S. 129 in ebenda

388 S. 127 in ebenda

389 vergl. CECOSOLAS: De un funeral a un hospital (Film, 2010)

kein starres Dogma, das den Menschen übergestülpt wird, sondern entfaltet sich mit den Fähigkeiten und dem, was jede* Einzelne sich zutraut.³⁹⁰

Die Zeitschrift Mother Jones fragt zu Recht: „Angenommen sehr viele Menschen würden einen geldfreien Lebensstil annehmen, würde dann nicht alles zusammenbrechen?“³⁹¹ Ja, der Kapitalismus stört sich nicht an einigen Aussteiger*innen. Wäre das aber eine Massenbewegung, würde die herrschende Ordnung sicher gewalttätig reagieren, „um jede Einschränkung eines heute ‚alternativlos‘ gewordenen Geldgebrauchs zu verhindern.“³⁹² Bereits vorher sollten sich die Menschen und Gruppen, die Teil einer solche Bewegung sind über Gegenstrategien gegen Staatsgewalt, über Militanz austauschen, einen eigenen Gewaltbegriff und auch diesbezügliche Fähigkeiten entwickeln.

Die Wiederaneignung unserer Sinne und unserer Fähigkeiten

„Einer der Effekte des Projekts der Technologie ist die Verminderung von Erfahrung und damit geht ebenso einher, dass das gemeinsame Erfahren der Welt zu einem immer selteneren Phänomen wird. Ängste vergrößern sich in der Isolation, Wahrnehmungen verschieben sich und das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, die eigne Umgebung zu gestalten schwindet – außer wenn wir die Kunst des Erfahrens wieder erlernen.“³⁹³ Die oben beschriebene Technologie ist konsequenter Ausdruck des warenproduzierenden *Patriarchats*. Wenn es die Menschen vereinzelt, kann es sie weit konsequenter zu Käufer*innen ihrer eigenen, ach so bunten und doch so grauen Waren-Identität abrichten. „Zwischenmenschliche Kommunikation, Information und emotionale Zuwendungen werden durch diverse Gerätschaften reguliert und innerhalb kapitalistischer Systeme fortlaufend eingebunden.“³⁹⁴ Das selbe gilt für unser Verhältnis zur äußeren Natur.

Der Blick auf die Natur wird als Filmerlebnis verkauft – kaum eine kennt das wilde Leben aus eigener Erfahrung. Der Blick aus der Perspektive de*r darin eingesperrten und abgeschirmten PKW-Fahrer*in übersetzt eine Strecke in einen zu überwindenden messbaren Zeitfaktor. Kaum eine* erradelt oder erwandert naturnahe Resträume, riecht, fühlt und beobachtet die kleinen Wunder am Wegesrand, spürt die eigene körperliche Anstrengung durch die Fortbewegung. Deo, E-Bike und E-Roller verhindern es, sich selbst zu riechen. Industriell hergestellte Lebensmittel aus dem Supermarkt, von McDonalds oder aus dem Restaurant haben unsere Verbindungen zu unseren Lebensgrundlagen schon längst zerstört. Wie die Bäuer*innen durch gv-Saatgut, so hat das Angebot an industriellen Nahrungsmitteln uns in eine bequeme, totale Abhängigkeit gebracht.

Das *Smartphone*, der *Chatroom* und seit *Corona* verstärkt auch die *Video-Konferenz* verdrängen die *Face-to-Face* Kommunikation. Diese elektronische Kommunikation kann in begrenztem Rahmen funktionieren. Sie bringt uns aber extrem reduzierte Informationen. Sie trennt uns und entfremdet uns voneinander. Jede *Care-Tätigkeit* wird auf das messbare, bewertbare darin reduziert und wird damit von einer lebendigen Tätigkeit zu einer kalten, toten Arbeit. Der *Kuschelroboter* soll im *Altenheim* die nicht vorhandene emotionale Nähe vortäuschen. „Auch das Vertrauen darin, den eigenen Beobachtungen gemäß zu handeln und Informationen selbst zu beurteilen geht abhanden und wird durch das Vertrauen in eine wissenschaftliche und technologisierte Instanz ersetzt. Die eigenen Sinneseindrücke sind nicht mehr das *Instrumentarium*, um sich in dieser Welt

390 vergl. ebenda

391 „Assuming that a lot of people adopted the money-free lifestyle, wouldn't everything collapse?“
Mark BOYLE: Can you live without money for a year? (2010)

392 Eske BOCKELMANN: Welcher Weg führt weg vom Geld? - Gemütlich wird es sicher nicht (2015)

393 S. 4 in: IN DER TAT: Der Angriff auf unsere Sinne (2020)

394 S. 4 in ebenda

zurechtzufinden. [...] Gleichzeitig wird die Handlung reduziert.“³⁹⁵

Deprivation^{Anm. 1} ist Folter. Wenn eine* in Isolations-Knästen vollständig von äußeren Reizen abgeschirmt wird, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten ausgesetzt werden, zerstört das jede*. Das technologische, warenproduzierende Patriarchat verringert das, was uns die Warenverhältnisse noch an Sinnesreizen anbieten, beständig. In diesem Prozess wird jede* zum *legalen* Opfer von Deprivation. Das ist nur möglich durch die sogenannten *shifting baselines*. Menschen, die nicht mit dem

★ **Anm. I:** Deprivation ist vom lateinischen *deprivare* (berauben) abgeleitet. Der Begriff bezieht sich auf psychische Störungen in Folge fehlender Reize. Beispiele sind völlige Isolation von anderen Menschen (Kaspar Hauser) oder dem relativen Fehlen enger Beziehungen in der kindlichen Entwicklung, z.B. durch psychische oder Sucht- Probleme der Eltern. Außerdem entsteht sie durch Isolationsfolter im Knast.

Level der Deprivation in den reichen Industriestaaten von Kind an gefoltert werden, können das nicht aushalten. Sensible Menschen scheitern oft daran, sich so zurichten zu lassen und reagieren indem sie ver_rücken. Es ist sicher auch ein wichtiger Faktor für die Depressionen, die viele Flüchtlinge hier erleben.

Hier und heute ersetzt das Geld als Zahlungsmittel jegliche wirkliche Kommunikation, macht Käufer*in und Verkäufer*in zu Konkurrent*innen. Die gekaufte Ware bietet oft einen schalen Ersatz für wirkliche Kommunikation. Das hat vielfältige Abspaltungen zur Folge. Hinter dem Kaufakt verschwinden die Herstellungsbedingungen, verschwindet der Massenmord durch Arbeit, gerade im Globalen Süden. Es verschwinden damit auch die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen sowie unsere eigenen *Bedürfnisse* hinter dem zu befriedigenden Bedarf derjenigen von uns, die es sich leisten können.

Eine Gesellschaft, die nicht auf Geld und Eigentum basiert, braucht die Kommunikation, die Sinneswahrnehmungen und die Fähigkeiten der Menschen. Sie hat keinen Mechanismus mehr, der *Destruktivität* hervorbringt und als natürlich erscheinen lässt. Jede Perspektive auf Befreiung vom Geld und Eigentum bedarf also dieser Wiederaneignung von Sinnen und Fähigkeiten. Das ist absolut notwendig, um uns von den umfassenden Abhängigkeiten des warenproduzierenden Patriarchats zu befreien.

Verinnerlichte Herrschaft verlernen und Lernen lernen

Herrschaft ist in den reichen Industriestaaten schon lange nichts äußerliches mehr. Sie zielt darauf, dass jede* selbst die Notwendigkeiten der herrschenden Ordnung verinnerlicht. Das reicht viel tiefer als Repression. Keine* ist wohl frei von Anteilen, die Geld, Eigentum, Warenverhältnisse, *patriarchale*, rassistische oder andere Herrschafts-Strukturen *legitimieren*.

Verinnerlichte Herrschaft bewirkt, dass wir Anweisungen / Gesetzen gehorchen. Sie nimmt uns die Verantwortlichkeit für unser Handeln, die Verantwortlichkeit füreinander. Klassisch und besonders stark und institutionell ausgeprägt ist das bei Polizist*innen und Soldat*innen. Ein anderes Beispiel zeigt Corona. Lange unterwarfen sich fast alle in der BRD den Anweisungen der Corona-Politik. Als diese im Juni 2021 gelockert wurden, brachen bei vielen alle Dämme. Dicht an dicht saßen / standen die Leute in den Party-Zones der Städte. Die Einhaltung repressiver Gesetze hatte verantwortungsbewußtes Handeln ersetzt.

Verinnerlichte Herrschaftsverhältnisse aufzubrechen scheint uns nur möglich, wo wir mit den herrschenden Verhältnissen in Widerspruch geraten. Erste Brüche lassen sich nur in kollektiven Austausch-Prozessen vertiefen und ausweiten. Jedes Projekt, das sich als

395 S. 5 in ebenda

rebellisch oder revolutionär versteht, wird also auch ein Lernort sein müssen. „Wir tragen unsere gesamte verinnerlichte Herrschaft in diese Räume und brauchen ein sicheres soziales Umfeld, um uns hierin verändern zu können.“³⁹⁶ In diesem Prozess werden zwangsläufig auch die Herrschaftsstrukturen in den eigenen Projekten Thema.

Dabei werden die unsichtbaren Care-Tätigkeiten sichtbar, „die Fähigkeiten, die nötig sind, um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, beizubehalten und zu reparieren“.³⁹⁷ In diesem Prozess können Lehren und Lernen aufgehoben werden, jede* lernt das Leben gegen die herrschenden Verhältnisse. Jede wechselt zwischen der Weitergabe *ihrer Erfahrungen an andere und der Annahme von Erfahrungen anderer. Dieser Prozess führt – wenn es gut läuft – zu gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Anerkennung. Das das gut läuft hat viel damit zu tun, ob Menschen sich aktiv verantwortlich³⁹⁸ einbringen und ob die, die schon langjährige Erfahrungen haben, sich von der Übernahme von zu viel Verantwortung trennen können. Jede* kann sich in diesen kollektiven Prozessen nur selbst befreien. Keine* kann diese Schritte für andere tun. „In zunehmenden Maße [...] erwerben sie dabei kollektiv die Fähigkeiten] ihre Lebensbedingungen selbstbefreiend her[zu]stellen.“³⁹⁹

Dabei werden auch in uns selbst die Herrschaftsstrukturen sichtbar, die jede* aufgrund von Privilegien über andere erhebt. Das Patriarchat gibt vor allem Männern Privilegien. Klassen-Privilegien erhalten Menschen mit bürgerlichem Hintergrund. Vor allem Weiße profitieren von rassistischen Privilegien. Körperlich und psychisch leistungsfähige Menschen halten Privilegien insbesondere gegenüber als ‚behindert‘ oder ‚psychisch krank‘ Definierten. Die Aufstellung ließe sich leicht lang ausdehnen. Aber auch die in den einzelnen Punkten nicht privilegierten werden von der Herrschaft noch hierarchisch über- und untergeordnet. Es reicht nicht, das abstrakt zu wissen. (Fast) jede* aus den linken / anarchistischen Szenen grenzt sich heute zumindest von Rassismus und Sexismus ab. Ein herrschaftskritischer Umgang mit den eigenen Privilegien ist ein langer Lernprozess. Es ist verdammt schwer, gut damit umzugehen, wenn eine*r entsprechende Vorwürfe entgegengeschleudert werden. Aber wirklich jede* trägt dazu bei, die Privilegien-Herrschaft zwischen uns aufrecht zu erhalten. Linke / anarchistische Weiße / Männer sagen oft, dass es für eine z.B. als wütend oder aggressiv empfundene Reaktion einer Frau* / eine*r BIPOC doch keinen Grund gebe. Sie zeigen damit, dass sie höchstens ganz am Anfang der Lernprozesse stehen. Alice Hasters schreibt zu dieser Vielfalt unterschwellig z.B. rassistischen oder patriarchalen Verhaltens: „Diese kleinen Momente, sie wirken wie Mückenstiche. Kaum sichtbar, im Einzelnen auszuhalten, doch in schierer Summe wird der Schmerz unerträglich.“⁴⁰⁰ Formen von Flucht vor der Auseinandersetzung und Aggressivität durch die Person, die vermutlich mindestens Mückenstiche verursacht, sind eine Sackgasse. Qualitativ anders ist ein empathischer Versuch zu verstehen, was etwas bei der betroffenen Frau* / BIPOC auslöst. Das kann ein Schritt dahin sein, den verinnerlichten Scheiß bewusster zu machen und letztlich aufzulösen. Das ist Voraussetzung Strukturen attraktiv für nicht Privilegierte zu machen.

Soziale Revolution als Prozess

„Keine wirkliche Veränderung ist jemals ohne eine Revolution vor sich gegangen.“⁴⁰¹ Diese „Revolutionen werden genausowenig gemacht wie Erdbeben oder Wirbelstürme.

396 S. 239 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

397 S. 60 in: AUSGECO2HLT (Hrsg.): Wurzeln im Treibsand (2018)

398 vergl. S. 72 – 73 in ebenda

399 S. 243 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

400 S. 17 in: Alice HASTERS: Was weiße Menschen nicht über Rassismus wissen wollen (Orig. 2019; 2022)

401 S. 37 in: Emma GOLDMAN: Die wirkliche Bedeutung des Anarchismus (Orig. 1911; o.J.)

Revolutionen sind die Auswirkungen bestimmter Ursachen und Bedingungen.“⁴⁰² Die Konfrontation ist „unvermeidlich, aber nicht als frontaler Zusammenstoß zwischen Widersachern, sondern durch die ‚Wühlarbeit von Millionen Teilnehmern in der anderen Gesellschaft‘“⁴⁰³ Ein solcher möglicher Weg ist ähnlich dem, den die Protagonist*innen im Roman ‚Die Freien‘ gehen.⁴⁰⁴ Es entstehen in diesem Prozess keine Inseln im Kapitalismus, eher umkämpfte Freiräume, oder, wie Friederike Habermann formuliert: Halbinseln gegen den Strom.⁴⁰⁵

THESE: Notwendige Schritte auf dem Weg zur Zerstörung des Bestehenden sind widerständiges, aufständisches Handeln, die praktische und theoretische Entwicklung von herrschaftsfreien, umsonst-ökonomischen Ansätzen und die selbstkritische Reflexion.

Im Bereich der Produktion wird die Widersprüchlichkeit der Versuche, Alternativen im Hier und Jetzt zu entwickeln, besonders deutlich. Die *Analyse* des Scheiterns der alten Alternativbewegung zeigt die Notwendigkeit, die Warenverhältnisse radikal zu untergraben, wie er im Roman ‚Die Freien‘ >> 3-12; M. Gilliland – *Die Freien* praktiziert wird, auf.

Die alte Alternativbewegung (nicht nur in der BRD) verlor relativ schnell den Kontakt zu den revolutionären, sozialen Kämpfen, aus denen sie entstand. Aneignung als Thema der selbstverwalteten Kooperativen verschwand.⁴⁰⁶ Die selbstkritische Frage nach der kollektiven Reproduktion von Eigentumsverhältnissen wurde kaum gestellt. Die alte Alternativbewegung organisierte sich in kleinen Kooperativen, die auf den Markt bezogen blieben. Es entstanden alternative Marktbeziehungen. Nur sehr selten verließen diese Strukturen die Warenform. Die Folgen wirkten auf mehreren Ebenen. Die *Bedürfnisse* der Einzelnen, in der Alternativbewegung aktiven, wurden auf den Markt zugerichtet. Auf der Ebene der Betriebe wirkten die Marktmechanismen, insbesondere der Konkurrenzdruck und das notwendige betriebswirtschaftliche Denken. Relativ schnell zerstörten sie die Selbstverwaltungsstrukturen und die *substantielle Gleichheit* der Aktiven in den Betrieben. Diese Logik erfolgreich fortgeschrieben bedeutet in der Konsequenz, „den Kapitalismus durch die Gesamtheit seiner Opfer verwalten zu lassen.“⁴⁰⁷ Der Kapitalismus nutzte die alte Alternativbewegung zu seiner neoliberalen Modernisierung. Die Selbstorganisation in den Betrieben wurde „zu einem wichtigen Labor der heutigen Mechanismen von ‚Leitung ohne Hierarchie‘ und des Selbstunternehmertums.“⁴⁰⁸ Die Betonung der Autonomie bewirkt(e) die Akzeptanz schlechter Arbeitsbedingungen.

Und: Ohne eine selbstkritische Reflexion, die nur im Widerspruch zu den herrschenden Verhältnissen möglich ist, wird das scheitern. „Wir werden nicht umhin kommen, zu untersuchen, wieweit auch unser Menschenbild, unser Gesellschaftsbild, unsere Begrifflichkeit und unsere Denkstrukturen, und damit auch unsere praktischen Kommunikations- und Lebensformen von diesen Verhältnissen geprägt sind – und auch umgekehrt, so dass wir mehr oder weniger selbst Grundlage und Träger dieser Verhältnisse darstellen. Vernachlässigen wir diese Auseinandersetzung, werden wir vielleicht bestimmte Erscheinungsbilder oder Institutionen der Unterdrückung verändern, aber nichts am grundsätzlichen Charakter von Herrschaft und Macht.“⁴⁰⁹

402 S. 42 in: August SPIES: Anklagerede des zum Tode Verurteilten (Orig. 1886; 1975)

403 S. 29 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

404 vergl. S. 64ff in: M. GILLILAND: *Die Freien* (Orig. 1986; 2004)

405 Titel von: Friederike HABERMANN: *Halbinseln gegen den Strom* (2009)

406 vergl. S. 99 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: *Solidarische Ökonomie & Commons* (2012)

407 S. 72 in: Emile MARENSSIN: *Von der Vorgeschichte zur Geschichte* (Orig. 1972; 1977)

408 S. 98 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: *Solidarische Ökonomie & Commons* (2012)

409 S. 5 in: Fritz STORIM: *Zur Philosophie der „Neuen Weltordnung“ und ...* (2005)

Eine Libertadora >> 3-12; Die indigene Selbstorganisation im Cauca, Kolumbien ab Ende der 1960er sagte passend: „Die beste Form der Unterstützung ist es, jeden Winkel der Erde in einen Ort der Liberación [Spanisch: Befreiung] zu verwandeln. Selbst Kämpfe zu führen, die nicht aufhören und sich mit der Zeit halten als Lebensform.“⁴¹⁰

Finden Menschen, denen Anarchismus und linksradikale Zusammenhänge fremd sind, wenn sie „die Wohnhäuser, Treffpunkte und Veranstaltungen selbsternannter Revolutionäre besuchen, [...] etwas [...] das auch ihr Leben bereichern kann“?⁴¹¹ Oder erfahren sie eher Unsicherheit, Befremden und Abwehr?

Es ist extrem wichtig, dass aufständische und revolutionäre Prozesse einen herrschaftskritischen Vorlauf haben und entsprechend begleitet werden. „1987 schrieb eine Frau aus Brixton an ‚Class War‘, um deren Berichterstattung zu den Aufständen in Brixton in Frage zu stellen. Sie sagte, dass das Leben in einer von der Polizei befreiten Gegend nicht in Utopia endete, sondern dass Frauen unter Einschüchterung, physischer und sexueller Gewalt litten. Es ist ‚Class War‘ hoch anzurechnen, dass die Zeitschrift mit einem Artikel über die Gefahren der Romantisierung von Gewalt antwortete.“⁴¹²

Bezüglich der Frage von Widerstand und Aufstand sollte jede* für sich und in *ihren Gruppen sich auch fragen, welche Bedeutung die Gewaltfrage im *System* der Herrschaft hat. Es ist immer die Staatsgewalt, die definiert, was Gewalt ist. Es ist immer die Linie, an der in gute und böse Demonstrant*innen und Aktivist*innen gespalten werden soll. Erfolgreicher Widerstand ist in seiner Vielfältigkeit unberechenbar. Unberechenbar ist er nur, wenn er von autonom handelnden Gruppen, von den Akteur*innen getragen wird und sich nicht spalten lässt.

Erfolgreicher Widerstand muss immer im Blick haben, dass es auch in revolutionären Situationen einen „Haufen Bewußtseinsloser [gibt], die ohne es zu wissen, die Tyrannei unterstützen [...] Es ist die selbe Menge, die bei Hinrichtungen zu finden, aber nicht dabei ist, wenn es darum geht Pflastersteine aufzuheben.“⁴¹³ Heute haben Fußball und Weltmeisterschaften fast überall öffentliche Hinrichtungen als beliebte öffentliche Spiele der herrschenden Ordnung ersetzt.

Auch wenn ‚wir‘ Revolution mehr als Prozess sehen und Widersprüche in den Blick nehmen, bleibt die Revolution notwendig, um radikale, *existenzielle* Veränderungen umzusetzen. „Die Revolution kann, indem sie die Staatsgewalt und das monopolistische Privateigentum abschafft, keine neuen Kräfte schaffen, die nicht schon bestehen; aber sie wird das Feld frei machen für die Entwicklung aller Kräfte, aller Fähigkeiten, die vorhanden sind.“⁴¹⁴ Nach den Erfahrungen mit der UdSSR ist aber klar, dass es um die Befreiung vom Eigentum an sich, nicht um die vom Privateigentum geht.

Das schwierige Verhältnis zwischen Zerstörung und Aufbau

„Wie alle anderen Menschen, müssen auch Anarchist_innen die Fähigkeiten, die der Aufbau einer neuen Gesellschaft verlangt, erst entwickeln.“⁴¹⁵ Gabriel Kuhn weist diesbezüglich zu Recht auf den Widerspruch zwischen dem „universalen Anspruch des Anarchismus und der mangelnden Vielfalt in seinen eigenen Reihen“⁴¹⁶ hin. Die Soziale

410 S. 20 in: ANONYME LIBERTADORA im Interview: Befreier*innen der Mutter Erde (2019)

411 S. 119 in: Gabriel KUHN: Wohin von dem neuen Terrain? (Orig. 2010; 2017)

412 „In 1987 a Brixton woman wrote to Class War questioning our coverage in Brixton riots. She said that living in a police no-go area had ended not in Utopia but in women suffering intimidation, physical and sexual violence. To Class Wars credit, the paper responded with an article about the dangers of romanticising violence.“

S. 106 in: Alice NUTTER: Make your own Tea (Orig. 1997; 2012)

413 S. 70 in: Louise MICHEL: Memoiren (Orig. 1886; 1979)

414 S. 71 in: Errico MALATESTA: Anarchie (Orig. 1909; 1977)

415 S. 83 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

416 S. 78 in: Gabriel KUHN: Über den Zustand anarchistischer Theorie und Praxis ... (Orig. 2015; 2017)

Revolution kann nur Wirklichkeit werden, wenn die, die sich als Revolutionär*innen verstehen sich nicht im Wesentlichen auf ihre eigene Szene beziehen, sondern offensiv in die Gesellschaft hinein wirken. Die Widersprüche in gelebtes Leben zu verwandeln wird nur in Prozessen möglich, in denen jede* sich im Widerspruch zur herrschenden Ordnung erfährt und sich mit anderen zusammen tut.

„Wer Alternativen aufbauen will, braucht dafür Produktionsmittel. Und wer Alternativen zu einer hochgradig arbeitsteiligen Gesellschaft aufbauen will, muss dafür im großen Stil Produktionsmittel aneignen.^{Anm. 1} Solange dies nicht passiert ist, [...] bleiben [diese] widersprüchlich, ungenügend und zeigen auch nur bedingt auf, wie eine befreite Gesellschaft aussehen kann.“⁴¹⁷ Aber dieser Prozess des Enteignens war in der Geschichte noch nie so *ambivalent* wie heute: Die *Destruktivität* des Kapitalismus hat „den Anteil dessen, was man sich in dieser Welt wiederaneignen^{Anm. 1} wollen könnte, ziemlich reduziert. Wer will sich schon Atomkraftwerke, die Amazon-Lager, die Autobahnen, die Werbeagenturen, die Hochgeschwindigkeitszüge, die Dassault-Gruppe, das Défense-Quartier, die Treuhandgesellschaften, die *Nanotechnologien*, die Supermärkte und ihre vergifteten Waren wiederaneignen? Wer hat wirklich vor, sich einen industriellen Landwirtschaftsbetrieb, auf dem ein Einzelner am Steuer seines satellitengesteuerten Megatraktors 400 Hektar erodierten Bodens bewirtschaftet, von unten wiederanzueignen? Niemand der noch bei Sinnen ist.“⁴¹⁸ Keines der gelebten Projekte kann für sich eine Alternative darstellen. Aber im lebendigen Tun, im intensiven, selbstorganisierten Lernprozess der Versuche anderen Lebens können alle sich Stück für Stück davon befreien. Wir werden einen längeren Prozess der Entfaltung solcher Alternativen brauchen, um die *Systemfrage* erfolgreich stellen zu können. Sowohl die Sozialisation der Aktivist*innen und die daraus resultierenden psychischen Schäden jede*r Einzelnen als auch die Repression und die ökonomischen Zwänge bedrohen diese ‚Halbinseln‘. Trotzdem geben sie als gelebte Beispiele und durch Vernetzung Hoffnung auf ein ganz anderes Leben als reale Möglichkeit. Können sie sich „wie ein Puzzle zusammenfügen, sich Schritt für Schritt über die ganze Erde verbreiten und eines Tages Realität für die gesamte Menschheit werden“?⁴¹⁹ Sicher nicht ohne den Schritt einer sozialen Revolution gegen die Herrschenden, eher als Schritt in diesem Prozess.

★ **Anm. I:** statt von aneignen, sollte Eine* von enteignen und nutzen sprechen.

Was aber ist, wenn bereits die Aneignung statt der Enteignung zwangsläufig in die falsche Richtung weist? Zieht die Aneignung nicht bereits die Bildung von Eigentum nach sich, statt es aufzuheben? Ist der sichere Rahmen den z.B. das Mietshäuser-Syndikat eröffnet, ein Rahmen, der Integration in die Eigentumsverhältnisse organisiert? Oder: Kommen wir nicht darum herum, solange die Soziale Revolution den Kapitalismus nicht massiv erschüttert, uns in diesen Widersprüchen bewegen? Müssen wir sie uns dabei andauernd bewusst machen, damit die Widersprüche unserer Praxen nicht die soziale Revolution in die Eigentumsgesellschaft re-integrieren?

Ahlich Meyer setzt auf „einen Entwurf, in dem [soziale] Revolution die Entwicklung der sozialen Macht von unten und die Eroberung der *Subsistenz* bedeutet.“⁴²⁰ Das kann verbunden mit Holloway verstanden werden als Auflösung der Macht durch Zersplitterung plus zugänglich machen und organisieren des Lebensnotwendigen jenseits vom Geld und Eigentum. In jeder revolutionären Situation „müssen wir uns gut in Erinnerung behalten, dass das soziale und individuelle Leben keine Unterbrechung zulassen und das wir selbst

417 S. 13 – 14 in: VEGA: Wer die falsche Frage stellt, kann keine richtige Antwort bekommen ... (2012)

418 S. 66 – 67 in: UNSICHTBARES KOMITEE: Jetzt (2017)

419 S. 213 in: Hartmut GLOBAL: Die EINEWELT wird wirklich (2012)

420 S. 141 in: Ahlich MEYER: Massenarmut und Existenzrecht (Orig. 1985; 1987)

und unsere Kinder [...] jeden Tag essen und leben müssen.“⁴²¹ Die aufständische Praxis zeigt, dass das soziale Leben im Aufstand deutlich lebendiger wird.

Die Organisierung des Lebensnotwendigen ist angesichts der Destruktivität der Produktion im warenproduzierenden *Patriarchat* eine echte Herausforderung. Trotzdem werden wir, was das Lebensnotwendige betrifft, Malatestas Hinweis berücksichtigen müssen, uns davor zu hüten, „zu zerstören, was noch nicht mit etwas ersetzt werden kann, dass dem Wohle aller besser entspricht.“⁴²² Diese Umbauprozesse werden viele Jahre brauchen.

ORGANISIERT EUCH! – WELCHE STRUKTUREN ENTWICKELN UND NUTZEN? 4-5

Die Organisationsfrage ist in herrschaftskritischen Zusammenhängen schon lange eine Frage voller kontroverser Ansichten und harter Auseinandersetzungen.

Die *Zapatistas* erklären: „Wir müssen uns organisieren, uns vorbereiten zu kämpfen, um dieses Leben zu ändern, um eine andere Form von Leben, eine andere Form des Selbst-Regierens als Gemeinschaften zu schaffen.“⁴²³ Es gibt Anarchist*innen, die jegliche Organisation ablehnen. Malatesta entgegnete ihnen: „Der Grundirrtum der Anarchisten, die Gegner aller Organisation sind, ist die Annahme, Organisation sei ohne Autorität nicht möglich.“⁴²⁴

„In den Jahren, in denen die Frauenbefreiungsbewegung Form angenommen hat, wurde mit großem Nachdruck, die sogenannte führungslose, unstrukturierte Gruppe als die wesentliche – wenn nicht einzige – Organisationsform der Bewegung herausgestellt.“⁴²⁵ Festzuhalten ist die *rhetorische* Spitzfindigkeit, mit der Jo Freeman führungslos mit unstrukturiert gleichsetzt. Genau die führungslose Organisationsform wurde u.a. von Peggy Kornegger als wichtige gemeinsame Basis von Anarchismus und Feminismus hervorgehoben.⁴²⁶

Jo Freeman kritisierte, dass eine Gruppe nie unstrukturiert sei, sondern entweder eine formale oder eine informelle Struktur habe.⁴²⁷ Sie stellte die These auf, dass formal unstrukturierte Gruppen zur informellen Elitenbildung führen und in Verbindung mit den herrschenden Vorstellungen bei den Medienmacher*innen die ‚Stars‘ herausgehoben werden.⁴²⁸ Die eigenen Erfahrungen in verschiedenen Zusammenhängen bestätigen die Gefahr der Bildung von informellen Hierarchien z.B. aufgrund von Wissen, von guten Kontakten, von Redefähigkeiten oder freier Verfügung über Zeit eindeutig. Leute aus dem Umfeld der Projektwerkstatt Saasen spitzen diese Kritik an informellen Strukturen stark zu.⁴²⁹

Die Konsequenz, die Jo Freeman daraus zog, war das Setzen auf große Organisationen: „Solche Gruppen sind einfach die einzigen Organisationen, die in der Lage sind, eine

421 S. 82 in: Errico MALATESTA: Die Anarchisten zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Orig. 1930; 2017)

422 S. 94 in ebenda

423 S. 5 in: SUBCOMANDANTES INSURGENTES MOISÉS und GALEANO: Worte der EZLN zum 22. Jahrestag des ... (2016)

424 Errico MALATESTA, zitiert nach S. 42 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

425 „During the years in which the women's liberation movement has been taking shape, a great emphasis has been placed on what are called leaderless, structureless groups as the main – if not sole – form of the movement.“

S. 68 in: Jo FREEMAN: The Tyranny of Structurelessness (Orig. 1970-3; 2012)

S. 3 in: Jo FREEMAN: Die Tyrannei der unstrukturierten Gruppen (Orig. 1970-3; o.J.)

426 vergl. S. 49 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum F.. (Orig. 1975; 1979)

427 vergl. S. 5 in: Jo FREEMAN: Die Tyrannei der unstrukturierten Gruppen (Orig. 1970-3; o.J.)

428 vergl. S. 8 – 12 in ebenda

429 vergl. u.a. S. 78ff in: Hauke THOROE: Herrschaftskritik – Analysen, Aktionen, Alternativen (2010)

nationale Kampagne auf die Beine zu stellen“⁴³⁰ um politisch wirksamer zu sein. Sie plädierte dafür, auch mit traditionellen Organisationstechniken zu experimentieren und sie mit demokratischen Prinzipien zu verbinden: z.B.: Delegation, Streuung der Aufgaben, Rotation, Zugang zu Informationen und Wissen verbreitern.⁴³¹

Wichtige Aspekte von Jo Freemans Kritik wurden wiederum von Anarchafeminist*innen klar kritisiert: „Die Natur des Aufbaus von Bewegungen ist es erstens ‚extremere‘ Träume in ‚realistische‘ Forderungen zu verwässern und zweitens gegebenenfalls selbst zu einem Organ der Tyrannei zu werden. Nein Danke!“⁴³² Mit von Bewegungsaufbau betroffen sind hier vor allem Ein-Punkt-Bewegungen, die auf Druck durch Masse und auf Durchsetzung von Zielen über Reformen zielen, gemeint. Cathy Levine kritisierte, dass solche auch in der männlichen radikalen Linken vorherrschenden Strukturen *patriarchale* und damit letztlich auch kapitalistische Werte dauerhaft machen.⁴³³

„Eine große Gruppe funktioniert als Anhäufung ihrer Teile – jede* einzelne* funktioniert als Element, als Rädchen im System der großen Organisation. ... Im Gegensatz dazu stärken kleine Gruppen die Stärken jede*r Einzelne*n. Im kollektiven Tun in kleiner Zahl nimmt die Kleine Gruppe die verschiedenen Beiträge jede*r Person in ihrem vollsten, nährenden und entfaltenden individuellen Beitrag.“⁴³⁴

Klar zurück zuweisen sind aus anarchistischer Sicht auf jeden Fall Instrumentalisierungen. Menschen sollten nicht zu revolutionärem Fußvolk (wie in der marxistischen Linken, in großen Teilen der Neuen Linken bis z.B. zu Ansätzen wie ‚Castor? Schottern!‘) gemacht werden. Jede*r, die sich an den Kämpfen beteiligt, ist die Revolution.⁴³⁵

Interessanter scheint uns das Konzept „der *transformativen* Variante des Community Organizing [... basierend auf] eine[r] kritische[n] Analyse der und eine[r] grundsätzliche[n] Opposition gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse, eine[r] *explizit* politische[n]“^{Anm. 1} Basisarbeit, konfrontative[n] Politikformen und die Etablierung einer organisationsübergreifenden, grenzenlosen und praktischen Solidarität.“⁴³⁶

★ **Anm. I:** Das Politische droht nach Innen und Außen immer ins herrschaftliche zu kippen. Der marxische Begriff *antagonistisch*, der anarchistische anti-politisch oder auch gesellschaftskritisch wären mögliche Alternativen.

Die am stärksten von Ungerechtigkeit Betroffenen sind jeweils Kern der Basis. Ermächtigung der am wenigsten Mächtigen ist zentral. Privilegierte, weniger stark Betroffene unterstützen den Kern der Basis und stellen sich nicht in den Vordergrund.⁴³⁷ Das ist wichtig, kann aber auch die Kritik begrenzen. „Betroffenheit [hat] auch eine Kehrseite im Sinne der Unterstützung der etablierten Ordnung.“⁴³⁸ Denn Betroffenheit setzt keine Reflexion über die herrschenden Verhältnisse voraus. Ein Opfer

430 „such groups [...] are simply the only organisations capable of mounting a national campaign“

S. 74 in: Jo FREEMAN: *The Tyranny of Structurelessness* (Orig. 1970-3; 2012)

S. 16 in: Jo FREEMAN: *Die Tyrannei der unstrukturierten Gruppen* (Orig. 1970-3; o.J.)

431 vergl. S. 18 – 20 in: Jo FREEMAN: *Die Tyrannei der unstrukturierten Gruppen* (Orig. 1970-3; o.J.)

432 „The nature of ‚building‘ movements is: 1) To water down the ‚more extreme‘ dreams into ‚realistic‘ demands, and 2) to eventually become an organ of tyranny itself. No thanks!“

S. 16 in: RED ROSA and BLACK MARIA: *Anarcha-Feminism: Two Statements* (Orig. 1971; 2012)

433 vergl. S. 77 in: Cathy LEVINE: *The Tyranny of Tyranny* (Orig. 1974; 2012)

434 „A large group functions as an aggregate of its parts – each member functions as a unit, a cog in the wheel of the large organisation. [...] Small groups, on the other hand, multiply the strength of each member. By working collectively in small numbers the small group utilizes the various contributions of each person to their fullest, nurturing and developing individual input.“

S. 77 in ebenda

435 vergl. S. 17 in: RED ROSA and BLACK MARIA: *Anarcha-Feminism: Two Statements* (Orig. 1971; 2012)

436 S. 45 in: AUSGECO2HLT (Hrsg.): *Wurzeln im Treibsand* (2018)

437 vergl. S. 47 in ebenda

438 S. 33 in: Roswitha SCHOLZ: *Differenzen der Krise – Krise der Differenzen* (2005)

eines sexuellen Übergriffs durch einen Migranten, blickt nicht unbedingt auf die patriarchale Gesamtscheiße, sondern schließt möglicherweise an rassistische Herrschaftsdiskurse an. Wenn ‚wir‘ nicht über Betroffenheit hinausgehen, reproduzieren wir die bestehenden Konkurrenzverhältnisse. Betroffenheit ist, da stimmen ‚wir‘ Roswitha Scholz zu, *immanenter* Bestandteil dieser.

„Anarchismus und Sozialismus waren lebendig als Teilkräfte einer breiteren Infrastruktur des Widerstands. Diese Infrastrukturen entwickelten sich innerhalb von Kontexten bestimmter Organisationen des Lebens und der Arbeit.“⁴³⁹

In Boxcar Berthas Autobiographie wird an vielen Stellen das solidarische Miteinander, die Gegenseitige Hilfe als Selbstverständlichkeit in solchen US-amerikanischen Strukturen beschrieben, ob in Hobo Camps oder anarchistischen Siedlungen der 1920er und 1930er Jahre. In der anarchistischen ‚Home Colony‘ im Bundesstaat Washington wo diese Hobo-Frau einzog, als ihre Tochter noch sehr klein war, war die Kleinfamilie aufgehoben. Ihre Tochter wurde „in diese Gruppe von Kindern aufgenommen, die an der frischen Luft, in Liebe und Freiheit aufwachen durften.“⁴⁴⁰ Als sie nach einem Jahr sich aufmachte, um an einer Großdemonstration in Washington DC und an einer Versammlung von Hobo-Frauen in New York teilzunehmen, schrieb sie: „Ich bat niemanden, sich um Baby Dear zu kümmern, selbst die Kolonisten sprachen nicht davon. Das Kind gehörte zur Kolonie und jeder fühlte sich mitverantwortlich. Es war eine echte Kooperative. Die meisten dieser Anarchisten arbeiteten gemeinsam und teilten alles miteinander. Die Kinder waren es gewohnt, dass sie in jedem Haus etwas zum Essen und einen Platz zum Schlafen bekommen konnten. Ich wußte, daß mein liebes Baby in guten Händen war.“⁴⁴¹

Mit Martha Ackelsberg denken wir, dass aus den Erfahrungen der spanischen Revolution die Bedeutung von Gemeinschaften zu lernen ist. Es braucht neben kleinen auch größere Gemeinschaften, die gegenseitigen Respekt, wirkliche individuelle Entfaltung und die Vielfalt in jede*r Einzelnen stärken.⁴⁴²

Kropotkin zog aus dem Scheitern der Russischen Revolution und der Rolle der Anarchist*innen in diesem Prozess den Schluss: „Der wichtigste Faktor in einer Revolution sei die Organisation des ökonomischen Lebens des Landes.“⁴⁴³ Wenn er dies im Sinne seines Buches ‚Die Eroberung des Brotes‘ meinte, ist es vor allem eine Frage der Begrifflichkeit. Aber die Ökonomie, diese zutiefst bürgerliche Struktur, muss in der Revolution überwunden werden. Das haben u.a. bereits die *Situationist*innen*, die Theoretiker*innen der Kommunisierung oder Anarchist*innen, wie Luciano Lanza erkannt. Die Frage aber, wie die Re_Produktion zu organisieren ist, ist in der Tat von Bedeutung.

Wichtig ist nicht nur die Form der Organisierung, sondern die Art des Umgangs miteinander in den Räumen, in denen Emanzipation versucht wird zu leben, in denen um Emanzipation gestritten wird. „Wir brauchen Räume, aus denen Missachtung, übergangen werden, Funktionalisierung verbannt werden, Räume, in denen Achtung, Aufmerksamkeit und Anerkennung tagtäglich stattfinden.“⁴⁴⁴ Auf uns und aufeinander aufzupassen, der gesamte Care-Bereich wird von der herrschenden Ordnung (die auch in uns hineinwirkt) unsichtbar gemacht. Sie ist aber sehr wichtig, dafür dass Bewegung am Leben gehalten wird.⁴⁴⁵ Es braucht also Wege zu versuchen, mit den Schädigungen, die jede* in sich trägt,

439 „Anarchism and socialism [...] were vital as components of broader infrastructures of resistance. These infrastructures developed within contexts of particular organizations of life and work.“

Jeff SHANTZ: On the need for Infrastructures of Resistance (2013)

440 S. 247 in: BOXCAR BERTHA: Eine Autobiographie (Orig. 1937; 1996)

441 S. 250 in ebenda

442 vergl. S. 17 in: Martha ACKELSBURG: Mujeres Libres (Orig. 197?; o.J.)

443 S. 145 in: Emma GOLDMAN: Meine zwei Jahre in Russland (Orig. 1922; 2020)

444 S. 406 in: Eleonore WIEDENROTH-COULIBALY: Zwanzig Jahre Schwarzer Widerstand ... (2007)

445 vergl. S. 59 in: AUSGECO2HLT (Hrsg.): Wurzeln im Treibsand (2018)

weit besser als üblich umzugehen. „Sorgetätigkeiten bilden die Grundlage, die uns Menschen dazu befähigen [...] aktiv zu sein und das auch dauerhaft zu bleiben.“⁴⁴⁶

Wo das *Bedürfnis* nach getrennter Organisation besteht, wie bei den Anarchist *People of Color* in den USA⁴⁴⁷ ist dies nicht als Spaltung sondern als notwendige Anregung für die jeweils anderen zu verstehen.

Der Prozess der Vereinzelung durch die Zwänge des warenproduzierenden Patriarchats hat in den letzten Jahrzehnten sehr viele noch vorhandene Strukturen verschwinden lassen. „Entstehende Bewegungen müssen sich fokussieren, auf das wieder-entstehen widerständiger Infrastrukturen, wenn sie anstreben zu Entwicklung und Wachstum neuer Wellen radikaler Erneuerung und Widerstand nennenswert beizutragen.“⁴⁴⁸

In der Corona-Zeit haben in Bremen zwei Kleinstgruppen von Menschen begonnen, solche Ideen für Projekte zu entwickeln, die ein solidarisches Leben, das Widerstand langfristig tragen kann, zu entwickeln. Das Formenkollektiv^{4-5#1} schrieb in einer Workshop-Einladung: „Mit solidarischen Bezugsgruppen für's Leben langfristig politisch aktiv sein – Warum hören so viele Menschen auf, politisch aktiv zu sein? Warum bleibt politische Veränderung oft eine Nebensache? Nach der Arbeit, der Schule, der Ausbildung bleibt oft nur noch wenig Zeit und Energie, um an dem dringend nötigen gesellschaftlichen Wandel zu arbeiten. Vereinzelt stehen wir den ausbeuterischen Systemen scheinbar machtlos gegenüber. Nach ein paar Jahren Aktivismus bleibt dann oft nur Resignation und *Burnout*. Es ist höchste Zeit, sich grundlegend anders zu organisieren. Wir müssen nicht nur gemeinsam kämpfen, sondern auch gemeinsam dafür sorgen, dass alle genug zum Leben haben, sich erholen, über Visionen, Utopien und Erlebtes sprechen können. Wir wollen uns in solidarischen Bezugsgruppen organisieren.“⁴⁴⁹

Im Umfeld des Umsonstladens haben wir das Projekt Judi & Pjotr vorbereitet und anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Umsonstladens begonnen die Idee zu verbreiten.^{4-5#2} Es geht dabei um einen Versuch auf klar anarchistischer Basis Widerstand und neue gegengesellschaftliche Praxis zu verbinden. Darauf gab es leider kaum Resonanz.

Immer wieder zeigt sich, dass es bei Vielfalt keineswegs um Beliebigkeit geht. Ein ‚Tue was du willst‘, ohne die Folgen für andere zu beachten, hat das Gegenteil von Befreiung zur Folge. Aber eine Vielfalt von Taktiken des Widerstands, von Ansätzen, von Ideen für ein nach-kapitalistisches, nach-patriarchales Leben zu entwickeln ist notwendig. Nur so kann jede* *ihren Platz finden, sich mit *ihren Erfahrungen, Fähigkeiten, aber auch Schädigungen, Ängsten und Traumata einbringen. „Menschen [werden] den Anarchismus am ehesten verstehen (emotional wie intellektuell), wenn sie ihn erleben [...] und [damit ...] experimentieren.“⁴⁵⁰ Es gilt, diese Praxen immer wieder zu reflektieren und zu prüfen, ob und in welcher Art sie Herrschaft reproduzieren.

DIE REGIERUNG STÜRZEN? 4-6

„So kommt es, daß in der Phase, welche dem Ausbruch der revolutionären Ereignisse unmittelbar vorausgeht, die Dinge sich gewöhnlich so überstürzen, daß die Revolutionäre selber von den Begebenheiten überrascht werden und in der Regel auf nichts vorbereitet

446 S. 61 in ebenda

447 vergl. Pedro RIBEIRO: *Senzala or Quilombo* (2005), nach S. 7 in: BENJAMIN: *Postkoloniale Anarchismen* (2017)

448 „Emerging movements need to focus on the re-emergence of infrastructures of resistance if they are to be relevant parts of contributions to the development and growth of new waves of radical renewal and resistance.“

Jeff SHANTZ: *On the need for Infrastructures of Resistance* (2013)

449 mail vom Formenkollektiv vom 1.4.2021

450 S. 79 in: Cindy MILSTEIN: *Der Anarchismus und seine Ideale* (Orig. 2010; 2013)

sind.“⁴⁵¹ Breite Massen nehmen in der Revolution die Initiative durch *Direkte Aktion* in die eigenen Hände.

In kommenden Aufständen kann es nicht darum gehen, die Macht zu erobern. John Warwick von der britischen Anarchistischen Föderation schrieb: „Wir heben hervor, dass die Staatsgewalt sich in Zeiten der Krise ausweitet und müssen deshalb wachsam gegenüber Vorschlägen, die die Kontrolle der Staatsgewalt über unsere Leben ausdehnen.“⁴⁵² Bereits die in den 1970er Jahren militant kämpfende Gruppe Bewegung 2. Juni erklärte: „Der Kampf gegen Staat und Kapital ist kein Kampf gegen Charaktermasken. Es ist ein Kampf gegen die 1,3% der Bevölkerung, die über 74% des Produktionsvermögens verfügen, samt ihren Handlangern in Uniform und Zivil. Unser Ziel ist nicht die Schaffung einer ‚Diktatur des Proletariats‘, sondern das Zerschlagen der Herrschaft der Schweine^{Anm. 1} über die Menschen, ist das Zerschlagen der Herrschaft des Kapitals, der Politik und des Staates.“⁴⁵³ Kropotkin führte diesen Gedanken weit früher fort: „Eine Regierung zu stürzen – für einen *Bourgeois*revolutionär ist dies das höchste Ziel. Für uns bedeutet das nur den möglichen Beginn der sozialen Revolution.“⁴⁵⁴

★ **Anm. I:** Sie ist tief verankert in den Köpfen, die Beschimpfung als Tiere, dabei sind Schweine doch recht kluge Tiere und kennen keine staatliche Herrschaft.

Regierungsstürze hat es auch in der jüngeren Geschichte immer wieder gegeben, so in Argentinien (21.12.2001 - 31.12.2001: De La Rúa und zwei weitere Regierungsstürze),^{4-6#1} Tunesien (Ben Ali, 15.1.2011), Ägypten (Mubarak, 12.2.2011), Burkina Faso (Compaoré, 30.10.2014) oder Armenien (4./5.2018 – 2 Regierungsstürze).⁴⁵⁵ xxx Wie jede revolutionäre Bewegung, haben Regierungsstürze das Potential „das Bewusstsein, das *Kontinuum* der Geschichte aufzusprengen.“⁴⁵⁶ Aber: Es wurde nirgendwo verhindert, dass sich neue Regierungen bilden. Das Kontinuum der Herrschaft setzt sich so leicht wieder durch. Die *Desillusion* über die ‚linken‘ Regierungen und die Demokratie ist weit verbreitet.⁴⁵⁷ Die anarchistische Konsequenz daraus aber wird noch viel zu selten gezogen. Das ist Ausdruck der aktuellen Schwäche anarchistischer Bewegungen, denen es sowohl an Breite und gesellschaftlicher Verankerung, als oft auch an theoretischer Klarheit mangelt.

Der fehlende Bruch mit der Staatlichkeit ist es, der die Geschichte der Revolutionen durchzieht. „Immer wieder versuchten [Revolutionäre], ihre neu erworbenen Rechte und Freiheiten in den Gesetzen des Staates zu verankern, was naturgemäß zu neuen Unzulänglichkeiten und Enttäuschungen führen mußte. Diesem Umstand ist es zu danken, daß bisher jeder Kampf ums Recht in einen Kampf um die Macht umgeschlagen ist, der aus den Revolutionären von gestern die Reaktionäre von heute machte“.⁴⁵⁸

Auch der Kapitalismus lässt sich nicht einfach stürzen. „Wenn wir den Kapitalismus als etwas begreifen, das deswegen existiert, weil wir ihn jeden Tag von neuem erschaffen, dann verliert er seine Allmächtigkeit.“⁴⁵⁹ Insbesondere in Argentinien war die soziale Revolution Thema der Praxis. 2008 waren 180 Betriebe nach Besetzungen in der Hand der

451 S. 3 in: Rudolf ROCKER: Der Kampf ums tägliche Brot (Orig. 1925; 1975)

452 „We also point out that state power expands in times of crisis and, as such, we must be careful of solutions which increase the power of the state to control our lives.“

S. 10 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

453 Erklärung der BEWEGUNG 2. JUNI, Anfang der 1970er, S. 111 in: Inge VIETT: Nie war ich furchtloser (1996)

454 S. 136 in: Peter KROPOTKIN: Diktaturen und revolutionäre Regierungen, in: ders.: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

455 vergl. Leonhard BONAVENTURA: Der gewaltfreie Aufstand in Armenien (2018)

456 S. 90 in: Walter BENJAMIN: Geschichtsphilosophische Thesen (Orig. 1940; 1965)

457 vergl. S. 58 – 59 in: Raúl ZIBECHI: Territorien des Widerstands (Orig. 2008; 2011)

458 S. 74 in: Rudolf ROCKER: Nationalismus und Kultur, Band 1 (Orig. verfasst 1933; 2015)

459 S. 10 in: FLOH: Konsum-Kritik-Kritik-Kritik (2012)

Belegschaften. In nicht wenigen wird bis heute selbstverwaltet produziert.⁴⁶⁰ „Fallstudien in Argentinien zeigen, dass vor allem die Erfahrungen des heftigen Kampfes um einen Betrieb die *egalitäre* Orientierung einer Belegschaft begründet und aufrecht erhält.“⁴⁶¹ Diese erfolgreichen Kämpfe stärkten die Arbeiter*innenbewegungen auch in den Nachbarländern. Aber auch diese Produktion bleibt im wesentlichen auf den Markt bezogen. Nur zu geringen Teilen ist diese Produktion jenseits von Markt und Staat auf die *Bedürfnisse* der beteiligten Menschen bezogen.

Die Herrschaft bricht zusammen, wenn die Menschen sich jenseits von Staat und Markt selbst organisieren. Darauf setzen z.B. die Aktivist*innen von CIPO-RFM in Oaxaca.⁴⁶² John Holloway erinnert sich an einen Satz eines jungen Aktivisten von CECOSOLA: „Die Revolution ist ein Gericht, das nur auf kleiner Flamme gekocht werden kann.“⁴⁶³ Der Aufbau unserer kreativen Anti-Macht „ist also die zweite Zeitlichkeit der Revolution, die nur auf kleiner Flamme gekocht werden kann. Die Veränderung der Art und Weise, wie wir leben und produzieren kann nicht *dekretiert* werden: sie erfordert notwendig einen vorsichtigen Prozess, ein unablässiges, von der Basis aufsteigendes Bewegen, ein beständiges Drängen, Sachen auf eine andere Weise zu machen, ein Fragend-gehen-wir-voran, eine beständig erneuerte Erfindung und Wiedererfindung der Richtung, in der wir uns bewegen.“⁴⁶⁴ Die Black Rose Anarcha-Feministinnen sprachen in den 70ern davon, dass das passendste Wort eher herauswachsen denn umstürzen ist.⁴⁶⁵

Im Wildcat-Zirkular wurde bereits 2003 die These vertreten, dass das Vertrauen in und die Macht von Staatlichkeit sich auflöst, dass sich global neue Formen des Widerstands bilden: „Das neue an dieser politischen Umwandlung ist, dass die Menschen, die den Fall der Diktaturen herbeiführen, nicht ‚um die Macht‘ kämpfen. In den seltensten Fällen gibt es Organisationen, Namen von Führern o.ä. Es ist einfach der weitgehend unfassbare und nicht dingfest zu machende Druck von unten, von der Straße, aus den Fabriken.“⁴⁶⁶ Es wird aber auch die *Ambivalenz* solcher Organisation hervorgehoben. Der Aufstand in Argentinien sammelte sich unter dem Slogan ‚Que se vayan todos‘ (Spanisch: Sie sollen alle abhauen). Das Collectivo Situaciones betonte die Führungslosigkeit des Aufstandes, musste sich aber vorwerfen lassen, dass weder die politische noch die wirtschaftliche Macht abgehauen ist, sondern sich neu strukturiert hat.⁴⁶⁷

In solchen Situationen der Erschütterung staatlicher Macht können recht kleine Gruppen, wie die *Bolschewiki* 1917 in Russland, diese übernehmen. Die Geschichte zeigt, dass die eroberten Machtpositionen sich verselbstständigen und neue Herrschaft hervorbringen. Die anarchistischen Vorstellungen von Revolution sind grundsätzlich anders. Schon Kropotkin warnte davor, Anarchist*innen an die Hebel der Macht zu setzen.⁴⁶⁸ De Santillán formulierte es so, dass uns eine Idee der Revolution fremd ist, in der es darum geht, die Hebel der Macht an uns zu reißen, um die eigenen Vorstellungen zum Gesetz zu machen.⁴⁶⁹ Der anarchistische Aufstand hat das Ziel, von Herrschaft zu befreien. Einerseits zielt der anarchistische Aufstand deshalb darauf, Herrschaftsstrukturen zu hinterfragen, Herrschaft

460 vergl. UMSONSTLADEN BREMEN: Solidarische Ökonomie (o.J.), S. 95 – 96 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

461 S. 95 – 96 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

462 vergl. S. 169 in: CIPO-RFM: Stellungnahme (2005)

463 S. 160 in: John HOLLOWAY: Nachwort (2012)

464 S. 161 in ebenda

465 „the best word is to outgrow rather than overthrow.“

S. 15 in: RED ROSA and BLACK MARIA: Anarcha-Feminism: Two Statements (Orig. 1971; 2012)

466 S. 23 in: KARL: Das Ende der Entwicklungsdiktaturen – die neue Unübersichtlichkeit (2003)

467 vergl. S. 36 in: WILDCAT-ZIRKULAR: Revolutionäre Situation in Argentinien? (2003)

468 vergl. S. 34 in: Peter KROPOTKIN: Der Anarchismus - Philosophie und Ideale (Orig. 1896; o.J.)

469 vergl. S. 15 in: Diego A. De SANTILLÁN: Schiffbruch der Arbeiterbewegung (Orig. 1950; 1980)

zu verunsichern und langfristig ins Leere laufen zu lassen, Herrschaftsmittel und -strukturen zu zerstören. „Anarchistische Interventionen [...] richten sich [als ...] Botschaften der *Delegitimierung* gegen die Existenz hierarchischer Institutionen überhaupt und fordern [...] ihre Abschaffung.“⁴⁷⁰ Dem widersprechen revolutionäre Ansätze, die – vorübergehend oder dauerhaft – auf die Etablierung einer herrschenden Gegenmacht setzen. „Eine auf Selbstverwaltung gebaute Gesellschaft muss mit dem Mittel der Selbstverwaltung erreicht werden.“⁴⁷¹

Der Aufstand muss deshalb so angelegt werden, dass er die Menschen zu eigenverantwortlichem, widerständigem Handeln emanzipiert. Nur so, mit der Möglichkeit zur Selbstentfaltung jede*r Einzelnen kann die Überwindung von Herrschaft gelingen. „Und wenn ein ‚Aufstand‘ kein *subjektivistisches* Strohfeuer ist oder sein will. Wo befeuert er die gesellschaftlich anzugehenden militanten Aufstände nachhaltig? Ist der ‚Aufstand‘ eine *Simulation* oder schafft die ‚Simulation‘ den erhofften Aufstand?“⁴⁷²

Wie weit so etwas in den kommenden Aufständen möglich wird, hängt davon ab, was an Ansätzen schon heute Praxis wird. Darin stimmen wir Antje Schrupp zu: „Revolutionäre Ereignisse [...] können nur das in die Realität umsetzen (oder eher ermöglichen, dass es ans Licht kommt) was vorher in alltäglichen Experimenten und Debatten bereits vorbereitet wurde. Nicht mehr.“⁴⁷³ Entsprechendes formulierten bereits u.a. Proudhon⁴⁷⁴ und Buber.⁴⁷⁵ Revolutionen, die erfolgreich die Regierung stürzen, entwickeln sich zu neuen Herrschaftssystemen, wenn „keine Alternative in Form einer freiheitlichen Gesellschaft auf der Grundlage eines bestehenden Netzwerks von freien Vereinigungen gegeben“⁴⁷⁶ ist.

VON DEN AKTUELLEN AUFSTÄNDEN LERNEN?! 4-7

Die aktuelle Krise zerstört überall auf der Welt die gewohnte Lebensgrundlage der Menschen. Das ist charakteristisch für jede Krise des Kapitalismus. Aber: „Die globale Krise hat viele Leute über das Wesen des Kapitalismus, der Staaten, der Banken u.s.w. aufgeklärt; sie *entlegitimiert* den Kapitalismus.“⁴⁷⁷ Und sie hat bereits viele Menschen zum Handeln gebracht. Die sogenannten Food-Riots waren Hunger-Revolten. In 38 Ländern standen 2007/08 viele Menschen auf. Sie nahmen in ihren Organisationsformen und in ihrer sozialen Zusammensetzung vieles von den arabischen Aufständen von 2011 vorweg.⁴⁷⁸ Der Aufstand der *Zapatistas* in Chiapas im Süden Mexikos ging all diesen Aufständen voran, ist nach fast 30 Jahren immer noch lebendig. Es ist der erste Aufstand einer neuen herrschaftskritischen Art. Dieser Aufstandszyklus erlahmte bis 2015, aber bereits 2018 begann ein neuer.

Auch diese Menschen und damit aber auch die von ihnen getragenen Bewegungen sind aber noch vielfach von bürgerlichen Vorstellungen geprägt. Kapitalismus, Staat, Nation, Demokratie, Religion, *Patriarchat*, Rassismus etc. sind Teil der Vorstellungen von in diesen Bewegungen aktiven Menschen. Es geht also darum, sich kritisch-solidarisch zu verhalten. Es geht darum, zu erkennen, dass und wo diese Bewegungen durch die Kommunikation auf Augenhöhe und gemeinsame Erfahrungen des Handelns das Potential haben, die herrschaftsförmigen Vorstellungen der Einzelnen in die Brüche gehen zu lassen. Diese

470 S. 207 in: Uri GORDON: Düstere Neuigkeiten? Anarchistische Politik in Zeiten des Zusammenbruchs (2012)

471 S. 79 in: Murray BOOKCHIN: Die Formen der Freiheit (Orig. 1968; 1977)

472 S. 4 in: FREIE RADIKALE / FREUNDE DORA KAPLANS: hoffnung, militanz und perspektive (2010)

473 Antje SCHRUPP: Slavoj Zizek, linke Kerle und die Revolution (2012)

474 vergl. S. 78 – 79 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

475 vergl. S. 137 – 139 in ebenda

476 S. 37 in: George WOODCOCK: Traditionen der Freiheit (Orig. 1987; 1988)

477 S. 6 in: WILDCAT-Redaktion: On the road to nowhere, in: WILDCAT Nr.90 (2011)

478 vergl. S. 10 ebenda

Aufstände haben nach einer langen Zeit der Isolierung und *Marginalisierung* der radikalen Linken das Potential, diese aufzubrechen. Mischen wir uns ein, kritisieren wir, was kritikwürdig ist, ohne uns als besserwisserische *Checker* darzustellen und auch so wahrgenommen zu werden.

Bevor einzelne Aufstände in den Blick rücken, kommen ‚wir‘ zunächst zum oben angedeuteten Potential zur Veränderung an einem Aspekt der Aufstände im arabischen Raum. Die Autor*innen von ‚Der kommende Aufstand‘ haben das aufständische Potential in den arabischen Ländern früh erkannt, bevor diese Aufstände losbrachen.⁴⁷⁹ Sie wurden dafür von links als patriarchal kritisiert. Der Aufstand der sich dann entwickelte, ist aber nicht so einfach als Aufstand patriarchaler Männer abzutun. Zahlreiche Frauen ergriffen die Initiative, verließen das ihnen zugewiesene Haus und machten sich zu Handelnden in Sachen Revolution.

Ein weiterer Aspekt dieser Aufstände ist sehr spannend und, weil länderübergreifend, am besten an dieser Stelle zu erwähnen. Für den 14. November 2012 wurde zum europäischen Generalstreik aufgerufen. Größere politische Streiks gab es an diesem Tag nur in den Ländern Südeuropas und in Belgien. Aktionen aber gab es auch z.B. in Bremen. Madrillonia.org beschreibt das qualitativ Neue an dem Streik: „Der Aufruf zum Konsumstreik und die Idee den Streik als gesellschaftliche Mobilisierung zu begreifen und nicht nur als Arbeitsniederlegung, hat sich schnell verbreitet und neue Aktionsformen hervorgebracht: Bankfilialen wurden besetzt, Lebensmittel in Supermärkten enteignet. Die Leute haben sich neue soziale Räume angeeignet, Zwangsräumungen verhindert, Schulen besetzt.“⁴⁸⁰ Hier scheint auf, was notwendig ist: Die Verbindung von sozialen Kämpfen mit der eigenen *prekären* Lebenssituation wird zum Ausgangspunkt; Streik und *Direkte Aktion* als Eingriff in die alltägliche Normalität⁴⁸¹ kommen in der Aktion zusammen.



Sinje KÄTSCH: Tief durchatmen und den Panzer der Normalität sprengen (2012)⁴⁸⁶

In diese Reihe gehören auch der Frauenstreik – der hierzulande noch in kleinem Rahmen erstmals am 8.3.2019 – stattfand und der Klimastreik am 20.9.2019.

Der internationale Frauenstreik begann 2016 in Argentinien, als die Bewegung ‚Ni Una Menos‘ (spanisch: Nicht eine weniger!) anlässlich der Zunahme von *Femiziden* zum ersten feministischen Massenstreik am 8.3. aufrief. Am 8.3.2018 beteiligten sich in Spanien mehr als 5,3 Millionen Menschen unter dem Motto ‚Wenn die Frauen streiken, dann steht die

479 vergl. S. Xx in: UNSICHTBARES KOMITEE: Der kommende Aufstand (Orig. 2007; 2010)

480 MADRILLONA.ORG: Fragen an den Augenblick (2012)

481 Sinje KÄTSCH: Tief durchatmen und den Panzer der Normalität sprengen (2012)

Welt still'.^{4-7#1} 2020 machte Corona in einigen Ländern wie z.B. Italien vieles der Planungen zum Frauenstreiktag unmöglich. In der Schweiz fanden trotz Verbots kraftvolle Aktionen statt. Auch in Argentinien und Mexiko gab breite landesweite Frauenstreiktage, ebenso in Wien und Istanbul.⁴⁸²

Zapatistas, Chiapas, Mexiko

„In den 1950er Jahren wurden zwangsvertriebene und ihres Landes enteignete Bäuer*innen durch die Regierung in den Lakadonischen Urwald gezwungen. Zehntausende hungrige *Indigene* Personen schufen *comunidades* und eine Lebensgrundlage auf knappen und unfruchtbaren Land.“⁴⁸³

★ **Anm. I:** Ejidos stellten ein unveräußerliches Kollektiveigentum dar. 1990 lebten in 30.000 Ejidos auf mehr als 100 Millionen Hektar 3,5 Mio. Menschen.⁴⁶⁹

Das Freihandelsabkommen NAFTA trat am 1. Januar 1994 in Kraft, schuf damit eine der größten Freihandelszonen der Welt und legte den Grundstein für ein starkes Wirtschaftswachstum für das Kapital.^{4-7#2} In Vorbereitung auf das NAFTA-Abkommen wurde

1992 die Verfassung geändert. „Damals wurde erlassen, dass die *Ejidos*^{Anm. I, 484} privatisiert werden können, denn sie wollten, dass die Mutter Erde jetzt verkauft oder verpachtet werden kann.“⁴⁸⁵

Die marxistischen Revolutionäre, die in den 1970ern in die Berge gegangen waren, um den bewaffneten Kampf vorzubereiten, hatten zwischenzeitlich von den Indigenen gelernt. „Sie haben aufgehört zu reden und gelernt zuzuhören.“ Der Kampf um Würde nahm deshalb jetzt einen wichtigen Platz in den Vorstellungen von Befreiung in der *zapatistischen* Armee, der EZLN ein.⁴⁸⁶

So konnten die Zapatistas an dem Tag, an dem das NAFTA-Abkommen in Kraft trat, dem 1.1.1994, mit einem bewaffneten Aufstand dem ihr wütendes ‚¡Ya Basta!‘ (Spanisch: Es reicht!) entgegenschleudern. Auf Wunsch der indigenen Bevölkerung beendeten die Zapatistas Mitte Januar den bewaffneten Aufstand⁴⁸⁷ und traten in Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung ein.⁴⁸⁸

Im Aufstand 1994 flohen viele Großgrundbesitzer*innen, was den Zapatistas ermöglichte, eine Agrarreform von unten durchzusetzen. „Dank dieser revolutionären Wiederaneignung von Land und Territorien gibt es heute tausende zapatistische und nicht-zapatistische Familien, die vor 1994 ihrer Ländereien beraubt waren, ihres Lebens und ihrer Autonomie. Heute haben diese Familien und Dörfer Land, um es zu bearbeiten, um Gemeinschaften aufzubauen, Land für eine bessere Zukunft.“⁴⁸⁹

„Wo andere darauf warteten, dass von oben die Forderungen von oben gelöst würden, fingen wir Zapatistinnen und Zapatisten an, unsere Freiheit zu schaffen.“⁴⁹⁰ Die Basis der zapatistischen Gesellschaft ist die *Subsistenz*. Anfangs waren die geernteten Maiskolben winzig, da die Ländereien durch die Agrarchemie stark geschädigt waren.⁴⁹¹ „Ihre Rebellion

482 vergl. S. 11 in: KRAMPFADER: Nach dem Frauenstreik ist weiter Frauenstreik (2020); Mónica LASTRA: Los Pañuelos – Die Tücher (2020); DILARA: Wir waren zauberhaft letzte Nacht (2020); Frauenstreikkomitee Wien: Wenn wir Kapitalismus und Patriarchat bestreiken ... (2020)

483 vergl. S. 7 in: KOLEKTIVO ALAKRAXN: Bats'i K'op Zapatista (2021)

484 S. 67 in: EZLN: Das kritische Denken angesichts der kapitalistischen Hydra (2016)

485 S. 67 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Politische Ökonomie (Orig. 2015; 2016)

486 vergl. S. 9 in: KOLEKTIVO ALAKRAXN: Bats'i K'op Zapatista (2021)

487 vergl. Luz KERKELING: Zapatistas feiern Jahrestag von Chiapas (2016)

488 vergl. S. 108 – 124 in: TOPITAS (Hrsg.): ¡Ya Basta! - Der Aufstand der Zapatistas (1994)

489 COMANDANTA KELLY, EZLN, in: Dorit SIEMERT, Luz KERKELING: Wenn das Land zur Ware wird (Film, 2013)

490 S. 5 in: SUBCOMANDANTES INSURGENTES MOISÉS und GALEANO: Worte der EZLN zum 22. Jahrestag ... (2016)

491 vergl. S. 70 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Politische Ökonomie (Orig. 2015; 2016)

wird vor allem über nicht entlohnte Kollektivarbeit durch Hunderttausende Aktivist*innen getragen.⁴⁹² Die individuell mit dem zapatistischen Kollektiv vereinbarte Arbeit für die eigene Familie beansprucht aber deutlich mehr Zeit.⁴⁹³ Sie nehmen nichts vom Staat, zahlen aber auch weder Strom, Wasser oder Grundsteuer an den Staat.⁴⁹⁴

Im ‚Kalender des Widerstandes‘ hat Subcommandante Marcos den Widerstand gegen zahlreiche Entwicklungsprojekte beschrieben. Vielfach geht es um Tourismus-Projekte und die Privatisierung archäologischer Zonen, so des ‚Monte Albán‘ in in der Provinz Oaxaca, von El Tajín in der Provinz Veracruz. Dazu soll jeweils Ejido-Land privatisiert werden und trifft auf den Widerstand von Indigenen gegen die Enteignung von materiellen (kollektive Nutzung der Subsistenz-Basis) und kulturellen Traditionen.⁴⁹⁵ Nicht anders verhält es sich bei Industrialisierungs-Projekten, wie dem Bau von *Maquiladora*-Fabriken in der Provinz Tlaxcala oder Chemie-Fabriken bei Salamanca in der Provinz Guanajuato, die zusätzlich Vergiftung des Grund- und Oberflächenwassers, noch mehr Infrastruktur-Projekte und eine Militarisierung des Landes nach sich ziehen.⁴⁹⁶ „Es ist [überall] die gleiche Geschichte von Enteignung, Betrug, Korruption und Repression. Aber auch der Widerstand gehört nun zur gemeinsamen Geschichte dieser Dörfer.“⁴⁹⁷ Aktuell wird massiv gegen den neokolonialen sogenannten ‚Tren Maya‘, also den ‚Maya-Zug‘ gekämpft. Am 30.10.2021 und am x.x.2023 fanden globale Aktionstage gegen den ‚Tren Maya‘ statt. Aktive des Umsonstladens beteiligten sich mit einem Transparent an Kundgebungen in Hamburg und Bremen.^{4-7#3, 498, 499}



Tren Maya Aktionstag, Hamburg 30.10.2021^{483, 484}

Die zapatistische Bewegung ist auch nach über 25 Jahren noch lebendig, weil sie es geschafft hat, trotz massiver Repression die Ideen von Befreiung und Emanzipation mit funktionierender gelebter Praxis der Alltagsorganisation zu verbinden. Die Comandantas Ana Maria und Ramona berichteten 1994 noch von zu tiefst gewalttätigen, *patriarchalen* Verhältnissen, unter denen die indigenen Frauen lebten. Deshalb begannen sie, sich innerhalb der zapatistischen Bewegung sich als Frauen zu organisieren.⁵⁰⁰ Zum Jahresende 2007 luden die Zapatistinnen zum ‚Ersten Treffen der zapatistischen Frauen mit den Frauen der Welt‘ ein. Das Treffen war ein deutlicher Ausdruck des Erfolges der Kämpfe der Frauen innerhalb der zapatistischen Kämpfe.⁵⁰¹

492 S. 20 in: Dorit SIEMERT, Luz KERKELING: Globales Lernen - Wenn das Land zur Ware wird (2013)

493 vergl. S. 90 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Politische Ökonomie (Orig. 2015; 2016)

494 vergl. S. 81 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Politische Ökonomie (Orig. 2015; 2016)

495 vergl. S. 22, 41 – 42, in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MARCOS: Der Kalender des Widerstandes (2003)

496 vergl. S. 51 – 53, 87 – 89 in ebenda

497 S. 111 in ebenda

498 Foto Johann Bergmann 30.10.2021: Transparent des Umsonstladens

499 Foto Johann Bergmann 30.10.2021: Weiteres Transparent auf der Kundgebung

500 vergl. S. 87 – 92 in: Comandantas RAMONA und ANA MARIA im Interview, in: TOPITAS (Hrsg.): ¡Ya Basta! - Der Aufstand der Zapatistas (1994)

501 vergl. Dorit SIEMERT, Nikola SILLER: Das Recht Glücklich zu sein (2009)

„Wir sind Gemeinden mit Würde und der Entschlossenheit, für wirkliche Freiheit und Gerechtigkeit für alle zu kämpfen. Daher ist unser Kampf weder lokal, noch regional oder national.“⁵⁰² Von Dezember 2014 bis Anfang Januar 2015 wurde auf fünf Treffen mit über 10.000 Menschen aus 49 Ländern ein ‚weltweites Festival der Rebellionen und Widerstände gegen den Kapitalismus‘ gefeiert.⁵⁰³ Die Zapatistas wollen eine Gesellschaft ohne Herrschaft: „Denn wir, Frauen und Männer, wollen nicht den Herrn, den *Patron*, den Befehlsgeber wechseln. Wir wollen keinen Herrn, keinen Patron, keinen Befehlsgeber – weder *Ladino*, *Mestizo* noch Indigena. Keinen einzigen Herrn.“⁵⁰⁴

Unter Anarchist*innen ist umstritten, dass die EZLN für 2018 zur Wahl der Kandidatin des Nationalen Indigenen Kongresses (CNI) als Präsidentschaftskandidatin aufruft. Diese soll aber nur Delegierte aller Indigenen Bevölkerungsgruppen und auch alle anderen *Marginalisierten* sein. Es werden klare antikapitalistische Positionen vertreten, und wie alle CNI-Funktionsträger*innen soll die Kandidatin jederzeit von der Basis ersetzt werden können.⁵⁰⁵ Aber: Staatsmacht korrumpiert, auch wenn die Kampagne nur auf „einen enormen Mobilisierungs- und Organisationsschub für die [nicht sozialdemokratische] Linke“⁵⁰⁶ zielt.

Die *Kontinuität* der Kämpfe der Zapatist*innen hat die Menschen verändert. Sie haben einen breiten Prozess der Emanzipation in Chiapas mit weltweit wirksamen Impulsen entfaltet. So wurde die Gründung des globalisierungskritischen Netzwerks ‚*Peoples Global Action*‘ durch den Aufstand der Würde in Chiapas inspiriert. Die selbstkritische Reflexion, die sich im zapatistischen ‚¡caminando preguntamos!‘ (Fragend schreiten wir voran!)⁵⁰⁷ ausdrückt, wurde vielfach aufgegriffen.



Grafik: Johann Bergmann⁴⁹²

Foto: Transparent zur Begrüßung der Delegation⁴⁹³

Im August 2021 ist es 500 Jahre her, dass Cortez Mexiko zu einer spanischen Kolonie erklärte. So ist eine zapatistische Delegation von 160 Menschen trotz Corona aufgebrochen, um am Jahrestag in Madrid die Erfolglosigkeit der Unterwerfung zu demonstrieren und die Welt zu bereisen, um sich mit widerständigen Menschen und Gruppen auszutauschen.⁵⁰⁸ „Wir sind Zapatist*innen – Träger*innen des Virus des Widerstandes und der Rebellion. Als solche werden wir die fünf Kontinente bereisen.“⁵⁰⁹ Anfang Oktober begrüßten⁵¹⁰ wir als Teil der Bremer Vorbereitungsgruppe der Gira Zapatista, der Reise für das Leben eine zapatistische Delegation in Bremen.

502 SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS, zitiert nach: Luz KERKELING: Zapatistas feiern Jahrestag von Chiapas (2016)

503 vergl. S. 14 in: Luz KERKELING: Weltweites Festival gegen den Kapitalismus in Chiapas (2015)

504 Rede von Comandanta HORTENCIA: Die Stunde der Vergessenen (Orig. 2017; 2017/18)

505 vergl.: Luz KERKELING: Linke indigene Präsidentschaftskandidatin für Mexiko (2017)

506 vergl. ebenda

507 Grafik: Johann BERGMANN

508 Foto: Johann BERGMANN

509 S. 7 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Ein Berg auf hoher See (Orig. 2020; 2021)

510 Foto: Johann BERGMANN

Zur Sprache Tsotsil und zur Vorstellungswelt der Zapatistas

Sprache und Vorstellungswelt von Europäern ist so weit weg, von denen von *Indigenen*, so dass es uns wichtig erscheint, dass am Beispiel der *Zapatistas* zu skizzieren. Tsotsil ist eine der sechs von Zapatistas gesprochenen Maya-Sprachen.

Der Mensch ist nicht von der Natur entfremdet. Jede* ist, wie alle Wesen, ein Subjekt mit Herzen. Jede* erkämpft dieses traditionelle Wissen aber im Prozess der *Dekolonialisierung*. All *ihr kollektiv basiertes Bewusstsein basiert auf dem ch'ulel, dem Potential, das dem Herzen innewohnt.⁵¹¹ „Was alle Wesen teilen ist das ch'ulel. Aus diesem Verständnis des ch'ulel-in-allem heraus bildet der Mensch Beziehungen mit all dem was existiert.“⁵¹² Da ihre Herzen verbunden sind, kennen sie nur eine sich gegenseitig bedingende, persönliche und kollektive Autonomie.⁵¹³

Gleiche Worte beschreiben z.B. Teile von Mensch und Baum. Die Wurzeln entsprechen den Füßen, die flüsternden Blätter den Lippen, die Rinde dem Rücken oder die Mitte des Baumes dem Herz.⁵¹⁴

Im Tsotsil gibt es weder Begriffe für Eigentum noch für haben oder mein. Stattdessen wird eine temporäre Beziehung zwischen Wesen beschrieben. Statt mein Hund / unser Haus heißt es in Tsotsil ‚der Hund mit dem ich eine Beziehung habe‘ bzw. ‚das Haus, mit dem wir eine Beziehung haben‘.⁵¹⁵

Es existieren drei Wörter, die mit Arbeit übersetzt werden können. Das erste, a'mtel ist das, was du für dich, deine Familie, deine *Comunidad* machst. Es gibt dabei keinen Chef und du hörst damit auf, wenn dein Körper / deine Energie dich darauf hinweisen. Das zweite ist k'ak'al. Es beschreibt gegenseitige Hilfe, die aus dem täglichen Austausch resultiert. Das dritte Wort, kanal, ist mit der Kolonialisierung entstanden.⁵¹⁶ Es beschreibt „ein sklavenartiges Verhältnis. Wenn Leute in die Stadt auf Arbeitssuche gehen, sagen sie ‚chibat ta kanal‘. Ich gehe um ausgebeutet zu werden.“⁵¹⁷ Die beiden ersten würden wir in unserem Buchprojekt als sinnvolles Tun beschreiben.

Auch die zapatistische Vorstellung vom Kampf unterscheidet sich grundlegend von unserer. Der Kampf, Pask'op (von pasel, tun und k'op, das wahre Wort) endet nicht entweder mit Sieg oder Niederlage. Es ist vielmehr ein kreativer Prozess, der sich in ihrer *zyklischen* Zeitvorstellung entwickelt. Er beginnt mit Prozessen von Konsensfindungen in Versammlungen und setzt sich in Taten um⁵¹⁸ – z.B. dem bewaffneten Aufstand von 1994, der zapatistischen Selbstorganisation oder der Reise für das Leben.

Griechenland

2008, als die von den USA ausgehende ökonomische Krise Griechenland hart traf und die Polizei den 14-jährigen Alexandros Grigoropoulos ermordete, brach sich die Wut über die unaushaltbaren Verhältnisse Bahn. Die Aufständischen begannen im Sinne der Kommunisierung >> 3-12; Kommunisierung, 3-13; Kommunisierung, Gender und Klassen die Verhältnisse *Subjekt / Gegenstand* und *Kapital / Proletariat* praktisch in Frage zu stellen. Sie begegneten sich als Subjekte, koppelten ihre Wut nicht an materielle Dinge,

511 vergl. S. 17 in: KOLEKTIVO ALAKRAXN: Bats'i K'op Zapatista (2021)

512 Xuno LOPEZ INTZIN, zitiert nach S. 18 in ebenda

513 vergl. S. 25 in: KOLEKTIVO ALAKRAXN: Bats'i K'op Zapatista (2021)

514 vergl. S. 52 in ebenda

515 vergl. S. 20 – 21 in ebenda

516 vergl. S. 31 – 32 in ebenda

517 S. 32 in ebenda

518 vergl. S. 22 in ebenda

denn sie stellten keine Forderungen.⁵¹⁹ Wie in den Wochen nach der Ermordung von Alexandros oder während des Generalstreiks am 19. / 20.10.2011 positionierte sich die stalinistische KKE als verlängerter Arm der Staatsmacht.⁵²⁰

Die organisierte Verelendung der Menschen in Griechenland ist dramatisch. Die Selbstmordrate ist extrem angestiegen. Hunger, Wohnungsverlust, Verlust der Krankenversicherung, Lohn- Arbeitslosenversicherungs- und Rentenkürzungen um erreichten mehr als 50 %, Ausdehnung der Arbeitszeiten oder das bewusste Heranziehen von massenhaft Analphabet*innen gehören dazu. Die Kinderärztin Serafia Kalamitsou verwies darauf, dass ein umfangreiches Impfprogramm Voraussetzung für die Einschulung von Kindern ist, dass immer mehr Eltern nicht genug Lebensmittel heranschaffen können und ihre Kinder mangels Impfungen nicht eingeschult werden können.⁵²¹ Das hat sich der griechische Staat dann doch nicht getraut umzusetzen. Giorgos, ein Aktivist aus der Kleinstadt Perama sagt: „Uns ist bewusst, dass wir ein Experimentierfeld sind. Ist es in Griechenland erfolgreich, wird diese neoliberale Politik in ganz Europa durchgesetzt.“⁵²² Die Härte der Konflikte in Griechenland zeigt uns, wie brutal die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeutung in der sich verschärfenden Krise wird. „In diesem Moment steht das Überleben auf dem Spiel. Der Kampf gegen das Kapital wird zum Kampf um dieses Überleben.“⁵²³

Die als Hoffnungsträger gehandelte neue Linke Partei SYRIZA scheiterte – eigentlich von Anfang an – spätestens aber im Juli 2015 an einem sozialdemokratischen Reformprojekt.⁵²⁴ Die Wut der Menschen darüber ist nicht übersehbar. Kostas, ein Aktivist von Vio.me, erklärt, dass seitdem „bis heute [...] ein Zustand von Enttäuschung und Desorientierung vor[herrscht].“⁵²⁵

In den Großstädten, aber auch auf dem Land und in Kleinstädten gibt es zahlreiche widerständige, selbstorganisierte Initiativen, zu deren Kernbereichen auch die Selbstorganisation von *Grundbedürfnissen* gehört. Diese sind für sehr viele Griech*innen nicht mehr mit Geld abdeckbar.

Die Arbeitsloseninitiative in der Kleinstadt Perama zielt auf Solidarität statt Eigennutz, auf wirkliche Bedürfnisse statt Konsumismus. Sie organisieren Essen (über Lebensmittelspenden, VoKü), Strom, ein Dach über dem Kopf und Freies Lernen, gerade für Kinder. Neben dieser Selbstorganisation ist die Arbeitsloseninitiative auch an anderen widerständigen Aktionen praktischer Solidarität beteiligt, so an einer erfolgreichen Kampagne gegen Zwangsversteigerungen von Häusern in Perama.⁵²⁶

Die anlässlich der Olympiade 2004 errichteten botanischen Gärten wurden z.B. wenig später geschlossen. Anarchist*innen besetzten diese und machten sie der Öffentlichkeit wieder zugänglich. Es entwickelte sich ein lebendiges Stadtteilzentrum.⁵²⁷ „Es ist interessant, wie der Staat seine Kontrolle schwinden sieht und dann manches Mal ohne große Streitigkeiten darauf verzichtet.“⁵²⁸

Mit der Schließung der Balkanroute strandeten 50 – 60.000 Menschen auf der Flucht in Griechenland. Anarchist*innen nahmen Kontakt zu ihnen auf.⁵²⁹ „Unsere Idee war dabei

519 S. 17 in: B.L. (aktiv in: *Théorie Communiste*): Kommunistisierung vs. Vergesellschaftung (Orig. 2009; 2014)

520 vergl. S. 63 – 66 in: *Le RÉVEIL*: Wenn die Linke des Spektakels sich mit der Parapolizeilichen Rolle begnügt (Orig. 2011; 2014)

521 vergl. Serafia KALAMITSOU: Eine solidarische Krankenstation in Thessaloniki (2012)

522 Giorgos, zitiert nach: Ulrike KUMPE: Arbeitsloseninitiative Perama - Für wen gibt es eine Zukunft in Gr... (2014)

523 S. 23 in: B.L. (aktiv in: *Théorie Communiste*): Kommunistisierung vs. Sphären (Orig. 2011; 2014)

524 vergl. Jannis MILIOS (interviewt von Ingo STÜTZLE): Syriza hatte zwei Seelen (2015)

525 KOSTAS von Vio.me: Isolation ist tödlich (2018)

526 vergl. Ulrike KUMPE: Arbeitsloseninitiative Perama - Für wen gibt es eine Zukunft in Griechenland (2014)

527 vergl. S. 51 in Alessio LUNghi: Eine Bewegung des Antagonismus in der Stadt (Orig. 2013; 2014)

528 S. 52 in ebenda

529 vergl. S. 12 in: Felix PROTESTCU: Anarchistische und libertäre Perspektiven auf Selbstorganisation ... (2017)

nicht nur Wohnraum zu schaffen, sondern aktiv die Selbstorganisation zu unterstützen. Wir organisierten offene Versammlungen in den Stadtteilen und Hausprojekten, um die Lebensumstände der Geflüchteten zu verstehen und sie politisch einzubinden.⁵³⁰ Eine Reihe von gemeinsam bewohnten *Squats* entstand. Allein in Athen konnte so in 10 Besetzungen eine würdigere Unterbringung für 1.500 Personen erreicht werden. Die Repression war und ist massiv. Am 27.6.2016 wurden z.B. allein in Thessaloniki drei Wohnprojekte geräumt und die Häuser zerstört. In anderen Regionen, gerade auf den Inseln sind die Geflüchteten häufig Ziel faschistischer Schlägerbanden.⁵³¹

„Sicher [ist: Es] scheint [...] unter kapitalistischen Bedingungen schlicht keine Aussicht auf Wettbewerbsfähigkeit zu geben [...], weder kurz- noch langfristig.“⁵³² Kapitalismus bedeutet weitere Verarmung, ein Schrecken ohne Ende. Seit Juli 2015 wird deshalb begonnen, über eine anti-kapitalistische Alternative, über einen Bruch mit Geld und Eigentum zu diskutieren.⁵³³ Aber: Wäre eine Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum in einem national beschränkten Experiment in Griechenland möglich? Wie kann dann mit Abhängigkeiten, z.B. Rohstoff- und Maschinenimporten, umgegangen werden? Könnte ein solcher Bruch andere Regionen mitziehen? Können unabhängige Strukturen des globalen Austausches mit diesen anderen Regionen aufgebaut werden?

Ägypten

Die Unzufriedenheit der Ägypter*innen mit der ökonomischen Situation im Lande und der Repression des Mubarak Regimes schwelte bereits lange. Am 12.12.2004 demonstrierten erstmals 300 Menschen öffentlich gegen Mubarak. Der erfolgreiche Streik der

★ **Anm. I:** Der interviewte Journalist Jano Charbel bezeichnet sich im Intro zum Interview als *Anarcho-Syndikalist*.

★ **Anm. II:** Das *Patriarchat* ist offenbar tief verankert, auch bei Anarchisten.

Textilarbeiter*innen in Mahalla im Dezember 2006 löste eine beispiellose Welle Wilder Streiks in Ägypten aus.^{534, Anm. I} Frauen spielten dabei eine bedeutenden Rolle. „Bei einer Reihe von Fabrikstreiks wurden die Proteste und Besetzungen sogar von Frauen^{Anm. II} angeführt.“⁵³⁵

„Nur wenige Tage vor den Massendemonstrationen in Ägypten bezeichnete die US-Außenministerin Hillary Clinton das ägyptische Regime als stabil – und nun ist nichts mehr stabil in der Region“.⁵³⁶ Die Massenproteste, die zum Sturz Mubaraks führten, begannen am 25.1.2011, dem Festtag der Polizei. Von Beginn an richteten sich die meisten Parolen gegen die Regierung, forderten z.T. bereits den Regierungssturz. Es wurden Parolen zur Vereinigung von Moslems und Christen in diesem Kampf vertreten.⁵³⁷ Ungefähr 30-40 % der Aktivist*innen waren trotz der repressiv-patriarchalen Gesellschaftsstruktur Frauen. Sie haben sich an allen Aktivitäten beteiligt, hielten feurige Reden, organisierten Lebensmittel- und medizinische Versorgung, stellten *Molotowcocktails* her und beteiligten sich vereinzelt bei der Verteidigung durch die Patrouillen der Volkskomitees.⁵³⁸ Sich den traditionellen Rollenzuschreibungen zu widersetzen, war „für Frauen und Mädchen eine sehr radikalisierte und befreiende Erfahrung.“⁵³⁹

530 S. 12 in ebenda

531 vergl. S. 12 – 13 in ebenda

532 Nicolai HAGEDORN: Sozialismus über Nacht? (2015)

533 vergl. ebenda

534 vergl. S. 11 / 12 in: Jano CHARBEL: Zur Revolution in Ägypten (2011)

535 S. 15 in ebenda

536 José Antonio GUTIÉRREZ: Die arabische Welt brennt – Gespräch mit einem syrischen Anarchisten (2011)

537 vergl. S. 11 in: Jano CHARBEL: Zur Revolution in Ägypten (2011)

538 vergl. S. 14 in ebenda

539 S. 15 in ebenda

Beeindruckend ist die praktische umsonstökonomische Radikalität der ‚Kommune vom Tahrîr-Platz‘. >> 3.13; 2011 - Die Kommune vom Tahrîr-Platz Der Rücktritt Mubaraks und damit der teilweise Erfolg der Revolte wird von Charbel auf das Wiedererstarken der Streikbewegung ab dem 8.2. erklärt, die zum sozialen Druck den ökonomischen Druck hinzufügte und damit verhinderte, dass Mubarak die Proteste aussitzen konnte.⁵⁴⁰

Aber es ging den Menschen von der Kommune auf dem Tahrîr-Platz auch darum ihren „Familien daheim, Ägypten und der ganzen Welt [zu] beweisen, dass man auch ohne Polizisten für Ordnung sorgen könne.“⁵⁴¹ „Das ‚Antiautoritäre‘ [...] war eines der positivsten Elemente jener Tage.“⁵⁴² Selbst der traditionelle respektlose patriarchale Umgang gegenüber den Frauen verschwand.^{543, Anm. III} Am 11.2. trat Mubarak zurück und in der Nacht zum 12. feierten viele Millionen seinen Rücktritt.^{4-7#4}

Die Aktivistin Hânia Schulkâmi sagte im Rückblick: „Auf dem Tahrîrplatz schien absolute Geschlechtergleichheit zu herrschen. [...] im Grunde war die Revolution aber patriarchalisch.

Danach [... fielen] viele ägyptische Männer [...] in alte Muster zurück“.⁵⁴⁴ Das begann sehr bald. „Am Internationalen Frauentag gab es eine Demonstration unter der Losung ‚million women march‘ auf dem Tahrir-Platz. Dabei kam es zu sexuellen Übergriffen gegen Demonstrantinnen, wobei einzelne Frauen von sehr vielen Männern eingekreist wurden.“^{4-7#5} Ein Jahr später war die patriarchale Ordnung auch auf dem Tahrîrplatz wieder hergestellt. „Zu jener Zeit betraf ein großer Teil der laufenden Grasswurzel-Organisation den Kampf gegen sexuelle Gewalt – insbesondere da sexuelle Übergriffe des Mobs *synonym* für jedes große Treffen auf dem Tahrîr-Platz wurde.“⁵⁴⁵

★ **Anm. III:** Dieser männliche Blick kann so absolut nicht stimmen. Die Situation auf dem Tahrîr-Platz hat aber zumindest dafür gesorgt, dass die patriarchale Normalität angebrochen wurde, dass sie nicht wagte, sich so offen zu zeigen.

Der Prozess auf dem Tahrîr-Platz war anfangs auch von religiöser Toleranz geprägt. Eine Krankenschwester und Koptin erzählte: „Zum ersten Mal spielte Religionszugehörigkeit keine Rolle. Ich stand neben Frauen, die den *Nikâb* trugen, Muslime bewachten unsere Gottesdienste“.⁵⁴⁶

Im Februar gab es die Hoffnung, dass nach Wahlen eine neue Regierung es mit revoltierenden Massen auf den Straßen zu tun bekäme,⁵⁴⁷ „dass die Bevölkerung sich weigern wird, sich wieder einer repressiven Macht zu beugen.“⁵⁴⁸ Die radikalen, anarchistischen Teile der Bewegung aber waren organisatorisch zu schwach. Der syrische anarchistische Blogger Kamalmaz schrieb nach dem Sturz Mubaraks, dass die Leute offener für libertäre und anarchistische Ideen würden und dass es eine Tendenz zum Räte-Kommunismus gäbe.⁵⁴⁹ Aber: Zwei andere Faktoren bestimmten die weitere Entwicklung; die Propaganda des Westens für eine demokratische Herrschaft sowie die traditionelle Stärke und landesweite Organisation des konservativen Islam. Es wurde eine neue Regierung gewählt. Präsident wurde Mursi von den Muslim-Brüdern.

540 vergl. S. 12 in: Jano CHARBEL: Zur Revolution in Ägypten (2011)

541 S. 18 in ebenda

542 S. 33 in ebenda

543 vergl. S. 60 in ebenda

544 S. 71 in: Hânia SCHULKÂMI: Die Rolle der Frauen (2012)

545 „At the time, much of the ongoing grassroots organizing was against sexual violence - in particular, the mob sexual assaults that have become synonymous with any large gathering in Tahrir.“

Mohammed Hassan AAZAB: Anarchism in Egypt - an interview from Tahrir Square (2013)

546 Rida FAHTI (Interview mit), S. 151 in: Kristina BERGMANN: Tausendundeine Revolution (2012)

547 vergl. José Antonio GUTIÉRREZ: Die arabische Welt brennt – Gespräch mit einem syrischen Anarchisten (2011)

548 ebenda

549 vergl. S. 13 in: Mazen KAMALMAZ: ‚Die Freiheit steht auf dem Spiel‘ (2011)

Der Anarchist und Aktivist M. H. Aazab berichtete: Am 30. Juni 2013 kam es erneut zum Massenaufstand, an dem sich 33 Millionen Menschen beteiligt haben sollen. Anarchist*innen waren mit u.a. vier Zelten auf dem Tahrîr-Platz beteiligt.⁵⁵⁰ Die Protestierenden gaben Mursi 48 Stunden um zurückzutreten. Wenn dieses Ultimatum überschritten würde, drohten sie mit Generalstreik.⁵⁵¹ Der Generalstreik wurde nicht von den Gewerkschaften, sondern von Tamarod^{Exkurs 1} ausgerufen und von der Wut der Menschen, die Mursi aus dem Amt treiben wollten, getragen.⁵⁵²

Exkurs I: Tamarod bedeutet Rebellion oder Aufstand. Es ist der Name einer Graswurzel-Bewegung und einer *Petition* gegen Mursi. Tamarod hatte die Unterstützung der Armee unter General As-Sisi.^{4-7#6} Nein, Anarchist*innen haben die Tamarod Petition nicht unterschrieben. Tamarod ist alles andere als revolutionär.⁵⁵³ Es ging Tamarod darum die Mursi-Regierung zu stürzen. Die Überwindung von Regierung wäre etwas ganz anderes.

Der Anarchist Aazab schrieb nach diesem Massenaufstand: „Die Protestierenden waren gestern gegen die Idee einer islamischen Diktatur, aber gleichzeitig stimmen die meisten von ihnen einer zivilen oder militärischen Diktatur zu. Fuck jeden Diktator.“⁵⁵⁴ ICN resümiert: Die Zusammenarbeit von Tamarod mit dem Militär und die Einstellung der Masse der Protestierenden führte logisch zur Absetzung des Mursi-Regimes. Aber: „Was es ersetzt hat [eben die Regierung As-Sisi], ist das wahre Gesicht des ägyptischen Militärs – nicht weniger autoritär, nicht weniger faschistisch und sicher schwerer abzuschaffen.“⁵⁵⁵ Die ägyptische Armee hat das Interesse seine in vielen Jahrzehnten aufgebaute politische und ökonomische Macht zu erhalten. Es kontrolliert „zwischen 33 und 45 Prozent (!) der ägyptischen Wirtschaft.“⁵⁵⁶

Die offiziellen Statistiken sprechen von 500 Toten und 3.000 Verletzten unter den Mursi-Anhänger*innen, ICN von einem geplanten Akt des Staats-Terrorismus. Und: Das neue Regime verfolgte von Anfang an auch Gewerkschafter*innen, Journalist*innen und Aktivist*innen.⁵⁵⁷

Der Graswurzel-Anarchist Mohammed Hassan Aazab sah zu diesem Zeitpunkt in der revolutionären Jugend aber auch die Chance, dass Prozesse in Gang kommen, Prozesse die darauf basieren, Dinge zu teilen und eigene Ideen über das Radio verbreiten zu können.⁵⁵⁸

2015 „hat eine* der *vulgären* Überheblichkeit der Konterrevolution gegenüber zu stehen, ausgestrahlt von dem, was vor kurzem als unabhängige Medien erschien. ... Diejenigen, die Ausbrüche und Widerstand erwarten, wären zweifellos entmutigt bei der brutalen

550 vergl. Mohammed Hassan AAZAB: Anarchism in Egypt - im Interview (2013)

551 „The protesters gave Morsi 48 hours to step down. If that deadline passes, there'll be a general strike.“
ebenda

552 ebenda

553 „No, anarchists didn't sign onto the Tamarod declaration. Tamarod is not revolutionary at all.“
ebenda

554 „The protesters yesterday were against the idea of an Islamic dictator, but at the same time, most of them are okay with a civil or military dictator. Fuck any dictator.“
ebenda

555 „But what has replaced it is the true face of the military in Egypt – no less authoritarian, no less fascist and for sure more difficult to depose.“
ICN: Tahrir-ICN statement on events in Egypt (2013)

556 S. 11 in: Slipperman: Die Spaltung der Armee (2011)

557 vergl. ICN: Tahrir-ICN statement on events in Egypt (2013)

558 vergl. Mohammed Hassan AAZAB: Anarchism in Egypt - im Interview (2013)

alltäglichen Resignation.“⁵⁵⁹ As-Sisi hat die staatliche Gewalt zum Teil institutionalisiert. Er kontrolliert die Gewerkschaft staatlich. Die Regierung ernennt Gewerkschaftsführer*innen und setzt sie wieder ab. Seit 2013 gab es weder Streiks noch unabhängige Aufmärsche von Arbeiter*innen. As-Sisi hielt die Hauptrede zum 1. Mai 2017. Parallel dazu laufen noch immer Prozesse gegen Arbeiter*innen.⁵⁶⁰ Friedhofsruhe ist das Ergebnis brutaler Repression.

Es war das Einlassen auf die Demokratie, >> 2-10; **Demokratiekritik** dass den revolutionären Prozess befriedete. Revolutionäre sind in der Revolution immer nur eine Minderheit und die Demokratie wird immer den revolutionären Prozess unterdrücken und in eine neue Herrschaft transformieren.

Spanien

Gerade in Katalonien und insbesondere in Barcelona begannen Menschen aus verschiedensten Strukturen nach dem Generalstreik vom 29.9.2010 zusammenzuarbeiten – Aktivist*innen der *syndikalistischen* Gewerkschaften (die beiden CNT und die reformistische CGT), Black-Block-Aktivist*innen, Indepes (Aktivist*innen der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung), heimliche Libertäre und Stadtteil-Aktivist*innen. Aufständische Anarchist*innen und Indepes trugen militante Praxen in dieses breite Bündnis. Noch vor den Platzbesetzungen von 15-M (Bewegung des 15. Mai) kam es in Barcelona zu einem militant-kämpferischen 1. Mai 2011.⁵⁶¹

Die bürgerlichen Medien haben von Spanien vor allem von der Kampagne ‚Democracia Real Ya‘ (Spanisch: wirkliche Demokratie jetzt) berichtet, deren Manifest sich positiv auf bürgerliche Rechte und Demokratie bezieht. >> 2-10; **Formen Direkter Demokratie und Herrschaft** ‚Democracia Real Ya‘ hat den Kapitalismus in seinen Angriffen auf den allgemeinen Wohlstand und die Zerstörung des Planeten als ‚unnatürliches Wirtschaftsmodell‘ kritisiert. Das Manifest will das Geld wieder in die Dienste der Menschen stellen.⁵⁶² „Diese reformistische Neigung brachte die Bewegung davon ab, mit der Obrigkeit auf Kollisionskurs zu gehen. Die Werte der direkten Demokratie unterdrückten einen radikaleren Konflikt, der bereits brodelte, wie bei den Ausschreitungen am Maifeiertag 2011, bei den Generalstreiks am 29. September 2010, am 27. Januar 2011 und besonders am 29. März 2012 zu sehen war.“⁵⁶³ Nach wenigen Tagen, mit dem rasanten Anwachsen der Bewegung, war das Experiment direkte Demokratie durchsetzt von einem falschen, manipulativen Konsens. Immer weniger Menschen beteiligten sich. Um Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können, war es notwendig zuvor viele Stunden in Kommissionen zu verbringen. Minderheiten und die Ansätze zur *Direkten Aktion* wurden zum Schweigen gebracht. Spezialist*innen sicherten sich die Vorherrschaft. Versuche von Anarchist*innen, die Abstimmungen zu dezentralisieren, fanden zwar große Mehrheiten, wurden aber von der Orga von 15-M unterdrückt.⁵⁶⁴ „All die Unterdrückungsdynamiken, die ganzen passiven und autoritären Gewohnheiten in unserer Gesellschaft folgten uns auf den Platz. Doch dort, in diesem gemeinsamen Raum, hatten wir Gelegenheit, uns damit

559 „to face the vulgar triumphalism of the counter-revolution airing from what looked, not long ago, like an independent media. [...] Those who expect rupture and resistance would no doubt be dispirited by the brutal inertia of the everyday.“

Asef BAYAT: *Revolution and Despair* (2015)

560 vergl. Jano CHARBEL: *Labour Day 2017* (2017)

561 vergl. S. 6 – 8 in: ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona): „Die Feuerrose ist zurückgekehrt!“ (2012); S. 80 in: CRIMETHINC!: *From Democracy to Freedom* Orig. 2017; 2018)

562 Manifest - DEMOCRACIA REAL YA (2011)

563 S. 100 in: CRIMETHINC!: *From Democracy to Freedom* Orig. 2017; 2018)

564 vergl. S. 82 -85, 88 in ebenda

auseinanderzusetzen.“⁵⁶⁵

„Democracia Real Ya“ organisierte eine weltweite Demo „zum 15. Oktober 2011, um auf Demokratiedefizite aufmerksam zu machen.“⁵⁶⁶

Weit darüber hinaus gehen andere Ansätze und Aspekte dieser Bewegung. „Es gibt einen immer größer werdenden Teil der Bevölkerung, der die Angst verloren hat und einen wirklichen Wechsel will.“⁵⁶⁷ Und: die Gesellschaft verändert sich, da die Straßen und Plätze sich in „Zentren der politischen Alphabetisierung verwandeln“.⁵⁶⁸ Die Bewegung auf den Plätzen teilte sich. Auf der einen Seite standen diejenigen, die die basisdemokratischen Beschlüsse bei immer mehr Menschen, die sich an diesem Prozess nicht beteiligten, organisierten. Auf der anderen Seite entstand ein radikaler Austausch-Prozess. War diese Bewegung anfangs strikt gewaltfrei, begann sich dies zu ändern. Ein Aufständischer Anarchist erklärte: „Die entscheidende Handlung bestand nicht darin, mutwillig eine Bank zu beschmutzen, sondern in der öffentlichen Debatte die aufkam, [...] dies zu legitimieren.“⁵⁶⁹

Entscheidungen wurden von den ‚*assembleas general*‘ (Spanisch: Vollversammlungen) getroffen. Die *assemblea* von Barcelona lehnte Sprecher*innen ab. In einigen Städten entwickelten sich ‚*assembleas de barrios*‘ (Spanisch: Stadtteilversammlungen), oft initiiert vom ‚*Movimiento 15-M*‘. „Für die radikale Linke Spaniens haben sich die Camps als Ort der Selbstorganisation und Ort des Zusammentreffens sozialer Bewegungen entwickelt.“⁵⁷⁰ Anders als die dezentrale Organisation sind die dauerhaften Camps seit der Räumung am 12.6. in Madrid⁵⁷¹ und am 30.6.2011 in Barcelona^{4-7#7} wieder Geschichte. Aber: Diese Erfahrungen verändern die Menschen!

„Diverse Nachbarschaften riefen ‚Netzwerke gegenseitiger Hilfe‘ ins Leben [...]. Das erste dieser Netzwerke im Stadtteil Clot [von Barcelona], sorgte in ganz Katalonien für Aufsehen, indem es die erste Aktion gegen eine Räumung wegen Zwangsvollstreckung organisierte“.⁵⁷² Diese Form des Widerstands verbreitete sich in weite Teile Spaniens.

Der landesweite Generalstreik am 29. März 2012 radikalisierte viele Menschen. In Barcelona gelang es, die gesellschaftliche Isolierung aufständischer Anarchist*innen zu durchbrechen. „Eine buntscheckige Menge, die weit über die üblichen Verdächtigen hinausging, [lieferte sich] eine stundenlange Schlacht mit der Polizei, wobei es zum ersten mal seit langem in dieser Stadt gelang, die Ordnungskräfte zurückzuschlagen.“⁵⁷³ Zehntausende waren an den Aktionen beteiligt, manche aktiv indem sie Banken entglasten, Supermärkte plünderten und Zivilpolizist*innen angriffen, andere im Hintergrund.⁵⁷⁴

Am 25.9.2012 fand erneut ein großer Aktionstag statt. Zehntausende umzingelten das Parlament. Das wird als ein wichtiger Schritt zur Entwicklung einer klaren Staatskritik gesehen. Die Aktivist*innen „eröffneten eine Debatte, die quer durch die politischen Spektren einschlug und alte politische Identitäten aufbrach. [...] Es öffnet sich eine völlig andere politische Konjunktur, die Gesellschaft steht gegen den Staat, nicht mehr nur die Bewegung.“⁵⁷⁵

Die spanische Demokratie hat sich bis 2015 erholt. Viele Menschen, die diesen

565 S. 92 in: CRIMETHINC!: From Democracy to Freedom Orig. 2017; 2018)

566 REISECHAOT: Yes we camp (2011)

567 Ángeles DIEZ: Eine tiefe Legitimationskrise (2011)

568 Santiago Alba RICO: Die Repolitisierung ist eine Revolution (2011)

569 S. 21 in: ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona): „Die Feuerrose ist zurückgekehrt!“ (2012)

570 REISECHAOT: Yes we camp (2011)

571 ebenda

572 S. 9 in: ANONYM (ein Anarchist aus Barcelona): „Die Feuerrose ist zurückgekehrt!“ (2012)

573 S. 3 in ebenda

574 vergl. S. 12 -16 in ebenda

575 Raúl SÁNCHEZ CEDILLO: Die ganze Gesellschaft steht gegen den Staat (2012)

Kampfzyklus miterlebt haben, waren wieder bereit Vertrauen in die neuen Politiker*innen von Podemos zu setzen.⁵⁷⁶ „Die direkte Demokratie hat offenbart, wie sie sich wieder vollständig in eine repräsentative Demokratie verwandelt, wenn sie größer wird.“⁵⁷⁷

Geblieden ist die Armut, von der seit 2009 jährlich über 25% der Bevölkerung betroffen ist.^{4-7#8} Corona verschärfte das nochmals. Die Menschen erleiden „den größten Anstieg der Einkommensungleichheit seit zehn Jahren.“⁵⁷⁸ Geblieden ist eine „pulsierende Vielfalt sozialer Selbstorganisation.“⁵⁷⁹ Die PAH (Plataforma de Afectados por la Hipoteca; Spanisch: Plattform der von den Hypotheken Betroffenen) organisiert in vielen Regionen den Widerstand gegen Zwangsräumungen, hilft bei der Verteidigung des Rechts auf Wohnraum. Die Kämpfe basieren auf aktiver Solidarität und gegenseitiger Unterstützung.⁵⁸⁰ Insbesondere in Katalonien nehmen die Hausbesetzungen sogar weiter zu. Im ersten Halbjahr 2020 gab es in Katalonien 3.611 Anzeigen gegen Hausbesetzungen, in Andalusien 1.183.^{4-7#9}

Portugal

Die ländlichen *Subsistenz*-Strukturen waren nach dem EU-Beitritt zerstört worden. Mit der Osterweiterung der EU geriet die portugiesische Ökonomie in die Krise. Die EU-Gelder blieben aus. Die globalisierten neuen Arbeitsplätze aus dem EU-Billiglohnland wanderten nach Osteuropa. In immer drastischen Schritten wurden die sozialen Sicherungssysteme zerschlagen. In Porto, einem der Zentren der Krise, war 2010 jeder zweite Laden geschlossen, jede dritte Immobilie stand leer und / oder verfiel. Der Staat ist pleite.⁵⁸¹ „Durch neue Berechnungskriterien für den Zugang zur Sozialhilfe schaffte es die [sozialistische] Regierung in einem Jahr 30.000 Familien aus dem Empfang auszuschließen.“⁵⁸²

Am letzten Tag des Generalstreiks, dem 24.11.2010 kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und zu Besetzungen. Die Gewerkschaft schritt Ende 2010 mehrfach ein, um eigene Demonstrationen von radikalisierten, *prekarierten* Jugendlichen frei zu halten. Die Arbeiter*innen zeigten sich aber diesen gegenüber aufgeschlossen und mit einem Song der populären Rockband Deolinda hatte der Widerstand Anfang 2011 auch einen kulturellen Kristallisationspunkt.⁵⁸³ „Was ist das für eine blöde Welt, in der man studieren muss, um Sklave zu werden.“⁵⁸⁴

Die Demonstration am 12. März 2011, die sich auf die Aufstände in Tunesien und Ägypten bezog, fand sehr breite Beteiligung. Radikale Parolen wie ‚Weder Ökonomie, noch Arbeit ... Verpisst euch alle!‘; ‚Eine andere Krise ist möglich‘ (und in Bezug auf die Nelken-Revolution) ‚apartidarismo‘ (Organisation außerhalb von Parteien)⁵⁸⁵ wurden gerufen. Das bedeutete das Ende der sozialistischen Regierung. Eine weitere große Mobilisierung gelang am 25. April.

Als Ergebnis der Vernichtung der Arbeitsplätze entstand eine breite Selbstorganisation. „In Portugal [...] gibt es 800 besetzte Betriebe.“⁵⁸⁶

Zentral an den Erfahrungen in Portugal sind die nicht wenig erfolgreichen Versuche, die

576 vergl. S. 97 – 98 in: CRIMETHINC!: From Democracy to Freedom Orig. 2017; 2018)

577 S. 97 in ebenda

578 S. 12 – 14 in: Alex PRATS: ‚Viele Menschen können sich das Heizen nicht mehr leisten‘ (2021)

579 S. 72 in: Ivan Molina ALLENDE: Widerstand gegen Zwangsräumungen in Spanien (2016)

580 vergl. S. 72 in ebenda

581 vergl. S. 12 – 14 in: Charles REEVE: Portugal - Ein Musterschüler geht pleite (2011)

582 S. 17 in ebenda

583 vergl. S. 14 / 15 in ebenda

584 DEOLINDA: Parva Que Sou! (Wie blöd ich doch bin), zitiert nach S. 15 in ebenda

585 vergl. S. 15 in ebenda

586 KOSTAS von Vio.me, interviewt von Manfred KLINGELE: Isolation ist tödlich (2018)

verschiedenen Situationen, in denen sich die Menschen befinden, als Ausdruck kapitalistischer Herrschaft zusammenzubringen.

Großbritannien

Nach der brutalen neoliberalen Umstrukturierung unter Margaret Thatcher, den anschließenden weiteren *Deregulierungen* unter *New Labour* hat die Regierung Cameron die Umverteilung von unten nach oben erneut brutal verschärft. Die britische Regierung verbindet eine radikale *Reflationspolitik*,⁵⁸⁷ in der sie Wachstum mit Niedrigzinspolitik ankurbeln will, mit einem brutalen Sozialkahlschlag.⁵⁸⁸ Die mit den Bankenrettungspaketen explodierende Staatsverschuldung wird als alternativlos dargestellt. Andererseits führt die Reflationspolitik durch die Konsequenz radikaler Einkommenskürzungen für sehr Viele zu Verarmung. Ergänzt wird diese Politik durch „die Tendenz welfare [Wohlfahrt] durch workfare [Zwangsarbeit statt Sozialhilfe] zu ersetzen, und die Exzesse des Polizei- und Überwachungsstaates“.⁵⁸⁹

Die Wildcat stellt aufgrund der aufgeheizten *Atmosphäre* in Konsequenz dieser Politik die Frage: „Welche Arten von ‚Unruhen‘ (individuell-, kriminelle‘, ‚Rassen‘-, Religions- oder Klassenunruhen?) wird der Staat polizeilich bekämpfen müssen, und wie erfolgreich wird er dabei sein?“⁵⁹⁰

Bis zum Erscheinen des zuletzt zitierten Artikels hatten bereits einige Aufstände stattgefunden, so am 26.3.2011 am Rande einer Gewerkschaftsdemo, bei der nicht wenige der 500.000 Teilnehmer*innen immer wieder zwischen der Demo und militanten Aktionen wechselten⁵⁹¹ oder dem Aufstand in Bristols Stadtteil Strokes Croft anlässlich der Räumung eines besetzten Hauses Ende April 2011.⁵⁹²

Am 4. August desselben Jahres wurde der 29 Jährige Mark Duggan unter dem falschen Verdacht, Drogendealer zu sein, von der Polizei erschossen. Mit der Repression auf die folgende Gedenkdemonstration in Tottenham (Stadtteil von London) eskalierte die Situation. Schwerpunkte der Auseinandersetzungen waren neben den Armenvierteln von London auch Birmingham, Bristol und Manchester.⁵⁹³ Allein 2.500 Läden wurden im Aufstand geplündert. Die Warenform wurde damit praktisch in Frage gestellt.⁵⁹⁴

Die Einschätzungen der Unruhen vom August widersprechen sich deutlich. Es wurde kritisiert, dass ein großer Teil der militanten Auseinandersetzungen Klein-Eigentum in den Armenvierteln zerstörte.⁵⁹⁵

587 vergl. S. 19 – 20 in: WILDCAT 90: Großbritannien – Unbeschränkte Haftung oder nichts zu verlieren (2011)

588 vergl. S. 20 – 22 in ebenda

589 S. 26 in: ROCAMADUR / BLAUMACHEN: Die barbarische Unterschicht nimmt sich die Straße ... (Orig. 2011; 2014)

590 S. 19 in: WILDCAT 90: Großbritannien – Unbeschränkte Haftung oder nichts zu verlieren (2011)

591 vergl. S. 23 – 25 in ebenda

592 vergl. S. 22 – 23 in ebenda

593 vergl. S. 14 in: ROCAMADUR / BLAUMACHEN: Die barbarische Unterschicht nimmt sich die Straße ... (Orig. 2011; 2014)

594 vergl. S. 42 – 43 in ebenda

595 HOCHPOLITISCH – Cartoon-Ausstellung: Terroroma (2011)



Terroroma⁵⁸⁰

Andere, wie die Gruppe ‚Rocamadur / Blaumachen‘ bezogen sich *ambivalent* positiv darauf: „Die Unruhen im August waren nicht nur durch die Abwesenheit unmittelbarer Forderungen definiert, sondern auch durch die Tatsache, dass jede Aussicht auf die Verbesserung der Existenzbedingungen fehlte. In der Abwesenheit der Forderungen und in ihrer konkreten Praxis, nämlich Plünderungen, Anzünden von kommerziellen und öffentlichen Gebäuden, Angriffe auf die Polizei und Polizeiposten, ist der Wunsch, ein ‚gewöhnlicher Proletarier‘ zu werden [...] *obsolet* [also überholt, überflüssig] geworden.“⁵⁹⁶ Aus diesem Aufstand ergab sich keine Aussicht auf gesellschaftliche Veränderung von unten.⁵⁹⁷

Die Entwicklung des warenproduzierenden *Patriarchats*, die immer mehr Menschen als unnütz ausspeit, produziert aus seiner *Destruktivität* auch solche Formen von Aufständen. Das wird auch als *patriarchös* beschrieben.

Rojava

Zu Beginn des Aufstands gegen Assad gab es in vielen Teilen Syriens anarchistisch inspirierte Ansätze zur Selbstorganisation. Der Anarchist Omar Aziz z.B. tat viel dafür, dass Räte sich ausbreiteten. Er verstand Räte im Kern als Organisationen, wo Selbstverwaltung und gegenseitige Hilfe gedeihen können^{4-7#10} damit die Menschen „sich selbst von der Tyrannei des Staates emanzipieren“.⁵⁹⁸ Die Militarisierung der gesellschaftlichen Konflikte und der zunehmende Einfluss islamistischer Gruppen haben diese Ansätze zur Selbstorganisation zerstört.

An den Anfängen der syrischen Revolution Anfang 2011 beteiligten sich nur wenige Kurd*innen. Eine Ausnahme war da die 2005 gegründete kurdische Jugendbewegung TCK.⁵⁹⁹ Das Assad-Regime machte den Kurd*innen einerseits Zugeständnisse und die gegen Assad rebellierende ‚Freie Syrische Armee‘ (FSA) ging andererseits mehrfach gegen Kurd*innen vor. Allein der Versuch der Besetzung eines kurdischen Stadtviertels von Aleppo durch die FSA kostete 50 Kurd*innen das Leben.⁶⁰⁰

Die Einschätzungen von Anarchist*innen zur Situation in Rojava sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von uneingeschränkter Solidarität über kritische Solidarität bis zu harter Kritik. Das soll hier, kritisch solidarisch, Platz finden. Graeber und Grubačić z.B. schrieben: „Die fortwährende soziale Revolution in der Demokratischen Föderation Nordost Syrien (Rojava) ist von Kropotkins Schriften über soziale Ökologie und kooperativen Föderalismus tiefgreifend beeinflusst. Zum Teil geschah dies über die Schriften von Murray Bookchin, zum Teil geht es direkt auf die Quelle zurück, in großen Teilen geht es auch auf die eigenen

596 S. 19 in: ROCAMADUR / BLAUMACHEN: Die barbarische Unterschicht nimmt sich die Straße ... (Orig. 2011; 2014)

597 vergl. S. 39 – 41 in ebenda

598 S. 46 in: Leila AL-SHAMI: Leben und Werk des Anarchisten Omar Aziz (Orig. 2013; 2018)

599 vergl. S. 70 in: Leila AL-SHAMI: Der Kampf geht weiter (Orig. 2013; 2018)

600 vergl. S. 8 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

kurdischen Traditionen und ihre revolutionären Erfahrungen zurück.“⁶⁰¹

Bereits 2003 entstand, beeinflusst von der nord-kurdischen PKK und ihrem Führer Öcalan in Rojava (Kurdisch: Süd-Kurdistan) die Partiya Yekîtiya Demokrat (PYD, Kurdisch: Partei der Demokratischen Union). Als Antwort auf staatliche Gewalt gründeten Kurd*innen militärische Selbstverteidigungseinheiten.⁶⁰² PKK und PYD sind hierarchisch strukturierte Parteien. Die PKK war klar stalinistisch. Ihr Führer war und ist Öcalan. „Öcalan wird als ‚die Sonne‘ beschrieben, um die sich die verschiedenen politischen und militärischen Organisationen drehen.“⁶⁰³ Seit dieser den (Ex-)Anarchisten Bookchin liest und dessen Libertären Kommunalismus und Demokratischen Konföderalismus weiterentwickelt und predigt, wandelt sich das. Dieser Ansatz wird über die hierarchische Kommandostruktur von PKK und PYD von oben nach unten verbreitet.⁶⁰⁴ Es sind „ungefähr 4 Millionen Menschen, die in der demokratischen Konföderation leben, die 2014 ihre Autonomie erklärte.“⁶⁰⁵

In Hamburg fand vom 14. - 16. April 2017 die erste Konferenz ‚Die kapitalistische Moderne herausfordern‘ mit Menschen aus 26 Ländern statt, „um den demokratischen Konföderalismus als Alternative herauszuarbeiten.“⁶⁰⁶ Das Verwaltungsmodell liegt irgendwo zwischen Kapitalismus und Anarchie, entwickelt ein Rätemodell, schützt Eigentum und verpflichtet es auf soziale Aufgaben.⁶⁰⁷ Dass Eigentum, Klassen und Stammbesystem, und damit Kapitalismus und *Feudalismus* integriert werden, zeigt die Begrenztheit der Revolution.⁶⁰⁸ Diese Kritik greift aber zu kurz. Als Anarchist*innen sollten wir es durchaus positiv hervorheben, dass in Rojava kein Zwang zur Kollektivierung ausgeübt wird. Die Selbstverwaltungsorgane fördern mittels finanzieller Hilfen und Zugänge zu *Ressourcen* aber sowohl Kollektive als auch die sogenannten Wirtschaftsgemeinden. „Wirtschaftsgemeinden bilden die *Synthese* des Kooperativen- und des Kommune-Modells. Der Begriff bezieht sich auf eine Gemeinschaft, die nicht nur bei einer bestimmten wirtschaftlichen Tätigkeit wie eine Genossenschaft zusammenarbeitet, sondern ihren ganzen Besitz in Gemeineigentum überführt und sich kollektiv organisiert, um die *Bedürfnisse* und Forderungen der Gemeinschaft zu befriedigen.“⁶⁰⁹ Auf kleiner Basis gibt es auch geldfrei sich organisierende Kollektive.⁶¹⁰

Und: „Bis jetzt haben wir nicht gehört, dass er [(Öcalan) ...] diejenigen verurteilt, die ihn einen großen Führer nennen und die hart daran arbeiten, ihm eine heilige Position zu erschaffen.“⁶¹¹ Der Führerkult um Öcalan ist auch in Rojava sehr lebendig.

Manches knappe Gut wie Strom und Festnetz-Telefonnutzung wird kostenlos verteilt. Anderes, wie Öl, Brot und Backwaren wird sehr preiswert verkauft. Importierte Produkte sind angesichts der Grenzblockaden und der Kriegssituation auf den Märkten sehr teuer.⁶¹²

601 „The ongoing social revolution in Democratic Federation of Northeast Syria (Rojava) has been profoundly influenced by Kropotkin’s writings about social ecology and cooperative federalism, in part via the works of Murray Bookchin, in part by going back to the source, in large part too by drawing on their own Kurdish traditions and revolutionary experience.“

in: David GRAEBER; Andrej GRUBAČIĆ: Einführung zu Kropotkins ‚Mutual AID ... (Orig. 2020; 2021)

602 vergl. S. 7 in ebenda

603 S. 8 in: ANARCHISTISCHE FÖDERATION BRITANNIEN: Statement zu Rojava (Orig. 2014; 2015)

604 vergl. S. 8 in ebenda

605 „Around 4 million people, who live within the democratic confederation that declared autonomy in 2014.“ S. 140 in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

606 Songül KARABULUT, interviewt in: Mathias SCHMIDT: Jede Gemeinschaft kann sich selbst verwalten (2017)

607 vergl. S. 4 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

608 vergl. Zafer ONAT: Rojava – Fantasies and realities (2015), zitiert nach S. 9 in: ANARCHISTISCHE FÖDERATION BRITANNIEN: Statement zu Rojava (Orig. 2014; 2015)

609 Salvador ZANA: Wirtschaft in Rojava und die Zukunft der Revolution (2017)

610 vergl. S. 143 in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

611 S. 24 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

612 vergl. S. 11 – 12 in ebenda

Andererseits besteht der Vorwurf, dass Essen und finanzielle Ressourcen auf der Grundlage von Parteizugehörigkeit verteilt wurden.⁶¹³ 2013 wurden z.B. Aktivist*innen der kurdischen Jugendbewegung TCK, die daraufhin gegen die PYD demonstrierte, verhaftet.⁶¹⁴

Im ersten Jahr des syrischen Bürgerkrieges bildeten die Kurd*innen militärische Selbstverteidigungseinheiten YPG / YPJ und gründeten Tevgera Civaka Demokratîk (Tev-Dem), die Bewegung der Demokratischen Gesellschaft. Tev-Dem hat vier Grundprinzipien: Die Revolution muss vom Grund der Gesellschaft aus beginnen, nicht von oben. Die Revolution muss eine soziale, eine kulturelle, erzieherische und politische Revolution sein. Sie muss sich gegen Staat und Autorität wenden und die abschließenden Entscheidungen müssen auf Gemeindeebene getroffen werden.⁶¹⁵ 2012 zog das syrische Militär „große Teile der Armee aus den kurdischen Gebieten ab. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 2012 fand in einer Moschee in Kobane eine Volksversammlung statt. Die beteiligten Personen fällten gemeinsam den Startschuss für die Revolution.“⁶¹⁶

Rojava ist multi-ethnisch. Im Kanton Cizîrê leben z.B. 1 Millionen Menschen, 80 % Kurd*innen, außerdem Araber*innen, Christ*innen, Tschetschen*innen, Jesid*innen, Turkmen*innen, Asyrer*innen, Chaldaer*innen und Armenier*innen. In allen drei Kantonen Rojavas (Cizîrê, Kobanê, Efrîn) wurde Mitte Januar 2014 eine Demokratische Selbstverwaltung (DSV) gewählt. „Viele Menschen innerhalb der Bewegung [Tev-Dem, DSV] sind keine Mitglieder der PKK oder PYD. [...] Sie glauben nicht an staatliche Gewalt oder Autorität und kommen auf Treffen zusammen, um ihre eigenen Entscheidungen über alles zu treffen“.⁶¹⁷ Die DSV von Cizîrê verfasste u.a. ein Programm für Tev-Dem. Darin ist festgehalten, dass Staat und Religion getrennt sind und dass die autonome Selbstverwaltung offen ist für alle ethnischen, sozialen, kulturellen und nationalen Gruppen. Frauen *partizipieren* demnach und dürfen nicht unterdrückt werden (Verbot von *Diskriminierungen*, Kinderehen, *patriarchalen* Strukturen wie *Polygynie* und Genital-Verstümmelungen von Frauen, Anerkennung und Durchsetzung der Rechte von Frauen und Kindern, 40 % Frauenquoten in den Verwaltungen). Alle Sprachen werden anerkannt. Zum Programm gehören weiter der Aufbau der Gesellschaft von unten, kostenlose Bildung für Alle sowie das Recht auf Asyl. Es gibt auch einen sehr anderen Umgang mit Strafe. >> 5-4; Praxis in Rojava – Umwandlung von Gefängnissen in Bildungs- und Rehabilitationszentren „Im Gegensatz zu westlichen Ländern (rund 85 – 90%) gibt es in Rojava trotz Versorgungsknappheit kaum Eigentumsdelikte.“⁶¹⁸

Dilar Dilik sieht es als radikale Demokratie, dass „die manchmal ungebildeten Frauen in den Nachbarschaften, [...] sich jetzt entschieden haben, sich in Gemeinden zu organisieren und die Politik mit Leben zu füllen. Spielende und lachende Kinder, gackernde Hühner und [...] Plastikstühle komponieren die Melodie für die Bühne, auf der Entscheidungen über Elektrizitätsstunden und Nachbarschaftsstreitigkeiten [...] getroffen werden“.⁶¹⁹ Andererseits wird der PYD und der Selbstverwaltung autoritäres, totalitäres Verhalten gegenüber anderen kurdischen Gruppen vorgeworfen.⁶²⁰

Die soziale Befreiung der Frauen wird nicht nur in der Praxis vorangetrieben, sondern seit 2008 im Konzept der *Jineologî* auch theoretisch entwickelt.⁶²¹ Jineologî betrachtet

613 vergl. S. 10 in: ANARCHISTISCHE FÖDERATION BRITANNIEN: Statement zu Rojava (Orig. 2014; 2015)

614 vergl. S. 70 in: Leila AL-SHAMI: Der Kampf geht weiter (Orig. 2013; 2018)

615 vergl. S. 8 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

616 S. 9 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

617 S. 26 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

618 S. 27 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

619 S. 23 – 24 in: Dilar DIRIK: Die Rojava-Revolution (2017)

620 vergl. S. 9 in: ANARCHISTISCHE FÖDERATION BRITANNIEN: Statement zu Rojava (Orig. 2014; 2015)

621 vergl. S. 25 in: Brecht NEVEN, Marlene SCHÄFERS: Jineologie – von Frauenkämpfen zur sozialen Befreiung

Feminismus und Anarchismus als wichtige Quellen, trägt zu beidem bei und weist gleichzeitig darüber hinaus.⁶²² Es werden fünf Prinzipien der Jineologî formuliert: 1. welatparêzî richtet sich gegen Nationalismus und Kolonialismus und positiv auf Liebe für das eigene Land. 2. Die Teilnahme am Leben auf der Grundlage freien Denkens und freien Willens gegen die patriarchale Zurichtung. 3. Organisierung um Frauen zu ermächtigen. 4. Der Kampf gegen Patriarchat erfordert eine vielschichtige Widerständigkeit der Frauen. 5. Ethik und Ästhetik als Prinzip zielt nicht darauf, dass Frauen Männern gefallen sollen, sondern, dass Schönheit mit Freiheit, kulturellen und ästhetischen Werten verbunden ist.⁶²³ Die Jineologî sucht ein harmonisches, sich ergänzendes Miteinander von emotionaler und *analytischer* Intelligenz.⁶²⁴

Von Öcalans Analyse ausgehend, sieht die Jineologî „die historische Wurzel der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterdrückung und Ungerechtigkeit in der Entstehung von Geschlechterhierarchien im *Neolithikum* (Jungsteinzeit) [des Zweistromlandes] lokalisiert [und] sieht [...] einen direkten Zusammenhang zwischen Geschlechterhierarchien und Staatsbildung. In Bezug auf Frauen als ‚die erste Kolonie‘ argumentiert Öcalan, dass Nationalstaat, monotheistische Religionen und Kapitalismus unterschiedliche institutionalisierte Formen des dominanten Mannes darstellen.“^{625, 4-7#11} Es wird analysiert, wie Frauen aus der Wissenschaft ausgeschlossen wurden⁶²⁶ und dass in dem Prozess *binäres* Denken entstand.⁶²⁷

Konkret stellen sich da an vielen Stellen aus unserer anarchistischen Sicht kritische Fragen. Menschliche Natur ist immer eine gesellschaftliche Zuschreibung. Die Jineologî spricht aber immer wieder von der Natur der Frau als Hauptkraft der Befreiung.⁶²⁸ Als Ziel wird eine natürliche Gesellschaft angestrebt.⁶²⁹ Und was sagt es aus, wenn bis auf ein Zitat in der Jineologî-Broschüre alle von Öcalan stammen. Sind die Stimmen der Frauen unwichtiger? Wo bleibt der eingeforderte Beitrag der anderen Männer an der vielfältigen Widerständigkeit gegen das Patriarchat?

Die relativ starke gesellschaftliche Position der Frauen und die multi-ethnische und -religiöse Praxis in einer Region, in der traditionelles Patriarchat und als recht neuer Tendenz, radikaler Islamismus eine bedeutende Rolle spielen, sind Zeichen eines gesellschaftlichen Prozesses mit emanzipatorischen Potential. Über Jahre gewöhnt sich jede* Einzelne* an eine neue Kultur: „Einer Kultur miteinander in Frieden und Freiheit zu leben, einer Kultur der Toleranz, einer Kultur zu geben und nicht nur zu nehmen, einer Kultur des starken Selbstvertrauens und des Trotz [...] Sie sind einfach und bescheiden und die Lücke zwischen Arm und Reich ist schmal.“⁶³⁰ „Die Region ist im Umbruch, verkrustete Moralvorstellungen und neu gewonnene Freiheit führen zum Teil zu enormen Spannungen.“⁶³¹ „Die Menschen haben sich mittlerweile daran gewöhnt, dass es weibliche

(Orig. 2017; 2018)

622 vergl. S. 44, 57 – 58 in: JINEOLOGÎ KOMITEE EUROPA: Jineologî (2018)

623 vergl. S. 34 – 36 in ebenda

624 vergl. S. 69 in ebenda

625 S. 25 in: Brecht NEVEN, Marlene SCHÄFERS: Jineologie – von Frauenkämpfen zur sozialen Befreiung (Orig. 2017; 2018)

„Locating the historical root of social, economic and cultural oppression and injustice in the emergence of gender hierarchies in the Neolithic era, Abdullah Öcalan, the imprisoned leader and chief theorist of the Kurdish movement, proposes a direct relation between gender hierarchies and state formation. Referring to women as “the first colony,” Öcalan argues that the nation-state, monotheistic religions and capitalism all constitute different institutionalized forms of the dominant male.“^(4-7#5)

626 vergl. S. 16 – 23 in: JINEOLOGÎ KOMITEE EUROPA: Jineologî (2018)

627 vergl. S. 68 in ebenda

628 vergl. S. 61 in ebenda

629 vergl. S. 75 in ebenda

630 S. 29 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

631 vergl. S. 7 in: Michael WILK: Hoffnung trotz Terror und Krieg in Syrien (2017)

Ministerinnen gibt oder bewaffnete Frauen durch die Straßen laufen, jedoch ist beispielsweise die Wahl des Berufes noch in traditionellen Mustern verankert.“⁶³² Theorie und Praxis der Frauenbefreiung sind weit davon entfernt, im Alltag praktisch umgesetzt zu sein.⁶³³

Wie so vieles anderes erfordert die medizinische Versorgung angesichts des *Embargos* extreme Improvisation. Der kurdische Rote Halbmond versorgt auch die Lager für Menschen auf der Flucht medizinisch. Im August 2016 lebten allein im Lager Al Hawl 14.000 Araber*innen, die aus Mossul geflohen waren.⁶³⁴ „Die Frauen und Männer geben meist alles, um anderen zu helfen und vergessen dabei ihre eigenen körperlichen und psychischen Grenzen.“⁶³⁵

Zaher Baher vom ‚Kurdistan Anarchist Forum‘ wirbt für die kritische Unterstützung dieses Prozesses.⁶³⁶ „Was in Rojava geschehen ist – mit all seinen Mängeln – ist das Beste, was wir haben, vor allem wenn eine* die Ergebnisse des Arabischen Frühlings betrachtet, und dass Rojava genau die entgegengesetzte Richtung einschlug.“⁶³⁷ Zafer Onat ergänzt: „Wie auch immer, wenn wir nicht analysieren, was wirklich passiert und stattdessen romantisieren, werden unsere Träume in kurzer Zeit in Enttäuschung kippen.“⁶³⁸ Die DAF (Revolutionäre Anarchistische Aktion) sieht es in einem Land das Krieg führt, als notwendig an, sich zu positionieren. Die DAF denkt, dass ihre anarchistischen Interventionen selbst unter Marxist*innen-Leninist*innen respektiert werden und bei Menschen in den kurdischen Gebieten libertäre Praktiken stärken.⁶³⁹

Es wird durchaus selbstkritisch gesehen, dass die Erfolge der Revolution nicht gesichert sind: „Um jedoch revolutionäre Werte für die Zeit nach dem Krieg zu verteidigen, bedarf es einer abgestimmten wirtschaftlichen Vision für eine sozial gerechte, ökologische, feministische Wirtschaft, die eine verarmte, *traumatisierte* und von Gewalt geprägte Bevölkerung auffangen und stützen kann.“⁶⁴⁰

Abdullah Öcalan hat sich nach 1990 u.a. intensiv mit Bookchins Konzepten der Sozialen Ökologie und des Libertären Kommunalismus auseinandergesetzt. „Eine monokulturelle, oder nationalistische, Gesellschaft kann nicht ohne Staat existieren, weil sie schwach ist wie die Früchte auf einer industriellen Plantage. Wenn verschiedene Kulturen zusammen gepflanzt werden hingegen – ganz nach den Grundsätzen der *Permakultur* und der Agroforstwirtschaft –, entwickelt sich das Feld zu einem Ökosystem, das sich selbst reguliert und keine Einmischung braucht, ähnlich wie eine gesunde vielfältige Gesellschaft keiner autoritären Institutionen bedarf.“⁶⁴¹ Praktisch gibt es erhebliche Probleme, solche ökologischen Ansprüche in Rojava in die Praxis zu übersetzen. „Die ökologische Revolution in der Revolution steckt noch in den Kinderschuhen: Es fehlt an Bewusstsein in der Bevölkerung, Expertenwissen und Ideen, notwendiger Technologie und vor allem an finanziellen Mitteln.“^{4-7#12, Anm. I} Das Baath-Regime machte die Region (außer das eher bergige Efrîn) mit Weizen-Monokulturen und starken Einsatz von Agro-Chemie und mit

★ **Anm. I:** Das Vertrauen in Expert*innentum ist sicher keine Lösung

632 S. 40 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

633 vergl. Songül KARABULUT, interviewt in: Mathias SCHMIDT: Jede Gemeinschaft kann sich selbst verwalten (2017)

634 vergl. S. 7 in: Michael WILK: Hoffnung trotz Terror und Krieg in Syrien (2017)

635 S. 7 in ebenda

636 vergl. S. 13 in: Zaher BAHER: Warum sind Anarchist*innen und Libertäre gespalten über Rojava? (2015)

637 S. 13 in ebenda

638 „However if we do not analyze what is happening in all its truth and if we romanticize instead, our dreams will turn to disappointment in short order.“

Zafer ONAT: Rojava – Fantasies and realities (2015)

639 vergl. INSURRECTION NEWS: Turkey / Kurdistan – Interview with the DAF (2016)

640 S. 23 in: Dilar DIRIK: Die Rojava-Revolution (2017)

641 Abdullah ÖCALAN, zitiert nach: Salvador ZANA: Wirtschaft in Rojava und die Zukunft der Revolution (2017)

der Produktion von 60 % des syrischen Rohölbedarfs zu einer völlig abhängigen Region zum Rohstoff-Export ohne eigene Verarbeitungsmöglichkeiten. Außerdem wurden Haine und Wälder in der Zeit abgeholzt. Die Versteppung Rojavas ist auch Folge des Wasserkrieges der Türkei mittels der Mega-Staudämme gegen alle Länder, die flussabwärts von Euphrat und Tigris liegen. Nur wenige Schritte Richtung Ökologisierung der Produktion wurden erreicht. Es wurde eine eigene Saatgut-Vermehrung aufgebaut. Zwei Kompostierungsanlagen in den Städten Til Temir und Tirbespiyê wurden errichtet gegen die Abhängigkeit vom Kunstdünger. Die Stromversorgung wird zu 75% über Wasserkraft sichergestellt.^{642, 4-7#13} Die von Interbrigadist*innen organisierte Kampagne ‚Make Rojava Green Again‘ (Englisch: Mach Rojava wieder Grün) will 2018 u.a. 50.000 Baumstecklinge pflanzen.^{4-7#14}

Der PYD Co-Vorsitzende Salih Muslim sieht die Revolution in Rojava als eine Aufforderung, dass jede Gemeinschaft sich selbst verwalten kann. Das könnte z.B. im befreiten Sindschar-Gebirge und auch anderswo angegangen werden.⁶⁴³

Rojava ist andauernd militärisch bedroht. Mit dem Assad-Regime gibt es eine faktische gegenseitige Anerkennung. Militärische Zusammenstöße und Konfrontationen werden beiderseits vermieden.⁶⁴⁴ Auch akzeptierten sie „die Anwesenheit von mindestens 2.000 [US-]amerikanischen und französischen Soldaten auf ihrem ‚befreiten Territorium‘, was so weit führte, die Eröffnung zweier [US-]amerikanischer Militärbasen in Rojava anzubieten [...].“ Vielleicht sind wir engstirnig, aber als Anarchisten haben wir weiterhin Schwierigkeiten zu erkennen, wie eine echte soziale Revolution unter der Schirmherrschaft von [US-]amerikanischen F-16 Kampfflugzeugen und französischen Spezialeinheiten erreicht werden könnte.“⁶⁴⁵

Die irakisch-kurdische Regierungspartei PDK hat die Grenze geschlossen und versucht in Rojava eigene Parteien und bewaffnete Einheiten aufzubauen, um die Region zu destabilisieren.⁶⁴⁶ Seit 2013 gab es massive Angriffe von ISIS / Daesh insbesondere auf die Region und Stadt Kobanê. Erst im Laufe des Jahres 2015 gelang es den YPG / YPJ unter großen Verlusten Kobanê zurückzuerobern.⁶⁴⁷ „Dass in der Schlacht gegen Daesh Anarchist*innen, Kommunist*innen oder abenteuerliche Texaner Seite an Seite kämpfen, passt nicht in die herkömmlichen Vorstellungen einer Revolution.“⁶⁴⁸ Als der Islamische Staat im kurdischen Teil Iraks vorrückte und sich die gut bewaffnete irakische Armee und die irakisch-kurdischen Peschmerga kampfflos zurückzogen, haben YPG / YPJ und PKK „den Schutz der dort lebenden *jezidischen* Kurden organisiert. Mehreren hunderttausend Menschen wurde so das Leben gerettet.“⁶⁴⁹

Aktuell geht die größte Gefahr für Rojava vom NATO-Land Türkei aus. Die Türkei führt einen manchmal offeneren, manchmal versteckteren „Krieg zwischen dem Staat und den Kurd*innen, in der Türkei wie auch in Syrien.“⁶⁵⁰ Sie unterstützte mehr oder weniger offen ISIS / Daesh und andere islamistische Gruppen. Türkische Panzer sind dauerhaft auf kurdisch-syrischem Gebiet stationiert, Wachtürme stehen und werden durch den Bau einer Grenzmauer ergänzt. Die Türkei unterstützt heute die Freie Syrische Armee und

642 vergl. Salvador ZANA: Wirtschaft in Rojava und die Zukunft der Revolution (2017); Anselm SCHINDLER: Bäume der Solidarität in Nordsyrien (2018)

643 vergl. Salih MUSLIM in: Mathias SCHMIDT: Jede Gemeinschaft kann sich selbst verwalten (2017)

644 vergl. S. 12 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

645 S. 112 in: AVIS DES TEMPÊTES (Hrsg.): Rubikon (Orig. 2018; 2019)

646 vergl. S. 17 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

647 vergl. S. 11 – 18 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

648 S. 3 in ebenda

649 S. 3 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

650 „war between the state and the Kurdish people, both in Turkey and Syria“
INSURRECTION NEWS: Turkey / Kurdistan – Interview with the DAF (2016)

Turkmenische Einheiten und setzt diese seit August 2016 gezielt gegen die YPG / YPJ und ihre Verbündeten ein.⁶⁵¹ Im Oktober 2016 begannen die Türkischen Streitkräfte ein ‚Manöver‘ auf der syrischen Seite des Euphrat, das sich gegen die Präsenz der YPG / YPJ-Milizen richtete.⁶⁵² Am 25.4.2017 z.B. bombardierte die türkische Luftwaffe Orte in Rojava und irakisch-Kurdistan. Dabei wurden gezielt einerseits Radiostationen, andererseits Stellungen der YPG / YPJ angegriffen und auch die Gedenkstätte für die Gefallenen Kämpfer*innen bei der Rettung der Jezid*innen im Herbst 2014 wurde zerstört.^{4-7#15} Auf die Ankündigung Erdoğan, die Provinz Efrîn anzugreifen, reagierte die geschäftsführende Bundesregierung mit dem Angebot auch wieder Waffen zu liefern,⁶⁵³ wenn nur der Journalist Deniz Yücel freigelassen werde.^{4-7#16} Am 20.1.2018 begann ein Angriff der türkischen Luftwaffe mit 50 Flugzeugen. Bereits zu Beginn des Angriffs wurden zivile Opfer bekannt, und Daesh, nach westlichen Medien Ziel der Angriffe, hat seit Jahren keine Stellungen mehr in Efrîn.^{4-7#17} Dieser „Angriffskrieg [...] hat] den bis dahin selbstverwalteten kurdischen Kanton Afrin auf syrischem Territorium u.a. mit deutschen Leopard-2-Panzern überrollt.“⁶⁵⁴ Die BRD ist auch sonst nicht unbeteiligt, steht dem NATO-Land Türkei zur Seite. Seit Februar 2017 sind die Symbole der YPG / YPJ auch in der BRD im Sinne Erdoğan als terroristisch eingestuft und verboten.⁶⁵⁵ „Ein weiteres Mal musste die kurdische Bevölkerung – und nicht nur sie – den Preis für ein furchtbares internationales Spiel zahlen.“⁶⁵⁶

Im Kampf gegen ISIS / Daesh befand sich die YPG / YPJ seit längerem in der Offensive. „Die Attacken [der Türkei] nutzen direkt dem Islamischen Staat. Denn die kurdischen Volksverteidigungskräfte YPG/YPJ und verbündete Kräfte sind derzeit [, April 2017,] dabei, die syrische Kleinstadt Taqba zu befreien, der Belagerungsring um die Daesh-Hauptstadt Raqqa ist geschlossen. Bei Taqba gibt es seit Tagen heftige Kämpfe. Die türkischen Bombardements helfen dem Islamischen Staat, Luft zu holen, weil sich YPG/YPJ nun um eine weitere Front kümmern müssen.“^{4-7#18} Nach Ankündigung Trumps, die US-Truppen aus Syrien abzuziehen, entwickelten sich auch in den ehemaligen ISIS-Gebieten Proteste, die teils auf schlechte Versorgung zurückgehen, teils die Türkei zum Angriff aufforderten. Das Ziel der Türkei kurdische Kontroll-Gebiete entlang seiner Grenzen zu unterbinden und dort ein Rückkehr-Gebiet für syrische Flüchtlinge unter türkischer Kontrolle einzurichten bedroht die Existenz von Rojava massiv.^{4-7#19} Der Krieg der Türkei im Norden Rojavas wird auch angesichts von Corona fortgesetzt und die mit der Türkei gegen Rojava verbündeten Kräfte der verschiedenen islamistischen FSA-Gruppen werden gegen mit großen Panzeraufgeboten gegen die Offensive der syrischen Regierung in der Provinz Idlib unterstützt.⁶⁵⁷

Trotz aller internen Widersprüche und trotz der militärischen Bedrohung ist kritische Solidarität mit den Menschen in Rojava notwendig. Rojava ist einer der großen aktuellen Ansätze mit emanzipatorischem Potential, dass dem neoliberalen Kapitalismus radikale Praxis kämpferisch entgegensetzt.

Frankreich und die Gelbwesten

Im November 2018 kündigte die Regierung Macron die Erhöhung der Benzinsteuern an, um sich ideologisch in ein grünes Mäntelchen zu kleiden. Die *Gentrifizierung* der Städte

651 vergl. S. 6 in: Michael WILK: Hoffnung trotz Terror und Krieg in Syrien (2017)

652 vergl. INSURRECTION NEWS: Turkey / Kurdistan – Interview with the DAF (2016)

653 vergl. SOLIDARITÄTSKOMITEE KURDISTAN (BREMEN): Redebeitrag auf der Demo am 20.1.2018 (2018)

654 S. 2 in: Bernd DRÜCKE: Krieg gegen Rojava (2018)

655 vergl. S. 7 in: Michael WILK: Hoffnung trotz Terror und Krieg in Syrien (2017)

656 S. 110 in: AVIS DES TEMPÊTES (Hrsg.): Rubikon (Orig. 2018; 2019)

657 vergl. Elke DANEGLEIT: Türkischer Krieg in Rojava in Coronazeiten (2020)

vertreibt die Menschen aus den Großstädten. Die neoliberale Zerschlagung lokaler Strukturen (Bahnanschlüsse, Gesundheit, Schulen, Post, Einkaufszentren die in Frankreich erst spät die kleinen Lebensmittelläden vertreiben) macht die Menschen außerhalb der Großstädte immer abhängiger vom Auto. Das schürte die Wut der Menschen, von denen viele noch keine Demoerfahrung hatten. Sie trafen sich und blockierten Kreisverkehre.⁶⁵⁸ Leute, die dort waren berichteten auch von for free Lebensmittelverteilungen und Küfas.

Getragen wird die Bewegung im deindustrialisierten Frankreich von proletarischen Menschen: „Hausfrauen, Betreuern, Krankenschwestern, Arbeiter, [...] Trucker, *prekäre*, *Uberisierte*“, Arbeitslose, Rentner sowie [... vom verarmenden] Teil der Mittelschicht.“⁶⁵⁹ „Von den Bullen angegriffen, verprügelt, mit Gas besprüht oder von Granaten und Flashball-Kugeln getroffen zu werden, war die erste Überraschung, bevor einige dann reagierten und auf Konfrontation mit den Ordnungskräften gingen.“⁶⁶⁰

Spannend an den Gelbwesten ist, dass sie Repräsentation ablehnen und sich inhaltlich schnell weiterentwickeln. Bereits die 42 Forderungen vom November 2018 markieren einen anti-neoliberalen Konsens, der auch ökologische Elemente enthält.⁶⁶¹ „Wir sind aufgestanden wegen der Demütigung und der Verachtung. Der extreme Reichtum einiger, der Machtdurst der Politiker, die Plünderung des Planeten durch die Reichsten und die Gewalt des Staates sind zu weit gegangen.“⁶⁶² Die Gelbwesten von Commercy ergänzen, dass die herrschende Ordnung „die sozialen Errungenschaften und die Bindungen zwischen den Menschen und [zu] unserem teuren Planeten zerstören.“⁶⁶³

Die Bewegung ist in sich widersprüchlich. An verschiedenen Kreisverkehren kann eher eine autonome oder eine *Ressentiment*-geladene, rassistische Selbstorganisation beobachtet werden.⁶⁶⁴ Generell waren die Kreisverkehre aber wichtig um sich persönlich auszutauschen, sich solidarisch zu verhalten, neue Freund*innenschaften zu schließen.⁶⁶⁵ „Die [französische] radikale oder libertäre Linke stand anfangs zögernd abseits, hat dann aber recht schnell ihre Vorbehalte überwunden. Ihre direkte Beteiligung an der Bewegung hat deren Charakter verändert.“⁶⁶⁶ Aber: Auf den aus Commercy angeregten drei ‚Versammlungen der Versammlungen‘ zerstörten die „Methoden der [autoritären] radikalen Linken den potentiellen Reichtum des gegenseitigen Austauschs in einem endlosen Spiel von Anträgen und Änderungsanträgen und [äfften] das parlamentarische Spiel nach“.⁶⁶⁷

Bis heute wird mit der Bewegung der Gelbwesten argumentiert, um die soziale Frage bei der Energiewende im Sinne der Herrschaftssicherung ins Spiel zu bringen.^{4-7#20}

Ecuador, Aufstand nach Benzinpreiserhöhung

Die Regierung ordnete nach Verhandlungen mit dem IWF die Streichung der Benzinpreissubventionen an. Wenige Tage später, ab dem 3.10.2019 stand das Land praktisch still. 50.000 waren in der Hauptstadt Quito auf der Straße, die Erdölproduktion lag still, zahlreiche Hauptstraßen wurden blockiert. Am 5.10. verhängte Präsident Moreno den Ausnahmezustand. Es folgten die größten Mobilisierungen in der Geschichte des Landes,

658 vergl. S. 14 in: Gato SORIANO, Nicole THÉ: Gelbwesten in Frankreich (2019)

659 S. 16 in ebenda

660 S. 14 in ebenda

661 vergl. S. 10 in: WILDCAT: Was kommt nach den Gilets Jaunes? (2019)

662 S. 95 in: GELBWESTEN VON MONTREUIL: Aufruf der Gelben Westen von Montreuil (2019)

663 S. 99 in: GELBWESTEN VON COMMERCY: Zweiter Aufruf der Gelbwesten von Commercy (2019)

664 vergl. S. 62 – 68 in: Rona LORIMER: Auszüge aus den Gelbwesten-Tagebüchern (Orig. 2018; 2019)

665 vergl. S. 14 in: Gato SORIANO, Nicole THÉ: Gelbwesten in Frankreich (2019)

666 S. 14 in ebenda

667 S. 15 in ebenda

vorangetrieben von der *Indigenen*-Organisation CONAIE. 20.000 Indigenas stürmten das Parlament, die Regierung musste am 9.10. fliehen und ein Generalstreik begann.⁶⁶⁸

„Nicht wenige hatten im Oktober von der ‚Kommune von Quito‘ gesprochen. Nicht wegen der Barrikaden, sondern dem Leben an sozialen Orten, selbstorganisierten, befreiten Zonen mit Volksküche und Vollversammlungen.“⁶⁶⁹ Präsident Moreno befriedete den Widerstand, als er die Streichung der Bezinpreissubventionen zurücknahm. Es wurde nicht weiter für die gewaltfreien und die militanten Aktionen mobilisiert. Die Plünderungen und Verteilungen wurden nicht fortgeführt.

Chile nach der Fahrpreiserhöhung

Chiles noch unter Pinochet beschlossene Verfassung ist durch und durch neoliberal, alles wird privat organisiert, das Wasser, die Renten, die Unis, es gibt keine Regulierung der Arbeitszeiten etc. Die abwechselnd regierenden Mitte-Links und die Rechten Parteien bildeten auf dieser Basis ein Macht-Duopol,⁶⁷⁰ dass von Ungerechtigkeiten und Korruption geprägt war.⁶⁷¹ Dagegen gibt es schon seit der Zeit Pinochets eine ‚Kultur von unten‘, die oft undogmatisch marxistisch geprägt ist. Diese agiert teils militant und hat ihre Basis in den *Poblaciones*, den selbstorganisierten Armenvierteln. >> 3-12; La Victoria, Chile ab 1957 In den von jungen Menschen getragenen Kämpfen der 1990er Jahre entstanden und verbreiteten sich anti-autoritäre und anarchistische Ideen und Kollektive.⁶⁷² Wichtig für den Widerstand in Chile ist auch der jahrhundertalte Widerstand der Mapuche >> 3-12; Indigene Selbstorganisation der Mapuche, Chile & Argentinien ab Mitte der 1960er und deren Leben in anti-autoritärer, horizontaler und staatenloser Weise, sowie die *Kontinuität* anarchistischer Ideen, Praxen und Gruppen seit fast 25 Jahren.⁶⁷³

„Wenige Tage nach dem [Präsident] Piñera Chile als Oase der Stabilität inmitten der Unruhe Südamerikas bezeichnete, stand das ganze Land in Flammen, zwei internationale Gipfeltreffen mussten abgesagt werden und das Militär patrouillierte auf den Straßen, in dem verzweifelten Versuch, die Ordnung wiederherzustellen.

Der Auslöser der Revolte [ab Mitte Oktober 2019] war eine Fahrpreiserhöhung in der Hauptstadt Santiago de Chile, doch schon in dem Moment als alles explodierte, wurde es *irrelevant*, was der sprichwörtliche Tropfen war, der das Fass zum Überlaufen brachte.“⁶⁷⁴ Es entwickelte sich „die größte Revolte seit dem Ende von Pinochets Diktatur“.⁶⁷⁵ Die öffentlichen Verkehrssysteme gehören zu den teuersten der Welt. Wer sie täglich nutzen muss, zahlt dafür ein Viertel des Mindestlohnes.⁶⁷⁶ Die Metropreise sind „zur Rushhour am höchsten, also dann, wenn alle Arbeitnehmer*innen fahren müssen“.⁶⁷⁷ Eine Woche bevor die neuen Tarife in Kraft traten, wurde zu massenhaftem Schwarzfahren und durch Anarchist*innen zu *Sabotage* am ÖPNV aufgerufen. Zunächst fuhren nur Schüler*innen massenhaft schwarz.⁶⁷⁸ „Die Regierung hat wiederum nur mit Gewalt darauf reagiert und am Freitagabend den Ausnahmezustand ausgerufen und die Kontrolle über Santiago an

668 vergl. S. 6 in: WILDCAT: Gelbwesten in Ecuador (2019)

669 S. 7 in ebenda

670 vergl. S. 4 – 5 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

671 vergl. S. 6 in ebenda

672 vergl. S. 7 in ebenda

673 vergl. S. 29 – 30 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

674 S. 28 in ebenda

675 „the biggest revolt since the end of Pinochet's ditatorship“

S. 4 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

676 vergl. S. 30 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

677 S. ?? in: Stephan RUDERER: Das politische Erdbeben in Chile (2019)

678 vergl. S. 30 – 31 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

einen General übergeben.“⁶⁷⁹ Die brutale Repression gegen die Schüler*innen und ein Anschlag, der am Freitag den kompletten U-Bahn-Feierabendverkehr kurzfristig lahmlegte, mündeten in den Aufstand.⁶⁸⁰

Die staatlicher Macht war am Samstag in großen Teilen Santiagos abwesend. Plünderungen mitten am Tag verbreiten sich.⁶⁸¹ „Die Fernsehkanäle reden von der absoluten Katastrophe, aber auf den Straßen der ärmeren Viertel herrscht eine ausgelassene und *euphorische* Stimmung wie noch nie. Die Proteste greifen rasend schnell auf andere Städte über.“⁶⁸² „Die verbreitete Gewalt der Straßen wurde überraschenderweise von den Bürgern bestätigt.“⁶⁸³ Parallel dazu breitete sich auch gewaltfreier Widerstand in sogenannten Cacerolazos, Demos bei denen auf Töpfen geschlagen wird, aus.⁶⁸⁴ Noch am Samstag war trotz Ausnahmezustand auch der Mittelstand auf der Straße. Die Polizei schickte die Bürger nach Hause, schoss scharf auf Arme, ließ sich aber in den Poblaciones, die eine lange kämpferische Tradition und bewaffnete Gruppen haben, nicht blicken.⁶⁸⁵

Femizide und *patriarchale* Gewalt waren schon jahrelang Thema feministischer Gruppen in Chile. Ab dem 25.11. griff die feministische Gruppe ‚Las Tesis‘ die patriarchalen Gewaltstrukturen des staatlichen Machtapparates und der chilenischen Gesellschaft auf und brachte sie in den Aufstand ein.⁶⁸⁶

Überall, bis in die kleinsten Dörfer, nahmen die Leute ihr Leben in ihre Hände. Zudem zerstörten Leute in vielen Orten Symbole der Unterdrückung wie Kirchen, Sitze der Agrarkonzerne, Rathäuser, Parteibüros und Polizeistationen. Sie verwüsteten Denkmäler von Kolonisatoren und plünderten Supermärkte.⁶⁸⁷

Asambleas waren vor allem ab Mitte Oktober wieder eine wichtige Struktur in den Kämpfen. Dort wurde die Verteidigung gegen die nächtlichen Streifzüge der Polizei organisiert. Es entstand ein Rahmen für soziales Zusammenkommen und Solidarität mit Verletzten und Gefangenen. Andererseits nutzten einige diese Strukturen, um sich als Anführer*innen und als potenzielle neue Generation politischer Akteur*innen zu profilieren.⁶⁸⁸

Präsident Piñera heizte den Widerstand an, als er erklärte: „Wir sind im Krieg mit einem gewalttätigen Feind“.⁶⁸⁹ Chiles Polizei und Militär töteten Dutzende, verletzten 1.000de und folterten.⁶⁹⁰ Im Januar, nach der Tötung eines bekannten antifaschistischen Fußballfans, beteiligten sich große Fangruppen an den Ausschreitungen und Kämpfen mit der Polizei. Gleichzeitig tauchten Faschisten auf, entführten Protestierende und *assoziierten* sich mit der Polizei.⁶⁹¹

Nach Ende der Sommerferien kehrte die Revolte Anfang März in aller Heftigkeit zurück.

679 S. ?? in: Stephan RUDERER: Das politische Erdbeben in Chile (2019)

680 vergl. S. 30 – 31 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

681 vergl. S. 31 in ebenda

682 S. 31 in ebenda

683 „The widespread street violence was couriously validated by the citizens“.

S. 5 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

684 vergl. S. ?? in: Stephan RUDERER: Das politische Erdbeben in Chile (2019)

685 vergl. S. 31 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

686 vergl. S. 25 in: E. K.-B.: ‚Die Revolution wird feministisch sein, oder es wird sie nicht geben‘ (2020)

687 vergl. S. 31 in: ANONYM: Die Revolte in Chile (2020)

688 vergl. S. 27 in ebenda

689 „We are in war with a violent enemy“.

S. 6 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

690 vergl. S. 5 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

691 vergl. S. 27 in ebenda

Der feministische Streik zum weltweiten Frauentag legte am 8. und 9. März zahlreiche Wirtschaftszweige und das öffentliche Leben lahm.⁶⁹² Corona brach dann in den Reichtümern Santiagos aus und verbreitete sich rasch von dort. Wer Arbeit hat, muss die völlig überfüllten Busse nutzen. Die Zahl der Arbeitslosen, die ohne jegliche staatliche Unterstützung überleben müssen, steigt durch Corona dramatisch. Die Proteste gingen, auch militant weiter. Aber es gab eher kleine Aktionen, als große Massenmobilisierungen.⁶⁹³

Die Spaltung in gewalttätig und friedlich durch Staat und Medien funktionierte nicht. Deshalb wurden ausländische Mächte sowie ‚kriminelle *Subjekte*‘ zu ‚Hintermännern‘ des Aufstands erklärt.⁶⁹⁴

„Personen wurden vor ihrer Festnahme zum Teil von Drohnen durch die halbe Stadt verfolgt.“⁶⁹⁵ Von den in der Revolte festgenommenen 3.000 Personen befinden sich Anfang September 2020 noch immer ca. 1.000 Personen in Untersuchungshaft. Einige sitzen seit mehr als neun Monaten in U-Haft, in faktischer politischer Gefangenschaft.⁶⁹⁶

„Die Revolte ist ein deutlicher Wendepunkt der Bewegung. Es beginnt eine neue Aera, nicht nur politisch, sondern auch kulturell.“⁶⁹⁷ Sie zeigte die Stärke von Straßen-Protesten und löste die politischen Aktionen für viele von den Parteien. Feministische Bewegung stellt das Patriarchat ernsthaft in Frage.⁶⁹⁸ Der Prozess führte anarchistische Gruppen aus ihrer Isolation in einen komplexen Prozess mit anderen kämpferischen Gemeinschaften.⁶⁹⁹ Für die städtischen sozialen Bewegungen sehen auch Anarchist*innen die neue Verfassung als zentrales Ziel,⁷⁰⁰ „einen Meilenstein in der de-Pinochetisierung von Chile.“⁷⁰¹ Dabei konstatieren sie einen Bruch zwischen dem Entwurf der Parteien und der breiten Diskussion in der Bevölkerung.⁷⁰² Und: Sie sehen darin einen Ansatz die Revolte zu *kooptieren* und zu befrieden.⁷⁰³ „Die politische Klasse [...] wird gerade durch den Verfassungsprozess erneuert.“⁷⁰⁴ Die anarchistische Asamblea der Region Biobío versucht derweil die in der Revolte entstandenen Stadtteilversammlungen und die Fähigkeiten für Kämpfe außerhalb des Staatsapparates zu stärken.⁷⁰⁵ Leute von der Asamblea Anarquista Valparaiso (Spanisch: Anarchistische Versammlung Valparaiso) erklärten auf ihrem workshop in St. Imier 2023, dass die Ablehnung der neuen Verfassung die meisten Leute resigniert und die herrschende Ordnung stabilisiert habe.

Die Kämpfe der Mapuche gehen unvermindert weiter. >> Die indigene Selbstorganisation der Mapuche, Chile (und Argentinien) ab Mitte der 1960er

USA nach dem rassistischen Polizei-Mord in Minneapolis

692 vergl. S. 27 in ebenda

693 vergl. S. 28 in ebenda

694 vergl. S. 33 in ebenda

695 S. 33 in ebenda

696 vergl. Malte SEIWERH: Chile – U-Haft als politische Gefangenschaft (2020)

697 „The revolt is clearly a turning point at the moment. It begins a new era, not only politically, but also culturally“.

S. 9 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

698 vergl. S. 9 in ebenda

699 vergl. S. 1 – 2 in: ASAMBLEA ANARQUISTA VALPARAISO: Roadmap (2022)

700 vergl. S. 8 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

701 „a milestone in the de-Pinochetization of Chile.“

S. 13 in: ASAMBLEA ANARQUISTA DEL BIOBÍO: Social Revolt and Constitutional Plebiscite in Chile (Orig. 2020; 2021)

702 vergl. S. 13 in ebenda

703 vergl. S. 15 – 16 in ebenda

704 „the political class that is now refreshed by the constitutional process.“

S. 17 in ebenda

705 vergl. S. 20 – 21 in ebenda

Der Mord an George Floyd in Minneapolis im Juni 2020 löste den bislang größten aufständischen Widerstand in den USA aus. „Gerade als wir im Begriff waren, die Hoffnung zu verlieren, haben die Ereignisse in den USA gezeigt, dass wir uns an einem Anfang befinden.“⁷⁰⁶ Die Vereinzelung angesichts von Corona / Covid 19, die dadurch auf das Internet fokussierte Aufmerksamkeit, die Wut über rassistische Polizeigewalt⁷⁰⁷ und die Brutalität der Klassenherrschaft⁷⁰⁸ haben den Aufstand befeuert.

Minneapolis ist „eine der sechs Städte, die die Regierung Barack Obama ausgesucht hatte, um neue Polizeireformen zu erproben.“⁷⁰⁹ „Der Soziologie-Professor Alex Vitale, ist der Vordenker einer Idee, die in den USA schnell an Popularität gewinnt: die der Abschaffung der Polizei.“⁷¹⁰ Diese Ideen stammen aber aus einer soziale Bewegung für eine Welt ohne Polizei.⁷¹¹ Der linke Stadtrat beschloss als Reaktion auf die Aufstände, die Polizei komplett aufzulösen.⁷¹²

In Minneapolis breiteten sich die Aufstände von Tag zu Tag weiter aus. Die Polizei zersplitterte ihre Kräfte, in dem sie geplünderte Geschäfte vor Brandstiftungen zu bewahren versuchte. „So stand die Polizei letztlich auf dem Dach ihres Reviers [3. Kommissariat in Minneapolis] und konnte sich nur mit Tränengas verteidigen. Als sie kein Tränengas mehr hatte, wurden die Polizisten unter Drohung eines unmittelbaren Angriffs zur Flucht gezwungen. Protestierende haben dann das Gebäude geplündert und angezündet.“⁷¹³

„Nach jüngsten Umfragen ist Black Lives Matter zur Mehrheitsmeinung in den USA geworden.“⁷¹⁴ Im Zusammenhang mit dem Aufstand wird auch BLM scharf kritisiert. In den Twin-Cities Minneapolis Saint Paul gab es kein BLM Chapter mehr und die Radikalen sagen, dass das die Sache dort einfacher machte. Als Organisation hat BLM „von Anfang an versucht, diese Wut und Entschlossenheit in Rufe nach Reform und Gerechtigkeit zu kanalisieren.“⁷¹⁵ Der US-Marxist Cedric Johnson wirft der Organisation Racial Liberalism vor, der auf die volle Anerkennung der schwarzen Mittel- und Oberschicht innerhalb des liberalen demokratischen Kapitalismus zielt.⁷¹⁶ Kann die ganze Stärke des Slogans Black Lives Matter von BLM getrennt werden?⁷¹⁷

DAS LETZTE VERBRECHEN 4-8

Jede gesellschaftliche Ordnung basiert auf einem Verbrechen, dem letzten Verbrechen gegen die vorhergehende Ordnung, das diese nicht abwehren konnte. „Danach wird die neue Ordnung als *legitim* wahrgenommen, sobald die Leute anfangen, sie als gegeben hinzunehmen.“⁷¹⁸

Die Einführung der Demokratie der Weimar Republik ging Hand in Hand mit den letzten Verbrechen zum Sturz des Kaiserreichs in der Novemberrevolution. Die Herrschenden der alten Ordnung übergaben die Macht an die SPD, um radikale Brüche zu verhindern und nicht ihren Einfluss auf Herrschaft zu verlieren.

Die ‚Machtergreifung‘ der NSDAP 1933 radikalisierte die schon zuvor organisierten Wege,

706 S. 5 in: ANONYM: Be Water Set Fire (Orig. 2020; 2020)

707 vergl. S. 5 in ebenda

708 vergl. S. 12, 14, 15 in: WILDCAT: Time is on our side (2020)

709 Alex VITALE: Aufstand in den USA – Wie sähe eine Welt ohne Polizei aus (2020)

710 ebenda

711 vergl. A WORLD WITHOUT POLICE: Eine Welt ohne Polizei (Orig. 2016; 2019)

712 vergl. ebenda

713 S. 6 in: ANONYM: Be Water Set Fire (Orig. 2020; 2020)

714 S. 13 in: WILDCAT: Time is on our side (2020)

715 S. 8 – 9 in: ANONYM: Be Water Set Fire (Orig. 2020; 2020)

716 vergl. S. 13 in: WILDCAT: Time is on our side (2020)

717 S. 9 in: ANONYM: Be Water Set Fire (Orig. 2020; 2020)

718 S. 17 (Das letzte Verbrechen) in: CRIMETHINC!: Alles verändern (Orig. 2014; 2015)

die Demokratie auszuhöhlen, stürzte als letztes Verbrechen die demokratische Ordnung und legitimierte den Terror. Viele ehemalige ‚Demokrat*innen‘ hängten ihre Fähnchen in den Wind, stützten die neue Herrschaft und bekamen dafür ihr Stück vom Kuchen der Terror-Ordnung.

Der Sturz der faschistischen Regime durch die Kämpfe der Alliierten im 2. Weltkrieg und durch die Kämpfe der Partisan*innen stellten für die faschistischen Regime ebenso ein letztes Verbrechen dar, wie der Zusammenbruch der UdSSR und des RGW 1989 / 90 für die marxistisch-leninistische Ordnung. In beiden Fällen wurden große Teile der alten Eliten in die vor Ort jeweils neue, kapitalistisch-demokratische Herrschaft integriert.

Aber die gemeinsame Grundlage aller dieser Herrschaftsordnungen, wurde nicht angetastet. August Spieß erklärte schon 1886, dass „es verbrecherisch, ja mörderisch ist, eine solche Ordnung aufrechtzuerhalten. Es bedeutet, die *systematische* Vernichtung [...] in den Fabriken fortzusetzen.“⁷¹⁹ So wurde das warenproduzierende *Patriarchat* aus seiner inneren Logik heraus immer *destruktiver*.

Der Terror der heutigen, kapitalistischen Verhältnisse ist unerträglich. Er zerstört Grundlagen des Lebens auf der Erde, basiert auf einer immer radikaleren Spaltung in Arm und Reich, darauf, dass tagtäglich Tausende Menschen im Globalen Süden an Hunger und Vergiftung sterben, zerstört in den reichen Industriestaaten die psychische Gesundheit jeder* Einzelnen.

Die revolutionäre Enteignung der Enteigner, die „*Expropriation* der Expropriateure [ist] zu einer dringenden Notwendigkeit geworden [...], zu einem Akt der sozialen Selbsterhaltung.“⁷²⁰ Aber sie reicht allein nicht aus. Wie kann das letzte Verbrechen aussehen, das diesen Terror der Verhältnisse beendet? Wie kann das letzte Verbrechen aussehen, das nicht neue letzte Verbrechen nach sich zieht? Wie kann eine gesellschaftliche Ordnung aussehen, die das Leben nicht nach *legal* und *illegal* einteilt, die nicht neue Herrschaft über Mensch und äußere Natur aufrichtet?

Eine solche Ordnung muss u.a. die Idee des Rechts und als dessen Voraussetzung die Idee des Eigentums überwinden.

DIE UTOPISCHE PERSPEKTIVE 5

HERRSCHAFTSFREIE ÖKONOMIE? 5-1

KOMMUNISMUS? 5-2

719 S. 44 in: August SPIES: Anklagerede des zum Tode Verurteilten (Orig. 1886; 1975)

720 vergl. S. 50 in ebenda

HERRSCHAFTSFREI DIE RE_PRODUKTION ORGANISIEREN 5-3

Alternativen zum Eigentum

**Re_Produktion, orientiert
an den Bedürfnissen**

Re_Produktion ohne Geld

**Die Aufhebung der Trennung von
Reproduktion und Produktion**

**Die Befreiung der Arbeit durch
die Aufhebung von Arbeit**

Ökologische Re_Produktion

**Radikale Reduzierung der
re_produkativen Tätigkeiten**

Die hinterlassenen Aufgaben des Kapitalismus

Gesellschaftlich notwendige Zeit sinnvollen Tuns

Dezentralisierung und Subsistenz

Zum Verhältnis von Industrialisierung und Emanzipation

**Zum Verhältnis von Dezentralisierung
und industrieller (Massen-)Produktion**

Dezentrale Planung

Mobilität der Menschen und Transport der Dinge

Globaler Ausgleich

Bevölkerungsentwicklung und utopische Re_Produktion

AUFBAU VON HERRSCHAFTSFREIEN GESELLSCHAFTEN 5-4

Herrschaftsfreie Sprache

Inklusive gesellschaftliche Strukturen

Gesellschaftliche Ordnung ohne Staat

Nicht-hierarchische Organisation

Entscheidungsfindung

Gesellschaft ohne Strafe und ohne Knäste

ZUM VERHÄLTNIS VON INDIVIDUUM UND KOLLEKTIV IN HERRSCHAFTSFREIEN GESELLSCHAFTEN 5-5

Gelebtes Leben

Freiheit

Lernen statt Lehren

Zum Verhältnis von Individuum und Kollektiv

**Zum Verhältnis von Gegenseitiger
Hilfe und Konkurrenz
Die Befreiung von patriarchaler Herrschaft
Die Befreiung von rassistischer Herrschaft
Natur, Kunst, Schönheit und Gesellschaft**

GESELLSCHAFTLICHE NATURVERHÄLTNISSE 5-6

**EMANZIPATORISCHE NATURWISSENSCHAFT,
TECHNIK UND TECHNIKANWENDUNG 5-7**

DIE UTOPISCHE PERSPEKTIVE 5

Ein fertiges utopisches Ziel zu formulieren wird zwangsweise in eine autoritäre Gesellschaft führen. Deshalb warnte schon Lucy Parsons davor, „eine vollständige Organisation einer freien Gesellschaft zu skizzieren.“⁷²¹ Kein utopisches Ziel zu formulieren, wird andererseits dazu führen, auf dem Weg in Richtung herrschaftsfreie Gesellschaft die

721 S. 31 in: Lucy E. PARSONS: Die Prinzipien des Anarchismus (Orig. ab 1905; 2021)

herrschende Ordnung, und damit Herrschaft in vielen Aspekten zu reproduzieren.

„Damit hat sich politische Utopie nicht erledigt. Sie muss nur zugleich auch Anti-Utopie sein; nicht nur Politik, sondern auch Anti-Politik. Anstatt herrschaftsförmige Zugriffe zu legitimieren und die Individuen zu entmündigen, muss ihr Kern darin bestehen, sich gegen herrschaftsförmige Zugriffe zu verteidigen und auf dem Recht auf eigene Entscheidung zu beharren. Dafür ist politische Utopie heute notwendiger denn je.“⁷²²

„Die Hoffnungslosigkeit ist selber, im zeitlichen wie sachlichen Sinn, das Unaushaltbarste, das ganz und gar den menschlichen *Bedürfnissen* Unerträgliches.“⁷²³ Angesichts der unerträglichen Realität wurden zahlreiche Utopien entworfen. Im Folgenden geht es um eine eigene, offene Utopie, um vielfältige Wege zur Utopie.^{724, 725} „Es hat keinen Revolutionär im sozialen Sinne des Wortes gegeben, keinen Reformen, der nicht von den herrschenden Klassen seiner Zeit als Utopist, Träumer und Weltfremder angegriffen worden wäre. Utopie, Illusion, Traum ...! Wieviel Poesie liegt in diesen Worten.“⁷²⁶



Utopie, bei Clenze, Wendland⁷⁰⁶



Utopia, Foto von Caro Eickhoff, Berlin 2008⁷⁰⁷

„Was seit Anbeginn der Moderne utopisch, sprich unrealisierbar genannt wird, war einst gelebte Wirklichkeit. Die meiste Zeit lebte die Menschheit nämlich in herrschaftslosen Gesellschaften [...] oftmals handelte es sich dabei um *Matriarchate*.“⁷²⁷

Noch die meisten Rest-Kulturen von Sammler*innen und Jäger*innen kennen nicht die Trennung von Arbeit und Spiel, weder Privateigentum noch Hierarchie. Manche haben keine *bipolare* Geschlechterordnung und fast immer wachsen die Kinder freizügig auf.⁷²⁸ Das meiste gilt auch bis in die Neuzeit hinein für einige bäuerliche Kulturen.

Wir können und sollten von diesen *indigenen* Kulturen und von den matriarchalen Kulturen lernen, aber wir können nicht zurück dahin. Deshalb brauchen wir freiheitliche, offene Utopien.

Aber nicht alle Utopien kritisieren Herrschaft oder sind anarchistisch. Manche Utopie ist abstrakt, zielt nicht auf realistische Perspektiven, stellt nicht die Überwindung von Herrschaft, sondern z.B. technologische Fantasie in den Mittelpunkt. Andere verkürzen Utopien zu einem Hilfsmittel der Sozialtechnologie, integrieren so Utopien in das Bestehende. Solche Utopien sind attraktiv, „denn sie ersparen dem bürgerlichen

722 S. 55 in: Christoph SPEHR: Gleicher als Andere (2003)

723 Ernst BLOCH (zitiert nach [Holland-Cunz S.9](#))

724 Foto: Johann Bergmann, Juli 2016

725 Caro EICKHOFF: Ausstellung UTOPIA - Streetart-Fotografie (2012)

726 S. 29 in: Ricardo FLORES MAGÓN: Die Utopisten (Orig. 1910; 2010)

727 S. 8 in: Ilija TROJANOW: Utopie ist machbar, Herr Nachbar (2014)

728 vergl. S. 481 in: ELANY: Werkzeuge des Anarchismus Teil 3: ... (2021)

Bewusstsein die radikale Selbstkritik und erlauben ihm, seine gewohnten *Illusionen* weiterzupflegen.“⁷²⁹

Das Unsichtbare Komitee weist – wie auch einige Anarchist*innen – das Prinzip Hoffnung radikal zurück. „Die Hoffnung ist eine Krankheit, mit der uns diese Zivilisation immerhin nicht angesteckt hat. Deshalb sind wir noch lange nicht verzweifelt. Niemand hat je aus Hoffnung gehandelt. Die Hoffnung steckt mit der abwartenden Haltung unter einer Decke, mit der Weigerung zu sehen, was ist, mit der Angst in die Gegenwart einzubrechen, kurzum mit der Angst zu leben. Hoffen heißt, sich von vorn herein gegenüber dem, wovon man sich trotz allem etwas erwartet, als machtlos zu erklären. [...] Es heißt zu wollen, dass die Dinge anders sind, ohne die Mittel dafür zu wollen. Es ist eine Feigheit.“⁷³⁰ Ohne Zweifel ist es möglich, Hoffnung im Sinne eines christlichen *Milleniarismus* auf eine göttlich Handlung der Zukunft zu legen und darauf zu warten. Das ist nicht die Art Hoffnung, die emanzipatorischem Handeln zu Grunde liegen kann.

Die weit verbreitete Resignation zeigt aber auch, dass die Hoffnung auf die Veränderbarkeit von Gesellschaft für viele Antrieb zum Handeln war und dass dieser Antrieb vielen verloren gegangen ist. Sowohl aus feministischer als auch aus anarchistischer Perspektive wurde deshalb die Utopie schon aufgegeben: Christina Thürmer-Rohr schrieb: „Die Träume vom Ende des *Patriarchats* erledigen sich. Niemand wird dieses Erbe antreten wollen. Die Entmachtung des weißen Mannes könnte irgendwann sogar in seinem eigenen Interesse liegen, wenn er nämlich selbst die Lust verliert, die Folgen seiner Anmaßung und *Perversion* unter Kontrolle zu halten, zu bewachen, sich ihnen gewachsen zu zeigen und den eigenen tödlichen Müll wegschaffen zu sollen. Jedenfalls glaube ich nicht, daß es für uns eine interessante Perspektive ist, auf dieser Erde die Männer abzulösen. Ein schlimmerer Alptraum läßt sich kaum ausdenken.“⁷³¹ Das u.a. in dem Buch ‚Desert‘ geforderte anarchistische Handeln jenseits von Hoffnung⁷³² setzt doch – ohne es zu benennen – wieder auf Hoffnung, wenn auch auf ziemlich unrealistische.⁷³³

Louise Michel beschrieb die revolutionäre Perspektive: Der ideologische, ökonomische und / oder machtpolitische Zerfall eröffnet den Raum, dass aus der revolutionären Hoffnung breite revolutionäre Kämpfe erwachsen. Es „regt sich im geheimen das Leben, dehnt sich aus und verzweigt sich. Ereignisse rufen hinaus, antworten einander wie Echos, wie eine vibrierende Saite, die eine weitere in Schwingung versetzt. Das Erwachen aus diesem Scheintod ist grandios, und die langsam in evolutionären Prozessen gereiften Veränderungen brechen nun auf. [...] Die Ereignisse überschlagen sich [...] Im Sturm der Revolution schaut man [...] nach vorn.“⁷³⁴ „Weder die Staaten, [...] noch das Festhalten an geografischen Grenzen, Nationen, Geschlechtsdifferenz, nichts von diesem Zeug wird mehr bestehen. Jede Veranlagung, jede Intelligenz wird ihren Platz haben. Die Kämpfe um die Existenz werden beendet sein“.⁷³⁵

Im Namen praktischer Entwürfe eines angeblich ganz Anderen wurden massive Verbrechen an Menschen begangen – unter Lenin, Stalin oder Mao, oder auch im Kleineren, wie in Otto Mühls AAO-Kommune-Projekt. Gewalttaten in der Revolution werden sich nie ganz vermeiden lassen. Es macht aber einen Unterschied ums Ganze, wenn sich als revolutionäre Bewegungen begreifende Gruppen, wie der Leuchtende Pfad in Peru,

729 Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (1) Utopismus und emanzipator. Perspektive (1996)

730 S. 13 – 14 in: UNSICHTBARES KOMITEE: Jetzt (2017)

731 S. 55 – 56 in: Christina THÜRMER-ROHR: Aus der Täuschung in die Ent-Täuschung (Orig. 1983; 1999)

732 vergl. S. ?? in: ANONYMUS: Desert (2016)

733 vergl. S. ?? in ebenda

734 S. 16 in: Louise MICHEL: Die Pariser Commune (Orig. 1895; 2021)

735 S. 52 in: Louise MICHEL: Das Neue Zeitalter (Orig. 1887; 2019)

Befreiung mit brutalem Terror verwechsel(te)n. Die oben gemeinten Verbrechen richteten kommunistisch nennende Parteien aber nach einer erfolgreichen Revolution gegen Menschen bzw. Gruppen, die abweichende Vorstellungen von revolutionärer Entwicklung hatten. Im Falle der AAO waren die von Gewalt betroffenen, die, bzw. deren Eltern, sich diesem Projekt mit dem Anspruch radikaler Veränderung anschlossen. Das hat es den herrschenden Eliten erleichtert, 1990 das Herrschaftsprojekt vom Ende der Geschichte, vom Ende der Utopien auszurufen. Aber „der nach 1989 oft verkündete ‚Untergang der Utopien‘ [war] ein Totengräbergesang, der alle Träume begraben wollte, um allgemeine Friedhofsruhe durchzusetzen.“⁷³⁶

So unterschiedlich sie auch waren, die obigen Versuche das angeblich ganz Andere Realität werden zu lassen – sie reproduzierten das warenproduzierende Patriarchat, reproduzierten Herrschaft. „Wichtig und fundamental bleibt immer jener Punkt, von dem es auszugehen gilt: dass es keinen Faktor, keine Idee, keinen Traum, keine Utopie geben kann, die diesen individuellen Moment herausstreichen kann, im Namen von denen es diesen individuellen Moment aufzuopfern gilt.“⁷³⁷

Gleichzeitig hat die kapitalistische Entwicklung seit 1990 zu einer radikalen Ausdehnung der Unsicherheit, der *Prekarität* auf allen Ebenen geführt. „Angst, [...] das allgemeine Hintergrundgefühl von *Exklusionsgesellschaften*“,⁷³⁸ hat sich stark ausgedehnt. „Doch das Verschwinden des utopischen Denkens und des revolutionären Bewusstseins führt zu einer noch tieferen und grundsätzlicheren Prekarität: Dem Mangel an Vorstellungskraft.“⁷³⁹ Es braucht also die Wiederaneignung des Utopischen, die Wiederaneignung der Hoffnung. Ohne diese Wiederaneignung wird das angeblich ganz Andere auch ohne revolutionären Terror die *destruktiven* herrschenden Verhältnisse wiederherstellen, wenn der radikale Bruch nicht vorkommt. Das passiert, „wenn 90% des Lebens vom Wandel unberührt bleibt [..., wenn] Autorität nicht vollständig zerschlagen wird“,⁷⁴⁰ wenn z.B. im Namen des Klimaschutzes, Überlegungen angestellt werden, die Autoindustrie zu kollektivieren.^{5-1#1}

Konkrete Utopie als Gegenentwurf, als Anregung zu gegen-gesellschaftlichem Handeln, das ist die Idee von Utopie, die wir mit Bloch, Marcuse und früher Frankfurter Schule teilen. Die konkrete Utopie, als Ausdruck von Hoffnung wird so zu einer treibenden Kraft für die Überwindung der destruktiven gesellschaftlichen Verhältnisse. „Sie ist damit die Utopie der heute überfälligen, aber bewusst verhinderten besseren Gesellschaft.“⁷⁴¹ Die Utopie als Ausdruck der Hoffnung kann nur in Grundzügen entwickelt sein, da sie, um herrschaftsfrei zu sein, eine große Vielfalt von Lebensentwürfen ermöglichen muss. Diese offene Utopie spiegelt die ihr zugrunde liegende *Analyse* der herrschenden Verhältnisse. Der Mensch ist einerseits Teil der Natur, braucht Trinken, Essen, Schlaf, soziale Nähe etc. und ist andererseits ein soziales Wesen, das gemeinsam mit anderen eine eigene Kultur entfaltet.

„Allein Freiheit und Experiment können die besten Formen von Gesellschaft feststellen.“⁷⁴² Nach Malatesta wird daraus eine weltweite gesellschaftliche Organisation wachsen, die zu Wohlstand und größter Freiheit aller strebt, sich dazu fortwährend weiter verändert.⁷⁴³ Es gibt nicht das Patentrezept. Wir meinen deshalb, das daraus weltweit vielfach miteinander *föderierte* gesellschaftliche Organisationen wachsen können, die alle zu Wohlstand und größter Freiheit aller streben. Jede* entfaltet darin

736 S. 7 in: Ilija TROJANOW: Utopie ist machbar, Herr Nachbar (20

737 S. 91 in: Alfredo Maria BONANNO: Eingeschlossen (Orig. 1993

738 S. 129 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus:

739 Júlio do CARMO GOMES: Der Fehler liegt im System (2013)

740 S. 485 in: ELANY: Werkzeuge des Anarchismus Teil 3: ... (2021

741 S. 7 in: Heide GÖTTNER-ABENDROTH: Der unversöhnliche Tr

742 „Liberty and experiment alone can determine the best forms of society.

S. 52 in: Voltairine DE CLEYRE: The Making of an Anarchist (Orig. 19??; 2012)

743 vergl. S. 39 in: Errico MALATESTA: Anarchie (Orig. 1909; 1977)

★ **Anm. I:** Da wir vom Beginn des Patriarchats an von Unterdrückung ausgehen, Elany aber von Beginn des Ackerbaus an, kommen wir zu weniger Jahren, was aber an dieser Stelle keinen Unterschied macht.

ihre Fähigkeiten und Potenziale zur herstellenden und nutzenden Teilhabe, vergesellschaftet sich und schafft Gesellschaft.⁷⁴⁴ „Diese Gesellschaft freier Menschen, diese Gesellschaft von Freunden – dies ist die Anarchie.“⁷⁴⁵ Auch das muss im Plural gedacht und praktiziert werden. Wir können Lucy Parsons durchaus zustimmen, dass wir besser dran wären, wenn es morgen weder Eigentum, Gesetz, Gericht, Polizei noch Militär mehr gäbe.⁷⁴⁶ Die ganze destruktive Ordnung von Krieg und Zerstörung der Lebensgrundlagen würde nicht mehr funktionieren. Aber: „10.000^{Anm.} Jahre der Unterdrückung lassen sich nicht von heute auf morgen rückgängig machen.“⁷⁴⁷ Wir hätten also noch genug Probleme.

Auch wenn einige Anarchist*innen das sagen – Anarchie ist keine natürliche Gesellschaftsordnung. Eine natürliche Gesellschaftsordnung gab und gibt es nicht. Ja, es kann sie nicht geben. Von Beginn der Menschheitsgeschichte an verwandelt der Mensch durch seine Kultur die Erde, sich und seine sozialen Beziehungen. Jede Gesellschaft ist in einem Prozess des Werdens, des sich Entfaltens und verändert sich mit den beteiligten Menschen. Im Kapitalismus beschleunigt sich dieser Prozess rasant, löst sich gleichzeitig von den einzelnen Menschen, wird für jede* ein gesellschaftlicher Zwang, der sich hinter *ihrem Rücken vollzieht. Es macht also nur Sinn von menschlicher Natur zu sprechen, wenn eine*, wie Erich Fromm, darunter dieses Prozesshafte versteht.⁷⁴⁸ Als natürlich verbleibt dann nur, dass Gesellschaft, wie pervertiert auch immer, die sich wandelnden Bedürfnisse eines Teils der Menschen berücksichtigen muss, so dass sie sich selbst noch erhalten kann. Natürlich in diesem Sinn ist also auch eine Gesellschaft, die genug Rückhalt hat, um mit Waffengewalt einen großen Teil der Menschheit von der Befriedigung ihrer Bedürfnisse auszuschließen, wie es der Kapitalismus tut. Mit einer emanzipatorischen Utopie hat das nichts zu tun.

Die Bedürfnisse der Menschen in einer von offenen, utopischen Vorstellungen geprägten Gesellschaft, werden sich entfalten, aber sie werden auch völlig verschieden von den derzeitigen sein.

Mit einem solchen utopischen Entwurf gilt es, „den Weg für eine Auseinandersetzung darüber zu öffnen, welche der historisch entstandenen Potentiale emanzipatorisch aufgegriffen und jenseits der bzw. gegen die verdinglichten warenförmigen Zwänge weiterentwickelt werden können und sollen.“⁷⁴⁹

Heute durchdringen die warenförmigen Zwänge alles. Die Menschen haben einerseits ein dringendes Bedürfnis nach Kommunikation. Andererseits findet in der zunehmend auch sozial entfremdeten Gesellschaft Kommunikation zunehmend nur mehr indirekt und entfremdet, vermittelt über Geräte statt. Jede Kommunikation wird damit über Geld vermittelt, trägt den Warencharakter in sich. Die Geräte sind in dauernd erneuerten, immer überwachungs- und kontrollfreundlicheren Versionen neu zu kaufen.

Eine herrschaftsfreie Utopie kann nur in einem kreativen Prozess von den sich selbst als soziale Wesen entfaltenden Menschen, jeweils in ihrem selbstorganisierten Umfeld, entwickelt und konkretisiert werden. Die Utopie ist nie fertig.

Das gute Leben:

Erich Fried: Zurückblickend⁷⁵⁰

744 vergl. S. 144 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

745 S. 39 in: Errico MALATESTA: Anarchie (Orig. 1909; 1977)

746 vergl. S. 36 in: Lucy E. PARSONS: Die Prinzipien des Anarchismus (Orig. ab 1905; 2021)

747 S. 487 in: ELANY: Werkzeuge des Anarchismus Teil 3: ... (2021)

748 vergl. S. 21 in: Erich FROMM: Wege aus einer kranken Gesellschaft (Orig. 1955; 1982)

749 Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (1) Utopismus und emanzipator. Perspektive (1996)

750 S. 30 in: Erich FRIED: Die Beine der größten Lügen (Orig. 1969; 1981)

Die besseren Aussichten
eröffnen sich dadurch daß wir
die sonst keine haben
das offen zu sagen beginnen

Die Zukunft liegt nicht darin
daß man an sie glaubt
oder nicht an sie glaubt
sondern darin
daß man sie vorbereitet

[...]

Sie bleibt ein offener Prozess der Emanzipation. Die alte Vorstellung von Utopie, die vielfach einen starren Charakter hatte und z.B. in sozialdemokratischen und marxistisch-leninistischen Vorstellungen historisch eintreten musste, ist also völlig überholt. „Die unbezwingbare Utopie wandelt sich - ... feministisch realistisch - zum Entwurf einer möglichen Utopia, deren historische Verwirklichung / Verwirklichbarkeit weder gesichert ist noch erzwungen werden kann.“⁷⁵¹

Denn: Die patriarchale, kapitalistische und rassistische, sexistische und herrschaftliche Realität droht immer sowohl mit der Zerstörung der ökologischen Grundlagen einer herrschaftsfreien Gesellschaft als auch mit der Unterdrückung von sozialer Revolution durch militärische Macht und / oder Formen des ‚Teile und Herrsche‘. Und: Die Utopia ist kein Modell, „das den Menschen wie ein ‚Generalplan‘ übergestülpt werden könnte.“⁷⁵² Vielmehr treten an die Stelle der heutigen kapitalistisch-staatlichen Zwangsorganisationen zwang- und herrschaftslose Organisationsformen, die Freien Vereinigungen.⁷⁵³ Diese sind das Grundprinzip anarchistischer Utopie. Es geht nicht darum, eine „neue Ordnung einzuführen, sondern nur die Rahmenbedingungen dafür, daß alle Menschen frei ihre Kooperationen wählen können.“⁷⁵⁴

Die Utopia enthält keine Zwangsmittel, die die Einzelnen dazu zwingen können, in dieser oder jener Weise das eigene Leben zu gestalten. Die *Freie Vereinbarung* braucht also die wirkliche, nicht nur formale Zustimmung aller Beteiligten. Nur die sich befreienden Menschen können und werden über die Art ihrer persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen entscheiden. >> 5.4, *Freie Vereinbarung*

Andererseits ist es schon lange klar, dass wir nicht die Wahl zwischen Utopie und dem Bestehenden haben. Wir haben die Wahl zwischen dem Beschreiten des Weges zur Utopie in einem umfassenden Sinne und dem Nichts,⁷⁵⁵ wie Lewis Mumford bereits 1922 schrieb.

Annette Schlemm geht also zu weit, wenn sie sagt, dass die Aufstellung abstrakter Forderungen wie seid anti-kapitalistisch, ökologisch und / oder solidarisch bereits als Entmündigung⁷⁵⁶ zu verstehen ist. Allerdings sind Utopien halb-offene Räume,^{Anm. II} die sich mit den beteiligten Menschen „in einem *kontinuierlichen* Prozess, der nicht auf vorgegebene Ergebnisse festgelegt werden kann; [sich] vielmehr [...] in

★ **Anm. II:** Als offene Räume wären sie keine herrschaftsfreie Utopie mehr, sondern können auch in ihr Gegenteil, den Faschismus münden.

751 S. 228 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1992)

752 S. 4 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

753 S. 10 in: Pierre RAMUS: Was ist und will der Bund herrschaftsloser Sozialisten (Orig. 1922; o.J.)

754 S. 20 in: Annette SCHLEMM: Schönwetter-Utopien im Crashtest (2013)

755 vergl. S. 268 - 269 in: Lewis MUMFORD: The Story of Utopias (Orig. 1922; 1972)

756 vergl. S. 17 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

permanenter Reflexion und Überprüfung entwickeln.“⁷⁵⁷ Es gibt aber nicht das einzelne Element einer Utopie, das für sich genommen einen Schutz vor Herrschaft bedeutet. Gerade dieser Teil ‚Die utopische Perspektive‘ ist also als eine Anregung, allerdings als eine Anregung zu Diskussion, Reflexion und praktischem Handeln anzusehen.

Das Gute Leben für alle sollte von Lachen, Tanzen und allem was Freude macht begleitet werden; denn: „Es ist ein großes Fest, wenn wir den Aufbau einer neuen Gesellschaft selbst in die Hände nehmen“.⁷⁵⁸

„Statt es aufzuschieben bis es einen Plan oder ein Protokoll gibt, können wir Institutionen auf einer voranschreitenden Basis auswerten: Belohnen sie Kooperation – oder Wettbewerb? Verteilen sie die Verwaltung – oder Schaffen sie Flaschenhälse der Macht? Bieten sie jede*r Beteiligten die Möglichkeit *ihr Potential zu *ihren eigenen Bedingungen zu entfalten - oder zwingen sie äußerliche Zwänge auf? Fördern sie die Auflösung von Konflikten auf Basis von gegenseitig zustimmbaren Bedingungen – oder strafen sie alle, die mit einem festgeschriebenen System kollidieren?“⁷⁵⁹

Und: Das Gute Leben wird von unterschiedlichen Menschen hier und weltweit verschieden gefüllt werden. Autor*innen aus dem Globalen Süden versuchen nicht selten eine *Synthese* aus den noch erinnerten (und in Resten praktizierten) traditionellen Lebensformen und dem Anarchismus: „Ein Zurück zu den ‚anarchischen Elementen‘ im Afrikanischen Kommunalismus ist nahezu unausbleiblich. Das Ziel einer selbstorganisierten Gesellschaft, entsprungen aus dem freien Willen der beteiligten Menschen und frei von autoritärer Kontrolle und Reglementierung, ist so attraktiv, wie auf lange Sicht ausführbar.“⁷⁶⁰

Aber das Gute Leben kommt nicht einfach am Tag nach der Revolution. Die Schwierigkeiten der Veränderung sollten nicht übersehen werden. Es ist ein langer Weg des Lernens. Colin Wards Kritik an Kropotkins Idee einer dezentralen, kollektiven Landwirtschaft jenseits vom Geld und Eigentum ist verallgemeinerungsfähig: „Er vernachlässigte vollkommen die Schwierigkeiten, die durch die Unwissenheit der Kleinbauern [...] entstehen würden; auf jeden Fall aber ließ er den Zeitfaktor außer acht, er unterschlug die Zeit, die nötig ist, bis die neuen Formen des Anbaus und der Verteilung allgemein anerkannt sind.“⁷⁶¹

Eine Gesellschaft der Freien und Gleichen wird nicht starr sein, sondern sich entwickeln. Trotzdem sind auch die Bedenken Souchys zu berücksichtigen: „Auch neue Sozialordnungen altern, werden konservativ, selbst reaktionär und von der nachfolgenden Generation als drückend empfunden. Auch in einer Wohlfahrtsgesellschaft von Freien und Gleichen wird soziopsychischer Konfliktstoff kaum zu vermeiden sein.“⁷⁶² Hier reflektiert er vermutlich Erfahrungen mit der Entwicklung der *Kibbuzim*.

Der Stand der Zerstörungen, die uns der Kapitalismus hinterlässt, wird z.B. bei der Erderhitzung erst 30 Jahre nach seiner Überwindung bekannt sein. „Wir müssen

757 S. 85 in: Petra GERSCHNER, Angela KOCH: Alte Zöpfe, neu geflochten (1995)

758 S. 73 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

759 „Instead of deferring to a blueprint or protocol, we can evaluate institutions on an ongoing basis: Do they reward cooperation – or contention? Do they distribute agency – or create bottlenecks of power? Do they offer each participant the opportunity to fulfill her potential on her own terms – or impose external imperatives? Do they facilitate the resolution of conflict on mutually agreeable terms – or punish all who run afoul of a codified system?“

S. 41 – 42 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: From Democracy to Freedom (2016)

760 „A return to the ‚anarchic elements‘ in African communalism is virtually inevitable. The goal of a self-managed society born out of the free will of its people and devoid of authoritarian control and regimentation is as attractive as it is feasible in the long run.“

S. 143 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

761 S. 135 in: Colin WARD: Einleitung und Anhänge zu den Kapiteln (Orig. 1974; 1976)

762 S. 18 in: Augustin SOUCHY: Anarchismus im Wandel der Zeiten (Orig. 1975; 1980)

inzwischen davon ausgehen, dass wir zur Verwirklichung dieser aktuellen [...] konkreten Utopien in turbulenten bis katastrophalen ökologischen, klimatischen und soziokulturellen Verhältnissen zu agieren haben und nicht unter Luxusbedingungen.“⁷⁶³

HERRSCHAFTSFREIE ÖKONOMIE? 5-1

Substantielle Gleichheit ist eine Grundlage, ohne die es keine Freiheit im anarchistischen Sinne gibt. Und: „Es gibt keine Freiheit des Einzelwesens ohne Gerechtigkeit für alle.“⁷⁶⁴ Das sind grundlegende Thesen, die zum Anarch*a-Kommunismus führen. Brauchen wir also eine herrschaftsfreie Ökonomie?

Weder die *Analyse* noch die Begrifflichkeit von bürgerlicher Ökonomie oder auch von marxistischer Kritik der politischen Ökonomie sind in der Lage, die ökonomischen Verhältnisse einer Gesellschaft, die keine Waren produziert, hinreichend zu beschreiben. Der marxsche Begriff klassenlose Gesellschaft umfasst immerhin wichtige Aspekte.

Muss auch der Begriff Ökonomie selbst verworfen werden? Er setzt sich doch aus dem griechischen Oikos, Haus und Nomos, Gesetz zusammen und widerspricht somit im zweiten Wortteil der freien Entscheidung der Menschen, wie und was reproduziert wird und damit dem Anspruch auf Herrschaftsfreiheit.⁷⁶⁵ In der Antike existierte die Ökonomie „noch nicht als unabhängiges, autonomes, dem Rest der Gesellschaft, der menschlichen Aktivität [...] entgegengesetztes Moment.“⁷⁶⁶ Stadtstaaten wie Athen setzten dem Gewinnstreben Einzelner im Sinne der städtischen Gemeinschaft der Freien oft enge Grenzen. Eine autonome, sich gegen die Menschen und die Gesellschaft wendende Form der Ökonomie entwickelte sich erst mit dem Kapitalismus. Sie fand sich spätestens seit Lenins NEP auch in der UdSSR.

Ist die Ökonomie also reformierbar? Brauchen wir eine Alternative Ökonomie? Brauchen wir eine Solidarische Ökonomie? Oder: Brauchen wir eine Alternative zur Ökonomie? Je nachdem, wie eine* die Fragen formuliert, bleiben die Antworten in der herrschenden Ordnung gefangen, oder können diese überwinden helfen.

Die *Situationist*innen* konstatierten zu Recht, dass nichts als ökonomisches System außerhalb des bürgerlichen Denkens existiert und dass dieses ökonomische System den Weg der Selbstzerstörung beschritten hat.⁷⁶⁷ Auch Luciano Lanza wies darauf hin, dass „Unsere Unfähigkeit, die Ökonomie wegzudenken, [...] unsere Unfähigkeit deutlich werden [läßt], die Herrschaft zu *annulieren*.“⁷⁶⁸ In revolutionären Situationen kann das bürgerliche Denken aufgebrochen werden.

Außerdem ist Ökonomie fest mit dem Wertbegriff verbunden. Die Theoretiker*innen der Kommunisierung sagen deshalb klar, dass Kommunisierung keine Wirtschaft ist.⁷⁶⁹ Wir stimmen ihnen in sofern zu, dass wir eine Alternative zur Ökonomie bereits im Prozess der Emanzipation brauchen.

„Wir versuchen nicht, den Kapitalismus zum Wohle des Proletariats zu überwinden. Tatsächlich ist die Gesellschaft die wir anstreben in keiner linksradikalen Theorie, von der ich je gehört habe – sagte Judi Bari –, beschrieben. Diese Theorien handeln nur davon, wie der Auswurf der Ausbeutung der Erde neu, zugunsten einer anderen Klasse von

763 S. 5 in: Annette SCHLEMM: Schönwetter-Utopien im Crashtest (2013)

764 S. 239 in: Rudolf ROCKER: Nationalismus und Kultur, Band 1 (Orig. verfasst 1933; 2015)

765 vergl. S. 235 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

766 S. 26 in: Jean-Pierre VOYER: Untersuchung über Natur und Ursachen des Elends der Menschen (Orig. 1976; 1980)

767 vergl. S. 36 in ebenda

768 Luciano LANZA: Herrschaft und Ökonomie (Orig. 1984; 1988)

769 vergl. S. 7 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Vergesellschaftung (Orig. 2009; 2014)

Menschen verteilt wird.“⁷⁷⁰ Judi Bari vertrat einen ökologischen, feministischen Anarcho-Syndikalismus. Ziel ist eine Gesellschaft, die auf ökologisch vertretbare Art das gesellschaftlich diskutierte Notwendige und Schöne jenseits von Klassenstrukturen produziert. Damit verschwindet auch das Proletariat.

Die ‚autonomia operaia‘, die Arbeiter*innen-Autonomie in Italien kam dem recht nahe. „1973 nahm ‚autonomia operaia‘ eine neue Bedeutung an, sie wurde etwas Radikaleres. Nun bedeutete sie, daß [...] die solidarische proletarische Gemeinschaft gesellschaftliche Bedingungen des Austausches, der Produktion und des Zusammenlebens organisieren kann, die unabhängig von der bürgerlichen *Legalität*, unabhängig vom Tauschgesetz, von der Zeitleistung und vom Eigentumsgesetz sind.“⁷⁷¹

THESE: Wir brauchen eine Alternative zur Ökonomie, um Herrschaft überwinden zu können.

Im Folgenden baut dieser Text deshalb auf der These auf, dass wir eine Alternative zur Ökonomie brauchen, um Herrschaft überwinden zu können. Die Beiträge aus den Ansätzen zur Kommunisierung haben stark dazu beigetragen, vom massiven Unbehagen mit dem Begriff und Inhalt von Ökonomie zu ihrer konsequenten Ablehnung zu kommen.

KOMMUNISMUS? 5-2

Kommunismus? Seit dem Scheitern der UdSSR und ihrer Satellitenstaaten wird Kommunismus in den bürgerlichen Medien nur mehr als rückwärtsgewandt, als total veraltet dargestellt.

Doch diese waren schon von Anfang an nur ein Zerrbild des Kommunismus. Ein völlig anderer Kommunismus scheint folgendem Zitat von Morris auf: „Die Vielfalt des Lebens ist so sehr ein Ziel des wahren Kommunismus wie Gleichheit der Lebensumstände, und nur eine Einheit beider wird zu wirklicher Freiheit führen.“⁷⁷²

Wir sind aber überzeugt, dass speziell der Anarcho-Kommunismus, auch wenn er Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde >> 3-10; Peter Kropotkin u.a.: Der geldfreie Anarcho-Kommunismus zwar Aktualisierungen^{Anm. I, 773} für das 21. Jahrhundert braucht,⁷⁷⁴ aber in seinen Grundzügen auch heute von großer Bedeutung für gesellschaftliche Emanzipationsbewegungen ist. „Alles zum Leben Notwendige allen Menschen zugänglich zu machen und es zu ermöglichen, daß alle Kräfte, alle Fähigkeiten, aller guter Wille unter den Menschen zur Befriedigung der *Bedürfnisse* beitragen können“.⁷⁷⁵ Im Sinne der Herrschaftsfreiheit geht das nur ohne Verrechnung und ohne Zwang. Wir versuchen hiermit zu diesen Aktualisierungen beizutragen. Aber auch in den Schriften von Marx und auch von insbesondere undogmatischen Marxist*innen, steht einiges, was für die Analyse des Bestehenden Gültigkeit hat und damit zu einer herrschaftsfreien Gesellschaft beitragen kann.

★ **Anm. I:** Der Anarcha-Feminismus ist z.B. eine wichtige Aktualisierung der 1970er.⁷⁷⁵

770 „We are not trying to overthrow capitalism for the benefit of the proletariat. In fact, the society we envision is not spoken to in any leftist theory that I've ever heard of. Those theories deal only with how to redistribute the spoils of exploiting the Earth to benefit a different class of humans. We need to build a society that is not based on the exploitation of Earth at all — a society whose goal is to achieve a stable state with nature for the benefit of all species.“

Judi BARI, zitiert nach S. 8 in: Jeff SHANTZ: Syndicalism, Ecology and Feminism – Judi Bari's Vision (2001)

771 S. 272 in: Primo MORONI, Nanni BALESTRINI: Die goldene Horde, zitiert nach S. 129 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

772 William MORRIS, zitiert nach: S. 148 in: Kristin ROSS: Luxus für alle (Orig. 2015; 2021)

773 vergl. Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

774 vergl. Paul POP: Rot-Schwarze Flitterwochen ... (2005)

775 S. 73 in: Errico MALATESTA: Anarchie (Orig. 1909; 1977)

Kommunismus kann aber nur eine Zukunft haben, wenn sich intensiv mit den Verbrechen, die in seinem Namen begangen wurden, auseinandergesetzt wird. >> 2-9; Versuche der Emanzipation durch den Staat; >> 3-11; Die Rätebewegung nach dem 1. Weltkrieg Wir begrüßen es deshalb, wenn sich Kommunist*innen, wie in der Utopie-Ausgabe von ‚Straßen aus Zucker‘ zu dieser Auseinandersetzung bekennen: „Wir kennen den stalinistischen, maoistischen etc. Terror, die Millionen Toten (unter denen nicht zuletzt zahlreiche Kommunist_innen und Jüd_innen_Juden waren). Die Schlächter haben Namen, ob sie Stalin, Mao, Pol Pot, Ceaușescu oder auch – als Verantwortliche für das Niederschlagen des Matrosenaufstands von Kronstadt – Trotzki und Lenin heißen.“⁷⁷⁶ Anarchist*innen waren immer wieder Opfer dieses kommunistischen Terrors. Wenn es Kommunist*innen, die die Vergangenheit der kommunistischen Parteien nicht reflektieren, gelingen sollte, erneut an die Macht zu kommen, werden Anarchist*innen voraussichtlich wieder zu den ersten Opfern gehören. Aber auch die Geschichte des Anarchismus ist nicht frei von *fatalen* Fehlern mit blutigen, die Revolution abwürgenden Konsequenzen. >> 3-10; Die Ambivalenz des revolutionären Syndikalismus – Casa del Obrero Mundial, Mexiko 1912 – 1916 „Wer sich heute positiv auf die praktische Überwindung des Kapitalismus und eine freie Gesellschaft beziehen will, muss sich vor der Geschichte rechtfertigen, muss die vergangenen Gräueltaten bis zu ihrer Wurzel verfolgen, diese aufarbeiten und kann erst jenseits davon die hoffnungslose Leere neu füllen (vergl. Adamzak 2007)“.⁷⁷⁷

Dazu, sich vor der Geschichte zu rechtfertigen gehört auch, die Auseinandersetzung mit der ökologischen und sozialen *Destruktivität* und den eingeschriebenen Rassismen, nicht nur gegen sogenannte ‚Primitive‘. Hier vermengen sich die instrumentelle Vernunft aus politischen, sozialen und technologischen Herrschafts-Entwicklungen.

Der Weg der autoritären kommunistischen Parteien führte nie in Richtung Kommunismus, sondern immer in Richtung Staat, Herrschaft und Bürokratie, ja sogar hin zum roten Faschismus. Hammer und Sichel werden immer als Symbole für diese staatliche Herrschaft stehen. So unterschiedliche Autor*innen wie der Anarcho-Syndikalist Rudolf Rocker,⁷⁷⁸ der Rätekommunist Otto Rühle⁷⁷⁹ oder die ehemalige Partei-Kommunistin Ruth Fischer⁷⁸⁰ sahen, dass sich Stalinismus und Nationalsozialismus in vielem strukturell glichen. Christoph Spehr bezeichnete daneben noch das Regime der Roten Khmer in Kambodscha und das China der Kulturrevolution (1966 bis 1976) als roten Faschismus.⁷⁸¹

Das ist untrennbar damit verbunden, dass der traditionelle Marxismus im Gegensatz zum kommunistischen Anarchismus die Befreiung vom Eigentum auf den St. Nimmerleinstag verschob.

Anarcho-Kommunismus strebt die *substantielle Gleichheit*, nicht die absolute Gleichheit, an. Und: Ohne eine substantielle Gleichheit kann es keine Herrschaftsfreiheit geben. Ein libertärer Kommunismus, wie ihn die spanischen Anarcho-Syndikalist*innen in der sozialen Revolution 1936 aufbauten, wächst von unten. Er wird seine Widersprüche haben, wie die Reproduktion der *patriarchalen* Herrschaft in Spanien 1936. Er kann mit den Menschen, die ihn aufbauen, wachsen, kann Widersprüche erkennen und bearbeiten. Und: Ein libertärer Kommunismus kann sich entfalten. Aber nie kann er von oben durchgesetzt werden.

Exkurs: Verbrennt das Brotbuch – Zur Auseinandersetzung

776 S. 3 in: STRASSEN AUS ZUCKER: Wie wir leben wollen oder: Projekt K (2017)

777 S. 16 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

778 vergl. S. 299 in: Rudolf ROCKER: Nationalismus und Kultur, Band 2 (Orig. 1933; 2015)

779 vergl. Otto RÜHLE: Brauner und Roter Faschismus (Orig. 1939; 1971)

780 vergl. S. 585, 633 – 634 in: Ruth FISCHER: Stalin und der deutsche Kommunismus (Orig. 1948; 1950)

781 vergl. S. 90 – 91 in: Christoph SPEHR: Die Aliens sind unter uns (Orig. 1999; 2015)

mit primitivistischer Kritik am Anarcho-Kommunismus

Ziq kontert Kropotkins ‚Eroberung des Brotes‘ mit der Aufforderung das Brotbuch zu verbrennen. Er beginnt damit die Logik bei sich, konkret vor Ort mit der Abholzung und der Verarmung der Wälder⁷⁸² für den Betrieb einer Bäckerei und den Auswirkungen von Monokulturen für den Getreideanbau zu kritisieren. In der BRD scheint sogar die kapitalistische Forstwissenschaft angesichts von Fichtensterben, Artensterben und Erderhitzung langsam zu lernen, dass selbst Nutzwälder Vielfalt brauchen. Das Kropotkin die ‚Eroberung des Brotes‘ forderte, lässt sich so übersetzen, dass überall die Grundnahrungsmittel erobert, also zugänglich gemacht werden. Das braucht keine Monokulturen.

„Kostenloses Brot für alle heute bedeutet, dass es morgen für niemanden mehr Brot (oder irgendetwas zu essen) gibt“.⁷⁸³ Ziq hält es in einer für nicht praktikabel, dass sich Jede* einfach nimmt, was Sie* braucht, da die *Ressourcen* nicht unendlich sind und in der Folge die Industrie zunehmen wird.⁷⁸⁴ Ziq findet Gegenseitige Hilfe eine tolle Sache, die man sich aber verdienen muss.⁷⁸⁵ Und: „Um die Menschen in den Bergwerken und Fabriken zu halten, die die Konsumgüter herstellen, die ‚das Volk‘ nach eigenem Ermessen ‚braucht‘, bedarf es einer massiven Autorität.“⁷⁸⁶

Im ersten Teil spricht Ziq ein reales Problem an, dass Kropotkin übergangen hat: das Problem des Übergangs. Die *Bedürfnisse* sind heute unendlich, weil das neoliberale warenproduzierende *Patriarchat* genau vereinzelt Menschen, die dann alles kaufen müssen braucht, um sie seiner Herrschaft zu unterwerfen. Diese Bedürfnisstruktur ist *destruktiv* und verschwindet nicht von heute auf morgen. >> 5-3; *Re_Produktion, orientiert an den Bedürfnissen* Damit gibt es selbstverständlich auch Personen die das ausnutzen. Dagegen gerichtet liefert Ziq eine unschöne Begründung dafür, dass Personen, die die herrschende Gesellschaft soweit kaputt gemacht hat, dass sie nicht mehr leistungsfähig sind, ausgeschlossen werden müssen. Im zweiten Teil aber spaltet er die Menschen als Produzent*innen von ihnen selbst als Konsument*innen ab. Lenin, Stalin und andere Parteikommunist*innen haben brutalen Zwang organisiert, um ihre Herrschaft und als Grundlage davon auch die Produktion aufrecht zu erhalten. Es gibt im Anarcho-Kommunismus keine herrschende Klasse und keine Zwangsmechanismen, die die Leute (vor Ort oder gar weltweit) zur Arbeit zwingt. Nach unseren Vorstellungen werden sich die Menschen dezentral in *freien Vereinbarungen* zu Kollektiven verbinden und gemeinsam – wie Ziq es fordert – die „eigene Nahrung produzieren und sammeln, ohne das Ökosystem, das uns das Leben schenkt, im Namen von Luxus und Komfort zu zerstören.“⁷⁸⁷ Aber, wir gehen davon aus, dass Nahrung allein nicht ausreicht – und noch nie ausgereicht hat – und dass es für alles, ja selbst für Nahrung es einen gewissen Austausch (keinen Tausch) geben sollte. Dazu werden sich die Gruppen *föderieren*.

Ziq schreibt, dass der Anarcho-Kommunismus eine industrielle Ideologie ist und die industrielle Zivilisation eine unglaublich totalitäre Autorität darstellt.⁷⁸⁸ Die Archäologie spricht bereits in der Altsteinzeit von Feuersteinindustrien und meint damit Orte, an denen in großer Zahl in gleicher (oder in mehreren) Abschlagtechnik(en) Feuersteinwerkzeuge hergestellt werden. Was Ziq im Sinn hat aber ist die große Technologie, von der

782 vergl. S. 515 – 516 in: ZIQ: Verbrennt das Brotbuch (Orig. ??; 2021)

783 S. 517 in: ZIQ: Verbrennt das Brotbuch (Orig. ??; 2021)

784 vergl. S. 523 – 524 in ebenda

785 vergl. S. 529 in ebenda

786 S. 532 in ebenda

787 S. 518 in ebenda

788 vergl. S. 519 in ebenda

Schwerindustrie bis zum Silicon-Valley. Es ist seine Behauptung, dass der Anarcho-Kommunismus diese unkritisch übernehmen will. Dieser Vorwurf hat eine gewisse historische Berechtigung. Am ausgeprägtesten war eine solche Haltung in den 1920er und 1930er Jahren.⁷⁸⁹ Er ist aber selbst gegen Kropotkin zu platt und geht an dem, was ‚wir‘ schreiben weit vorbei. Die individuelle Schuhproduktion wird – auch wenn weit verteilt – z.B. über das Gerben wohl mehr Umweltgifte produzieren, als die Schuhproduktion in industriellen Serien. Ansonsten können nur die Menschen selbst entscheiden, welche Produktionen weiterhin stattfinden sollen. Es ist die Frage danach, was wir unter den neuen Verhältnissen wirklich brauchen. Es ist Ergebnis einer Abwägung zwischen dem Wunsch nach Dingen, dem Wunsch nach frei verfügbarer Zeit, vorhandenen oder möglichen Föderationen und vielfältigen ökologischen Aspekten. Und auch der Vorwurf eine arbeitsbasierte Ideologie zu sein,⁷⁹⁰ weist, wie wir ausführlich dargelegt haben, ins Leere.

Er unterstellt, dass der kommunistische Anarchismus *indigene* Gruppen und die Menschen im Globalen Süden, wie es die Kommunist*innen in der VR China oder der UdSSR gemacht haben und weiterhin machen, weiterhin vertreiben, ausplündern und zerstören wird.⁷⁹¹ ‚Wir‘ haben nichts gehört oder gelesen, was in diese Richtung geht und auch Kropotkin hat das schon sehr klar zurückgewiesen.⁷⁹²

HERRSCHAFTSFREI DIE RE_PRODUKTION ORGANISIEREN 5-3

„Die Existenz von Privateigentum, die Aneignung von Natur als einer Quelle von Wachstum und Produktion für den Profit anstatt für die *Bedürfnisse* stellen die Wurzel des Problems dar. Sie können deshalb nicht Teil der Lösung sein.“⁷⁹³ Diese anarchistische Kritik greift mehrfach zu kurz. Es ist nicht allein das Privateigentum die Wurzel des Problems. Das Staatseigentum funktioniert genauso rücksichtslos, wenn es auch die strategischen Bedürfnisse des Staates ins Zentrum rückt und die Bedürfnisse der Partei-Bürokratie privilegiert. Aber auch das Kollektiveigentum in der sozialen Revolution in Spanien 1936 zog Probleme nach sich. „Am 17. Mai 1937 stellte eine Kommission der CNT in Barcelona fest: ‚Das unmäßige Verlangen alles zu vergesellschaften, namentlich Betriebe, die über Geldreserven verfügen, hat unter den Massen einen [...] kleinbürgerlichen Geist geweckt. ... Da jeder Kollektivbetrieb als Sondereigentum und nicht als *Nießbrauch* galt, wurde auf die Interessen der übrigen Teile der Gemeinschaft überhaupt keine Rücksicht genommen.‘“⁷⁹⁴ Dazu kommt, dass Anarchisten wie Souchy ökonomische Pluralität forderten, kein Problem im Nebeneinander von Kollektiven und Privatunternehmungen sahen.⁷⁹⁵ Das Problem liegt also im Eigentum selbst. Es schließt aus, gibt einzelnen oder Gruppen damit Macht über andere. Ebenfalls mit dem Eigentumsrecht verknüpft sind die beiden anderen Ebenen, die in obiger Kritik von Privateigentum herunterfallen. Eigentum braucht das Herrschaftsinstrument Staat. Und: Was geschieht, wenn wir von Aneignung von Natur für die Bedürfnisse sprechen. Plündern wir die Natur trotzdem? Sollten wir nicht von Nutzen

789 vergl. S. 174 – 176 in: Pierre RAMUS: Der kommunistische Anarchismus als Gegenwartsziel der sozialen Befreiung (Orig. 1929; 2001)

790 vergl. S. 527 in: ZIQ: Verbrennt das Brotbuch (Orig. ??; 2021)

791 vergl. S. 521, 524 in ebenda

792 vergl. S. 90 in: Peter KROPOTKIN: Die Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

793 „The existence of private property, the appropriation of nature as a source of growth and production for profit instead of need are at the root of the problem, so they cannot be part of the solution.“

S. 19 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

794 CNT, zitiert nach S. 199 in: Pierre BROUÉ, Émile TÉMINE: Revolution und Krieg in Spanien (Orig. 1961; 1978)

795 vergl. S. 151 – 152 in: Augustin SOUCHY: Anarcho-Syndikalisten über Bürgerkrieg und Revolution in Spanien (Orig. 1955; 1979)

statt von Aneignen sprechen. Dies gelingt nur, kippt nicht in *Destruktivität* um, wenn kooperative, eigentumslose Begegnungen mit der Natur gesucht und entwickelt werden.

Austausch und Produktion jenseits vom Geld und Eigentum, jenseits vom Tauschgesetz kann nur auf Kommunikation unter *substantiell Gleichen* funktionieren. Nur in einem vor- oder nach-bürgerlichen Kontext kann also etwas wie eine herrschaftsfreie Re_Produktion existieren. Das ist keine Ökonomie mehr, ist nicht wie diese Teil eines komplexen gesellschaftlichen Geflechts und nicht ein alles dominierendes System. „Das wahre Ziel heißt, die Gesellschaft auf einer Grundlage neu zu errichten, die die Armut ausschließt.“⁷⁹⁶ Und nicht nur die Armut, sondern auch die soziale und ökologische Destruktivität.

Es kann keinen Masterplan für den Aufbau einer herrschaftsfreien Re_Produktion geben. Wir können heute nur Grundlagen feststellen, wie die Befriedigung der Bedürfnisse der einzelnen Menschen als Ausgangspunkt oder die globale Solidarität. Die Menschen auf dem Weg zu einer herrschaftsfreien Gesellschaft werden diese Ideen in ihrer Praxis immer wieder unterschiedlich füllen.

Wir sollten es uns nicht zu einfach machen. Klare, einfache Lösungen, wie sie z.B. Johann Most in leicht verständlicher Propaganda verbreitete, geben falsche Antworten: „Selbst jene Menschen, welche auf dem Boden der heutigen Gesellschaft aufgewachsen sind, werden nach vollzogener Umgestaltung der sozialen Verhältnisse wie umgewandelt sein. [...] Mit der Institution des Privateigentums stehen und fallen alle schlechten Eigenschaften des Menschen, welche ihn heute verunzieren.“⁷⁹⁷ Eine herrschaftsfreie Organisierung von Re_Produktion löst nicht alle Probleme. Die herrschende Ordnung ist uns allen nicht äußerlich, sondern zutiefst in uns verwurzelt. Es bedarf also eines langen Prozesses der Veränderung und der Selbstveränderung.

Weit einfacher als eine herrschaftsfreie Re_Produktion praktisch zu beschreiben, ist es, sie abstrakt sowohl negativ als auch positiv zu definieren. Die negative Definition kann aus der Kritik des Kapitalismus gewonnen werden. „Sämtliche Institutionen des Kapitals, also das heutige Privateigentum [...], Lohnsystem und Unternehmertum [sowie] das Geld [...] sind] als unproduktiv und schädlich abgeschafft.“⁷⁹⁸ Dabei darf die Überwindung der *patriarchalen* und rassistischen Grundlegung kapitalistischer Herrschaft nicht vergessen werden. Als Kurzfassung ist Marxens positive Definition sicher am bekanntesten: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“⁷⁹⁹

Eine herrschaftsfreie Re_Produktion kann darüber hinaus nur auf dem Prinzip der *Freiwilligen Vereinbarung* beruhen. Sie darf einerseits keine* vom sinnvollen Tun ausschließen, andererseits keine* zum Ableisten eines bestimmten Durchschnitts an sinnvollem Tun zwingen.^{Exkurs I}

EXKURS I: Jean Liedloff zeigte einen entsprechenden Umgang exemplarisch bei den Tauripan, die am Rande des venezolanischen Regenwaldes leben. Ein *Indigener* wurde von einem Señor als Kleinkind mitgenommen und wuchs in der venezolanischen Gesellschaft auf. Als Goldsucher kehrte er zufällig in das Gebiet seines Stammes zurück. Er wurde erkannt und eingeladen zu bleiben. Er hatte keine Lust etwas zu tun. So ernährte ein Nachbar ihn und seine neue Familie fünf Jahre lang mit. Er wurde immer unzufriedener.⁸⁰⁰ „Kurz vor unserem Eintreffen dort beschloss Cesar, sich einen eigenen Garten anzulegen, und Pepe half ihm bei jeder Kleinigkeit. [...] ,Er wollte sich einen

796 S. 3 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

797 S. 15 in: Johann MOST: Kommunistischer Anarchismus, zitiert nach: S. 22 in: Rolf CANTZEN: Freiheit unter saurem Regen (1984)

798 S. 11 – 12 in: Pierre RAMUS: Was ist und will der Bund herrschaftsloser Sozialisten (Orig. 1922; o.J.)

799 S. 21 in: Karl MARX: Kritik des Gothaer Programms (Orig. 1875; 1973)

800 vergl. S. 21 – 22 in: Jean LIEDLOFF: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück (Orig. 1977; 2009)

eigenen Garten anlegen' - lachte Pepe - ‚aber er wusste es selber nicht‘.⁸⁰¹ Das Bedürfnis, sinnvolles zu tun, war ohne Zwang wieder freigelegt.

Eine herrschaftsfreie Re_Produktion muss einerseits die Versorgung der Menschen mit allem zur Grundversorgung Gehörenden organisieren und andererseits die Erfüllung der besonderen, individuellen Bedürfnisse aller Menschen ermöglichen. Eine herrschaftsfreie Re_Produktion setzt also eine gewisse gesellschaftliche Produktivität voraus. Diese gesellschaftliche Produktivität muss, anders als heute, einerseits global für alle Einzelnen und alle Kollektive zugänglich sein und andererseits sozial und ökologisch keine Herrschaftsverhältnisse produzieren. Insbesondere ist es für die Mehrheit der Menschen in den Ländern des Globalen Südens sicherzustellen, dass sie, nach Kolonialismus, Neo-Kolonialismus und Festung Europa, ihre Vorstellungen von gutem Leben umsetzen können. „Das Gefühl [...] von Lebensfreude ist eng mit der anarchistischen Tradition gepaart, trotz der trockenen Askese, die stellenweise in ihr zum Vorschein kommt.“⁸⁰² Diese Lebensfreude muss sich ganz praktisch auch im Re_Produktionsbereich widerspiegeln.

Andererseits, auch sinnvolles Tun ist nicht frei von gewissen Notwendigkeiten. Deshalb wird es unter Anarchist*innen über Ansätze wie diesen auch immer Auseinandersetzungen geben: „Wir sind weder für die Abschaffung von Arbeit,

Anm. II, 803

noch für ihre Reduzierung zu einem, für ein bedeutungsvolles, glückliches Leben, benötigtem Minimum. Hinter all dem steckt immer die Hand derer, die unsere Leben regulieren wollen, für uns denken wollen, oder uns höflich vorschlagen, so zu denken, wie sie es tun. Wir sind für die Zerstörung von Arbeit

und dies ist, wie wir demonstrieren werden, eine ganz andere Angelegenheit.“⁸⁰⁴ Ist eine Utopie, die nicht nur die Arbeit überwinden will, indem sie sie in sinnvolles Tun transformiert, jenseits eines totalen *technizistischen* Albtraums oder eines radikalen Anarch*a-Primitivismus möglich? Annette Schlemm schlägt vor, dazu von den individuellen

Selbstentfaltungsbedürfnissen^{Anm. III, 805}

auszugehen. Das führt ihrer Ansicht nach aus berechtigtem Eigeninteresse zu effektiven, sozial- und ökologisch verträglichen

★ **Anm. III:** Voraussetzung dafür ist für Annette Schlemm, dass keine* für andere Mittel zum Zweck (z.B. der Profitmaximierung) ist,⁷⁸⁷ dass das Warenproduzierende Patriarchat also überwunden ist.

Strukturen.⁸⁰⁶

Ein großes Problem für die aufbauende Organisation von herrschaftsfreier Re_Produktion sind die ökologischen Zerstörungen, die das warenproduzierende Patriarchat hinterlässt. >> 5-3; Die hinterlassenen Aufgaben des Kapitalismus

Und: „Die Menschen haben Hunger und benötigen vielerlei Lebensmittel. Der Neuorganisationsprozess ist schnell durch viele gleichzeitige Anforderungen und abrupte Veränderungen überfordert.“⁸⁰⁷ Andererseits hat die soziale Revolution in Spanien gezeigt, dass der Prozess der Revolution große Kräfte freisetzen und die Ernährung sichern kann. Revolten und Revolutionen haben immer auch ein Potential, neue Kräfte freizusetzen.

Die Kombination aus den sozialen und ökologischen Zerstörungen des Kapitalismus und

801 S. 22 in ebenda

802 S. 116 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

803 vergl. S. 7 – 12 in: Alfredo M. BONANNO: Lasst uns die Arbeit zerstören (Orig. 1994; 2008)

804 S. 3 in ebenda

805 vergl. S. 6 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

806 vergl. S. 21 in ebenda

807 S. 75 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

den Konsequenzen aus den notwendigen radikalen Umbrüchen wird nicht von heute auf morgen realisierbar sein, sondern – die offenen Utopien im Blick behaltend, statt sie zu verstellen – einen langwierigen Prozess darstellen.

Alternativen zum Eigentum

Oft wird und vor allem wurde nur die Abschaffung des Eigentums an Produktionsmitteln gefordert. So sagt das ‚Kommunistische Manifest‘: „Was den Kommunismus auszeichnet ist nicht die Abschaffung des Eigentums überhaupt, sondern die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums.“⁸⁰⁸ Wenn Kommunist*innen und Sozialist*innen also die Abschaffung des Eigentums fordern, meinen sie meist die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln und die Überführung in Staatseigentum. Der Ansatz der Kommunisierung hat diese Begrenzung kommunistischen Denkens überwunden: „In der Kommunisierung gibt es keine Aneignung der Güter durch irgendeine Instanz: Staat, Kommune oder gar Arbeiterrat [. ...] Ein Wechsel des Eigentumsregimes ist die Konstitution einer neuen Wirtschaftsform, namentlich der Sozialismus, auch wenn er sich Solidarische Ökonomie nennen würde.“⁸⁰⁹

Bereits Bakunin kritisierte die *mechanistische Kausalität* der abstrakten marxistischen Forderung, die in der Revolution per Beschluss die Produktionsverhältnisse ändern will, ohne vorher in den Köpfen etwas zu verändern.⁸¹⁰

Das Erbrecht ist z.B. ein zentraler, die praktische Ungleichheit der Menschen betreffender, aber nicht auf Produktionsmittel beschränkter Aspekt aller *patriarchalen* Eigentumsverhältnisse. Die Kritik am Erbrecht wurde in der ‚Allianz der sozialistischen Demokratie‘ um Bakunin durch Thesen von Virginie Barbet entwickelt.⁸¹¹ „Die Forderung nach Abschaffung des Erbrechts stellte Bakunin im September 1869 beim Basler Kongress der Ersten Internationale zur Abstimmung und forderte damit die Marxisten heraus, die dies ablehnten.“⁸¹² Die Forderung nach Abschaffung des Erbrechts wurde später aber auch von Marxist*innen aufgegriffen, so auf dem Gründungsparteitag der KPD.⁸¹³

In den RGW-Staaten und in Mao's China war die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln und die Überführung in Staatseigentum realisiert, ohne die mit dem Eigentum verbundenen Probleme auch nur in wichtigen Teilen zu sehen oder gar zu lösen.

Der bürgerlich-kapitalistische Rechtsstaat unterscheidet zwischen Eigentum und Besitz. Eigentum ist das, was eine* gekauft, geerbt etc. hat. Demgegenüber besitzt eine* ein Buch, das eine* gerade ausgeliehen hat, das Saatgut, das eine Bäuer*in von Monsanto geleast hat oder eine Wohnung, die eine* gemietet hat. Das Ding bleibt damit aber weiter Eigentum z.B. einer Bibliothek, einer anderen Person, eines kapitalistischen Unternehmens. Der Vertrag zwischen Eigentümer*in und Besitzer*in kann die Verfügungsmöglichkeiten de*r Besitzer*in eventuell erheblich einschränken.^{Exkurs I} Umgangssprachlich gibt es diese scharfe Trennung kaum. Es wird z.B. von Hausbesitzer*innen und Landbesitzer*innen gesprochen, wo Eigentümer*innen gemeint sind.

Exkurs I: In den Saatgut-Leasingverträgen der *Gentechnik*-Industrie ist z.B. verbindlich festgeschrieben, dass die Bäuer*innen das Saatgut nur einmal zur Aussaat nutzen dürfen. Im nächsten Jahr müssen sie einen neuen Leasingvertrag eingehen, da sie dann kein eigenes Saatgut mehr haben. Außerdem sind sie faktisch gezwungen, auch die

808 S. 46 in: Karl MARX, Friedrich ENGELS: Manifest der kommunistischen Partei (Orig. 1848; 1987)

809 S. 8 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Vergesellschaftung (Orig. 2009; 2014)

810 vergl. S. 287 - 288 in: Madeleine GRAWITZ: Bakunin – ein Leben für die Freiheit (Orig. 1990; 1999)

811 vergl. Antje SCHRUPP: Der Einfluss von Frauen auf den frühen Anarchismus (o.J.)

812 ebenda

813 vergl. S. 487 in: Protokoll des GRÜNDUNGSPARTEITAGES DER KPD (Orig. 1918/1919; 1983)

Pestizide des jeweiligen Konzerns zu kaufen, da das Gentechnik-Saatgut genau darauf abgestimmt ist. Besitz ist also unlöslicher Bestandteil des Herrschaftsverhältnisses Eigentum.

Der Anarcho-Syndikalismus hat innerhalb der Arbeiter*innenbewegungen eine klare und umfassende Kritik am Eigentum formuliert. „Wir sind der Meinung, daß die Erde, die Arbeitsinstrumente und die Arbeitserzeugnisse in Gemeineigentum umgewandelt werden müssen, daß sie weder das Monopol einzelner Individuen noch das bestimmter Gruppen bleiben sollen. Aber die Produktion erfordert eine Regelung, das Besitztum der Allgemeinheit muss verwaltet werden. Und da sind wir SyndikalistInnen der Ansicht, daß die Verwaltung der Betriebe nur durch die Arbeiter der betreffenden Industrien und Produktionszweige besorgt werden kann“.⁸¹⁴ Auch wenn Rocker hier an den Begriffen Besitz und Gemeinschaftseigentum festhält, kann das sowohl als Nutzungskonzept als auch als ein Gemeineigentum der Menschheit, das von Arbeiter*innen-Räten verwaltet wird ausgelegt werden. Je nachdem ob es in Form eines Nutzungskonzeptes oder eines Konzeptes von Gemeinschaftseigentum umgesetzt wird, wird Eigentum aufgehoben oder lediglich in Kollektiveigentum transformiert. Je nachdem, was die ‚Verwaltung‘ alles umfasst, kann damit auch soziale Ungleichheit zwischen verschiedenen Syndikaten organisiert werden.

„Auswege aus der Krise [werden mittlerweile von vielen Spektren der Linken] in Richtung der Konstruktion eines neuen Terrains des Communen, auf dem wir Freiheit und Gleichheit aufs neue erfinden können“⁸¹⁵ gesucht. Commons in ihrer emanzipatorischen Originalform können, so die Argumentation, Privateigentum, Lohnarbeit und Marktbeziehungen überwinden.⁸¹⁶ In der Commons Debatte wird der Begriff Besitz als positive Alternative zu Eigentum gesetzt. Friederike Habermann benutzt im Commons-Kontext den Begriff Besitz sehr im Sinne eines Nutzungskonzeptes: „Nur solange etwas genutzt wird, ist es im Besitz; Besitz ist damit ein soziales Verhältnis zwischen einer Person und einer Sache. Hört dieses Verhältnis auf, erhält selbst ein Gut, das völliger Rivalität im Gebrauch unterliegt - wie beispielsweise ein Kleidungsstück - seine Eigenschaft als Gemeingut zurück. Es kann von anderen genutzt werden und damit in deren Besitz übergehen.“⁸¹⁷

Traditionelle Commons-basierte Gesellschaften erkannten in der Regel kein Eigentumsrecht an Grund- und Boden, wohl aber aber das Eigentumsrecht de*r Einzelnen (oder von Familien) an beweglichen Dingen und deren mögliche Vererbung an.⁸¹⁸

Das Eigentum wird, anders als oft behauptet, im Commons-Konzept nicht aufgehoben. Es wird vielmehr in Kollektiveigentum transformiert. Somit bleibt das bürgerliche Verhältnis nach römischem Recht zwischen Eigentum und Besitz bestehen. Die Trennung wird allerdings schärfer.

In Orwells Horrorszenerario ‚1984‘ ist das Privateigentum abgeschafft und alles in Gemeinbesitz der Partei überführt. Der EngSoz^{Ann. I} war „seit langem dahinter gekommen, dass die einzig sichere Grundlage einer Oligarchie im Kollektivismus besteht. Wohlstand und Vorrechte werden am leichtesten verteidigt, wenn sie Gemeinbesitz sind.“⁸¹⁹ Die Konkurrenz innerhalb der herrschenden Klasse kann damit aufgehoben werden, was bereits Platon anstrebte.

★ **Anm. I:** EngSoz, die Kurzform für englischer Sozialismus, ist die Ideologie der Herrschenden in ‚1984‘

814 S. 22 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienklärung des Syndikalismus (Orig. 1919; 1971)

815 S. 25 in: Sandro MEZZADRA / Andrea FUMAGALLI (Hrsg.): Die Krise Denken (Orig. 2009; 2010)

816 vergl. S. 23 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

817 S. 83 in: Friederike HABERMANN: Halbinseln gegen den Strom (2009)

818 vergl. S. 111 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe ... (Orig. 1902; 2011)

819 vergl. S. 188 – 189 in: George ORWELL: 1984 (Orig. 1949; 1974)

Der Unterschied zu dessen reaktionärem Stände-Kommunismus ist gering. >> 3-4; Platon – Politeia, der Staat Aber nicht nur für Staaten, auch für Kollektive kann das Orwell-Zitat wirkmächtig werden. Wir plädieren deshalb dafür, von Vergesellschaftung und von Nutzungskonzepten zu sprechen und den Begriff Besitz und die Praxis davon zu vermeiden.

Der Commons-Begriff kann mit Eigentumskritik durchaus kompatibel sein. Aber wir sollten uns klar machen, dass er umkämpft ist. Das Commons-Verständnis der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom enthält neben klaren Ein- und Ausgrenzungen ein komplexes System von verbindlichen Entscheidungsmechanismen und Durchsetzungsorganen.⁸²⁰ Aber auch Silke Helferich, eine Aktivist*in der Commons-Bewegung schrieb: Es „zeigt sich, dass Gemeineigentum sehr viel mehr Ähnlichkeit mit der Funktionsweise von privaten

★ **Anm. II:** Der Begriff stammt aus der freien Software-Bewegung.

Eigentumsregimen aufweist, als mit dem unregulierten Zustand des ‚open access‘ [, also offener Zugang^{Anm. II}]. Das Unterscheidungskriterium zwischen Privat- und Gemeineigentum ist die *Exklusivität* bzw. die Reichweite der jeweiligen

Verfügungsrechte, der Unterschied ist also [nur] graduell.“⁸²¹

‚Open access‘ bezeichnet Dinge, Räume, Ideen etc. die jede*r zugänglich sind. Entweder besteht kein Eigentumstitel, oder es wird bewusst auf die Nutzung der Eigentumsrechte verzichtet. Kontrollverlust tritt ein.^{Exkurs II} ‚Open access‘ ist in der heutigen Realität weit radikaler als Commons. Es ist ein gegenkultureller Rahmen, der radikal mit der herrschenden Ordnung bricht und gerade deshalb immer wieder in Konflikt mit den Praxen der beteiligten Menschen gerät. Diese wünschen sich vielleicht eine eigentumslose Gesellschaft. Sie wurden aber völlig anders sozialisiert und sind tagtäglich der Eigentumslogik ausgesetzt.⁸²²

Exkurs II: Ein solcher Kontrollverlust markiert zwar das Ende der Herrschaft des Eigentums in diesem Bereich, führt aber unter Bedingungen, unter denen jede* tagtäglich vom ‚warenproduzierenden Patriarchat‘ geprägt wird zu massiven Problemen – sowohl angesichts herrschaftsfreier Absichten (Probleme der Installation von *destruktiver*, herrschaftsförmiger Vernutzung in Offenen Räumen) als auch durch kapitalistische Überausbeutung (*Tragedy of the Commons*).

„Die Unentgeltlichkeit, die vollständige Abwesenheit jeglicher Art von Buchhaltung, ist die Achse, um welche sich die revolutionäre Gemeinschaft aufbaut. Nur die Unentgeltlichkeit erlaubt es, alle nicht direkt proletarischen Schichten, welche in der *Hyperkrise* auseinanderfallen und somit die nicht direkt proletarischen Individuen zu integrieren / aufzuheben“.⁸²³ Dieser interessante Gedanke kann auch in einfacheren Worten gefasst werden: Nur wenn wir nichts be- und verrechnen, ist es in der sich immer weiter verschärfenden vielfachen Krise, die den Kapitalismus erschüttern wird, möglich die Menschen, auch über Klassengrenzen hinaus, im Kampf für eine lebendige Zukunft zu vereinen. Diese Erfahrungen einer Praxis jenseits vom Geld und Eigentum, so ist zu ergänzen, wird ein wichtiger Lernprozess sein.

Vergesellschaftung^{Exkurs III} meint, dass die Produktionsmittel in Formen kollektiver Nutzung überführt werden. Keine*, weder ein Staat, ein Kollektiv noch ein*e Einzelne* hat bei einer Vergesellschaftung in einer Gesellschaft ohne Geld und Eigentum eine Form von Eigentum

820 vergl. S. 28 – 29 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

821 S. 93 – 94 in: Silke HELFERICH: Wem Gehört die Welt? (2009), zitiert nach S. 270 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in freien Vereinbarungen (2012)

822 vergl. S. 272 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in freien Vereinbarungen (2012)

823 S. 13 in: B.L. (aktiv in: Théorie Communiste): Kommunisierung vs. Vergesellschaftung (Orig. 2009; 2014)

oder Besitz – nicht nur – an Produktionsmitteln. Aber nicht alles ist in beliebiger Anzahl vorhanden. Es braucht für die Vergesellschaftung also Selbstverwaltungsorgane. Diese Organe entstehen als *Freie Vereinbarung*, um die Interessen auf Zugänge abzugleichen. Die lokalen Selbstverwaltungsorgane werden z.B. die lokalen *Ressourcen*^{Exkurs IV} an Produktionsmitteln auf jeweils begrenzte Zeiträume bzw. auf Widerruf zur verantwortlichen Nutzung an die entsprechenden Kollektive oder an Einzelpersonen aufteilen. Dabei ist eine Koordination mit überregionalen Selbstverwaltungsorganen bezüglich gesellschaftlicher *Bedürfnisse* und ökologischer Möglichkeiten notwendig.

Exkurs III: Diese Verwendung des Begriffs Vergesellschaftung ist zumindest umstritten. Théorie Communiste verstehen in der Vergesellschaftung den Gegenpol zur Kommunistisierung, nämlich eine Aneignung der Güter durch irgendeine Instanz;⁸²⁴ die „Opposition zwischen Enteignung und Aneignung“.⁸²⁵

Exkurs IV: Viele Herrschaftsbegriffe sind so verdammt tief verinnerlicht, haben z.B. durch *Öko-Diskurse* ein nachhaltiges green-washing erfahren. Hier sind wir mit dem Begriff Ressource dem selbst aufgefressen. Damit wird alles bewertet und in zu verwertenden Zahlen, Profit, Mehrwert und Nützlichkeiten aufgefasst. Das Denken in Ressourcen entspricht, dem was in Lateinamerika als ‚Territorialität des Kapitalismus‘ kritisiert wird. Diese Logik „sieht keine Berge, sondern Bergbauprojekte, sie sieht keine Flüsse sondern Wasserleitungen und Wasserkraftwerke, sie sieht nicht den Wald oder den Regenwald, sondern Holz und große Erdgas- und Erdölvorkommen. Sie sieht keine Menschen, sondern Statistiken, sie sieht Sex- und Arbeitssklav*innen, sie sieht Gegner*innen, sie sieht Hindernisse [...]. Sie sieht nicht das Leben, denn der Kapitalismus verdient am Tod.“⁸²⁶ Es gilt sehr stark darauf aufzupassen, dass diese Logik angesichts der geplünderten Welt, die der Kapitalismus hinterlässt, nicht bestimmend wird. Sie reproduziert die herrschende Logik.

In einem Nutzungs-Vertrag werden die Dinge, die Gebäude, die Ländereien oder Maschinen gesellschaftlich denjenigen übergeben werden, die sie nutzen. „Arbeiterräte,

★ **Anm. III:** Von Arbeitern statt von Re_Produzent*innen zu sprechen, vergisst, dass Arbeit Herrschaft ist.

Fabrikkomitees oder betriebliche Verwaltungen der Arbeiter“^{827, Anm. III} werden die Selbstorganisation der Re_Produktionskollektive garantieren. Je nach Art der genutzten Dinge und Art und Zweck der

Nutzung werden mit den Re_Produktionskollektiven auch Ziele zum Zustand nach der Nutzung vereinbart werden.

Die Erfahrung, dass in Alternativzusammenhängen unverantwortlich mit kollektiv genutzten Dingen umgegangen wird - nicht gereinigte, beschädigte oder verloren gegangene Werkzeuge, hinterlassenes Chaos^{5-3#1} etc. - musste allerdings schon vielfach gemacht werden. Diese unverantwortliche Nutzung hat sicherlich viel mit den Auswirkungen des Konzeptes Eigentum auf jede* Einzelne* aber auch mit der Ablehnung von jeglicher Ordnung als bürgerlich zu tun.

824 vergl. S. 8 in ebenda

825 S. 17 in ebenda

826 S. 23 in: Samantha César VARGAS: Die Methodik der Enteignung der Indigenen Bevölkerung (2019)

827 S. 14 in: DELO TRUDA GRUPPE (Hrsg.): Organisationsplattform ... (Orig. 1926; 2009)



Diggers Freeshop nach der Öffnungszeit^{5-3#1}

Die bürgerliche Theorie beschreibt diesen Prozess als Tragik der Commons. Diese bewirkt, dass kollektives Eigentum grundsätzlich übernutzt und damit zerstört wird.^{5-3#2} Diese Argumentation diente ab Ende des 18. Jahrhunderts auch zur *Legitimation* der Enteignung und Privatisierung von Commons. Die Tragik der Commons tritt aber gerade nur unter dem Regime des Kapitalismus, seinen *Deformierungen* der Menschen und seinem Zwang alles zu verwerten ein. Traditionelle Commons verwandeln sich im Kapitalismus in frei zugängliche Güter, für die keine* Verantwortung trägt.⁸²⁸ Dramatische Beispiele dafür sind die Überausbeutung der offenen Weltmeere⁸²⁹ oder die Erderhitzung. In beiden Fällen ermöglichen die frei zugänglichen Güter Meer bzw. Luft die private Aneignung großer Gewinne durch Auslagerung der Kosten auf die Zukunft.

Im Prozess der Emanzipation in einer Gesellschaft jenseits des Eigentums werden die destruktiven Arten des Umgangs mit Dingen, nicht-menschlichen Lebensformen und Menschen nach und nach verschwinden, da sie nicht länger Grundlage gesellschaftlichen Erfolgs und damit Teil unserer Sozialisation sein werden und damit nicht länger Tag für Tag neu von jede*r im Sozialisationsprozess gelernt werden.

Re_Produktion, orientiert an den Bedürfnissen

Wenn wir dafür plädieren, sich nicht auf Geld zu stützen, sondern auf die *Bedürfnisse* der Menschen, wird in den Reaktionen darauf regelmäßig der kapitalistische Bedarf mit menschlichen Bedürfnissen verwechselt. Der Bedarf beschreibt aber nur die mit Geld ausgestatteten und unter kapitalistischer Vergesellschaftung *deformierten* Bedürfnisse. Die Bedürfnisse, ob deformiert oder nicht, die nicht mit Geld ausgestattet sind, zählen im Kapitalismus nicht. Die deformierten Bedürfnisse sind Ausdruck der kapitalistischen Produktionsweise: „Die Produktion produziert [...] nicht nur einen Gegenstand für das *Subjekt*, sondern auch ein Subjekt für den Gegenstand. Die Produktion produziert die *Konsumtion* daher 1) indem sie ihr das Material schafft; 2) indem sie die Weise der Konsumtion bestimmt; 3) indem sie die erst von ihr als Gegenstand gesetzten Produkte als Bedürfnis in den Konsumenten erzeugt. Sie produziert daher Gegenstand der Konsumtion,

828 vergl. S. 26 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

829 Anna Katharina WÖBSE: Freiheit für die Meere (2009)

Weise der Konsumtion, Trieb der Konsumtion.“⁸³⁰ Mit anderen Worten und am konkreten Beispiel: Der Kapitalismus produziert für jede Saison die neueste Mode, sei es das Kleidungsstück oder das Smartphone. Der Mensch wird zur Konsument*in mit prinzipiell unbegrenzten Bedürfnissen geformt. Deshalb denkt jede*, dass Geld dem empfundenen Mangel abhelfen würde. Der Kauf des Smartphones oder des Kleidungsstücks soll den gefühlten Mangel aufheben, tut dies allerdings höchstens für den Moment. Das Habenwollen verdrängt das lebendige Sein. Über den für jede* Einzelne* realisierbaren Bedarf wird das Bedürfnis hierarchisch gestaltet. Es ist also ein Muss, das jeweils neueste *Smartphone*, die Marken-Kleidung in aktuellem/r Schnitt und Farbe zu haben.

„Herrschaft ist also in uns eingeschrieben, wir haben sie verinnerlicht – und zwar im doppelten Sinne: wie wir uns beherrschen lassen und selber herrschen. Damit finden wir Herrschaft sogar in so etwas persönlichem wie unseren Bedürfnissen. Wenn wir Herrschaft überwinden wollen, dann betrifft die Emanzipation auch unsere Bedürfnisse. [...] Gnädig wie unsere Psyche ist, nehmen wir den Großteil dieser Selbstzurichtungen und damit unserer Selbstfeindschaft nicht wahr“.⁸³¹

Es kann aber auch nicht darum gehen, den Menschen zu erklären, was richtige und was falsche Bedürfnisse sind und sie auf die Richtigen festzulegen. Auf der anderen Seite aber lag Gandhi richtig, als er sagte: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse. Wenn sie aber ein Haus am Strand haben wollen, eine Wohnung in der Stadt und noch einen Mercedes-Benz, dann reicht es für alle nicht.“⁸³² Unter den bestehenden Verhältnissen fühlt nahezu jede*, „dass wir niemals genug, und nicht, dass wir zu viel haben.“⁸³³ Das Erkennen der eigenen Bedürfnisse kann nur von jede*r Einzelnen ausgehen. Jede* Einzelne ist heute zutiefst von Ängsten geprägt, „die die wirklichen, tief in unserem Inneren verborgenen Bedürfnisse“ verschütten.⁸³⁴ Dieser Prozess kann aber nicht von *der Einzelnen als Vereinzelte*r, sondern von *der Einzelnen als Teil eines widerständigen Kollektivs ausgehen. „Denn die Formulierung dieser Bedürfnisse ist [...] ein Akt der Rückerlangung der eigenen Subjektivität und ein Akt der Selbstemanzipation von der Rolle als Konsument und Produzent; sie kollidiert mit der kapitalistischen Ordnung“.⁸³⁵ „Schöpferische Kraft, freie Entfaltung, Lust und Leidenschaft sind schon im Kampf für eine andere Welt großartige Triebkräfte, aber Kampf macht auch hart und hindert uns. Wir müssen aufpassen uns nicht dem anzupassen, was wir bekämpfen.“⁸³⁶

Für jede* Einzelne* wäre eine freie Gesellschaft „dadurch charakterisiert, dass die Zunahme der Wohlfahrt sich in eine wesentlich neue Lebensqualität verwandelt. [...] Die neue Richtung, die neuen Institutionen und Produktionsverhältnisse müssen Bedürfnisse und Befriedigungen ausdrücken, die sehr verschieden, ja *antagonistisch* gegenüber jenen sind, die in ausbeuterischen Gesellschaften vorherrschen.“⁸³⁷ Bookchin sah diese neu freigelegten Bedürfnisse durch eine „höhere Wertschätzung von Leben und Kreativität geprägt.“⁸³⁸ Für Morris war klar, dass damit einerseits die Nichtigkeiten, die heute Luxusgüter genannt werden, andererseits das Gift und der Schund der heutigen Billig-Waren verschwinden.⁸³⁹ „Sozialer Reichtum hat nicht nur etwas mit Produktion zu tun,

830 S. 14 in: Karl MARX: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Orig. 1857/58; 1953)

831 S. 84 – 85 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

832 Mahatma GANDHI, zitiert nach S. 99 in: Ailton KRENAK: Die Maschine zur Herstellung von Dingen (Orig. 2020; 2021)

833 S. 52 in: Mariarosa DALLA COSTA: Die Frauen und der Umsturz der Gesellschaft (Orig. 1971; 1973)

834 vergl. S. 64 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

835 S. 31 in: RED DEVIL: Zur Kritik der Arbeiterbewegung, des Marxismus und der Linken (2004)

836 S. 64 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

837 S.16 – 17 in: Herbert MARCUSE: Versuch über die Befreiung (1969)

838 S. 111 in: Murray BOOKCHIN: Für eine befreiende Technologie (Orig. 1965; 1980)

839 S. 27 in: William MORRIS: Nützliche Arbeit oder nutzlose Plackerei (1884; 2013)

sowie ein Geschenk nicht nur verpackte Präsente, Weihnachten und Geburtstage bedeutet. Sozialer Reichtum meint, ‚sich mit denen freuen, und mit ihnen sorgen, die du liebst,‘ und dabei ökologisch basierte soziale Beziehungen schaffen und pflegen sowie dabei Orte zu schaffen, die Menschen die Freiheit eröffnen, sich gesund, autonom und spontan zu entwickeln.“⁸⁴⁰ Die Bedürfnisse jede*r Einzelnen lassen sich nicht länger in Konkurrenz realisieren. Sie belasten also d*ie Einzelne* auch nicht länger emotional mit Ängsten, produzieren nicht länger Feindschaften.⁸⁴¹ Sie stehen also „nicht einfach unvermittelt den Bedürfnissen anderer gegenüber, sondern es stellt sich die Frage: Wie können wir gemeinsam unsere Bedürfnisse am besten befriedigen?“⁸⁴² Das bedeutet nicht, dass es keine individuellen und kollektiven Konflikte um Bedürfnisse mehr gibt. Diese Konflikte werden gesellschaftlich vermittelt mit Re_Produktions- und Erhaltungsbedürfnissen, können die Form einer Bedürfniserkundung und -klärung annehmen.⁸⁴³

Arbeit, Wissenschaft, Konkurrenzgesellschaft, das über alles erhobene Prinzip der Rationalität haben zusammen mit anderen Faktoren uns Menschen im ‚warenproduzierenden Patriarchat‘ weit von unseren Bedürfnissen entfremdet. Die Rationalität abzulehnen und auf Irrationalität zu setzen aber führt in Richtung zu anderen, *esoterischen*, verschwörungstheoretischen und rechtsradikalen Herrschaftsformen. Rationalität ist nicht per se gut, instrumentelle Vernunft gar absolut *destruktiv*. „Wir müssen unsere Rationalität prüfen“.⁸⁴⁴ Dabei dürfen wir das Lebendige und unsere unsere Verbindungen dazu nicht länger abspalten. Wie Jean Liedloff schrieb, wussten menschliche Wesen bereits bevor es den Homo Sapiens, also den Jetztzeit-Menschen, gab, wie jedes andere Tier ganz genau, was ihre Bedürfnisse und die Bedürfnisse ihrer Kleinkinder sind.⁸⁴⁵ Zählen von Kalorien, peinlichst genaues Abmessen der täglich zu sich genommenen Fettmenge, Selftracking u.ä. werden keine* dem Bewusstsein des Gefühls für das, was eine* braucht näher bringen.

Menschen, die in nicht ausbeuterischen Verhältnissen leben, brauchen sich nicht durch Statussymbole über andere zu stellen. Sie brauchen nicht den alltäglichen Arbeits- und Gesellschaftsterror zu kompensieren. Welche* wertgeschätzt wird, braucht keinen schalen Ersatz in sinnlosem Konsum. „Setze den Menschen als Menschen und sein Verhältnis zur Welt als ein menschliches voraus, so kannst du Liebe nur gegen Liebe austauschen, Vertrauen nur gegen Vertrauen.“⁸⁴⁶

Die Menschen werden in der Lage sein, nachzudenken über das, was sie brauchen. Dann werden sie nur Dinge, die sie wirklich gebrauchen, mitnehmen.^{Anm. I, 5-3#3} Für Bakunin war klar, dass unter den Bedingungen sozialer und ökonomischer *substantieller Gleichheit* „alle Bedürfnisse wirklich solidarisch werden.“⁸⁴⁷ *Commons* können als Anti-These zum Tauschverhältnis gesehen werden. Im wechselseitigen Handeln, in wechselseitigem

★ **Anm. I:** Das gehört zu dem, was wir und die anderen gesellschaftskritischen Umsonstläden den Nutzer*innen bereits heute vermitteln wollen und wo auch wir als Aktive in einem Lernprozess stecken, siehe Konzept des Umsonstladens.^{5-3#3}

840 „Social wealth isn't just about production, just as the gift isn't only about wrapped presents, Christmas, and birthdays. Social wealth is about “enjoying and caring for those you love,” creating and maintaining ecologically grounded social relationships and creating spaces that give people the freedom to develop themselves healthfully and autonomously — spontaneously.“

S. 16 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

841 vergl. S.191 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

842 S.165 – 166 in ebenda

843 vergl. S. 183, 189 in ebenda

844 vergl. S. 40 in: Ursula K. LE GUIN: Ein nicht euklidischer Blick auf ... (Orig. 1982; 2020)

845 vergl. S. 33 in: Jean LIEDLOFF: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück (Orig. 1977; 2009)

846 S. 567, in MEW Erg-Bd I, S. 226 in Karl MARX: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Orig. 1844; 1970)

847 S. 33 in: Michael BAKUNIN: Gott und der Staat (Orig. 1871; o.J.)

Geben und Nehmen, also im Prozess des Commoning entstehen die Commons, die die Bedürfnisse der beteiligten Commoner*innen erfüllen.⁸⁴⁸ Eine auf Wechselseitigkeit beruhende solidarische Ökonomie überwindet aber automatisch weder die Tauschlogik noch andere Herrschaftsverhältnisse. Sie bleibt vielmehr in der Regel Ökonomie. Es ist deshalb notwendig, diese Fragen offensiv anzusprechen und in die Commoning-Prozesse einfließen zu lassen.⁸⁴⁹

THESE: Jede* hat Interesse sich sinnvoll tätig einzubringen.

Die Orientierung auf die Bedürfnisse bezieht sich aber nicht allein auf das, was reproduziert wird. Die Utopie des Schlaraffenlandes trägt nicht. Hier wird die These aufgestellt, dass eigentlich jede* Interesse hat, sich sinnvoll tätig einzubringen. Jede* sollte ihr sinnvolles Tätigsein an ihren Bedürfnissen danach orientieren. Die heutigen Verhältnisse haben allerdings einige sehr stark beschädigt, so dass sie kaum mehr sinnvoll tätig sein können. Hannah Arendt stellte die These auf, dass Glück „der Segen ist, der im Leben selbst liegt, im natürlichen Wechsel von Erschöpfung und Ruhe, von Mühsal und Erholung, in der man das Abklingen der Mühsal genießen kann.“⁸⁵⁰

Die kapitalistische Gesellschaft basiert wesentlich auf der Ausbeutung der Arbeit, und so ist es wichtig, sich auch auf die selbstorganisierte Befreiung von der Arbeit zu beziehen, also die Aspekte der Arbeiter*innenbewegung, die nicht auf die Überhöhung der Arbeit sondern auf ihre grundsätzliche Kritik zielen.

In der IAA, die später als die Erste Internationale bekannt wurde, waren Marxist*innen und Anarchist*innen^{Exkurs I} noch gemeinsam organisiert und standen hinter dem Satz: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine *Assoziation*, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“⁸⁵¹

Exkurs I: Die erste Internationale war zunächst ein reiner, extrem anti-feministisch ausgerichteter Männerbund. „Sie fassten [...] Beschlüsse, die ein Verbot oder zumindest eine Einschränkung der Frauenerwerbsarbeit forderten – und das zu einer Zeit, wo das Hauptthema der Frauenbewegung die Forderung nach mehr Erwerbsarbeitsmöglichkeiten war.“⁸⁵² Das begann sich zu ändern, als die Anhänger Proudhons in der Internationale an Bedeutung verloren und sich daraufhin die ‚Allianz der sozialistischen Demokratie‘ mit u.a. dem Russen Michael Bakunin und den Französ*innen Virginie Barbet und Élisée Reclus der Internationale anschloss. Gleich der zweite Punkt des Programms der Allianz forderte die Gleichmachung der Geschlechter.⁸⁵³ Auf einem Kongress in Le Locle im Schweizer Jura im Februar 1869 war „die Zuhörerschaft [...] zahlreich und es waren ebenso viele Frauen wie Männer anwesend“.⁸⁵⁴

Flora Tristan hatte bereits fünf Jahre vor Gründung der IAA die internationale Vernetzung der Arbeiter*innenbewegung gefordert und im Gegensatz zur frühen IAA auf die Bedeutung der Befreiung der Frau und der Geschlechterverhältnisse für die Befreiung der Gesellschaft verwiesen.⁸⁵⁵ Auf der intensiven Lesereise zu ihrem Hauptwerk ‚Arbeiterunion‘ wurde sie

848 vergl. S. 31 in: Andreas EXNER, Brigitte KRATZWALD: Solidarische Ökonomie & Commons (2012)

849 vergl. S. 34 in ebenda

850 S. 110 in: Hannah ARENDT: Vom Sinn der Arbeit (Orig. 1956; 1978)

851 S. 54 in: Karl MARX, Friedrich ENGELS: Manifest der kommunistischen Partei (Orig. 1848; 1987)

852 Antje SCHRUPP: Frauen in der ersten Internationale (1999)

853 vergl. ebenda

854 S. 283 in: Madeleine GRAWITZ: Bakunin – ein Leben für die Freiheit (Orig. 1990; 1999)

855 vergl. Gisela NOTZ: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ (2014)

„überall von der Polizei bespitzelt und von Arbeitern [wegen ihrer Kritik an deren patriarchalen Verhalten] heftig angegriffen [...] ‚Selbst der unterdrückteste Mann kann ein anderes Wesen unterdrücken: Seine Frau. Sie ist die Proletarierin des Proletariers.‘ In vielen Städten findet sie aber auch Zustimmung.“⁸⁵⁶

Die Perspektive der Re_Produktion auf der Basis der Bedürfnisse bedeutet also einerseits eine zentrale ökonomische Basis patriarchaler Herrschaft zu schleifen. Andererseits ermöglicht diese Perspektive die Entfaltung unserer wirklichen Bedürfnisse.

Die Re_Produktion auf der Basis der Bedürfnisse wird überwiegend lokal / regional organisiert und durch überregionalen Austausch nur ergänzt. Anitra Nelson macht den Vorschlag immer zwischen Bedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden, und letztere zweitrangig zu behandeln.⁸⁵⁷

Re_Produktion ohne Geld

Die Effizienz von Geld und Ware ist darauf ausgerichtet, Reichtum für Wenige, Wohlstand für eine breitere Schicht zu schaffen. Soziale und ökologische Interessen gelten als Natur, haben erstmal keinen Preis. Ware, Geld und Eigentum stehen einem sozial und ökologisch notwendigen radikalen Umbau im Weg. „Indem wir nein zur Freiheit des Geldes sagen, sagen wir ja zur Freiheit der Menschen.“⁸⁵⁸

In der sozialen Revolution in Spanien 1936, wie auch in anderen revolutionären Situationen, wurde die Funktion des Geldes verkannt. Das Verschwinden des Geldes hat nur dann einen emanzipatorischen Sinn, wenn es nicht durch andere Formen der Wertmessung (z.B. elektronisches Geld, Gutscheine) ersetzt wird. Viele sahen im Geld nur eine Maßeinheit, ein Zahlungsmittel. Aber es ist eine Abstraktion der realen Beziehungen,⁸⁵⁹ ist ein Mechanismus, alle sozialen Verhältnisse in Warenverhältnisse zu verwandeln, ist ein funktionierendes System, Eigentum in handelbare Bruchteile zu teilen und ist Grundlage der kapitalistischen Mehrwertproduktion. Weil sie das nicht erkannten, reduzierten die spanischen Revolutionär*innen „den Sozialismus auf eine andere Form der Verwaltung der selben Kategorien und Bestandteile, die dem Kapitalismus zugrundeliegen.“⁸⁶⁰

Norbert Trenkle konstatiert: „Die Abstraktheit einer Perspektive der Aufhebung von Ware und Geld ist dagegen eine, die in der Sache liegt. Sie ist dem (vorläufigen) Fehlen einer emanzipatorischen Bewegung geschuldet, die sich diese Perspektive zu eigen macht. Denn letztlich kann sie nur in einem sich reflektierenden und lang andauernden Prozess aufhebender Praxis konkretisiert werden.“⁸⁶¹ Und: Er zweifelt sogar an, „ob es in der kruden kapitalistischen Wirklichkeit überhaupt Ansatz- und Anknüpfungspunkte für eine emanzipatorische Bewegung, die sich an einer solchen Perspektive orientiert, geben kann.“⁸⁶² Wenn auch noch in kleinem Rahmen, so gibt es diese Bewegung bereits. „Eine Welt jenseits von Geld – ein wirklich existierender Postkapitalismus – entwickelt sich bereits in Enklaven und Praktiken“.⁸⁶³

„Wir haben es nicht gelernt, die Dinge, die wir zum Leben brauchen, in einem gemeinschaftlich

★ **Anm. I:** Die Wirtschaftsweise, also die Ökonomie gehört zu dem, was zu überwinden ist. Besser wäre hier Re_Produktionsweise bzw. eine Re_Produktion.

856 S. 262 – 263 in: Claudia VON ALEMANN, u.a.: Das nächste Jahr

857 vergl. S. 49 in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

858 „By saying no to the freedom of money, we are saying yes to the fi

Eduardo GALEANO, zitiert nach S. 135 in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

859 vergl. S. 29 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

860 S. 29 in ebenda

861 Norbert TRENKLE: Mythen und Moneten, dort unter: Trügerische Sicherheit (2002)

862 ebenda, dort unter: Gegenwehr ist möglich

863 „a world beyond money – a really existing postcapitalism – which is already emerging in enclaves and practice“. S. XVI in: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

organisierten Prozess direkt herzustellen und nach *Bedürfnissen* zu verteilen. Vielen fällt es schwer, eine solche Wirtschaftsweise^{Anm. I} auch nur zu denken. Wir alle werden die Fähigkeiten, die ein Wirtschaften^{Anm. I} auf der Basis von vertrauensvoller Kooperation und respektvoller Kommunikation erfordert, erst noch lernen müssen. Wir müssen uns selbst befähigen zu dieser Art gesellschaftlicher Selbstorganisation. Das verlangt von allen Beteiligten nicht nur ein gehöriges Maß an Kommunikations-, Konflikt- und Auseinandersetzungsfähigkeit, sondern auch Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen⁸⁶⁴ stellten die Leute von der Lokomotive Karlshof fest. Ihre gelebte radikale Praxis der Nicht-Kommerziellen Landwirtschaft funktionierte zwar nur nach innen hin entkoppelt von Geld, zeigt aber die Herausforderungen, die mit einem radikalen anti-ökonomischen und gesellschaftlichen Bruch einhergehen, auf. Anfangs kann dieser Prozess des lernenden Handelns in Selbstorganisation leicht überfordern.⁸⁶⁵ Das Potential ist aber enorm. Die Menschen bringen sich ein, „aus Freude etwas zu schaffen, zu schenken, zu lernen, mit anderen nicht-hierarchische, praktische und effektive Beziehungen zu knüpfen.“⁸⁶⁶ Würden die Menschen für einander, also für die Bedürfnisse und nicht für Geld produzieren, „so existierten zwischen ihnen Beziehungen, die freundschaftlich wären, ohne persönlich zu sein.“⁸⁶⁷ Für Willy Tucker sind genau das *Commons*. „Fundamental für die Commons ist die Logik des Geschenks. Das Geschenk ist die Grundlage und Materialisierung aller genuin sozialen Verhältnisse. Das Geben von Geschenken ist ein Weg ein Teil deiner Selbst an eine andere Person zu geben. Durch das Geschenk werden soziale Verhältnisse geschaffen und erneuert. Die dichten und komplexen sozialen Netzwerke die durch das Geschenk aufrecht erhalten wurden, sind ersetzt worden durch den Markt und seine *atomisierten*, individuellen Egoisten.“⁸⁶⁸

Es gibt reichlich Erfahrungen mit der zersetzenden Wirkung der Einbindung in Geldkreisläufe auf einst emanzipatorische Projekte. Das trifft sowohl auf Projekte zu, die sich in Abhängigkeit von nicht dezentral und von unten organisierter Förderung begeben als auch auf Projekte, die Produkte oder Dienstleistungen vermarkten wollen. „Den Lohn angleichen, alles gemeinsam entscheiden, die Geldscheine durch Bons ersetzen, hat niemals ausgereicht, um das Lohnverhältnis abzuschaffen. Was durch das Geld verbunden ist, kann nicht frei sein, und früher oder später macht dieses sich darüber zum Herrn.“⁸⁶⁹ Dieses Problem begegnet uns heute wieder im Rahmen eines breiten Verständnisses von Solidarischer Ökonomie. Diese lehnt den Markt nicht ab. Wechselseitige Solidarität existiert dann ausschließlich im geschützten Innenraum. Die demonetize!-Vernetzung geht darüber hinaus. Deshalb sehen wir heute in Ansätzen, die jenseits der Tauschlogik funktionieren, eine Perspektive dauerhaft widerständigen Handelns. „Die Ablehnung von Verwertungslogiken innerhalb eines Projektes [stellt] einen wichtigen Schutz dar, um die Richtung der Veränderung nicht aus dem Auge zu verlieren.“⁸⁷⁰ Diese Ablehnung bringt zwar Widersprüche mit sich, konfrontiert aber die Aktiven und Nutzer*innen tagtäglich mit Alternativen zur *destruktiven* Realität.

Umsonstökonomie^{Anm. II} lässt, anders

864 LOKOMOTIVE KARLSHOF, zitiert nach S. 27
 865 vergl. S. 18 in: Elisabeth VOSS: Wegweiser Sc
 866 S. 153 in: André GORZ: Wege ins Paradies (O
 867 S. 9 in: Friederike HABERMANN: Tauschlogikf
 868 Fundamental to the commons is the logic
 genuinely social relationships. [...] gift-giving becom
 through the gift that social relationships are create
 materially maintained by the gift are replaced with the
 S. 10 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

869 S. 30 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

870 S. 5 in: HAUSPROJEKT: 1x1 für ein Hausprojekt in Wien (2009)

★ **Anm. II:** Mit dem Begriff ‚Netz Umsonstökonomie‘ nutzen wir diese Wortschöpfung in unserem Projektzusammenhang seit Jahren. Dieses Konzept wird beschränkt durch die Widersprüche der Warengesellschaft. In einer Sozialen Revolution entfaltet sich das, kann die Eigentumsfrage überwinden und damit sich selbst als Ökonomie überwinden.

als Tauschringe, die Tauschlogik hinter sich. In Argentinien waren in der Revolte „die Tauschringe eine zwar massenhafte, aber doch individuelle Krisenlösung, die der Marktlogik folgt. Jeder betritt den Markt als einzelner Anbieter oder Nachfrager, und die Chancen sind je nach Startbedingungen unterschiedlich.“⁸⁷¹ Diese Unterschiede basieren einerseits auf den Fähigkeiten der Einzelnen. Andererseits spielen die individuellen Möglichkeiten auf Dinge, oder das Geld solche zu kaufen, zurückgreifen zu können, eine große Rolle für die Unterschiede.

In der Sozialen Revolution können und müssen Ansätze jenseits der Geld- und Eigentumslogik allgemein werden, müssen die gesellschaftliche Realität prägen, da sich die Herrschaftsmechanismen über die Beibehaltung von Geld und Eigentum reproduzieren. Es wird ein spannender Prozess werden, wie die Menschen, die ja nicht von heute auf morgen ihre kapitalistisch geprägte Bedürfnisstruktur ablegen können, den verantwortungsvollen Umgang ohne Geld lernen und entwickeln werden. „Beim Teilen geht es darum, sowohl, den/die Andere/n, als auch sich selbst nicht als Opfer zu sehen.“⁸⁷² Das wird die Menschen weitgehend verändern.

„Auffallend ist, dass eine neue Vergesellschaftung – auch wenn sie moderne Technik als Grundlage nutzt – tatsächlich gleichberechtigte Beziehungen^{Anm. III} voraussetzt und selbst wieder erzeugt. Es entstehen neue Beziehungen und Verhältnisse, die an der Selbstentfaltung des Menschen und nicht an der Selbstverwertung des Werts orientiert sind.“⁸⁷³

★ **Anm. III:** Statt eines Bezugs auf das Rechtssystem stünde hier besser: ‚tatsächlich Beziehungen in *substantieller Gleichheit*‘

Die Aufhebung der Trennung von Reproduktion und Produktion

Es sind klare Worte, wenn bereits 1821 gesellschaftlicher Reichtum als die „Freiheit, Zerstreuung zu suchen, das Leben zu genießen, seinen Geist zu bilden; ... Zeit über die man verfügt, und nichts weiter“⁸⁷⁴ beschrieben wird. Aber die im Text weiter angestrebte Halbierung der täglichen Arbeitszeit auf 6 Stunden, bleibt den Problemen der Arbeit verhaftet. Sie schreibt die Trennung von Produktion und Reproduktion fort.

Kropotkins Schlussfolgerung des Kapitels ‚Angenehme Arbeit‘ lautet: „Kann noch bezweifelt werden, dass in einer Gesellschaft von Gleichen, in welcher die Handarbeiter sich nicht mehr [...] verkaufen müssen, die Arbeit wirklich zu einem Vergnügen [...] wird? [...] Dasselbe wird mit der Hausarbeit geschehen“.^{875, Anm. I}

Kropotkin bleibt hier bei der Vorstellung von Arbeit. Dieses wurde Mitte der 1970er auch von der Kritischen Psychologie aufgegriffen. „Heraus kam eine neuerliche ‚Erziehung zur Liebe zur Arbeit.‘“⁸⁷⁶ Die Arbeit muss aufgehoben werden. Sie wird nicht länger Arbeit sein, sondern sinnvolles Tun werden. Sinnvolles Tun überschreitet die Abspaltungen. Es umfasst weit mehr als Arbeit und Produktivität und spricht gleichzeitig nicht von der *Effizienz*. Sinnvolles Tun setzt die *Bedürfnisse* des Menschen als Ausgangspunkt. Damit verschwindet sowohl die *Destruktivität* von Arbeit⁸⁷⁷ als auch die

★ **Anm. I:** Hier wird, wie so oft, der Begriff Arbeit nicht verworfen sondern überdehnt.

871 S. 45 in: WILDCAT-ZIRKULAR: Revolutionäre Situation in Argentinien? (2003)

872 S. 398 in: Gaston EBUA: ‚Selbstorganisation braucht ein tiefes, kritisches Selbstverständnis‘ (2007)

873 S. 247 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen (2012)

874 ANONYM: The Source and Remedy of the National Difficulties from Principles of Political Economy in a Letter to Lord John Russel, London 1821, nach S. 94 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

875 S. 135 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

876 S. 31 in: Frigga HAUG: Die Vier-in-einem-Perspektive (Orig. 2008; 2009)

877 ABFALL-GUT & WEITER DENKEN e.V.: Arbeit auf Teufel komm raus – Sinn und Unsinn von Erwerbsarbeit

Abspaltung der Reproduktionssphäre von der Produktionssphäre, die „allein in *patriarchal*-warenförmigen Gesellschaften anzutreffen ist“.⁸⁷⁸

Ein anderer wichtiger Aspekt der Trennung der Arbeit, die Aufteilung in Hand- und Kopfarbeit, ist ebenfalls aufzuheben - und das nicht im Sinne des angeblich eifrigen Kropotkin-Lesers Pol Pot durch Einsperren von und Mord an Kopfarbeiter*innen. Wenn die mit dem Kopf getätigten theoretischen Reflexionen nicht in der Praxis geerdet würden, blieben die theoretischen Reflexionen Teil eines Elfenbeinturmes. Theorie braucht also insbesondere die enge Rückkopplung zu widerständigem Leben, zu Reproduktionstätigkeiten und zum Aufbau antikapitalistischer Freiräume jenseits der Geld- und Eigentumslogik. Intellektuelle Tätigkeit muss also rein in die Praxis der Befreiung, denn sie wird nur so die theoretischen Grundlagen der geistes- und naturwissenschaftlichen Reflexion und der technischen Umsetzung, die in den Prozess der Befreiung führen, entwickeln können.

Wenn Produktion und Reproduktion zusammengeführt werden, lösen sich kapitalistische Abspaltungen auf. „Die Fabrik ist kein abgesondertes Phänomen mehr, sie wird nun zu einem organisierten Bestandteil der Gemeinschaft. In diesem Sinne ist sie gar keine Fabrik mehr.“⁸⁷⁹ Kollektiven Entscheidungen über die Re_Produktion liegen dann keine ökonomischen Entscheidungen mehr zu Grunde. Individuelle Vorstellungen der dort Tätigen, das soziale Miteinander in der konkreten Gemeinschaft, Bemühungen zur Überwindung z.B. patriarchaler oder rassistischer Herrschaftsformen, ökologische Zusammenhänge und das globale Ziel eines guten Lebens für alle fließen ebenso in die Re_Produktions-Entscheidungen ein wie *Bedürfnisanalysen* und Kooperationsvereinbarungen mit anderen Gruppen.

Die Befreiung der Arbeit durch die Aufhebung von Arbeit

Im Kapitalismus erscheint es selbstverständlich, dass die Motivation zur Arbeit nur über Geld erfolgen kann. Angesichts des Charakters von Arbeit und Geld als Zwangsinstrumente stimmt das sogar. Die Staaten des RGW scheiterten u.a. daran, dass sie den autoritären Charakter von Arbeit *fetischisierten* und anstelle des Geldes über die Ehrung als ‚Held*in der Arbeit‘ für Planübererfüllungen die Arbeiter*innen motivieren wollten. Von bürgerlicher Seite wird dieses Scheitern immer wieder gerne als Beweis für die Notwendigkeit der ‚leistungsgerechten‘ Anerkennung über Geld herangezogen.

Die geschichtliche Erfahrung, zum Beispiel der ungarischen Räterepublik, aber zeigt, dass das Problem tiefer liegt. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 8 bzw. für Jugendliche auf 6 Stunden reduziert, der Akkordlohn wurde abgeschafft, die Stundenlöhne wurden angeglichen.⁸⁸⁰ „Die von der Klassendisziplin befreiten Arbeiter zeigten auch im Arbeitsprozess eine weitgehende Disziplinlosigkeit. [...] Die im kapitalistischen Geist befangenen Arbeiter konnten es nicht verstehen, warum ein schwächerer oder langsamerer Arbeiter für seine geringere Arbeitsleistung den selben Lohn empfangen soll, wie die besseren Arbeiter“.⁸⁸¹

Eine ‚leistungsgerechte‘ Anerkennung von Arbeit ist aber, davon sind wir überzeugt, völlig unmöglich. Wie könnte diese gerecht bewertet werden – Zeit? Ausgleich für körperliche Anstrengung bei der Arbeit? Ausgleich für negative gesellschaftliche Bewertung der konkreten Arbeit? Ausgleich für gesundheitliche Gefahren durch die Arbeit? Kann die heute übliche hohe Wertung des notwendigen erworbenen Vorwissens einfließen? Alles

(2003)

878 S. ?? in: Roswitha SCHOLZ: Das Geschlecht des Kapitalismus (2000)

879 S. 100 in: Murray BOOKCHIN: Die Formen der Freiheit (Orig. 1968; 1977)

880 vergl. S. 115 in: Eugen VARGA: Organisationsprobleme der ungarischen Räterepublik (Orig. 1920; 1972)

881 S. 115 in ebenda

unerheblich sagt die kapitalistische Praxis – Geldwert ist vor allem die Arbeit de*r Manager*in, nahezu geldwertlos ist die Arbeit im Bergbau oder auf Plantagen im Globalen Süden. Die Praxis der ‚leistungsgerechten‘ Anerkennung über Geld ist nichts anderes, als die Freiheit, sich zu verkaufen oder zu verhungern. Die Konsequenz daraus ist weltweit für die absolute Mehrheit der Menschen Plackerei, Unsicherheit, Angst, Krankheit und frühzeitiger Tod. „Das Verschwinden dieser Art von Freiheit [wäre] eine der größten Errungenschaften der Zivilisation. [...] Das Individuum wäre frei, Autonomie über sein Leben auszuüben, das sein eigenes wäre.“⁸⁸²

„Die Arbeit selbst [muss] zerstört und die Trennung von Arbeit und Leben aufgehoben werden.“⁸⁸³ Der frühe Marx war sich dessen bewusst: „Es ist eines der großen Missverständnisse, von freier, gesellschaftlicher, menschlicher Arbeit [...] zu sprechen. „Die ‚Arbeit‘ ist ihrem Wesen nach die unfreie, unmenschliche, ungesellschaftliche, vom Privateigentum bedingte und das Privateigentum schaffende Tätigkeit.“⁸⁸⁴ Autoren wie Morris und Bookchin bleiben dem Arbeitsbegriff verhaftet, versuchen ihn emanzipatorisch zu füllen. Bookchin schrieb; „Wenn Arbeiterräte und Arbeiterselbstverwaltung es nicht schaffen, die Arbeit in eine freudvolle Tätigkeit [...] und den Arbeitsplatz in eine Gemeinschaft zu verwandeln, so bleiben sie bloße formale Strukturen, ja Klassenstrukturen.“⁸⁸⁵ Für Morris mussten drei Bedingungen erfüllt sein: Die Arbeit muss mit ausreichend Ruhe verbunden sein, sie muss sinnvolle Produkte herstellen und muss genügend während der Arbeit erlebbare Freude bereiten.⁸⁸⁶ In einer befreiten Gesellschaft ohne Geld und Eigentum verwandelt sich Arbeit also in sinnvolles Tun. Auch in revolutionären Situationen wie in Spanien ab 1936, gab es Widerstand gegen die Arbeit. „Nur dort, wo die ArbeiterInnen selbst anfangen, die Trennung zwischen Arbeit und Leben aufzuheben und mit selbstbestimmten Tätigkeiten zu experimentieren [...] nehmen sie eine konstruktive Haltung ein.“⁸⁸⁷ Und: Der Anteil des Notwendigen am sinnvollen Tun wird erheblich niedriger sein, als es Arbeit heute ist. Sinnvolles Tun wird eine Beschäftigung, die willkommen ist, wenn die Menschen selbst in Absprache mit anderen entscheiden, wie, wann und wie lange sie sich an diesem notwendigen Tun beteiligen.

Ein anderer, interessanter vorgeschlagener Begriff ist „schöpferische Praxis [... Das] meint [...] ein Tun vorrangig aus Lust am Schaffen, am Tätigsein. Das schließt dabei nicht aus, dass diese Tätigkeit mit Anstrengungen verbunden ist, oder dass ihr Produkt der Reproduktion dient.“⁸⁸⁸ Kreativität und Lebensfreude werden Teil des sinnvollen Tätigseins. „Das kann [...] nur dort gelingen, wo möglichst alle unsere Fähigkeiten und Kräfte am schöpferischen Prozess beteiligt sind, wo wir uns also selber lernend entwickeln.“⁸⁸⁹ Es ist Voraussetzung freien Tätigseins, dass die „Teilung in leitende und angeleitete, in körperliche und geistige, die lebenslange Ausrichtung auf einen bestimmten Bereich des menschlichen Lebensprozesses“⁸⁹⁰ aufgehoben werden.

Die Pädagogik weiß seit langem, dass *intrinsische* Motivation, also Motivation aus der Sache, weit besser wirkt, als *extrinsische* Motivation, also Motivation durch etwas dem Tun Äußerliches wie Geld. Morris sprach von unerzwungener und selbstverständlicher Gegenseitigkeit, unter Menschen, die erwarten, dass sie von anderen gebraucht werden.

882 S. 22 in: Herbert MARCUSE: Der eindimensionale Mensch (Orig. 1964; 1998)

883 S. 308 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

884 Karl MARX: Über F. Lists Buch „Das nationale System der politischen Ökonomie“ (Orig. 1845; 1972)

885 S. 80 in: Murray BOOKCHIN: Die Formen der Freiheit (Orig. 1968; 1977)

886 vergl. S. 4 – 6 in: William MORRIS: Nützliche Arbeit oder nutzlose Plackerei (Orig. 1884; 2013)

887 S. 10 in: Karl Heinz ROTH, Marcel VAN DER LINDEN: Vorwort (2011)

888 S. 7 in: Ludwig UNRUH: Hauptsache Arbeit? (2000)

889 S. 25 in: Dorothee SÖLLE: Eine Utopie der Arbeit (Orig. 2003; 2004)

890 S. 44 in: Ludwig UNRUH: Hauptsache Arbeit? (2000)

Sie geben in dem Maß, wie es ihnen selbst Freude bereitet.⁸⁹¹ Diese Verwandlung von Arbeit in sinnvolles Tun wirkt auf mindestens drei Ebenen. Sie wandelt zugleich radikal die gesellschaftlichen Bedingungen des Seins, den Bezug jede*r Einzelnen zum eigenen Tun als auch das gesellschaftliche Naturverhältnis.

Kropotkin beschrieb an zahlreichen Beispielen, dass selbst unter den Bedingungen des Kapitalismus *Freie Vereinbarungen* funktionieren.⁸⁹² Wir können also davon ausgehen, dass ‚Freie Menschen in Freien Vereinbarungen‘⁸⁹³ das mindestens ebenso gut machen werden. William Morris beschrieb das in seiner ‚Kunde von Nirgendwo‘ sehr anschaulich.⁸⁹⁴ Aber: Im Kapitalismus sind Freie Vereinbarungen, die einfordern und das auch praktisch umsetzen, dass sich alle am Kloputz beteiligen, weil die Auslagerung auf schlecht bezahlte Putzfrauen mit Migrationshintergrund als rassistisch und *patriarchal* abgelehnt wird, extrem selten.

Was aber, wenn ein Kollektiv in einer sich befreienden Gesellschaft vieles als sinnvolles Tun gemeinsam definiert, viele attraktive, kreative Aufgaben übernehmen wollen, aber keiner^{Anm. I} die Toiletten putzen will. Sollte sich das Kollektiv auf eine durchschnittliche Stundenzahl festgelegt haben, gibt es die Möglichkeit, das Kloputzen durch Zeitboni aufzuwerten. Es bleibt dann aber eine Bewertung von gesellschaftlich sinnvollem Tun. Immer gibt es die Möglichkeit Rotationsmodelle anzuwenden, die jede* zur Beteiligung an ungeliebten Aufgaben verpflichtet, sofern und soweit eine* dazu in der Lage ist. Aber in einer Gesellschaft ohne Profitdenken, ohne Geld und Eigentum werden die wirklichen Motive klarer, wie LeGuin und Morris schreiben. Erfahrungen gemeinsamen Tuns, soziale Anerkennung, Einsicht in gesellschaftliche Notwendigkeiten, Stolz, auch diese Aufgaben gut zu machen, und die Freude am Tun können Motivation sein.⁸⁹⁵

Oder lässt sich das Problem lösen, indem die Kloputzmaschine als erste *Priorität* nach der Revolution⁸⁹⁶ entwickelt wird? Wir vertreten eher die skeptische Haltung, dass wir nicht wissen, in wie dramatischem Zustand die Revolution die Erde aus den Händen des Kapitalismus übernimmt, und dass prinzipiell hinterfragt werden muss, ob und was durch Technik und damit mit Material- und Energieverbrauch erledigt werden kann. Die Kloputzmaschine hat sicher was sympathisches und entspricht eher Morris Utopie, die mehr als LeGuins auf die Erleichterungen durch Technik setzt und in nicht so ökologisch-ärmer Umgebung realisiert ist. Morris ergänzt, auf sein Ziel gerichtet: „Und schließlich liegt das Vergnügen (und der größte Teil unserer Arbeit gehört hierher) in der Arbeit selbst, weil unsere Arbeit Kunst, bewusste echte Kunst ist und von Künstlern verrichtet wird.“^{897, Anm. II}

★ **Anm. II:** Auch wenn Morris am Begriff Arbeit festhält, ist die Arbeit in seiner Utopie aufgehoben, ist keinesfalls mehr Arbeit, sondern sinnvolles Tun.

In einer Gesellschaft, in der die Arbeit, die festen Arbeitszeiten, der Arbeitsstress u.v.m. nicht mehr existieren, wird es auch den Bruch zum Ruhestand nicht mehr geben. Menschen können sich, ohne eine feste Altersgrenze, freiwillig und selbstbestimmt entsprechend ihren Möglichkeiten einbringen. Begriffe wie freiwillig und selbstbestimmt sind dann nicht länger Abhängigkeiten verschleiende Leerformeln wie im neoliberalen

891 S. 24 in: William MORRIS: Das sozialistische Ideal in der Kunst (Orig. 1891; 2013)

892 vergl. S. 142 – 158 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

893 GRUPPE GEGENBILDER: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen – Gegenbilder zur EXPO 2000 (o.J.)

894 vergl. S. 108ff, S. 58 – 60 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

895 vergl. S. 149 – 151, 247 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003), vergl. S. 108 – 115 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

896 vergl. S. 16 in: STRASSEN AUS ZUCKER: Maschinenwinter is coming (2017)

897 S. 109 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

Kapitalismus.

Entfremdete und fremdbestimmte Arbeit verschwindet also, wird durch selbstbestimmtes sinnvolles Tun ersetzt. Das heißt aber auch, dass die Menschen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernehmen.

Ökologische Re_Produktion

Zwei ökologische *antagonistischen* Widersprüche des Kapitalismus, ja aller warenproduzierender *Patriarchate*, stellen die Erderhitzung und die Zerstörung der *Biodiversität*, der Vielfalt des Lebens auf der Erde dar. In engen Wechselwirkungen treiben sie die Zerstörung der Lebensgrundlagen auf der Erde voran. Guy Debord schrieb dazu schon 1971: „Noch nie hatte es das historische Bewusstsein so dringend nötig, seine Welt zu beherrschen, denn der Feind vor seinen Toren ist nicht mehr eine Illusion, sondern sein eigener Tod.“⁸⁹⁸

Das Schlusskapitel von Élisée Reclus ‚Die Erde‘ erschien 1864. Es gilt als eines der ersten sozial-ökologischen Manifeste.⁸⁹⁹ Kropotkin sah es als die Aufgabe der Politischen Ökonomie an, „eine Wissenschaft zu werden, die sich dem Studium der *Bedürfnisse* der Menschen und der Mittel zu ihrer Befriedigung mit dem kleinsten Kraftaufwand widmet.“⁹⁰⁰

Es ist aber sehr fraglich, ob Bedürfnisse wirklich rational *quantifizierbar* sind. Ein guter Teil der Bedürfnisse hat mehr mit Fühlen und Sein, mit den sozialen Bindungen zu tun, als mit den Dingen. Also folgen wir hier eher Reclus, der schrieb: „Zwischen der Erde und dem Menschen, die sie ernährt, besteht eine verborgene Harmonie, und wann immer unbesonnene Gesellschaften Hand an das legen, was die Schönheit ihres Fleckchens Erde ausmacht, bereuen sie es am Ende.“⁹⁰¹ Die Plünderung und Ausbeutung, ja die Betrachtung der Erde als *Ressource* ist also nach Reclus ein aggressiver Akt gegen unsere Bedürfnisse, zerstört unsere Phantasie und treibt unsere Seele in Erstarrung.⁹⁰² Angesichts von Entfremdung, von Unter- und Fehlernährung sind Mindest- und Soll-Aufnahme an Kalorien, Vitaminen und Mineralstoffen Hilfsmittel. Sie tragen aber nicht dazu bei, zu lernen unsere Bedürfnisse nach dem was wir zu Essen und Trinken brauchen, wieder selbst zu erkennen. Sie fesseln uns an die fragwürdigen Antworten von Expert*innen.

Eine Gesellschaft, die an den Bedürfnissen orientiert ist, braucht aber jede* als Expert*in *ihrer selbst. Kropotkins „Anarchismus beinhaltet die Schaffung eines stärker ökologisch ausbalancierten Stadt-Landverhältnisses.“⁹⁰³ Eine solche Gesellschaft ist weder an der Gewinnung von Mehrwert noch „am möglichst schnellen Verbrauch, sondern am möglichst lang dauernden Gebrauch ihrer Produkte [...] bei gleichzeitiger Senkung des erforderlichen Aufwands an menschlicher Arbeitskraft [...] interessiert. Diese grundlegende Änderung der ökonomischen Zielsetzung ermöglicht die Lösung der ökologischen Probleme.“⁹⁰⁴ Havemann verbleibt in der Logik der Politischen Ökonomie. Das gleiche gilt auch für Sethness-Castro und seine Utopie ‚für einen ökologischen Anarcho-Kommunismus‘.⁹⁰⁵ Aber bei ihren Versionen scheint es erst mal keine inneren Zwänge zu Wachstum zu geben. Dafür scheint eine Gegentendenz zur Zerstörung der Ökologie der Erde auf, da jede

898 S. 14 in: Guy DEBORD: Der kranke Planet (Orig. 1971; 2023)

899 vergl. S. 4 in: Graham PURCHASE: Green Flame – Kropotkin and the Birth of Ecology (Orig. 2010; 2013)

900 S. 18 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

901 Élisée RECLUS (1866), zitiert nach S. 177 in: Kristin ROSS: Luxus für alle (Orig. 2015; 2021)

902 vergl. Ders. ebenda, zitiert auf S. 179 in ebenda

903 „anarchism involves the creation of a more environmentally balanced country - city relationship.“

S. 5 in: Graham PURCHASE: Green Flame – Kropotkin and the Birth of Ecology (Orig. 2010; 2013)

904 S. 180 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

905 vergl. S. 139 – 163 in: Javier SETHNESS-CASTRO: Imperiled Life (2012)

Zerstörung mittelfristig den Kraftaufwand vermehrt.

Wenn aber die Ökonomie bleibt, bleiben u.a. auch Leistungs- und *Effizienzorientierung*, Ein- und Ausschluss. Dazu reproduziert jede Ökonomie das Prinzip der Abspaltung. Damit bleiben weiterhin Menschen auf der Strecke. Auch wird die äußere Natur weiterhin als Ressource betrachtet. Die Re_Produktion sollte deshalb so organisiert werden, dass jede* dazu beitragen kann und gesellschaftliche Anerkennung bekommt. Auch wird die äußere Natur in vielfältigen Facetten erscheinen, nicht als eine zu nutzende Ressource.

Mit Bookchin gehört dazu sicherlich eine Technologie nach menschlichem Maß, die die Abhängigkeit des Menschen von der Natur wiederbeleben und eine Balance zwischen Stadt und Land herstellen soll.^{906, 5-3#4}



Riccardo Freeman: Green Anarchy⁵⁻

3#4

Angesichts der zunehmenden Zerstörung von Böden >> 2-19; Die fast unsichtbare Vernichtung der Lebensvielfalt in den Böden; 2-19; Mikroplastik in Böden, im Wasser und im Nahrungskreislauf und des Wachstums der Weltbevölkerung bedeutet eine ökologische Re_Produktion auch, sich an dem zu orientieren, was für alle möglich ist. Eine Studie der FAO sagt, dass 2050 für jede* in den Industriestaaten eine Agrarfläche von 4.050 m², für jede* im Rest der Welt 1.390 m² zur Verfügung stehen werden.⁹⁰⁷ Die Autor*innen vom Bodenatlas ziehen daraus die Konsequenz, dass bei gleichmäßiger Verteilung, jede* 2.000 m² nutzen kann.⁹⁰⁸ Die Studie geht aber von fragwürdigen Annahmen für ihre *Prognose* aus.^{Exkurs I} Solche Zahlenspiele geben also nicht viel mehr als einen Schein von ‚objektiven‘ Szenarien.

Exkurs I: Die Studie geht davon aus, dass es ein Potential zur Steigerung der Anbaufläche auf gutem bis sehr gutem Land von 2.900 Billionen Ha (im Jahr 2000) auf 4.300 Billionen Ha (2050) gibt.⁹⁰⁹ Das hat offensichtlich Konsequenzen für wild lebenden Tiere und Pflanzen, für die Vielfalt des Lebens. Trotzdem kommt die Studie zu dem Schluss, dass das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion von heute jährlich weltweit 2,2 % auf 0,8 % sinkt.⁹¹⁰ Die Studie geht weiter davon aus, dass sich der Verbrauch von Land für Agro-Treibstoffe von 2005 bis 2030 verdreifacht und dann eingefroren wird.⁹¹¹ Da die Studie die kapitalistische Entwicklung nicht in Frage stellt, greifen ab 2030 offenbar öko-diktatorische Maßnahmen. Andere Prognosen sehen eine

906 vergl. S. 90 – 92 in: Murray BOOKCHIN: Für eine befreiende Technologie (Orig. 1965; 1980)

907 vergl. S. 108 in: Nikos ALEXANDRATOS, Jelle BRUINSMA: World agriculture towards 2030/2050 (2012)

908 vergl. S. 15 in: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG u.a. (Hrsg.): Bodenatlas (2015)

909 vergl. S. 105 in: Nikos ALEXANDRATOS, Jelle BRUINSMA: World agriculture towards 2030/2050 (2012)

910 vergl. S. 95 in ebenda

911 vergl. S. 92 in ebenda

Vervierfachung von 2005 bis 2025 und danach einen langsameren Anstieg auf knapp das Sechsfache bis 2050.⁹¹²

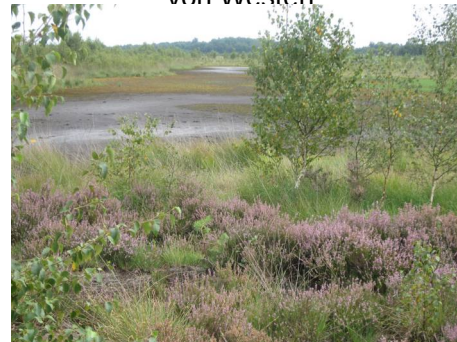
Entscheidend sind vielmehr Fragen, nach den Grundlagen, auf denen nach Ende des Kapitalismus noch reproduziert werden kann. Diese lassen sich nicht so einfach prognostizieren: Wie lange läuft der krisenhafte Prozess kapitalistischer *destruktiver* Produktion noch? Welche unzureichenden *protektionistischen* Maßnahmen werden zuvor und wann getroffen? Welche Zerstörungen bewirkt die aktuelle Ausweitung des Freihandels? Wie entwickeln sich die Folgen der menschengemachten Erderhitzung auf Böden und Gewässer? Welche Tipping Points werden überschritten und welche Folgen hat das? ...

Seit dem in der BRD sehr trockenen Sommer 2018 gibt es selbst in diesem sehr wasserreichen Land verstärkt Probleme mit der Wasserversorgung. Der Harz ist massiv von einer neuen Phase des Waldsterbens betroffen. Mooreseen,⁹¹³ Gräben in Mooren⁹¹⁴ und wiedervernässte Moore^{915, 916, 917} fielen und fallen trocken.



Oben: Mooresee im NSG Stüh bei Harpstedt, fast völlig trocken-gefallen⁸⁹¹ Mitte oben: ca. 2m tiefer Graben, Hohes Moor bei Quellkorn⁸⁹²

NSG wiedervernässtes Teufelsmoor , Oben: Blick von Südosten: trocken-gefallen und hoch grasbewachsen⁸⁹³ unten: 2x Blick von Westen^{894, 895}



Auf den regelmäßig auf vielen Quadratkilometern gefluteten Wümmewiesen gab es 2022 erstmals fast kein Wasser.^{918, 919} 2020 brach in Lauenau in Südniedersachsen die städtische Wasserversorgung komplett zusammen.⁹²⁰ Eine ökologische Reproduktion wird sowohl die Verschwendung des Trinkwassers beenden müssen, indem z.B. auf hochwertige

912 vergl. S. 33 in: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG u.a. (Hrsg.): Bodenatlas (2015)

913 Foto am 13.10.2018: Johann Bergmann

914 Foto am 13.11.2022: Johann Bergmann

915 Foto am 22.8.2022: Johann Bergmann

916 Foto am 16.7.2016: Johann Bergmann

917 Foto am 22.8.2022: Johann Bergmann

918 Foto am 16.7.2016: Johann Bergmann

919 Foto am 13.11.2022: Johann Bergmann

920 vergl. S. 8 in: Ulrike HERRMANN: Trinkwasser gab es nur noch im Supermarkt (2020)

Kompost-Toiletten⁹²¹ gesetzt wird. Auch hier wird die landwirtschaftliche Bewässerung auf die für Trockengebiete entwickelte Tröpfchen-Bewässerung umgestellt werden müssen. Es wird notwendig sein u.a. Rückhaltebecken angesichts zunehmender Starkregen-Ereignisse zu bauen und Fluss- und Bachläufe zu renaturieren um die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren.



Graugänse, geflutete Wümmewiesen, Sommer 2016⁸⁹⁶



nahezu trockene Wümmewiesen, Spätherbst 2022⁸⁹⁷

Die Zerstörungen des Kapitalismus haben bis heute dazu geführt, dass die ökologischen Lebensbedingungen auf der Erde die Menschheit tagtäglich weiter von Bookchins Konzept des ‚Post-Scarcity-Anarchism‘ (Englisch: Anarchismus jenseits des Mangels) wegbewegt. Die von ‚Straßen aus Zucker‘ formulierte utopische Perspektive auf die ökologische Seite der Technik⁹²² oder auch die Aussage der britischen Anarchist Federation, dass uns die Technologie für ein sauberes Energie-Versorgungs-System zur Verfügung steht⁹²³ zeigen deutlich, dass der Ernst der Lage von ihnen nicht annähernd erkannt wird. Rational scheint eine prinzipiell regionale, vegane und ökologische Ernährung eine Antwort auf die Frage der Knappheit zu sein.

Nicht-regionale Produkte brauchen viel Energie für den Transport. Tierische Produkte brauchen in der Herstellung ein Vielfaches an Energie in Form pflanzlicher Produkte und setzen entsprechend viel CO₂ frei. „Weltweit werden laut Umweltbundesamt derzeit rund 10 Millionen Quadratkilometer fruchtbares Ackerland allein für die Produktion von Tierfutter genutzt. Das ist fast vier Mal mehr Fläche als für die direkte Lebensmittelproduktion.“^{5-3#5} In der Regel wird das Kraftfutter aus dem Globalen Süden importiert und treibt dort die Umnutzung von Land an. Die Umnutzung des Landes für die Landwirtschaft trägt weltweit mit 6 – 14 % zur Erderhitzung bei.^{5-3#6} Nebenstehende Tabelle bezieht sich auf konventionelle landwirtschaftliche Produktion.⁹²⁴

921 vergl. GERT RAUSCHNING et.al: Ökologische Siedlung mit Komposttoiletten Allermöhe (Orig. 2009; 2011)

922 vergl. S. 17 in: STRASSEN AUS ZUCKER: Maschinenwinter is coming (2017)

923 vergl. S. 12 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

924 S. 282 in: Karl VON KOERBER, Jürgen KRETSCHMER: Ernährung und Klima (2009)

Treibhausgas-Emissionen von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln in der BRD⁹⁰²

Tierische Lebensmittel	CO ₂ -Äquivalent (g CO ₂ pro Kg Lebensmittel)	Pflanzliche Lebensmittel	CO ₂ -Äquivalent (g CO ₂ pro Kg Lebensmittel)
Rindfleisch	13.300	Speiseöl	1.890
Käse	8.500	Tofu	1.100
Rohwurst	7.820	Teigwaren	920
Geflügelfleisch	3.490	Brot	720
Schweinefleisch	3.250	Obst	450
Eier	2.570	Weizenkörner	415
Frischkäse	1.930	Kartoffeln	200
Milch	940	Gemüse	150
Eingerechnet sind jeweils: Erzeugung, Verarbeitung und Handel			

„Der ökologische Pflanzenbau benötigt wesentlich weniger Energieinput als der konventionelle, da keine energieaufwändigen mineralischen Stickstoffdünger verwendet werden: je nach Untersuchung pro Hektar durchschnittlich etwa die Hälfte bzw. nur ein Drittel.“⁹²⁵ Bei tierischen Produkten ist der Unterschied deutlich geringer.

Heute muss jedes Produkt jederzeit im Regal im (Bio-)Supermarkt liegen. Das hat massive Auswirkungen auf die CO₂-Bilanz. Ein Kilogramm regionale, saisonale Freiland-Tomate konventionell bzw. Bio verbraucht 85 bzw. 35g CO₂. Außerhalb der Saison aus dem geheizten Gewächshaus in der Region schwillt der Wert auf 9,3Kg bzw. 9,2Kg an. Das ist mehr als eine konventionelle Flug-Tomate von den Kanaren, die 7,2 Kg CO₂ verbraucht.⁹²⁶ Die Tabelle oben gibt also unbenannt regionale und saisonale Durchschnittswerte an. Werden Regionalität und Saisonalität missachtet, verschwindet der qualitative Unterschied zum tierischen Produkt.

Nur eine wirklich ökologische Landwirtschaft ist in der Lage, die ausgelaugten Böden langfristig wieder zu verbessern.⁹²⁷ Schon zu Zeiten von Kropotkin gab es Gartenbaubetriebe, die fruchtbare Erde im Überschuss produzierten.⁹²⁸ Auch schlug Kropotkin bereits vor, „den Boden mit Kulturen von Mikroorganismen zu bevölkern, [...] welche den Boden mit jenen kleinen Lebewesen versehen würde, deren die Pflanze so nötig bedarf.“⁹²⁹ Aber das bedarf Zeit. Das würde insbesondere, aber nicht nur, für Menschen in den reichen Industriestaaten massive persönliche Einschränkungen bedeuten. In einer Gesellschaft ohne Herrschaft kann eine solche Entscheidung nur als

925 S. 281 in ebenda

926 vergl. S. 48 in: BUND-JUGEND (Hrsg.): Das Klima-Kochbuch (2009)

927 vergl. S. 34 – 35 in: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG u.a. (Hrsg.): Bodenatlas (2015)

928 vergl. S. 167 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; 1989)

929 S. 174 in ebenda

Freie Vereinbarung geschlossen werden.

Wird das möglich sein? Es ist auch fraglich, ob die rationale Antwort in solcher Absolutheit stimmt. Können Tierethik und Veganismus von einem – auch unter Anarchist*innen beliebten – Mittelschichtsphänomen zu einer Freien Vereinbarung für die Menschen der Welt werden? Und: Wäre das sinnvoll?

Die folgenden kritischen Anmerkungen dazu sollen keine fertige Antwort auf diese Fragen sein. In den Tundren wächst kaum pflanzliche Nahrung und die dort lebenden Menschen essen traditionell viel tierische Produkte. Wandernde Herden, ob durch wild lebende Tiere oder als Wander-Tierhaltung, sind für den Erhalt der Fruchtbarkeit von Trockengebieten offenbar sehr wichtig.⁹³⁰ Heuschreckenschwärme könnten eine eiweißreiche Nahrungs-Ergänzung sein. Sollte die vom Kapitalismus hinterlassene Zerstörung der Böden zu stark sein, um die Menschen zu ernähren, wird es nötig sein, technische Alternativen zu nutzen, zumindest, bis die Böden soweit wiederhergestellt sind. Ein Vorschlag zur Lösung ist Aquaponics.^{5-3#7} „Aquaponics [... ist ein] nachhaltige[r], sich selbst erhaltende[r] Kreislauf zwischen Fischhaltung und Gemüseanbau: das Phantastische daran ist, dass du dazu kein Land etc. brauchst - es funktioniert in einem selbst gebastelten Tank (im Garten, im Keller, im Wohnzimmer [...]) Leute haben das schon an den erstaunlichsten Örtlichkeiten eingerichtet), und verursacht so gut wie keine Kosten.“⁹³¹ Als Veganer*in oder Vegetarier*in ein solches Konzept positiv zu erwähnen, macht schon ein komisches Gefühl. Aber: Wir wissen schlicht nicht, wie die nach-kapitalistischen Bedingungen für das Leben auf der Erde sein werden.

Außerdem ist es auch fraglich, ob eine nach-kapitalistische Gesellschaft Antworten in patriarchal geprägten Kategorien wie Rationalität suchen wird. Die kurzfristige, betriebswirtschaftliche Rationalität hat schließlich die multiplen Krisen verursacht, die politische Rationalität hat das explosive Gemisch ökologischer und sozialer Krisen unterm Deckel gehalten. Die Komplexität des Zusammenwirkens der verschiedenen Ökosysteme wird rational nicht einfach und fehlerfrei zu beschreiben sein und führt letztlich zu anderen Methoden des *Geo-Engineering*. Dezentrale Renaturierungen, das dezentrale Anlegen von verbundenen Hecken, Knicks etc. haben rational beschreibbare Kerne, können aber auch auf Basis von z.B. emotionalen Entscheidungen Praxis werden. Dezentrale Projekte ziehen tendenziell keine massiven, regionalen oder gar globalen Folgewirkungen nach sich.

Eine Gesellschaft jenseits vom Geld und Eigentum wird die Zerstörungen der kapitalistischen Phase der Menschheitsgeschichte reparieren müssen. Die Lebensmittelproduktion muss an die Verhältnisse von Bodenqualität und Oberfläche angepasst werden. Traditionelle Methoden haben vor Wind- und Wasser-Erosion der wertvollen Oberböden geschützt – kleinräumige Felder, Begrenzungen mit Hecken, Gräben und Knicks, terrassierte Felder an steilen Hängen, vorübergehend weniger intensive Nutzung zwecks Verbesserung der Böden u.v.m. können heute miteinander verknüpft werden.⁹³²

Aktuell gehen weltweit „durch falsche Nutzung jährlich rund 24 Milliarden Tonnen fruchtbarer Boden verloren.“⁹³³ Ökologischer Landbau entwickelt sich immer weiter zu einer ‚anderen‘ Agrarindustrie. Die Liste der Hilfsstoffe für den Bio-Anbau umfasste vor 2013 schon 115 Seiten. Bio-Anbau ist Teil der globalen industriellen Anbau- und Verarbeitungskette. In Lateinamerika wurde deshalb als Alternative Agroecologica entwickelt, um eine Produktion für die Menschen in der Region mit Artenvielfalt und einem

930 vergl. S. 36 in ebenda

931 Juliane per mail (2013)

932 vergl. S. 38 – 39 in: HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG u.a. (Hrsg.): Bodenatlas (2015)

933 S. 6 in ebenda

stabilen Agrarökosystem zu verbinden.⁹³⁴ Aber auch Agroecologica verbleibt in ökonomischen Vorstellungen befangen.

Peak Oil und Peak Everything und der breite Widerstand gegen den Rohstoffabbau⁹³⁵ stellen entsprechende Fragen auch für die Produktion industriell bzw. handwerklich hergestellter Produkte.

Versuchen wir jetzt das anhand von Prinzipien ökologischer Re_Produktion zu konkretisieren (diese Punkte werden im nächsten Abschnitt wieder unter der Fragestellung wie viel sinnvolles Tun sie erfordern wieder aufgegriffen):

1. Viele Produkte und Dienstleistungen brauchen wir nicht. Sie machen nur Sinn in einer von Herrschaft, Geld, Eigentum, Warenverhältnissen und Konkurrenz geprägten Welt. Rüstungsproduktion und Militär können, ja müssen abgewickelt werden. Das gleiche gilt z.B. für die Atomindustrie. Bei vielen Produkten / Dienstleistungen werden die sich befreienden Menschen nach und nach erkennen, dass sie sie nicht brauchen, da eine* in einer Gesellschaft jenseits von Patriarchat, Geld Eigentum und Herrschaft sich solidarisch zueinander verhält, sich nicht über andere erhebt.

2. Viele Produkte werden in weit geringerer Menge gebraucht und deshalb weniger produziert. Eine dezentral organisierte Gesellschaft reduziert die erzwungene Mobilität. Das selbe passiert, wenn sich das Verhältnis von Stadt und Land ändert. Das Auto wird nicht länger so erscheinen, dass es notwendig für das Leben in Stadt und Land ist. Gewisse Transportfragen, aber auch die Mobilität von Menschen mit besonderen Fähigkeiten sowie von Alten und Kranken werden aber vermutlich noch lange dafür sorgen, dass das Auto nicht ganz verschwindet. Die Gesellschaft wird nicht so viel Stress produzieren. Damit werden Kurz-Urlaubstrips um die Welt verschwinden. Zusammen mit dem Prinzip der Dezentralität und dem Ende von Rüstung und Militär wird das die Notwendigkeit von Flugzeugen radikal reduzieren. Verbleibende Bedürfnisse werden z.B. durch moderne Zeppeline, die im Verbrauch erheblich sparsamer sind, befriedigt.

Auch Werkzeuge, Haushaltsmaschinen und alles was kollektiv statt individuell genutzt wird, verringern deutlich was produziert wird. Das selbe gilt von Verpackungsmaterialien, die heute oft dazu da sind, einen größeren Inhalt vorzutäuschen und / oder eine Diebstahlsicherung darstellen.

3. Der Transportwahn kann und wird gebrochen werden. Das warenproduzierende Patriarchat spricht auch von Dezentralität. Gemeint ist damit aber die globale Fabrik. Alles wird dort produziert, wo die Arbeit und die Kosten durch soziale und ökologische Auflagen am günstigsten für das Kapital sind und der entsprechende Staat die notwendige Infrastruktur für den Transport zwischen den verschiedenen Produktionsschritten und den Abtransport in den Globalen Norden aufbaut. In der Folge entsteht ein wahnsinnig hoher Bedarf an Energie und Material (für Schiff-, Flugzeug-, LKW-Bau und Infrastrukturprojekte). Eine wirklich dezentral aufgebaute Gesellschaft kann sicher auf über 90% der Transporte und ihrer Infrastruktur verzichten. Damit kann auch die Versiegelung von Flächen deutlich zurückgebaut werden.

4. Der extreme Verpackungsaufwand ist Folge einerseits des Transportwahns und andererseits des Versuchs die Produkte gegen Diebstahl zu sichern. Beides entfällt in einer dezentralen Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum.

5. „Wo wir weiterhin nicht erneuerbare Ressourcen nutzen müssen, müssen wir uns zur Schaffung einer Kreislauf-Wirtschaft hinbewegen, in der der Abfall eines Produktes das Material eines neuen Produktes ist.“⁹³⁶ John Warwicks Text bietet viele interessante

934 vergl. Reto SONDEREGGER: Biolandwirtschaft = Bäuerliche Landwirtschaft? (2013)

935 vergl. Raúl ZIBECHI: Der Extraktivismus taumelt (2015)

936 „Where we need to continue to use non-renewable resources, we need to work towards the creation of a circular economy where the waste of one product is used as the input for the next.“

Anregungen, bleibt aber z.B. an dieser Stelle in den herrschenden Vorstellungen verfangen. Das Verständnis von Ressource gehört ebenso zu dem zu Überwindenden wie der Begriff Kreislauf-Wirtschaft. Das ist ein Begriff aus Steiners Anthroposophie. Wir lehnen die dahinter stehenden teils menschenverachtenden Annahmen ab und ebenso den Begriff Ökonomie selbst. Wir sollten also ökologische Re_Produktion anstreben. Bergbau und andere *extraktivistische* Verfahren sollten also völlig vermieden werden.

Punkt 1 bis 5 zeigen auf: Ein wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion ist also die Vermeidung.

6. Die Sollbruchstellen (die geplante *Obsoleszens*) der Produkte kapitalistischer Produktion,^{Exkurs II} die immer schnelleren Produktreihen-Wechsel, ihre zunehmende Reparaturunfreundlichkeit und -unmöglichkeit müssen und können überwunden werden. Die Mechanismen des warenproduzierenden Patriarchats nicht mehr greifen. Deshalb gibt es keinen Grund mehr für Sollbruchstellen und Reparaturunfreundlichkeit / -unmöglichkeit. Diese stehen vielmehr in einer Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum in Widerspruch zu den gesellschaftlichen Interessen. Das senkt sehr massiv den Verbrauch von Materialien und Energie.

Exkurs II: Bei der Bekleidung von Arbeiter*innen waren diese schon früh eingebaut – Lafargue schrieb 1883: „Gewisse Wollfabrikanten kaufen schmutzige, halb verfaulte Wolllappen ein und verfertigen daraus ein Tuch, das so lange vorhält wie Wahlversprechen oder königliche Eide.“⁹³⁷

Bereits 1516 wies Morus darauf hin, dass, weil robust und ohne Modewechsel, die Kleider in Utopia wenigstens sieben Jahre halten. Auch die Luxusneubauten jeder neuen Adelsgeneration galten ihm als krasses Beispiel der Verschwendung von Arbeitskraft.⁹³⁸

7. Die ständig wechselnden Moden sind Ausdruck des Wachstumszwangs und müssen verschwinden.

Punkt 6 und 7 zeigen auf: Ein wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion ist also die Langlebigkeit der Produkte.

8. Die ökologischen, gesundheitlichen und sozialen Problematiken von Materialien, Produktionsprozessen und Produkten sind zu bedenken und zu überwinden. Cradle to Cradle, auch Cradle2Cradle (Englisch: von der Wiege zur Wiege) ist ein ernsthafter Versuch diese Probleme für edle Nischenprodukte im Kapitalismus anzugehen. Cradle to Cradle zertifizierte Produkte sind schadstofffrei und ökologisch unbedenklich. Ihre Produktion vergiftet also weder Luft, Boden Grundwasser noch Arbeiter*innen und Konsument*innen. Sie bestehen nicht aus Verbundstoffen, sondern aus sortenreinen Stoffen (wie Eisen, Holz, Glas, aber auch hochwertigen Kunststoffen). Sie werden vom Hersteller zurückgenommen und demontiert. Deshalb können die Produkte in biologischen bzw. technischen Kreisläufen dem Recycling zugeführt werden. Sie werden Wasser sparend und mit erneuerbaren Energien hergestellt. Die Arbeiter*innen sollen fair (was auch immer das unter kapitalistischen Bedingungen heißt) entlohnt werden und gesund von der Arbeit kommen.⁹³⁹ Auch wenn es in der Kurzdarstellung von Cradle2Cradle fehlt, der aus unserer Sicht u.a. notwendige Vorrang des Reparierens vor dem Recycling und das Problem des Downcyclings (u.a. bei Kunststoffen) sind enthalten.

Punkt 8 (wie auch Punkt 5) benennt: Ein wichtiges Prinzip der ökologischen

S. 18 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

937 S. 31 in: Paul LAFARGUE: Das Recht auf Faulheit - Widerlegung des Rechtes auf Arbeit von 1848 (Orig. 1883; o.J.)

938 vergl. S. 78 in: Thomas MORUS: Utopia (Orig. 1516; 1988)

939 vergl. S. 65 – 66 in: Larissa SPECHT, Marion JÄGER: Cradle to Cradle (2021)

Re_Produktion ist also der Weg in Richtung Ende der ökologischen und gesundheitlichen Vergiftungen.

9. Die Vereinzelung der Menschen ist eine Notwendigkeit für kapitalistisches Wachstum und steht im Widerspruch zum Menschen als sozialem Wesen, im Widerspruch zur Emanzipation. Mit der Überwindung der Vereinzelung wird auch der steigende Energieverbrauch aus der Vereinzelung, so durch Single-Wohnungen oder die private Nutzung von Haushaltsmaschinen radikal zurückgehen. Tendenziell verbraucht eine solche Entwicklung weniger überbaute, versiegelte Fläche.

Punkt 9 benennt: Ein wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion ist also den Menschen sowohl als Individuum als auch als soziales Wesen zu sehen. Das ist für die Gesundheit der einzelnen wichtig.

Auch der Care-Bereich ist unter den Bedingungen des Warenproduzierenden Patriarchats sehr stark von destruktiven Elementen durchzogen, auch wenn er ja eigentlich der Reproduktion des Lebens dient. Der Maschinenpark eines Haushalts aus den reichen Industriestaaten kann nicht ökologisch vertretbar umgestaltet werden. Da braucht es strukturelle Veränderungen. Stichpunkte sind z.B. weg von isolierenden Wohn- und Lebensformen, kollektive Nutzung der Geräte, weg von den Einweg-Produkten.

Die Umstellung auf nicht destruktive Re_Produktion ist nur als mittel- bis langfristiger Prozess vorstellbar, in dem das beste Mögliche Praxis werden sollte. Übergangsprozesse, z.B. für die Wiederherstellung der Fruchtbarkeit der Ackerflächen werden teils Jahrzehnte benötigen. Diese sind aber notwendig für eine wirklich ökologisch verträgliche Re_Produktion. Radioaktiv verseuchte Gebiete stellen auf unvorstellbar lange Zeiträume ein massives Problem dar. Aber die industrielle Produktion der ‚warenproduzierenden Patriarchate‘ hat auch ohne größere Unfälle massive Verseuchungen des Erdbodens, das Wassers, der Luft und der Lebewesen verursacht, deren Folgen nur teilweise und aufwändig zu reparieren sind.

Wohnen und die ökologische Re_Produktion

Das Warenproduzierende *Patriarchat* hat Wohnformen geschaffen, die dessen sozialer und ökologischer *Destruktivität* entsprechen. Die Vereinzelung spiegelt sich in der BRD in der Wohnsituation. 2018 lebten durchschnittlich 2,0 Personen in einem Haushalt, über 40 % (fast 2/3 davon Frauen) lebten bereits in 1 Personen-Haushalten.⁹⁴⁰ Knapp 1/3 davon sind ‚Armutgefährdet‘.⁹⁴¹ Ausdruck dieser Vereinzelung, der *Gentrifizierung* sowie der verinnerlichten kapitalistischen Wachstumslogik ist die beständige Vergrößerung der Wohnfläche pro Person.^{5-3#8}

Wohnfläche pro Person (a: alte Bundesländer; b: neue Bundesländer)^{5-3#8}

Jahr	1960	1968	1980	1990	2000	2010	2019
Fläche - a	19,4 m ²	24,2m ²	30,4m ²	36,4m ²	41,5m ²	45,9m ²	47,7m ²
Fläche - b				28,2m ²	31,6m ²	42,9m ²	44,1m ²

Viele Gebäude, nicht nur alte, ermöglichen es nicht gesund darin zu wohnen und wenig Energie für Heizen zu verwenden. „Großbritannien hat eine der ältesten Wohnungsbestände in Europa. Dieser ist oft zugig, nicht isoliert [... . Sie sind] teuer zu heizen und leiden unter Problemen von Schimmel und Feuchtigkeit.“⁹⁴² Die Mieten steigen,

940 S. 12 in: STATISTISCHES BUNDESAMT: Wohnsituation privater Haushalte (2019)

941 S. 12 in: STATISTISCHES BUNDESAMT: Lebensbedingungen und Armutsgefährdung (2021)

942 „The UK has some of the oldest housing stock in Europe, which is often draughty, uninsulated [... . They are]

das Angebot an bezahlbaren Wohnungen sinkt auch in der BRD. In der Folge steigt die Zahl der Obdach- und Wohnungslosen stark an. „Am Stichtag 30.06.2018 steigt die Zahl der Wohnungslosen im Vergleich zum Stichtag 30.06.2017 um 19%. Bei den wohnungslosen Menschen ohne Einbezug der wohnungslosen Geflüchteten steigt die Zahl um ca. 11%, bei den anerkannten Geflüchteten um ca. 22%.“^{5-3#9}

Das zeigt ein komplexes Bündel von Problemen auf, dem sich der Aufbau einer Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum in ihrer Re_Produktion gegenübersteht. Das erste Problem in den reichen Industriestaaten ist die soziale Vereinzelung. Sehr viele begegnen Anderen meist nur über Geld vermittelt in Warenverhältnissen. Die Vereinzelung als den Warenverhältnissen am besten entsprechende Verhaltensweise und der daraus folgenden Vielfalt psychischer Beeinträchtigungen führt dazu, soziale Verhaltensweisen zu verlernen. Sehr viele Menschen müssen also erst lernen, sich von patriarchalen Formen verbaler und körperlicher Gewalt zu befreien. Sie müssen lernen, mit ihren eigenen psychischen Schädigungen gut zu leben bzw. die psychischen Beschädigungen anderer nicht als Bedrohung zu erleben. Nur so können sie Anderen angst- und aggressionsfrei auf Augenhöhe zu begegnen. Erst in diesem Prozess werden kollektive Wohn- und Lebensformen als langfristige Perspektive für viele überhaupt erst vorstellbar, für weit mehr erst umsetzbar.

Wenn Raum für kollektive Wohnformen geschaffen werden soll und energieaufwändige und gesundheitsgefährdende Altbauten ersetzt werden sollen, braucht es Baumaßnahmen. Das selbe gilt für Umnutzungen. Die vielen Bürohochhäuser werden schließlich zu großen Teilen nicht mehr gebraucht werden. „In Deutschland werden jedes Jahr ca. 130 Millionen Tonnen Baumaterial entsorgt, obwohl diese wiederverwendet werden können. [...] 25% des weltweiten CO₂-Ausstoßes stammt dabei aus der Bauwirtschaft. [...] Sollten alle Baustoffe wiederverwendet werden, könnte man alleine in Deutschland fast 120 Millionen Tonnen CO₂ einsparen.“^{5-3#10} Wir sind überzeugt, dass der unter heutigen Bedingungen übliche Einsatz von komplexen Verbundmaterialien, Beton und Styropor-Aussendämmung unmöglich ist. Die hochwertigste Form des Recycling ist das Cradle2Cradle. Behutsam ausgebaute Fenster, Türen, Fliesen, Parkett, Dachziegel oder auch Backsteine können wieder verwendet werden.^{5-3#11} Wiederverwendung und auch Recycling spart Bergbau und reduziert damit die Plünderung der Erde.

Passivhäuser, Nullenergiehäuser, energie-*autarke* Häuser und auch nur Niedrigenergiehäuser sind heute Luxusprojekte. In der Regel können sich das nur Menschen aus gehobener Mittel- und Oberschicht leisten. Energetische Verbesserungen der Substanz von Wohnbauten sind ebenso heute Projekte, um Stadtviertel zu *gentrifizieren*. Solche Mechanismen tragen dazu bei, zu verhindern, dass das warenproduzierende Patriarchat auf die Erderhitzung angemessen reagieren kann. Wenn wir uns von der Geldlogik verabschieden und uns den sozialen und ökologischen *Bedürfnissen* zuwenden, werden viele der Hindernisse einfach verschwinden. Es wird aber neue Hindernisse geben, da die Logik der Ausplünderung des Globalen Südens ebenfalls nicht mehr greift.

Nullenergiehäuser weisen zentrale gemeinsame Merkmale auf: Sie haben große Fensterflächen auf der Südseite, die auch im Winter, bei tiefstehender Sonne, nicht verschattet sind. Sie sind so gebaut, dass sie bei relativ geringer Oberfläche viel Volumen aufweisen. Die Gebäude-Außenflächen (Fassaden, Dach, Fenster, Türen) sind gut isoliert. Diese Häuser sind weitgehend luftdicht.^{5-3#12} Nicht bedacht werden dabei Fragen nach der Produktion der Baustoffe, ihrem Energiebedarf, der sozialen und ökologischen Problematik

expensive to heat and that suffer from problems of mould and damp.“
S. 12 in: John WARWICK: Capitalism is killing the earth (2018)

bei der Materialgewinnung, ihrer dauerhaften Haltbarkeit, ihrer Recycling-Fähigkeit etc. Oft versteckt sich die wirklich verbrauchte Energie als Rebound-Effekt in der Produktion, die teils die späteren Einsparungen übersteigt.⁹⁴³

Wenn Arbeit aufgehoben ist, Arbeit und Spiel nicht trennbar sind, ineinander übergehen wie in Ökotopia⁹⁴⁴ oder in vielen feministischen Utopien,⁹⁴⁵ kann die strikte Trennung von Wohnen und Arbeiten, zwischen reproduktiven und produktiven Tätigkeiten nicht weiter bestehen. Die Produktion muss also leiser und giftfrei werden, schon allein um ‚Gründe‘ zur Aufrechterhaltung patriarchaler Rollenzuschreibungen zu brechen. Das hat Konsequenzen für den Bau der Häuser. Kollektive Wohn-, Ess- und Spielbereiche können vorwiegend im Süden des Gebäudes untergebracht werden. Für Küchen- und Schlafbereiche, für produktiv oder kulturell genutzte Bereiche ist das nicht erforderlich. Die Gebäude können relativ groß sein und damit relativ leicht die Anforderungen an Nullenergiehäuser erfüllen.

Radikale Reduzierung der re_produkativen Tätigkeiten

Jede Gesellschaft, die auf Eigentum basiert, braucht einerseits eine umfassende Verwaltung um das Eigentum zu organisieren und andererseits Strukturen zur Überwachung und zum Schutz des Eigentums. Der aktuelle demokratisch-kapitalistische Apparat hat darüber hinaus mit dem *System* der Börsen noch große, energieaufwändige Blasen geschaffen. Eine solche Gesellschaft verbraucht also zu ihrem Erhalt viel Arbeit, viele *Ressourcen* und viel Energie. Das stellt u.a. einen großen Anteil an der gesellschaftlich notwendigen Reproduktion dar, der in einer Gesellschaft ohne Eigentum einfach entfällt.

Eine zentrale Planung würde einerseits weltweit eine gewaltige Datenmenge und viel Verwaltungsarbeit erfordern, andererseits die bestehende Entfremdung der Menschen vor allem von den produzierten Dingen fortschreiben. In einer dezentralisierten Gesellschaft wird der Verwaltungsaufwand minimiert und der Bezug der Menschen zu ihrem Tun neu hergestellt.

Punkt 1 bis 5 aus dem vorigen Abschnitt fokussieren auf das wichtige Prinzip der ökologischen Re_Produktion der Vermeidung. Alle diese Punkte reduzieren notwendiges sinnvolles Tun massiv. Die Produktion kann entweder völlig entfallen oder stark reduziert werden. Es werden einfach weniger Produkte gebraucht. Sie werden weniger transportiert und verpackt. Das bringt allen also ein großes Plus an Freiheit und schränkt die Möglichkeiten der Einzelnen nur entsprechend gefasster kollektiver Entscheidungen ein.

Punkt 6 und 7 heben als wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion die Langlebigkeit der Produkte hervor. Die Produkte werden also haltbarer und reparaturfreundlicher. Ersteres reduziert ebenfalls die aufzuwendende Zeit. Bei dem Prinzip der Reparatur ist das nicht so eindeutig.

Punkt 8 hebt ebenso wie Punkt 5 als wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion den Weg in Richtung des Ende der ökologischen und gesundheitlichen Vergiftungen hervor. Punkt 9 hebt als wichtiges Prinzip der ökologischen Re_Produktion hervor, den Menschen sowohl als Individuum als auch als soziales Wesen zu sehen. Beides hat vor allem Auswirkungen auf die Lebenszeit und -qualität der Menschen, verringert die Zeit notwendigen, sinnvollen Tuns also nur relativ dazu.

Es muss also durch diese Faktoren gesellschaftlich wesentlich weniger getan werden. Andererseits gibt es Faktoren, die gegenteilig wirken:

943 vergl. Niko PAECH: Befreiung vom Überfluss, nach S. 118 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

944 vergl. S. 91 - 92, 211 - 213 in: Ernest CALLENBACH: Ökotopia (Orig. 1975; 1990)

945 S. XX in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

1. Der Zugang muss für alle Menschen weltweit in *substantiell gleichem* Maße möglich sein. Heute ist ein Großteil der Menschheit, der mangels Geld vom Verbrauch an Ressourcen und Energie wesentlich ausgeschlossen. Die Re_Produktion muss die wirklichen *Bedürfnisse* der Menschen weltweit in den Fokus rücken.

2. Der Verbrauch an Ressourcen und Energie zur Gewinnung von Ressourcen steigt deutlich pro Tonne in einer ausgeplünderten Welt. Das aber ist genau, was der Kapitalismus hinterlässt. Wird es möglich sein, ausschließlich auf Reparatur und Recycling lang haltbarer Produkte zu setzen? Wie konsequent wird die sinnvolle Vermeidung des Verbrauchs von Energie betrieben? Schafft eine Gesellschaft mit dem Anspruch auf Herrschaftsfreiheit es, sich unter diesen Umständen vom Verständnis der Natur als Ressource zu lösen?

3. Die notwendige Reparatur der hinterlassenen Schäden an der äußeren Natur erfordert u.a. in nicht unerheblichem Maße den Einsatz von sowohl sinnvollem Tun, Material als auch Energie.

4. Der Care-Bereich wird in den meisten Untersuchungen zur Verringerung der Arbeitszeit schlicht unterschlagen. Das spiegelt die *patriarchale* Blindheit der meist männlichen Autoren. Care-Tätigkeiten wurden durch Abspaltungen des Sorgenden Anteils in verdichtbare Arbeit umgewandelt. Nicht nur im Gesundheits- und Pflege-Bereich sind die Arbeiter*innen derart überlastet, dass z.B. ein menschlicher, solidarischer Umgang mit alten und kranken Menschen deutlich mehr Zeit erfordern wird. Erst eine Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum erlaubt es, die patriarchale Unterbewertung reproduktiver Tätigkeiten, als weiblich definierter Tätigkeiten aufzuheben. Jede Care-Tätigkeit wird damit eine voll anerkannte gesellschaftliche Aufgabe.

5. Die kapitalistischen Agrar-Industrie braucht kaum Arbeiter*innen. Sie produziert rücksichtslos auf Kosten der Arbeiter*innen und der Lebensgrundlagen. Ein Großteil der Lebensmittelproduktion basiert im Globalen Süden aber immer noch auf der *Subsistenz*-Produktion auf eher schlechten Böden. Ein sehr großer Teil dieser Lebensmittelproduktion wird von Frauen geleistet. Es ist wirklich schwer abschätzbar. Aber eine Landwirtschaft jenseits der Massentierhaltung braucht große Flächen im Globalen Süden für den Futtermittelanbau nicht und braucht damit auch etwas weniger Zeit zu verausgaben. Wie weit Landwirtschaft für die Energie- und Kunststoffproduktion zuständig sein soll, dürfte ebenfalls sehr umstritten sein. Auch das spart Flächen und Zeit. Aber auch wenn es gelingt, die benötigte Menge wesentlich darauf zu reduzieren, was zur Ernährung und Bekleidung nötig ist: Wirklich ökologisch vertretbare Formen der Landwirtschaft werden mehr Menschen bedürfen, die sich in diesen Bereich einbringen.

Die hinterlassenen Aufgaben des Kapitalismus

Wir müssen uns bei der Entwicklung einer herrschaftsfreien Gesellschaft auch darüber klar sein, welche Zerstörungen das warenproduzierende *Patriarchat* uns hinterlässt. Diese Grunderkenntnis von Ökologie und radikal-feministischer Utopie⁹⁴⁶ formulierte bereits William Morris: Die Menschen in der Zukunft seines utopischen Romans in Teilen der ehemaligen USA haben „hundert Jahre gebraucht [...], um aus einem stinkenden Schmutzhaufen einen bewohnbaren Aufenthaltsort für Menschen zu machen; und es ist dort noch viel zu tun.“⁹⁴⁷

Der Kapitalismus hinterlässt, wenn er überwunden wird, eine Erde, die schwer geschädigt ist. Jede post-kapitalistische Gesellschaft steht z.B. vor der Aufgabe qualifizierte Atomtechniker*innen auszubilden, die sich um die Sicherung der Kraftwerks- und

946 vergl. S. ?? in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

947 S. 115 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

Lagerstandorte sowie die *Dekontaminierung* bzw. Räumung verseuchter Landstriche kümmern. Teile der Erde werden auf unvorstellbar lange Zeiten bewacht werden und Sperrgebiet für Mensch und Tier bleiben müssen.

Die Entseuchung und Regeneration großer und zahlreicher Gebiete auf Grund von Unfällen und alltäglichem Betrieb anderer Industrien wird in kürzeren, also menschlich überschaubaren Zeiträumen machbar sein. Aber auch in diesem Bereich sind ein erhebliches Fachwissen, Maschinen und viel Zeit, die nicht in andere Formen sinnvollen Tuns eingebracht werden kann, erforderlich.

Weite Strecken des Landes, die heute landwirtschaftlich genutzt werden, sind biologisch tot. Hier funktioniert Landwirtschaft nur noch durch Kunstdünger und andere Agro-Chemikalien. Weitgehend zerstörte Böden können nicht einfach in Formen ökologischer Landwirtschaft überführt werden. Es wird eine Übergangsphase notwendig sein, in der die Böden langsam wieder belebt werden, in der die Gifte in Boden und Grundwasser abgebaut, Humus und Bodenlebewesen aufgebaut werden. An solchen Notwendigkeiten treffen sich anarchistisch beeinflusste radikale Ökologie und traditionelle *indigene* Vorstellungen. Die Mississauga-Nishnaabeg-*First Nations* Leanne Simpson beschrieb die traditionelle Lebensweise, als „eine Lebensweise, die dazu gedacht ist, Leben hervorzubringen, [...] Leben aller lebendigen Dinge.“⁹⁴⁸ Als Folge des Einsatzes der *Gentechnik* in der Landwirtschaft werden bestimmte Pflanzengattungen in großen Regionen nicht angebaut werden können, um die Verseuchungen durch *transgene* DNA beenden zu können.

Der Ausstoß von klimaaktiven Gasen wirkt Zeit verzögert. Die Erderhitzung wird sich noch 30-40 Jahre fortsetzen, nachdem die Gründe für die Aufheizung beseitigt wurden. Die heutige industrielle Landwirtschaft trägt massiv zur Erderhitzung und auf vielen weiteren Wegen zur Zerstörung des Lebens bei. >> 2-19; Globale Landwirtschaft Sie ist deshalb nicht mehr tragbar für die Erde. Die Erderhitzung hat andererseits massive Auswirkungen u.a. auf die Vielfalt des Lebens auf der Erde und auf die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Produktion. Flächen gehen verloren und es braucht an die veränderten Bedingungen (Hitze, Stürme, Starkregenereignisse, Trockenperioden, ...) angepasste Pflanzen. Das erfordert in der Landwirtschaft deutlich mehr gesellschaftlich notwendiges Tun. Gewässer müssen renaturiert werden, Rückhaltebecken und sparsame Bewässerungstechniken sowie von Knicks und Hecken geprägte kleinräumige Felder müssen her.

Vielleicht das schwierigste aber ist die Befreiung von der Entfremdung von unseren Lebensgrundlagen. Mit den Worten eines Indigenen: „Wir sind dermaßen betäubt von dieser unheilvollen Wirklichkeit des Konsums und der Unterhaltung, dass wir uns völlig losgelöst haben vom lebenden Organismus der Erde.“⁹⁴⁹ Und in diesem Prozess haben ‚wir‘ viele wichtige Fähigkeiten verloren, die in der Welt der Waren wertlos sind.

Dies sind einige von vielen Aufgaben, die gemacht werden müssen, um die Lebensgrundlagen auf der Erde zu erhalten, die noch keinen Beitrag zu den materiellen Bedürfnissen der Menschen beitragen. Diese vielfältigen Altlasten schränken die Freiwilligkeit sinnvollen Tuns drastisch ein.

Gesellschaftlich notwendige Zeit sinnvollen Tuns

Kapitalistische Produktion ist ohne einen großen Teil betriebswirtschaftlich sinnvoller, aber gesellschaftlich überflüssiger Arbeit (Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, geplanter Verschleiß, ...) undenkbar. Radikale Umbrüche betreffen gerade auch die Bereiche, die

⁹⁴⁸ vergl. Leanne SIMPSON, zitiert nach S. 531 in: Naomi KLEIN: Die Entscheidung Kapitalismus vs. Klima (Orig. 2014; 2015)

⁹⁴⁹ S. 62 – 63 in: Ailton KRENAK: Geld kann man nicht essen (Orig. 2020; 2021)

heute die Versicherungs-, Bank- und Börsenbranche sind sowie die in jeder auf Eigentum basierenden Gesellschaft notwendige Arbeit in Justiz, Polizei, Gefängnisssystem und Militär. Fast alle diese Arbeit entfällt ersatzlos in einer Gesellschaft ohne Geld und Eigentum. Wahrscheinlich ergeben sich aber aus dem Problem des Übergangs gewisse Notwendigkeiten des Tuns aus den bisherigen Arbeiten in diesen Bereichen.

Bereits Morus schrieb 1516 in seiner Utopia: „Diese sechs Stunden sind genug, mehr als genug, um eine Fülle von allem zu produzieren, was für ein komfortables Leben gebraucht wird.“⁹⁵⁰

Kropotkin⁹⁵¹ und Marx⁹⁵² gingen im 19. Jahrhundert davon aus, dass die Menschen nicht mehr als 30 Stunden pro Woche zu arbeiten bräuchten. Kropotkin schlug darüber hinaus ein „gewisses Alter ..., 40 Jahre oder mehr, [als Grenze] für die moralische Verpflichtung“⁹⁵³ zur Arbeit vor. Lafargue plädierte dafür „ein *ehernes* Gesetz zu schmieden, das [...] verbietet, mehr als drei Stunden pro Tag zu arbeiten“.⁹⁵⁴

In Callenbachs Ökotoxia ist die 20-Stundenwoche eingeführt.⁹⁵⁵ In Neumanns Revonnah arbeiten alle 2 Stunden am Tag.⁹⁵⁶ Unter dem Pseudonym Darwin Dante beschrieb ein in Frankfurt aktiver Anarchist die Möglichkeit einer radikalen Arbeitszeitverkürzung auf eine 5-Stundenwoche in einer Gesellschaft, die Geld und Eigentum, Polizei und Kriege etc. abgeschafft hat.⁹⁵⁷ Alle diese Autoren,^{Exkurs I} außer Callenbach und Neumann behalten dabei den bürgerlich-patriarchalen Arbeitsbegriff bei. Sie unterschlagen so die schlecht oder unbezahlten Reproduktionstätigkeiten, für die heute in der BRD ca. 60 % der Zeit aufgewendet wird.⁹⁵⁸

Exkurs I: Kropotkin kritisierte zwar an mehreren Stellen, dass die Frauen extrem ausgebeutet werden. Er sprach von ‚der Frau‘ als „das heimische Arbeitstier“,⁹⁵⁹ und von der „Sklaverei des Küchenherds“.⁹⁶⁰ Bei der Berechnung der gesellschaftlich notwendigen Arbeit thematisierte er die Abspaltung aber nicht mehr und die Reproduktionstätigkeiten kommen nicht mehr vor. Die reproduktiven Tätigkeiten bleiben für ihn, darüber geriet er mit Emma Goldman in Streit, bei kollektiver Organisation und geistiger Emanzipation der Frauen, natürliche Aufgabenfelder der Frauen.⁹⁶¹

Darwin Dante geht außerdem einerseits von der falschen Annahme aus, dass die BRD als Exportweltmeister nicht mehr Arbeitsstunden importiert als exportiert. Wir können in den reichen Industriestaaten aber nicht weiter auf Kosten des Globalen Südens leben. Die Tatsache, dass es verschleiert wird, wie extrem niedrig die Arbeit der Menschen im Globalen Süden bezahlt wird, lässt eine Behauptung, wie sie Darwin Dante aufstellt, glaubwürdig erscheinen. Wird dieser Schleier zerrissen, erscheint die brutale Realität, wie stark wir heute von der Ausbeutung der Menschen

★ **Anm. I:** Solche Reduzierungen waren bei den Kritiker*innen der Arbeit schon lange weit verbreitet – Ein klares Beispiel ist Lafargues Kritik an französischer und sein Lob an US-amerikanischer Landwirtschaft.⁹³⁹

950 „Those six hours are enough, and more than enough to produce comfortable life.“

S. 76 – 77 in: Thomas MORUS: Utopia (Orig. 1516; 1988)

951 vergl. S. 23/24 in: Peter KROPOTKIN: Der Anarchismus - Philo

952 vergl. S. 102 in: Karl MARX: Ökonomisch-philosophische Manu

953 S. 234 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerker (Orig. 1912, 1970)

954 S. 38/39 in: Paul LAFARGUE: Das Recht auf Faulheit - Widerlegung des Rechtes auf Arbeit von 1848 (Orig. 1883; o.J.)

955 vergl. S. 28 in: Ernest CALLENBACH: Ökotoxia (Orig. 1975; 1990)

956 vergl. S. 23 in: Walter NEUMANN: Revonnah (1986)

957 Darwin DANTE: Die 5-Stunden-Woche (o.J.)

958 Anja KRAUS: Anarchafeministisches Sommercamp (2010)

959 S. 141 in: Peter KROPOTKIN: Die Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

960 S. 137 in: ebenda

961 vergl. S. 26 in: EDITION ANARCHIA / FAU ÖSTERREICH: Was ist eigentlich AnarchaFeminismus? (2003)

im Globalen Süden leben. Andererseits stellt Darwin Dante die ökologische Frage nicht. Er fragt nicht, wieweit die Umstellung auf eine nicht *destruktive* Produktion Auswirkungen auf die Arbeitszeit hat.^{Anm. 1, 962} Er fragt nicht, wo es sinnvoll ist, die Zeit sinnvollen Tuns als gesellschaftliche Entscheidung bewusst auszudehnen, wo es z.B. um Pflege oder um die Größe von Lerngruppen geht. Grob überschlagen wird sich unter Einbeziehung dieser Aspekte trotzdem das sinnvolle Tun, soweit es heute bezahlte Arbeit ist, auf ca. 10 Stunden pro Woche reduzieren lassen.

Auch die Reproduktionstätigkeiten lassen sich unter anderen gesellschaftlichen Verhältnissen in manchen Aspekten radikal reduzieren, so z.B. durch Veränderung der Wohngewohnheiten durch die Auflösung der Vereinzelung. In anderen Bereichen, so im Pflegebereich, ist eine solche Reduktion des Tuns nicht wünschenswert. Die Verwertungslogik, die die Arbeit in diesen Bereich immer mehr verdichtet, soll schließlich gebrochen werden. Der Anteil des reproduktiven Tuns am gesamten gesellschaftlich notwendigen sinnvollen Tun wird deshalb steigen. Es klingt nicht so spektakulär wie Darwin Dantes 5-Stunden-Woche. Es ist aber doch weit umfassender zu wissen, dass die gesellschaftliche Produktivität so hoch ist, dass mit einer 25- bis 30-Stunden-Woche wirklich alles, was gesellschaftlich notwendig ist, getan werden kann, ohne dass es verdeckt auf Ausgebeutete im Globalen Süden bzw. Frauen ausgelagert wird.

Die Autoren ignorieren auch, dass sinnvolles Tun im Vollzug des Tuns auch lustvoll sein kann. Es ist deshalb nicht sinnvoll „allgemein und abstrakt-*quantitativ* von einer Arbeitszeit [zu] sprechen, die es zu reduzieren gilt.“⁹⁶³ Es ist also zu bedenken, dass sich jede solche Abschätzung oder Berechnung notwendig auf die *Bipolarität* von Arbeit und Freizeit bezieht. Wenn Arbeit aufgehoben ist, Arbeit und Spiel nicht trennbar sind, ineinander übergehen wie in Ökotopia⁹⁶⁴ oder in den von Holland-Cunz untersuchten feministischen Utopien,⁹⁶⁵ dann kann auch die zeitliche Grenze von gesellschaftlich sinnvollem, notwendigen Tun nicht eindeutig sein. Sinnvolles Tun beinhaltet dann „kreative und entspannende Pausen, [...] bewegen oder ganz einfach träumen [...], uns zugestehen, Fehler machen zu können und nicht immer perfekt funktionieren zu müssen.“⁹⁶⁶

Alle diese Berechnungen gehen auch von einer annähernd gleichbleibenden Produktivität aus. Ob dies realistisch ist, ist fraglich, da einerseits die Technologien sich verändern müssen, sollen sie dem Anspruch von Herrschaftsfreiheit nahe kommen und andererseits unklar ist, ob die Menschen dann nicht viel lieber die Zeit ihres reproduktiven Tätigseins entschleunigen, statt sich kurzzeitig dem heute üblichen Stress auszusetzen.

Dezentralisierung und Subsistenz

Zahlreiche beschriebene Beispiele gerade praktischer Utopien >> 3-6; ab: Praktische Utopien in den sozialen Kämpfen des 16. Jahrhunderts; >> 3-7; Praktische Utopien in den sozialen Kämpfen des 17. und 18. Jahrhunderts; >> 3-8; ab: Sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe in der Französischen Revolution; >> 3-10; ab: Sozialrevolutionäre Subsistenzkämpfe und die Revolution von 1848 aus den vergangenen Jahrhunderten Europas sowie Kämpfe im Globalen Süden von heute zeigen deutlich: Die nicht klassenbezogene, gemeinschaftliche Dimension von *Subsistenz*-Kämpfen ist extrem bedeutsam für die radikalen Kämpfe gegen die Enteignung der Masse der Armen mit Hilfe von Geld und Eigentum.

962 S. 34 in: Paul LAFARGUE: Das Recht auf Faulheit - Widerlegung des Rechtes auf Arbeit von 1848 (Orig. 1883; o.J.)

963 S. 61 in: Otto ULLRICH: Weltniveau (1979)

964 vergl. S. 91 - 92, 211 - 213 in: Ernest CALLENBACH: Ökotopia (Orig. 1975; 1990)

965 S. XX in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

966 S. 170 in: Hartmut GLOBAL: Die EINEWELT wird wirklich (2012)

Jede zentralistische Organisation von Arbeit zerstört die Verantwortlichkeit der Einzelnen. Denn Verantwortlichkeit setzt die Selbstbestimmung über die eigenen Handlungen zu ihrer Existenz voraus.⁹⁶⁷ Aber auch in den flachen Hierarchien moderner kapitalistischer Unternehmen bleibt eine herrschaftliche, zentralistische Ebene. Die scheinbare Selbstbestimmung der Beschäftigten, z.B. in den viel gelobten Teamstrukturen, verschleiert Herrschaft und dient letztlich lediglich einer *Effizienzsteigerung* der Arbeit und damit höheren Profiten. Dezentralität kann, muss aber nicht emanzipatorisch wirken.

Im Namen eines zentralistisch verstandenen Fortschritts verwarf der Marxismus das emanzipatorische Potential dieser Kämpfe. Der Faschismus „nahm [erfolgreich] auch alte anti-kapitalistische Tendenzen wieder auf (Rückkehr zur Natur, Flucht aus den Städten, ...), welche die Arbeiter[*innenbewegungen ...] geleugnet oder unterschätzt hatten aufgrund ihrer Unfähigkeit [...], sich die zukünftige Welt anders vorzustellen, denn als eine Verlängerung der Großindustrie.“⁹⁶⁸ Der Faschismus hatte nie Interesse, das emanzipatorische Potential kollektiver, nicht entfremdeter Erfahrungen zu entwickeln. Er *transformierte* vielmehr diese Wünsche in die ‚*Volksgemeinschaft*‘.

Industrielle Landwirtschaft in riesigen Agrarfabriken ist immer noch der kapitalistische Trend. Er ermöglicht Monopolbildung, Kapitalisierung der Landwirtschaft und Durchsetzung von Herrschaftsverhältnissen. Viele Marxist*innen setzen immer noch auf die staatlich kontrollierte Zwangskollektivierung in riesigen Agrarfabriken. Die Praxis zeigt immer wieder, dass dezentrale Landwirtschaft einerseits größere Erträge erzielen kann und dass andererseits nur diese sozial und ökologisch angepasst sein können. Private Parzellen machten 1964 4% des Ackerlandes der UdSSR aus, erbrachten aber fast die Hälfte der Gemüseernte, ernährten 40 % der Kühe und 30 % der Schweine.⁹⁶⁹ Der Weltagrarbericht hat klar dargelegt, dass die industrielle Landwirtschaft eine Sackgasse ist.⁹⁷⁰ Das Potential dezentraler Landwirtschaft auf Basis von gezielter Züchtung, ist weit höher als es die Kleinlandwirtschaft heute ermöglicht, da sie dauerhaft unter mangelndem Zugang zu Kapital und Wissen leidet und nur selten die Vorteile kollektiver Tätigkeit genutzt werden.

Sehr viele Dinge können gut und mit vertretbarem Aufwand dezentral auf lokaler / kommunitärer Ebene produziert werden. Grundlage einer ökologisch verträglichen Re_Produktion könnte die kommunitäre *Subsistenz-Re_Produktion* mit regionaler landwirtschaftlicher Produktion sein. „Ein erfolgreicher Prozess agrikultureller Produktion muss darauf basieren, dass die Arbeiter*innen und Bäuer*innen selbst die Dinge organisieren (freiwillige, unbezahlte Kollektivierung), dass das Profit-Motiv ausgeschaltet und die Nutzung von Technik sich zu Eigen gemacht wird.“⁹⁷¹

Ernest Callenbach in ‚Ökoptopia‘ oder William Morris in ‚Kunde von Nirgendwo‘ beschrieben die Entwicklung von entsprechenden gesellschaftlichen Strukturen, die die strikte Trennung in Stadt und Land aufheben.⁹⁷² Die Städte / Orte selbst sind, wie auch bei LeGuin in Nachbarschaftszellen strukturiert, zu denen jeweils Betriebe, Fabriken, Wohn-, Schlaf- und Aufenthaltsräume, Lernzentren, Versammlungsräume, Verteilungsstellen, Lagerräume und Mensen gehören.⁹⁷³ Bereits Goodwin hatte 1793 das Ziel des Lebens in

967 vergl. S. 19 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum Zentralismus (Orig. 1922; 1979)

968 S. 11 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1979)

969 vergl. S. 142 in: Colin WARD: Einleitung und Anhänge zu d

970 vergl. S. 6 in: Stefan ALBRECHT, Albert ENGEL (Hrsg.): W

971 „A successful agricultural production process will be based on things (voluntary collectivisation), the elimination of the technology.“

S. 4 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Socialism – an Ane

972 vergl. S. 34ff in: Ernest CALLENBACH: Ökoptopia (Orig. 1890; 2004)

973 vergl. S. 97 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig

★ **Anm. I:** Das *bipolare* Denken im Gegensatzpaar Krank – Gesund ist gerade im *Diskurs* um eine angeblich kranke Gesellschaft nach ganz rechts offen. Die Gesellschaft als krank zu bezeichnen kann aber auch auf die Frankfurter Schule, insbesondere Erich Fromms ‚Wege aus einer kranken Gesellschaft‘ oder im Begriff ‚*patriarchös*‘ auf eine feministische Kritik bezogen sein.

kleinen Gemeinschaften ohne Gesetze formuliert.⁹⁷⁴ Für Bookchin ist „die Auflösung der großen Städte in für Menschen überschaubare Gemeinschaften [...] weder eine romantische *Mystifizierung* eines naturliebenden Einzelgängers noch ein fernes anarchistisches Ideal. Für eine ökologisch gesunde^{Anm. 1} Gesellschaft ist sie unabdingbar.“⁹⁷⁵ Uri Gordon beschreibt das als erweiterte *Permakultur*: „Permakultur bedeutet in der engeren Definition den Entwurf und die Pflege kultivierter Ökosysteme, die durch die gleiche Vielfalt, Stabilität und Widerstandskraft gekennzeichnet sind wie natürliche Ökosysteme. Als ganzheitliche Herangehensweise der Landnutzung zielt Permakultur darauf ab, Landschaft, Menschen und ‚angepasste Technologien‘ so zu integrieren, dass für Nahrung, Wohnen, Energie und andere *Bedürfnisse* gesorgt ist.“⁹⁷⁶

Kritiker*innen *assoziiieren* den Subsistenz-Begriff häufig mit Rückständigkeit und Technikfeindlichkeit, was dieser aber gar nicht beinhalten muss. Ja: An Subsistenz war die traditionelle, vor-kapitalistische Landwirtschaft ausgerichtet. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft im Globalen Süden ist es bis heute. Diese war und ist auf Low-Technology aufgebaut. Die Subsistenz-Landwirtschaft war im Laufe der Geschichte aber durchaus offen für Veränderungen und Entwicklungen.

Die positiven Charakteristika von Subsistenz sind, dass es keine Trennung zwischen Produktion und Reproduktion gibt, dass der Grad der Entfremdung von Re_Produzent*innen und Re_Produkten gering ist, dass es sinnvolles Tun aber keine Arbeit als Zwangsverhältnis gibt, dass Subsistenz eine dezentrale, an Boden und Klima angepasste Landwirtschaft ermöglicht und die globalen Aufwendungen für Transporte drastisch reduziert. Dass zahlreiche gesellschaftliche Entscheidungen auf dieser überschaubaren Ebene getroffen werden, erleichtert es den Menschen, diese zu verstehen und sich aktiv an ihnen zu beteiligen.

Das negativste Charakteristikum traditioneller Subsistenz ist die dörfliche Enge und die Nähe zu reaktionären Blut-und-Boden-Ideologien. Ansätze, die Subsistenz scheinradikal als *Autarkie* anstreben, fördern zumindest solche reaktionären Strömungen. Wenn die Subsistenz aber auf einer Aufhebung der Trennung von Stadt und Land basiert und eine Ergänzung in solidarischem Geben und Nehmen findet, das global ausgerichtet ist, hebt sich auch das negative Charakteristikum traditioneller Subsistenz auf.

Der erste, klassische Bereich der Subsistenz-Re_Produktion ist seit der Jungsteinzeit die Grundversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten und deren Verarbeitung. Diese Tätigkeiten, auch wenn sie in kollektiv abgesprochener Eigenverantwortung autonom organisiert werden, sind immer Teil des gesellschaftlich Notwendigen. Sie müssen getan werden.

Die scheinbare Produktivität kapitalistischer Landwirtschaft entspricht einer ausgeprägten *Destruktivität*, die sich in Energieverbrauch, Zerstörung der Bodenfruchtbarkeit, des Grundwassers, des Saatgutes etc. messen lässt. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Marx schrieb im Kapital, dass die industrielle Landwirtschaft produktiver wird, indem sie die Ausbeutung der Arbeiter*innen und des Bodens verschärft und beides langfristig zerstört: „Und jeder Fortschritt der kapitalistischen Agrikultur ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst, den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in der Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebene Zeitfrist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit.“⁹⁷⁷ Selbst der Weltagrarbericht, der ja keineswegs revolutionäre Änderungen für die Welt anstrebt, sondern die Grundlagen kapitalistischer Produktion dauerhaft sichern will, konstatiert die absolute Notwendigkeit

974 vergl. S. 96 in: Rolf SCHWENDTER: Zur Geschichte der Zukunft (1982)

975 S. 186 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

976 S. 198 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

977 S. 529 in: Karl MARX: Das Kapital, Bd. 1 (Orig. 1864; 1986)

eines radikalen *Paradigmenwandels*.⁹⁷⁸ Das Konzept der *Ernährungssouveränität*⁹⁷⁹ zeigt auf, dass auf dieser Grundlage massiv Herrschaftsstrukturen abgebaut werden können. Die Abhängigkeit von globalen Konzernen der Saatgut- und *Gentechnik*-Industrie, die globalen Ausbeutungssysteme durch Futtermittel- und Energie-Pflanzenproduktion oder durch *subventionierte* Billigexporte verschwinden damit.

Permakultur ist ein Ansatz, der dem heute schon nahe kommt. „Ein permakultureller Entwurf umfasst vielfältige Spezies [also Arten] und deren Zusammenwirken und verknüpft dabei die Elemente des Mikroklimas, ein- und mehrjährige Pflanzen, Tiere, die Pflege von Wasser und Boden und die Feststellung menschlicher Bedürfnisse bei der Entwicklung einer verträglichen Lebensweise auf der Grundlage der am Ort gegebenen spezifischen ökologischen Bedingungen. Ein solches Verfahren arbeitet eher mit den natürlichen Rhythmen und Mustern als gegen sie und fördert eher eine vorausschauende und nachdenkliche Beobachtung als gedankenloses Agieren.“⁹⁸⁰

Die im Kapitalismus als Reproduktionsbereich abgespaltenen Tätigkeiten, unabhängig davon, ob sie im Kapitalismus dann doch wieder zu schlecht bezahlter Arbeit wurden, sind selbstverständlich Teil einer solchen lokalen / kommunitären Subsistenz. Aber auch in diesem Bereich (Ausbildung, Krankenhäuser, ...) reduziert sich nicht alles auf die lokale / kommunitäre Subsistenzebene.

Eine zentralisierte Energieproduktion hat nicht nur die Folge des hohen Destruktivpotentials von Großkraftwerken und den Nachteil der schwierigeren Kontrolle der Entscheidungsprozesse, sondern bedeutet auch hohe Energieverluste beim Transport und Belastungen für Ökologie und Gesundheit durch die Energietransporte. Andererseits gibt es durchaus Standorte, die für eine überregionale Energieversorgung geeignet sind. Als Beispiele seien hier nur die Geothermie (z.B. Costa Rica und Island) und die Gezeitenkraftwerke genannt. Bei anderen erneuerbaren Energien, insbesondere u.a. bei Biogas und Wasserkraftnutzung, stehen erhebliche soziale und ökologische Folgekosten der großtechnologischen Nutzung in einer befreiten Gesellschaft im Wege. Ohne das als ein absolutes Dogma erheben zu wollen, scheint auch im Bereich der Energieversorgung die lokale / kommunitäre Subsistenz-Re_Produktion am sinnvollsten zu sein. Selbst der Sozialdemokrat Hermann Scheer schrieb: „Mit erneuerbaren Energien wird [...] die Aneignung und Umwandlung von Energie potentiell durch alle, und damit die umfassende Befreiung von *existentiellen* Abhängigkeiten“⁹⁸¹ möglich.

Versuche zentraler Wasserversorgung von Großprojekten haben durch Übernutzung immer katastrophale Folgen nach sich gezogen; seien es die für wasserintensive Landwirtschaft geleerten Süßwasserreservoirs unter Spanien, in die Meerwasser eingedrungen ist, sei es der austrocknende Aralsee, seien es die Ausschluss-Folgen, wie sie Israels Großbewässerungsprojekte für die Palästinenser*innen haben oder die der türkischen Staudamm-Projekte an Euphrat und Tigris für die Menschen im Irak und in Syrien, seien es die Flussumleitungen in China mit ihren klimatischen und ökologischen Folgen oder das Austrocknen ganzer Flusssysteme im Süden Australiens. Auf weit niedrigerer Konsequenzen-Ebene zeigt sich auch in einem wasserreichen Land wie der BRD die Konsequenz entsprechender Projekte. Die Versorgung insbesondere Hamburgs mit Wasser aus der Lüneburger Heide hat dort zu einem erheblichen Absinken von Grundwasserpegeln und Pegel-Ständen der Heide-Flüsschen geführt. Das wiederum hat ökologische Folgen für die Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten. Die Konsequenz kann also nur lauten, soweit möglich die jeweiligen lokalen Wasservorräte zu nutzen und

978 vergl. S. XX in: Stefan ALBRECHT, Albert ENGEL (Hrsg.): Weltagrarbericht – Synthesebericht (2009)

979 Astrid ENGEL: Ernährungssouveränität noch immer ein unbekannter Begriff? (2002)

980 S. 198 - 199 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

981 S. 41 in: Hermann SCHEER: Der energetische Imperativ (2010)

die Wasserver- und -entsorgung als lokale / kommunitäre Subsistenz-Aufgabe anzusehen.

Ein weiterer wichtiger Bereich lokaler / kommunitärer Subsistenz-Ökonomie wäre der Bereich der Reparatur. Die Dinge müssen so hergestellt sein, dass eine dezentrale Reparatur leicht möglich ist. Vor Ort müssen die materiellen und personellen Bedingungen, die dieses ermöglichen, ausgebildet werden.

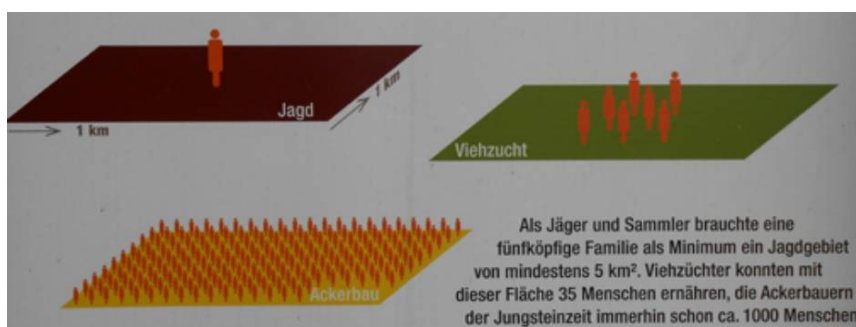
Das Konzept widerspricht nicht einem ergänzenden globalen Austausch auch von Lebensmitteln und anderen Produkten. Dieser bekommt aber einen ganz anderen Charakter. Neokoloniale Projekte wie Solarstrom für Europa aus der Sahara sind in diesem Kontext undenkbar.

Zum Verhältnis von Industrialisierung und Emanzipation

Eine grundsätzliche Ablehnung von Technologie ist schon lange eine Strömung innerhalb linker Gesellschaftskritik. 1965 formulierte Bookchin: „In immer größerem Maße wird die Technologie als ein Dämon angesehen, der, mit einem unheimlichen Eigenleben begabt, die Menschen, wenn sie es nicht schaffen ihn auszurotten, zu mechanisieren droht.“⁹⁸²

Es ist für uns weder vorstellbar noch wünschenswert, dass industrielle Produktion aufgegeben wird. Diese ist für die Bereitstellung von Produkten für ein gutes Leben für Alle unverzichtbar. Das Fahrrad ist eine wunderbare Erfindung. Vom Erkunden von Erzlagerstätten über den Bergbau bzw. das Metallrecycling, die Hochöfen, die Rohr-Herstellung, den Rahmenbau, das Lackieren, die Montage bis zur Verteilung reicht eine von vielen Prozessketten, die für die Fahrrad-Herstellung notwendig sind. „Keine Person und keine Gruppe vermag die Gesamtheit der Technologien und Kenntnisse zu beherrschen, die nötig sind, um ein Fahrrad [...] herzustellen.“⁹⁸³ Angesichts der Tatsache, dass vieles überflüssig wird, kann die Prozesskette mit dem Recycling beginnen. Auch werden alternativ dazu schon heute Räder wesentlich aus Bambus hergestellt.

Konzepte wie der *Anarch*a-Primitivismus*, die eine radikal post-industrielle enttechnisierte Gesellschaft propagieren, propagieren damit meist eine Gesellschaft, die der Natur nicht entfremdet ist, eine Gesellschaft von Sammler*innen und Jäger*innen, die allerdings die Mehrzahl der heute lebenden Menschen nicht ernähren kann, sie dem Verhungern ausliefert.⁹⁸⁴ Dave Foreman von Earth First sagte mit klar rassistischem Unterton angesichts einer Hungerkrise in Äthiopien, es wäre „das Beste, die Natur ihre Balance finden, und die Leute einfach verhungern [zu] lassen.“⁹⁸⁵



Die Begrenzung der Ernährungsmöglichkeit durch die Wahl der Lebensgrundlage, zur Zeit der Jungsteinzeit (einschließlich Familienideologie), Tafel im Varusschlacht-Museum Kalkriese⁹⁶¹

Auch reproduzieren *anarch*a-primitivistische* Texte teils die Leistungsnormen der

982 S. 60 in: Murray BOOKCHIN: Für eine befreiende Technologie (Orig. 1965; 1980)

983 S. 105 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

984 Foto: Johann BERGMANN (Juli 2013)

985 vergl. Dave FOREMAN (1987), zitiert nach S.114 in: Ulrike HEIDER: Die Narren der Freiheit (1992)

kapitalistischen Gesellschaft.⁹⁸⁶ Das bedeutet ausdrücklich nicht, dass innerhalb der Vielfalt der Lebensmöglichkeiten in der offenen Utopie nicht auch Gruppen nach anarch*aprimivistischen Vorstellungen leben können und schon gar nicht, dass den Restkulturen, die heute noch z.B. als Sammler*innen und Jäger*innen leben, ein neues Glücksmodell aus den reichen Industriestaaten aufgezwungen wird.

Sowohl technikfeindlichen als auch technologiebegeisterte Positionen - wie z.B. aus dem Umfeld der freien Softwarebewegung, und noch extremer aus der neuen Theorie-Richtung ‚Akzelerationismus‘^{Exkurs I} – „enthalten [...] alte *Ressentiments*. Sie vernebeln ein differenziertes Verständnis von Technik, auf das ein neues, antikapitalistisches Projekt nicht verzichten kann.“⁹⁸⁷ Sie wurden aber auch z.B. von Anarcho-Syndikalisten vertreten. Der spanische CNT und FAI Theoretiker de Santillán erklärte: „Es ist nicht nötig, die derzeitige technische Organisation der kapitalistischen Gesellschaft zu zerstören, sondern wir müssen sie nutzen.“⁹⁸⁸ Pierre Besnard, Vorsitzender der französischen anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft und Sekretär der IAA erklärte Arbeit, Technologie und Wissenschaft zu den konstruktiven Kräften der Revolution.⁹⁸⁹

Exkurs I: ‚Akzelerationismus‘ ist eine neo-marxistische Theorie, die den Neoliberalismus mit seinen eigenen Waffen schlagen will, ihn immer stärker beschleunigen, die Chancen von Automatisierung und Rationalisierung zur Überwindung des Kapitalismus nutzen will. Ihr Ziel: Kommunismus ohne Arbeit. Es ist ein völlig unkritischer, *patriarchaler* Fortschritts- und Machbarkeitsmythos, der die ökologischen Zerstörungen zwar thematisiert, aber ihre Konsequenzen nicht sehen will. Der Akzelerationismus will vielmehr „jede vom Kapitalismus ermöglichte technologische und wissenschaftliche Errungenschaft [...] ausnutzen“.⁹⁹⁰ Trotz Anarchismusbashing im Manifest, wirkt er bereits in die anarchistische Szene hinein.⁹⁹¹

Die Industrielle Gesellschaft, kennzeichnend für ‚warenproduzierende Patriarchate‘, ist stark von Entfremdung geprägt. Die grundlegenden Fähigkeiten, sich selbst zu organisieren, sich selbst zu erhalten sind dabei weitestgehend verloren gegangen. Es geht deshalb neben einer Wiederaneignung der privatisierten gesellschaftlichen Produkte auch immer um die Wiederaneignung von Fähigkeiten. Vor dem 1. Weltkrieg erkannten das linke Sozialdemokrat*innen. Pannekoek forderte eine dezentrale Selbstverwaltungs-Ökonomie.⁹⁹² Kropotkin hatte bereits Ende des 19. Jahrhunderts das Konzept des Anarcho-Kommunismus skizziert und setzte dabei auf eine dezentrale Gesellschaftsstruktur. „Die dauernde Arbeitsteilung [ist] zum Untergang verurteilt, um durch eine Mannigfaltigkeit der Betätigungen ersetzt zu werden [...] die den verschiedenen Fähigkeiten des Einzelnen wie auch der Mannigfaltigkeit an Fähigkeiten innerhalb jeder menschlichen Gemeinschaft entsprechen.“⁹⁹³ Morris ließ in seiner Utopie einen alten Mann erzählen, wie dieser Prozess der Wiederaneignung in der Aufhebung des Stadt-Land-Gegensatzes und in der Aneignung der Fähigkeiten gelang.⁹⁹⁴ In Morris Utopie basiert diese Wiederaneignung auf weitgehender Automatisierung der Prozesse, die als mühsam, gesundheitsgefährdend und

986 vergl. S. 258 in: Liat BEN-MOSHE, Anthony J. NOCELLA II, AJ WITHERS: Anarchismus queer-crippen (2017)

987 S. 186 in: Niels BOEING: Rip, Mix & Fabricate (2012)

988 Diego Abad DE SANTILLÁN, zitiert nach S. 82 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (Orig. 1991; 2011)

989 vergl. S. 85 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (Orig. 1991; 2011)

990 Nick SRNICEK, Alex WILLIAMS: Beschleunigungsmanifest (2013)

991 vergl. Pierre MICHEL: Für den organisierten High-Tech-Anarchismus (2016)

992 vergl. S. 126 in: Anton PANNEKOEK: Die Abschaffung des Eigentums, des Staates und der Religion (Orig. 1911)

993 S. 22 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

994 vergl. S. 195 – 199 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

vor allem unkreativ kategorisiert werden. Noch erheblich weiter automatisiert ist die Produktion in Robert Havemanns kommunistischer Utopie ‚Morgen‘.⁹⁹⁵

Wahrscheinlich lässt sich industrielle Produktion nie wirklich herrschaftsfrei organisieren. Zumindest den meisten Maschinen ist ihre Herrschaftsförmigkeit eingeschrieben. Diese lässt es nicht zu, sie anders zu verwenden. Entfremdung resultiert allein schon aus der nicht aufhebbaren Entfremdung durch die Arbeitsteilung entlang der Prozesskette eines Produktes. Es entstehen giftige Substanzen und Abfälle – wo und unter welchen Bedingungen werden sie gelagert und / oder aufbereitet. Die Produktivkräfte sind nicht einfach neutral und folglich nicht einfach in eine utopisch-herrschaftsfreie Gesellschaft übernehmbar.

„Erneuerbare Energien sind selbstverständlich alternativlos, wir haben keine andere Wahl, als auf sie zu setzen“.⁹⁹⁶ Es ist aber auch sehr einfach zu verstehen, dass wir nicht einfach auf erneuerbare Energien umsteigen können und das bisherige *Level* der Energieproduktion beibehalten können. „Für eine *äquivalente* installierte Erzeugungskapazität werden für Solar- und *Windsysteme* bis zum 15-mal mehr Beton, 90-mal mehr Aluminium und 50-mal mehr Eisen, Kupfer und Glas benötigt als für konventionelle Energiesysteme.“⁹⁹⁷ Eine herrschaftsfreie Gesellschaft kann nicht einfach die Plünderung der Erde fortsetzen. Bruno Kern diskutiert ausführlich die Fragen um Effizienz der Anlagen, Energiebedarf und -bereitstellung für ihren Bedarf.⁹⁹⁸

Ein Werkzeug oder auch eine hochkomplexe Maschine hingegen fördert die Freiheit jede*r Einzelnen, wenn „jeder es ohne Schwierigkeiten benutzen kann, so oft oder so selten er will, und zwar zu Zwecken, die er selbst bestimmt. Der Gebrauch den ein jeder davon macht, greift nicht in die Freiheiten der anderen ein, es ebenso oder anders zu machen.“⁹⁹⁹

Daraus folgt offensichtlich, dass die Produktion grundsätzlich geändert werden muss. Die Schritte in Richtung einer gesellschaftlich-emanzipatorischen Perspektive lassen sich, wie deutlich geworden sein sollte, weder durch Technikfeindschaft, unkritische Technikanwendung noch Technikbegeisterung erreichen. Die verschiedenen technischen Anwendungen und Maschinen sind auf die in ihnen liegenden Möglichkeiten und Zwänge abzuklopfen. Technologien wie Atomkraft, Rüstung, *Nanotechnologie* und ‚Grüne *Gentechnologie*‘ können nicht von ihren *destruktiven* und herrschaftlichen Aspekten befreit werden. Sie greifen zu tief in gesellschaftliche, soziale und ökologische Verhältnisse ein, sind ohne den Staat und seine Kontrollmechanismen nicht vorstellbar. Norbert Trenkle ist zuzustimmen, dass eine Konsequenz daraus ebenso die Möglichkeit ist, ganze Spektren von Technologien grundsätzlich zu verwerfen und es andererseits gilt, einen Fokus gerade auf die Technologien zu richten, die entwickelt wurden, sich unter kapitalistischen Bedingungen aber nicht entfalten konnten.¹⁰⁰⁰ „Selbstbestimmte Technik [müsste] eine ziemlich hohe *Priorität* für [anti-]politische Strategien haben.“¹⁰⁰¹

Es ist der Rahmen abzustecken, in dem dies geschehen soll. Die Bedingungen, unter denen produziert wird, müssen an jede*n einzelne*n beteiligten Menschen angepasst werden. Heute ist es noch genau umgekehrt. Die arbeitenden Menschen werden an die Erfordernisse der globalen Fabrik und ihre Gesetze der Profitmaximierung angepasst. Kollektive Entscheidungen über den Sinn oder Unsinn der Produkte müssen getroffen

995 vergl. S. 98 – 101, 111 – 113, 120 – 122 in: Robert HAVEMANN: Morgen ... (Orig. 1980; 1990)

996 S. 61 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

997 S. 33 in: Tobias KIND et.al: Rohstoffboom zwischen Gewinnen und Verlusten (2018)

998 vergl. S. 63 – 77 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

999 S. 53 in: Ivan ILLICH: Selbstbegrenzung – ‚tools for conviviality‘ (Orig. 1973; 1980)

1000 vergl. Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (3) Gesellschaftliche Produktivkraft und emanzipatorische Potentiale (1996)

1001 S. 186 in: Niels BOEING: Rip, Mix & Fabricate (2012)

werden. Es ist zu entscheiden, wie die kollektiv als sinnvoll erachteten Produkte so hergestellt werden können, dass die Produzent*innen es in je ihrem Rhythmus ausführen können, dass sie energie- und materialschonend hergestellt werden können.

Weiter oben, im Abschnitt ‚Radikale Reduzierung der re produktiven Tätigkeiten‘ ist ein Teil der Basis beschrieben, auf der eine nicht gesellschaftlicher Emanzipation widersprechende Industrie aufgebaut werden kann. Die dezentrale Struktur wird es den Menschen ermöglichen, die Industrie zu kontrollieren und mitzuentwickeln. Das kann wesentlich weiter entwickelt werden als Ansätze dazu unter Bedingungen der Herrschaft. Es gab z.B. „die Erfinder-Schulen-Bewegung in der DDR, bei der Menschen aus ihrem jeweiligen Lebens- und Arbeitsbereich lernten, sogenannte ‚raffiniert einfache Lösungen‘ mit jeweils dem Problem angepassten technischen Mitteln zu finden.“¹⁰⁰² Das in den USA entwickelte Konzept Neue Arbeit¹⁰⁰³ beinhaltet Entsprechendes. Es gibt durchaus Erfahrungen mit Selbstorganisation von Verwaltung, Verteilung und Arbeitsorganisation industrieller Produktion, so aus dem Katalonien der Zeit der spanischen Revolution,¹⁰⁰⁴ oder aus Argentinien nach den Aufständen und Fabrikbesetzungen von 2001.¹⁰⁰⁵ Auch diese Erfahrungen können weiterentwickelt werden.

Die fordistische Fabrik ist sicher nicht mit Emanzipation kompatibel. Diego Abad de Santillán, ein Aktivist und Theoretiker der spanischen FAI und CNT, hatte 1931 geschrieben, dass die fordistische Fabrik ökonomischer Faschismus sei, in der das Individuum nichts, die Maschine alles gelte. Ab 1933 schwenkten er und die CNT leider als ganzes um. Ihr neues Ziel war es, die befreite Gesellschaft zu organisieren und dazu die Fabrik zu kontrollieren.¹⁰⁰⁶ Danyluk führt dazu aus, dass sich ein emanzipatorischer Klassenkampf gegen alle Herrschaftsverhältnisse, also auch gegen die Fabrik und die Arbeitsorganisation, richten muss.¹⁰⁰⁷

Ansätze, die die Arbeitsorganisation der Fabrik in Richtung einer Vollautomation auflösen wollen, drohen mit ökologischen Notwendigkeiten zu kollidieren. Wenn Vollautomation in begrenzten, bewusst gewählten Bereichen zur Herstellung langlebiger Maschinen und langlebiger Dinge zur *Bedürfnisbefriedigung* eingesetzt wird, kann sie allerdings beim Stand der Zerstörungen von heute tragbar sein.

Es geht also nicht allein um Fragen der Technologien, sondern ebenso um Fragen der gesellschaftlichen Organisation, wenn wir industrielle Produktion herrschaftsfrei organisieren wollen. „Es wäre daher besser, zu sagen: ‚Lasst uns nach Möglichkeiten suchen, wie man die im großen Maßstab organisierten Funktionen in solche Funktionen zerlegen kann, die von kleinen funktionellen Gruppen organisiert werden können, und wie man dann diese Gruppen auf *föderative* Weise miteinander verbinden kann.‘ Dies führt uns zur anarchistischen Theorie des Föderalismus.“¹⁰⁰⁸

Die Digitale Revolution wird immer eine Ebene der Entfremdung beinhalten. Nicht alle werden Programmierer*innen werden können und wollen. Aber die Mikroelektronik ist nicht allein als Herrschaftstechnologie nutzbar. Sie hat auch ein großes Potential für eine dezentralisierte Gesellschaft, für den Abbau von Herrschaft. Mikroelektronik kann notwendige, aber eintönige und vor allem schmutzige und gesundheitsgefährdende Aufgaben automatisieren. Mikroelektronik kann die Verfügbarkeit von Informationen zu gesellschaftlich vorhandenen Bedürfnissen liefern. Sie kann „es allen ermöglichen, auf der

1002 S. 25 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

1003 vergl. [Neue Arbeit](#)

1004 vergl. S. 302 - 408 in: Walther L. BERNECKER: Kollektivismus und Freiheit (1980); S. 137 – 211 in: ders.: Anarchismus und Bürgerkrieg (1978)

1005 vergl. S. ?? in: Friederike HABERMANN: Aus der Not eine andere Welt (2004)

1006 vergl. S. 10 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (2011)

1007 S. 20 in: Roman DANYLUK: Klassen, Kämpfe, Bewusstsein (2011)

1008 S. 409 in: Colin WARD: Der Anarchismus als eine Organisationstheorie (Orig. 1966; 1972)

Basis einer allgemeinen Grundausbildung, sich in kurzer Zeit einen breiten und wechselnden Fächer von Qualifikationen selbst zu erwerben.“¹⁰⁰⁹ Diese Fähigkeiten können zur Selbstentfaltung der Menschen beitragen. Sie können gesellschaftlich vereinbarte sinnvolle Tätigkeiten verringern und auf sehr viele verteilen.

Die Technologien der digitalen Revolution „führen weder sachnotwendig in eine Sackgasse, noch zwingen sie zu einer zentralmachtorientierten Vergesellschaftung, da gerade sie auch in kleinen, dezentralen und autonomen Einheiten zu verwenden sind. Die Probleme, die mit dieser Technologie entstehen können, sind Anwendungsprobleme, und die Probleme, die mit ihr heute bei uns bestehen, beruhen ausschließlich auf den gesellschaftlichen Verhältnissen, vor allem auf der kapitalistisch-industriellen Produktionsweise.“¹⁰¹⁰

Es gibt eine Vielzahl von elektronisch gesteuerten Maschinen, „die nicht mehr starr auf bestimmte standardisierte Arbeitsgänge festgelegt sind, [...] die] sich für die unterschiedlichsten Operationen und Produktionsvorgänge programmieren“¹⁰¹¹ und damit an die Bedürfnisse dezentraler Produktion anpassen lassen.

Bereits heute sind diese Technologien bis zu 3-D-Druckern fortgeschritten. „Die Technik wurde in den 1980er Jahren entwickelt und über die Jahre immer weiter verfeinert.“¹⁰¹² 3-D-Drucker sind Maschinen, die in additiven Verfahren Maschinen (auch weitere 3-D-Drucker) und Dinge zur Bedürfnisbefriedigung herstellen können. Dies spart Material, umweltschädliche Stäube der traditionellen Säge-, Fräs- und Bohrtechniken und auch Energie. Außerdem ermöglichen diese Maschinen die Herstellung verschiedenster Werkstücke, auch als Kleinserien oder Einzelstücke. „Grundsätzlich gibt es zwei Arbeitsweisen: Beim ‚Rapid Prototyping‘ werden Modelle erstellt, die noch nicht exakt den Vorgaben entsprechen müssen [...] - Architekturmodelle und Prototypen für Autos beispielsweise werden häufig [...] mittels 3-D-Druckern zu realen Modellen aus Gips oder Kunststoff. Beim ‚Rapid Manufacturing‘ ist dagegen höchste Genauigkeit angesagt. ‚Das sind dann Objekte mit Produktqualität. Entweder handelt es sich dabei um Serienprodukte oder um maßgeschneiderte Einzelanfertigungen‘“.¹⁰¹³

Die Idee der Fab Labs, Fabrication Laboratories (Fabrikations Laboratorien oder 3-D-Drucker-Labore), wurde von Neil Gershenfield an der US-Elite-Universität MIT (Massachusetts Institute of Technology) aus der Idee einer demokratischen Technik-Anwendung^{Anm. 1} entwickelt. Die ersten Fab Labs außerhalb von Boston wurden deshalb in Ghana, Süd-Afrika, Indien und Costa Rica aufgebaut.¹⁰¹⁴ Bereits vor einigen Jahren begannen Leute damit, Fab Labs öffentlich zugänglich zu machen. Ziel von Tangible Bit, einem Projekt des isländischen Anarchisten Smári McCarthy, der das dortige Fab Lab mit aufgebaut hat, und von Teilen der Fab-Lab-Community ist es, die Besitzverhältnisse bei den Werkzeugen zu überwinden und ein Netzwerk Freier Produktionsstätten zu entwickeln. So könnten weitere Werkstätten aufgebaut werden, ohne die benötigte Ausstattung kaufen zu müssen und die Community könnte die Werkzeuge entsprechend ihrer Bedürfnisse weiterentwickeln.¹⁰¹⁵ Auch bei der Bremer Gruppe Hackerspace gab es Überlegungen, den relativ einfachen open source

★ **Anm. I:** Es geht bei der demokratischen Technik-Anwendung darum, fähige, sonst ausgeschlossene Köpfe in die Technik-Elite der herrschende Ordnung zu integrieren.

1009 S. 77 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

1010 S. 131 in: Otto ULLRICH: Weltniveau (1979)

1011 Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (4) Dezentralisierung der ... (1996)

1012 SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: Ich druck' mir eine Modelleisenbahn (2012)

1013 ebenda

1014 S. 196 in: Niels BOEING: Rip, Mix & Fabricate (2012)

1015 vergl. Christian SIEFKES: Von kopierbaren Dingen, offenen Produktionsstätten und berührbaren Bits (2009)

fabber RipRap zu bauen und weiter zu verbreiten.

Eine solche Technologie eröffnet prinzipiell eine Vielfalt von Möglichkeiten für die Nutzer*innen. „Rip, Mix & Fabricate [bedeutet] Konstruktionen offenlegen, das Wissen darüber teilen, die sinnvollen Ideen auswählen und verbinden, damit selbstbestimmt fabrizieren. Das bedeutet nicht, dass jede* zu*r Technikexpert*in werden muss. Es geht vielmehr darum, gemeinsames Vertrauen, Verantwortlichkeit und Transparenz in die Welt der Dinge zurückzubringen.“¹⁰¹⁶ Die Praxis ist aber, wie so oft, mit einem massiven Widerspruch verbunden – gerade die ‚preiswerten‘ Fabber können nur Kunststoff ausdrucken, hängen am Tropf der Erdölindustrie.

Insgesamt geht es jedoch um eine Verlangsamung von Hoch-Technologien. Das eröffnet Möglichkeiten für vielfältige *Low-Tech-Innovationen*. Diese sind weit einfacher in eine dezentrale, an Herrschaftsfreiheit orientierte Gesellschaft anpassbar.

Auch die Struktur von Industrie ist unter dem Aspekt Herrschaftsfreiheit nicht unproblematisch. Denn: Industrielle Produktion funktioniert nicht lokal. Sie erfordert immer globale Transporte von Rohstoffen, überregionale Verteilung von Produkten und eine ausgeprägte Teilung der kollektiv als sinnvoll definierten Bereiche sinnvollen Tuns.

Zum Verhältnis von Dezentralisierung und industrieller (Massen-)Produktion

Wenn die Gesellschaft dezentral aufgebaut ist, muss sich auch die industrielle (Massen-)Produktion in diese dezentralen Strukturen einfügen. Das „bedeutet einen gewaltigen Autonomiegewinn der Orte und Regionen.“¹⁰¹⁷ Die Menschen erhalten dort wieder direkten Zugriff auf einen großen Teil der Produktion für ihre eigenen *Bedürfnisse*. Deshalb war es bereits für Kropotkin der erste Schritt der Reorganisation der Gesellschaft nach einer sozialen Revolution, landwirtschaftliche und industrielle Produktion dezentral zu vereinigen.¹⁰¹⁸ Mit Judi Bari zielen wir auf „eine Dezentralisierung der Industrien, auf Wegen, die harmonisch mit der Natur sind.“¹⁰¹⁹ Es gilt hier in groben Zügen zu entwickeln, wie dies möglich ist.

Die u.a. von Engels aufgemachte Alternative entweder die autoritären Strukturen der Großindustrie abzuschaffen oder zum Handwerk zurückzukehren,¹⁰²⁰ gilt es zu verwerfen. „Für viele Industriesysteme und Maschinen gilt [aber tatsächlich]: sie sind so durchdrungen vom Zweck der Herrschaft und Ausbeutung, so sehr auf Kostenverschiebung, Vergeudung und Zerstörung hin konstruiert worden, dass sie unmöglich durch eine 'andere Anwendung' ein Instrument der Emanzipation werden können.“¹⁰²¹ Andererseits sind bereits viele Verfahren entwickelt worden, die andere, ökologisch und sozial verträgliche Produktion ermöglichen. Sie werden oft wegen der Inkompatibilität zur Profitmaximierung nicht kommerziell angewendet und schimmeln als ungenutzte Patente vor sich hin. Die Ausrichtung von Forschung und Maschinenbau wird sich grundsätzlich ändern und die Erkenntnisse werden grundsätzlich öffentlich sein. Die industrielle Massenproduktion verändert also völlig ihren Charakter.

Es gilt, vor Ort kollektiv und individuell zu vereinbaren, welchen Wert auf die Freude beim sinnvollen Tun, welchen Wert auf die Reduktion der Zeit beim sinnvollen Tun gelegt wird,

1016 S. 197 in: Niels BOEING: Rip, Mix & Fabricate (2012)

1017 Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (4) Dezentralisierung der ... (1996)

1018 vergl. S. 201 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

1019 „a decentralization of industries in ways which are harmonious with nature.“

S. 6 in: Jeff SHANTZ: Syndicalism, Ecology and Feminism – Judi Bari's Vision (2001)

1020 vergl. S. 600 in: Friedrich ENGELS: Von der Autorität (Orig. 1872/73; 1977)

1021 S. 72 – 73 in: Otto ULLRICH: Weltniveau (1979)

welchen Beitrag Automatisierung wo sinnvoll leisten kann, um unangenehme Seiten sinnvollen Tuns zu ersetzen. Die Autonomie der Menschen als Produzent*innen und Konsument*innen wird also gestärkt werden.

Die Produktion hat keinen Anlass länger die sozialen und ökologischen Kosten zu *externalisieren*. Die in ‚The Dispossessed‘ beschriebene anarchistische Gesellschaft geht mit den Rohstoffen sehr sorgfältig um, verwertet alles und führt die Reste wieder Natur- und Produktionskreisläufen zu. Die größte Stadt „Abbeney war giftfrei, eine nackte Stadt, hell, Farben grell und hart, die Luft rein. Es war still.“¹⁰²² Ähnlich wird die Gesellschaft Ökotoopias beschrieben.¹⁰²³ Der andere Charakter der Industrie wird deutlich, wenn eine* sich vergegenwärtigt, dass in beiden Utopien Wohnen und Arbeiten nicht getrennt sind.

Die Produktpalette wird sich ebenso radikal verändern, da die Menschen jenseits von Verzichtsideologie sich ihren Bedürfnissen nähern werden. Sie werden kein Interesse haben, ihre Zeit und Energie in die Produktion von Müll zu geben.

Es ist im Sinne von Herrschaftsfreiheit unentbehrlich, dass das Wissen über die Rohstoffe, ihre Verarbeitung und alle Produktionsschritte ebenso wie die Erfahrungen mit der technischen Umsetzbarkeit global zugänglich ist. Nicht nur das Wissen muss global verfügbar sein. Die Produkte werden reparaturfreundlich¹⁰²⁴ und haltbar. Im Sinne der Schonung von Material, Energie und sinnvollem Tun durch Reparatur-Freundlichkeit sind für die Produktion gemeinsame Standards und Normen notwendig. Jede*, die öfters an Fahrrädern schraubt, weiß davon ein Lied zu singen. Dezentralität ist also kein Dogma, sondern ganz praktisch Ausdruck einer Gesellschaft, deren Ziel es ist, Herrschaftsfreiheit zu verwirklichen.

Und, es ist sicherzustellen, dass alle Menschen einen *substantiell gleichen* Zugang zu den Produkten, abhängig von ihren Bedürfnissen, nicht von ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Wohn- und Lebensort haben.

Die Energieversorgung kann in einer herrschaftsfreien Gesellschaft nur auf der Basis regenerativer Energien betrieben werden. Regenerative Energien können sich unter kapitalistischen Bedingungen allerdings nicht so entwickeln, dass sie in eine herrschaftsfreie Gesellschaft einfach übernommen werden können. Am offensichtlichsten wird das bei Wasserkraft aus Stausee-Großprojekten und bei *Agro-Treibstoffen* aus nachwachsenden Rohstoffen. Gerade Stausee-Großprojekte basieren auf Technologien, die eindeutig Planungen von oben über die Betroffenen hinweg darstellen und eine erhebliche *Destruktivität* aufweisen.

Biogas-Anlagen können eine sinnvolle, angepasste Technologie sein. In den 1970er und 1980er Jahren wurde daran z.B. an der UNI Bremen intensiv geforscht. Die Großanlagen, die heute gebaut werden, sind aber nicht auf eine Reste-Verwertung ausgelegt, sondern verarbeiten Lebensmittel als Energiepflanzen, tragen zur Produktion des Welthungers bei. Aber es gibt auch heute wieder Ansätze, „Kleinbiogasanlagen für dezentrale Selbstversorgung mit Strom, Wärme und Biomasse“ als freie Hardware zu entwickeln.^{1025, 5-3#13}

Wasser, Wind und Sonne sind prinzipiell dezentrale Energien. Sie müssen nicht an den Ort gebracht werden, an dem Strom oder Wärme erzeugt und verbraucht werden soll. Die destruktiven Eingriffe zur Gewinnung von Brennstoffen wie Kohle, Öl, Gas oder Uran entfallen. Aber auch Wind- und Solarkraftwerke werden unter kapitalistischen Bedingungen

1022 S. 97 in: Ursula K. LE GUIN: Die Enteigneten, (Orig. 1974; 2006)

„Abbeney was poisonless, a bare city, bright, the colours light and hard, the air pure. It was quiet.“

S. 98 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

1023 vergl. S. 26, 29, 104, 110 – 111 in: Ernest CALLENBACH: Ökotoopia (Orig. 1975; 1990)

1024 vergl. S. 56 – 57 in ebenda

1025 vergl. KARDAN: Bau von Kleinbiogasanlagen für dezentrale Selbstversorgung ... (2012)

entsprechend der Profitabilität für einen bestimmten, durch Abschreibungsrecht bestimmten, Zeitraum konstruiert. Die regenerativen Energien werden in ein zunehmend dafür optimiertes Netz eingespeichert, um den Strom aus den eher abgehängten Gebieten in die hippen Großstädte und vor allem zu den wichtigen Produktions-, IT-Zentren und Großrechnern zu bringen. Es werden zunehmend äußerst problematische Rohstoffe zu Verbundmaterialien verarbeitet, da die Kraftwerke immer größer werden müssen. Es würden andere Wind- und Solarkraftwerke gebaut, wenn die ökologischen und Gefahren bei der Produktion und durch Verwendung der Materialien, deren Energieverbrauch während des Abbaus und der Herstellung, deren Recyclingfähigkeit etc. ebenso im Zentrum der Überlegungen stehen würden, wie Sicherheit, Gesundheit und Bedingungen für die hier sinnvoll Tätigen. Alle Planungen, alle Bauvorhaben passen sich an die lokal und regional von den Betroffenen entschiedenen Energiebedürfnisse an.

Dezentrale Planung

Im Kapitalismus ersetzt die Konkurrenz, von Marx absichtsvoll abwertend als ‚Anarchie des Marktes‘ beschrieben,¹⁰²⁶ jede Form gesellschaftlicher Planung. Immer wieder entstehen dabei sogenannte Überproduktionskrisen. Diese Krisen zeigen nicht etwa an, dass zu viel produziert wurde, um die *Bedürfnisse* der Menschen zu befriedigen. Es wurde vielmehr zu viel produziert, um den mit Geld ausgestatteten *Bedarf* der Menschen zu befriedigen. Der Hunger von Millionen ist also ökonomisch unbedeutend, nicht aber die mit Geld ausgestattete Nachfrage nach Waffen, Autos oder Mais, Zuckerrohr u.a. für *Agro-Treibstoffe*. Gegen den Hunger kennt der Kapitalismus nur die *paternalistische* Mildtätigkeit.

In der UdSSR und ihren Satellitenstaaten wurden dagegen die berühmt berüchtigten 5-Jahres-Pläne gesetzt. Zentral wurde festgelegt, in welche Industrie- und Landwirtschafts-Großprojekte Geld und Rohstoffe fließen, was die Menschen brauchen werden etc. In der Praxis ließen sich weder die Bedürfnisse der Menschen, noch die von Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben an die starren Pläne anpassen. Nicht wenige kommunistische Fortschrittsideolog*innen wollen die Absurdität des Ansatzes bis heute nicht anerkennen. Sie sagen, die Planwirtschaft sei an der unzureichenden technologischen Entwicklung gescheitert.¹⁰²⁷ Nein, sie ist daran gescheitert, dass die über Geld vermittelten Warenbeziehungen weiterbestanden, dass die Menschen abstrakten Zwängen und Widersprüchen in sich selbst – als Produzent*in und Konsument*in – und massiven Zwängen als ausgebeutete Arbeiter*innen unterworfen blieben,¹⁰²⁸ dass Entfremdung, Entmündigung und bürokratisch organisierte Herrschaft weiter bestanden.

Anarcho-Kommunist*innen und *-Syndikalist*innen* haben die Idee entwickelt, dass die Gewerkschaften „Gildensozialistische Produktionsverbände [...] gründen, damit sie jederzeit im Stande sind, die Produktion auf eigener Grundlage fortzuführen.“¹⁰²⁹ „Die Produktionsmittel in Betrieben und Industrien sind dem freien Gebrauchsrecht der mit ihnen zu schaffenden Arbeiter- und Gewerkschaftsgruppen zu übergeben.“¹⁰³⁰ Die Gewerkschaften müssen dazu „jedweden bürokratischen Charakters entkleidet [...] werden.“¹⁰³¹ In großen Teilen des republikanischen Spaniens, gelang es ab 1936 diesen dezentralen Ansatz im großen Maßstab in – nicht widerspruchsfreie – gelebte Praxis zu verwandeln.^{1032, Exkurs I} Die Probleme, die es damit in den Industriebetrieben Spaniens gab,

1026 vergl. u.a. 377, 502, 511, 526, 552 in: Karl MARX: Das Kapital, Band 1 (Orig. 1864; 1986)

1027 S. 90ff in: Heinz DIETERICH: Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts (2006)

1028 vergl. Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (5) Die unaufgelösten Widersprüche der ... (1996)

1029 S. 16 in: Pierre RAMUS: Was ist und will der Bund herrschaftsloser Sozialisten (Orig. 1922; o.J.)

1030 S. 14 in ebenda

1031 S. 15 in ebenda

1032 vergl. Gaston LEVAL: Das libertäre Spanien (Orig. 1971; 1976); S. 302 – 408 in: Walther L. BERNECKER:

resultierten aus dem nicht aufgehobenen Eigentums-, Geld- und Lohnsystem.

Exkurs I: Bookchin kritisiert diesen Ansatz als ein Re-privatisieren der Wirtschaft hin zu kollektivem Eigentum.¹⁰³³ Er weist damit einen Konkurrenzansatz zu seiner Sozialen Ökologie zurück. Zum Teil ist genau das passiert. Der Ansatz ist aber trotzdem sehr gut als Nutzungskonzept realisierbar. Er darf keinesfalls in Richtung kollektivem Eigentum gehen und muss die Trennung von Produktion und Reproduktion aufheben.

Heute setzt kaum eine* in der BRD Hoffnungen in die Gewerkschaften, so dass sich dieser Ansatz jetzt direkt an die beteiligten Menschen richtet. Bereits William Morris Ansatz unterschied sich genau an diesem Punkt vom Anarcho-Syndikalismus, „indem er die lokalen Gemeinschaften als diejenigen benennt, die sein gesellschaftliches Netzwerk bilden sollen.“¹⁰³⁴ Auch der Anarcho-Kommunismus sah das so. Damit fehlt aber eine vorbereitende Institution, die umfassendes Wissen um die Organisation von Produktion verbreitet, wie es die spanische CNT 1936 tat.

Eine sinnvolle Planung kann nur dezentral und flexibel sein, eine „Selbstplanung der Gesellschaft“.¹⁰³⁵ Diese Planungen werden immer wieder aktualisiert und an die Realität angepasst werden müssen. Die einzelnen kollektiv betriebenen Produktionsstätten, die Wohnprojekte etc. werden ihre erwarteten Bedürfnisse an Dingen, helfenden Händen, Energie etc. ebenso ihrer Kommunität melden, wie ihre zu erwarteten und ihre faktischen Überschüsse. Es werden so wieder die sich frei entfaltenden Menschen sein, die ihre eigene, nicht abgespaltene Re_Produktion regeln.

Ziel muss es sein, dass davon so viel wie sinnvoll lokal organisiert werden kann, lokal organisiert wird. Der darüber hinaus notwendige Austausch soll möglichst wenig aufwändige Transporte nach sich ziehen. Computertechnologie ist dabei hilfreich, aber nicht notwendige Voraussetzung im Sinne eines Fortschrittsmythos. Die prinzipielle Orientierung der Produktion an Regionalität widerspricht weder dem Einsatz entwickelter Technologien noch der möglichen, verantwortungsvoll selbst gewählten Mobilität der Menschen.

„Wenn jede Kommune neben ihren eigenen unmittelbaren Angelegenheiten in *selektiver* Form auch übergreifende Funktionen übernimmt, bildet sich auch keine abgehobene Ebene von Institutionen (nach dem Muster des Staatsapparats) heraus, die sich gegenüber der Gesellschaft verselbständigen und Herrschaftsansprüche erheben könnten.“¹⁰³⁶

Mobilität der Menschen und Transport der Dinge

Jede Gesellschaft jenseits einer *primitivistischen* Ordnung braucht technische Lösungen für Transport und Fern-Kommunikation. „Telekommunikation, Transport und Post-Netzwerke benötigen alle eine Organisation, die weit über die jeweiligen ökologischen Regionen hinausreichen.“¹⁰³⁷ Die damals neuen Technologien Eisenbahn, Post und Telegrafie werden als Geburtshelfer der Arbeiter*innenbewegung und des Anarchismus bezeichnet.¹⁰³⁸

Kollektivismus und Freiheit (1980);

1033 S. 285 in: Murray BOOKCHIN: Die Agonie der Stadt (Orig. 1992; 1996)

1034 S. 21 in: Charlotte PAYNE TOWNSHEND: William Morris und das kommunistische Ideal (Orig. 1912; 2014)

1035 S. 246 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen (2012)

1036 Norbert TRENKLE: Weltgesellschaft ohne Geld, dort: (6) Kommunitäre Vernetzung und gesellschaftliche Planung (1996)

1037 „Telecommunications, transportation and postal networks all require organisation which extends far beyond the individual ecological region“

S. 3 in: Graham PURCHASE: Anarcho-Syndicalism, technology and ecology (Orig. 1995; 2011)

1038 vergl. S. 4 in: Florian EITEL: Saint-Imier ist weltweit ein Code für den Anarchismus (2023)

Eine dezentral organisierte Gesellschaft ohne Geld und Eigentum wird auch die Organisation von Mobilität und Transport grundsätzlich neu organisieren. Kropotkin schrieb 1912: „Ich meine nicht, den Weltverkehr zu verringern; er mag noch wachsen. Aber er muss auf den Austausch dessen beschränkt werden, das tatsächlich ausgetauscht werden muss. Zu gleicher Zeit muss er benutzt werden zum Austausch von Neuigkeiten, lokalen und nationalen Kunstwerken, Neuentdeckungen, Erfindungen, Wissen und Ideen.“¹⁰³⁹

Seit dem hat sich viel verändert. Das mit der über den ganzen Globus verteilten *Just-in-Time* Produktion und der globalen Agrar-Industrie aufgeblähte Transportwesen wird so nicht mehr benötigt werden. Es kann radikal reduziert und umstrukturiert werden. Die *Mobilitätsbedürfnisse* der Menschen werden sich ebenfalls grundsätzlich wandeln. Wohnquartiere, Einkaufsparadiese und Arbeitsplätze als räumlich stark getrennte Orte werden verschwinden. Die Urlaubsindustrie mit ihren Flugzeug basierten Shopping-Wochenend-, 1- oder 2-Wochen Urlaubs-Fluchten verschwindet. Das gilt auch für Flucht als Mobilitätsgrund. Wenn es gelingt, die Zerstörung der Lebensgrundlagen zu stoppen, die ökologischen Lebensräume weltweit wieder zu stabilisieren und vielfältiger zu machen. Dann ist für uns in einer herrschaftsfreien Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum kein Grund zur Flucht mehr sichtbar. Selbstbestimmte Formen der Mobilität werden für alle, nicht länger nur für Privilegierte möglich sein.

Es entstehen langsamere, Begegnung und Austausch ermöglichende Formen der Mobilität. Auto und Flugzeug als Verkehrsmittel für Privilegierte verlieren massiv an Bedeutung, verschwinden tendenziell. Auch das E-Auto als Massenverkehrsmittel ist keineswegs effektiv, aber destruktiv. Die Produktion verbraucht etwa 40% mehr Energie als bei traditionellen PKW.¹⁰⁴⁰

Entsprechend den lokalen, individuellen und kollektiven Bedürfnissen wird fußgänglich und mit Fahrrad, ergänzt durch Kleinbusse, Busse, Straßenbahnen, Carsharing, etc. eine barrierefreie Mobilität lokal organisiert. Es wird sicher Kollektive geben, die Wert darauf legen, dass sie nur nicht-motorisierte Verkehrsmittel nutzen und nicht an die motorisierten Fernverkehrsnetze angeschlossen sind.

Bahn und Schiffe, oder Weiterentwicklungen davon, können, wenn sich dazu entschieden wird, den Großteil des verbleibenden Ferntransports und der Fernmobilität übernehmen. Freund*innen der Bahn werden dann z.B. überregional gut vernetzt von ihren dezentralen Büros aus die Bahn-Logistik organisieren. Sie werden die Fahrpläne und die Zuggrößen an die Mobilitätsbedürfnisse anpassen und z.B. ländliche Straßenbahnen einsetzen. Die Wartung der Schienen, Loks und Waggonen wird sich an den Notwendigkeiten orientieren und nicht als Ergebnis der Profitorientierung zur häufigen Unfallursache werden – wie besonders extrem nach den Privatisierungen der Thatcher Ära in Großbritannien.

Es besteht keine Notwendigkeit mehr München – Hamburg in knapp sechs Stunden zu schaffen. Züge die langsamer fahren sind weit weniger laut. Sie verbrauchen weit weniger Energie. Sie verschleifen das Material langsamer. Die Strecken können sich der Landschaft anpassen. Wir „werden wieder lernen geduldiger und gelassener zu sein [...] Das wird noch dadurch versüßt, dass an großen Halteorten und Umsteigeplätzen von Bus auf Bahn genüssliche und gemütliche Kommunikationsorte mit Erfrischungen, Lesestoff und Spielen eingerichtet werden.“¹⁰⁴¹

Die Ideen aus *bolo'bolo* zur gastfreundlichen Besuchskultur zeigen die Möglichkeiten auf: Für jede* ist freie Bewegung auf dem ganzen Erdball möglich.¹⁰⁴²

★ **Anm. I:** *bolo* ist in dieser Utopie eine Basis-Gemeinschaft von 500 Menschen.

1039 S. 130 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

1040 vergl. S. 83 in: Bruno KERN: Das Märchen vom Grünen Wachstum (2019)

1041 S. 162 – 163 in: Hartmut GLOBAL: Die EINEWELT wird wirklich (2012)

1042 vergl. S. 164 in: P.M.: *bolo' bolo* (Orig. 1983; 1990)

Jede* kann in jedem bolo^{Anm. I} auch nicht-zahlende* Besucher*in sein.¹⁰⁴³

Moderne Zeppeline haben „einen extrem niedrigen Energieverbrauch“,¹⁰⁴⁴ brauchen keine Flughafen-Infrastruktur, sind leise, aber sehr windempfindlich. Es ist gut vorstellbar, dass abgelegene Siedlungen dann per Zeppelin erreichbar sind. Die Menschen in vielen Ländern des Globalen Südens verfügen heute nur über wenige Bahnverbindungen, oft in schlechtem Zustand. In der Kolonialzeit wurden die Bahnnetze allein auf den Export orientiert. So müssen vor Ort die betroffenen Menschen für sich entscheiden, ob und welche Transport- und Mobilitätsstrukturen sie aufbauen wollen.

Ein gutes Leben für alle statt Wachstumslogik

Die beliebte Parole ‚Alles für alle und zwar umsonst‘ braucht durchaus eine Ergänzung im Sinne von ‚aber ökologisch und fair‘, wie z.B. auf der Aktion ‚Reclaim your Market‘^{5-3#14} im Rahmen des Klimacamps in Hamburg 2008 thematisiert. Ökologisch und fair bedeuten unter den Bedingungen kapitalistischer Herrschaft aber durchaus nicht das, was sie in einer herrschaftsfreien Gesellschaft bedeuten können und werden. Ökologisch orientierte Bio-Landwirtschaftsbetriebe sind ebenso den Marktzwängen unterworfen, wie der faire Handel, der gar einen Widerspruch in sich darstellt.

Das gute Leben für alle kann nicht dem Konsumstandart der reichen Industriestaaten entsprechen. Es kann auf der anderen Seite auch nicht von einer Verzichtsideologie geprägt sein. Für viele Menschen in den reichen Industriestaaten muss es als Befreiung von Konsum- und Konkurrenzzwängen erfahren werden. Wie sehen unsere *Bedürfnisse* aus, wenn wir nicht länger über den Kauf von Konsumgütern einen schalen Ersatz – *Bedarf* statt Bedürfnis – suchen. Sehr viele Dinge braucht eine* nur ab und an. Es ist gut, wenn sie einem dann zur Verfügung stehen. Das Konzept des Eigentums an den Dingen integriert jede* in den reichen Industriestaaten in sozial und ökologisch *destruktive* Ausbeutung. Das gute Leben für alle muss allen Menschen dieser Erde *substantiell gleich* möglich sein. „Die Beziehung[en] zwischen Unterdrückenden und Unterdrückten und dem Planeten [sind] unerträglich, unhaltbar, unversöhnlich und unreformierbar“.¹⁰⁴⁵ Wie der Rahmen dafür in einer *dekolonialisierten* und ökologisch tragfähigen Gesellschaft aussehen wird, kann keine heute wissen. Jede* Person und Gruppe kann dann entscheiden, inwieweit sie diese Möglichkeiten nutzen will. Das gute Leben kann aber nicht weiterhin auf neo-kolonialen, rassistischen, *patriarchalen* etc. Ausschlüssen beruhen und muss ökologisch langfristig tragfähig sein. Wie in den von Holland-Cunz untersuchten feministischen Utopien kann das gute Leben also nur verwirklicht werden, wenn Mensch und äußere Natur, Re_Produktion und Ökologie versöhnt werden.¹⁰⁴⁶

Ein Problem für das gute Leben nach der sozialen Revolution liegt in den Prägungen, die jede* Einzelne* verinnerlicht hat. Auch nach einer sozialen Revolution wird es „immer noch eine selbstsüchtige und gierige Kultur geben [...], die Gewalt und andere scheußliche Angewohnheiten beinhaltet, die es schon in der kapitalistischen Gesellschaft gibt.“^{Anm. I} Diese können nicht in einer kurzen Zeit verschwinden.¹⁰⁴⁷

★ **Anm. I:** Der Schlussteil dieses Satzes ist verharmlosend. Er könnte besser heißen, den das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ tagtäglich in jeder* reproduziert und verankert.

Die heutige Ökonomie und die Staatlichkeit basieren auf *existentieller* Angst. Ein gutes

1043 vergl. S. 70 in ebenda

1044 S. 215 in: Hermann SCHEER: Der energetische Imperativ (2010)

1045 vergl. S. 39 in: AFROFUTURIST ABOLITIONISTS OF THE AMERICAS: Anarchismus / Intersektionalität / Dekolonisierung (Orig. ??; 2021)

1046 vergl. S. 253 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

1047 S. 28 in: Zaher BAHER: Warum sind Anarchist*innen und Libertäre gespalten über Rojava? (2015)

Leben für alle ist nur jenseits dieser Ängste vorstellbar. Es orientiert sich an Zufriedenheit, an Glück, an solidarischem und respektvollem Miteinander und auch an Schönheit. William Morris kritisierte an Marx u.a. vor über hundert Jahren, dass dieser „die Bedeutung der Schönheit und des Schönen für das Leben und das Glück des Menschen vergessen“¹⁰⁴⁸ habe.

Das gute Leben:

William Morris:

„Ich frage Sie, wie verhalten Sie sich gegenüber Bäumen auf einem Bauplatz? Versuchen Sie sie zu retten und ihr Haus den Bäumen anzupassen? Begreifen Sie, welche Schätze Bäume für die Stadt ... darstellen? Welche Augenweide Bäume verglichen mit jenen grässlichen Hundehütten sind, mit denen Sie wahrscheinlich (verzeihen Sie mir) dieses Grundstück überbauen werden?“¹⁰⁴⁹

Das Konzept der *Ernährungssouveränität* von *La Via Campesina*, das u.a. den Zugang zu Re_Produktionsmitteln wie Land, Wasser, Saatgut einschließt, muss Grundlage des Befreiungsprozesses werden. Diese Zugänge sind Voraussetzung jeder Form von selbstbestimmter Re_Produktion. „Die utopische Weiterentwicklung wäre der gemeinsame Reichtum und die Eigentumslosigkeit an [Re_]Produktionsmitteln.“¹⁰⁵⁰ Das bedeutet aber keineswegs, wie Bergstedt schreibt: ‚unbeschränkt zugängliche Ressourcen‘. Erde, äußere Natur und Menschen sollten nicht länger unter dem Nützlichkeits-Kriterium Ressource aufgefasst werden. Wird dieser Prozess der Vernutzung fortgesetzt, werden die Grundlagen des Lebens endgültig zerstört.

Der gesellschaftliche Bruch mit den Wachstumszwängen des ‚warenproduzierenden Patriarchats‘ ist eine Grundvoraussetzung für die Realisierung eines Guten Lebens für alle.

Von Dorfangern, Permakulturparks und Sozialen Zentren

Keine wird gezwungen werden, in Gemeinschaften zu leben. Die Vereinzelung ist aber logisches Ergebnis des warenproduzierenden Patriarchats. Das Leben als Vereinzelte ist deutlich ökologisch und vom benötigten Tun aufwändig. Die ökologische Re_Produktion wird sich also tendenziell zu Gemeinschaften hin und in diesen entwickeln. Das Gute Leben braucht auf jeden Fall vor Ort zugängliche gute Plätze, die Raum dafür bieten.

Im deutschsprachigen Raum gab es seit germanischer Zeit den Anger als *Almende*. Er ist ein grasbewachsener großer Platz in der Mitte des Dorfes. Er bot Platz für Feste und gemeinschaftliche Aktivitäten, auch für kultische Handlungen. Carl Orffs ‚Carmina Burana‘ feiert im zweiten Abschnitt des Werks, dem überwiegend mittelhochdeutsche Texte zugrunde liegen, mit Liebesliedern und Volkstänzen ein bäuerliches Frühlingfest auf dem Anger. Dort stand der Dorfbackofen und er war auch ein Platz zum Hüten von Tieren. Er hatte seit dem späten Mittelalter meist einen Fischteich, der nach Plünderungen von durchziehenden Heeren das Überleben der Dorfgemeinschaft sicherte.^{5-3#15} In einer *patriarchalen*, sich zunehmend sozial spaltenden Gesellschaft war die Almende und insbesondere der Anger für Arme und Frauen besonders wichtig. Der Anger „war der Ort, an dem Frauen zusammentrafen, Nachrichten austauschten und Ratschläge erhielten, [...] der Ort, an dem sich eine weibliche Sicht auf die Gemeinschaft betreffende Ereignisse herausbilden konnte“.¹⁰⁵¹

1048 S. 109 in: Hans-Christian KIRSCH: Nachwort in: William MORRIS: Ein Traum von John Ball (Orig. 1886-7; 1993)

1049 S. 89 in: William MORRIS: Die Schönheit des Lebens (Orig. 1882; 1983)

1050 S. 256 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen (2012)

1051 S. 87 in: Silvia FEDERICI: Caliban und die Hexe (Orig. 2011; 2012)

„Eine andere Art von *Commons* ist der *Permakultur*-Park. Der Permakultur-Park ist in erster Linie ein großer kommunaler Garten, der im Wachsen auf den Prinzipien der Permakultur gründet. Im Garten könnten Obstbäume, Gemüse, Blumen, Kräuter, Feuerstellen und Fischteiche sein. Die Leute können die Lebensmittel nehmen, Fische fangen und mit vom Garten vorgehaltenen Kochgeschirr kochen, alles kostenlos. Neben dem ausleihbaren Kochgeschirr gibt es auch Gitarren, Trommeln, Pinsel, Farben und Leinwand, Bücher, Stühle, Hängematten usw. die ebenso frei im Park genutzt werden können. Ein Permakultur-Park ist ein Ort, an dem die Menschen in einer reichen, ökologischen Umgebung individuell und sozial existieren können, in der sie Kultur schaffen, ein Nickerchen halten, lesen, essen usw. können, befreit von strikten, erzwungenen Logik des Marktplatzes.“¹⁰⁵²

Soziale Zentren haben auch schon eine lange Geschichte. Die *anarcho-syndikalistischen Ateneos* waren solche Orte. Die *Mujeres Libres* Mitgründerin Soledad Estorach schrieb über ihre Erfahrungen im Ateneo: „Es war ein unglaubliches Leben, das Leben einer jungen Militanten. Ein Leben dem Kampf, dem Wissen und der Umgestaltung der Gesellschaft. Es war charakterisiert durch eine Art Übersäumen, eine dauernde Aktivität.“¹⁰⁵³ Eine andere Art des Sozialen Zentrums waren die *Wobbly-Hallen*.^{Anm. 1} Tucker beschreibt sie als lebendige Versammlungsorte, von Commons und Geschenklogik geprägt. Die meisten die sich dort trafen waren Hobos, verarmte Wanderarbeiter*innen. „In diesen Hallen diskutierten IWW Mitglieder sowohl praktische Dinge, wie Streiks oder andere *Direkte Aktion* betreffend oder Arbeitsbedingungen als auch über Politik, Ökonomie oder ihr Alltagsleben. Sie sangen Lieder, machten Kunst, lasen Bücher und veranstalteten Kurse. In diesen Hallen redeten sie miteinander, wurden Freunde, lehrten einander und beteiligten sich direkt an der Gestaltung von Gesellschaft und Kultur.“¹⁰⁵⁴

★ **Anm. 1:** Die Wobblies waren und sind die Mitglieder der radikalen Basisgewerkschaft IWW (Industrial Workers of the World). Die IWW haben in den Arbeitskämpfen und in der Organisation der Wanderarbeiter*innen (Hobos) insbesondere in den USA eine bedeutende Rolle gespielt.

Die heutigen Sozialen Zentren gingen aus den post-operaistischen Kämpfen der italienischen *Autonomia* der 1970er Jahre hervor und verbreiteten sich von dort aus. Unsere Versuche im Vor- und Umfeld des Umsonstladens ein Soziales Zentrum aufzubauen scheiterten bislang.

In einer Gesellschaft jenseits von Geld und Eigentum werden sich solche Orte und damit das Gute Leben für Alle ausbreiten.

Globaler Ausgleich

1052 „Another kind of commons is the permaculture park [...]. The permaculture park is essentially a large communal garden grown using the principles of permaculture [...]. In the park there could be fruit trees, vegetables, flowers, herbs, fire-pits, and fish-ponds. People can pick the food and catch the fish, cook using cookery provided at the park, all free of charge. Along with cookery to borrow, there are guitars, drums, paints and canvas, books, chairs, hammocks, etc. which are all likewise free to be taken into the park. A permaculture park is a place wherein people can exist individually and socially in an ecologically rich setting, wherein they can create culture, nap, read, eat, etc. freed from the strict, exacting logic of the marketplace.“

S. 13 in: Willy TUCKER: *What Is To Be Done?* (2020)

1053 Soledad ESTORACH, zitiert nach S. 6 in: Martha ACKELSBURG: *Mujeres Libres* (Orig. 197?; o.J.)

1054 „In these halls, members of the IWW discussed both practical matters concerning strikes, other direct actions, and conditions on the job, as well as politics, economics, and their everyday lives. They sang songs, made art, read books, and hosted classes. In these halls they talked with one another, became friends, taught one another, and directly participated in the creation of society and culture.“

S. 13 in: Willy TUCKER: *What Is To Be Done?* (2020)

Die kapitalistische Ökonomie hat seit Jahrhunderten, zunächst über koloniale, dann über neokoloniale Herrschaft die Ausplünderung des Globalen Südens organisiert. Der rassistische Prozess des Raubes des lateinamerikanischen Goldes und Silbers bildete für den Kapitalismus eine notwendige Bedingung seines globalen Aufstiegs. Bereits Kropotkin hat verkündet, dass die erste Wohltat der sozialen Revolution darin bestehen wird, dass sie die eigene ‚Zivilisation‘ bedroht, indem sie diese Ausbeutung beendet.¹⁰⁵⁵ Denn: Jede* hat ein Anrecht auf ein gutes Leben!

Die kapitalistische Ausbeutung ist allerdings ein sehr tiefgreifender Prozess voller Gewalt, voller Rassismen. Ausbeutung, Kriege, *Patriarchat* und Rassismen werden noch lange nachwirken. Die befreite Gesellschaft muss die Menschen im Globalen Süden in die Lage versetzen, ihre Region von den durch das ‚warenproduzierende Patriarchat‘ hinterlassenen Schäden soweit möglich zu befreien: die Folgen von vor der Küste Somalias versenktem und an Land abgekippten Gift- und Atommüll, die Entsorgung von Uranstäuben und -schlamm aus dem Uran-Abbau in Niger einschließlich einer weiträumigen *Dekontaminierung*, die Folgen der Ölgewinnung in Nigeria, die Austrocknung des Aral-Sees, die biologisch toten Böden als Folge der Agrar-Industrie, die biologische Verseuchung in der Folge des Anbaus *gentechnisch* veränderter Pflanzen, die Land- und Seeminen als Hinterlassenschaften der zahlreichen Kriege, die Folgen der Kriege um die reichen Rohstofflager im Kongo, die Folgen des Einsatzes von *Agent Orange* in Vietnam, von *Depleted Uranium*-Munition u.a. im Irak, auf dem Balkan, in Libyen und Syrien, das weltweit in Wasser und Boden vorhandene Mikroplastik usw.

Die Erderhitzung als Folge des warenproduzierenden Patriarchats zeigt bei einer unvoreingenommenen globalen Betrachtung, dass wir nicht alle in einem Boot sitzen. Die Folgen wirken rassistisch und patriarchal.¹⁰⁵⁶ Menschen in vielen Regionen leiden bereits heute unter massiven Konsequenzen, die Verantwortlichen sitzen im Globalen Norden.

Die Infrastruktur im heutigen Globalen Süden ist so umzugestaltet, dass sie auf eine regionale Versorgung und nicht länger global auf den Export von Rohstoffen, Lebensmitteln und Produkten der dort entstandenen untergeordneten Teile der globalen Fabrik ausgerichtet ist. Menschen aus dem Globalen Norden können dafür Wissen und Fähigkeiten zur Verfügung stellen, dürfen aber keineswegs die heutige rassistischen Praxis verlängern, in dem sie den Menschen Mittel und Wege dazu erklären. Die sich befreienden Menschen werden sich in Gegenseitiger Hilfe und in *Freien Vereinbarungen* in die Lage versetzen, ihre Regionen entsprechend ihren Vorstellungen zu herrschaftsfreien Gesellschaften zu entwickeln.

Zu bestimmten Jahreszeiten sind in vielen Regionen der Welt regionale Lebensmittel knapp. In unseren Breiten z.B. sind dies vor allem die Monate April und Mai. Bereits vorher, mit dem Einsetzen von strengen Frösten, wird die Vielfalt eingeschränkt. Andererseits gibt es auch immer wieder die Situation von Ernten, die lokal / regional weder verbraucht noch haltbar gemacht werden können. Eine Vermittlung entsprechender nicht lokal / regional abdeckbarer *Bedürfnisse* und Angebote an Lebensmitteln könnte, wie für Bedürfnisse und Angebote an industriellen Produkten, eventuell via Computer mit regionalen / überregionalen / globalen Angeboten von Produkten zum Vorteil aller abgeglichen werden.

Die Grundbedingungen des Lebens in den unterschiedlichen Regionen sind ebenfalls unterschiedlich und können einen Ausgleich zwischen ökologisch benachteiligten und bevorzugten Regionen erforderlich machen. Weiter notwendig, aber anders zu organisieren als heute, werden auch Nothilfen nach Orkanen, Erdbeben, Erdbeben, Erdbeben,

1055 vergl. S. 90 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

1056 vergl. S. 9 in: Imeh ITUEN: ‚Wir sitzen nicht alle in einem Boot‘ (2020)

Überschwemmungen, Dürren, bei Epidemien etc. sein. Anti-Imperialist*innen prägten mal den Slogan ‚Solidarität ist die Liebe der Völker‘. Schieben wir die Volks-Ideologie einmal beiseite, so könnte das mit dem Slogan gemeinte, in einer sich befreienden Welt Wirklichkeit werden.

Bevölkerungsentwicklung und utopische Re_Produktion

Bei besserer Verteilung und einer ganz überwiegend vegetarischen Ernährung könnten 12 Mrd. Menschen gut ernährt werden.¹⁰⁵⁷ 2050 werden bereits – Interessen bestimmt – bis zu 10 Mrd. Menschen *prognostiziert*.¹⁰⁵⁸ Die UNO erwartet bis 2050 das stärkste Bevölkerungswachstum in Afrika und eine Weltbevölkerung von dann 9,3 Mrd.¹⁰⁵⁹ Die kapitalistischen Verhältnisse und die damit im Globalen Süden weitgehend verbundene fehlende gesellschaftliche Alterssicherung zusammen mit der negativen Wirkung von *patriarchalen* gesellschaftlichen Strukturen und religiösen Ideologien lassen die Weltbevölkerung gerade in den armen Ländern weiter stark wachsen.

Auch wenn diese Menschen nach einer globalen sozialen Revolution keine Angst vor dem Hunger mehr haben müssen, so werden diese heute sehr jungen Gesellschaften weiter wachsen. Aber: „Das Durchschnittsalter der Weltbevölkerung im Jahr 2004 betrug gemäß WHO 27,6 Jahre und wird nach UNO-Angaben bis zum Jahr 2050 voraussichtlich auf 38,1 Jahre steigen.“^{5-3#16} Das Bevölkerungswachstum ist also keine Endlosspirale. Es ist deshalb fraglich, ob die Befürchtung: „Ohne bewusste Reduzierung der Bevölkerungszahl oder deren Stabilisierung kann die Utopie jedoch nicht überleben“¹⁰⁶⁰ zutreffend ist. Danach stellt sich gegebenenfalls die Frage, ob und mit welchen Mitteln eine herrschaftsfreie Gesellschaft erreichen kann, was die sich feministisch verortende Regierung Ökotoeias in Callenbachs Roman an Maßnahmen zur Bevölkerungsverringerung umsetzt.¹⁰⁶¹ Der entscheidende Schlüssel wird es sein, wenn die sich befreienden Frauen die wirklich freie Kontrolle über die Zahl ihrer Kinder haben werden. *Matriarchale* Gesellschaften waren historisch immer Gesellschaften mit einer recht stabilen Bevölkerungszahl.

Es scheint so, dass die *destruktiven* Folgen der kapitalistischen Ökonomie weitaus dramatischere Konsequenzen haben als das Bevölkerungswachstum. Außerdem ist die kapitalistische Ökonomie geprägt von der ihr innewohnenden Wachstumslogik. Diese Wachstumslogik entspricht tatsächlich einer Endlosspirale. Fraglos ist allerdings die Vereinbarung von Gesellschaft und Ökologie einfacher, wenn die Zahl der Menschen geringer wäre. Die Folgen der kapitalistischen Zerstörungen unserer Lebensgrundlagen können dazu führen, dass die Erde 10 Milliarden Menschen nicht mehr ernähren kann. Damit wäre eine absolute Grenze für die Perspektive auf die Entfaltung einer anarchistischen Gesellschaft überschritten.

AUFBAU VON HERRSCHAFTSFREIEN GESELLSCHAFTEN 5-4

THESE: Die Utopie einer herrschaftsfreien Gesellschaft muss ein Bewusstsein darüber haben und entwickeln, wovon Herrschaftsfreiheit zerstört wird. Sie darf deshalb Emanzipation nicht als Fortschritt in der Naturbeherrschung verstehen. Sie muss Geld und das Eigentum ablehnen. Sie kann nur auf einer an den *Bedürfnissen* der Menschen

1057 vergl. Jean Ziegler

1058 Harald von WITZKE: Öffentliche Anhörung, Bundestagsausschuss für Ernährung, ... (2011)

1059 vergl. S. 1 in: UNITED NATIONS: World Urbanization Prospects The 2011 Revision (2012)

1060 S. 255 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

1061 vergl. S. 83 - 90 in: Ernest CALLENBACH: Ökotoeia (Orig. 1975; 1990)

orientierten Re_Produktion aufbauen.

Um die Welt zu verändern, ist nicht nur die Kritik des Bestehenden und der Kampf dagegen, sondern auch eine Vorstellung von gesellschaftlicher Utopie nötig. Die marxistisch-leninistische Utopie ist spätestens mit der Neuen Ökonomischen Politik (NEP) gescheitert und führte im Stalinismus zur totalen *Perversion* ihrer selbst. Sie hat aber auch schon vorher und auch danach linke Infragestellungen ihrer Herrschaft grundsätzlich militärisch beantwortet, egal ob durch Arbeiter*innen wie 1921 in Kronstadt, durch Anarchist*innen der Makhno-Bewegung bis 1921 oder in Spanien ab 1936 oder durch kommunistische Reforme*innen wie 1956 in Ungarn und 1968 in Prag. Außerdem bedarf es einer Utopie, die anders als die traditionell marxistische, Emanzipation nicht als Fortschritt in der Naturbeherrschung versteht.

Anarchie, Emanzipation und Befreiung werden dementsprechend hier nicht als statische Begriffe verstanden, sondern beschreiben einen Prozess, der sich in der Auseinandersetzung mit und im Widerspruch zu den herrschenden Verhältnissen entwickelt. Dieser Prozess ist auf Praxis angewiesen, reflektiert diese theoretisch und verändert in der Folge auch die Praxis. Dieser Prozess bedarf eines klaren gesellschaftlichen Bewusstseins davon, welche Prozesse Herrschaftsfreiheit zerstören.

Eine moderne, emanzipatorische Utopie muss offen genug sein, sich auf verschiedenen Wegen zu entwickeln. Sie muss Raum lassen, um dabei voneinander lernen zu können. Anarchistische, autonome, undogmatisch- und räte-kommunistische, *queere*, feministische, radikal-ökologische, antirassistische Ansätze oder die Kritik der einstigen Krüppelbewegung aus den reichen Industriestaaten und radikale Basisbewegungen aus dem Globalen Süden wie die *Zapatistas*, die APPO (Oaxaca, Mexiko) oder *La Via Campesina* können viel von einander lernen.

Fragend voranschreitend können ‚wir‘ die Herrschaftsstrukturen untergraben. Dabei dürfen ‚wir‘ das Lachen und Leben nicht vergessen, denn „wenn ich hier nicht tanzen kann, ist das nicht meine Revolution“^{Anm. I} ‚Wir‘ brauchen die Vielfalt, den Raum für Zweifel und die Komplexität von Gefühlen. ‚Wir‘ sollten ‚uns‘ offen und zugewandt begegnen, statt mit der Kälte erbitterter Rationalität.¹⁰⁶² Auch wenn eine Revolution derzeit nicht in Sichtweite ist, ist es doch notwendig diese Verhältnisse massenhaft und radikal in Frage zu stellen!

★ **Anm. I:** Dieses Emma Goldman zugeschriebene Zitat kann bislang so nicht belegt werden.

„Eine Andeutung zu haben, bedeutet nicht, minutiöse Architekturen von alternativen Welten oder detaillierte Karten vom Land der Utopie zu erstellen. Abgesehen davon, dass es unmöglich ist, würde dies erneut zu einer Gesellschaftsidee führen, die jener, die wir anstreben, entgegengesetzt ist: Eine von wenigen durchgeplante Gesellschaft mit der Absicht die Menschheit zu verbessern – wenn auch [...] gegen ihren Willen.“¹⁰⁶³

THESE: Die revolutionäre Utopie als Prozess bedarf Menschen, die dabei sich selbst befreien. Die Utopie einer herrschaftsfreien Gesellschaft muss Platz für verschiedene Pfade zur Utopie bieten und eine Kultur des gegenseitigen, solidarischen voneinander Lernens entwickeln.

Alle „Formen frei vereinbarter Kooperation der Individuen, Gemeinden und Genossenschaften, also die Formen herrschaftsfreier Beziehungen in allen Lebensbereichen, [werden] nicht als unveränderlicher Zustand, sondern als vielschichtiger

1062 vergl. S. 83 in: Jamie HECKERT: Anarchie ohne Opposition (2017)

1063 S. 51 in. ANONYM: Ja, aber was wollt ihr denn eigentlich (Orig. 2004; 2010)

Prozess verstanden.“¹⁰⁶⁴ Die revolutionäre Utopie als Prozess bedarf „Menschen, die praktisch dabei sind, sich selbst zu befreien [und] ihr Leben solidarisch gestalten“.¹⁰⁶⁵ Sie bedarf auch Orientierungspunkte, auf die sie sich zu bewegen kann. Es ist außerdem offensichtlich, dass bestimmte Strukturen den Prozess hin zu einer herrschaftsfreien Gesellschaft zerstören und umgehend überwunden werden müssen. Geld und das Privateigentum an Produktionsmitteln gehören auf jeden Fall dazu. Es kann aber keine Garantie gegen Versuche der Restaurierung von Herrschaft geben. Das einzige, was dagegen hilft, ist aktive Aufmerksamkeit und das Schaffen von unterstützenden Strukturen, die allen *substantiell gleiche* Möglichkeiten des Handelns eröffnen. Und: Es „wird [...] immer notwendig sein, gegen das erneute Aufbrechen instrumenteller Macht zu kämpfen.“¹⁰⁶⁶

Wir sollten uns nichts vormachen. Unsere Vorstellungen von Befreiung sind beschränkt. Heute kann d*ie eine oder andere in einzelnen Aspekten weiter denken. So können wir uns in der solidarischen Auseinandersetzung weiterentwickeln. Und dieser Text ist Ergebnis solcher Auseinandersetzungen. Aber: Menschen, die nach einer sozialen Revolution in einer befreiten und sich weiter befreienden Gesellschaft aufwachsen, werden diese Schranken in unserem Denken klar erkennen. Und, da die soziale Revolution ein langwieriger Prozess ist, der nie mehr als ein ‚vorläufiges Ende‘ erreichen kann, werden noch später lebende Menschen auch deren Begrenzungen deutlich wahrnehmen und überschreiten.

Herrschaftsfreie Sprache

Indem dieser Text wie unser alltägliches Denken an die Möglichkeiten und Zwänge der deutschen Sprache gebunden ist, kann er nicht frei von Herrschaft sein. Deutsch ist im wesentlichen in Gegensatzpaaren aufgebaut, also eine *binäre, patriarchale* Sprache, in die Herrschaft nicht nur in vielen Worten eingeschrieben ist. In einer binären Sprache kann „die Vielfalt des menschlichen Daseins in einer emanzipatorischen Perspektive [...] begrifflich nicht dargestellt werden.“¹⁰⁶⁷ Wie kann also eine Sprache aussehen, die nicht ausschließend ist und die Vielfalt des Lebens darstellen kann, die nicht durch sich Herrschaft transportiert?

*Anthropolog*innen* haben zahlreiche Sprachen traditioneller Kulturen untersucht, die wie die der Wintu-Indianer*innen keine besitzanzeigenden Verben kennen.¹⁰⁶⁸ Selbst im Hebräischen, in der Sprache eines entwickelten, kapitalistischen Landes wie Israel „muss ‚ich habe‘ zum Beispiel durch die indirekte Form ‚jesh li‘ (es ist mir) ausgedrückt werden.“¹⁰⁶⁹

Im Mittelalter wurde auch hier, so Illich, davon ausgegangen, „dass jeder Mensch seinen vom Vater ererbten *Sermo* hat, doch es gilt als ebenso selbstverständlich, daß die meisten Menschen mehrere ‚*Vulgär*‘-Sprachen^{Anm. 1} sprechen, jede davon auf gemeine, nicht unterrichtete Weise [...] im Gegensatz zur spezialisierten, gelernten Sprache, etwa Latein für die Kirche, Fränkisch für den Hof“.¹⁰⁷⁰ Die ab dem 11. Jahrhundert aufkommenden Muttersprachen wurden gelehrt und waren von Anfang an zu Herrschaftszwecken konzipiert.¹⁰⁷¹

★ **Anm. I:** ‚Vulgär‘-Sprachen sieht nur der Herrschaftsdiskurs negativ, abwertend

1064 S. 49 in: Rolf CANTZEN: Freiheit unter saurem Regen (1984)

1065 S.72 in: Herbert MARCUSE: Versuch über die Befreiung (1969)

1066 S. 175 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

1067 S. 58 in: Jörg BERGSTEDT: Demokratie (2006)

1068 vergl. S. 36 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

1069 S. 34 in: Erich FROMM: Haben oder Sein (Orig. 1976; 1979)

1070 S. 35 in: Ivan ILLICH: Vom Recht auf Gemeinheit (1982)

1071 vergl. S. 35 – 37 in ebenda

Es ist aber auch nicht sinnvoll, zu den alten regionalen ‚Vulgär‘-Sprachen zurückkehren zu wollen, die Illich den Herrschaftssprachen entgegensetzt. Der mittelalterliche Sermo war zwar eine lebendige Sprache, aber die einer patriarchalen Kultur und somit herrschaftsförmig. Allerdings weist seine Argumentation auf einige wichtige Aspekte von herrschaftsfreier Sprache hin: „Wo die unbelehrte Sprache dazu dient, die Dinge einer gemeinsamen Welt zu bezeichnen, wird die Welt gemeistert. Durch die gelieferte Sprache wird die vom Lieferanten bestimmte Wirklichkeit beschildert: Das Sprechen stellt nun nicht mehr den Sprechenden in den Mittelpunkt seiner eigenen Welt, sondern macht ihn zum Sprachgefangenen.“¹⁰⁷² Während erstere „in mir selbst entsteht, durch den Austausch zwischen ganzen Menschen, die sich auf das Gespräch miteinander einlassen, ist die unterrichtete Sprache abgestimmt auf die Lautsprecher, deren Aufgabe das Geschwätz ist.“¹⁰⁷³ Es macht also einen zentralen Unterschied, ob Sprache sich von unten entwickelt, oder von oben im Sinne von Herrschaft gesetzt wird.

Es ist folglich offensichtlich, dass eine herrschaftsfreie Sprache vollständig anders aufgebaut sein muss, als die bestehenden, europäischen Sprachen. Herrschaftsfreiheit kann keinesfalls auf die Sprech-Region einer Muttersprache reduziert sein. Denn: „Die Machtverhältnisse bei gedolmetschter Quasi-Kommunikation erweisen sich aus anarchistischer Sicht [...] als sehr problematisch.“¹⁰⁷⁴

Es wäre also sinnvoll, wenn es neben regionalen Sprachen eine globale Sprache gäbe. *Esperanto* war ein Versuch dazu. Eine Plansprache wie *Esperanto* überwindet Herrschaft, „bedeutet in der Praxis ein großes Maß an kommunikativer Gleichberechtigung“.¹⁰⁷⁵ Die chinesischen Anarchist*innen waren dank *Esperanto* Anfang des 20. Jahrhunderts in der Lage, zahlreiche anarchistische Werke aus aller Welt ins Chinesische zu übersetzen, sie in den internationalen Kolonialstädten zu drucken^{Anm. II} und zu veröffentlichen.¹⁰⁷⁶ Allerdings sind längst nicht alle Herrschaftsverhältnisse, wie neo-kolonial, patriarchal etc. darin aufgehoben.

★ **Anm. II:** Die Kolonialherren in den Küstenstädten begünstigten das unabsichtlich, da für sie alle Chinesen gleich aussahen und sie mangels Sprachkenntnissen keine effektive Zensur hatten.

Esperanto beinhaltet auch eine Reihe weiterer Forderungen an eine herrschaftsfreie Sprache: *Esperanto* ist eine phonetische Schrift, in der Sprechen und Schrift in eins fallen. Die Grammatik ist regelmäßig und fast ohne Ausnahmen. Wie die Turk-Sprachen ist *Esperanto* agglutinierende Sprache. Bei diesen können Wortteile an den unveränderten Wortstamm angehängt werden.¹⁰⁷⁷ Dadurch ist, wie bei *indigenen* Sprachen der Amerikas, eine ungemein farbige, bildreiche und treffsichere Beschreibung möglich.¹⁰⁷⁸ Eine solche Vereinfachung ist allein, für sich keineswegs emanzipatorisch, kann sie doch auch Teil einer Herrschaftsstrategie sein.¹⁰⁷⁹ Agglutinierende Sprachen sind aber anders als Orwells ebenfalls agglutinierende Herrschaftssprache sehr vielfältig. Sie entwickeln sich mit dem Sprechen und erlauben 100.000de einfach verständliche Wortschöpfungen.¹⁰⁸⁰ Und: Auch *Esperanto* ist eine patriarchale Sprache, in der die weibliche Form durch die Endung gebildet werden kann. ‚Laboristo‘, Arbeiter ist die Standard-Form. ‚Laboristino‘ ist die wenig

1072 S. 41 in ebenda

1073 S. 45 in ebenda

1074 S. 8 in: Will FIRTH: *Esperanto und Anarchismus* (2007)

1075 S. 11 in: ebenda

1076 vergl. S. 20 – 21 in: ANONYM: *anarchistische bewegung in china* (1972)

1077 vergl. S. 3 in: Will FIRTH: *Esperanto und Anarchismus* (2007)

1078 vergl. S. 8 in: Werner MÜLLER: *Von der Ohnmacht der Wörterbücher* (Orig. 1962; 1979)

1079 vergl. S. S. 273 – 275 in: George ORWELL: 1984 (Orig. 1949; 1974)

1080 vergl. S. 11 in: Werner MÜLLER: *Von der Ohnmacht der Wörterbücher* (Orig. 1962; 1979)

benutze weibliche Form.¹⁰⁸¹ Ein Konstrukt wie ‚Laborist*ino‘ kommt Firth nicht mal in den Sinn.

Wesentlich weiter hat Ursula K. Le Guin die Herrschaftsfreiheit der Roman-Sprache Pravic auf Anarres >> 3.12; Ursula K. Le Guin – Die Enteigneten (Planet der Habenichtse) gedacht. Ammar, Bruder*Schwester, ist die übliche Ansprache untereinander. Diese Ansprache ist unabhängig von verwandtschaftlichen Beziehungen und sex / gender-Unterscheidungen.¹⁰⁸² Es gibt keine besitzanzeigenden Begriffe für sexuelle Kontakte ¹⁰⁸³, ja die Sprache vermeidet / verhindert (to avoid) generell besitzanzeigende Beschreibungen. „Statt dies ist meins und das ist deins sagt eine* in Pravic, ich benutze dies und du benutzt das.“¹⁰⁸⁴ Pravic spiegelt also das im Roman auf Anarres übliche Nutzungskonzept. Auch ist die Sprache nicht binär aufgebaut, so ist z.B. das Wort für arbeiten und spielen identisch.¹⁰⁸⁵ Pravic kennt keinerlei Ausdrücke für Hierarchien: „Es gab keinen Rang, keinen Begriff von sozialer Stellung, keine konventionelle Form der Anrede.“¹⁰⁸⁶

Die indigenen Sprachen basieren darauf, die ‚natürliche‘ Umwelt mit Schärfe zu beobachten, unsere auf rationalem Denken und auf den engen Straßenschluchten zwischen Häusern aus Beton, Stahl und Glas.¹⁰⁸⁷ „Die Differenz des Bewußtseins dort und hier könnte nicht tiefer in die Sprache eingreifen, als sie es tut.“¹⁰⁸⁸ Deutsch und die anderen Muttersprachen sind auch Sprachen der rationalen *Destruktivität*, ob die Menschheit mit diesem sprachgesteuerten Denken „weitere hundert Jahre hinter sich bringen wird, ist mehr als zweifelhaft.“¹⁰⁸⁹

Objektiv gibt es die Notwendigkeit zu einer solchen herrschaftsfreien Sprache, wenn wir der Herrschaftsfreiheit näher kommen wollen. „Eine Sprache tritt dann auf, wenn sie einem *Bedürfnis* entspricht.“¹⁰⁹⁰ Und: Sie wird sich im Gebrauch, entsprechend den Bedürfnissen der Sprechenden entwickeln. Denn: „In der Sprache äußert sich das Denken der Menschen; dieses ist aber keine rein persönliche Angelegenheit [...], sondern ein innerer Vorgang, der fortgesetzt durch die gesellschaftliche Umwelt angeregt und beeinflusst wird.“¹⁰⁹¹ Eine nicht patriarchale, herrschaftsfreie Sprache kann sich also als gelebte Sprache nur in einer Gesellschaft entfalten, die selbst auf dem Wege dorthin ist.

Inklusive gesellschaftliche Strukturen

2008 ist die 2006 verabschiedete Behindertenrechtskonvention der UNO in Kraft getreten. Diese soll über das Prinzip der *Inklusion* „von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich [...] machen.“^{5-4#1} Auch wenn in Schulen Inklusion ‚betrieben‘ wird, ist die Schule weiter auf Leistung orientiert und damit nach wie vor ausschließend. Bei der Bahn werden Menschen weiter ebenso behindert¹⁰⁹² wie in anarchistischen oder anderen selbstorganisierten Strukturen.

Selten werden in ‚unseren‘ Strukturen mehr als einzelne Aspekte davon ansatzweise umgesetzt. ‚Ende Gelände‘ hat sich seit 2018 mit dem ‚bunten Finger‘ zu einem Vorreiter

1081 vergl. S. 6 in: Will FIRTH: Esperanto und Anarchismus (2007)

1082 vergl. S. 47 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

1083 vergl. S. 53 in ebenda

1084 „,this one is mine and that is yours‘ in Pravic, one said, ‚I use this and you use that‘.“

S. 58 in ebenda

1085 vergl. S. 92 in ebenda

1086 „There was no rank, no terms of rank, no conventional forms of address.“
S. 101 in ebenda

1087 vergl. S. 11 – 12 in: Werner MÜLLER: Von der Ohnmacht der Wörter

1088 S. 12 in: ebenda

1089 S. 19 in: ebenda

1090 S. 4 in: Will FIRTH: Esperanto und Anarchismus (2007)

1091 S. 33 in: Rudolf ROCKER: Nationalismus und Kultur, Band 2 (Orig. verfasst 1933; 2015)

1092 vergl. S. 5 in EICHHÖRNCHEN: Gemeinsam Barrieren brechen (2020)

★ **Anm. I:** zu unserer Kritik am
Zivilen Ungehorsam: >> 4-4;
Widerständig ohne Militanz

entwickelt.¹⁰⁹³ „Der Bunte Finger ist offen für Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen oder Be_hinderungen, für Rollstuhlfahrer*innen und Menschen, die gerade nicht die Kapazitäten haben, kilometerlang über Felder zu wandern oder Abbruchkanten runterzuspringen. ... Der bunte Finger ist ein Finger und keine Demo! Wir werden uns mit zivilem Ungehorsam^{Anm. 1} für den sofortigen Kohleausstieg und die Klimagerechtigkeit einsetzen. Lest euch auch den Aktionskonsens von Ende Gelände durch. Meldet euch gern schon vorher mit euren *Bedürfnissen*! Zum Beispiel für Gebärdendolmetschen, ob ihr mit Rollstuhl oder Rollator kommt, barrierefreien Schlafplatz braucht oder für weitere Infos.“^{5-4#2}

„Im vergangenen Jahr besetzte der bunte Finger erfolgreich die Kohlebahn in der Lausitz [...]. In Berlin gründete sich eine Inklusions AG, die eine hervorragende Arbeit leistet. Texte von Ende Gelände wurden in einfacher Sprache übersetzt. Die AG betreibt Aufklärung zum Thema Be_hinderung und Möglichkeiten des Protestes. Und entwickelt das Konzept des bunten Fingers weiter. Neu in diesem Jahr war das Buddy-System, mit welchem Menschen miteinander in Kontakt gebracht wurden, die vor und / oder in der Aktion Assistenz benötigten oder anbieten konnten.“¹⁰⁹⁴

Wie in der Klimabewegung sind auch in der anarchistischen Bewegung *ableistische* Vorstellungen und Haltungen tief verankert, weil keine* wirklich frei von den gesellschaftlichen Prägungen ist. „Vollständige Barrierefreiheit ist in einer Gesellschaft voll mit Barrieren unmöglich.“¹⁰⁹⁵ Das aber ist unser Anspruch an eine anarchistische Gesellschaft. Sie muss auch in dieser Beziehung Herrschaft konsequent mitdenken und die Barrieren einreißen. Das Buchprojekt ist aber noch weit von einfacher Sprache entfernt.

Gesellschaftliche Ordnung ohne Staat

„Die politische Herrschaft [...] erwächst aus der Unfähigkeit der menschlichen Wesen, ihr Leben, ihre Tätigkeit selbst in die Hand zu nehmen und zu organisieren. Sie ist an die radikale Enteignung gebunden, die [...] Proletarier [und nicht nur diese] ausmacht.“¹⁰⁹⁶ Dieser radikale Prozess der Enteignung wurde über die Jahrhunderte immer weiter getrieben, die Menschen damit immer stärker in die Abhängigkeit von Waren- und anderen Herrschaftsverhältnissen gezwungen.

Und: Die politische Herrschaft reproduziert sich selbst, indem sie Strukturen schafft, die Herrschaft erfordern. Die gesellschaftlich notwendigen Entscheidungen und die Grundlagen, auf denen diese zu treffen sind, gelten als zu komplex, so dass sie nur von bezahlten Spezialist*innen getroffen werden können – die Abgeordneten als gewählte Vertreter*innen wissen aber oft genug nicht, was sie da wirklich gerade absegnen. Eine Gesellschaft ohne Herrschaft muss anders strukturiert werden, Rahmen und Maßstab, ebenso wie mögliche Folgen der Entscheidungen müssen überschaubar¹⁰⁹⁷ sein.

Wie von allen sozialen und kommunistischen Anarchist*innen wird hier die Setzung des Individuums als ausschließlichen Träger von Freiheit und die grundsätzliche Ablehnung von gesellschaftlichen Strukturen kritisiert. Entsprechende Positionen, die aus individual-anarchistischen Spektren propagiert werden, tendieren zu *narzistischer* Selbstbefriedigung.¹⁰⁹⁸ Andererseits ist es aber auch selbstverständlich, dass „kein System Gesellschaft genannt werden [kann], das nicht den Vorteil jedes Einzelnen ihrer Mitglieder

1093 vergl. S. 6 in EICHHÖRNCHEN: Block' n' Roll for Climate Justice (2020)

1094 S. 6 in ebenda

1095 S. 6 in ebenda

1096 S. 31 in: Gilles DAUVÉ: Wenn die Aufstände sterben (Orig. 1998; o.J.)

1097 vergl. S. 104 in: Murray BOOKCHIN: Die Agonie der Stadt (Orig. 1992; 1996)

1098 vergl. S. 6 in: Janet BIEHL: Der libertäre Kommunalismus (1998)

im Auge hat.¹⁰⁹⁹ In einer herrschaftsfreien Gesellschaft resultiert dieser Vorteil nicht aus einem Gegeneinander sondern aus Kooperation, aus *Freien Vereinbarungen*. „Menschliche Freiheit [...] entsteht in und durch Gesellschaft.“¹¹⁰⁰ Und: Eine herrschaftsfreie Gesellschaft ermöglicht auch ein Leben in Nicht-Kooperation jenseits gesellschaftlicher Strukturen.

Würden Anarchist*innen „eine offizielle Lösung für all jene Probleme bieten, welche im Leben der zukünftigen Gesellschaft auftauchen werden, [...] dann würden wir ja uns selbst als Regierung aufstellen.“¹¹⁰¹ Wer eine gesellschaftliche Ordnung ohne Staat anstrebt, muss Strukturen entwickeln, die es den Menschen ermöglichen, sich Fähigkeiten anzueignen. Fähigkeiten, die nötig sind die eigenen materiellen und sozialen Existenzgrundlagen und sich selbst als Mensch zu entfalten. „Nur auf dem Wege des Anarchismus, nämlich auf dem Wege der zwanglosen Erfahrung, der erprobten Anpassung an das Wissen, die *Bedürfnisse*, die Gefühle Aller lassen sich diese Fragen lösen.“¹¹⁰²

Aber ohne eine soziale Revolution mit einer in praktischen Taten anti-kapitalistischen Ausrichtung, wird die Befreiung nicht möglich.¹¹⁰³ Da können wir der Einschätzung der Anarcho-Kommunistische Föderation von Petrograd von 1917 nur zustimmen.

Zerstörung statt Eroberung der Macht

Reclus konstatierte 1896, dass „die Eroberung der Macht [...] fast immer das große Vorurteil der Revolutionäre“¹¹⁰⁴ war. Sie konnten sich eine Gesellschaft ohne Regierung nicht vorstellen. So beeilten sie sich, die verhassten, gestürzten Herren durch andere Herren zu ersetzen.¹¹⁰⁵ Der antiautoritäre Rätekommunist Herman Gorter suchte „noch die richtigen Führer, die nicht über die Massen herrschen wollen und die sie nicht verraten.“¹¹⁰⁶ Anarchist*innen wie Rudolf Rocker erkannten, dass der Staat Verantwortung zentralisiert, und damit die Einzelnen nicht länger verantwortlich für ihr Handeln sind, sofern es staatlich *legitimiert* werden kann.¹¹⁰⁷

Das Vertrauen, dass die Reformen der Regierenden ihren Wähler*innen Gutes tun, schwindet zwar. Doch die Vorstellung einer herrschaftslosen gesellschaftlichen Ordnung ohne Staat ist auch nach über 150 Jahren anarchistischer Bewegung eine kleine Minderheitenposition. Holloways ‚die Welt verändern, ohne die Macht zu ergreifen‘, zeigt exemplarisch auf, dass diese Positionen auch von manchen undogmatischen Marxist*innen übernommen wurden und werden.¹¹⁰⁸ Holloway, wie die meisten anderen undogmatischen Marxist*innen, verschweigt dabei aber den anarchistischen Hintergrund seiner ‚neuen‘ Ideen. Für die Wildcat-Redaktion aber gehört dieser Gedanke der Zerstörung der Macht in die Tonne getreten, ist nicht mehr als Poesie.¹¹⁰⁹

Zersplitterung der Macht und gesellschaftliche Vielfalt

Traditionelle Gesellschaften, die als regulierte Anarchien organisiert sind, haben vielfältige Strukturen entwickelt, die sich darin gleichen, dass sie ein sich dauerhaft wandelndes soziales Gleichgewicht auf Basis der Zerlegung und Zerteilung von Macht entwickelt

1099 S. 13 in: William MORRIS: Nützliche Arbeit oder nutzlose Plackerei (1884; 2013)

1100 vergl. S. 155 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

1101 S. 61 in: Errico MALATESTA: Anarchie (Orig. 1909; 1977)

1102 S. 65 in ebenda

1103 vergl. S. 227 in: Nick HEATH: The idea (2022)

1104 S. 15 in: Élisée RECLUS: Die Anarchie (Orig. 1896; 1984)

1105 vergl. S. 15 in ebenda

1106 S. 419 in: Herman GORTER: Offener Brief an den Genossen Lenin (Orig. 1920; 1970)

1107 vergl. S. 24 – 25 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienklärung des Syndikalismus (Orig. 1919; 1971)

1108 vergl. John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

1109 vergl. S. 5 in: WILDCAT: 1916 bis 1921 – die verpasste Weltrevolution (2018)

haben.¹¹¹⁰ Das deckt sich mit Kropotkins Vorstellung anarchistischer Gesellschaft.

Die Gesellschaften, die als regulierte Anarchien bezeichnet werden, sind aber *patrilinear* organisiert und zeigen unterschiedlich stark ausgeprägte gesellschaftliche Hierarchien bis Herrschaftsstrukturen zwischen Männern und Frauen.¹¹¹¹ Faktisch kommen die traditionellen *matriarchalen* Kulturen Kropotkins Vorstellungen also deutlich näher.

Der Anarchismus ist „die vollkommenste Ausbildung der Individualität, kombiniert mit der höchstmöglichen Ausbildung freiwilligen Zusammenschlusses mit allen darin enthaltenen Aspekten, in allen erreichbaren Stufen, für alle nur denkbaren Ziele; ewig wechselnde und in steter Abwandlung begriffene *Assoziationen*. [...] Eine Gesellschaft, [...] die nach Harmonie in einem ständig schwebenden Gleichgewicht, die zwischen einer Vielfalt veränderlicher Kräfte und Einflüsse aller Art sich selbst treu bleibt.“¹¹¹² Auch wenn Harmonie als Zustand sicherlich – wie auch in den traditionellen Matriarchaten und regulierten Anarchien – nie eintritt. Das hat viel damit zu tun, dass jede* Einzelne* außergewöhnlich ist und andere Vorstellungen entwickelt. „Die Herausforderung anarchistischer Organisation scheint eher darin zu liegen, Organisationsformen zu entwickeln, die das Prinzip der Vielfalt zu einem produktiven Werkzeug machen, anstatt es eine *destruktive* Bedrohung sein zu lassen.“¹¹¹³

Pierre J. Proudhon, Rudolf Rocker¹¹¹⁴ oder auch Murray Bookchin¹¹¹⁵ gehörten zu den Anarchist*innen, die politische Dezentralisierung von Entscheidungen als Mittel propagieren. Dezentrale Strukturen sollen dem Staat zunehmend Funktionen entziehen. Hierin sehen sie geeignete Schritte zur Abschaffung jeder Regierung des Menschen über den Menschen. „Dezentralisation bedeutet Autonomie – die Fähigkeit, frei auf eigene Initiative hin zu handeln.“¹¹¹⁶

Das Ziel einer Gesellschaft ohne Staat, in der Macht zersplittert wird, hat auch Folgen für die Art, in der produziert wird: „Die Möglichkeit den Staat einzuschränken [oder sich davon zu befreien] hängt von der Reduzierung und Dezentralisierung der technischen und ökonomischen Einheiten ab.“¹¹¹⁷ Das bedeutet, dass bestimmte Großtechnologien im Widerspruch zum Ziel stehen und sich die gesamte Struktur der Re_Produktion ändern muss.

Herrschaft heißt immer auch Ausschluss. Gesellschaftliche Vielfalt als Grundprinzip anarchistischer Gesellschaften steht für das Gegenteil, das Prinzip der *Inklusion*.

Absolut notwendig ist es, die freie Kommunikation der sich befreienden Menschen zu organisieren. In allen revolutionären Situationen schufen sich die Menschen dazu Strukturen. Soziale Selbstorganisation meint, dass jede*, die von Strukturen betroffen ist, den Prozess der Etablierung von Strukturen selbst bestimmen und gestalten kann. Jede* wird darin bestärkt, selbst für solche Strukturen einzutreten, Form, Verlauf und Ergebnis selbst zu bestimmen und zu gestalten.¹¹¹⁸ So ist es jede*r prinzipiell ermöglicht, nicht nur formal, sondern tatsächlich gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten. Damit das nicht nur eine prinzipielle, sondern auch reale Möglichkeit wird, braucht es breite Prozesse, die die

1110 vergl. S. 92 in: Colin WARD: Harmonie und Vielfalt (Orig. 1973; 1981)

1111 vergl. S. 163 – 166 in: Christian SIGRIST: Regulierte Anarchie (Orig. 1967; 1979)

1112 Peter KROPOTKIN: Anarchismus – Seine Philosophie und Ideale, zitiert nach S. 93 in: Colin WARD: Harmonie und Vielfalt (Orig. 1973; 1981)

1113 S. 18 in: Gabriel KUHN: Was bedeutet Anarchismus (Orig. 2011; 2017)

1114 vergl. S. 21 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum ... (Orig. 1922; 1979); S. 105 – 129 in: DERS.: Nationalismus und Kultur, Band 2 (Orig. verfasst 1933; 2015)

1115 vergl. S. 147 in: Murray BOOKCHIN: Interview mit Murray Bookchin (1998)

1116 „Decentralisation implies autonomy – the ability to act freely on one’s own initiative.“

S. 40 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: From Democracy to Freedom (2016)

1117 S. 113 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

1118 vergl. Christian FUCHS: Anarchie und Selbstorganisation (2001)

Selbstentfaltung jede*r Einzelnen fördern. Wir brauchen also gesellschaftliche Verhältnisse, „wo die Kunst, die Menschen zu regieren, der Kunst, die Dinge zu verwalten, Platz machen muß.“¹¹¹⁹

Freie Vereinbarung

Kropotkin prägte den Begriff *Freie Vereinbarung*. Die Idee war aber bereits zuvor lebendige Realität. Nur die freie und freiwillige *Assoziation*, schrieb Considérant 1848, könne das große organisatorische Problem der Zukunft lösen, einer Ordnung, die Individualismus und Kollektivismus miteinander verknüpfen wird.¹¹²⁰

Kropotkin hat aufgezeigt, dass selbst kapitalistische Herrschaftsgesellschaften in vielfältiger Weise auf Gegenseitige Hilfe in relativ freien Vereinbarungen zurückgreifen müssen, um zu funktionieren,¹¹²¹ ja, dass Gegenseitige Hilfe in Freien Vereinbarungen in der Menschheitsgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat.¹¹²²

Sich wirklich entfalten und wirklich frei sein, können Freie Vereinbarungen und Freie Vereinigungen nur in einer Gesellschaft freier Menschen. „Es geht immer um den Mechanismus, nicht für andere definieren zu wollen und zu können, wie ihre Kooperationen auszusehen haben, wie sie ‚richtig‘ sind, aber die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sie dies frei aushandeln können“.¹¹²³ Frei kann diese nur sein, wenn jede* „die Kooperation aufgeben oder einschränken kann, wenn sie ihren Erwartungen nicht entspricht, [...] um auf die Regeln der Kooperation Einfluss zu nehmen.“¹¹²⁴ Diese wirkliche Freiheit setzt, so hob Rudolf Rocker hervor, die persönliche Verantwortlichkeit der Einzelnen voraus.¹¹²⁵ Freie Menschen bilden so das soziale und re__produktive Geflecht einer freien Gesellschaft.

„ ‚Frei‘ bedeutet hier allerdings keineswegs ‚beliebig‘ oder gar ‚flüchtig‘, sondern aus ‚freiem Willen‘.“¹¹²⁶ Die Menschen, die Freie Vereinbarungen treffen, die sich Freien Vereinigungen anschließen, stimmen diesen wirklich, nicht nur formal zu. Nur dann werden die Menschen verantwortlich entsprechend der Freien Vereinbarung handeln und gesellschaftlich Notwendiges wird getan werden.

Rudolf Rocker argumentierte scharf dafür, dass gemeinsam getroffene Beschlüsse von Freien Vereinbarungen einen für alle Beteiligten verbindlichen Charakter haben und dagegen, diese Vereinbarungen in Unverbindlichkeit aufzulösen.¹¹²⁷

Keine* ist gezwungen, eine Freie Vereinbarung zu treffen. Das Leben als Einsiedler*in muss möglich sein. Keine* ist gezwungen, dauerhaft hinter einer einmal getroffenen Freien Vereinbarung zu stehen. Ob das dauerhaft innerhalb der jeweiligen Gruppe möglich ist, kann nur gemeinsam geklärt werden. Aber Menschen sind soziale Wesen und es kann davon ausgegangen werden, dass fast alle, mehr als heute im vereinzeltenden Kapitalismus, Vereinbarungen mit anderen treffen. Die sich befreienden Menschen werden lernen, ihre Vereinbarungen zunehmend frei zu organisieren und die selbstbestimmt übernommenen Aufgaben als soziale Selbstverständlichkeiten zu verstehen. Die Ernte z.B. von Getreide ist nicht beliebig verschiebbar. Eine Freie Vereinbarung kann also durchaus auch die eigene Freiheit einschränken. Die gesellschaftliche Notwendigkeit, die Ernte einzuholen, kann

1119 Henri de SAINT-SIMON, zitiert nach S. 29 in: Rudolf ROCKER: [Rede zur] Prinzipienklärung des Syndikalismus (Orig. 1919; 1971)

1120 vergl. S. 38 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

1121 vergl. S. 142 – 158 in: Peter KROPOTKIN: Eroberung des Brotes (Orig. 1892; o.J.)

1122 vergl. ab S. 77 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe (Orig. 1902; 2011)

1123 S. 49 in: Christoph SPEHR: Gleicher als Andere (2003)

1124 S. 233 – 234 in: Christoph SPEHR: Die Alliens sind unter uns (Orig. 1999; 2015)

1125 vergl. S. 83 – 84 in: Rudolf ROCKER: Nationalismus und Kultur, Band 1 (Orig. verfasst 1933; 2015)

1126 S. 32 in: Peter GRAU: Kritik der Pflicht – eine Replik (2015)

1127 vergl. S. 27 – 28 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum Zentralismus (Orig. 1922; 1979)

gegen das individuelle *Bedürfnis* stehen, genau dann baden zu gehen.

Wichtig sind dafür insbesondere zwei Voraussetzungen: Die Menschen leben in Sicherheit, weil sie keine Angst vor Hunger, gesellschaftlicher Ausgrenzung und weiterer Zerstörung der Lebensgrundlagen haben müssen. Die Menschen haben Zeit genug, sich auf diese Prozesse der Veränderung einzulassen und sie aktiv zu gestalten.

Basisgruppen

Basisgruppen sind sowohl aus dem Widerstand als auch aus dem Aufbau von alternativen Strukturen nach '68 als grundlegende Struktur bekannt.

„Überall im Land begannen unabhängige Gruppen von Frauen, ohne eine Struktur von Führern und anderen Überbleibseln der männlichen Linken, zu funktionieren und brachten, unabhängig voneinander und gleichzeitig, Organisationen hervor, die denen der Anarchist*innen vieler Jahrzehnte und Länder ähnlich waren. Und das ist alles andere als ein Zufall.“¹¹²⁸ Aus der feministischen Bewegung heraus entstanden damals, wie aus dem Anarchismus bereits zuvor, kleine Gruppen, die eine neue Basis darstellten: „Die Grundeinheit dieser Organisationsform ist die kleine, führerlose Gruppe, die auf der Gleichheit, Gegenseitiger Hilfe und dem Teilen von Wissen und Fähigkeiten basiert.“¹¹²⁹

Stange formalisiert diese und schreibt ihre Größe auf 30 – 50 Personen fest.¹¹³⁰ In der Praxis sind und waren sie meist kleiner, was auch für eine herrschaftsfreie Kommunikation untereinander vorteilhaft ist. Auch diese Gruppen sind nicht frei von Führer*innen durch unterschiedliche Verteilung von Erfahrungen, durch Persönlichkeit etc. Chris Crass untersucht diese Mechanismen intensiv.¹¹³¹ „Anarcha-Feministinnen [müssen] den Mythos der Führung zerstören, indem sie die ‚unfähigen‘ Personen ermuntern, Führungsrollen zu übernehmen, und sie aktiv zu unterstützen.“¹¹³² Die Basisgruppen zielen also darauf ab, Herrschaft zu zerstören.

Gerd Stange sieht in ihnen die Grundstruktur einer herrschaftsfreien Gesellschaft.¹¹³³ Auf der Grundlage der Basisgruppen kann von unten her eine gesellschaftliche Struktur aus Versammlungen und Räten entwickelt werden.

Versammlungen

Versammlungen der Menschen sind eine naheliegende, ohne Vertretung funktionierende Methode. Die Pariser Sektionen der Französischen Revolution gingen 1789 unmittelbar aus den gewährten Wahlen für die Generalstände hervor. In der Revolution emanzipierten sie sich zu autonomen Organisationen der Nachbarschaften. Sie waren gleichzeitig revolutionäre Kampforganisation und Selbstorganisation der Stadtteile, die bis zu ihrer Entmachtung ab Herbst 1793 durch die Jakobiner, alle Aufgaben in den Stadtteilen ohne

1128 Cathy LEVINE zitiert nach S. 49 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

„All across the country independent groups of women began functioning without the structure, leaders and other factotems of the male left, creating independently and simultaneously, organisations similar to those of anarchists of many decades and locales. No accident either.“

S. 80 in: Cathy LEVINE: The Tyranny of Tyranny (Orig. 1974; 2012)

1129 S. 90 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 1979)

„The primary form is the small leaderless group; the most important behaviours are egalitarianism, mutual support, and the sharing of skills and knowledge.“

S. 58 in: Carol EHRLICH: Sozialismus, Anarchismus und Feminismus (Orig. 1977; 2012)

1130 vergl. S. 43 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

1131 vergl. Chris CRASS: Aber wieso soll ich ein Sexist sein? Ich bin doch Anarchist! (Orig. 2003; 2009)

1132 S. 19 in: Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus (Orig. 1977; 1979)

1133 vergl. S. 43 – 44 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

Vertretung selbst organisierten.¹¹³⁴ In Oaxaca, im Süden Mexikos, versammelten sich 2006¹¹³⁵ die Menschen in den *Assambleas*, die bis zur Niederwerfung des Aufstandes ein halbes Jahr lang die Kommunikation und den aufständischen Alltag organisierten. Auch im arabischen Frühling 2011 und in der Occupy-Bewegung waren solche direkte Versammlungen tragendes Element der Selbstentfaltung.

„Eine allgemeine Nachbarschaftsversammlung umfasst alle Mitglieder einer Community. Es gäbe besondere Versammlungen die aus verschiedenen Mitgliedern zusammengesetzt sind, die besondere Eigenschaften teilen, z.B: *neurodiverse* Individuen, Menschen mit körperlichen Einschränkungen, rassistisch [Ausgegrenzte], religiöse, sexuelle und *Gender-Minderheiten*, die Formen der Ausbeutung und Gewalt erfahren, die ziemlich einzigartig für ihre Gruppe sind.“¹¹³⁶

Versammlungen der Arbeiter*innen auf örtlicher, Betriebs-, Berufs- und Gewerkschafts-Ebene werden seit dem 19. Jahrhundert diskutiert und auch in mehr oder weniger emanzipatorischen Rahmen auch praktiziert.

Das sehr interessante Projekt Cecosesola aus Venezuela basiert auf Versammlungen. „Auf jedem der drei Wochenmärkte von Cecosesola, im Beerdigungsinstitut und in jeder der angeschlossenen Vereinigungen finden wöchentliche Treffen statt. Deren Teilnehmer*innen sitzen wiederum regelmäßig in den sechs Bereichstreffen zusammen: Das Treffen zur Kollektiven Koordinierung (*Gestion Cooperativa*) findet wöchentlich statt, das *Analysetreffen* (*Plan Local*) und das Treffen im Gesundheitsbereich vierzehntägig, Produzent*innen und Dienstleistungsbereich tagen monatlich, und die Treffen zwischen den Produzent*innen und den Märkten finden je nach Bedarf statt. Weniger häufig finden die Versammlungen statt, die die gesamte Organisation mit einbeziehen: das zum Hilfsfonds (*Apoyo Mutuo*) alle zwei und Bildungsveranstaltungen sowie die Generalversammlung aller Mitglieder alle drei Monate.

Wir sprechen hier von etwa 300 gemeinsamen Treffen, die wir jedes Jahr abhalten - neben den wöchentlichen Treffen der einzelnen Gruppen und Arbeitsbereiche. Aber diese Struktur ist nichts Statisches. Sie ist ein fließender und flexibler Prozess, in dem neue Treffen einberufen "werden, sobald eine neue Aktivität oder neue *Bedürfnisse* danach verlangen, und andere verschwinden, weil sie nicht mehr gebraucht werden.“¹¹³⁷

„Von einem Termin zum nächsten kann die Beteiligung stark wechseln, auch innerhalb ein und desselben Bereichs. Die hohe Fluktuation sorgt für Abwechslung. Durch die ständige Neuzusammensetzung bekommt jeder Bereich immer wieder ‚frischen Sauerstoff‘. Außerdem sorgt die Rotation für Verflechtungen zwischen den verschiedenen Treffen. Es gibt überall Leute, die an anderen Besprechungen teilgenommen haben und von dort Informationen mitbringen.“¹¹³⁸

Versammlungen sind, wie eben am Beispiel CECOSOLA beschrieben, eine Form direkter Kommunikation. Sie können von ihrer Struktur her ebenso hierarchisch organisiert und vereinnahmt werden, wie jede andere Struktur. Deshalb ist es wichtig, die Erfahrungen und die Lösungswege nach innen und außen transparent zu machen. Immer wieder werden sich die Beteiligten auch darüber austauschen müssen, wie sie sich entwickelnde

1134 vergl. S. 74 – 76 in: Murray BOOKCHIN: Die Formen der Freiheit (Orig. 1968; 1977)

1135 Miriam FISCHER: Oaxaca zwischen Rebellion und Utopie (2007)

1136 „A general neighborhood assembly [...] comprise[s d] of all the members of a community, there would be special assemblies consisting of various members with unique shared traits ie neurodivergent individuals, people with physical disabilities, racial, religious, sexual, and gender minorities who experience forms of exploitation and violence relatively unique to their group.“

S. 3 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

1137 S. 125 in: CECOSOLA: Auf dem Weg – Gelebte Utopie einer Kooperative in Venezuela (Orig. 2009; 2012)

1138 S. 126 in ebenda

Herrschaftsstrukturen verhindern können.

Versammlungen sind nur auf einer überschaubaren Ebene möglich. Diese Ebene ist in aller Regel lokal. Sie kann aber z.B. für die Organisation von ÖPNV oder Bahn-Strukturen durchaus auch regional sein.

Es ist wichtig, „die sozialen Beziehungen über die unmittelbare Gemeinschaft auszudehnen, um eine unterstützende Grundlegung für inter-communale Solidarität zu schaffen“.¹¹³⁹ Von daher benötigt das Prinzip der Versammlung Ergänzungen, für alles was nicht lokal und für vieles was regionale oder gar weltweite Auswirkungen hat, für alles was Konflikte zwischen verschiedenen Versammlungen betrifft.

Räte

Der Belgier Eugène Hins hatte in die erste Internationale eine Resolution eingebracht, die 1869 auf dem Kongress in Basel angenommen wurde. In dieser Resolution wurde erstmals die Räteidee als lokale und allgemeine, föderale Vertretung der Arbeit skizziert, die mit der Revolution jede Regierung ersetzen soll.¹¹⁴⁰

Erstmals in der Pariser Commune von 1871 bildeten die Menschen eine rätekommunistische Struktur.¹¹⁴¹ Der Zerschlagung der Commune folgte in Frankreich, dann auch in Italien und Spanien eine Phase extremer Repression einschließlich des Verbots jeglicher Propaganda.¹¹⁴² „Mit der Entwicklung des revolutionären *Syndikalismus* erwachte auch der Rätegedanke zu neuem Leben.“¹¹⁴³ In Russland und der Ukraine waren dies 1905 und wieder 1917 die *Sowjets*.¹¹⁴⁴ Kropotkin begrüßte sie begeistert.¹¹⁴⁵ Diese wurden von den *Bolševiki*, als sie die Herrschaft an sich rissen, schnellst möglich entmachtet. Als leere Hülse wurden sie weiterhin im Sowjetstern und im Namen Sowjetunion geehrt. Im Deutschen Reich entstanden 1918/19 die Räte, die vielerorts bald unter die Kontrolle der SPD gerieten und entmachtet wurden. Dort, wo sich Widerstand entfaltete oder sich Räterepubliken¹¹⁴⁶ gebildet hatten, wurden sie von Noske, dem Bluthund der SPD, mit Hilfe der faschistischen *Freikorps* zusammengeschossen. „In Deutschland benötigte es einen fünfjährigen Bürgerkrieg, mit 35.000 toten Arbeiter*innen, bis die revolutionäre Rätebewegung geschlagen war.“¹¹⁴⁷ In revolutionären Situationen schufen sich die Menschen immer wieder ihre eigenen Räte-artigen Strukturen. Relativ bekannt sind der Aufstand in Ungarn 1956 und der Mai 1968 in Frankreich. In den USA strebt die ‚Black Autonomy Federation‘ (Englisch: Föderation für Schwarze Autonomie) schwarze Massenkommunen als revolutionäre Gegenkultur mit sich *föderierenden* Räte-Strukturen an.¹¹⁴⁸

Diese Strukturen waren und sind in den Perioden der Revolution immer umstritten, in den

1139 „expanding social relationships beyond the immediate community, providing a foundation for inter-communal solidarity“

S. 3 in: Willy TUCKER: What Is To Be Done? (2020)

1140 vergl. S. 59 – 61 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012); S. 60 in: Max NETTLAU: Anarchisten und Sozialrevolutionäre (Orig. 1931; 1996)

1141 vergl. u.a. VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

1142 vergl. S. 62 – 63 in: Rudolf ROCKER: Der Bankrott des russischen Staatskommunismus (Orig. 1921; 2012)

1143 S. 63 in ebenda

1144 vergl. u.a. VOLIN: Die unbekannt Revolution (Orig. 1947; 1983)

1145 vergl. S. 226 in: Nick HEATH: The idea (2022)

1146 u.a. zur Münchener Räterepublik: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1919; o.J.) und ders.: Die Bayerische Räterepublik und die Anarchisten (1926), in ders. „War einmal ein Revoluzzer“ - verstreute Schriften 1917 - 1932 (1985) oder zur Bremer Räterepublik: GRUPPE ARBEITERPOLITIK (Hrsg.): Die Bremer Linksradiakalen (1979) und FAU BREMEN (Hrsg.): Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19 (2008)

1147 S. 76 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

1148 vergl. S. 62 – 63 in: BLACK AUTONOMY FEDERATION: Die kommunale Kontrolle der Schwarzen Gemeinschaft (Orig.??; 2021)

Assambleas der APPO in Oaxaca saßen Anarchist*innen, Feminist*innen, *Indigenas*, Christ*innen und verschiedene kommunistische Gruppierungen, bis hin zu Stalinist*innen. Auch in der Novemberrevolution 1918 und der revolutionären Praxis der ersten Jahre der Weimarer Republik standen sich die verschiedenen Konzeptionen gegenüber. Sozialdemokrat*innen sahen die Räte als Beiwerk einer parlamentarischen Demokratie. Andere Vorstellungen gingen weiter, reichten von den anti-autoritär-föderalistischen Räteideen und -modellen anarchistischer und rätekommunistischer Autor*innen und Gruppen bis zu dem zentralistischen Rätemodell der KPD. In den autoritären Modellen begegnet uns ein "Grundwiderspruch von revolutionärer Macht als Klassenbegriff: Gerade weil der proletarische Sozialismus betont, dass die Macht ausschließlich auf die Fabriken gegründet sein muss, schafft er die Bedingungen für eine zentralisierte, hierarchische politische Struktur."¹¹⁴⁹ Grundsätze der anti-autoritär-föderalistischen Räteidee waren dagegen das gebundene, *imperative Mandat* der Delegierten sowie die direkte Kontrolle und die jederzeitige Absetzbarkeit der Delegierten durch die Basis. Und: „Die Räte sind keine Regierung; nicht einmal die zentralen Räte haben regierungsähnlichen Charakter, denn sie verfügen über kein Organ, den Massen ihren Willen aufzuerlegen, sie besitzen keine Gewaltmittel.“¹¹⁵⁰ Pannekoek entwickelte die Theorie einer Rätegesellschaft, die auch z.B. Verbraucher*inneräte, Räte für Kultur, Gesundheit, Bildung etc. umfasst.¹¹⁵¹ Leidenschaftlich wurden die autoritären, zentralistischen Ansätze kritisiert.¹¹⁵²

Der Entwurf eines kurzen Rätemodells von Landauer geht noch deutlich weiter: Er begann bei jede*r Einzelnen, die selbstständig für die eigenen Angelegenheiten Verantwortung trägt. Sein dezentrales Rätekonzept geht von der Gemeinde aus, die ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig ordnet. Die Gemeinde erkennt an, was die eigenen, nicht anrührbaren Angelegenheiten de*r Einzelnen in dieser Gemeinschaft sind. Auf Gemeindeebene entscheiden dauerhaft tagende Berufsverbände und allgemeine Vollversammlungen. Zu Räten auf anderen Ebenen werden jederzeit abrufbare Beauftragte delegiert, die nur den Willen der Gemeinden ausführen. Die Gemeinden entscheiden, ob sie an den Beschlüssen / Betätigungen der Kreisverbände, Provinzen, Landtage teilnehmen. Eine öffentliche Gewalt gibt es in diesem Konzept nur auf Gemeindeebene.¹¹⁵³ Um Machtentfaltung zu unterbinden, gibt es Ansätze, die Delegierten entweder nur jeweils Anlass bezogen zu entsenden bzw. die Zeit, in der einzelne Menschen delegiert werden, streng zu begrenzen.

Offenbar wurden solche Ansätze aber nur in kleinen Zirkeln diskutiert. Eine breite Debatte scheint nicht stattgefunden zu haben, um über die Existenz einer öffentlichen Gewalt zu streiten, die Art der Entscheidungsfindung zu diskutieren etc. Es wurde auf anarchistischer Seite ein allgemeines Organisationsdefizit ausgemacht, dass viele anarchistische Aktivist*innen dazu veranlasste, sich in den radikalen marxistischen Gruppen einzubringen oder in Passivität zu verharren.¹¹⁵⁴

Der Anarchist Mühsam bezog sich z.B. durchaus positiv auf den Räteansatz der Bremer Internationalen Kommunist*innen.¹¹⁵⁵ Diese luden ihn wiederum bis Ende der Weimarer Republik immer wieder als Redner zu Parteiversammlungen.¹¹⁵⁶ Auch gab es Zusammenarbeit von Bremer Internationalen Kommunist*innen und Anarcho-

1149 S. 68 in: Murray BOOKCHIN: Die Formen der Freiheit (Orig. 1968; 1977)

1150 S. 71 in: Anton PANNEKOEK: Arbeiterräte, zitiert nach S. 104 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

1151 vergl. S. 104 in: Roman DANYLUK: befreiung und soziale emanzipation (2012)

1152 vergl. S. ??? in: Franz PFEMFERT: Kampf um eine Räte-Internationale (1972)

1153 vergl. S. 36 – 37 in: Gustav LANDAUER: Preußen (Orig. 1910; 1978)

1154 S. 4 in: DELO TRUDA GRUPPE (Hrsg.): Organisationsplattform ... (Orig. 1926; 2009)

1155 S. 16 in: Erich MÜHSAM: Von Eisner bis Leviné (Orig. 1919; o.J.)

1156 vergl. S. ??? in: GRUPPE ARBEITERPOLITIK (Hrsg.): Die Bremer Linksradikalen (1979)

Syndikalist*innen vor, während und nach der Bremer Räterepublik.¹¹⁵⁷ In der sozialen Revolution in Spanien waren es dann die Anarcho-Syndikalist*innen, die insbesondere in Katalonien ein dichtes Netz von Räten flochten.

Der Selbstverwaltungs-Kommunismus in Jugoslawien¹¹⁵⁸ und Algerien bezog sich ebenso auf die Erfahrungen mit den Fabrikräten in Italien, Ungarn und Deutschland, sowie auf anarchistische und wenig autoritäre marxistische Ideen. Aber die ersten Schritte machten diese Selbstverwaltungen in autoritären, bürokratischen Einparteien-Staaten, die ihre Macht auf Polizei und Militär aufbauten. Die autoritären Muster und die Lohn-Mentalität der Arbeiter*innen führten zur Delegation der Macht an Delegierte, die in der Selbstverwaltung Privilegien an sich reißen konnten. Auch Staatsfunktionäre griffen immer wieder in die Selbstverwaltung ein, oft hatten die Räte nur bereits gefallene Entscheidungen abzusegnen. Aber die Selbstverwaltung hat trotzdem eigene Dynamiken entwickeln können, hat zahlreichen Arbeiter*innen Perspektiven und Selbstbewusstsein aufgezeigt.¹¹⁵⁹ Zurecht befürchtete Guérin, „dass der Krebs des Autoritären sie zerfrisst.“¹¹⁶⁰

Omar Aziz und seine Gefährt*innen haben in der syrischen Revolution für eine flexible, vernetzte, lokale Rätestruktur gekämpft. Es ging Aziz damit um die Förderung und humaner Solidarität, in dem die lokalen Räte Lebensumstände verbesserten, lokale oppositionelle Initiativen koordinierten und unterstützen. Auch hatte er vorgeschlagen, dass die Räte die Kooperation fördern und *Allmende*-Rechte gegen die staatlichen Eigentumsrechte setzen. Die Räte sollten die Menschen durch eigene Strukturen ermächtigen, die soziale Dienstleistungen, Strom- und Wasserversorgung aufrecht zu erhalten. Neben den lokalen sowie regionalen Räten strebte Aziz noch einen Nationalen Rat an.¹¹⁶¹ Die lokalen Räte, auch Komitees genannt, „funktionierten meist als horizontale Organisationsform oder als führerlose Gruppe, die sich aus allen Teilen der Gesellschaft zusammensetzten.“¹¹⁶² Im September 2013 gab es 128 solcher lokaler Räte.¹¹⁶³

Bei dezentralen Konzepten werden die meisten Entscheidungen vor Ort getroffen. „Jedes höhere Gremium hat weniger zu entscheiden, als das darunter. So garantieren wir, dass die höheren Gremien wirklich nur übergeordnete Probleme bearbeiten und an die Basis rückgekoppelt bleiben.“¹¹⁶⁴ Andere Ansätze kritisieren solche mehrfach gestaffelten Rätestrukturen deutlich: „Es entsteht [...] die Gefahr der Loslösung von Entscheidungen von ihrer Basis [...], wenn es mehrere Föderationsstufen gibt.“¹¹⁶⁵ Menschen die von Delegierten delegiert werden, erhalten eine Macht über Informationsflüsse und sind kaum mehr von der Basis kontrollierbar.¹¹⁶⁶ Die Alternative sind Räte Modelle, in denen jede höhere Ebene direkt von der Basis delegiert wird.

Ernst zu nehmen sind Jörg Bergstedts Einwände, dass Räte Modelle keine Antwort auf Herrschaftsprobleme wie Eliten, ungleiche *Ressourcenverteilung* und *diskursive* Macht bieten.¹¹⁶⁷ Wenn eine anarchistische Gesellschaft es vernachlässigt, jede* Einzelne* zu ermächtigen, sich und ihre Potentiale selbst zu entfalten, reproduziert sie auch mit dem herrschaftskritischen Räte Modell bestehende informelle Herrschaft.

1157 S.15 in: FAU BREMEN (Hrsg.): Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19 (2009)

1158 vergl. Milojko DRULOVIĆ: Arbeiterselbstverwaltung auf dem Prüfstand – Erfahrungen in Jugoslawien (Orig. 1972; 1976)

1159 vergl. S. 145 – 151 in: Daniel GUÉRIN: Anarchismus (Orig. 1965; 1969)

1160 S. 150 in ebenda

1161 vergl. S. 49 – 52 in: Leila AL-SHAMI: Leben und Werk des Anarchisten Omar Aziz (Orig. 2013; 2018)

1162 S. 52 in ebenda

1163 vergl. S. 65 in: Leila AL-SHAMI: Der Kampf geht weiter (Orig. 2013; 2018)

1164 S. 51 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

1165 Christian FUCHS: Anarchie und Selbstorganisation (2001)

1166 vergl. S. 234 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen (2012)

1167 vergl. S. 238 – 240 in ebenda

Kritik am Vertreter*innen-Prinzip

Fast alle Räte Modelle basieren, anders als die Versammlungen, die direkte Beziehungen der Menschen untereinander ermöglichen, allerdings ausschließlich auf dem Vertreter*innen-Prinzip. Wahrscheinlich ist das angesichts gesellschaftlicher Komplexität auch notwendig.

„Freiheit ist immer nur die Freiheit des anders Denkenden.“¹¹⁶⁸ Rosa Luxemburg meinte damit nicht Beliebigkeit und Toleranz gegenüber den Reaktionären, sondern Offenheit in der revolutionären Kommunikation. Lenin und die Repression in der jungen UdSSR, die sie damit kritisierte, zerstörten alle Initiative, die nur freie Kommunikation eröffnet: „Nur ungehemmt schäumendes Leben verfällt auf tausend neue Formen, Improvisationen, erhellt schöpferische Kraft, korrigiert selbst alle Fehlgriffe.“¹¹⁶⁹ Und Fehlgriffe werden in jeder Revolution aus der *Negation* des Bestehenden heraus gemacht.

Für Otto Rühle war die Perspektive auf die soziale Revolution selbst während des 2. Weltkriegs klar; auch dass die Räte „Organ, Impuls, Hirn und Seele der sozialen Revolution sein“¹¹⁷⁰ werden. Denn, und da waren sich Anarchist*innen und Räte kommunist*innen einig: „Die Spaltung in Führer und Ge(nas)führte, Regierende und Regierte [...] hört auf. Wie alle arbeiten, so tun alle ihren Willen kund; regieren sich selbst.“¹¹⁷¹ Das Zitat zeigt aber auch die Begrenztheit der damaligen Ansätze, die alle auf eine Organisation der Arbeit hinausliefen, Arbeit also nicht kritisierten und z.B. *patriarchale* Herrschaftsverhältnisse zumindest nicht als zentral ansahen, sondern dem Hauptwiderspruch unterordneten. Seidmans Buch über die Arbeiter*innen gegen die Arbeit untermauert massiv eine These eines Teils der 68er-Bewegung, der die „arbeitende Klasse als Trägerin des Widerstands gegen die Arbeit nicht mit der Disziplin und dem Organisationsgrad zu vereinbaren [war], die für das Funktionieren von Räten, *Sowjets* und anderen Formen produktivistischer Kollektive erforderlich sind.“¹¹⁷² Die *Assambleas* von Oaxaca haben sich 2006 darüber hinaus entwickelt, haben alle Menschen auf der Grundlage, auf der sie in Widerspruch zu den herrschenden Verhältnissen geraten waren, organisiert.

Jörg Bergstedt, der eine Gesellschaft ohne Entscheidungen anstrebt, verwirft mit seiner Herrschaftskritik auch jede Form von Delegation. Diskussionsrunden können Vorschläge einbringen, die entweder direkt von den Betroffenen akzeptiert werden, verworfen werden oder als Anregung in den Diskussionsprozess der Basis einfließen.¹¹⁷³ Das Problem, dass sich auch in den informell gebildeten Diskussionsrunden immer wieder die bereits Privilegierten einfinden, diese dominieren und mit ihren Ergebnissen auf Gesellschaft wirken etc. scheint aber nicht wesentlich anders zu liegen, als bei herrschaftskritischen Räte systemen.

Humanistische Grundwerte, anarchistisch vom Kopf auf die Füße gestellt

Gleichheit im bürgerlichen Sinn ist die formale Chancengleichheit der - nicht nur ökonomisch - Ungleichen. Diese ‚Freiheit‘ unterdrückt, beutet aus und ignoriert, dass formale Chancengleichheit reale *substantielle Gleichheit* zerstört. Die absolute Gleichheit ist das Ende von Individualität und Freiheit. Die Fabel „Curriculum der Tiere“¹¹⁷⁴ belegt das humorvoll. Gleichheit im Sinne einer herrschaftsfreien Gesellschaft bedeutet die

1168 S. 76, in: Rosa LUXEMBURG: Die russische Revolution (Orig. 1918; 1957)

1169 S. 77 ebenda

1170 S. 170 in: Otto RÜHLE: Weltkrieg - Weltfaschismus - Weltrevolution (Orig. Ende 1930er; 1971)

1171 S. 536 in: Otto RÜHLE: Die Räte (Orig. 1922; 1970)

1172 S. 10 in: Michael SEIDMAN: Gegen die Arbeit (2011)

1173 vergl. S. 241 – 242 in: Jörg BERGSTEDT: Freie Menschen in Freien Vereinbarungen (2012)

1174 ANONYM: Das Curriculum der Tiere (o.J.)

substantielle Gleichheit¹¹⁷⁵, Exkurs I der Möglichkeiten. Jede* ist im Rahmen der substantiellen Gleichheit einzigartig, in der Lage sich vollständig zu entwickeln.

Exkurs I: Wir verwenden diesen von Bookchin geprägten Begriff. Andere Formulierungen wie „das Prinzip der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung jeder Person“¹¹⁷⁶ sind weder so prägnant noch so treffend. Das gilt auch für den Begriff Horizontale Gesellschaft. Der wird oft ähnlich wie substantielle Gleichheit verwendet.

Die bürgerliche Gleichheit gibt z.B. jede*r das Recht z.B. eine Winterjacke zu kaufen – aber weltweit gesehen fehlt den meisten das Geld dazu. Nach dem Prinzip der absoluten Gleichheit erhält jede* eine Jacke, unabhängig davon, ob *sie diese gerade braucht. Die substantielle Gleichheit geht von der Unterschiedlichkeit der Menschen und ihrer *Bedürfnisse* aus. Jede* nimmt sich die Jacke, die eine* braucht aus dem Lager.

Brüderlichkeit im bürgerlichen Sinn ist immer von Ausschlüssen geprägt. Olympe de Gouges erkannte an der Erklärung der Menschenrechte sofort, dass diese nur Männerrechte sicherte.¹¹⁷⁷ Sie antwortete mit ihrer berühmten ‚Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin‘.¹¹⁷⁸ Für diese Kritik wurde sie hingerichtet. Die Presse der französischen Revolution instrumentalisierte den Prozess und die Hinrichtung von Olympe de Gouges, „gegen jede Art von politischer Aktivität von Frauen“.¹¹⁷⁹ In einer herrschaftsfreien Gesellschaft steht Geschwisterlichkeit für wirkliche Solidarität.

Freiheit im bürgerlichen Sinn ist immer eine Freiheit, die vom Staat gewährt wird, ist die Freiheit zum Konsumieren (wenn eine* das Geld dazu hat), ist die Freiheit Mensch und äußere Natur auszubeuten, ist die Freiheit zu wählen (solange es nichts ändert) und die Freiheit, die radikale, widerständige eigene Meinung zu äußern (solange klar ist, dass sie keine breite Wirkung hat, da sie nur von wenigen gehört wird). In seiner Gesamtheit bezieht sich dieser Freiheitsbegriff auf den isolierten, auf sich bezogenen, vereinzelt Menschen. Im neoliberalen Kapitalismus radikalisiert er sich um die Freiheit von sozialen Bindungen, als Individualität *gehypot* und absolut *destruktiv* für die Einzelne*. Freiheit im bürgerlichen Sinn ist gerade nicht widerständiges Handeln.

THESE: In einer herrschaftsfreien Gesellschaft basiert Freiheit auf Solidarität und der substantiellen Gleichheit der Menschen. In diesem Rahmen bedeutet Freiheit immer auch die Möglichkeit des Handelns.

Freiheit im Sinne einer herrschaftsfreien Gesellschaft bedeutet immer auch die Möglichkeit des selbstentfaltenden Handelns. „Freiheit ist [...] nichts was gewährt werden kann. Freiheit wird genommen und gelebt. Auch ist Freiheit keine Summe von Freiheiten, sondern die alle Lebensumstände umfassende Einheit der von jeder Obrigkeit und jeder Autorität gelösten Ordnung der Dinge.“¹¹⁸⁰

Die bürgerliche Gesellschaft muss, da sie Freiheit vom isolierten Menschen aus betrachtet, die Grenzen der Freiheit negativ erklären. „Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was einem anderen nicht schadet.“¹¹⁸¹ In der Praxis, insbesondere der kapitalistischen Ökonomie, wurde und wird auch dieser Anspruch nicht einmal ansatzweise

1175 S. 91 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

1176 S. 7 in: DELO TRUDA GRUPPE (Hrsg.): Organisationsplattform ... (Orig. 1926; 2009)

1177 vergl. S. 356 in: August BEBEL: Die Frau und der Sozialismus (Orig. 1878; 1953)

1178 Olympe DE GOUGES: Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin (Orig. 1791; 1991)

1179 S. 83 in: Susanne PETERSEN: Marktweiber und Amazonen – Frauen in der Französischen Revolution (1991)

1180 S. 28 in: Erich MÜHSAM: Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat (Orig. 1933; o.J.)

1181 Erklärung der Menschenrechte von 1791, § 4 <http://www.verfassungen.eu/f/verf91-i.htm>

eingelöst. Der emanzipatorische Freiheitsbegriff geht vom gesellschaftlichen Menschen aus und weist die negative Bestimmung strikt zurück. Freiheit existiert hier nur auf der Grundlage der Freiheit aller, deren Freiheit die Freiheit des Einzelnen erweitert, ja erst ermöglicht.¹¹⁸²

Die feministische Bewegung verwies darauf, dass dieser anarchistische Freiheitsbegriff im *binären* Denken verhaftet bleibt. Freiheit entfaltet sich nicht allein über die Freiheit jede*r anderen, sondern basiert darauf, dass jede* als soziales Wesen in soziale Netzwerke eingebunden ist. Eine a-soziale, nicht sozial eingebundene Freiheit zerstört jede* Einzelne*. Die Grenzen der Freiheit im emanzipatorischen Sinn sind also die Realisierung der Freiheit jede*r Anderen, das Eingebundensein in soziale Netzwerke und die kollektiv als gesellschaftlich definierten Notwendigkeiten.

Gleichheit, Geschwisterlichkeit und Freiheit im herrschaftsfreien Sinn setzen einerseits ein gutes Leben für alle, weltweit, voraus und reproduzieren es andererseits!

Kommunikation, dezentrale Strukturen und Föderationen

Proudhon^{Exkurs I} forderte bereits 1848 das Prinzip der Föderation als Mittel zur ökonomischen und gesellschaftlichen Emanzipation, „um das revolutionäre Werk des Februar^{Anm. I} zu Ende zu führen.“¹¹⁸³

★ **Anm. I:** Gemeint ist die französische Revolution ab Februar 1848

Exkurs I: Proudhons grundlegendes Konzept der *Föderation* ist sein wichtigster, positiver Beitrag zur Geschichte des Anarchismus. Damit ist es Gegenpol zu seinem widerlichen Sexismus und Antisemitismus. Leider begrüßte er später (1863)¹¹⁸⁴ die Föderation auch als Reformprojekt innerhalb und zwischen Staaten.

Er stellte bereits wichtige Fragen zur Föderation: „Wie müssen die Einheiten beschaffen sein, damit sie sich [...] zu einer neuen, gerechten Gesellschaftsstruktur föderieren können?“ Werden Gemeinschaften dazu fähig sein, „wenn nicht schon in ihrer Entstehung eben die Verbindung von Freiheit und Ordnung“ angelegt ist?¹¹⁸⁵ Ergänzt werden müssen sie mit Fragen nach der Struktur der Föderation selbst. Wie verhindert diese die Entwicklung von Formen der Herrschaft?

Die Föderation, also der freie und freiwillige Zusammenschluss von Gruppen, die auf der Grundlage der *Freien Vereinbarung* basieren, ist nach kollektivistisch-anarchistischen Vorstellungen eine zentrale gesellschaftliche Struktur. „Länder als politische Einheiten würden aufhören zu existieren. Die Zivilisation wäre dann eine Föderation einer Vielzahl von Gemeinschaften“.¹¹⁸⁶ Grundlegend dafür, so ist mit Reclus die vollkommene Freiwilligkeit der Föderierung.¹¹⁸⁷ Sie beinhaltet, so hob Bakunin hervor, die Möglichkeit des freien Anschlusses und der ebenso freien Trennung von diesen Föderationen.¹¹⁸⁸ Das „ist die Bestätigung und Quelle all dieser Autonomien und der lokalen Prosperität.“¹¹⁸⁹ Gerade die Freiheit der Individuen und der Föderationen bringt wechselseitig sich verstärkend

1182 vergl. S. 1 in: Michael BAKUNIN: Revolutionärer Katechismus (Orig. 1866; o.J.); S. 14, 15 in: Annett SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

1183 Pierre Joseph PROUDHON, zitiert nach S. 215 in ebenda

1184 vergl. S. 212 – 213 in: Arthur MÜLBERGER: P. J. Proudhon – Leben und Werke (Orig. 1898; 1979)

1185 Pierre Joseph PROUDHON, zitiert nach S. 67 in: Martin BUBER: Der utopische Sozialismus (Orig. 1946; 1967)

1186 William MORRIS, zitiert nach S. 21 in: Charlotte PAYNE TOWNSHEND: William Morris und das kommunistische Ideal (Orig. 1912; 2014)

1187 vergl. S. 158 in: Kristin ROSS: Luxus für alle (Orig. 2015; 2021)

1188 vergl. S. 23 in: Michael BAKUNIN: Das Prinzip des Staates (Orig. ca. 1871; 1998)

1189 S. 24 in: ebenda

Solidarität hervor.¹¹⁹⁰ Mühsam hob hervor, dass es zu den Aufgaben der Anarchist*innen gehöre, solche föderalen Strukturen zu schaffen, um die Revolution vorzubereiten.¹¹⁹¹

Nichts davon ist möglich ohne Kommunikation, verstanden wie im folgenden Zitat: „ ‚Kommunikation‘ - als gleichberechtigte Auseinandersetzung und gemeinsame Entwicklung verstanden und nicht als bloßer Informationsaustausch - lässt sich nur in einem herrschaftsfreien Raum / in herrschaftsfreien Beziehungen verwirklichen. Das werden wir wohl nie erreichen, daran werden wir ständig arbeiten^{Anm. II} müssen! In diesem Sinne verstanden, richtet sich Kommunikation auch gegen jede gesellschaftliche Normierung, Kategorisierung und *Selektion*, gegen *Effizienzdenken*, gegen fertige, abgeschlossene Antworten, gegen Rechthaberei und Besserwisserei, gegen den Glauben an die ‚richtige Linie‘, gegen dogmatische und fundamentalistische Denkweisen, gegen jede Form von intellektuellem Kolonialismus, gegen Stellvertretungspolitik - also gegen jegliche Gewalt- und Kommando-Strukturen.“¹¹⁹² Zur Kommunikation gehören auch gemeinschaftsübergreifende Ereignisse, wie Feste, Jahrmärkte, Sport.

★ **Anm. II:** Hier wird, wie so oft, der Arbeitsbegriff überdehnt.

Vor diesem Hintergrund kann eine* es nur als *zynisch* beschreiben, wenn Massenmedien als Kommunikationsmittel definiert werden. Massenmedien sind im Wesentlichen passiv zu konsumierende *Transmissionsriemen* von Herrschaft, im autoritären Kommunismus im Dienste der Partei, im Kapitalismus im Dienste von Staat und Wirtschaft.

Wenn Kommunikation als gemeinsame Entwicklung verstanden wird, so folgt daraus auch, dass prinzipiell Dezentralität eine Grundlage herrschaftsfreier Organisation sein wird. Nur so ist es möglich, dass die Menschen „in offenen, direkten (face-to-face) Versammlungen“¹¹⁹³ die Grundlagen ihrer Gesellschaft entwickeln. Die Entscheidungsorgane werden von den Betroffenen selbst gestaltet. Sie sind selbstverständlicher Teil ihres Lebens und Sinnvollen Tuns. Sie bauen nicht auf einer Trennung von Privatem und Politischem auf und werden praktischer Ausdruck der gesellschaftlichen Vorstellungen der Beteiligten sein.¹¹⁹⁴

Die meist feste Struktur und das teils üble Redeverhalten auf heutigen linksradikalen Plena und Treffen sind keineswegs utopiefähig, sondern Ausdruck *patriarchaler* Strukturen. In den von Holland-Cunz untersuchten feministischen Utopien verlaufen Räte ganz anders: „Feste Regeln sind unbekannt und unbeliebt, denn sie verhindern den gemeinsamen Denkprozess mehr als sie ihn fördern. *Subjektivität*, Emotionalität, freie *Assoziation* werden nicht als störend empfunden, sondern vielmehr als klare Bereicherung für die Entscheidungsfindung. [...] Die Sachkenntnis und Engagiertheit der direkt Betroffenen, Experten ihres Lebens- und Arbeitszusammenhangs, gewährleistet sowohl solche Diskussionsform als auch die Durchsetzungsfähigkeit der gefällten Entscheidung.“¹¹⁹⁵

André Gorz stellte die These auf, dass eine solche Selbstverwaltung gesellschaftlich sehr weit ausgedehnt sein kann, aber zur nationalen, zur globalen Verwaltung der Beziehungen zwischen den selbstverwalteten Einheiten ein Rechtssystem, und damit ein Staat nötig ist, damit nicht Marktkräfte diese Verwaltung herrschaftsförmig regeln.¹¹⁹⁶ Das Festhalten am Markt zieht wie immer den Wunsch nach einem Rechtssystem, zieht Kontroll- und Durchsetzungsorgane, eben den Staat, nach sich. Aus anarch*a-kommunistischer Perspektive gilt es diese These klar zurück zu weisen.

1190 vergl. S. 158 in: Kristin ROSS: Luxus für alle (Orig. 2015; 2021)

1191 vergl. S. 196 in: Nick HEATH: The Idea (2022)

1192 S. 19 in: Fritz STORIM: Zur Philosophie der „Neuen Weltordnung“ und ... (2005)

1193 S. 173 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

1194 vergl. S. 198 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

1195 S. 199 in: ebenda

1196 vergl. S. 115 in: André GORZ: Wege ins Paradies (Orig. 1983; 1984)

Die revolutionäre Kommune kann sich nicht selbstgenügsam abschließen. In einer komplexen, herrschaftsfreien Gesellschaft braucht es notwendigerweise auch überregionale Kommunikation, z.B. in Föderationen oder Räten, die sich mit der Frage der Mobilität und des Transportwesens oder (industrieller) Produktion beschäftigen. (Fast) jede Kommune wird also Teil verschiedener Föderationen sein, um die Bedürfnisse der Kommune und ihrer Bewohner*innen zu befriedigen.¹¹⁹⁷ Anstelle eines Rechtssystems können von den Föderationen freie Vereinbarungen entwickelt werden. Freie Vereinbarungen sind frei, bedürfen also keiner Zwangsmechanismen. Die bislang entwickelten Rätssysteme sind zwar nicht widerspruchsfrei, beinhalten aber das Potential in Richtung auf eine herrschaftsfreie Gesellschaft weiter entwickelt zu werden.

Eine föderalistische Gesellschaftsordnung zu fordern, mag hier in der BRD seltsam erscheinen. Die BRD begreift sich schließlich als föderaler Staat und meint damit, dass bestimmte Kompetenzen nicht zentral auf Bundesebene, sondern von den Bundesländern, wenige auch bei den Städten und Gemeinden liegen. Der Föderalismus ist aber eine Gesellschaftsstruktur, die anarchistische Denker*innen seit langem einfordern und in praktischen Ansätzen umsetzen. Der libertäre Föderalismus ist dabei etwas völlig anderes als der staatliche. Grundlage des libertären Föderalismus ist die Freie Vereinbarung sowie die direkte Kommunikation und Entscheidungsfindung in den Gruppen. Gruppen, die sich in Freien Vereinbarungen zusammen gefunden haben, föderieren sich mit anderen solchen Gruppen. Die Entscheidungsebene bleibt dabei die direkte Kommunikation in den frei vereinbarten Gruppen. Die Föderation ist ein Ort des Austausches, ein Ort der Kooperation. Alle beteiligten Gruppen stimmen Entscheidungen zu bzw. stehen beiseite – oder es gibt keine Entscheidung. Das wichtige an Föderationen sind denn auch nicht Entscheidungen. „Ihre Aufgabe ist es, Maßnahmen zu koordinieren und umzusetzen, die ihrerseits von den Versammlungen [der Gruppen von Freien Vereinbarungen] selbst festgelegt wurden.“¹¹⁹⁸ Föderale Räte sind also in erster Linie Verwaltungsstrukturen.

Die herrschaftsfreie Struktur der Gesellschaft kann nicht statisch sein, denn sie kann sich immer nur mit den daran Beteiligten entfalten. Sonst wird sie sich erneut als Herrschaft über die Beteiligten erheben. Eine herrschaftsfreie Gesellschaftsstruktur kann erstarren, über den Common Sense, also über den ‚Gesunden Menschenverstand‘ und das ‚Gemeinwohl‘ ein Diktat der Mehrheitsmeinung produzieren.¹¹⁹⁹ Ursula K. Le Guin setzte die *permanente* Revolution als Aspekt der herrschaftsfreien Gesellschaftsstruktur dagegen.¹²⁰⁰ Darin ist „das Individuum gefordert [...], Einhaltung und Weiterentwicklung der gemeinschaftlich geteilten Vorstellungen zu kontrollieren oder zu initiieren“.¹²⁰¹

Nicht-hierarchische Organisierung

„Keine Person oder Gruppe darf die Kontrolle über andere haben.“¹²⁰² Die *Zapatistas* waren weltweit die erste Guerilla, die einen solchen, nicht-hierarchischen Anspruch formulierten. „Sie wollten die Macht nicht an sich reißen, sondern sie in kleine Stücke brechen, so dass jeder etwas davon ab bekäme.“¹²⁰³ Louise Michel reflektierte nach der Niederschlagung der Pariser Commune auf der langen Schiffsreise in die Verbannung, dass selbst die redlichsten Revolutionär*innen, „könnten sie die Macht ausüben, den

1197 vergl. S. 71 – 73 in: Peter KROPOTKIN: Die Kommune, in: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

1198 S. 320 in: Murray BOOKCHIN: Die Agonie der Stadt (Orig. 1992; 1996)

1199 vergl. insbesondere S. 165ff, 168, 176, 329ff in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

1200 vergl. S. 334, 379 in: ebenda

1201 S. 202 in: Barbara HOLLAND-CUNZ: Utopien der neuen Frauenbewegung (1988)

1202 S. 18 in: Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus – Eine Darstellung (Orig. 1977; 1979)

1203 S. 26 in NOTES FROM NOWHERE: wir sind überall (2007)

Schurken ähnlich würden, die sie einst bekämpften.“¹²⁰⁴

Für jede Form von auf *substantieller Gleichheit* basierender Vergesellschaftung bedeutet das, dass einerseits die Vergesellschaftung gebraucht wird. Menschen sind eben soziale Wesen. Sie können sich und ein gutes Leben nicht vereinzelt organisieren. Die Formen der Vergesellschaftung werden deshalb von unten aus von den Einzelnen organisiert. „Wir brauchen viel Zeit für gründliche Diskussionen, die nicht durch Abstimmungen ersetzt werden können. Eine Kultur der Auseinandersetzung muss erst einmal geschaffen werden.“¹²⁰⁵ Auseinandersetzung ist in diesem Verständnis etwas ganz anderes als Kampf um Macht und Einfluss. Sie ist geprägt von gegenseitigem Zuhören und Lernen, von Respekt und der Suche nach für alle tragbaren Lösungen.

Aber: Keine* wird gezwungen, sich an diesen Prozessen zu beteiligen. Es ist immer auch möglich, beiseite zu stehen. „Menschen vereinen sich, nicht weil sie dazu gezwungen werden, sondern weil sie sich alle freiwillig dazu entschlossen haben.“¹²⁰⁶ In der sozialen Revolution in Spanien war das breite Praxis. In der Provinz Aragon schlossen sich der *syndikalistischen* Kooperative z.B. in Calanda 3.500 von 4.500 (erwachsenen?) Einwohner*innen an, in Alcoriza 3.700 von 4.000.¹²⁰⁷

Versammlungen sind ein zentrales Element direkter Kommunikation und Selbstorganisation. Andererseits steuert jede* nur mögliche, aber keine zwangsweisen Beiträge zur Vergesellschaftung bei. „Autonomie bedeutet in einem solchen Prozess, dass ich Lösungswege von anderen Menschen oder Gruppen akzeptiere, und sie auch meine Lösungen akzeptieren, und dass gleichzeitig ausgelotet wird, wo Kooperationsmöglichkeiten bestehen.“¹²⁰⁸ Wenn dieser Prozess erfolgreich ist, erleben die beteiligten Menschen einen radikalen Selbstveränderungsprozess. „Das Verhältnis Arbeiter - Chef, das Streben nach individualistischem Nutzen und die Neigung, alles voneinander getrennt zu sehen, sind Teil unseres *patriarchal*-kapitalistischen Kulturgutes. Es handelt sich hierbei nicht um uns äußerliche Verhaltensweisen. Sie entsprechen ganz im Gegenteil unseren innersten Grundmotivationen. Es reicht also nicht, den Chef zu beseitigen. Wenn wir uns nicht an die *Analyse* unserer Alltagsbeziehungen begeben, dann gedeihen diese so tief in uns verwurzelten Verhaltensweisen, machen sich in der Organisation breit und frieren den Prozess ein.“¹²⁰⁹

In anarchistischen Gruppen ist der Chef beseitigt. Machtungleichheit existiert trotzdem. Ein Faktor sind neben unserer tief verinnerlichten herrschaftlichen Sozialisation die unterschiedlichen Möglichkeiten der Beteiligten: Geld, Platz, Öffentlichkeit, Zeit, Engagement, Spezialkenntnisse, Zugang zu Netzwerken, Status innerhalb der Bewegung.¹²¹⁰ Patriarchat und Rassismus werden immerhin breit diskutiert. In der BRD sind Menschen in anarchistischen Gruppen aber ganz überwiegend weiß und männlich.

Dieses Problem verschwindet nicht einfach in einer sich befreienden Gesellschaft. Es bedarf eines langwierigen Prozesses der Selbstveränderung. Deshalb gilt es schon jetzt „Führungspositionen innerhalb der Gruppe zu identifizieren, offen über das Thema Macht zu diskutieren und über Strategien nachzudenken, wie wir sie teilen könnten[. Die ...] Einführung verschiedener Stufen von Verantwortlichkeit [sind] Schritte, um die Leute zu unterstützen: Das half ihnen, ganz konkrete Dinge zu erledigen, sich zunehmend

1204 S. 22 in: EDITION ANARCHIA / FAU ÖSTERREICH: Was ist eigentlich AnarchaFeminismus? (2003); Louise MICHEL: Warum ich Anarchistin wurde (187? (o.J.))

1205 S. 33 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

1206 S. 71 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

1207 vergl. S. 137 – 139 in: Augustin SOUCHY: Anarcho-Syndikalisten über Bürgerkrieg und Revolution in Spanien (Orig. 1955; 1969)

1208 S. 108 – 109 in: Hauke THOROE: Herrschaftskritik (2010)

1209 S. 101 in: CECOSOLA: Auf dem Weg (2012)

1210 vergl. S. 91 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

einzubringen, ein Gefühl für ihre Möglichkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten zu entwickeln [...] Dabei geht es auch um Ermutigung“.¹²¹¹

Es reicht dabei nicht aus, Menschen dazu zu befähigen, ihre Kompetenzen zu erweitern. Manche Aufgaben entfalten die Befähigungen der Menschen, die in solchen kommunikativen Prozessen gebraucht werden. Andere Aufgaben fördern die Passivität (z.B. verpacken, bügeln, Schrauben festziehen, Klo putzen, ...). Das gilt sowohl, wenn diese als Arbeit als auch wenn diese als sinnvolle Tätigkeit ausgeübt werden. Unter einem System von Zwang und Arbeit kann aber selbst die kreativste Aufgabe Passivität fördern. Ob die heute Passivität fördernde Tätigkeit als Sinnvolles Tun immer noch Passivität fördert, hat auch mit der Art der Organisation der Tätigkeiten und der Wertschätzung davon zu tun. Wenn Aufgaben beider Arten nicht von allen geleistet werden, werden sich Herrschaftsstrukturen in den freiheitlichsten Formen wieder durchsetzen.

Ein wichtiger Grundsatz anarchistischer Organisation ist heute, dass auch allen, unabhängig davon ob^{Anm. 1} und wie viel sie beisteuern (können), das gute Leben nicht abgesprochen wird.¹²¹²

★ **Anm. I:** Kann eine* überhaupt wirkfrei sein und nichts beitragen?

Entscheidungsfindung

Jörg Bergstedt und Robin Wut^{Anm. 1} lehnen kollektive Entscheidungsfindung grundsätzlich ab. Denn: „Kollektive Entscheidungsfindung ist ein Weg zur Konstruktion eines ‚Wir‘ und einer genormten Verhaltensweise. Anarchie verträgt sich mit der Konstruktion eines ‚Wir‘ nicht.“¹²¹³ Hier wird eine Definition von Anarchie genutzt, die andere, die sich auch als Anarchist*innen definieren, ausschließt. Es wird „zwischen Kollektiv und Individuum [unterschieden] wie als rede man von zwei verschiedenen Dingen. Tatsächlich ist jeder Mensch Produkt einer Sozialisation und damit elementar vom Kollektiv (Eltern, Verwandte, Mitmenschen) abhängig.“¹²¹⁴ Ein Ansatz, der Entscheidungsfindung grundsätzlich ablehnt, reproduziert unbeabsichtigt die Vorstellung der völlig isolierten Vereinzelten. Der Kapitalismus braucht solche Menschen, um einfacher die Menschen auf den Konsum auszurichten. Die Herrschaft braucht solche Menschen, damit sich kein gemeinsamer Widerstand entfaltet. Die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit müssen sich begegnen, sich austauschen und ihre eigene Handlungsfähigkeit erkennen. „Nur durch Einübung kollektiver Entscheidungsfindungen lernen Menschen Stück für Stück freier zu sein.“¹²¹⁵

★ **Anm. I:** Möglicherweise Jörg Bergstedt selbst, auf jeden Fall aber eine Person aus dem Umfeld der Projektwerkstatt.

Die Frage ist also nicht, ob wir Formen von Entscheidungsfindung brauchen, sondern wie diese gestaltet sind, um Herrschaft zu vermeiden. Darum ist es notwendig, dass es im Gegensatz zu Formen Direkter oder Basisdemokratie, >> 2.10; Direkte Demokratie und Herrschaft keine Mechanismen gibt, diese Entscheidungen durchzusetzen. Entscheidungen braucht es aber auch in *Freien Vereinbarungen*. Diese Entscheidungen entstehen aus der Kommunikation in Freien Vereinigungen. Aber sie sind nicht beliebig. Die Menschen wissen um den Sinn des Funktionieren der Freien Vereinigungen, von denen sie Teil sind. Das wird auch bei jede*r Einzelnen Verantwortung für diese mit sich bringen bzw. entwickeln.

In Murray Bookchins und Janet Biehls libertärem Kommunalismus gilt „bei der Abstimmung das Mehrheitsprinzip, so dass jeder Antrag der mehr als 50 Prozent

1211 Chris CRASS: But we don't have leaders (2002)

1212 vergl. S. 9 – 11 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

1213 Robin WUT: Thesen zu Anarchie und Basisdemokratie (2005)

1214 Dragan PAVLOVIC: Mal in den Text gegangen (2005)

1215 ebenda

Zustimmung erhält, als angenommen gilt.“¹²¹⁶ Daraus leitet Bookchin gesellschaftlich bestimmte Gesetze sowie Rechte und Pflichten jede*r Einzelnen ab.¹²¹⁷ Manipulative Techniken werden auf Versammlungen oft nicht einmal sichtbar. Sie stellen für beide ein großes Problem für größere Konsensgemeinschaften da.¹²¹⁸ „Die schlimmste aller *subtilen* Tyrannen ist die ‚Tyrannie der Strukturlosigkeit‘ – einschließlich der Tyrannie einer falsch verstandenen Gleichheit“,¹²¹⁹ schloss sich Bookchin der nicht unproblematischen Position von Jo Freeman >> 4-5; *Organisiert euch! – welche Strukturen entwickeln und nutzen?* an.

Auch Rudolf Rocker plädierte klar und deutlich für Mehrheitsentscheidungen. Für ihn gab es aber Grenzen dafür, zu welchen Fragestellungen Mehrheitsentscheidungen getroffen werden können. Und: Das war für ihn nur innerhalb von freiwilligen Vereinigungen, in denen die Menschen sich aus freier Wahl und auf Basis gemeinsamer Grundprinzipien und Methoden vereinigt haben, möglich. Eine in diesem Rahmen getroffene Entscheidung, ein Beschluss, ist, so Rocker, nichts anderes, als ein gegebenes Wort und Basis verantwortlichen Handelns.¹²²⁰

Eine Mehrheitsentscheidung, die als für alle verbindlich gesetzt wird, unterdrückt aber notwendigerweise die Minderheitenpositionen. Sie steht im Widerspruch zu dem anarchistischen Anspruch, herrschaftsfrei miteinander umzugehen. In einer sozialen Revolution wird die herrschende politische und wirtschaftliche Klasse entmachtet. Diese Ordnung ist leider extrem *destruktiv* und herrschaftsförmig. Gibt es überhaupt Anarchist*innen, die sich vorstellen können, dass sich überwinden ließe, ohne die herrschende politische und wirtschaftliche Klasse zu entmachten? Der herrschaftliche Rahmen muss gebrochen werden, sonst ist der Weg zur Anarchie versperrt. Die zukünftige anarchistische Gesellschaft sollte aber ohne Entscheidungen über Menschen auskommen.

Konsensentscheidungen werden oft mit Basisdemokratie gleichgesetzt und deshalb klar begrüßt (z.B. GWR) oder verdammt (Jörg Bergstedt). Konsens, im Sinne der herrschenden demokratischen Ordnung angewandt, wirkt immer als ein demokratisches Feigenblatt, als ein *Transmissionsriemen* von Herrschaft. Dieser wirkt durch den Schein von echter Beteiligung. Beispiele sind Stuttgart 21 oder der sogenannte Konsens zum Atomausstieg unter der Rot-Grünen Bundesregierung. In einer anarchistischen Gesellschaft entstünden Konsensentscheidungen aber in einem qualitativ anderen Rahmen. Die *antagonistischen* Widersprüche warenproduzierender *Patriarchate* wären aufgehoben. Die Menschen entscheiden nicht mit einem ja / nein. Sie diskutieren vielmehr die Vor- und Nachteile einzelner Vorschläge. So können sie in der Entscheidung differenziert Stellung beziehen. „Ein Konsens ist mittelfristig nur robust, wenn er eine gewisse *Fragilität* bewahrt. Denn im Zentrum der Konsensfindung steht der *Dissenz*, die Diskussion, in der alles gesagt werden kann, was erst den Abgleich und die Integration der Ansichten ermöglicht.“¹²²¹ Konsensentscheidungen sind also ein Prozess.

Dieser Prozess beginnt mit einer Idee oder einem Problem, das von einer Einzelperson oder einer Teilgruppe eingebracht wird. Alle können sich beteiligen diese Idee / dieses Problem zu diskutieren, Lösungsmöglichkeiten und Konsensvorschläge formulieren. Im nächsten Schritt nehmen alle zu den / dem Konsensvorschlag / -vorschlägen Stellung. Die Auswertung der Stellungnahmen ergibt, ob die Idee umgesetzt wird.¹²²² „Konsens heißt nicht, dass am Ende alle einer Meinung sind, es heißt auch nicht, dass alle Entscheidungen

1216 S. 60 in: Janet BIEHL: *Der libertäre Kommunalismus* (1998)

1217 vergl. S. 162 in: Murray BOOKCHIN: *Interview mit Murray Bookchin* (1998)

1218 vergl. S. 61 in: Janet BIEHL: *Der libertäre Kommunalismus* (1998)

1219 S. 153 in: Murray BOOKCHIN: *Interview mit Murray Bookchin* (1998)

1220 vergl. S. 10 – 12 in: Rudolf ROCKER: *Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum Zentralismus* (Orig. 1922; 1979)

1221 vergl. S. 18 in: Jan ROLLETSCHEK: *Robuste oder fragile Handlungseinheit?* (2017)

1222 vergl. MAISKOLBEN BREMEN: *Konsensmodell der Lebensmittelkooperative Maiskolben* (2009)

einstimmig getroffen werden. Es heißt, dass für alle der Weg offen sein muss, um eine Entscheidung mittragen zu können. Jede Meinung hat das gleiche Gewicht – keine Meinung wird als Minderheitenmeinung abgetan.“¹²²³ In der Bremer Lebensmittel-Kooperative Maiskolben gibt es z.B. fünf Konsensstufen: „1. Ich stehe voll hinter der Entscheidung - 2. Enthaltung - 3. Bedenken, aber ich trage die Entscheidung mit - 4. Ich trage die Entscheidung nicht mit, aber die Gruppe kann es so durchführen - 5. Veto.“¹²²⁴ Der HierarchNIE-Reader schlägt vor, eine weitere Stufe vor dem Veto einzufügen, die bewirkt, dass diejenigen, die den Konsens wünschen neue Vorschläge machen, die dann neu ausgehandelt werden.¹²²⁵ Selten wird die Frage gestellt, ob zu dieser oder jener Frage „überhaupt eine Entscheidung (aller) sinnvoll ist.“¹²²⁶

In der Tendenz haben Konsens-Entscheidungen einen konservativen Zug. Über das Veto ist es möglich, Veränderungen zu blockieren. Kann das Konsensprinzip somit als „ideales Entscheidungsmodell einer künftigen anarchistischen Gesellschaft“¹²²⁷ angesehen werden? Eher nicht – aber es ist eine praktikable Annäherung an herrschaftsfreie Entscheidungsfindung und es ist zu hoffen und zu erwarten, dass weniger von hierarchischer Sozialisation geprägte Menschen bessere Annäherungen entwickeln.

Die Frage bleibt im Raum, ob wir nicht alle viel zu sehr im Konkurrenzdenken der herrschenden Ordnung verfangen sind. Bell Hooks hebt hervor, dass interne Konkurrenzverhältnisse auch die feministische Bewegung schwächen.¹²²⁸ Joris Kern meint, dass wir eine Konsenskultur brauchen, also „die Haltung und das Bekenntnis dazu, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für alle Beteiligten bestmöglich ihre *Bedürfnisse* erfüllen.“¹²²⁹ Falls dann am Ende ein Veto auftaucht, ist, so Kern, im Prozess etwas schief gelaufen.¹²³⁰

Nicht uninteressant ist die langjährige Praxis des Großkollektivs Cecosesola in Venezuela mit dem Konsens. Bei Cecosesola wurde eine Konsenskultur entwickelt und aufgebaut. „Tatsächlich sah es aber so aus, dass der Konsens, wie auch andere Elemente in unseren Beziehungen, einen anderen Inhalt bekommen hat – in dem Maße, wie wir uns verändert haben und Beziehungen aufbauen konnten, deren Grundgefühl sich in Richtung Respekt gegenüber anderen bewegte. Bei vielen unserer Aktivitäten sind Versammlungen für Konsens-Entscheidungen immer weniger notwendig. Manchmal kann eine einzelne Person eine Konsens-Entscheidung treffen ohne dass die übrigen Mitglieder ihrer Bezugsgruppe anwesend sind – wenn sie dabei verantwortlich vorgeht und nach den Kriterien, die wir alle zusammen entwickelt haben.“¹²³¹ Ihr Weg durch die Entwicklung gemeinsamer Kriterien, genannt kollektives Gehirn, Konsens-Entscheidungen zu dezentralisieren ist an die Möglichkeit jederzeitigen Widerspruchs gebunden und ermöglicht ihnen große Flexibilität, Dynamik und breite, kreative individuelle Handlungsfähigkeiten.¹²³² „Heute reiben wir uns nicht mehr im schäbigen Hickhack interner Machtkämpfe auf.“¹²³³

In der griechischen Antike spielte das Entscheiden per Losverfahren eine bedeutende

1223 HAUSPROJEKT FREIRAUM: Konsensentscheidungen (o.J.)

1224 MAISKOLBEN BREMEN: Konsensmodell der Lebensmittelkooperative Maiskolben (2009)

1225 vergl. S. 49 in: HIERARCH NIE ! - READER (2003)

1226 S. 49 in ebenda

1227 Ralf BURNICKI: Anarchie und Konsens, zitiert nach M.T.: Nachdenken über eine herrschaftsfreie Zukunft (2003)

1228 vergl. S. 19 in: Bell HOOKS: Feminismus für alle (Orig. 2000; 2021)

1229 Joris KERN: Konsenskultur und Konsensmethode (2018)

1230 vergl. in ebenda

1231 S. 85 – 86 in: CECOSOLA: Auf dem Weg – Gelebte Utopie einer Kooperative in Venezuela (Orig. 2007; 2012)

1232 vergl. S. 124 in ebenda (Orig. 2009; 2012)

1233 S. 124 in ebenda

Rolle. „Zur Idee der athenischen Demokratie gehörte es weiterhin, dass jeder Bürger als befähigt erachtet wurde, ein Amt zu bekleiden. Die etwa siebenhundert Amtsträger wurden prinzipiell durch das Los bestimmt, ihre Amtszeit war strikt begrenzt und sie unterlagen lückenloser Kontrolle.“¹²³⁴ Damit war garantiert, dass alle, die als Bürger anerkannt waren, Zugang zu allen Ämtern hatten. Sowohl Bookchin als auch der HierarchNIE-Reader¹²³⁵ beziehen sich durchaus positiv darauf. Bookchin hebt aber auch klar hervor, dass es kein zurück dahin gibt, und wir das auch nicht wollen sollten.¹²³⁶

Interessant daran für eine anarchistische Gesellschaft ist, dass die Bürger (und nur diese) durch die Strukturen der griechischen Gesellschaft befähigt wurden, diese Aufgaben zu übernehmen. Eine anarchistische Gesellschaft muss alle befähigen, sich gesellschaftlich einbringen zu können. „Der Losentscheid kann [...] genutzt werden, wenn Chancengleichheit erreicht werden soll, z.B. bei der Auswahl von Personen für bestimmte Aufgaben [...] wenn niemand oder mehrere sie machen wollen.“¹²³⁷ Die Bestimmung durch Los hat aber durchaus gegenüber der* Einzelnen einen deutlichen Herrschaftscharakter.

Auch das Prinzip der Rotation stellt eine recht herrschaftsarme Variante zur Verteilung von Aufgaben dar. Jede* wird eingebunden. Fähigkeiten werden weitergegeben. Dem Spezialist*innentum wird entgegengewirkt. Notwendig ist zu beachten, dass jede* außergewöhnlich und einzigartig ist. Nicht jede* kann z.B. aus physischen oder psychischen Gründen jede Rotationsaufgabe übernehmen. Manche*r geht die jeweilige Aufgabe leicht von der Hand, für eine* andere* ist es eine große Belastung.

Manchmal wird, so von Friederike Habermann, Dookratie als Option der Entscheidung über Aufgabenverteilung, ins Spiel gebracht. Dookratie bedeutet, dass diejenigen, denen etwas wichtig ist, es machen. Wenn nicht ein gemeinsamer Rahmen beschlossen ist, in dem das passiert, ist Dookratie eine Rechtfertigung für Herrschaft durch Einzelne, die ihre Vorstellung um- und durchsetzen.

Es gibt also eine Reihe von allesamt im Sinne der Herrschaftsfreiheit nicht *optimalen* Methoden zur Entscheidungsfindung, mit denen es sich aber lohnt bereits jetzt und später in größerem Rahmen zu experimentieren.

Gesellschaft ohne Strafe und ohne Knäste

Knast ist eine Institution des warenproduzierenden Patriarchats. Eduardo Galeano schrieb „umso freier die Geschäfte, desto mehr Menschen werden eingeknastet.“¹²³⁸ Knast reproduziert und verstärkt, was es zu bekämpfen vorgibt. Kropotkin schrieb, dass Gesetz und Strafe Übel sind. Sie haben gesellschaftlich gefährlichere Folgen als alle Verbrechen.¹²³⁹ Raub, Diebstahl, Vergewaltigung oder Mord verschwinden eher durch andere soziale, ökonomische, [...] Realitäten und Vorstellungen als durch Strafe. In dieser Frage sind sich die meisten Anarchist*innen mit nicht streng autoritären Marxist*innen einig. So forderte August Bebel auf, die Ursachen der Verbrechen zu studieren und die Ursachen zu beseitigen. Die Verbrechen würden damit verschwinden. Für ihn war das selbstverständlich nur möglich, ohne dabei gewaltsame Unterdrückungsmittel anzuwenden.¹²⁴⁰

Ein Großteil dessen, was heute Straftaten darstellt, ist in einer anarchistischen

1234 S. ??? in: Hans VORLÄNDER: Grundzüge der athenischen Demokratie (2013)

1235 vergl. S. 50 in: HIERARCH NIE ! - READER (2003)

1236 vergl. S. 62 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

1237 S. 50 in: HIERARCH NIE ! - READER (2003)

1238 „the freer the businesses, the more imprisoned are the people.“

Eduardo Galeano zitiert nach S. 135: Anitra NELSON: Beyond Money (2022)

1239 S. 135 in: Peter KROPOTKIN: Gesetz und Autorität, in: Ders.: Worte eines Rebellen (Orig. 1885; 1978)

1240 S. 397 in: August BEBEL: Die Frau und der Sozialismus (Orig. 1878; 1953)

Gesellschaft aufgehoben. Wo es kein Eigentum gibt, ist Raub und Diebstahl unmöglich. Wo es keinen Staat gibt, ist keine *illegal*. Die großen, heute *legalen* Verbrechen an der Menschheit, wie das Führen imperialistischer Kriege, wie die Zerstörung unserer aller Lebensgrundlagen werden ebenfalls strukturell unmöglich.

Dennoch: „Die Tatsache, dass viele der heutigen strafbaren Handlungen in einer anarchistischen Gesellschaft nicht als Problem betrachtet werden, entschuldigt nicht unseren Misserfolg praktische Mechanismen zu entwickeln, die mit unakzeptablen Verhaltensweisen umgehen.“¹²⁴¹ Immerhin gibt es einige Ansätze. Diese Ansätze nehmen Herrschaft und strukturelle Ungleichheiten in den Blick.

Matriachale Kulturen – Jahrtausende der Praxis ohne Strafe und Knast

Matriachale Kulturen kannten und kennen, soweit sie als Restkulturen noch bestehen, keine Knäste. In einem Buch zur Gewaltfreien Kommunikation beschreibt Marshall

★ **Anm. I:** Da matriachale Kulturen einen so völlig anderen gesellschaftlichen Rahmen prägen, können gesellschaftliche Mechanismen greifen, die wir uns in dieser Gesellschaft gar nicht vorstellen können.

Rosenberg, wie eine Gruppe südamerikanischer *Indigenas* mit Taten bis zum sehr selten vorkommenden Mord umgehen: Alle anderen umringen *die Täter*in und erzählen ih*r, was *sie der Gemeinschaft und den Einzelnen alles Gutes getan hat.¹²⁴²

^{Anm. I} Auch die Inuit hatten ihren eigenen Mechanismus. Sie strafte(n) diejenige*, die sich an eine*r Einzelnen oder der Gesellschaft vergangen hatte, indem sie sich versammelten und die Person vor aller Augen beschämten.¹²⁴³ Die Jesuiten^{Anm. II}

machten die Männer der Montagnais-Naskapi, die keinen Begriff von Eigentum oder männlicher Überlegenheit kannten, zu verlässlichen Handelspartnern. Sie lehrten ihnen, dass der Mann der Herr über seine Frau ist und dass es notwendig ist zu strafen und seine Kinder zu schlagen.¹²⁴⁴

★ **Anm. II:** 1534 als Männerorden gegründet

Das alte, praktische Wissen solcher Kulturen zum Umgang mit Konflikten ist nicht völlig durch die koloniale Herrschaft zum Verschwinden gebracht worden. „Viele der gegenwärtig genutzten Modelle der stärkenden Gerechtigkeit haben ihren Ursprung in indigenen Gemeinschaften der [neuseeländischen] Maori und Nordamerikas.“¹²⁴⁵

Literarische Utopie des 19. Jahrhunderts ohne Strafe und Knast

William Morris beschrieb in seiner Utopie, dass 150 Jahre nach der sozialen Revolution, nur vereinzelt Übergriffe bis hin zu Totschlag und Mord im Affekt geschehen. „Wenn aber einmal eine Überschreitung vorkommt, dann weiß man – der Überschreitende selbst und alle anderen – was es ist; der Irrtum eines Freundes, nicht die gewohnheitsmäßige Handlung einer Person, die zur Feindschaft gegen die Gesellschaft getrieben wurde.“¹²⁴⁶ Mit Eigentum, Missgunst fördernder Konkurrenz, Frauenverachtung und Familientyrannie sind auch Gesetzbuch und Strafe verschwunden. „In einer Gesellschaft, wo es keine Strafe gibt, der man zu entrinnen, kein Gesetz über das man zu triumphieren sucht, folgen

1241 „Yet the fact that many of today's offences would not be understood as a problem under anarchy does not excuse our failure to develop practical mechanisms for dealing with unacceptable behaviour.“

S. 4 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1242 **Marshall ROSENBERG:**

1243 vergl. S. 91 in: Peter KROPOTKIN: Gegenseitige Hilfe ... (Orig. 1902; 2011)

1244 verg. S. 138 – 139 in: Silvia FEDERICI: Caliban und die Hexe (Orig. 2011; 2012); Silvia FEDERICI: Caliban und die Hexe (Orig. 2011; 2012)

1245 „Many of the current working models for restorative justice originated in Maori and North American indigenous communities.“

S. 33 in: CRIMETHINC!: Accounting for Ourselves (2014)

1246 S. 97 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

Gewissensbisse¹²⁴⁷ der Tat. Die Gesellschaft erwartet Reue und Sühne und das ist alles, was möglich ist. Strafe verwandelt die mit der Tat zugefügten Schmerz und Demütigung bei de*r Täter*in in Wut und Hoffnung auf Rache. Sollte Krankheit oder Wahnsinn die Ursache der Tat sein, so setzt Morris auf Heilung unter Bewachung.¹²⁴⁸

Widersprüche anarchistischer Theorie zu Gesellschaft ohne Strafe und Knast

Der in anarchistischen Texten nicht selten gemachte Vorschlag, mit dem Entzug der Kooperation zu drohen oder diese tatsächlich zu entziehen, ist *ambivalent*. Selbstverständlich basiert jede Kooperation auf Freiwilligkeit. Kollektiv ausgesprochen ist der Entzug der Kooperation allerdings eine Form der Strafe, die die Existenz de*r Betroffenen zerstören kann.

Gerd Stange schlägt für die libertäre Gesellschaft vor, Bestrafungen jeder Art (Spott, Schläge, Strafarbeiten, ...) zu verbieten.¹²⁴⁹ Mit dem Verbieten wollen bleibt er in bürgerlichen Kategorien verhaftet und zieht die ganzen Konsequenzen der Notwendigkeit, Verbote auch durchzusetzen in die Utopie mit.

Noch weit weniger reflektiert positionieren sich der sich selbst als Anarcho-Kommunist bezeichnende Brüggert und die Individualisten von der Mackay-Gesellschaft. Beide Seiten in dieser schrägen Kontroverse sprechen sich für Gesetze durch *Freie Vereinbarung* aus, die dann notfalls mit Gewalt durchzusetzen sind. Letztere sind eifrige Verfechter des Klein-Eigentums.¹²⁵⁰

Praxis in der Kibbuzbewegung

Verschiedene Berichte und Untersuchungen aus den 1980ern zur *Kibbuzbewegung* kommen zu dem Ergebnis, dass Verbrechen und Gewaltprobleme, aber auch psychische Erkrankungen, *Suizide* und Drogenmissbrauch innerhalb dieser Siedlungen faktisch verschwunden seien.¹²⁵¹

Avraham Yassur vertrat 1985 die Position, dass die Kibbuzim weder formalen Regularien, Strafen noch rechtlich verbindliche behördliche Strukturen brauchen, „weil sie durch ihre eigene Natur organische Gesellschaften seien, die auf freiwilliger Vereinigung, einer Verantwortung für die Gemeinschaft, gegenseitigem Vertrauen und durch kollektive Entscheidungen entstandenen Übereinkünften basierten.“¹²⁵² Das bedeutet nicht, dass es keine Probleme gab und sie verstärkt gibt, seit die Gemeinschaftsstrukturen untergraben werden.¹²⁵³

Wir können uns das nur schwer vorstellen, weil die Kibbuznikim ja alle das israelische Militär durchlaufen und damit die gewaltsamen, ja kriegerischen und damit auch *traumatisierenden* Konfrontationen mit den Palästinenser*innen als Täter*innen und Opfer erfahren.

1991 berichteten die Philosophin Brenda Geiger und der Soziologe Michael Fischer von der Erfolge offizieller Resozialisierungen für jugendliche Straftäter*innen der staatlichen Strafjustiz, die das letzte Drittel ihrer Haft im schützenden, *egalitären* Umfeld eines Kibbuz verbringen.¹²⁵⁴

1247 S. 100 in ebenda

1248 vergl. S. 100, 101 in ebenda

1249 vergl. S. 57 – 58 in: Gerd STANGE: Die Libertäre Gesellschaft (2012)

1250 vergl. S. 2, 17, 18 in: MACKAY-GESELLSCHAFT (Hrsg.): Brüggert contra Gehret, Solnemann, Timm (1977)

1251 vergl. S. 113 – 114 in: James HORROX: Gelebte Revolution (Orig. 2009; 2021)

1252 S. 113 in ebenda

1253 vergl. S. 114 – 115 in ebenda

1254 vergl. S. 115 in ebenda

Praxis in Marinaleda, Spanien – eine Kleinstadt ohne Polizei

Die Armut der Bäuer*innen war wie in ganz Spanien noch bis über das Ende der Franco-Diktatur groß. „1979 gab es dann die ersten freien Gemeinderatswahlen, da hatten die meist arbeitslosen Tagelöhner bereits angefangen, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, und sich in der Landarbeitergewerkschaft SOC/SAT organisiert.“¹²⁵⁵ In Marinaleda gelang es durch Besetzungen und „1984 erstmals durch einen Hungerstreik, an dem sich fast die Hälfte der Dorfbewohner beteiligte, dem örtlichen Großgrundbesitzer unter der Parole ‚Die Erde denen, die sie bearbeiten‘ zunächst 240 und bald darauf 1200 Hektar Land abzutrotzen und Zugang zur für die Landwirtschaft überlebensnotwendigen Wasserversorgung zu erlangen.“¹²⁵⁶

Marinaleda ist eine kleine Gemeinde mit knapp 3.000 Einwohner*innen in der Provinz Sevilla. Seit 1979 wird die Gemeinde vom kommunistischen Bürgermeister Juan Manuel Sánchez Gordillo regiert.^{5-4#3} „ ‚Ich bin Antikapitalist, Pazifist, Öko und Utopist‘ sagt Gordillo über sich selbst.“^{5-4#4}

Die meisten Leute dort arbeiten als Kollektiv auf der Farm, es gibt kaum Arbeitslosigkeit und Einkommensunterschiede und der Ort hat keine Gemeindepolizei.^{5-4#5} „Die Betriebe der Genossenschaft machen jährlich etwa 5 Millionen Euro Umsatz, die bescheidenen 3 Prozent Gewinn werden nach Möglichkeit in die Aufstockung der bestehenden 500 Arbeitsplätze reinvestiert. Im Dorfsozialismus von Marinaleda verdienen vom Bürgermeister bis zur Konservenfabrikfließbandarbeiterin alle das gleiche, nämlich 47 Euro in sechseinhalb Stunden, 1200 Euro im Monat. Das ist im Regionalvergleich gar nicht so wenig.“¹²⁵⁷ Über diejenigen im Ort, die nicht gerne arbeiten und von staatlicher Stütze leben, wird hinter vorgehaltener Hand gesprochen.¹²⁵⁸ Die Infrastruktur inklusive Schwimmbad, breitem Kulturangebot etc. entspricht eher dem einer Stadt als einem kleinen Ort, die ökonomische Situation ist vergleichsweise komfortabel, wie auch anarchistische Kritiker*innen bestätigen.¹²⁵⁹

„Die Entscheidungsfindung [in Marinaleda wird] durch Stadtteilversammlungen, die Gewerkschaft, die Vollversammlung des Dorfes sowie diverse Bürgerkomitees ergänzt.“¹²⁶⁰ In Spanien müssen Gemeinden unter 5.000 Einwohnern auch keine Gemeindepolizei und die Gemeinde spart so ca. 350.000 \$ jährlich. Für Verbrechen ist die nationale Polizei zuständig.^{5-4#6} Ökologische Fragen sind nur ein Thema für wenige. Das Auto gilt als wichtiges Statussymbol und Müll bedrängt die Olivenbäume.¹²⁶¹

Die fehlenden sozialen Unterschiede sind eine wichtige Basis dafür, dass die Gemeinde auf die Gemeindepolizei verzichten kann. Diese Befreiung im hier und jetzt ist aber zwangsläufig begrenzt. Die Polizei ist eine Institution, die zur Sicherung des Eigentums geschaffen wurde, ist „ein historisches Projekt der Spaltung, der Aufrechterhaltung einer Gesellschaftsordnung, in der das Leben von Schwarzen, Personen of Color, Armen, *queeren* und *trans* Personen wertlos ist.“¹²⁶² Eine Welt ohne Polizei kann nur Ergebnis eines revolutionären Prozesses sein.

Ein Problem liegt vor Ort liegt in der „doch sehr zentralen Figur des Bürgermeisters vielleicht eher darin, dass Gordillo für das Gesamtprojekt Marinaleda als Visionär und

1255 S. ??? in: Jochen SCHILK: Radikal Wurzeln schlagen (2013)

1256 S. 9 in: Lars RÖHM: Ein gelebter Traum? Wie das andalusische Dorf Marinaleda ... (2012)

1257 Jochen SCHILK: Radikal Wurzeln schlagen (2013)

1258 vergl. S. 4 in: PARAIYAR: Wieviel Freiheit braucht eine Utopie (2020)

1259 vergl. S. 6 in ebenda

1260 S. 9 in: Lars RÖHM: Ein gelebter Traum? Wie das andalusische Dorf Marinaleda ... (2012)

1261 vergl. S. 5 – 6 in: PARAIYAR: Wieviel Freiheit braucht eine Utopie (2020)

1262 vergl. S. 31 – 32 in: A WORLD WITHOUT POLICE: Eine Welt ohne Polizei (Orig. 2016; 2019)

natürliche politische Autorität ziemlich unverzichtbar erscheint – was, so fragt eine Journalistin, ‚wenn er vom Traktor überfahren werden sollte?‘ Oder den nächsten, dann bereits dritten, Mordanschlag nicht überlebt?“¹²⁶³ Und dieser Revolutionsführer ist mittlerweile sehr krank und viele jüngere Leute sind ziemlich unzufrieden.¹²⁶⁴ Eine Gruppe Jugendlicher antwortet auf die Frage, was sie verändern wollen: „Eine Utopie [...] der Menschen, nicht der Bürokratie. Das heißt mehr Mitsprache! Ganz einfach: Weniger Zentralisierung! Mehr Anarchie.“¹²⁶⁵

Praxis in Rojava – Umwandlung von Gefängnissen in Bildungs- und Rehabilitationszentren

In Rojava wurde ein *System* entwickelt, das Teile der anarchistischen Kritik an Strafen und Knast aufgenommen und in Praxis umgesetzt hat. Bei Konflikten wird vor Ort eingegriffen, das Gespräch mit den Beteiligten gesucht und mögliche Lösungen besprochen. Bei schweren Konflikten gibt es mit ständig wechselnden Laien besetzte Gerichte, die Lösungen der Konflikte anstreben.¹²⁶⁶

Im Gesellschaftsvertrag wurde festgehalten, dass Gefangenen ein würdevolles Leben geboten werden soll und die Gefängnisse in Bildungs- und Rehabilitationszentren umgewandelt werden sollen.¹²⁶⁷ Mit Rojava solidarische Schweizer Anarchist*innen berichten, dass das auch Praxis ist, d.h. „Gefängnisse im klassischen Sinne wurden abgeschafft, [...] es wird niemand mehr eingesperrt.“¹²⁶⁸ Die Lager, in denen Islamist*innen notwendigerweise festgehalten werden, gleichen aber weiter Gefängnissen.

Anders als z.B. in der Ukraine im Gebiet der Makhnovšina, das auch im dauerhaften Kriegszustand war, wo die Gefängnisse zerstört wurden, wurde in Rojava auch die Todesstrafe abgeschafft.¹²⁶⁹

Praxis in Chiapas – kollektive Arbeit statt Knast

Die *Zapatistas* in Chiapas leben in ihrer selbstorganisierten Gesellschaft zwar nicht ohne Strafe, aber ohne Knast. Das ist wohl eher Ergebnis pragmatischer Gründe, als einer klaren Herrschaftskritik: „Also es gibt kein Gefängnis, [...] es gibt keine *Ressourcen* dafür.“¹²⁷⁰

Zapatistische Autorität*innen sind der Basis rechenschaftspflichtig. Sollten sie klauen oder kollektive Gelder verschwenden, müssen sie den Fehlbetrag durch kollektive Arbeit ausgleichen.¹²⁷¹

Diebstahl, Vergewaltigung und Mord kommen vor. Oft sind Alkohol oder andere Drogen beteiligt. Die zapatistischen Autorität*innen werden dann zu Mediator*innen zwischen den betroffenen Familien. Die Familie aus der d*ie Täter*in stammt, muss sich verpflichten, die betroffene Familie in der Regel durch zusätzliche Arbeit für diese unterstützen. Begleitet wird das in den betreffenden Dörfern mit einer Kampagne gegen Alkohol und Drogen.

Wenn d*ie Täter*in aus einer nicht-zapatistischen Gemeinde stammt, wird mit der entsprechenden Gemeinde Kontakt aufgenommen und versucht sie zu bewegen, ebenso

1263 S. ??? in: Jochen SCHILK: Radikal Wurzeln schlagen (2013)

1264 S. 4 in: PARAIYAR: Wieviel Freiheit braucht eine Utopie (2020)

1265 S. 7 in ebenda

1266 vergl. S. 27 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

1267 vergl. S. 9 in: Zaher BAHER: Das Experiment Rojava (2014)

1268 S. 27 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

1269 vergl. S. 6 in: Michael WILK: Hoffnung trotz Terror und Krieg in Syrien (2017); S. 25 in: PERSPEKTIVEN BAUEN – SOLIDARITÄT MIT ROJAVA: Rojbaş Rojava (2016)

1270 S. 131 in: SUBCOMANDANTE INSURGENTE MOISÉS: Widerstand und Rebellion II (Orig. 2015; 2016)

1271 vergl. S. 89 in: DERS.: Politische Ökonomie (Orig. 2015; 2016)

mit d*er Täter*in umzugehen.¹²⁷²

Praktische Versuche jugendlichen Straftäter*innen ohne Strafe zu begegnen

Es gab im 20. Jahrhundert vereinzelte Versuche, so durch August Aichhorn, Homer Lane und David Wills, sich selbst verwaltende und auf Strafe verzichtende Gemeinschaften jugendlicher Straffälliger zu errichten.¹²⁷³

Aichhorn war kein anarchistischer Revolutionär. Aber er begründete „Psychoanalytische Sozialarbeit [...] mit der Betreuung *delinquenten* und verwahrloster Jugendlicher“¹²⁷⁴ bereits Ende 1918.¹²⁷⁵ Für Aichhorn war die Gesellschaft für das Fehlverhalten der Jugendlichen verantwortlich und hatte die Aufgabe, diesen zu einem erfüllten, produktiven Leben zu verhelfen.¹²⁷⁶ Er lehnte Zwang als Erziehungsmittel kategorisch ab.¹²⁷⁷ Aichhorn schritt nicht ein, als die Jugendlichen Mobiliar und Gebäude der Einrichtung zerlegten, sondern schützte sie vor dem Zorn der Nachbar*innen, der Polizei und der städtischen Behörden und erreichte so in einem langen Prozess Vertrauen und Zuneigung zu ihm und zu seinen Mitarbeiter*innen. So erreichte er die Basis auf der er eine psychoanalytisch basierte Erziehung begann.¹²⁷⁸

Weit radikaler ging Homer Lane vor. „Im Kleinen Commonwealth ging er von 1913 – 1918 in Evershot, Dorset, England mit Methoden voran, die später als ‚Gruppentherapie‘ und ‚Geteilte Verantwortlichkeit‘ bekannt wurden.“¹²⁷⁹ Er weigerte „sich, den Kindern ein *System* der Leitung aufzuerlegen [...] Die auf Selbstregierung beruhende organisatorische Struktur des Little Commonwealth hatten die Kinder selbst langsam und mühsam entwickelt.“¹²⁸⁰ 1918 lebten dort 5 Erwachsene, 42 Jugendliche und 9 jüngere Kinder. Die Jugendlichen und auch die Kinder stammten alle aus den Slums von London und hatten die dortigen Gang-Codes als gesellschaftlichen Hintergrund.¹²⁸¹ In Little Commonwealth unterstützten Lane und seine Mitarbeiter*innen sie um „die Vorbilder der Kinder aufzulösen, in dem sie eine* in *ihren Aktivitäten ermutigen, bis eine* selbst *ihre Stärken entdeckt.“¹²⁸² So begannen sie selbst zu erkennen, dass sie formale Regeln brauchen. Die Jugendlichen entschieden selbst, welcher der drei ‚Familien‘ sie sich zuordneten und übernahmen dort gleichermaßen Verantwortung für die praktische Organisation der Gemeinschaft, die Selbstregierung und die jüngeren Kinder. In diesem Prozess verschwanden nach und nach auch die angelernten Vorstellungen und Praxen von Strafen.¹²⁸³

Eine umfassende Darstellung der verschiedenen Ansätze – die bislang keine* von uns gelesen hat – wurde 1995 veröffentlicht.¹²⁸⁴

Sexualisierter Gewalt ohne Strafe und Knast begegnen

Der Begriff Sexualisierte Gewalt reicht eigentlich nicht aus, den Problembereich zu

1272 vergl. S. 131 – 133 in: DERS.: Widerstand und Rebellion II (Orig. 2015; 2016)

1273 vergl. S. 415 in: Colin WARD: Der Anarchismus als eine Organisationstheorie (Orig. 1966; 1972)

1274 Ernst FEDERN, zitiert nach S. 203 in: Thomas AICHHORN: August Aichhorn - Der Beginn psychoanalytischer Sozialarbeit (2014)

1275 vergl. S. 208 in: Thomas AICHHORN: August Aichhorn - Der Beginn psychoanalytischer Sozialarbeit (2014)

1276 vergl. S. 204 in ebenda

1277 vergl. S. 209 in ebenda

1278 vergl. S. 415 – 416 in: Colin WARD: Der Anarchismus als eine Organisationstheorie (Orig. 1966; 1972)

1279 „At the Little Commonwealth from 1913 to 1918 (at Evershot, Dorset) he pioneered what later we came to know as ‚group therapy‘ and ‚shared responsibility‘.“

Mark K. SMITH: Homer Lane and the Little Commonwealth (1999)

1280 S. 415 in: Colin WARD: Der Anarchismus als eine Organisationstheorie (Orig. 1966; 1972)

1281 vergl. Homer LANE: an account of the little commonwealth at evershot, dorset (Orig. 1918; 2001)

1282 „to dissipate the child’s ideal by encouragement of his activities, until he himself discovers its advantages.“ ebenda

1283 vergl. ebenda

1284 Johannes-Martin KAMP: Kinderrepubliken (Orig. 1995; 2006)

beschreiben. Sexualisierte Gewalt hebt den Aspekt gewalttätiger sexistischer Macht über hervor, wie er z.B. bei massenhaften Vergewaltigungen an Frauen von Kriegsgegnern im Vordergrund steht. Sexuelle Gewalt hebt demgegenüber die gewalttätige sexistische Normalität *patriarchaler* Ordnung hervor, wie er z.B. im *Machismo* vorherrscht. Sexistische Gewalt beginnt weit vor dem gewalttätigen Übergriff. Alle drei Aspekte müssen zum verschwinden gebracht werden.

Sexualisierte Gewalt an Kindern war noch vor nicht langer Zeit einerseits Tabuthema, andererseits verbreitete Praxis. Es gab sie vielfach in Familien, aber auch in Institutionen, durch Lehrer*innen, in Kinderpflege- und Erziehungsheimen, verübt durch Verwandte, Eltern, katholische und evangelische Geistliche ebenso wie durch Alternativbewegte – von der Odenwaldschule bis zu Otto Mühls Kommune-Netzwerk. Diese gewalttätige patriarchale Praxis ist keineswegs verschwunden. Das ‚Kinderschänder(*innen)‘ lebenslang weggesperrt gehören, ist gesellschaftlich aber heute ein sehr breiter Konsens. Auch für Vergewaltiger wird einerseits verbreitet Knast gefordert, andererseits bleibt sexistische Gewalt weit verbreitete Tatsache.

Dies ist der Punkt an dem am häufigsten der Forderung nach Abschaffung von Justiz, Strafe und Knast widersprochen wird. Wollen Anarchist*innen diese oft als ‚krank‘ *stigmatisierten* wirklich frei herumlaufen lassen?

Was aber passiert, wenn wir hier und heute solche Übergriffe in unseren Strukturen oder Gemeinschaften dem Staat überantworten bzw. in einer anarchistischen Gesellschaft mit Strafe beantworten. Im ersten Fall sind unsere Strukturen und Gemeinschaften nicht länger Schutzraum, da diese damit der polizeilichen und juristischen Macht geöffnet werden. Allen, denen die Polizei nicht ‚Freud und Helfer‘ ist, geraten in Gefahr. Das hebt das Workshopkollektiv Ignite! hervor, dass zu *Transformativer Hilfe / Gerechtigkeit* fortbildet.¹²⁸⁵ Eine anarchistische Gesellschaft würde sich durch Androhung und Anwendung von Strafe selbst zerstören.

Insbesondere die feministischen Bewegungen haben nach 1968 mit viel Energie angestoßen, schon innerhalb der herrschenden Ordnung die sozialen, kulturellen und institutionellen Normen im emanzipatorischen Sinne zu verschieben. Das musste gegen massive Widerstände erkämpft werden. Sie haben Risiko-Faktoren benannt und versucht, deren Eskalation zu vermeiden. Viele aus der bürgerlichen Mitte meinen deshalb heute auf patriarchale Migrant*innen herab blicken zu können. Die patriarchalen Grundlagen kapitalistischer Normalität müssen dabei aber verborgen bleiben. Dabei haben aus dieser Gruppe allein bürgerliche Feminist*innen zu diesen Emanzipationsschritt beigetragen.

An diesem Punkt wird schnell klar: Innerhalb einer herrschaftsförmigen Gesellschaft können Widersprüche oft nicht aufgelöst werden. Selbstverständlich brauchen von sexualisierter / sexistischer Gewalt Betroffene Schutz(räume). Selbstverständlich kann es nicht sein, dass Täter*innen Raum haben, sexualisierte / sexistische Gewalt einfach zu wiederholen. „Wir müssen hier und jetzt anarchistische Kulturen aufbauen, um täglich Handlungen von Herrschaft und Missbrauch zu bekämpfen.“¹²⁸⁶ „Aber auch emanzipatorische Räume sind nicht frei von Herrschaftsmechanismen, sondern gesellschaftliche Herrschaftsmechanismen setzen sich in Menschen und Strukturen fort.“¹²⁸⁷ Jede* – und insbesondere jeder – ist deshalb aufgefordert die eigenen Verstrickungen und die der eignen Projekte in solche Herrschaft zu reflektieren. Es gilt für lange Zeit Prozesse der Emanzipation von patriarchaler Ordnung voranzutreiben.

1285 vergl. S. 21 in: IGNITE!: Gerechtigkeit jenseits von Polizei, Justiz und Gefängnis? (2020)

1286 „We need to build anarchist cultures here and now, fighting acts of domination and abuse every day.“ S. 6 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1287 S. 20 in: IGNITE!: Gerechtigkeit jenseits von Polizei, Justiz und Gefängnis? (2020)

„Strukturen zu schaffen um Fähigkeiten zu teilen, um das Patriarchat zu demontieren und sich selbst zu *transformieren*, könnten problematische Verhaltensweisen reduzieren.“¹²⁸⁸

„Wir können Überlebenden keinen sicheren Ort bereitstellen, sicher in einem absoluten Sinn. Es gibt so etwas nicht im Kapitalismus oder im Patriarchat, im Lichte all der sexistischen, *hetero-normativen*, rassistischen, *klassistischen* (usw.) Herrschaft, unter der wir leben.“¹²⁸⁹ Gerade, aber nicht nur in der ersten Zeit nach Überwindung kapitalistischer Ordnung, werden alte Verhaltensmuster nicht verlernt sein. „Diese beinhalten missbrauchendes Verhalten. Das hat seinen Ursprung in biologischen Veranlagungen^{Anm. I}

und Neigungen zu gewissen ‚psychischen Krankheiten‘, Minderwertigkeits-Komplexen und in Konflikten, die durch Mangel und Zugang zu *Ressourcen* getrieben oder vermittelt werden.“¹²⁹⁰ Bis das Patriarchat, das sexualisierte / sexistische Gewalt ermöglicht und *legitimiert*, aus den Menschen raus ist, wird es eines langen Transformations-Prozesses vermutlich über Generationen bedürfen. Auch die Vermeidung von sexualisierter Gewalt durch Selbstorganisation in *genderbasierten* Gruppen, wie es Frauen-Lesben Zusammenhänge seit den 1970er Jahren verbreitet gemacht haben, ist solange eine mögliche und sinnvolle Strategie.

★ **Anm. I:** Auch Anarchist*innen können in *biologistische* Fallen tappen.

Unter den Stichworten *Definitionsmacht* (DefMa) bzw. Transformative Hilfe und *Accountability-Abläufe* wurden Konzepte zu einem gesellschaftlichen Umgang mit sexistischer Gewalt entwickelt. Solange das Patriarchat als offene oder verdeckte gesellschaftliche Herrschaft nicht völlig überwunden ist, braucht es solche Konzepte (oder Weiterentwicklungen davon). Emanzipatorische gesellschaftliche Umbrüche sollten es möglich werden lassen, dass diese Notwendigkeit als gesellschaftlicher Konsens gesehen wird. Anarchie, also die Abwesenheit von Herrschaft, wird immer ein Prozess sein, ist aber erst jenseits des Patriarchats denkbar.

In den USA gibt es auch Versuche der Selbstorganisation innerhalb von *queeren* Communities, die einerseits Überlebende von Gewalttaten aktiv unterstützen, andererseits sich gegen neue Gesetze und Verschärfungen aussprechen.¹²⁹¹ „Die Aktivist*innen vom Audre Lorde Project haben das ‚Safe Outside the System Project‘ [(Projekt Sicher außerhalb des Systems)] ins Leben gerufen, dessen Arbeit darin besteht, Probleme in ihrer Community zu lösen, ohne sich auf die Polizei zu verlassen.“¹²⁹²

Definitionsmacht

Radikal-Feminist*innen entwickelten die anti-sexistische Idee und Praxis der DefMa, der *Definitionsmacht*, um in einer *patriarchalen* Kultur Schutzräume für Opfer sexistischer Gewalt zu erkämpfen. Das „Definitionsmacht-Konzept [steht] außerhalb einer staatlichen und juristischen Logik“¹²⁹³

„Die Definition, ob eine sexualisierte Grenzverletzung vorgefallen ist, liegt einzig und allein

1288 „Creating structures to share skills for dismantling patriarchy and self-transformation might reduce problematic behaviors.“

S. 53 in ebenda

1289 „We can’t provide survivors safe space; safe space in a general sense [...] there is no such thing as safe space under patriarchy or capitalism in light of all the sexist, hetero-normative, racist, classist (etc.) domination that we live under.“

Angustia CELESTE: Safety is an illusion, zitiert nach: S. 41 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1290 „These include abusive behaviour rooted in biological predispositions [^{Anm. I}], tendencies towards certain ‚mental illnesses‘, or inferiority complexes; and conflicts driven or mediated by scarcity and access to resources.“

S. 5 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1291 vergl. S. 234 in: Jason LYDON: Reißen wir die Mauern ein (2017)

1292 S. 237 in ebenda

1293 UNTERSTÜTZER_INNENGRUPPE DEFMA: Safer Support – Verschlüsselung und Unterstützungsarbeit (2013)

bei der Betroffenen. Jede Betroffene von sexualisierter Gewalt kann nur für sich selbst sagen, was sie wann als Gewalt empfindet und wie sie diese individuell erlebte Gewalt wahrnimmt. Gewalt wird aufgrund der persönlichen Geschichte, Gegenwart und Erfahrung unterschiedlich erlebt, eingeordnet und eingeschätzt. So kann es z.B. sein, dass ein Übergriff erst nach längerer Zeit von einer Betroffenen als solcher definiert wird – Definitionsmacht verjährt nicht. Das heißt, unabhängig davon, wie der sexualisierte Übergriff aussah: wenn eine Betroffene eine Vergewaltigung oder einen sexualisierten Übergriff als solche bezeichnet, dann entspricht das genau ihrer Wahrnehmung und ist somit als genau diese Bezeichnung zu akzeptieren.¹²⁹⁴ DefMa ist ein klar parteilicher Ansatz zur Unterstützung und bewirkt, wenn das von der Betroffenen gewünscht ist, dass Täter*innen Räume zu verlassen haben.

DefMa „ist kein Rezept für einen Idealzustand“¹²⁹⁵ und ist nur in pro-feministischen Zusammenhängen vorstellbar.¹²⁹⁶ In der Autonomen und anarchistischen Bewegung wurde DefMa weit verbreitete, aber auch umstrittene Praxis.

In den letzten Jahren wird DefMa oft in Frage gestellt. Absurde, realitätsferne Konstruktionen von der Enttäuschten, die den von dem sie enttäuscht ist mit Hilfe der DefMa aus den Szene-Orten kickt,¹²⁹⁷ spiegeln die Angst von Männern und ihre fehlende Bereitschaft, die eigenen Verstrickungen in patriarchale Herrschaft zu hinterfragen. Der antifeministische Charakter solcher Angriffe auf DefMa wurde in einer Antwort klar herausgestellt.¹²⁹⁸ Wie jede Macht, kann DefMa missbraucht werden. Angesichts der patriarchalen Realität und deren *traumatisierenden* Folgen lässt sich dieser Widerspruch leider nicht einfach auflösen.

Das Konzept der DefMa hat in den letzten Jahren die engen Grenzen der linksradikalen Szene verlassen. Die Jugendverbände von Linkspartei (solid) und Grünen (Grüne Jugend) haben heute „Awareness-Gruppen nach den Prinzipien der Definitionsmacht.“¹²⁹⁹, Anm. I Antje Schrupp versucht das DefMa Konzept in der Blogger*innen-Szene zu verbreiten.¹³⁰⁰

★ **Anm. I:** Wir bewegen uns nicht in Partei-Strukturen und wissen nicht, ob DefMA dort praktisch wirkt.

Im Rahmen der Diskussionen um ‚*Critical Whiteness*‘ wurde der DefMa-Ansatz in den Anti-Rassismus-Bereich übertragen. Auch hier weigern sich von Rassismus Betroffene, sich den herrschenden *Diskursen* Weißer (Männer) zu unterwerfen.

Transformative Hilfe / Accountability-Abläufe

Wie die Gai Dào berichtete,¹³⁰¹ waren *Restorative Justice* (Stärkende Gerechtigkeit), *Transformative Hilfe* und *Accountability-Abläufe* (Übernahme von Verantwortung) Themen des Anarcha-Feministischen Kongresses in London 2014. Diese Ansätze entstanden in den 1990er Jahren in den USA¹³⁰² und erweitern das DefMa-Prinzip.

„Restorative Justice ist ein Ansatz, der seinen Ursprung in *indigenen* Bevölkerungsgruppen hat, die unter dem weißen Justizsystem und den damit verbundenen kolonial-rassistischen Strukturen leiden.“¹³⁰³ Restorative Justice bereite den Weg für Transformative Justice. Entwickelt wurde es in *queer-feministischen* Zusammenhängen von

1294 UNTERSTÜTZER_INNENGRUPPE DEFMA: Die Unterstützer_innengruppe DEFMA stellt sich vor (2008)

1295 UNTERSTÜTZER_INNENGRUPPE DEFMA: Definitonsnot (2015)

1296 vergl. ebenda

1297 vergl. KEINEDEFMA.BLOGSPORT: Keine Definitionsmacht für Niemanden (2013)

1298 vergl. COSMONAUTILUS: Das Märchen von der bösen Definitionsmacht (2013)

1299 ebenda

1300 vergl. Antje SCHRUPP: Aus Liebe zur Freiheit – Definitionsmacht (2012)

1301 vergl. S. 13 – 16 in: GAI DÀO Nr. 60 (2015)

1302 vergl. S. 34 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1303 S. 62 in: Leonie PAPIES: AnarchaFeminismus und Strafe (2020)

People of Color in den USA.¹³⁰⁴

„Diese [Methoden] setzen idealerweise die folgende Form voraus: Eine Person macht eine Anschuldigung, eine Handvoll Leute bilden eine Unterstützungsgruppe für diese Einzelperson; die Unterstützungsgruppe beruft ein Verfahren ein und organisiert eine ähnliche Unterstützungsgruppe für die ‚Tatperson‘, welche gefragt wird, die Angelegenheit mit dieser Einzelperson zu besprechen; die ‚Tatperson‘ ist damit einverstanden am Ablauf teilzunehmen; die beiden Gruppen versammeln sich zu einem Plenum, welches von einer ‚neutralen‘ Vermittlungsperson moderiert wird. [...] Die ‚Tatperson‘ bekennt Verantwortung und eine Vereinbarung wird getroffen über weitere Schritte, wie die ‚Tatperson‘ die Schädigung wieder gutmachen könnte [...]; die ‚Tatperson‘ befolgt die Vereinbarung und es wird regelmäßig von ihrer Unterstützungsgruppe nach ihr gesehen, genauso wie nach der ‚betroffenen Person‘.“¹³⁰⁵, Exkurs I

Exkurs I: Im *Dysophia*-Heft wird ein solcher Prozess ausführlich geschildert.¹³⁰⁶ Dieser „unbeendete Prozess hat bislang fast zwei Jahre gedauert [...] Doch geschieht die Heilung und *Transformation* für alle Beteiligten klar, langsam und stetig.“¹³⁰⁷ Auch mögliche Fallstricke solcher Prozesse werden ausführlich dargestellt.¹³⁰⁸

Damit sollen Ziele auf verschiedenen Ebenen erreicht werden: Überlebende eines Übergriffs sollen Sicherheit, Heilung und unterstützende Vertretung erfahren. Die Tatpersonen sollen lernen Verantwortung zu übernehmen und ihre Muster überwinden. Die Gemeinschaften sollen handlungsfähig bleiben, heilend wirken und Verantwortung übernehmen. Die gesellschaftlichen Bedingungen, die diese Gewalt ständig reproduzieren, sollen überwunden werden.¹³⁰⁹ Auch wenn Accountability akzeptiert und umgesetzt wird, bedeutet das nicht unbedingt, dass es möglich ist, Vertrauen wieder herzustellen, nachdem die Verletzung einmal begangen wurde.¹³¹⁰ Und: „Es braucht eine lebenslange Selbstverpflichtung, Verhaltensweisen, die so tief verinnerlicht sind, zu ändern.“¹³¹¹

In der Restorative Justice ist aber nur die individuelle Ebene thematisiert, „während die Strukturen – der ‚Szene‘ [...] –, die zwischenmenschliche Gewalt ermöglichen, völlig unangetastet bleiben.“¹³¹²

Deshalb ist es auch möglich, dies in staatliches Recht zu übernehmen und in den Dienst seines Herrschaftsinteresses zu stellen. In der BRD geschieht das im ‚Täter-Opfer-Ausgleich‘.¹³¹³ Prinzipien der Restorative Justice „wie Freiwilligkeit, Ergebnisoffenheit,

1304 vergl. S. 69, 67 in ebenda

1305 S. 13 in: *DYSOPHIA: Transformative Hilfe* (Orig. 2014; 2015)

„These ideally assume the following form: a person makes an allegation; a handful of people form a support group for that individual; the support group convenes a process and organises a similar support group for the ‚perpetrator‘, who will be asked to broach the issue with this individual; the ‚perpetrator‘ agrees to participate in a process; the two groups gather in a session run by a ‚neutral‘ facilitator, [...]; the ‚perpetrator‘ acknowledges responsibility and an agreement is reached on steps they will take to repair the harm, ...; the ‚perpetrator‘ abides by the agreement and is regularly checked in on by their support group, as is the ‚survivor‘.“

S. 10 – 11 in ebenda

1306 vergl. the *CHRYSALIS COLLECTIVE: Beautiful, Difficult, Powerful* (2014)

1307 „unfinished process has lasted almost two years so far [...] Yet healing and transformation is clearly, slowly, steadily happening for everyone involved.“

S. 28 in ebenda

1308 vergl. S. 38 – 48 in: *DYSOPHIA: What about the rapists* (2014)

1309 S. 33 in: *CRIMETHINC!: Accounting for Ourselves* (2014)

1310 vergl. S. 39 in: *DYSOPHIA: What about the rapists* (2014)

1311 „It takes a lifelong commitment to change behaviors that are so deeply ingrained.“

S. 40 in ebenda

1312 S. 20 in: *IGNITE!: Gerechtigkeit jenseits von Polizei, Justiz und Gefängnis?* (2020)

1313 vergl. S. 65 in: *Leonie PAPIES: AnarchaFeminismus und Strafe* (2020)

Konsens und Gleichberechtigung gehen in staatlichen Händen verloren.“¹³¹⁴

Das Kollektiv INCITE! aus der Transformative Gerechtigkeitsbewegung ergänzt deshalb: Es ist notwendig die Communities hin zu Werten und Praktiken, die sich gegen Gewalt und Unterdrückung richten zu entwickeln. Es braucht auch strukturelle Veränderungen, so dass Bedingungen, die Gewalt ermöglichen verschwinden.¹³¹⁵ 2008 entwickelte das INCITE! Kollektiv grundlegende Prinzipien der Transformative Justice. Diese gehen weit über Restorative Justice hinaus, indem sie zusätzlich „in den Communities Werte und Praxen entwickeln und stärken, die Gewalt und Unterdrückung entgegenstehen und Sicherheit, Unterstützung und Verantwortungsübernahme fördern“.¹³¹⁶ Dazu stärken sie in den Communities das Bewusstsein über institutionelle Gewaltstrukturen wie Gefängnis, Justiz, Kolonialismus, Rassismus und *Patriarchat*.¹³¹⁷ Dies ist aus anarchistischer Perspektive vielleicht am wichtigsten, da es solche energieaufwändigen Prozesse zu vermeiden hilft.

Ein Punkt, an dem ‚Betroffene‘ oft leider keine Unterstützung erfahren, ist, wenn sie als Reaktion auf die Misshandlung mit körperlicher Gewalt oder Sachbeschädigung reagieren wollen.¹³¹⁸ Ignite schreibt, dass solche gewaltausübende Reaktionen wirksam und heilsam sein können, wenn sie von anderen Formen der Bearbeitung begleitet werden.¹³¹⁹ In einigen US-Städten in den 1990ern, „formten sich Mädchen-Gangs zur Selbstverteidigung und zu vereinbarter, gemeinschaftlicher konfrontativer Aktion. Allerdings blieben diese Bemühungen meist isoliert.“¹³²⁰

Umgang mit denen, die herrschen wollen

Spannend bleibt die Frage, wie eine Gesellschaft mit dem Anspruch von Herrschaftsfreiheit mit Menschen und Gruppen umgeht, die diese zerstören wollen. Historisch gibt es genügend Beispiele, dass herrschaftsarme Gesellschaften von innen und / oder außen durch Gewalt und Herrschaftsansprüche zerstört wurden.

Bakunin forderte einerseits die absolute Freiheit: „Absolute Freiheit für Vereinigungen, ohne solche auszunehmen, [...] deren Ziel die Korruption und Zerstörung der individuellen und öffentlichen Freiheit sein würde.“¹³²¹ Andererseits drohte er Angriffen u.a. gegen die Freiheit mit Gesetz und Strafe,¹³²² womit er die Freiheit wieder aufhob, während er an anderer Stelle allein die öffentliche Meinung zu ihrer Bekämpfung einsetzen wollte.¹³²³

Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Geschichte ist davon auszugehen, dass an diesem Punkt hier eine Grenze von Herrschaftsfreiheit existieren muss. Das Fehlen solcher Grenzen, wie es P.M. in *bolo'bolo* beschreibt,¹³²⁴ zerstört mit großer Sicherheit Herrschaftsfreiheit. Die kollektive Ächtung und Zerstörung von Waffen und Waffenproduktionsstätten scheint uns eine absolute Notwendigkeit zu sein.^{Anm. 1} Gleichzeitig stellt diese Grenze nach innen eine erhebliche Gefahr für die Herrschaftsfreiheit dar. Sie kann

★ **Anm. I:** Wie auch die Frage des Umgangs mit Täter(*innen) von sexualisierter (dazu vorherige Abschnitte) oder rassistischer Gewalt, kann das keinesfalls beliebig sein.

1314 S. 65 in ebenda

1315 S. 22 in: IGNITE!: Gerechtigkeit jenseits von Polizei, Justiz und Gefängnis? (2020)

1316 INCITE! (2008), zitiert nach S. 68 in: Leonie PAPIES: AnarchaFeminismus und Strafe (2020)

1317 vergl. INCITE!-Zitat auf S. 68 in ebenda

1318 vergl. S. 14 – 15 in: ANONYM: Accountability Abläufe (Orig. 2014; 2015)

1319 S. 21 in: IGNITE!: Gerechtigkeit jenseits von Polizei, Justiz und Gefängnis? (2020)

1320 „folks formed girl gangs for self-defense and concerted confrontational action. However, more often than not, such efforts were isolated.“

S. 34 in: DYSOPHIA: What about the rapists (2014)

1321 S. 3 in: Michael BAKUNIN: Revolutionärer Katechismus (Orig. 1866; o.J.)

1322 vergl. S. 4 in ebenda

1323 vergl. S. 5 – 6 in ebenda

1324 vergl. S. 76 – 77, 81 – 83, 173 – 176, 198 – 199 in: P.M.: *bolo'bolo* (Orig. 1983; 1990)

Strukturen schaffen, die sich immer zu verselbstständigen drohen und damit die Herrschaft neu und von innen installieren. Die Erfahrungen in ‚Offenen Räumen‘ zeigen,¹³²⁵ dass generell *Freie Vereinbarungen* notwendig scheinen, die die Art des Umgangs miteinander regeln.

Gerade die Gesellschaft auf dem Wege zur Herrschaftsfreiheit muss in ihren frühen Schritten auch klären, wie sie mit Menschen umgeht, die durch die alten, herrschenden Verhältnisse so kaputt gemacht wurden, dass sie eine Gefahr für andere oder sich selbst darstellen. Unterstützung und Begleitung, für manche auch Schutzräume, für einen meist sicher lebenslangen Weg der Selbstveränderung könnten Mittel sein.

Diese Frage stellt sich nicht nur auf der Ebene im persönlich-gesellschaftlichen Nahbereich, sondern auch im gesamt-gesellschaftlichen Bereich. Wie ist es möglich, die heutige herrschende Elite aus Staat und Wirtschaft und diejenigen, die diese Vorstellung auch nach einer sozialen Revolution noch tief verinnerlicht haben, sicher davon abzuhalten, Herrschaft neu zu errichten.

Alle sozialen Revolutionen haben deutlich gezeigt, was passiert, wenn die Herrschaftslosigkeit nicht umfassend erkämpft wird und die alten (oder neu aufstrebenden) Herrschaftseliten nicht konsequent von der Ausübung von Herrschaft abgehalten werden. Viele, nicht nur aus den obersten Etagen der alten Herrschaftselite, werden sich nicht integrieren wollen.

Ist es notwendig diese Menschen zu isolieren? Die Geld- und Eigentumslose Gesellschaft könnte ihnen Unterstützung beim Aufbau von Strukturen anbieten, um dort in der Isolation ihre eigene weitgehende Selbstversorgung aufzubauen. Es ist eine interessante Vorstellung Regierungschef*innen, die heute Superreichen und die Leute aus den Führungsetagen aus der produzierenden Wirtschaft, aus dem Finanz- und den Medien-Imperien beim Aufbau einer eigenen Lebensmittel-Grundversorgung zu beobachten. Damit wäre ihnen die Möglichkeit entzogen, andere auszubeuten. Es ist aber anzunehmen, dass sie dort in der Isolation Herrschaft neu errichten, einander ausbeuten und töten. Die Verinnerlichung der Herrschaftsordnung wird bei ihnen zu ausgeprägt sein, um anders miteinander umzugehen.

Soll es im Sinne der Umerziehung Versuche geben, dies zu verhindern? Wie geht eine Geld- und Eigentumslose Gesellschaft mit den Opfern dieser isolierten Herrschaftsgebiete um? Wie werden diese soweit kontrolliert, dass es ihr langfristig unmöglich ist, sich über diesen Bereich hinaus auszudehnen? Wie wird effektiv verhindert, dass dort Waffen oder Kommunikations-Systeme zur Manipulation im Sinne von Herrschaft entwickelt werden? Wie wird mit Kindern, die dort geboren werden, umgegangen? Wie wird mit dieser Kontrolle so umgegangen, dass sie nicht herrschaftliche Rückwirkungen auf die Geld- und Eigentumslose Gesellschaft hat?

Wie auch immer mit diesen Fragen umgegangen wird, ob Modelle der teilweisen Integration oder der Isolierung gewählt werden. Es ist klar, dass hier noch lange Wege zur Anarchie zu beschreiten sein werden. Jeder dieser Wege hat auch nach innen herrschaftsförmige Folgen, die genau beobachtet werden müssen.

Was Gesellschaft ohne Strafe und Knast konkret bewirkt

Wo eine* ist, *die verbieten kann, braucht es den gesamten Kontroll- und Herrschaftsapparat. Bestrafungen basieren auf Abhängigkeits- und Herrschaftsverhältnissen. Die Menschen werden lernen, sich Versuchen von Bestrafungen zu widersetzen, werden diese lächerlich machen und darauf verweisen, dass der Versuch des Strafens mehr über die strafende als die zu bestrafende Person aussagt.

1325 vergl. S. 40 – 44 in: GRÜNES BLATT: Über Herausforderungen in einem ‚offenen Medium‘ (2017/18)

Eine Gesellschaft auf Basis *substantieller Gleichheit* ohne Strafe wird die Menschen radikal verändern, wird ihnen perspektivisch ihre Ängste nehmen und Solidarität entfalten. Eine anarchistische Gesellschaft entwickelt „Bande der Solidarität ohne Beschränkung der Individualität und Unabhängigkeit“.¹³²⁶ Das stärkt und entfaltet jede* Einzelne. Solche Menschen haben keinen Drang, andere zu schädigen, um ihrem entfremdeten, geschlagenen und entwürdigten Ich den Schein von Stärke vorzutäuschen.

Das bedeutet weder, dass es dann keine Gewalttaten, noch dass es dann keine psychisch kranken Menschen mehr gibt. Aber: Herrschaftliche, gerade die spät-kapitalistische Ordnung verstärkt Gewalt und psychische Erkrankungen extrem, während eine anarchistische Ordnung sie stark reduziert. Um wenige Menschen mit Problemen kann sich leicht in herrschaftsarmer Strukturen gekümmert werden. Die Befreiung von Herrschaft wird sicher ein langer Weg, auf den sich gemeinsam gemacht wird.

ZUM VERHÄLTNIS VON INDIVIDUUM UND KOLLEKTIV IN HERRSCHAFTSFREIEN GESELLSCHAFTEN 5-5

Gelebtes Leben

Oscar Wilde schrieb: „Die Abschaffung des Privateigentums wird also den wahren, schönen, gesunden Individualismus mit sich bringen. Niemand wird sein Leben mit der Anhäufung von Dingen und ihrer Symbole vergeuden. Man wird leben. Wirklich zu leben ist das Kostbarste auf der Welt.“¹³²⁷ Wir denken, dass das nur ein Aspekt ist. Trotzdem bleibt es sinnvoll und notwendig, dass Menschen sich kollektiv mit der Anhäufung von Dingen beschäftigen. Archive der Sozialen Bewegungen oder Dokumentarzentren für die Geschichte von Herrschaft, Ausbeutung, Unterdrückung und Repression halten wir für wichtig.

Durruti sagte dazu während der spanischen Revolution: „Und das bedeutet nicht nur den Sieg über den Feind, sondern auch, daß er durch eine radikale Veränderung des Menschen errungen werden muß. Damit diese Veränderung Wirklichkeit wird, muß der Mensch lernen, wie ein freier Mensch zu leben und sich wie ein freier Mensch zu verhalten – dabei entwickeln sich seine Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung und eine selbstbestimmte Persönlichkeit. [...] Nur wenn wir uns von der Angst befreien, wird es uns gelingen, eine Gesellschaft in Freiheit aufzubauen.“¹³²⁸ Das setzt unausgesprochen voraus, dass neben der ökonomischen auch die anderen, z.B. rassistischen und *patriarchalen* Formen der Herrschaft auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet sind.

Heute werden die Leben der meisten Menschen von anderen erfunden. Es gilt zu „lernen, unser Leben selbst zu erfinden, zu erdenken, zu *imaginieren*.“¹³²⁹ Dazu braucht jede* Anregungen, Freiräume und Austausch. Jede* Einzelne* wird sich in einer Gesellschaft ohne Geld und Eigentum von der (selbst-)zerstörerischen Ausrichtung des Eigentums-Charakters lösen und lernen, das Leben zu leben, zu erleben, aus innerem eigenen Antrieb tätig zu werden, sich frei zu entfalten. Statt einem falschen, äußeren Schein von Sicherheit, den der staatliche Kontroll-, Überwachungs- und Kriegs-Diskurs anbietet, werden jede* wirkliche Sicherheit erfahren.

Diese Sicherheit speist sich aus einem Leben ohne Angst um die tägliche Existenzsicherung, aus einem Erleben von gesellschaftlichem Aufgehoben sein von den

1326 S. 86 in: Erich FROMM: Die Revolution der Hoffnung (Orig. 1968; 1987)

1327 S. 9 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

1328 S. 459 in: Abel PAZ: Durruti (Orig. 1977; 1994)

1329 S. 25 in: Ursula K. LE GUIN: Die Gebrauchsanweisung (Orig. 2004; 2020)

frühesten Jahren an, aus den alltäglichen Erfahrungen der Gegenseitigen Hilfe, aus dem radikal anderen Verhältnis zu den anderen Menschen. Im mexikanischen Spanisch gibt es mit *convivencialidad* ein Wort, das genau diese Fülle des Miteinanderlebens bezeichnet.¹³³⁰ Das Verhältnis zu anderen wird sich radikal verändern. „Es bedeutet, sich selbst zu erneuern, zu wachsen, sich zu verströmen, zu lieben, das Gefängnis des eigenen isolierten Ichs zu *transzendieren*, sich zu interessieren, zu lauschen.“¹³³¹ „Du erlebst die anderen als Bereicherung und nicht – wie heute – als Gegner*innen, die übertrumpft werden müssen.“¹³³² Es ist Ausdruck des freiheitlichen Prinzips, anderen Menschen und ihren Ansichten mit Respekt zu begegnen.¹³³³ Ja, der Respekt für alles Leben [ist] ein Erfordernis für unser Überleben.“¹³³⁴

Ein so gelebtes Leben ermöglicht es, sich selbst als handelndes *Subjekt* des eigenen Tätigseins zu erleben,¹³³⁵ Entfremdung zu überwinden. „Die wahre Persönlichkeit des Menschen wird wunderbar sein, wenn sie in Erscheinung tritt. Sie wird [...] einfach wachsen, wie eine Blume oder wie ein Baum wächst. [Dazu braucht es einen gesellschaftlichen Rahmen, der das in *Freien Vereinbarungen* ermöglicht.] Sie wird nichts ihr eigen nennen. Und doch wird sie über alles verfügen, und was immer man ihr wegnimmt, wird sie nicht ärmer machen, so groß wird ihr Reichtum sein.“¹³³⁶

Freiheit

Anarchist*innen sprechen häufig von Freiheit. Freiheit ist auch das Versprechen der bürgerlichen Gesellschaft. Diese Freiheitsbegriffe sind aber völlig anders gefüllt.

Freiheit im bürgerlichen Sinne wird vom Staat gegeben. Freiheit im anarchistischen Sinne kann nicht gegeben, sondern kann nur genommen werden. Um uns im emanzipatorischen Sinnen Freiheit nehmen zu können, brauchen wir viele Fähigkeiten, die das warenproduzierende *Partriachat* parzelliert, raubt und zerstört, weil sie in einer auf Wert basierenden Eigentumsgesellschaft wertlos sind. Dieser Prozess ist nicht neu. „Schon die ausgeprägte Do-it-yourself-Haltung von [William] Morris ist bereits eine Reaktion [dar]auf“.¹³³⁷ Aber dieser Prozess hat sich nach dem 2. Weltkrieg extrem beschleunigt. Es braucht also vielfältige individuelle und kollektive Wiederaneignungen von Fähigkeiten.

Aber es ist gar nicht so einfach, die Freiheit zu bestimmen. „Es ist nicht die negative Freiheit von etwas, denn mit so einer Freiheit kann man sich zu Tode hungern. Wahre Freiheit ist positiv: Sie ist Freiheit zu etwas, sie ist die Freiheit zu sein, zu tun, kurz, die Freiheit, die in der aktuellen Situation aktiv wahrgenommen werden kann.“¹³³⁸

Ein gutes Beispiel dafür, dass Emma Goldmans Kritik hier zu kurz greift, ist Marx *zynischer* Begriff der doppelt freien Arbeit. D*ie Arbeiter*in ist frei von Eigentum und frei *ihre Arbeit zu verkaufen.¹³³⁹ Diese doppelte Freiheit beinhaltet sowohl eine Freiheit von als auch eine zu und beschreibt doch nur eine Form der Sklaverei. Es ist die selbe Freiheit, der einer* seit Hartz IV auf dem Jobcenter begegnet. Es ist die Freiheit sich zu unterwerfen, die

1330 vergl. S. 14 in: Ivan ILLICH: Selbstbegrenzung – ‚tools for conviviality‘ (Orig. 1973; 1980)

1331 S. 89 in: Erich FROMM: Haben oder Sein (Orig. 1976; 1979)

1332 S. 13 in: Heidemarie SCHWERMER: ... ins Vertrauen kommen! (2015)

1333 vergl. S. 4 in: Rudolf ROCKER: Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum ... (Orig. 1922; 1979)

1334 S. 51 in: Peggy KORNEGGER: Der Anarchismus und seine Verbindung zum Feminismus (Orig. 1975; 1979)

1335 vergl. S. 91 in: Erich FROMM: Haben oder Sein (Orig. 1976; 1979)

1336 S. 10 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

1337 S. 174 in: Kristin ROSS: Luxus für alle (Orig. 2015; 2021)

1338 S. 76 in: Emma GOLDMAN: Das Individuum, die Gesellschaft und der Staat (Orig. 1940; 1977)

„It is not the negative thing of being free from something, because with such freedom you may starve to death. Real freedom, true liberty is positive: it is freedom to something; it is the liberty to be, to do; in short, the liberty of actual and active opportunity.“

Emma GOLDMAN: The Individual, Society and the State (Orig. 1940)

1339 vergl. S. 183 in: Karl MARX: Das Kapital, Band 1 (Orig. 1864; 1986)

nie ohne Zwang auskommen kann, aber eine Freiheit zu ist. Andererseits ist Freiheit von Herrschaft etwas Positives. Auch Marx zentrale Beschreibung von Freiheit bezeichnet eine Freiheit von. „Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das arbeiten, dass durch Not und äußere Zweckmäßigkeiten bestimmt ist, aufhört.“¹³⁴⁰ Das Reich der Freiheit kann also gegen den Marx des Kapitals >> 1-2; Zur Kritik eines überhistorischen Arbeitsbegriffs und mit dem jungen Marx >> 5-3; Die Befreiung der Arbeit durch die Aufhebung von Arbeit als Befreiung von Arbeit interpretiert werden. Oder aber es ist beginnt jenseits von Not und äußerer Zweckmäßigkeit, also auch jenseits aller Notwendigkeiten. „Notwendigkeit und Freiheit [nehmen] zwar im Kapitalismus gegensätzliche Formen an“,¹³⁴¹ sind aber beide im sinnvollen Tun einer befreiten Gesellschaft und auch in vielen traditionellen Gesellschaften vereint. Care-Tätigkeiten bleiben z.B. auch in einer befreiten Gesellschaft kollektive Notwendigkeit. Aber sie werden aus freier Entscheidung und damit mit Freude und ohne die heutigen Zwänge ausgeführt.

Freiheit im bürgerlichen Sinn wirkt ausschließend, wie die Freiheit zum Eigentum andere ausschließt.^{Anm. 1} Sie ist eine Freiheit, die Zugang zu kleinen oder größeren Zipfeln der Macht in der Herrschaftsordnung ermöglicht. Freiheit im anarchistischen Sinne kann nur existieren, wenn auch alle anderen frei sind. „Jeder Zusammenschluss muss völlig freiwillig vor sich gehen. Nur wenn er sich freiwillig zusammenschließt, bewahrt der Mensch seine Würde.“¹³⁴² Es geht bei anarchistischer Freiheit um die Art und Weise, miteinander umzugehen, so dass wir die Möglichkeiten der anderen nicht einschränken, sondern erweitern.

★ **Anm. I:** Viele Individual-Anarchist*innen werden dem nicht zustimmen, da sie Eigentum nicht ablehnen.

Die Frage ist also nicht die nach Freiheit zu oder Freiheit von. Beide Aspekte der Freiheit können entweder frei von Zwangslagen genommen werden oder eben mit Zwängen verbunden gegeben werden. Auch genommene Freiheit ist nicht generell Freiheit im anarchistischen Sinn. Sie kann herrschaftsförmig sein (z.B. sehr brutal bei sexistischen Übergriffen oder in Prozessen der ‚ursprünglichen *Akkumulation*‘). Genommene Freiheit im Sinne Stirners liegt in der Entfaltung des Potentials de*r vereinzelt Einzelnen. Emanzipatorisch ist genommene Freiheit im Sinne des Potentials jede*r Einzelnen als Teil der herrschaftsfreien Gesellschaft. Und: Diese Freiheit wiederum ist nicht trennbar von der Freiheit nicht-menschlichen Lebens. Die Plünderung der Erde und Auffassung der Vielfalt des Lebens als *Ressourcen* muss enden.

Freie Vereinbarungen werden deshalb zeitlich immer begrenzt sein und können gegebenenfalls erneuert werden. Verantwortungsvolles Übergeben von Aufgaben wird durch Transparenz und persönliche Begleitung ebenso erleichtert werden, wie durch das Prinzip, dass es gesellschaftlich sinnvoll und erwünscht ist, wenn Einzelne sich vielfältige Kompetenzen aneignen. Der letzte Satz mag ähnlich klingen wie Propaganda im neoliberalen Kapitalismus. Ansätze aus der Alternativbewegung wurden dazu übernommen und zur Selbstzurichtung jede*r Einzelnen auf die Anforderungen des Marktes umgewandelt. Im Gegensatz dazu geht die Entfaltung der Menschen in einer herrschaftsfreien Gesellschaft von ihren eigenen *Bedürfnissen* aus.

Lernen statt Lehren

Es liegt in der menschlichen Natur, dass kleine Kinder sich in einer absoluten Abhängigkeitsposition befinden. Es ist aber eine eindeutig gesellschaftlich zu entscheidende Frage, ob Kinder und überhaupt alle Menschen in Freiheit lernen oder ob im

1340 S. ?? in: Karl MARX: Das Kapital, Band 3 (Orig. 1894; 1951)

1341 S. 164 in: Simon SUTTERLÜTTI, Stefan MERETZ: Kapitalismus aufheben (2018)

1342 S. 8 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

Sinne der Erhaltung von Herrschaft gelehrt wird. Dieses Erkenntnis ist eine alte, anarchistische. Bakunin schrieb: „Das Autoritätsprinzip bildet bei der Kindererziehung den natürlichen Ausgangspunkt; es ist *legitim*, notwendig, wenn auf Kinder von niedrigem Alter angewendet, deren Intelligenz noch in keiner Weise entwickelt ist. Da aber die Entwicklung jeder Sache, folglich auch der Erziehung, die *sukzessive Negierung* des Ausgangspunktes bildet, muss sich das Autoritätsprinzip [...] mit dem Fortschritt der Erziehung [...] ihrer [der Kinder] wachsenden Freiheit Platz machen. [...] Notwendig ist die] progressive Opferung der Autorität zum Nutzen der Freiheit, da der Endzweck der Erziehung kein anderer sein soll als der, Menschen zu bilden, die frei sind und die Freiheit anderer achten und lieben.“¹³⁴³ In dem 1915 veröffentlichten utopischen Roman ‚Herland‘ wird selbst das Autoritätsprinzip als natürlicher Ausgangspunkt in Frage gestellt. Charlotte Perkins Gilman schlägt darin vor,¹³⁴⁴ die Rahmenbedingungen so einzurichten, dass Kinder von Klein an kollektiv lernen und leben, dass bereits Babys in der wärmsten Region ohne Gefahren „und ohne Zwang die Kontrolle über ihren Körper und Verstand erlernen können.“¹³⁴⁵

Alle Menschen haben von Natur aus Neugierde, Lust Neues zu entdecken und zu lernen. Diese menschlichen Eigenschaften können gesellschaftlich gefördert oder unterdrückt werden. Freies Spiel, gerade mit nicht strukturiertem Material, kann Phantasie und Kreativität früh und selbstverständlich entfalten.¹³⁴⁶

Matriarchale (Rest)Kulturen haben darauf aufbauend ein teils bis heute gelebte Praxis des gewaltlosen Lernens entwickelt. Die Kinder lernen, in dem sie beobachten, nachspielen, voneinander lernen, sich gegenseitig und vor allem Kleineren etwas praktisch vormachen und nur hin und wieder sich entscheiden, Erwachsene um Rat zu fragen. Die Schule ist hier also das Leben. Ebenso ist das Lernen in ‚Kunde von Nirgendwo‘ organisiert.¹³⁴⁷ Eine Voraussetzung dieser Form des Lernens ist, dass das Leben „auf die Gleichheit und Solidarität und Freiheit und den gegenseitigen menschlichen Respekt all ihrer Mitglieder gegründet“¹³⁴⁸ ist. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Kinder sich in ihrem Wohn- und Lebensumfeld ungefährdet bewegen können.

Auf eine komplexe, nicht rein dörflich organisierte Gesellschaft, die nicht nur handwerkliche, sondern auch industrielle Re_Produktionsprozesse kennt, ist das nicht einfach eins zu eins übertragbar. Denn: Es gibt gesellschaftlich notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten, die Kinder und Erwachsene mit diesen traditionellen Herangehensweisen nicht lernen können. Es gibt weit mehr Gefahrenpunkte. Daraus ergibt sich die solches Lernen ergänzende Notwendigkeit von speziellen Lernorten. Diese Lernorte können und sollen durchaus das Wohn- und Lebensumfeld der Lernenden widerspiegeln.¹³⁴⁹ An diesen Lernorten ist die *patriarchale Bipolarität* von Lehrer*in und Schüler*in aufzuheben. Jede* wird an diesen Lernorten sowohl Lehrende* und Lernende*, wie dies bereits die *Mujeres Libres* forderten.¹³⁵⁰ Lernen soll Freude machen, soll kreatives Potential entwickeln, soll auf den lebendigen, sich entwickelnden *Bedürfnissen* jede*r einzelnen Lernenden aufbauen. D.h., wie schon Otto Rühle forderte, dass die Lernenden sich in wechselnden Gruppen gemäß ihren Neigungen und Begabungen zusammenfinden.¹³⁵¹ Aus den praktischen Problemstellungen, die sich aus den Projekten ergeben, entwickeln sich konkret erfahrbare Bezüge z.B. zu den Naturwissenschaften. Die Trennung zwischen Hand und Kopf, die

1343 S. 32 in: Michael BAKUNIN: Gott und der Staat (Orig. 1871; o.J.)

1344 vergl. S. 136 - 145 in: Charlotte PERKINS GILMAN: Herland (Orig. 1915; 1994)

1345 S. 36 in: Monika GUTHEIL: Utopia im Leben und Werk von Charlotte Perkins Gilman (Orig. 1985; 1987)

1346 S. 171 in: Hartmut GLOBAL: Die EINEWELT wird wirklich (2012)

1347 vergl. S. 38 - 42 in: William MORRIS: Kunde von Nirgendwo (Orig. 1890; 2004)

1348 S. 32 in: Michael BAKUNIN: Gott und der Staat (Orig. 1871; o.J.)

1349 vergl. S. 148 in: Ursula K. LE GUIN: The Dispossessed (Orig. 1974; 2003)

1350 vergl. S. 116 in: MUJERES LIBRES: Neue Erziehung (Orig. 1936, 1979)

1351 vergl. Otto RÜHLE: Neues Kinderland; nach S. 60 in: Henry JACOBI, Ingrid HERBST: Otto Rühle (1985)

Trennung zwischen den Disziplinen wird in einem solchen Lernprozess aufgehoben. Die Lernenden entfalten nach ihren Bedürfnissen ein nicht entfremdetes Wissen. Dieses wird weit leichter langfristig behalten.

Solches Lernen kann sich oft nicht in Schulräumen entfalten, muss naturnahe Orte und Orte nicht entfremdeter menschlicher Tätigkeit aufsuchen. Landauer beschrieb das in Bezug auf Ferrer: „Freie Schulen gilt es zu schaffen, Schulgenossenschaften. [...] Am leichtesten durchzuführen werden sie in unseren sozialistischen Siedlungen sein; in solcher Gemeinschaft der Arbeit^{Anm. 1} und des Lebens braucht ja noch lange nicht alles Schule zu heißen, was die beste Schule sein wird.“¹³⁵² Belohnung, Strafe, Prüfungen und Noten wurden grundsätzlich verworfen.¹³⁵³

★ **Anm. I:** Landauer fehlt eine Kritik an Arbeit. Er spricht deshalb nicht von sinnvollem Tun.

Lernen geht nur in Kleingruppen, in denen sich jede* frei entfalten und jede* frei kooperieren kann. Bei Gruppen „von mehr als Zehn [...] wird [...] durch simplifizierte [also vereinfachte] mechanische Methoden und Tricks [das Lernen] unfruchtbar gemacht.“¹³⁵⁴

Bewegung (und das nicht nur in geschlossenen Räumen wie Sporthallen) ist für die gesamte Entwicklung aller Menschen, unabhängig vom Alter und körperlichen Fähigkeiten, sehr förderlich. Keine* ist davon ausgeschlossen. Jede* kann ihre Möglichkeiten entfalten. „Bunter umso schöner tanzen“ ist ein Projekt der ehemaligen Krüppel-Bewegungs Aktivistin Cassandra Ruhm. Sie geht davon aus, dass eine*, die mit den Augen zwinkern kann, auch tanzen kann.^{5-5#1} Die Konkurrenzgesellschaft hat Bewegung im Leistungssport *pervertiert* und dahin verkehrt, dass Sport krank macht.

Eine Gesellschaft, die auf Eigentum und Konkurrenz basiert, lehrt diese Prinzipien allen, vom Kleinkindalter an. Dieses Lehren ist wegen der Konkurrenz für die meisten notwendig angstbesetzt. Es zerstört so die Freude am Lernen, an Bewegung. Dieses Lehren zerstört oder beschädigt zumindest jede* als soziales Wesen. Belohnung, Bewertung, Leistungsvergleich und Angst vor Strafe sind *extrinsischer*^{Exkurs 1} Ersatz der verlorenen Freude am Lernen. Sie dürfen für ein Lernen in einer herrschaftsfreien Gesellschaft keine Rolle spielen.

Exkurs I: Extrinsisch und *intrinsisch* ist ein *dualistisches* pädagogisches Begriffspaar. Extrinsisch beschreibt äußerlich angeregte Motivation. Intrinsisch meint aus Neugierde und Interesse der Lernenden selbst kommende Motivation. Lernen funktioniert jedoch auch nicht allein aus der Neugierde der Einzelnen. In Lernprozessen werden extrinsische Impulse, Ideen, Theorien oder auch Gefühle wahr- und aufgenommen und weiterentwickelt.

Anarchie wird *pervertiert*, wenn sie gelehrt wird. Jeder Text, jede Theorie, jede Praxis kann nur Anregung sein. Anarchie kann nur im Prozess des sich selbst Entfaltens gelernt werden.

Selbstbestimmt Leben statt Unterwerfung unter statistische Gesundheitsrisiken

Ein wichtiger Aspekt des Raubes an unseren Fähigkeiten ist die Unterwerfung unter statistische Gesundheitsrisiken. „Was ihn [Illich] wirklich besorgte, war die Art in der maßlose medizinische Behandlung die grundlegenden sozialen und kulturellen Fähigkeiten

1352 S. 44 in: Gustav LANDAUER: Die Fortführung von Ferrers Werk (Orig. 1909; 1978)

1353 vergl. S. 219 in: Ulrich KLAN, Dieter NELLES: ‚Es lebt noch eine Flamme‘ (Orig. 1986; 1990)

1354 S. 117 in: MUJERES LIBRES: Neue Erziehung (Orig. 1936, 1979)

aufweicht.¹³⁵⁵ Illich nannte das ‚Risiko-Bewußtsein‘, ‚die heute wichtigste religiös gefeierte Ideologie‘. ‚Risiko-Bewußtsein‘ entkörperert, weil ‚es ein strikt mathematisches Konzept ist und es führt zu einer ‚Selbst-Algorithmisierung‘.¹³⁵⁶

Einige Beispiele: Durch Gen-Diagnostik lernen „Frauen [...], sich selbst als gen-regulierte Immunsysteme [zu] verstehen“¹³⁵⁷ und die Gen-Diagnostik schafft erst die *Bedürfnisse* und Interessen der Frauen aus denen sie zu handeln behauptet.¹³⁵⁸ „Aus der Angst vor dem ‚behinderten‘ Kind wurde der ‚Anspruch auf’s Qualitätskind‘.“¹³⁵⁹ Statt der eigenen Erfahrung gilt allein die diagnostische Wahrheit der medizinischen Fachleute.¹³⁶⁰ Frauen sollen sich „als Resultat eines Befundes, als Selbstzuschreibung eines Wahrscheinlichkeitsprofils [...] begreifen.“¹³⁶¹ „Die akute und oft lähmende Angst vor dem Frauenkrebs [...] ist sehr neu.“¹³⁶² Die Frauen in den reichen Industriestaaten werden durch die vorgesehene Vorsorge diszipliniert¹³⁶³ und auf dem Krebs- / *Onkologie*-Markt verwaltet.¹³⁶⁴ Barbara Duden schrieb, „für mich ist Verkrebsung in erster Linie die extremste Form der Verinnerlichung der Risikogesellschaft, durch die der Zeitbezug des Frauenkörpers vernichtet wird.“¹³⁶⁵ Als drittes Beispiel sei noch kurz die Corona-Pandemie erwähnt.

„Die techno-wissenschaftliche Gesellschaft ist einerseits *hyper*-wissenschaftlich, andererseits radikal unwissenschaftlich, da sie keinen Standard kennt, der messen oder abschätzen kann, was getan wurde. Es gibt unendlich viele Beispiele für diese Art von unkontrolliertem Experiment [...] In einem unkontrolliertem Experiment, sind wir – *paradoxeweiser* oder nicht – zwanghaft mit den Kontroll-Risiken beschäftigt.“¹³⁶⁶

Eine solche techno-wissenschaftliche Perspektive entkörperden ‚Risiko-Bewußtseins‘ ist immer ein Herrschafts-Konzept voller Ausschlüsse. Das folgt allein schon aus den immensen Kosten. Die Behandlungen stehen selbst in vielen Reichen Staaten nur wenigen zur Wenigen zur Verfügung.

Zum Verhältnis von Individuum und Kollektiv

Heute ist keine* wirklich frei von unreflektierten Herrschaftspraktiken. Eine Kultur der offenen, direkten Kritik aneinander, ist notwendig, um Herrschaftspraktiken weitgehend aus unseren Projekten und sozialen Bezügen zu verbannen. Wir müssen u.a. lernen, diese Kritik weder als persönlichen Angriff zu formulieren noch wahrzunehmen. >> 4-4; *Verinnerlichte Herrschaft verlernen und Lernen lernen* Wenn wir kein „aktives Verständnis für Herrschaftsmechanismen entwickeln“¹³⁶⁷ werden diese unbewussten,

1355 „What really concerned him was the way in which excessive medical treatment weakens basic social and cultural aptitudes.“

David CAYLEY: Questions About the Current Pandemic From the Point of View of Ivan Illich (2020)

1356 vergl. ebenda

1357 S. 153 in: Barbara DUDEN: Was Genetik tut und was sie dir sagt: Gene im Kopf (Orig. 1993; 2002)

1358 vergl. S. 152 ebenda

1359 S. 162 ebenda

1360 vergl. S. 161 ebenda

1361 S. 11 in: Barbara DUDEN: Vorbemerkung (2002)

1362 S. 168 in: Barbara DUDEN: Die Verkrebsung: Kränkende Diagnostik durch Krebsprävention (Orig. 1997; 2002)

1363 vergl. S. 169 ebenda

1364 vergl. S. 170 ebenda

1365 S. 175 ebenda

1366 „techno-scientific society is, on the one hand, hyper-scientific and, on the other, radically unscientific insofar as it has no standard against which it can measure or assess what it has done. There are endless examples of this sort of uncontrolled experiment [...] „in an uncontrolled science experiment, we have become – paradoxically or not – preoccupied with controlling risk.“

David CAYLEY: Questions About the Current Pandemic From the Point of View of Ivan Illich (2020)

1367 S. 19 in: Nancy EVECHILD u.a.: Anarcha-Feminismus – Eine Darstellung (Orig. 1977; 1979)

gewohnheitsmäßigen Handlungen immer wieder unsere kollektiven Bemühungen um ein herrschaftsfreies Miteinander untergraben.

Die absolute Gleichheit in Gleichförmigkeit, wie sie marxistische Herrscher^{Anm. 1} häufig in militärischen Uniformen oder im Mao-Look präsentier(t)en um ihre realen Privilegien zu verschleiern, ist anarchistischen und radikal-feministischen Utopien ein Graus. Ihr Ziel ist die *substantielle Gleichheit* der Menschen in ihrer Einzigartigkeit. „Sie sucht die umfassendste Entwicklung der Individualität, verbunden mit der höchsten Entwicklung der freiwilligen *Assoziation* unter allen Aspekten, in allen möglichen Graden, für alle erdenklichen Ziele, eine sich stets verwandelnde Assoziation, die in sich selbst die Elemente ihrer Dauer trägt und die Formen annimmt, die in einem gegebenen Augenblick dem mannigfachen Trachten aller am besten entsprechen.“¹³⁶⁸ Annette Schlemm prägte dafür den Begriff Selbstentfaltungsgesellschaft, den sie von der individuellen Seite her wie folgt konkretisiert: „Ich kann nur dann Mensch sein, der ich sein könnte, der ich sein möchte, wenn auch alle Menschen dies können; unsere Entfaltung bedingt einander. Ich kann mich nicht selbst entfalten auf Kosten anderer – und andere können es nicht auf meine Kosten. In diesem Sinne ist die Selbstentfaltung etwas ganz anderes, als die gegeneinander gerichtete ‚Selbstbestimmung‘ bzw. ‚-verwirklichung‘.“¹³⁶⁹

★ **Anm. 1:** An der Staats- und regierenden Parteispitze gab es, wenn wir das richtig überblicken, in der Geschichte des Staatssozialismus keine einzige Frau, deshalb nicht Herrscher*innen.

Jörg Bergstedt stellt sich grundsätzlich gegen Kollektivität und kollektive Entscheidungsfindung.¹³⁷⁰ Es ist durchaus interessant und notwendig zu reflektieren, ob Kollektivität notwendig Herrschaft bedeutet? Wo liegt die *Affinität* zwischen Gemeinschaft und Volksgemeinschaft? Wo ist die Grenze zwischen Beliebigkeit und Toleranz? Einerseits können wir zustimmen, dass kollektive Identität meist einen Zwangscharakter hat. Andererseits ist der Mensch ein soziales Wesen und ohne soziale Kommunikation nicht lebensfähig. Jörg Bergstedt setzt Kollektivität mit kollektiver Identität gleich. Er sieht also nur die Ist-heit, übersieht das Prozesshafte, das Werden von Kollektivität, das immer Kennzeichen von Kollektivität ist und die herrschende Ordnung sprengen kann. Kollektive Entscheidungsfindung ist notwendig. Aber anarchistische, kollektive Entscheidungsfindung hat einen anderen Charakter: Sie verfügt über keine Mittel, durchgesetzt zu werden, sondern setzt auf die Verantwortung jede*r Einzelnen.: „Der Konsens, der erzielt wird, ist einfach deshalb nützlich und umsetzbar, weil er nicht eine Entscheidung, sondern etwas erzielt hat, was letztendlich ein Vorschlag bleibt, wobei durch die Diskussion mit hoher Wahrscheinlichkeit sichergestellt ist, dass die Nichtanwesenden ihn akzeptieren, denn ihre Anliegen sind bei der Entwicklung des Vorschlags bereits berücksichtigt worden.“¹³⁷¹

Individualität entwickelt sich nur aus dem Austausch mit anderen. Die herrschende Gesellschaft experimentiert seit Jahrhunderten praktisch damit, wieweit soziale Zusammenhänge zerschlagen werden können, ohne die Funktionalität der Menschen in ihrer Arbeitsfähigkeit zu zerstören. Viele der widerständigen *Indigenen*, so hebt Ailton Krenak hervor, sind „kollektive Personen“, Zellen, die ihre Weltsicht über die Zeit retten konnten.“¹³⁷² Wenn Jörg Bergstedt fordert, nur noch individuelle Entscheidungen zuzulassen und ernsthaft kollektive Entscheidungen abzulehnen, geht er dieser Entwicklung der kapitalistischen Herrschaft voll auf den Leim. Das Individuum wird

1368 S. 12 in: Peter KROPOTKIN: Der Anarchismus - Philosophie und Ideale (Orig. 1896; o.J.)

1369 S. 9 in: Annette SCHLEMM: Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie (2006)

1370 vergl. S. 191 – 192 in: Jörg BERGSTEDT: Demokratie (2006); Jörg BERGSTEDT: Warum überhaupt entscheiden? (2005)

1371 S. 111 in: Uri GORDON: Hier und Jetzt (Orig. 2008; 2010)

1372 S. 25 in: Ailton KRENAK: Ideen, um das Ende der Welt zu vertagen (Orig. 2019; 2021)

vollständig autonom, verliert in der Konsequenz seine kollektive Basis und damit sein soziales Wesen, sein Wissen um Solidarität und Widerstand. Kollektivität muss im emanzipatorischen Sinne also die Basis für die befreite *Subjektivität* sein. Die Kleinfamilie und der Single-Haushalt sind konsequenter Ausdruck dieser Vereinzelung. Callenbach beschreibt an zahlreichen Stellen in *Ökotoxia* die qualitativen Unterschiede zur Lebensqualität in Wahl-Großfamilien.¹³⁷³

Das alte anarchistische Prinzip der *freien Vereinbarung* ist auch eine Form dauernder kollektiver Entscheidung. Einzig unter Teilen der Individualanarchist*innen gibt es die Tendenz, in der freien Vereinbarung kollektive Vereinbarungen abzulehnen. Sie sehen die freie Vereinbarung als reine Vereinbarung zwischen Individuen.^{Anm.} || Aber: "Jede persönliche Beziehung hat eine gesellschaftliche Dimension; jede gesellschaftliche Beziehung hat einen tief reichenden persönlichen Aspekt."¹³⁷⁴ Verantwortlichkeit und die Einsicht in und Übernahme von Notwendigkeiten sind Basis von jeder Form von Gesellschaftlichkeit oder auch von Widerstand. Dazu sind kollektive Entscheidungen, darüber was notwendig ist, nicht zu umgehen. Freie Vereinbarung steht nicht in einem Widerspruch zu Kollektivität sondern zu Zwangs-Kollektivität.

★ **Anm. II:** Einzelne von uns legen Wert darauf, diese individualistische Position als nicht anarchistisch zu kritisieren. Andere weisen das zurück.

Zum Verhältnis von Gegenseitiger Hilfe und Konkurrenz

Kropotkin beschreibt Gegenseitige Hilfe, als einen tief in der Menschheitsgeschichte verwurzelten Trieb.¹³⁷⁵ Ohne meist *pervertierte* Formen Gegenseitiger Hilfe könnte auch der Kapitalismus nicht existieren. In jedem kapitalistischen Unternehmen ist die nicht verrechnete Kooperation der Arbeiter*innen und Angestellten absolut notwendig. Nur deshalb funktionieren Widerstandsformen wie ‚Dienst nach Vorschrift‘ oder die stillschweigende Verweigerung der Kooperation als effektive *Sabotage*. Jede Gesellschaft ohne Geld und Eigentum, jede Organisation von *Commons* basiert wesentlich auf dem Prinzip Gegenseitiger Hilfe.

Konkurrenz ist heute allerdings etwas, was fast alle Menschen durch und durch verinnerlicht haben. Es stellt sich also die Frage, ob Konkurrenz in eine Gesellschaft ohne Geld und Eigentum so eingebunden werden kann, dass sie gesellschaftlich positive Resultate bringt. André Gorz schlug vor: „Der Wettbewerb kann [...] z.B. die Form einer Olympiade der Erneuerer annehmen. Das gesellschaftliche Kriterium des Erfolgs könnte dabei die Fähigkeit sein, ‚Schule zu machen‘, das heißt [...] potentielle Neuerer durch Vorstellungen, Ausstellungen und Kurse in vielen ‚offenen Universitäten‘ anzulocken.“¹³⁷⁶

Konkurrenz und *patriarchale*, kapitalistische und rassistische Herrschaft sind historisch und bis heute aufs engste miteinander verflochten. Wir denken deshalb, dass es gilt, nicht konkurrenz-basierte Verhaltensweisen zu lernen und zu üben, anstatt die Konkurrenz auch noch positiv aufzuladen. Konkurrenz schließt immer aus.

Für den Individualpsychologen Alfred Adler waren zwischenmenschliche Kooperation und ein entwickeltes Gemeinschaftsgefühl Kriterien für psychische Gesundheit.¹³⁷⁷ Wie für den marxistischen Individualpsychologen Manès Sperber geht es uns darum, schon im hier und heute Stellung gegen die Kräfte zu beziehen, die genau das zerstören.¹³⁷⁸ Mit Alice Rühle-

1373 vergl. S. ?? in: Ernest CALLENBACH: *Ökotoxia* (Orig. 1975; 1990)

1374 S. 61 in: Murray BOOKCHIN: *Die Formen der Freiheit* (Orig. 1968; 1977)

1375 vergl. S. 179 in: Peter KROPOTKIN: *Gegenseitige Hilfe ...* (Orig. 1902; 2011)

1376 S. 96 in: André GORZ: *Wege ins Paradies* (Orig. 1983; 1984)

1377 vergl. S. 11 in: Markus BERGER: *Adler-Marxismus* (2020?)

1378 vergl. S. 13 in ebenda

Gerstel braucht es zukünftig Gesellschaften, wo alle gleich zu gleich stehen, weder oben – unten noch männlich-weiblich noch andere hierarchisierende Konstrukte mehr bestehen.¹³⁷⁹

Jede* braucht die Hilfe ihrer Gefährt*innen und der Gesellschaft bzw. Gemeinschaft in der eine* lebt. Wir alle entfalten uns dabei im spielerischen Austausch mit anderen. Unsere Ideen, Fähigkeiten und Fertigkeiten können sich begegnen, sich dabei gegenseitig beflügeln und vorantreiben. Das gilt gerade, weil sie nicht Eigentum sind, nicht durch Patente geschützt werden. „Radikale Barrierefreiheit plädiert [bereits heute] sowohl für das kollektive Verhandeln von *Bedürfnissen* innerhalb einer Gemeinschaft (*inklusive* Übersetzung in Zeichensprache, Pflege, physischer Barrierefreiheit, emotionaler Unterstützung, finanzieller Hilfe, Kinderbetreuung etc.) als auch für grundlegenden, gesellschaftlichen Wandel, dem eine gerechte Verteilung der *Ressourcen*^{Ann. 1} folgen soll.“¹³⁸⁰

★ **Anm. I:** Der Begriff Ressource ist unserer Ansicht nach zu tief mit der Logik der herrschenden Ordnung verbunden, um ihn emanzipativ nutzen zu können.

Die Befreiung von patriarchaler Herrschaft

„Doch die Frage nach der Utopie stellt sich sowieso erst im zweiten Abschnitt der Diskussion, denn über die Überwindung von Herrschaftsverhältnissen lässt sich erst dann reden, wenn klar ist, worin sie bestehen, wie sie funktionieren und wo sie sichtbar und angreifbar werden.“¹³⁸¹ Deshalb geht es zunächst erst mal darum, diese Herrschaftsverhältnisse genau zu betrachten und sich über die je eigene Verstrickung darin klar zu werden und auszutauschen.

Kapitalismus ist ein Herrschaftsverhältnis, das auf der Basis *patriarchaler* Herrschaft entwickelt wurde und mit dem Prinzip der Abspaltung eine neue, modernisierte Grundlage patriarchaler Herrschaft legte. Trotz aller Wandlungen ist das Patriarchat also in die kapitalistische Herrschaft eingeschrieben und reproduziert dieses durch seine Strukturen tagtäglich in jede*r. Trotz aller angeblichen Modernität und seiner behaupteten moralischen Überlegenheit gegenüber traditionellen Patriarchaten ist das kapitalistische als warenproduzierendes Patriarchat extrem gewalttätig. Der andauernde militärische und ökonomische Krieg gegen das Leben droht in Form sexualisierter Gewalt jede* Einzelne* zu treffen, sofern eine* als nicht eindeutig männlich wahrgenommen wird. Diese Gewalt wird für sehr viele brutale Realität. Allein in der BRD zeigen jeden Tag ca. 20 Frauen eine Vergewaltigung, die oft straffrei bleibt, an.¹³⁸² „Es dauert lange, bis nach dem reinen Überlebenskampf wieder ein wenig normales Leben in diesen inneren und äußeren Trümmern entstehen kann.“¹³⁸³ Dies ist nur die Spitze des Eisbergs, da viele Vergewaltigungen nicht angezeigt werden. Lateinamerikanische Feministinnen ist eine „gravierende Steigerung der Gewalt gegen Frauen (Feminizide, Gräueltaten, Menschenhandel, etc.) [... zu beobachten], die aus der Gewalt ein Merkmal der aktuellen Phase des Kapitalismus macht.“¹³⁸⁴

Das ist gesellschaftliche Realität, von der jede Utopie auszugehen hat. Das ist gesellschaftliche Realität, die nicht einfach verschwindet, weil ‚wir‘ das wollen oder proklamieren. „Es ist [...] schwierig eine libertäre Sprache zu finden, mit der wir mit und über die Opfer insbesondere von sexualisierter Gewalt sprechen können und mit der wir

1379 vergl. S. 16 in ebenda

1380 S. 257 – 258 in: Liat BEN-MOSHE, Anthony J. NOCELLA II, AJ WITHERS: Anarchismus queer-crippen (2017)

1381 eine Frau aus der FAU ORTSGRUPPE FRANKFURT/MAIN: 'Linke' Männer und Frauenbewegung (1990)

1382 vergl. S. 8 in: STÖRENFRIEDAS: Offener Brief gegen die sprachliche Verharmlosung sexueller Gewalt (2017)

1383 S. 9 in: ANONYM: Still alive (2017)

1384 S. 16 in: Alejandra Santillana ORTÍZ et.al.: Wenn unser Leben nichts Wert ist, dann produziert doch ohne uns (2021)

ihren jeweiligen Selbstentwürfen in Bezug auf die Tat gerecht werden.“¹³⁸⁵

„Gleiche Rechte im Kapitalismus stellten sich als eine Bettelschale für eine gleichmäßige Ausbeutung der Geschlechter heraus.“¹³⁸⁶ Emma Goldman hatte deshalb schon viel früher formuliert, dass es notwendig ist, sich von der Emanzipation zu emanzipieren.¹³⁸⁷

Auch die patriarchale Familie mit ihrem Besitz- bis Eigentumsanspruch gegenüber Kindern sowie der Entrechtung der Kinder gehören dazu.¹³⁸⁸ Kate Millet forderte die Auflösung der Familie. Das geht bei ihr nicht in Richtung Vereinzelung, wie heute, sondern in Richtung kollektiver Verantwortlichkeit für Kinder. Dann trägt die Auflösung der Familie sowohl zur Befreiung der Frauen, als auch zur Überwindung der mit Familie verbundenen Gewaltstrukturen bei.¹³⁸⁹

„Eine solidarische Veränderung zwischen den Geschlechtern kann nur entstehen, wenn die Kraft der Veränderung auf Freundschaft, gegenseitiger Hilfe und liebevollem Umgang basiert. Deshalb ist es unumgänglich, dass wir uns mit Menschen, die Gewalt ausüben, sei es körperliche, seelische oder sexualisierte, auseinandersetzen, da diese Gewalt in uns selbst, wenn auch nur *subtil*, vorhanden ist. Dies passiert in den meisten Projekten / Lebenszusammenhängen nicht. Gewalttätiger, grenzüberschreitender Umgang wird geduldet und mitunter nicht erkannt. [...] Solange das Geschlechterverhältnis nicht ständig hinterfragt wird und als radikales – an der Wurzel sitzendes – Übel erkannt wird in unseren Gruppen, wird die Vergewaltiger-Diskussion weiterhin stellvertretend für fehlende Auseinandersetzung zum Thema Patriarchat geführt werden.“¹³⁹⁰

In Plenen, Gruppen oder auf Veranstaltungen der links(radikal)en Szene, die mehrheitlich von männlich Sozialisierten besucht / getragen werden, existiert ein subtiler Sexismus. Die Vielredner*innen sind meist Männer. Unter denen, die sich nicht aktiv in die Diskussion einbringen sind mehr Frauen. Äußerungen von diesen werden weniger wahr- und ernstgenommen, oder gar als off-topic / zu emotional abgestempelt. Es ist nicht selten, dass ein von einer Frau eingebrachter Vorschlag übergangen wird, der kurze Zeit später von einem Mann wiederholt, Zustimmung erfährt. Für ruhige, nicht aggressive Männer ist es, so ein Fazit einer Diskussion auf dem A-Camp bei Kautzen 2011, noch wesentlich leichter, sich in diesen Kontexten Gehör zu verschaffen, als für Frauen. Frauen verlassen diese Gruppen häufig wieder. Wird dieser subtile Sexismus thematisiert folgt oft Abwehr: „Aber wieso soll ich ein Sexist sein? Ich bin doch Anarchist!“¹³⁹¹ Proudhon z.B. hat sich als brutaler Sexist und Frauenfeind geäußert und alle anarchistischen Gedanken in dieser Frage komplett verworfen.^{Exkurs 1} Ohne die feministischen Kämpfe, Praxen und Theorien würden diese Fragen kaum gestellt werden.

Exkurs I: Proudhon erklärte sich offen frauenfeindlich: „Kraft seiner väterlichen Gewalt kann der Mann seine Frau in folgenden Fällen umbringen: 1. Ehebruch 2. Unkeuschheit 3. Verrat 4. Trunksucht, Lasterhaftigkeit 5. Verschwendung und Diebstahl 6. hartnäckige, aufbegehrende Insubordination [also Ungehorsam]. [...] Es ist eine Schande und ein Zeichen der Entartung unserer Gesellschaft, dass die Frau wegen Unverträglichkeit des Charakters oder Gewalttätigkeit ihres Gatten die Scheidung beantragen kann.“¹³⁹²

1385 S. 7 in: Kerstin WILHEMS-ZYWOCKI: ‚Erlebende‘ oder ‚Opfer‘? (2017)

1386 „Equal rights under capitalism was putting out a begging bowl for equal gender exploitation.“

S. 105 in: Alice NUTTER: Make your own Tea (Orig. 1997; 2012)

1387 vergl. S. 10 in: Emma GOLDMAN: Das Tragische an der Emanzipation der Frau (Orig. 1906; 1977)

1388 vergl. S. 88 in: Kate MILLET: Sexus und Herrschaft (Orig. 1969; 1980)

1389 vergl. S. 88, 172 in ebenda

1390 S. 7 in: ANARCHAFEMINISTINNEN-TREFFEN: Griff nach den Sternen (Orig. 2004; 2006)

1391 Chris CRASS: Aber wieso soll ich ein Sexist sein? Ich bin doch Anarchist! (Orig. 2003; 2009)

1392 Pierre-Joseph PROUDHON: Von der Anarchie zur Pornokratie (Orig. 1875; 1970), zitiert nach S. 36 in: Martin BAXMEYER: Amparo Poch y Gascón (2018)

„Es gibt Tausende von uns, die anerkennen, dass das Patriarchat existiert, dass wir darin Privilegien haben, dass Sexismus die Bewegung untergräbt, dass Frauen, *Transgender* und *Queers* immer wieder darauf hingewiesen haben, als sie sagten: ‚Ihr müsst miteinander reden, euch selbst herausfordern und herausfinden, was ihr tun könnt.‘ Und dennoch bilden in unserer Bewegung jene weißen Männer die Überzahl, die zwar zustimmen, dass Sexismus in der Gesellschaft verbreitet ist, ihre persönliche *Involvierung* darin aber nicht erkennen.“¹³⁹³ Heute sind es nur einzelne Gruppen, die den Anspruch formulieren, sich intensiv mit diesem Problemkomplex auseinandersetzen.¹³⁹⁴

Unserer aller patriarchale Prägung spiegelt sich aber beileibe nicht nur in Sprache und Kommunikation, sondern auch in unserem alltäglichen Tun. Es sind, wie erwähnt, immer noch die Frauen, die den Großteil der reproduktiven Tätigkeiten machen, andererseits gibt es z.B. relativ wenige Frauen, die sich als Bauhandwerkerin oder als Fahrradschrauberin betätigen. Hier zeigt sich, wie resistent die patriarchale Kultur jede* Einzelne* gegen das Aufbrechen dieser Rollen macht. Die Forderung „Gleiche Möglichkeiten für die freie Entfaltung unserer Fähigkeiten“¹³⁹⁵ wurde bereits vor 180 Jahren von Saint-Simonistinnen gestellt.¹³⁹⁶ Suzanne Voilquin und Marie-Reine Guindorf gaben die Zeitschrift ‚Die Neue Frau‘ heraus. Nochmals 200 Jahre zuvor, als arme Frauen in England regelrecht zu Haus-Sklavinnen gemacht wurden, wehrten sich nicht wenige Frauen und Männer durch eine dem widersprechende Praxis.¹³⁹⁷



Saint-simonistische Dachdeckerin -
Saint-simonistischer Putzmann¹³⁶⁵

Ein positives Beispiel dafür, dass Frauen sich in Freiräumen nicht das Werkzeug aus der Hand nehmen lassen müssen, war die anti-sexistische Baustelle in der Schenke, einem Umsonstladen in Wien.¹³⁹⁸ Ein selbst erlebtes Negativbeispiel waren die 1995/96 geplanten Frauen-Öffnungszeiten im Fahrradselbsthilfeladen (FaSeL) der Bremer Commune. Die Notwendigkeit war offensichtlich, da oft zu beobachten war, dass Männer Frauen das Werkzeug aus der Hand nahmen. Statt aber, wie sehr wenige es taten, selbstkritisch zu reflektieren und die Initiative zu unterstützen, zeigte es sich, dass Frauen-Öffnungszeiten

1393 ebenda

1394 vergl. S. 6, 8-19 in: HAUSPROJEKT: 1x1 für ein Hausprojekt in Wien (2009)

1395 S. 43, Anm. II in: Jeanne-Victoire: Appell an die Frauen, in: Suzanne VOILQUIN, Marie-Reine GUINDORF (Hrsg.): Die Neue Frau ... (Orig. 1832 – 1834; 1981)

1396 S. 51, 145; Abbildungen aus: Suzanne VOILQUIN, Marie-Reine GUINDORF (Hrsg.): Die Neue Frau (Orig. 1832 – 1834; 1981)

1397 vergl. S. 57 in: Peter LINEBAUGH, Marcus REDIKER: Die vielköpfige Hydra (Orig. 2000; 2008)

1398 vergl. GOLDY, Luis_e Mercedes CANDUM, Raven DÉRIVE: Nimm mir den Hammer nicht aus der Hand (2011)

gleichzeitig unmöglich waren. Viele – nicht nur – Männer sahen ihr Selbstbild praktizierter Vorwegnahme von Utopie, also ihre Utopie-*Antizipation* in der Bremer Commune angegriffen. Eine FaSeL Frauen-Öffnungszeiten stellte für sie die Existenz des gesamten Projektes in Frage.¹³⁹⁹

Wird sich das ändern, wenn die kapitalistischen Verhältnisse überwunden sind und nicht mehr dauernd durch die Zwänge des ‚warenproduzierenden Patriarchats‘ jede* tagtäglich neu patriarchal geprägt wird? Die Bedingungen für die Chance auf Überwindung patriarchaler Herrschaft würden sich jedenfalls verbessern. Denn: In einer Gesellschaft jenseits vom Geld und Eigentum werden einige der Wurzeln des Problems gekappt. Aber auch dann wird noch ein langer Kampf notwendig sein. Dieser erfordert „die Aufdeckung und *Eliminierung* von gesellschaftlichen und psychologischen Wirklichkeiten, die den [heutigen] politischen und kulturellen Strukturen zugrunde liegen.“¹⁴⁰⁰ Und diese haben sich in jede* tief eingeschrieben.

Frausein ist nicht per se besser als Mannsein. Beides ist vor allem Ausdruck der Geschlechterpolarität.¹⁴⁰¹ Frauengruppen sind deshalb weder frei von Hierarchien noch selbst von Missbrauch, allein, weil sie frei von Männern sind.¹⁴⁰² Aber bei allen Formen sexualisierter Gewalt und patriarchaler Dominanz sind fast immer Männer Täter. Die getrennte Organisierung, die jeder *marginalisierten* Gruppe zusteht, wie schwedische Anarcha-Feministinnen schreiben, hat sowohl die Frauen in den anarchafeministischen Gruppen gerade der 1990er sehr gestärkt, als auch die anarchistische Bewegung dort als Ganzes stark sensibilisiert.¹⁴⁰³

Die *Bipolarität* der weiblich bzw. männlich kodierten Sex- und *Gender*-Zuschreibungen mit ihren mehr oder weniger verdeckten Wertungen steht auf jeden Fall der Auflösung patriarchaler Herrschaft im Wege. „Machen wir uns nichts vor. Das menschliche Geschlecht und die Sexualität sind nie rein biologische Angelegenheiten gewesen. Noch ist der weibliche oder männliche Körper je eine rein biologische Angelegenheit gewesen. ... Deshalb ist das biologische Geschlecht (sex) eine ebenso kulturelle und historische Kategorie wie das soziale Geschlecht (gender).“¹⁴⁰⁴ Solange eine bipolar-patriarchale Herrschaftskultur besteht, wird es deshalb nie eindeutig zu entscheiden sein, ob biologische Unterschiede erklären können, was spezifisch männliche, was spezifisch weibliche und was menschliche Natur ist. Selbst die Fähigkeit zu Schwangerschaft, Geburt und Säugen ist kein eindeutiger Unterschied, da es Frauen gibt, die diese Fähigkeit nicht haben. Ursula K. Le Guin hat in ihrem Roman Winterplanet „das Geschlecht eliminiert um herauszufinden, was dann bliebe. Was immer bliebe, würde dann voraussichtlich schlicht menschlich sein.“¹⁴⁰⁵ Eine interessante Idee, aber, so die Autorin: Als Experiment ist es jedoch weder von ihr noch von anderen mit ähnlichen Ergebnissen wiederholbar.¹⁴⁰⁶

Bis sich jede* selbst, unabhängig von *ihrem gesellschaftlich als *substantiell gleich* anerkannten Sex- und Gender- Selbst- und Fremd-Zuschreibungen, frei als Mensch ^{Anm. I,}

¹⁴⁰⁷ entwickeln und verwirklichen kann, ist es noch ein weiter Weg. „Erst dann wird eine* in *ihrem So-Sein wirklich als substantiell gleich akzeptiert werden. Es geht darum, die

★ **Anm. I:** Auch der Begriff Mensch muss auf diesem Weg verschwinden, ist er doch von seiner etymologischen (also von der Wortgeschichte) Herkunft eine „Substantivierung eines Zugehörigkeitsadjektivs zu Mann“¹³⁷⁶

r. 20 (1996)

ft (Orig. 1969; 1980)

¹⁴⁰¹ vergl. S. 84 III. Petra GERSCHNER, Angela KOCH: Alte Zöpfe, neu geflochten (1995)

¹⁴⁰² vergl. S. 38 in: STACY (SALLY DARITY): Anarcha-Feminism and the newer „Woman Question“ (2012)

¹⁴⁰³ vergl. S. 53 in: Johanna ASP und Anna OEHME interviewt von Gabriel KUHN (2010)

¹⁴⁰⁴ S. 36 in: Maria MIES: Patriarchat und Kapital (Orig. 1986; 1988)

¹⁴⁰⁵ S. 169 in: Ursula K. LE GUIN: Brauchen wir das Geschlecht? (Orig. 1976; 1987)

¹⁴⁰⁶ vergl. S. 169 in ebenda

¹⁴⁰⁷ Kluge: Etymologisches Wörterbuch für Deutsch

Herrschaftsstrukturen und deren sehr reale Effekte anzuerkennen und sich ihnen entgegenzustellen, aber nicht darum, Identitäten um unsere Unterdrückung herum zu erschaffen oder zu verfestigen.“¹⁴⁰⁸

Privilegierte dieser patriarchalen Ordnung müssen sich dazu verhalten. Es braucht auf diesem Weg ein aktives, alltägliches Handeln, das die Wahrnehmung unserer eigenen Verstrickung fördert und die Möglichkeiten der *Diskriminierten* erweitert: „Wir müssen uns fragen, ‚wie unterstützt unsere Arbeit Frauen dabei, eine aktivere Rolle einzunehmen?‘ ‚Was mache ich, um Macht zu teilen?‘, ‚Wie öffne ich mich, um *Feedback* von gender-diskriminierten Personen wahrzunehmen?‘ [Wie müsste sich unser Projekt ändern, damit sich Menschen, die mehrfach diskriminiert werden, dort wohlfühlen können?] Jede dieser Fragen eröffnet weitere Möglichkeiten.“¹⁴⁰⁹, Anm. II

★ **Anm. II:** In diesem Absatz / Zitat wird aus der Perspektive eines männlich(sozialisiert)en ‚Wir‘ geschrieben.

Immer geht es dabei sowohl um die individuelle als auch um die kollektive Ebene.

Allerdings sollten wir uns dabei bewusst sein, dass die „Versuche [...] eine Veränderung dieser Geschlechterrollenprägung mittels nicht-sexistischer Sozialisation zu [erreichen, *ambivalent* sind. Das Problem wird damit ...] auf eine ideologische Ebene gehoben, [...] zu einer kulturellen Angelegenheit. Die strukturellen Wurzeln des Problems bleiben unsichtbar und ebenso die Verbindung mit der kapitalistischen *Akkumulation*.“¹⁴¹⁰

Die Befreiung von rassistischer Herrschaft

Die Anfänge des modernen Rassismus waren ein koloniales, *imperiales* Projekt. Es brauchte lange, den Rassismus in den Köpfen der armen Weißen im Sinne des ‚Teile und Herrsche‘ festzusetzen. Heute aber ist Rassismus nicht einfach ein Herrschaftsprojekt. Auch wenn die herrschende Ordnung im Namen des verordneten nicht-rassistisch Seins den Rassismus nutzt und weiter vorantreibt. Rassismus hat sich in die Köpfe aller eingebrannt. Keine* als weiß Definierte* ist frei davon. Auch jede*, die sich als Schwarz, als *People of Colour* etc. definiert, ist tief von den rassistischen Abwertungen geprägt. Es gibt sogar nicht-weiße Rassismen wie den gegen die Rohingya in Myanmar oder gegen die Uiguren in der VR China. Die Befreiung von Rassismus lässt sich deshalb nicht verordnen. Sie wird erst in einem langen Prozess der Begegnung und der Auseinandersetzung gelingen können.

Zu einfach machen es sich Ansätze, die Rassismus noch heute allein aus der Kritik der kapitalistischen Ökonomie erklären: „Die Überwindung des Kapitalismus wird mit und durch sich selbst die sozialen Quellen des Rassismus fundamental untergraben.“¹⁴¹¹ Kapitalismus hat den modernen Rassismus begründet. Aber die geschundene Erde, die der Kapitalismus hinterlässt, bringt schon neue Begründungen für Rassismus hervor.

„Die anarchistische Bewegung, die ganz überwiegend Weiß ist, muss beginnen zu verstehen, dass sie unter Schwarzen und anderen unterdrückten Communities Propaganda machen muss. Und sie müssen es für nicht-weiße Anarchist*innen möglich machen, ihre Communities zu organisieren. Sie müssen sie mit technischen *Ressourcen* versorgen (Druck von Zines, Produktion von Video und Audio ... Produktion etc.) und mit finanziellen

1408 „The point is to oppose and to acknowledge the power structures and their very real effects, but not to create or reinforce our identities around our oppressions.“

S. 38 in: STACY (SALLY DARITY): *Anarcha-Feminism and the newer „Woman Question“* (2012)

1409 Chris CRASS: *Aber wieso soll ich ein Sexist sein? Ich bin doch Anarchist!* (Orig. 2003; 2009)

1410 S. 23 in: Maria MIES: *Patriarchat und Kapital* (Orig. 1986; 1988)

1411 „The overthrow of capitalism will in and of itself fundamentally undermine the social sources of racism.“

S. 10 in: EX-WORKERS SOLIDARITY FEDERATION OF SOUTH AFRIKA: *Anarchism, Racism and the Class-Struggle* (2011)

Ressourcen unterstützen.“¹⁴¹² Anarchismus in der BRD ist aber nicht nur *Weiß* und männlich dominiert, sondern trennt sich als Teil der Szene selbst ab. Das stellt in einer rassistischen Gesellschaft eine doppelte Barriere für People of Colour dar.

Gaston Ebuja von ‚The Voice‘ schlägt vor, „dass wir physische und mentale Räume für uns selbst schaffen müssen, in denen wir zusammenkommen können und uns – seien wir ‚Flüchtlinge‘, Schwarze Menschen, People of Colour – untereinander verständigen. Wir werden unsere Situation nicht verstehen, wenn wir nicht die Strukturen und Mechanismen des gesellschaftlichen *Systems*, in dem wir leben, gemeinsam kritisch hinterfragen und *analysieren*.“¹⁴¹³ Andrea Smith ergänzt, dass diese, in geschützten Räumen zu praktizierende Auseinandersetzung die verschiedenen Rassismen mit *Hetero-Patriarchat*, *Homophobie* etc. in Prozessen der Selbst-Ermächtigung verbinden muss.¹⁴¹⁴ Ja, es sind oft Women of Colour, die den Gedanken der *Intersektionalität*, der Verschränkung und gegenseitigen Verstärkung der Unterdrückung durch Patriarchat, Sexismus, Rassismen, Alter, Beeinträchtigungen etc. voran gebracht haben. Cellestine Ware z.B. beschrieb bereits 1970 den engen Zusammenhang zwischen dem Selbsthass der schwarzen Männer aufgrund ihrer rassistischen Ausgrenzung und der verinnerlichten patriarchalen Vorstellung von der Dominanz über die Frau.¹⁴¹⁵

Gerade in einer Gesellschaft, die Rassismus zur Aufrechterhaltung von Herrschaft und von Eigentumsverhältnissen nicht länger braucht, hat eine solche getrennte Selbstorganisation gute Chancen, breit in die Gesellschaft hinein zu wirken. „Sicherer Raum ist keine Flucht aus der Wirklichkeit, sondern ein Ort, die Dinge die wir entstehen lassen wollen, zu üben.“¹⁴¹⁶

In Lateinamerika wurde, nicht zuletzt durch die *Zapatistas* weltweit verbreitet, ein *Diskurs* der Vielfalt angestoßen. Subcomandante Marcos formulierte das so: „Die Welt, die wir wollen, ist eine, in der viele Welten Platz haben.“¹⁴¹⁷ Das meint eine Welt, in der jede* in Würde und nach *ihren Wünschen in selbstorganisierten, autonomen Zusammenschlüssen leben kann, in der „Anders-sein kein Grund für Tod, Gefängnis, Verfolgung, Spott, Erniedrigung und Rassismus ist.“¹⁴¹⁸ „Die Bevölkerungen der unterentwickelt gehaltenen Länder haben ihre eigenen Realitäten, Definitionen und Vorstellungen. Und jede Strategie zur Befreiung muss von diesen Realitäten ausgehen.“¹⁴¹⁹ Die vielfältige Praxis gerade auch *Indigener* Gruppen und ihr emanzipatorisches Potential, zeigt, dass alle voneinander lernen sollten. „Das beinhaltet in Lateinamerika die Kritik des [kulturellen] *Imperialismus*“¹⁴²⁰

Beide Ansätze konfrontieren jede* Weiße mit der Notwendigkeit, sich selbst mit den Fragen des Weißen Zentrismus der reichen Industriestaaten, also des Blickes von

1412 „The Anarchist movement, which is overwhelmingly white, must start to understand that they need to do propaganda work among the Black and other oppressed community, and they need to make it possible for non-white Anarchists to organize in their communities by providing them with technical resources (printing of zines, video and audio [...] production, etc.) and assisting with financial resources.“

Lorenzo KOM'BOA ERVIN: Anarchism and the black revolution (Orig. 1993; 2009), Kapitel: So What Type of Anti-Racist Group is Needed?

1413 S. 398 in: Gaston EBUJA: 'Selbstorganisation braucht ein tiefes, kritisches Selbstverständnis' (2007)

1414 vergl. S. 11 in: Andrea SMITH: The Problem with „Privilege“ (Orig. 2013; 2015)

1415 vergl. S. 81 in: Cellestine WARE: Black Feminism (Orig. 1970; 1973)

1416 „Safe space is not an escape from the real, but a place to practice the real we want to bring into being.“
S. 11 in ebenda

1417 „El mundo que queremos es uno donde quepan muchos mundos.“

SUBCOMMANDANTE INSURGENTE MARCOS, zitiert nach S. 17 in: Anonym: National Liberation and State Power - An Anarchist Critique ... (Orig. 1977; 2011)

1418 S. Xx in: COMANDANTA ESTHER: Ich bin Indígena und ich bin eine Frau (2001)

1419 „The populations of the under-developed countries have their own realities, definitions and perceptions, and any strategy for liberation must work from these realities.“

Quelle verloren

1420 S. 101 in: Helmut THIELEN: Subversion und Gemeinschaft (1993)

Menschen aus der Perspektive der mächtigen Staaten, mit den Privilegien als Weiße* und mit dem Rassismus und der eigenen Verstrickung darin intensiv auseinanderzusetzen. Auch dieser Prozess wird lange andauern müssen. Die weiße Vorherrschaft muss überwunden werden. Sie „ist ein riesiger Stolperstein für revolutionären sozialen Wandel.“¹⁴²¹

Natur, Kunst, Schönheit und Gesellschaft

Schönheit ist in der *patriarchal*-kapitalistischen Gesellschaft ein brutaler Zwang, unter dem insbesondere viele Frauen leiden – Sexistische Blicke auf Frauen und von Frauen auf sich selbst, *Bulimie*, Magersucht, Schönheits-Operationen wie Lippen, Brust-Vergrößerungen, Fett absaugen ... Schönheitsnormen für Frauen, die diese unterdrücken, gibt es in allen patriarchalen Kulturen. Das kapitalistische Patriarchat schafft seine eigenen Schönheitsnormen und formt sie zu Warenbeziehungen. Schönheit der Natur wird schnell mit Romantik gleichgesetzt und Kunst verstört heute häufiger, als dass Schönheit eines ihrer Ziele wäre. Was soll also dieser Abschnitt?

Es ist der aggressive Takt des Kapitalismus, der Land und Städte mit Straßen durchschneidet, die teils kaum zu queren sind, der den Städten mit hässlichen Glas-Beton-Büro-Klötzen und den immer gleichen Wohnsiedlungen jede Einzigartigkeit nimmt, der sie immer weiter in ihr Umland wuchern lässt, der Schüler*innen zu Pünktlichkeit im 45-Minuten-Takt verbiegt, Arbeitslose verkümmern lässt, indem er ihnen ihre Würde nimmt und ihnen glaubhaft versichert, sie selbst seien Schuld an ihrer Lage, der Schönheits-Normen setzt, die in Musik und Kunst gespiegelt werden und jede innere Schönheit zerstören. Die Schönheit des Kapitalismus basiert auf dem Schmutz der Armut, zeigt sich als „eine doppelt *destillierte* Öde [in]... der Umwelt der Reichen“.¹⁴²² Diese Schönheit ist eine Plastik-Welt, ein rein äußerlicher Schein. Dieser äußerliche Schein ist durch und durch warenförmig geprägt. Diese Schönheit lässt sich gut verkaufen und verlangt Investitionen – mit 66 noch glatte Haut wie mit 25 – aber das Lächeln zu einer dauerhaften Grimasse verzerrt. Die Freude an der Kunst reduziert sich nicht selten auf das Statussymbol, Eigentümer*in eines echten Van Gogh, Picasso, Beuys etc. zu sein.

„Die Bekleidungs- und Körperrevolution, die durch feministische Interventionen ins Leben gerufen wurde, ließ Frauen wissen, dass unser Leib es wert war, in seinem natürlichem Zustand geliebt und verehrt zu werden“.¹⁴²³

Gute Kunst versucht ebenfalls das aufzuheben. „Denn was der Individualismus [der Künstler*in] aufzustören versucht, das ist die Eintönigkeit des Typischen, die Sklaverei des Hergebrachten, die Tyrannis der Gewohnheit, die Herabsetzung des Menschen auf das Niveau einer Maschine.“¹⁴²⁴ Autorität, gar Regierungsautorität, zerstören die Kunst, die Individualität und Kreativität de*r Künstler*in.¹⁴²⁵

Cindy Milstein schreibt: „Zur revolutionären Vision^{Anm. 1} des Anarchismus gehört es, der Schönheit in all ihren Formen Ausdruck zu verleihen, Menschen glücklich zu machen und die Spontaneität zu stärken [... Es geht auch] um Spaß und Freude [...], dass Menschen das Schöne in der Welt sehen, genießen und schaffen [...] Genau das ist es, was eine gute Gesellschaft ausmacht: dass wir soviel Freude an unserem Leben und am Leben anderer haben wie nur möglich.“¹⁴²⁶

★ **Anm. 1:** Es wäre schöner, stünde da statt Vision Utopie. Vision ist immer eine religiöse Bedeutung eingeschrieben.

1421 vergl. S. 50 in: Lorenzo KOM'BOA ERVIN: Besiege die weiße Vorherrschaft! (Orig. ??; 2021)

1422 S. 74 in: William MORRIS: Die Schönheit des Lebens (Orig. 1882; 1983)

1423 S. 48 in: Bell HOOKS: Feminismus für alle (Orig. 2000; 2021)

1424 S. 19 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

1425 vergl. S. 19 – 23 in ebenda

1426 S. 73 – 74 in: Cindy MILSTEIN: Der Anarchismus und seine Ideale (Orig. 2010; 2013)

Aber auch in gelebter Widerständigkeit scheint Schönheit schon auf. Jede*, *die wirklich lebendig ist, *die *ihre Einzigartigkeit gegen die herrschende Norm verteidigt, ist auf ihre Art schön. Es tut gut, solche Menschen zu treffen. Die Schönheit aus der widerständigen Lebendigkeit findet sich auch in besetzten Häusern. „Hier tobt das Leben, Ideen stecken sich gegenseitig an. [...] Es ist unsa Haus. Es ist schmutzig, kaputt, hässlich und trotzdem schön.“¹⁴²⁷ Es tut gut, dort zu sein.

Bereits William Morris beklagte, dass die Schönheit der Felder und Bäume vom Grundeigentümer nach kapitalistischen Nützlichkeitsabwägungen verschandelt wird.¹⁴²⁸ Das Grün im Umland unserer Städte wird immer öder. Lebensräume für Tiere und Pflanzen werden tagtäglich zerstört und der industriellen Landwirtschaft einverleibt. Trotzdem ist das Umland nicht so von Lärm, Gestank, Hektik und Aggressivität geprägt, wie die Stadt, hat Reste von der Schönheit der Natur bewahrt. Es tut gut, dort zu sein und sich dort (nicht motorisiert) zu bewegen. Hier und Heute ist diese innere Schönheit immer gebrochen.

In einer Gesellschaft jenseits vom Geld und Eigentum werden die heute herrschenden Schönheits-Normen in ihrer *Destruktivität* erkannt und verschwinden deshalb. Der leeren, äußeren Plastik-Schönheit im Barbie-Puppen-Style, folgt die Schönheit aus der Lebendigkeit der Menschen. Schönheit wird vielfältig. Jedes Haus, jedes Dorf, jede Stadt, kann eine unverwechselbare, eigene Schönheit wieder erlangen, wenn die herrschenden Normen aufgehoben werden, wenn die Nutzer*innen ihre Gebäude nach ihren *Bedürfnissen* und angepasst an die äußere Natur bauen. Der Trend von der Landschaft zur Agrar-Wüste wird umgekehrt werden. Mehr Platz für wildes Leben wird die Schönheit des Umlandes, das kein Umland mehr sein wird, steigern. Die Menschen werden mehr Muße haben, da viel überflüssige Arbeit wegfällt. Das öffnet Platz für Kreativität. Kunst kann sich vom Verwertungs-Zwang emanzipieren, wird von einem Luxusprodukt zur „Grundbedingung für das menschliche Leben“¹⁴²⁹, zur „Freude für den Hersteller wie für den Benutzer“.¹⁴³⁰

GESELLSCHAFTLICHE NATURVERHÄLTNISSE 5-6

Unsere heutige Gesellschaft wird uns von den Herrschenden in Wirtschaft, Politik und Medien immer wieder als ‚natürlich‘ und damit unveränderbar dargestellt. Und genau so wird sie von den meisten Menschen auch wahrgenommen. Wie ist das möglich, wenn doch die Geschichte deutlich zeigt, dass Gesellschaft ganz anders, also auch ohne andauernden Krieg gegen Menschen und äußere, also nicht-menschliche Natur funktionieren kann.

Der Mensch ist ein besonderes Tier. Wie reflektiert und rücksichtsvoll eine Gesellschaft sich auch immer zur äußeren Natur verhält; menschliches Handeln greift ein, verändert aktiv die Natur. Einerseits: Nur durch das Benennen der *Dichotomie* zwischen Mensch und Natur lässt sich dieses zerstörerische Prinzip problematisieren. Andererseits ist diese Dichotomie die Basis der Herrschaft des Menschen über Menschen und äußere Natur und damit von *patriarchaler* Kultur. Nur der herrschaftlich sozialisierte Mensch versteht sich als ‚Krone der Schöpfung‘. Faktisch sind alle Abgrenzungen zwischen Mensch, Tier und anderen Lebensformen relativ.

Die Eingriffe von Menschen verändern sowohl die äußere Natur, als auch die innere Natur des Menschen. Aber es sind einfach qualitative Unterschiede, in Form, Umfang und Intensität der Zerstörungen, die sich historisch immer weiter steigerten – von *matriarchalen* Kulturen, zu frühen patriarchalen Kulturen, frühen Großreichen wie dem Roms bis zu den

1427 FRÜCHTE DES ZORNS: Unsa Haus (2010)

1428 vergl. S. 15 in: William MORRIS: Das sozialistische Ideal in der Kunst (Orig. 1891; 2013)

1429 vergl. S. 20 in ebenda

1430 S. 62 in: William MORRIS: Die Schönheit des Lebens (Orig. 1882; 1983)

„warenproduzierenden Patriarchaten“. Erst die patriarchalen Kulturen streben Herrschaft über Menschen und die äußere Natur an. „Der Mensch ist sozusagen aus der Natur herausgefallen und befindet sich trotzdem noch in ihr.“¹⁴³¹ Ja, „wir [sind] Teil der Natur und der Erde [...] und [können] nicht abgesondert von ihr existieren.“¹⁴³² ‚Warenproduzierende Patriarchate‘, also der heute meist demokratisch verfasste Kapitalismus und Staaten unter Herrschaft nominell kommunistischer Parteien, beuten rücksichtslos die äußere Natur aus. Das ist Folge ihrer inneren Logiken. Sie müssen deshalb auch die Lebensgrundlagen der Menschen zerstören.

Ein vorgeblich unberührtes ‚Reich der Natur‘, die erste Natur, aus der heraus sich menschliche Gesellschaften entwickelten, existiert heute eigentlich nicht mehr. Sowohl die Urwälder, die Tiefsee, die Polargebiete, die höchsten Berggipfel oder der *Orbit* sind vom Menschen geprägt worden. Natur ist heute im Wesentlichen eine romantisierende ideologische Konstruktion. Pflanzen und Tiere besiedeln als Kulturfolger für sie neue Lebensräume oder verschwinden. Die äußere Natur verarmt rapide mit einem Massensterben der Arten, resultierend aus der *Destruktivität* kapitalistischer Vergesellschaftung. Die ‚Natur‘ leidet also nicht an einer ökologischen Krise, sondern an einer „Störung in den Verhältnissen der Menschen zur [äußeren] Natur.“¹⁴³³

Natur ist nichts Statisches. Die ökologischen Systeme befinden sich in einem andauernden Wandel. „Die Harmonie^{Anm. 1} erscheint so als ein zwischen allen Kräften etabliertes Gleichgewicht, als eine provisorische Anpassung; und dieses Gleichgewicht wird nur unter einer Bedingung Dauer haben: dass es sich fortwährend ändert.“¹⁴³⁴ Ökosysteme sind also offene Systeme.^{Exkurs I}

★ **Anm. I:** Mit dem Konzept Harmonie vertritt Kropotkin eine sehr idealisierte Vorstellung von Natur.

Exkurs I: Cantzen kritisiert Bookchin zurecht, wenn er ihm antwortet, er hätte „bei seinem ‚holistischen‘ Ansatz der *Konvergenz* von Ökologie und Anarchistischem Ideal [...] besser auf Kropotkins Konzeption eines vernetzten offenen *Systems* von menschlichen *Assoziationen* [denn auf das Konzept natürliches Gleichgewicht] zurückgegriffen.“¹⁴³⁵

Von einem Gleichgewicht kann nur begrenzt gesprochen werden, auch wenn sich relative Gleichgewichte *dynamisch* immer wieder herausbilden. Solche dynamischen Gleichgewichte wird es auch weiterhin geben, auch wenn es uns nicht gelingen sollte, die kapitalistische Destruktivität zu überwinden und deshalb in der Folge das Leben für sehr viele Tier- und Pflanzenarten und ab irgendeinem Punkt auch für Menschen auf der Erde nicht länger möglich sein sollte.

Wann die Entfremdung menschlicher Vergesellschaftung beginnt und was sie auslöst ist durchaus umstritten. Von ‚unserem‘ Ansatz her widersprechen sich diese Theorien aber gar nicht so sehr, als dass sie sich ergänzen und auf verschiedene Aspekte *fokussieren*. Bookchin meint, dass neben dem Gebrauch unserer Hände, „das Denken, die Sprache sowie komplexe, sehr wichtige biologische Veränderungen eine [...] entscheidende Rolle bei der Entwicklung einer ‚Zweiten‘ innerhalb der ‚Ersten Natur‘ gespielt haben.“¹⁴³⁶ Für Marx und die Theoretiker*innen in der Tradition des *dialektischen* Materialismus spielen ökonomische Entwicklungen die entscheidende Rolle, die Einführung von Eigentum an

1431 S. 32 in ebenda

1432 S. 51 in: Vandana SHIVA: Öko-Apartheid – Der Krieg gegen die Erde (2014)

1433 S. 52 in Christoph GÖRG: Jenseits von Naturalismus und Naturbeherrschung (2005)

1434 S. 9 in: Peter KROPOTKIN: Der Anarchismus - Philosophie und Ideale (Orig. 1896; o.J.)

1435 S. 58 in: Rolf CANTZEN: Freiheit unter saurem Regen (1984)

1436 S. 14 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

Produktionsmitteln bzw. häufiger noch die Einführung von Ware und Geld: „Das Bewusstsein ist erfüllt von dem, wovon die Handlung [des Warenaustausches] abstrahiert, und nur Kraft ausnahmsloser Abstraktheit der Tauschakte von aller *Empirie* konstituiert sich der *Nexus* [lat.: Verbindung, Zusammenhang] der bewusstlosen Gesellschaft als ein solcher der zweiten Natur.“¹⁴³⁷ Das Bewusstsein der im Warentausch Handelnden nimmt nur individuelles Handeln wahr. Ausgeblendet wird der gesellschaftliche Charakter der Aneignung der Waren durch ihre Abtrennung von der Arbeit. Auch ist es egal, ob wir weiterhin von der zweiten Natur sprechen oder davon ausgehen, dass „die dritte Natur der digitalen *Sphäre*“¹⁴³⁸ eine völlig neue Qualität der Entfremdung aufweist. Es ist offensichtlich, dass die gesellschaftliche zweite Natur des Menschen nicht statisch ist. Zentrale Schritte in der Entwicklung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse waren die *Neolithische* Revolution, die Erfindung des Eigentums, die Einführung von Waren und Geld, die Industrielle Revolution, die Atomkraft, die Digitale Revolution sowie die *Gen-* und die *Nanotechnologie*. Eigentum, Ware und Geld spielen allerdings eine besondere Rolle, denn ohne sie wären die historisch späteren Umbrüche nicht in dieser Form möglich gewesen.

Einen grundsätzlichen Unterschied aber macht es, ob eine* mit Marx und Görg davon ausgeht, dass es gilt, „die Formen der Wechselwirkung, der Vermittlung von Gesellschaft und Natur“¹⁴³⁹ zu untersuchen, oder ob eine* mit Bookchin dagegen argumentiert: „Einer der wichtigsten Beiträge der Sozialen Ökologie >> 3-12; *Soziale Ökologie* und Murray Bookchin im Rahmen der gegenwärtigen ökologischen Diskussion ist die Ansicht, dass die elementaren Probleme zwischen Gesellschaft und Natur nicht aus deren Spannungsverhältnis erwachsen, sondern im Innern der Gesellschaft entstehen.“¹⁴⁴⁰ Bookchin ignoriert dabei keineswegs das Spannungsfeld, das nach Görg *konstitutiv* für Gesellschaft ist. Er wendet sich vielmehr massiv gegen den linearen Fortschrittsglauben im Marxismus, der die Tendenz zur Naturbeherrschung in Sklavenhaltergesellschaft, *Feudalismus* und Kapitalismus als notwendige Schritte zur Befreiung des Menschen ansieht. Bei Marx selbst ist diese Vorstellung immer wieder dialektisch vermittelt, nicht absolut. „Die soziale Ökologie sprengt diese Zwickmühle auf“,¹⁴⁴¹ formuliert einen engen Zusammenhang zwischen der Herrschaft von Menschen über Menschen und gegenüber der Natur und will Herrschaft überwinden. Darin ist er sich mit Görg, der sich auf Adorno und Horkheimer beruft¹⁴⁴² allerdings wieder einig.

Bookchin definiert im Gegensatz zu Glaser 1992 die „neu entstehende ‚dritte‘ oder freie Natur [als ...] eine ethische Gemeinschaft nach menschlichem Maß, die in eine schöpferische Interaktion mit ihrer natürlichen Umgebung tritt.“¹⁴⁴³ Hier wird mit dritter Natur also nicht eine qualitative Radikalisierung der Zweiten Natur, sondern der utopische Weg zur Befreiung beschrieben. Eine Gesellschaft ohne Geld und Eigentum kann keine Destruktivtechnologien hervorbringen und entwickeln und wird allein deshalb ein ganz anderes Naturverhältnis hervorbringen. Das bedeutet aber keinesfalls, dass Entwicklungen z.B. von Produktions- oder Heilmitteln nicht auch unerwünschte, zerstörerische Folgen nach sich ziehen können.

Viel zu einfach machen es sich allerdings viele Anarchist*innen, die wie Makhno,¹⁴⁴⁴

1437 S. 60 in: Alfred SOHN-RETHEL: Das Geld, die bare Münze des Apriori (1976)

1438 Peter GLASER: Die Dritte Natur (o.J.)

1439 S. 56 in: Christoph GÖRG: Jenseits von Naturalismus und Naturbeherrschung (2005)

1440 S. 21 in: Murray BOOKCHIN: Die Neugestaltung der Gesellschaft (Orig. 1990; 1992)

1441 S. 23 ebenda

1442 S. 56 - 57 in: Christoph GÖRG: Jenseits von Naturalismus und Naturbeherrschung (2005)

1443 S. 9 in: Murray BOOKCHIN: Die Agonie der Stadt (Orig. 1992; 1996)

1444 S. ?? in: Nestor MACHNOW: Das ABC des revolutionären Anarchisten (o.J.)

Goodman¹⁴⁴⁵ oder aktuell die ‚alles verändern‘ Broschüre vom Crimethinc!-Kollektiv,¹⁴⁴⁶ die anarchistische gesellschaftliche Utopie einfach als ‚natürlich‘ setzen. Dabei ist menschliche Vergesellschaftung immer Ausdruck menschlicher Kultur. Selbst in den Gesellschaften der Sammler*innen und Jäger*innen geht die Vergesellschaftung nicht einfach in Natur auf. Aus der Menschheitsgeschichte lässt sich aber ableiten, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. „Kropotkins Verständnis von der natürlichen Sozialität des Menschen lässt es nicht mehr zu, Natur und Sozialität als *antagonistisch* zu betrachten.“¹⁴⁴⁷ Das zielt z.B. bei Kropotkin und Bookchin auf Kooperation mit der Natur ausgelegte anarchistische Gesellschaftsmodelle nach sich. „Die Verhältnisse werden abgeschafft werden, und die Natur des Menschen wird sich verändern. Man weiß über die menschliche Natur nur das eine mit Sicherheit, dass sie sich verändert.“¹⁴⁴⁸

EMANZIPATORISCHE NATURWISSENSCHAFT, TECHNIK UND TECHNIKANWENDUNG 5-7

„Die allgemeine Idee ist immer eine Abstraktion und schon dadurch in gewissem Grade eine *Negierung* des wirklichen Lebens. [...] Die Wissenschaft versteht den Gedanken der Wirklichkeit, nicht die Wirklichkeit selbst, den Gedanken des Lebens, nicht das Leben. Hier liegt ihre Grenze, die einzige für sie wirklich unüberschreitbare Grenze.“¹⁴⁴⁹ Das ist der zentrale Grund, die Wissenschaftsgläubigkeit abzulegen, wissenschaftliche Ergebnisse auch immer von der lebendigen, menschlichen Seite zu hinterfragen. Es macht allerdings einen qualitativen Unterschied, wie Wissenschaft auf diesem Hintergrund organisiert ist.

Das *Patriarchat* mit seiner Vorstellung vom Eigentum machte die ersten Abspaltungen notwendig. Das *mechanistische* Weltbild basiert auf Abspaltung und radikalisiert und verallgemeinert, Hand in Hand mit den Notwendigkeiten kapitalistischer Herrschaft das Prinzip der Abspaltung.

Das mechanistische Weltbild >> 2-21; Kritik der (Natur-)Wissenschaften reduziert die Welt, ja alles Leben darauf, sie als Maschine zu betrachten.¹⁴⁵⁰ „Bacon rief [...] die Gelehrten seiner Epoche dazu auf, ihre geistige Potenz [...] in den Dienst ihrer [der Natur] Beherrschung zu stellen.“¹⁴⁵¹ In der Folge der mechanistischen Naturwissenschaft war und ist es möglich viele Maschinen zu entwickeln. Da aber alles, sowohl die inneren (z.B. in einer *gentechnisch* veränderten Pflanze) als auch die äußeren Folgen (bei GVO für die Vielfalt des Lebens) abgespalten werden, ist jeder ‚Fortschritt‘ mechanistischen Denkens und mechanistischer Erfindungen auch, oder gar vor allem ein Fortschritt in der Zerstörung des Lebens (sozial, ökologisch, ...).

Für eine herrschaftsfreie Re_Produktion braucht es ein Ende des mechanistischen Prinzips der Abspaltung und die Vielfalt ökologischen und sozialen Wissens. Nur auf dieser Basis kann den Zerstörungen unserer Lebensgrundlagen ein Ende gesetzt werden.

Heute bewegt Wissenschaft sich im Elfenbeinturm Universität, macht ‚wertneutrale‘ Forschung oder wird direkt in den Labors der Konzerne betrieben. Sie akzeptiert damit die herrschenden Bedingungen. Debord schrieb dazu: „Wissenschaft kann nicht mehr tun, als Hand in Hand mit der Welt, die sie hervorgebracht hat – und die sie festhält –, den Weg der

1445 S. ?? in: Paul GOODMAN: Anarchistisches Manifest (Orig. 1945; 1977)

1446 vergl. S. 1 (Anarchie), S. 6 (Anfangen mit der Versöhnung ...) in: CRIMETHINC!: Alles Verändern (Orig. 2014; 2015)

1447 SCHWARZE KATZE: Herrschaft und ökologische Krise (2006)

1448 S. 30 in: Oscar WILDE: Der Sozialismus und die Seele des Menschen (Orig. 1891; o.J.)

1449 S. 42 in: Michael BAKUNIN: Gott und der Staat (Orig. 1871; o.J.)

1450 vergl. S. 20 in: Vandana SHIVA, Katikey SHIVA: Eine Erde für alle! (Orig. 2018; 2021)

1451 S. 348 in: Carola MEIER-SEETHALER: Ursprünge und Befreiungen (Orig. 1988; 1992)

Zerstörung zu gehen; doch sie ist gezwungen, dies mit offenen Augen zu tun.“¹⁴⁵² Das steht in krassem Widerspruch zur positiven Bezugnahme von Fridays for Future und Klimagerechtigkeitsbewegung auf Wissenschaft. Das Hinterfragen der Wertneutralität, der Ausrichtung des Projektstudiums auf praktische, für die Menschen vor Ort bedeutsame Fragen, auf emanzipatorische Praxisrelevanz und Interdisziplinarität an den Reformuniversitäten Bremen¹⁴⁵³ und Oldenburg sind lange Vergangenheit. Innerhalb herrschaftsförmiger Gesellschaften bleiben diese Versuche stets *ambivalent*, wie die 1984 aus dieser Geschichte heraus gegründete MAUS e.V. schreibt: „Sehr bald wurden wir mit dem Widerspruch konfrontiert, dass unsere Arbeit nicht nur der Kritik der Verhältnisse dient, die Ursache z.B. für die Umweltvergiftung sind, sondern auch dazu beiträgt, genau diese Verhältnisse zu reformieren, zu stabilisieren, zu modernisieren.“¹⁴⁵⁴

Als Baustein für eine herrschaftsfreie Gesellschaft taugt der Ansatz trotzdem: Bereits 1922 formulierte Mumford: „Es scheint mir so, dass die Naturwissenschaften sich wieder auf die einzelnen lokalen Gemeinschaften und die Probleme, für die sie Lösungen suchen, konzentrieren müssen.“¹⁴⁵⁵ Solche Ansätze betrieb z.B. das Projekt SAIU ab den 1970er Jahren an der Uni Bremen. So wurden z.B. die damals üblichen Jodtests untersucht,¹⁴⁵⁶ Bremer Trinkwasser und Industrieanlagen an der Unterweser. Physik-Diplomand*innen und Doktorand*innen erhielten ihre Abschlüsse aus der Beschäftigung mit konkreten gesellschaftlichen Problemen.

„Forschung und Entwicklung gehören mitten hinein in die Gesellschaft, [...] dort wo Menschen ihre Ideen einbringen können, sich Wissen aneignen, mitentwickeln oder Debatten um neue Techniken führen können.“¹⁴⁵⁷ Wissenschaft öffnet sich so, wird hinterfragbar und kann sich an den konkreten Problemen orientieren.

DIE DISKUSSION GEHT WEITER 6

Wir freuen uns auf eine lebendige Diskussion von Text und Thesen. Erstmals wurde sie auf dem Vernetzungstreffen Umsonstökonomie ‚Gib & Nimm‘ 2010 in Bremen geführt. Die Menschen vom Innsbrucker Kost-Nix Laden haben am 28.10.2010 begonnen den ursprünglichen Text in ihrer Gruppe zu diskutieren.

Seit dem ‚Gib & Nimm‘ hat sich der Text weiterentwickelt. Es ist klar, dass immer noch wichtige Aspekte fehlen, manche Aspekte weiterentwickelt werden müssen, anderes relativiert werden müsste. Austausch und Auseinandersetzung darüber sind ausdrücklich erwünscht. Seit Frühjahr 2011 gibt es uns in Bremen als einen Lese-, Diskussions- und Weiterentwicklungskreis zum Thema. Ihr erreicht uns am schnellsten per e-mail an befreiungvomgeldundeigentum@riseup.net. Versionen des Textes und vieles mehr ist auf we.riseup.net/geldundeigentumabschaffen veröffentlicht. Daraus hat sich über den Kontakt zu dem Druckkollektiv dieses Buchprojekt entwickelt.

Ihr haltet hiermit die erste gedruckte Auflage in der Hand. Kurz nach Veröffentlichung von Band 1 haben wir eine neue Seite eingerichtet, um das Buchprojekt besser zu bewerben: <https://befreiungvomgeldundeigentum.blackblogs.org/> Diese gedruckte Auflage verstehen

1452 S. 6 in: Guy DEBORD: Der kranke Planet (Orig. 1971; 2023)

1453 vergl. Fritz STORIM: Rede im Rahmen von LISA: Ein Schritt vor, zwei zurück – 40 Jahre UNI Bremen (2011)

1454 MESSSTELLE FÜR ARBEITS- UND UMWELTSCHUTZ: Selbstverständnis (o.J.)

1455 „It seems to me that the sciences must be focussed again upon particular local communities, and the problems which they offer for solution.“

S. 277 in: Lewis MUMFORD: The Story of Utopias (Orig. 1922; 1972)

1456 vergl. Inge SCHMITZ-FEUERHARKE interviewt von Gabriele GOETTLE: Ein kriminalistisches Lehrstück (2013)

1457 S. 17 in: Jörg BERGSTEDT: Technik und Utopie (2012)

wir nicht als etwas Endgültiges. Den Text möchten wir mit euch weiter diskutieren.

Wir freuen uns auf kritische Rückfragen, auf Ergänzungen, Anmerkungen und Diskussionen – auf Rad- und Zugtouren zur Vorstellung der Buchausgabe, über persönliche Kontaktaufnahme und auch über das Internet.

Wir freuen uns über zarte Pflanzen des Aufbruchs zu neuen sozialrevolutionären Kämpfen gegen die Trostlosigkeit des Status Quo in der BRD und das TINA-Syndrom. Der Kapitalismus steht auf tönernen Füßen und kann – auch wenn das sich heute nur wenige Menschen vorstellen können – ebenso rasch und scheinbar überraschend zusammenbrechen, wie die UdSSR und der RGW 1989 / 1990.

Damit sich dann herrschaftsfreie Ideen verbreiten können, braucht es verbreitete radikale, anarchistische Praxen und entwickelte theoretische Vorstellungen. Beginnen wir hier und heute, die nicht beliebige Vielfalt der notwendigen Ansätze nicht in Konkurrenz zueinander, sondern als notwendig Zusammengehörendes aufzubauen und zu entfalten.

DIE ÜBERWINDUNG DES BESTEHENDEN 4

ZUM MENSCHENBILD 4-1

REVOLUTIONÄRE SUBJEKTIVITÄT 4-2

DER TERROR DER VERHÄLTNISSE 4-3

**WIDERSTÄNDIG GEGEN DIE
HERRSCHENDEN VERHÄLTNISSE 4-4**

Bruchlinien in der anarchistischen Bewegung

Unsere Kämpfe gehören zusammen

Die Schwierigkeiten mit dem richtigen

Leben im bestehenden Falschen

**ORGANISIERT EUCH! – WELCHE STRUKTUREN
ENTWICKELN UND NUTZEN? 4-5**

DIE REGIERUNG STÜRZEN? 4-6

VON DEN AKTUELLEN AUFSTÄNDEN LERNEN?! 4-7

Zapatistas, Chiapas, Mexiko

Griechenland

Ägypten

Spanien

Portugal

Großbritannien

Rojava

Frankreich und die Gelbwesten

Ecuador, Aufstand nach Benzinpreiserhöhung

Chile nach der Fahrpreiserhöhung

USA nach dem rassistischen Polizei-Mord in Minneapolis

DAS LETZTE VERBRECHEN 4-8

DIE UTOPISCHE PERSPEKTIVE 5

HERRSCHAFTSFREIE ÖKONOMIE? 5-1

KOMMUNISMUS? 5-2

**HERRSCHAFTSFREI DIE
RE_PRODUKTION ORGANISIEREN 5-3**

Alternativen zum Eigentum

**Re_Produktion, orientiert
an den Bedürfnissen**

Re_Produktion ohne Geld

**Die Aufhebung der Trennung von
Reproduktion und Produktion**

**Die Befreiung der Arbeit durch
die Aufhebung von Arbeit**

Ökologische Re_Produktion

**Radikale Reduzierung der
re_produkativen Tätigkeiten**

Die hinterlassenen Aufgaben des Kapitalismus

Gesellschaftlich notwendige Zeit sinnvollen Tuns

Dezentralisierung und Subsistenz

Zum Verhältnis von Industrialisierung und Emanzipation

**Zum Verhältnis von Dezentralisierung
und industrieller (Massen-)Produktion**

Dezentrale Planung

Mobilität der Menschen und Transport der Dinge

Globaler Ausgleich

Bevölkerungsentwicklung und utopische Re_Produktion

**AUFBAU VON HERRSCHAFTSFREIEN
GESELLSCHAFTEN 5-4**

Herrschaftsfreie Sprache

Inklusive gesellschaftliche Strukturen

Gesellschaftliche Ordnung ohne Staat

Nicht-hierarchische Organisation

Entscheidungsfindung

Gesellschaft ohne Strafe und ohne Knäste

**ZUM VERHÄLTNIS VON INDIVIDUUM
UND KOLLEKTIV IN HERRSCHAFTSFREIEN
GESELLSCHAFTEN 5-5**

Gelebtes Leben

Freiheit

Lernen statt Lehren

Zum Verhältnis von Individuum und Kollektiv

Zum Verhältnis von Gegenseitiger

Hilfe und Konkurrenz

Die Befreiung von patriarchaler Herrschaft

Die Befreiung von rassistischer Herrschaft

Natur, Kunst, Schönheit und Gesellschaft

GESELLSCHAFTLICHE NATURVERHÄLTNISSE 5-6

**EMANZIPATORISCHE NATURWISSENSCHAFT,
TECHNIK UND TECHNIKANWENDUNG 5-7**